





BCU/F

\* 1003031942 \*

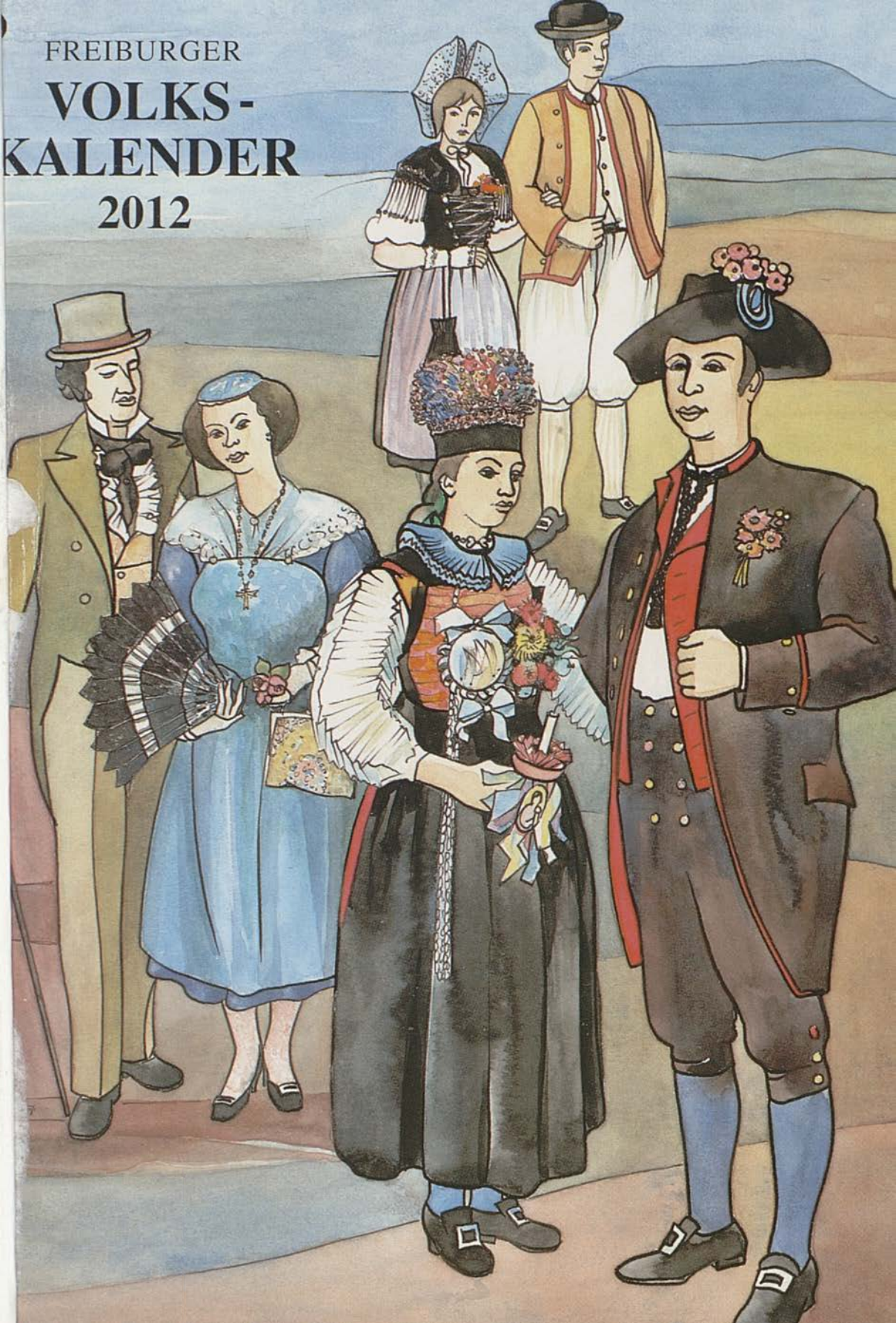
KUB/F



FRIBOURG



FREIBURGER  
VOLKS-  
KALENDER  
2012





Der **MERIVA**

# HALB BABYSITTER, HALB BODYGUARD.

Offen für mehr Leben.

Er steckt voller Innovationen. Mit seinen umfangreichen FLEX-Technologien, bahnbrechendem Design mit Portaltüren (FlexDoors®) und herausragendem Fahrverhalten setzt er ganz neue Standards. Sowohl in Sachen Sicherheit als auch Komfort.



[www.opel.ch](http://www.opel.ch)

Wir leben Autos.

**Automobil-Center Freiburg - [www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch)**

**Auto Schweingruber AG**

1712 Tafers / 026 494 17 50

[www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch) / [tafers@ahg-cars.ch](mailto:tafers@ahg-cars.ch)

**Champ Olivier AG**

3280 Murten / 026 672 99 44

[www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch) / [murten@ahg-cars.ch](mailto:murten@ahg-cars.ch)

**Auto-Center Klopstein**

3177 Laupen / 031 740 80 90

[www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch) / [laupen@ahg-cars.ch](mailto:laupen@ahg-cars.ch)

**Automobiles Belle-Croix SA**

1752 Villars-sur-Glâne / 026 409 76 66

[www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch) / [office@ahg-cars.ch](mailto:office@ahg-cars.ch)

**A. Wolf Automobiles SA**

1630 Bulle / 026 919 86 30

[www.ahg-cars.ch](http://www.ahg-cars.ch) / [bulle@ahg-cars.ch](mailto:bulle@ahg-cars.ch)

# Freiburger Volkskalender mit neuem Redaktor



Der Freiburger Volkskalender 2012 wurde erstmals von Anton Jungo als neuem Redaktor gestaltet. Der Kanisiusverlag dankt Anton Jungo für seine spontane Bereitschaft, die mit dem Tode von Moritz Boschung plötzlich entstandene Lücke zu füllen. Es ist damit ein reibungsloser Übergang sichergestellt worden. Moritz Boschung und Anton Jungo waren sich freundschaftlich verbunden und Anton Jungo hatte bereits in der Vergangenheit mit dem Verfassen der Freiburger Chronik oder dem Beitrag von Fotos und Artikeln am Kalender mitgearbeitet.

Anton Jungo kann auf eine langjährige journalistische Erfahrung zurückblicken, war er doch bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand vor einem Jahr während 27 Jahren als Redaktor bei den «Freiburger Nachrichten» tätig. Seine Berichterstattung aus Deutschfreiburg – speziell aus dem Sensebezirk – zeugte von seinem fundiertem Wissen über Kultur, Geschichte, Politik und Leute. Seine breit gefächerten Interessen am aktuellen und vergangenen Geschehen sowie sein umfangreiches Beziehungsnetz kommen nun dem Volkskalender zugute.

Sein Studium der Theologie hatte Anton Jungo mit Vorlesungen an der naturwissenschaftlichen Fakultät ergänzt. Bevor er in die Redaktion der Freiburger Nachrichten eintrat, war er während rund zehn Jahren Mitarbeiter am Institut für ökumenische Studien an der Universität Freiburg. Während mehrerer Jahre erteilte er nebenberuflich Religionsunterricht in den Behinderteninstitutionen Farandole/Les Buissonnets sowie in Bümpliz und in Gurmels. Ausserdem war er in der Pfarreiarbeit engagiert. Als Gemeinderat und Schulpräsident von Bösinggen machte er auch politische Erfahrungen. Seine intellektuelle Neugier hat ihn zu einem profunden Kenner des politischen und kulturellen Lebens Deutschfreiburgs werden lassen. So können die Leserinnen und Leser bereits im vorliegenden Kalender feststellen, dass das Spektrum der Artikel breit gefächert ist und verschiedenste Personenkreise ansprechen wird.

*Freiburger Volkskalender*

# Zum Geleit

Auf Anfang dieses Jahres hat mich der Kanisius-Verlag mit der Redaktion des Freiburger Volkskalenders betraut. Die Arbeit am Kalender erfordert einen langfristigen Einsatz. So machte ich mich gleich auf die Suche nach Autorinnen und Autoren, die mir einen Beitrag für die Ausgabe 2012 schreiben könnten. Teils konnte ich dabei auf eine Liste abstellen, die mein Vorgänger Moritz Boschung sel. geführt hatte. Ich schrieb auch Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden an, mir wie bisher die Chronik der wichtigsten Ereignisse aus ihren Bereichen zu übermitteln. Der Verantwortung bewusst, die ich mit der Redaktion des Kalenders übernommen hatte, war ich doch sehr überrascht über das positive Echo auf meine Kontakte. Häufig war aus den Antworten nebst der Zusage zur Mitarbeit auch die Freude und Erleichterung darüber herauszuspüren, dass die Arbeit am Kalender weitergeführt wird – für den Kalender eine positive Zukunftsaussicht, für mich eine zusätzliche Verpflichtung.

Moritz Boschung hat während seiner 30-jährigen Redaktionszeit den Kalender schrittweise nicht nur äusserlich, sondern auch inhaltlich aufgefrischt. Als er 1981 die Redaktion übernommen hat, hiess die Publikation noch «Volkskalender für Freiburg und Wallis». Der Kalender war sehr kirchlich, sprich katholisch geprägt. Es ist ihm gelungen, einen Kalender für ganz Deutschfreiburg zu schaffen – sowohl gebietsmässig wie auch, was die politische und konfessionelle Ausrichtung betrifft. Während seiner Zeit hat Moritz Boschung gegen 600 Beiträge aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens Deutschfreiburgs redigiert und regelmässig auch persönlich Artikel verfasst.

Der Kanisius Verlag hat die Neuerungen stets wohlwollend mitgetragen.

Der Kalender für das Jahr 2012 kommt äusserlich im gewohnten «Gewand» daher. Inhaltlich habe ich versucht, die grosse Vielfalt an Themen weiterhin zu gewährleisten. Es kommen Autorinnen und Autoren aus verschiedensten Interessensgebieten und allen Regionen zu Wort. Viele bereichern den Kalender schon seit vielen Jahren mit ihren Beiträgen. Neue konnten dazu gewonnen werden.

Allein vermöchte ich die Verantwortung für die Herausgabe des Kalenders nicht zu tragen. Es ist mir deshalb ein Anliegen, allen Autorinnen und Autoren, den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Verlag und Druckerei, der Inseratenverwaltung und allen, die mich mit Rat und Tat unterstützt haben, herzlich zu danken. Den Leserinnen und Lesern wünsche ich eine vergnügliche Lektüre und hoffe, dass sie den Kalender durch das Jahr 2012 – es dauert einen Tag länger als ein gewöhnliches Jahr – als treuen Begleiter mitnehmen.

*Anton Jungo, Redaktor*

N.B. Wer es verpasst hat, die früheren Kalender auf die Seite zu legen, hat ab Mitte Juni 2012 die Möglichkeit, ältere Beiträge über das Internet nachzulesen. Die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg ist daran, die Jahrgänge 1910 bis 1982 des Freiburger Kalenders zu digitalisieren.



# Inhalt

## In eigener Sache

Freiburger Volkskalender mit neuem Redaktor Zum Geleit	1
Würdigung des Kalendermanns Moritz Boschung sel.	31

## Kalendarium 2012

Allgemeine Kalendernotizen, Kalendarium, Saatkalender, 100-jähriger Kalender, Bauern- und Wetterregeln	5
Zum Schaltjahr 2012 <i>Bernhard Zurbruggen</i>	33

## Allgemeine Chronik 2010/2011

Kanton Freiburg: Politik und Gesellschaft / Wirtschaft, Landwirtschaft, Verkehr / Soziales und Gesundheitswesen / Kulturelles und Bildung / Namen und Personen / Kirchliches / Publikationen / Stadt Freiburg und Umgebung / Sensebezirk/Seebezirk <i>Anton Jungo</i>	113
Der Freiburger Sport lebt <i>Frank Stettler</i>	127
Aus Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden: Sensebezirk Talschaft Jaun Seebezirk	129 164 166

## Friedhof (Nachrufe)

Unsere Verstorbenen	180
---------------------	-----

## Kalendergeschichten/Poesie/ Mundart

Die Stadtführung <i>Pierre Paillasse</i>	42
Eisenarm <i>Thomas Vaucher</i>	56
«I ha dier gäär» <i>Christian Schmutz</i>	67
Wenn chäme de d Giiss? <i>Roland Müllhauser</i>	81
«Blas mer i d Schue» üf Wäutsch <i>Konrad Schaller</i>	83
Ärbings Josi (Josef Rumo) <i>Erhard Kolly</i>	91

## Geschichte und Brauchtum

Ein steinzeitlicher Lagerplatz an der Sense <i>Michel Mauvilly</i>	35
175 Jahre Pfarrkirche Düdingen <i>Anton Brühlhart</i>	69

Ein Fest zieht Kreise <i>Sr. Christiane Jungo</i>	85
Ein neuentdecktes koptisches Amulett <i>Gregor Emmenegger</i>	87
«Käss mit Wein zu kochen» <i>Isabelle Raboud-Schüle</i>	99
Bertha von Maggenberg, Frau eines Häretikers und Rebellen <i>Kathrin Utz Tremp</i>	101
Brot im kirchlichen Brauchtum <i>Anton Jungo</i>	107

## Heimat- und Naturkunde

Schokolade aus der alten Käserei <i>Ueli Gutknecht</i>	49
Die Gastlosen <i>Joseph Buchs</i>	76
Dem Geheimnis der Nussbaum-Veredelung auf der Spur <i>Anton Jungo</i>	53
Der Garten von Brunnenberg: ein Freiburger Kleinod <i>Catherine Waeber-Antiglio</i>	61
Der Brunnen auf dem Kirchenplatz in Schmitten <i>Walter Tschopp</i>	97

## Kirchliches und Soziales

Würdigung des verstorbenen Bischofs Bernard Genoud <i>Kurt Stulz</i>	104
Die reformierte Kirche hat eine neue Kirchenverfassung <i>Daniel de Roche</i>	110

## Reportagen, Berichte, Erinnerungen

Als die Kinder noch im Köfferchen ins Haus kamen <i>Anton Jungo</i>	43
Frauen auf den Kapverdischen Inseln <i>Corinne Aeberhard</i>	45
9000 Objekte stehen für 6000 Jahre Geschichte <i>Alain Grandjean</i>	71
Di verlorene Guschti <i>Ueli Johner-Etter</i>	94

## Rätsel und Humor

Lachen ist gesund	197
Preisrätsel 2012 / Auflösung und Gewinner des Preisrätsels 2011	200

## Praktische Hinweise

Marktverzeichnis	198
------------------	-----

# Impressum

Der Volkskalender erscheint jährlich ca. anfangs November

103. Jahrgang

Verkaufspreis: Fr. 18.-

Redaktion: Anton Jungo



8 NOV. 2011

Redaktionsadresse sowie  
Herausgeber/Nachbestellungen/  
Anzeigen für den Freiburger  
Friedhof:

Kanisius Verlag  
Ch. Jolimont 6, 1701 Freiburg  
Telefon 026 425 87 40  
Fax 026 425 87 43

E-Mail:  
kanisius.verlag@bluewin.ch

Anzeigenverwaltung:

Freiburger Annoncen  
Bahnhofplatz 5  
1701 Freiburg  
Telefon 026 347 30 01  
Fax 026 347 30 19

E-Mail:  
fn.verlag@freiburger-nachrichten.ch

Grafische Gestaltung, Satz, Druck,  
Ausrüstung und Spedition:

Canisius – Druck & Grafik  
Beauregard 3, 1701 Freiburg  
Telefon 026 425 51 61  
Fax 026 425 51 60

E-Mail:  
info@canisius.ch

© Saat- und Pflanztage – mit  
freundlicher Genehmigung aus dem  
«Saat- und Pflanzkalender 2012»,  
Appenzeller Verlag, Herisau



Herzlich willkommen  
zu exklusiven Vorteilen.

## Deutschfreiburger Raiffeisenbanken - 24 Mal in Ihrer Nähe

Alterswil

Bösingen

Courtepin

Düdingen

Flamatt

Freiburg

Giffers

Gurmels

Heitenried

Jaun

Laupen

Murten

Neuenegg

Niederwangen

Plaffeien

Plasselb

Rechthalten

Schmitten

St. Antoni

St. Silvester

St. Ursen

Tafers

Ueberstorf

Wünnewil

# RAIFFEISEN

# Allgemeine Kalendernotizen 2012

## Zeit- und Festrechnung für das Jahr 2012

Das Jahr 2012 ist ein Schaltjahr mit 366 Tagen. Es entspricht dem Jahr 6725 der Julianischen Periode, dem Jahr 5772/73 der Juden, dem Jahr 1433/34 der Mohammedaner.

## Die zwölf Zeichen des Tierkreises

### Nördliche:

-  Widder 21.3.–20.4.
-  Stier 21.4.–20.5.
-  Zwillinge 21.5.–21.6.
-  Krebs 22.6.–22.7.
-  Löwe 23.7.–23.8.
-  Jungfrau 24.8.–23.9.

### Südliche:

-  Waage 24.9.–23.10.
-  Skorpion 24.10.–22.11.
-  Schütze 23.11.–21.12.
-  Steinbock 22.12.–20.1.
-  Wassermann 21.1.–18.2.
-  Fische 19.2.–20.3.

## Beginn der Jahreszeiten

### Frühling:

20. März, 06.15 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, Tag- und Nachtgleiche.

### Sommer:

21. Juni, 1.09 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, längster Tag.

### Herbst:

22. September, 16.50 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, Tag- und Nachtgleiche.

### Winter:

21. Dezember, 12.12 Uhr, Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, kürzester Tag.

## Von den Finsternissen

In diesem Jahr durchquert der **Mond** am Nachmittag des 4. Juni partiell den Kernschatten der Erde, was von uns aus nicht sichtbar ist. Am 28. November durchquert der Mond noch den Halbschatten der Erde. Diese schwache Verfinsterung des Mondes wird in der hellen Abenddämmerung endgültig nicht sichtbar sein.

Die **Sonne** verfinstert sich dieses Jahr zweimal. Am 20./21. Mai partiell und am 13. November total. Beide Finsternisse sind von uns aus nicht zu sehen.

## Von den Planeten

**Merkur** entfernt sich nie weit von der Sonne. Die besten Chancen, ihn in der Dämmerung zu sehen, bestehen am Abend-

himmel um den 27. März und am Morgenhimmel um den 4. Dezember.

**Venus** leuchtet ab Jahresbeginn bis zu ihrem Verschwinden im Mai auffällig als Abendstern. Ab Juli ist sie bis Oktober als Morgenstern zu sehen.

**Mars** ist das ganze Jahr am Nachthimmel zu sehen.

**Jupiter** ist ab Jahresbeginn bis Ende April am Abendhimmel sichtbar (Opposition am 3. März). Ab Mitte Juni ist er am Morgenhimmel und ab Ende Oktober bereits in der Abenddämmerung sichtbar (Opposition am 3. Dezember).

**Saturn** ist ab Jahresbeginn in der zweiten Nachthälfte zu sehen. Ab Ende April ist er bis Ende September am Abendhimmel sichtbar. Ab Mitte November taucht er am Morgenhimmel wieder auf (Opposition am 15. April).

## Zeichen des Mondes

- |            |                   |
|------------|-------------------|
| ● Neumond  | ☾ Erstes Viertel  |
| ○ Vollmond | ☾ Letztes Viertel |
| ☾ Nidsgend | ☾ Obsidgend       |

## Bewegliche Feste

- Aschermittwoch 22. Februar
- Ostersonntag 8. April
- Auffahrt 17. Mai
- Pfingsten 27. Mai
- Fronleichnam 7. Juni
- Eidg. Betttag 16. September
- 1. Adventssonntag 2. Dezember

## Kirchlich gebotene Feiertage im Kanton Freiburg

Alle Sonntage – Weihnachten – Neujahr – Christi Himmelfahrt – Fronleichnam (kath.) – Mariä Himmelfahrt (kath.) – Allerheiligen (kath.) – Unbefleckte Empfängnis Mariens (kath.).

## Betreibungs- bzw. Gerichtsferien

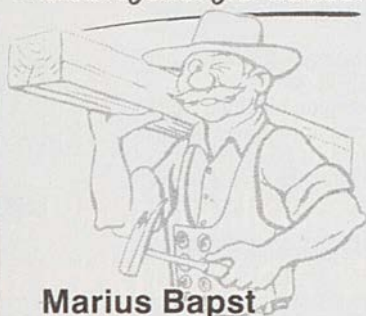
- Ostern: 1. April bis 15. April
- Sommer: 15. Juli bis 31. Juli
- Weihnachten: 18. Dezember bis 1. Januar 2013.

## Sommerzeit

Die Sommerzeit beginnt am letzten Wochenende des Monats März und endet am letzten Wochenende des Monats Oktober. Im Jahre 2012 werden deshalb die Uhren in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 24./25. März, um eine Stunde vorverschoben und in der Nacht vom Samstag/Sonntag, 27./28. Oktober, wieder um eine Stunde zurückgestellt. Die zeitlichen Verschiebungen sind im Kalendarium berücksichtigt.



- ZIMMEREI
- SCHREINEREI
- TREPPENBAU
- ELEMENTBAU
- *Niedrigenergie-Häuser*



**Marius Bapst**  
Geschäftsinhaber

Rüdeweidweg 31  
1719 Brünisried  
Tel. 026 419 17 14  
Fax 026 419 37 14  
info@bapst-holzbau.ch  
www.bapst-holzbau.ch

## Januar (Jänner)

### Saat- und Pflanztage

1. bis 5. Aufsteigender Mond
7. bis 19. Absteigender Mond:  
Aussaat- und Pflanzzeit
21. bis 31. Aufsteigender Mond
1. bis 8. Bei zunehmendem Mond Obstgehölze und Rosen veredeln.
1. bis 5. und 21. bis 31. Im Obsigend kein Nutzholz schlagen.
7. bis 19. Im Nidsigend Obstbäume (besonders geeignet sind Fruchttage), Sträucher (inkl. Rosen), Geranien und Reben schneiden, im Gewächshaus umpikieren und umtopfen.
12. 11 h bis 14. 14 h Wurzeltage bei abnehmendem Mond und nidsigend: Wurzelgemüse im Gewächshaus säen.
23. ab 9 h Neumond: Kranke oder von Schädlingen befallene Pflanzen und Sträucher zurückschneiden.
- 6., 19. und 20. Kritische Tage

## Yeti Adventures

Sportswear



**Sherpa Tex rukkaSport**  
www.yeti-adventures.ch

### Für Freizeit und Sport

wasserdichte, atmungsaktive Jacken und Hosen; Nordic-Walking Ausrüstung «FISCHER, GUIDETTI»; Arbeitshosen; Bergsportbekleidung; Softshelljacken und Gilet; Berg- und Wanderhosen «Schoeller» Switzerland; «MEINDL» Shoes For Actives; Trekking-Socks; Schneeschuhe; Herren-Unterwäsche Bugatti, CITO, ESGE; gefütterte Softshelljacken; Rukka-Skihosen und Thermo-Unterwäsche für Damen und Herren.

**NEU:** Fleecejacken und -Gilets auch für Kinder, Jeans und Pullis

Oberlandstrasse 2 – 1734 Tentlingen  
Tel. 026 418 09 30 – Fax 026 418 09 33

#### Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 13.30 – 18.30 Uhr  
Sa. 09.00 – 16.00 Uhr
































*Die Neujahrnacht hell und klar,  
deutet auf ein reiches Jahr.*

*Neujahrsmorgenröte macht viele Nöte.*

*Was am Berchtoldstag (2. Januar) gearbeitet,  
wird von Mäusen gefressen.*

*Wie sich die Witterung bis drei Könige (6. Januar) hält,  
so ist das nächste Jahr bestellt.*

*Vinzenz (22. Januar) Sonnenschein,  
bringt viel Korn und Wein.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Januar
1 So	Neujahr, Jesus	Neujahr, Weihnachtsoktav, Hochfest der Gottesmutter		Anfangs	☾ 7.15 Uhr	
2 Mo	Berchtold	Basil, Gregor		kalte,		
3 Di	Isaak, Enoch	Odilo, Genoveva, GINETTE		aber		
4 Mi	Titus	Robert, Roger, Marius				
5 Do	Simeon, Gerlach	Eduard, Edgar, Telesphor		helle		
6 Fr	Epiphanie, Drei Könige	Epiphanie, Hl. Drei Könige, Melanie		Tage.		
7 Sa	Isidor	Taufe des Herrn Raimund, Virginia, Valentin				
8 So	1. S. n. Ep. Erhard	Luzian, Peggy, Severin, Erhard				
9 Mo	Julian	Julian, Eberhard			☉ 8.30 Uhr	
10 Di	Samson, Paul	Wilhelm, Willy, Gregor X.				
11 Mi	Diethelm	Paulinus, Hygin		Zuweilen		
12 Do	Reinhold, Meinrad	Cäserina, Hilda, Ernst		Nebel.		
13 Fr	Hilarius	Hilarius, Leontius, Yvette		Dann		
14 Sa	Felix	Felix v. Nola, Nina, Rainer				
15 So	2. S. n. Ep. Maurus	Remigius, Rachel, Maurus		zeigen		
16 Mo	Marcel	Marcel, Priszilla		sich	☾ 10.08 Uhr	
17 Di	Anton	Anton, Roselina				
18 Mi	Priska	Priska		Tage		
19 Do	Martha	Marius, Kanut				
20 Fr	Fabian, Sebastian	Fabian, Sebastian				
21 Sa	Agnes	Agnes, Meinrad		mit		
22 So	3. S. n. Ep. Vinzenz	Vinzenz Pallotti, Anastasius		Schneefall.		
23 Mo	Emerentia	Heinrich Seuse		Vor-	☉ 8.39 Uhr	
24 Di	Timotheus	Franz v. Sales, Eberhard				
25 Mi	Pauli Bekehrung	Pauli Bekehrung, Apollos		herrschend		
26 Do	Polykarp	Timotheus, Titus				
27 Fr	Chrysostomus	Angela Merici		trübes,		
28 Sa	Karl	Thomas von Aquin, Manfred		kaltes		
29 So	4. S. n. Ep. Valerius	Valerius, Gildas				
30 Mo	Sexagesima, Adelgunde	Martina, Jazinth				
31 Di	Virgil	Johannes Bosco, Marzella		Wetter.	☾ 5.10 Uhr	

| = Betriebsferien

**noesberger**

**Noesberger Maschinen AG**  
CH-1717 St. Ursen

TEL 026 322 22 77 FAX 026 323 16 84  
www.noesberger.com

- **Wassertechnik**
- **Lufttechnik**
- **Maschinenbau**
- **Service, Reparaturen und Unterhaltsarbeiten**

GALLUS RIEDO AG  
THUNSTRASSE 8  
1712 TAFERS

TEL 026 494 0 494

WIR GESTALTEN RÄUME [www.gallus-riedo.ch](http://www.gallus-riedo.ch)

**RIEDO  
MÖBEL  
KÜCHE**

*Lichtmess (2. Februar) hell und klar,  
später Frühling, aber gutes Jahr.*

*Wenn es am Agathatag (5. Februar) schneit,  
so schneit es noch 40 Male.*

*St. Dorothee (6. Februar) bringt meistens Schnee.*

*Tritt Matthias (24. Februar) stürmisch ein,  
wird bis Ostern Winter sein.*

# Februar (Hornung)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 2. Aufsteigender Mond**

**4. bis 15. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**16. bis 29. Aufsteigender Mond**

Grundsätzlich sollte man erst bei einer Bodentemperatur von 5 Grad mit der Bodenbearbeitung beginnen. Eine alte Regel sagt: Erst wenn keine Erde mehr an den Schuhen kleben bleibt, soll man im Garten arbeiten.

**1. bis 2., 16. bis 29.** Im Obsigend Pfropfreiser und Stecklinge schneiden.

**4. bis 15.** Im Nidsigend ist allgemein eine gute Zeit, um Balkonpflanzen, ungeschützt überwinterte Rosen, Obstbäume, Reben und Sträucher zu schneiden. Für den Rebenschnitt sollte der Boden schon gut abgetrocknet sein. Für Fruchtpflanzen Fruchttagge vorziehen. Für Stecklingsvermehrung günstig. Zum Schneiden von Blütensträuchern eignen sich Blütentage, die sich auch für die Aussaat der frühen Sommerblumen auf der Fensterbank oder im Gewächshaus empfehlen. Radieschen und Rettiche können schon vorzugsweise an einem Wurzeltag ins Beet gesät werden.

**4. 7 h bis 6. 14 h, Blatttage** bei zunehmendem Mond: Blattgemüse in Saatschalen im Gewächshaus säen.

**6. 14 h bis 8. 19 h** Fruchttagge bei zunehmendem Mond und nidsigend: Zucchetti, Tomaten etc. in Saatschale im Gewächshaus säen.

**7. und 8.** Vollmond: Zimmerpflanzen düngen.






























**8. 19 h bis 10. 21 h** Wurzeltage bei abnehmendem Mond und nidsigend: Wurzelgemüse und Wurzelkräuter in Saatschale im Gewächshaus säen.

**12. 23 h bis 14.** Skorpionstage bei abnehmendem Mond und nidsigend: Kopfsalat und Kohlgewächse im Gewächshaus säen.

**21.** Neumond im Obsigend: Kranke und von Schädlingen befallene Pflanzen zurückschneiden.

**22. bis 29.** Zunehmender Mond und obsigend: günstig zum Umpflanzen von Zimmerpflanzen und Schneiden von Geranien.

**2., 3., 15., 16. und 29.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Februar
1 Mi	Brigitta	Brigitta		Auf		
2 Do	Lichtmess, Bodo	Darstellung Jesu (Lichtmess)		ver-		
3 Fr	Blasius	Blasius, Ansgar, Oskar		änderliche		
4 Sa	Veronika	Gilbert, Veronika, Rabanus M.		Witterung		
5 So	Agatha	Agatha, Adelheid		folgen		
6 Mo	Herrenf., Dorothea	Paul Miki, Dorothea		Tage		
7 Di	Richard	Eugenia, Guarinus, Richard			○ 22.54 Uhr	
8 Mi	Salomon	Hieronymus Amiliani		mit		
9 Do	Apollonia	Apollonia		Schneefall.		
10 Fr	Scholastika	Scholastika, Arno, Wilhelm		Es zeigt		
11 Sa	Euphrosina	U. L. Frau v. Lourdes		sich		
12 So	Susanna	Felix, Eulalia		sonniges		
13 Mo	Johann	Katharina v. Ricci				
14 Di	Valentin	Cyrill, Method, Valentin			☾ 18.04 Uhr	
15 Mi	Siegfried	Faustin, Georgette				
16 Do	Juliana	Juliana, Luzilla		Wetter;		
17 Fr	Donatus	Alexis Falconieri, Theodul		nachher		
18 Sa	Simon, Kaspar	Bernadette, Simeon, Flavian				
19 So	Gubertus	Bonifaz, Irmgard		folgt		
20 Mo	Rem., Eleutherius	Amata (Aimée)				
21 Di	Eleonora	Peter Damiani, German			● 23.35 Uhr	
22 Mi	Petri Stuhlfeier	Aschermittwoch Petri Stuhlfeier, Isabella				
23 Do	Josua	Polykarp, Lazarus		trübes,		
24 Fr	Matthias	Matthias, Modest				
25 Sa	Viktor	Walburga		nasses		
26 So	Nestor	Mechtild, Nestor				
27 Mo	Oculi, Sarah	Gabriel Possenti		Wetter.		
28 Di	Antonia	Lupizin, Roman				
29 Mi	Fronfasten	Hilarius				

Landgasthof • Auberge de  
**Garmiswil**

Wir empfehlen Ihnen unsere idealen Lokalitäten für

**Hochzeits-, Gesellschafts-  
und Familienfeste**

(bis 120 Pers., auch mit runden Tischen möglich)

Höfliche Empfehlung

**Kegelcenter, 4 Kegelbahnen  
Pizzeria «Al Giardino»**

**Familie Jungo**

Garmiswil 18, 3186 Düringen/Guin  
Tel. 026 492 01 30 Fax 026 492 01 33



**wir machen,  
sie wohnen.**

**wohnmacher.ch**  
by binz und andrey die schreinerei

Schreinerei: Binz & Andrey GmbH  
Hauptstrasse 11 | 1713 St. Antoni | Tel: 026 505 10 90  
Ausstellung: wohnmacher.ch  
Hauptstrasse 6 | 3186 Düringen | Tel: 026 505 10 99

# März (Lenzmonat)

## Saat- und Pflanztage

2. bis 13. **Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

15. bis 28. **Aufsteigender Mond**

30. bis 31. **Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

1. bis 7.,  
23. bis 31. Im zunehmenden Mond Kompost umsetzen  
und Rasen mähen, der schnell und üppig  
nachwächst; Schnecken bekämpfen.

2. bis 13.,  
30. bis 31. Nidsigend: Die letzten günstigen Tage für den  
Rebenschnitt. Ebenfalls günstig für das Um-  
topfen von Zimmer- und Garten- bzw. Bal-  
konpflanzen und die Stecklingsvermehrung.

2. 16 h bis  
4., 30., 31. Blatttage im Nidsigend: Heilkräuter und Blatt-  
gemüse wie Salat, Kräuter, Spinat, Kohl,  
Lauch, Krautstiele, Knollenfenchel etc. säen,  
pikieren, pflegen.

5. und 6. Fruchttage im Nidsigen: Bohnen, Chafen und  
Erbsen stecken. Obstbäume schneiden, sofern  
sie noch nicht austreiben, sowie Stecklinge  
von Johannis- und Stachelbeersträuchern ver-  
mehren.

7. und 8. Wurzeltage im Nidsigend: Zwiebeln, Rüben,  
Schwarzwurzeln, Radieschen, Kartoffeln etc.  
säen bzw. stecken.

8. bis 10. Mond in Erdnähe und Vollmond sowie die fol-  
genden Tage des abnehmenden Mondes sind  
günstig zum Düngen.

9. bis 21. Abnehmender Mond eignet sich, um alle Arten  
von Pflanzen zurückzuschneiden.

1., 13., 14.,  
28., 29. Kritische Tage

*Ist Gertrud (17. März) sonnig,  
wird's dem Gärtner wonnig.*

*Ist's am St.-Josefs-Tag (19. März) klar,  
so folgt ein fruchtbares Jahr.*

*Schöner Verkündigungsmorgen (25. März),  
befreit den Landmann von vielen Sorgen.*

*Märzenstaub bringt Gras und Laub,  
Märzenschnee tut allem weh.*



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	März
1 Do	Albin	Albin		Es	☾ 2.22 Uhr	
2 Fr	Simplicius	Agnes				
3 Sa	Kunigunde	Kunigunde		zeigen		
4 So	Adrian	Kasimir		sich		
5 Mo	Eusebius	Olivia (Olivette), Dietmar		schöne		
6 Di	Laetare, Fridolin	Colette, Fridolin				
7 Mi	Perpetua, Felicitas	Fellizitas, Perpetua		Frühlingstage.		
8 Do	Philemon	Johannes von Gott			○ 10.40 Uhr	
9 Fr	Franziska	Franziska v. Rom, Bruno v. Querf.		Dann		
10 Sa	Alexander	Anastasia, 40 Märtyrer v. Seb.		folgt		
11 So	Küngold	Rosina, Katharina v. Bologna		ziem-		
12 Mo	Gregor	Justina, Beatrix		lich		
13 Di	Judica, Ernst	Roderich		rauhe		
14 Mi	Zacharias	Mathilde (Maud)		Witterung,		
15 Do	Melchior	Klemens M. Hofb., Louise v. M.			☾ 2.25 Uhr,	
16 Fr	Herbert	Heribert				
17 Sa	Gertrud	Gertrud v. Nivelles, Patrick				
18 So	Gabriel	Cyryll von Jerusalem		mitunter		
19 Mo	Josef	Josef, Bräutigam Mariens				
20 Di	Emanuel	Irmgard, Wolfram				
21 Mi	Benedikt	Klementina, Philemon, Christian				
22 Do	Niklaus von Flüe	Lea		Schneefall	● 15.37 Uhr	
23 Fr	Fidel	Turibio v. Mongrovejo, Viktorian		oder		
24 Sa	Erwin	Katharina v. Schweden				
25 So	Humbert	Ancilla		Regen.		
26 Mo	Cäsar	Ludger von Münster		Gegen		
27 Di	Emma	Frowin, Rupert		das		
28 Mi	Jud., Priskus	Sixtus III., Guntram				
29 Do	Ludolf	Wilhelm Tempier		Ende		
30 Fr	Amadeus	Roswitha von Gandersheim		mildes	☾ 21.41 Uhr	
31 Sa	Guido	Amadeus, Kornalia		Wetter.		

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**Neu:  
Colt Diamond**  
Klassenbeste Ausstattung

**BEST OFFER  
Bonus  
4'000.-**



1.3 Benzin → 5.0 L → 119 g/km CO<sub>2</sub> → **A**

**Top Sondermodell**

Colt 1.3 Diamond 5-Door 23'990.-  
• Nippon Bonus\* 3'500.-  
• Cash Bonus\* 500.-

**BEST OFFER 19'990.-**

**Ihr Vorteil CHF 4'000.-**



[www.hofmattgarage.ch](http://www.hofmattgarage.ch)

☎ 026 494 74 74

[www.mitsubishi-motors.ch](http://www.mitsubishi-motors.ch)

Genial bis ins Detail.



\*Aktion BEST OFFER gültig 1.1.-31.12.2011. Preise netto inkl. 8% MwSt. und Boni. Durchschnitt CO<sub>2</sub> aller Neuwagen in der Schweiz: 188 g/km.

# April (Ostermonat)

## Saat- und Pflanztage

- 1. bis 9. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 11. bis 24. Aufsteigender Mond**
- 26. bis 30. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 1. bis 9., 26. bis 30.** Im Nidsigend Blatt-, Blüten-, Wurzel- und Fruchtgemüse an den ihnen entsprechenden Tagen säen, pikieren oder pflanzen.
- 1. 11 h bis 3. 16 h, 28. 18 h bis 30.** Löwentage bei zunehmendem Mond und nidsigend: Wiese ansäen, Fruchtgemüse wie Tomaten, Mais, Gurken, Zucchetti ansäen oder auspflanzen.
- 7. 17 h bis 9. 17 h** Skorpionstage im abnehmenden Mond und nidsigend: Blumen, Heilkräuter, Kopfsalat und Kohlgewächse säen, pikieren, pflegen.
- 7. bis 21.** Abnehmender Mond zum Zurückschneiden aller Pflanzen sowie für das Ansetzen des Komposts günstig.
- 11. bis 24.** Obsigend eignet sich für die Veredlung von Obstbäumen, wobei Fruchttage vorzuziehen sind.
- 16. 8 h bis 18. 18 h** Blatttage im Obsigend: Brennnessel, Kresse und Löwenzahn ernten. Rasen schneiden: Soll der Rasen schnell und dicht wachsen, mäht man an Blatttagen. Möchte man nicht so oft mähen, mäht man an Blütentagen.
- 21. 6 h bis 23. 19 h** Stiertage im Obsigend: Erdschädlinge wie Erdraupen etc. bekämpfen.
- 30.** Beliebter Tag für das Stecken von Bohnen und Erbsen (Maiabend).
- 10., 24., 25.** Kritische Tage

*April macht, was er will.*

*Ein trockener April,  
ist nicht des Bauern Will.*

*Ist Markus (25. April) kalt,  
so ist auch die Bittwoche kalt.*

*Ist der April schön und rein,  
wird der Mai dann wilder sein.*

## Übernimmt allgemeine Schlosser-, Metallbauarbeiten in Stahl, Aluminium und Chromstahl



**JÖRG & CO.  
METALLBAU AG**

Bethlehem 6 CH-3185 Schmitten  
Tel. 026 496 22 19 [www.joergmetallbau.ch](http://www.joergmetallbau.ch)

































**Offizielle Vertretung:**

- Hörmann-Garagentore
- Industrietor-Systeme
- Automatische Torantriebe



**JÖRG & PARTNER  
METALLBAU AG**

Steinhausstr. 45 • CH-3150 Schwarzenburg  
Tel. 031 731 39 40 [joergmetallbau@bluewin.ch](mailto:joergmetallbau@bluewin.ch)

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 So	Hugo	Hugo, Valery		Anfangs	
2 Mo	Abundus	Sigismund, Franz v. Paula		beständige	
3 Di	Quasimodo, Ignaz	Richard		Witterung;	
4 Mi	Ambrosius	Isidor v. Sevilla			
5 Do	Joel	Vinzenz Ferrer, Irène			
6 Fr	Karfreitag Irenäus	Karfreitag Marzellin, Wilhelm		zu-	○ 21.19 Uhr
7 Sa	Coelestin	Johann Bapt. de la Salle		weilen	
8 So	Ostern Apollonius	Ostern Julia			
9 Mo	Ostermontag Sibylle	Ostermontag Walter (Gualterus)		Schnee-	
10 Di	Misericordia, Ezechiel	Fulbert		fall.	
11 Mi	Leo	Stanislaus, Gemma Galgani		Dann	
12 Do	Julius	Julius		folgt	
13 Fr	Egesippus	Martin, Papst; id		sonniges	☾ 12.50 Uhr
14 Sa	Tiburtius	Lidwina, Maxim		Wetter.	
15 So	Raphael	Paternus, Huna			
16 Mo	Daniel	Benedikt Labre			
17 Di	Jubilate, Rudolf	Anizet, Rudolf		Vor-	
18 Mi	Valerian	Perfektus			
19 Do	Werner	Leo IX., Emma		herrschend	
20 Fr	Hermann	Marzellin, Odette			
21 Sa	Anselm	Konrad v. Parzham, Anselm			● 9.19 Uhr
22 So	Kajus	Alexander			
23 Mo	Georg	Georg, Märtyrer; Adalbert		ver-	
24 Di	Cantate, Albrecht	Fidel v. Sigmaringen		änderliches	
25 Mi	Markus	Markus		und	
26 Do	Anakletus	Kletus, Papst			
27 Fr	Anastasius	Petrus Canisius, Zita		kühles	
28 Sa	Vitalis	Peter Chanel, Valeria, Hugo		Wetter.	
29 So	Peter	Katharina v. Siena		Ziemlich	☾ 11.58 Uhr
30 Mo	Quirinus	Pius V., Papst; Robert		rauh.	

| = Betreuungsterien Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.



**Reiseangebote für  
Jung und Alt:  
Aktiv- und Badeferien,  
Musik- und Kulturreisen,  
Überraschungsreisen in  
wunderschöne Regionen  
oder traditionelle Ausflüge.**

**Ihr Carreisespezialist in Tafers.  
Verlangen Sie unsere Kataloge.**

**Horner**

1712 Tifers - 026 494 56 56  
info@horner-reisen.ch  
www.horner-reisen.ch

**LEHMANN**  
Kompetente Partner

Lehmann AG Tel. 026 496 11 48  
3185 Schmitzen Fax 026 496 35 22  
lehmannag@bluewin.ch

- ◆ Sanitäre Installationen
- ◆ Wasserversorgungen
- ◆ Spenglerei
- ◆ Bedachungen
- ◆ Fassadenbekleidungen

## Mai (Wonnemonat)

### Saat- und Pflanztage

- 1. bis 7. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 9. bis 21. Aufsteigender Mond**
- 23. bis 31. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 1. und 2., 28. 8 h bis 30. 13 h** Wurzeltage im Nidsigend: Wurzelgemüse säen, pikieren und pflanzen. Diese Jungfruchtage gelten als besonders günstig für Bohnen, Zwiebeln, Kartoffeln und Schnittblumen.
- 1. bis 7., 23. bis 31.** Nidsigend: generell gute Pflanztage für alle Gemüsesetzlinge an den ihnen entsprechenden Tagen. Geeignet für Heckenschnitt.
- 1. bis 20.** Zeit um Vollmond und Zeit des abnehmenden Mondes: Gute Düngetage, die sich auch für die Bodenbearbeitung eignen und, wenn nötig, zum Wässern.
- 3. und 4., 30. 13 h bis 31.** Waagetage bei zunehmendem Mond nidsigend: Blumen säen und pflanzen.
- 5. und 6., 23. 14 h bis 25. 24 h** Blatttage im Nidsigend: Spinat, Schnittsalate und Küchenkräuter setzen bzw. säen. Balkonkistchen mit Küchenkräutern wie Dill, Koriander, Estragon, Majoran, Basilikum, Schnittlauch und Petersilie bepflanzen.
- Ab 16.** Nach den Eiseheiligen: in der Regel Ende der Frostgefahr. Diese Regel hat in den letzten Jahren oft nicht mehr gestimmt. Sicherer ist es, sich nach den Frostwarnungen der meteorologischen Dienste zu richten.
- 21.** Neumond: Pflanzen schneiden, die von Schädlingen befallen sind.
- 26. und 27.** Fruchtage im Nidsigend: Tomaten, Gurken, Zucchini, Kürbis, Auberginen etc. pflanzen sowie Bohnen und Erbsen stecken.
- 7., 8., 21., 22.** Kritische Tage

*Regen im Mai*

*Gibt für's ganze Jahr Brot und Heu.*

*Regen in der Walpurgisnacht (30. April/1. Mai),  
stets Keller und Tenn voll macht.*

*Fällt am 1. Mai Reif, so hofft man auf ein gutes Jahr.*

*Pankraz (12. Mai), Servaz (13. Mai) und Bonifaz  
(14. Mai), machen erst dem Sommer Platz.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Mai
1 Di	Rog., Sigismund	Josef d. Arbeiter		Auf		
2 Mi	Athanasius	Athanas, Antonin, Sigismund		windiges,		
3 Do	Philipp	Philipp u. Jakob (James)		kühles		
4 Fr	Florian	Florian, Sylvanus				
5 Sa	Gotthard	Godehard, Judith				
6 So	Valerian	Marian		Wetter	☉ 5.35 Uhr	
7 Mo	Otto	Domitilla, Gisela, Notker				
8 Di	Exaudi, Stanislaus	Maria Gnadenmittlerin		folgt		
9 Mi	Beat	Beat Übertr. Reliquien Hl. Nikolaus				
10 Do	Gordian	Solange		schöne		
11 Fr	Luise	Estella (Stella)		sonnige		
12 Sa	Pankraz	Pankraz, Nereus, Achilleus			☾ 23.47 Uhr	
13 So	Muttertag Servaz	Muttertag, Rolanda, Servaz, U. I. Fr. v. Fatima		Witterung,		
14 Mo	Bonifaz	Matthias (W-Schw.)		Dann		
15 Di	Sophia	Victorin, Denise				
16 Mi	Peregrin	Johann Nepomuk		zeigen		
17 Do	Auffahrt Aaron	Auffahrt Pascal Baylon		sich		
18 Fr	Erich	Johann I., Papst; Burkard		Tage		
19 Sa	Potentiana	Cölestin, Ivo, Erwin		mit		
20 So	Christian	Bernhardin v. Siena		Regen.		
21 Mo	Konstantin	Ehrenfried, Konstantin			● 1.47 Uhr	
22 Di	Helena	Emil, Rita				
23 Mi	Dietrich	Dietrich, Didier		Gegen		
24 Do	Johanna	Mad.-Sophie Barat, Donatian		das		
25 Fr	Urban	Gregor VII., Beda d. Ehrwürdige		Ende		
26 Sa	Alfred	Philipp Neri, Berengar		mehr		
27 So	Pfingsten Lucian	Pfingsten Augustin v. Canterbury				
28 Mo	Pfingstmontag Wilhelm	Pfingstmontag German		trüb	☾ 22.16 Uhr	
29 Di	Maximus	Maximin		als		
30 Mi	Hiob	Jeanne d'Arc (Jeannine)		hell.		
31 Do	Petronella	Petronilla				

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# Billy's TREND Mode Shop

10  
Jahre

Rungniran & Roland Biolley, Wünnewil  
Tel. 026 497 93 53

E-Mail: billysshop@hispeed.ch

www.billysshop.ch

- Herrenmode
- Jeans für Sie + Ihn
- Freizeitbekleidung
- Textildruck + -stickerei
- Spezialgrößen

Genügend Parkplätze!

Einfahrt **P** Gemeindehaus (vis-à-vis Kirche)

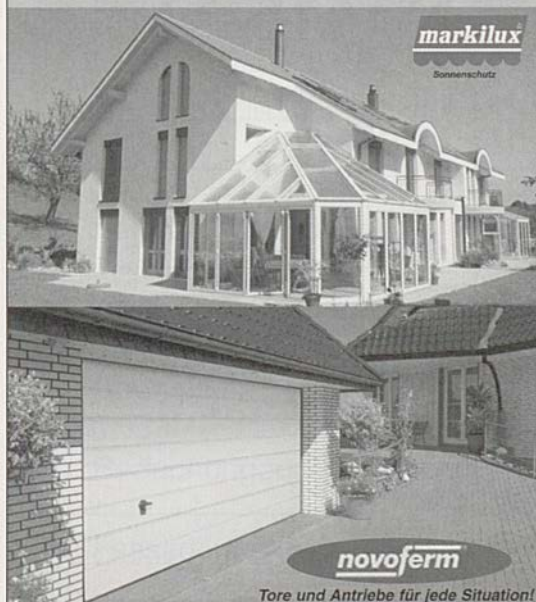
## LAUPER METALLBAU AG

Edg. d. Metallbautechnik, Meister SMT / TS

... stark in Stahl und Aluminium

Türen - Tore - Garagentore - Wintergarten - Veranden  
Faltschiebeanlagen - Geländer - Stahlbau - Fassaden

1716 Plaffeien 026 419 14 70 laupermetall.ch



## Juni (Brachmonat, Brachet)































### Saat- und Pflanztage

- 1. bis 3. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 5. bis 17. Aufsteigender Mond**
- 19. bis 30. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 30.5. 13 h bis 1.6. 15 h** Waagetage bei zunehmendem Mond und nidsigend: Blumen und Heilkräuter säen, pflanzen und ernten.
- 1. 15 h bis 2.** Blatttage im Nidsigend: Salat, Kohl, Fenchel etc. säen, pikieren, pflanzen und ernten.
- 1. bis 3., 19. bis 30.** Im Nidsigend Hecken schneiden und Kompost ausbringen.
- 4.** Vollmond eignet sich zum Düngen drinnen und draussen.
- 5. 15 h bis 7. 16 h, 14. 18 h bis 16., 24. 14 h bis 26. 19 h** Günstige Wurzeltage für die Pflege (hacken, anhäufeln) von Wurzelfrüchten (Kartoffeln).
- 7. 16 h bis 9. 21 h** Blütentage im Obsigend: heuen und Schnittblumen ernten. Die Blumen sollten morgens und abends ohne direkte Sonneneinstrahlung geschnitten werden. Frühsommerblumenstauden zurückschneiden für eine zweite Blütenfülle im Herbst.
- 12. 6 h bis 14. 18 h** Widdertage im Obsigend: Gemüse, Kartoffeln, Kräuter, Früchte und Samen ernten sowie düngen.
- 14. 18 h bis 16.** Stiertage bei abnehmendem Mond im Obsigend: Kompost ansetzen, Erdschädlinge bekämpfen, Wurzelgemüse ernten, beispielsweise Frühkartoffeln, Radieschen und Rettich.
- 3., 4., 17., 18.** Kritische Tage

*Regen am Medardustag (8. Juni),  
Regen sechs Wochen ohne Aufhören.*

*Regen um Johannistag (24. Juni),  
nasse Ernten man erwarten mag.*

*Vor Johanni (24. Juni) bitt um Regen,  
nachher kommt er unlegen.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
					<b>Juni</b>
1 Fr	Nikodemus	Justin		Anfangs	
2 Sa	Marcel	Marcellin, Peter Märt.			
3 So	Trinitatis Erasmus	Hl. Herz Jesu, Karl Lwanga		vorherrschend	
4 Mo	Eduard	Unbefl. Herz Mariä, Klothilde		fruchtbare	○ 13.12 Uhr
5 Di	Cyriakus	Bonifaz (Winfrid), Igor			
6 Mi	Norbert	Norbert v. Xanten, Claude			
7 Do	Robert	Fronleichnam Gilbert		Witterung.	
8 Fr	Medardus	Medard, Armand		Mitunter	
9 Sa	Diana	Ephräm d. Syrer, Felizian		Regen.	
10 So	1. S. n. Tr. Onophrius	Diana		Es	☾ 12.42 Uhr
11 Mo	Barnabas	Barnabas			
12 Di	Alice	Guido, Guy		folgen	
13 Mi	Felizitas	Antonius von Padua			
14 Do	Ruffinus	Ruffin, Valerus, Meinrad		Tage	
15 Fr	Veit, Bernhard	Vitus, Bernhard v. Aosta		mit	
16 Sa	Justina	Benno, Franz Regis, Aurelian		un-	
17 So	2. S. n. Tr. Gaudenz	Hervé, Rainer			
18 Mo	Arnold	Leontius		beständigem	● 17.02 Uhr
19 Di	Trinitatis Gervas	Romuald, Gervais			
20 Mi	Silver	Silverus		Wetter.	
21 Do	Alban, Alois	Aloys Gonzaga (Louis), Rudolf			
22 Fr	10 000 Ritter	Thomas Morus Paulinus v. Nola, John Fisher		Dann	
23 Sa	Edeltrud	Edeltraut, Alice			
24 So	3. S. n. Tr. Johannes der Täufer	Johannes der Täufer, Hans		zeigen	
25 Mo	Eberhard	Eleonora, Prosper		sich	☾ 5.30 Uhr
26 Di	Johann und Paul	Anthelm			
27 Mi	7 Schläfer	sel. Marguerite Bays Hemma v. Gurk, Cyrill, Fernand		schöne	
28 Do	Benjamin	Irenäus von Lyon			
29 Fr	Peter und Paul	Peter und Paul		Tage.	
30 Sa	Pauli Gedächtnis	Erzmärtyrer Roms, Otto (Bischof), Adolf, Martial			

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

- **Abgasanlagen**
- **Cheminéeöfen**
- **Speicheröfen**
- **Pelletöfen**



ZUBESCH Kamine AG  
Grünaustrasse 50  
3084 Wabern

Telefon 031 978 20 10  
FAX 031 978 20 11

### Unsere Qualität – Ihre Sicherheit

Geschäftsleitung

Johann Zurbrügg  
Neuhausacher 16  
3213 Liebistorf  
Tel. 026 674 31 25

**S** Kühlanlagen AG  
**Schönenberger**

Warpelstr. 5, 3186 Düringen, Tel. 026-493 10 52, Fax 026-493 35 95

Kundenspezifische Beratung und  
Anlagebau für Kühl- und  
Tiefkühlanlagen sowie Ladenbau  
und Klima.

**Clima · Réfrigération · Congélation**  
**Klima · Kühl · Tiefkühlung**

*Nur in der Juliglut  
gedieht der Wein und das Getreide gut.*

*Wie Maria (2. Juli, Maria Heimsuchung) über das Ge-  
birge geht, so vierzig Tage das Wetter steht.*

*Hundstage (16. Juli bis 28. August) hell und klar,  
zeigen ein gutes Jahr.*

*Ein trockener Jakobitag (25. Juli)  
verheisst einen strengen Winter.*

# Juli (Heumonat)

## Saat- und Pflanztage

- 1.** **Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 3. bis 15.** **Aufsteigender Mond**
- 17. bis 28.** **Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit
- 30. bis 31.** **Aufsteigender Mond**
- 1. und 29.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.
- 3., 4., 12., 13., 22., 23., 30.7. 10 h bis 1.8. 12 h** Wurzeltage: Boden lockern, düngen und wässern. Bei sehr trockenem und heissem Wetter nicht täglich giessen, sondern an den Wurzeltagen umso kräftiger.
- 5. und 6.** Blütentage im Obsigend: Schnittblumen schneiden. Die Blumen halten länger und duften intensiver. Beste Schnittzeit ist am frühen Morgen vor Sonnenaufgang.
- 9. 14 h bis 12. 2 h** Widdertage im abnehmenden Mond und obsigend: Beeren, Obst, Gemüse, Blütentee und Kräuter ernten.
- 17. 3 h bis 19. 12 h** Unkraut jäten im Krebs.
- 19.** Neumond: giessen sowie kranke oder von Schädlingen befallene Pflanzen zurückschneiden.
- 19. 12 h bis 21. 19 h** Fruchttage im Nidsigend: Hecken schneiden und Obstbäume auslichten, damit die Sträucher und Bäume nicht mehr so kräftig neu austreiben. Zimmer- und Balkonpflanzen umtopfen oder umsetzen. Beeren, Blütentee und Kräuter ernten.
- 24. und 25.** Waagetage im zunehmenden Mond und nidsigend: Blumen und Heilkräuter säen und pflanzen.
- 26. und 27.** Skorpionstage im zunehmenden Mond und nidsigend: Schnecken bekämpfen und Kräuter für Schädlingsbekämpfungsmittel ansetzen sowie Spinat und Schnittsalat aussäen und Blattgewächse wie Kopfsalat, Wirz, Blumenkohl, Rosenkohl und Endivien auspflanzen.
- 1., 2., 14., 16., 28. und 29.** Kritische Tage



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen
1 So	4. S. n. Tr. Theobald	Esther, Thierry			
2 Mo	Mariä Heimsuchung	Mariä Heimsuchung (D-Schweiz)		Sonntag	
3 Di	Cornelius	Thomas, Apostel		warme	☉ 20.52 Uhr
4 Mi	Ulrich, Berta	Ulrich, Elisabeth v. Port., Bertha, Eliane		Tage.	
5 Do	Anselm	Anton-Maria Zaccaria		Her-	
6 Fr	Esaias	Maria Goretti, Marietta		nach	
7 Sa	Joachim	Willibald, Raoul		zeigt	
8 So	5. S. n. Tr. Kilian	Kilian, Edgar, Eugen, Theobald		sich	
9 Mo	Cyryll	Irma, Hermine, Marianne		Regen-	
10 Di	Sieben Brüder	Knud, Erich, Olaf			
11 Mi	Rahel	Benedikt, Olga		wetter.	☾ 3.48 Uhr
12 Do	Nathan	Oliver, Placidus, Sigisbert		Auf	
13 Fr	Heinrich	Heinrich, Kunigunde		ziemlich	
14 Sa	Roland	Wandregisil, Kamil, Ulrich			
15 So	6. S. n. Tr. Margaretha	Bonaventura, Donald, Wladimir		warme	
16 Mo	Ruth	U.L. Frau v. Berge Karmel, Carmen			
17 Di	Alexis	Charlotte, Arlette, Carole			
18 Mi	Hartmann	Friedrich, Freddy, Frida		Witterung	
19 Do	Rosina	Arsen			● 6.24 Uhr
20 Fr	Elias	Margareta, Margrit, Maggy, Apollinaris		folgt	
21 Sa	Arbogast	Lorenz von Brindisi, Viktor			
22 So	7. S. n. Tr. Maria Magdalena	Maria Magdalena, Marlène			
23 Mo	Apollinaris	Brigitta, Brigit			
24 Di	Christina	Christophe, Christina, Louise v. S.		trübe.	
25 Mi	Jakob, Christoph	Jakob d. Ä., Valentina		Gegen	
26 Do	Anna	Anna, Anita, Nancy, Joachim		das	☾ 10.56 Uhr
27 Fr	Laura	Nathalie, Aurel		Ende	
28 Sa	Pantaleon	Samson		ist	
29 So	8. S. n. Tr. Beatrix	Martha, Wolfgang, Lazarus		es	
30 Mo	Jakobea	Juliette, Abel, Peter, Chrysolopus		gewitterhaft.	
31 Di	German	Ignaz v. Loyola, German			

☾ = Beteiligungsferien Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**SSANGYONG** 4x4

Fr. 29'900.-

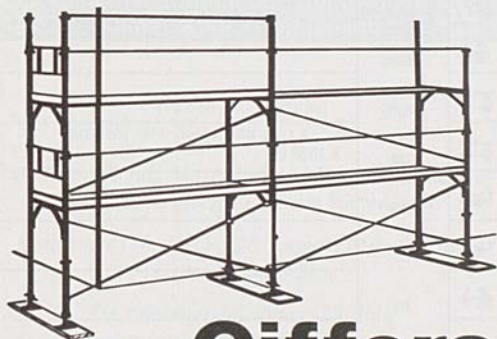
**SSANGYONG**

## Weltneuheit KORANDO

**RAEMY FRANZ-PETER GMBH**

Im Boden 10 – 1717 St. Ursen  
 raemyfp@bluewin.ch – www.raemyfp.ch  
 Tel. 026 418 13 66 – Fax 026 418 13 44

# DOMINIK KOLLY GmbH

**GERÜSTBAU + VERMIETUNG**

## Giffers

**026 418 30 21 - 079 606 36 91**

# August (Erntemonat)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 11. Aufsteigender Mond****13. bis 24. Absteigender Mond:**

Aussaat- und Pflanzzeit

**26. bis 31. Aufsteigender Mond**

1. 12 h bis 3. 16 h,  
 28. 20 h bis 31. 1 h  
 Blütentage im Obsigend: Schnittblumen ernten, Stiefmütterchen und andere Frühblüher für das kommende Frühjahr auf dem Balkon aussäen.

8. 9 h bis 10. 22 h  
 Stiertage im abnehmenden Mond: Wurzelgemüse ernten, einlagern und einmachen. Kompost ansetzen.

8. 9 h bis 10. 22 h,  
 18. 3 h bis 20. 7 h,  
 26. 16 h bis 28. 20 h  
 Wurzeltage: nach der Ernte düngen und den Boden bearbeiten, um ihn für die Herbstsaat vorzubereiten, indem Nährstoffe eingebracht werden.

9. 23 h bis 8. 9 h,  
 26. bis 16 h  
 Fruchttage im Obsigend: Knoblauch, Zwiebeln und Wurzelgemüse, wie frühe Kartoffeln und Saatkartoffeln ernten. Ausläufer von Erdbeeren pflanzen. Obstbäume und Beerensträucher schneiden.

**13. bis 24.** Im Nidsigend laubtragende Hecken stützen.

13. 10 h bis 15. 20 h  
 Krestage im Nidsigend eignen sich besonders zum Ernten und Trocknen von Kräutern.

13. 10 h bis 15. 20 h,  
 22. 10 h bis 23.  
 Blatttage im Nidsigend: Nüsslisalat, Spinat, und Schnittsalat aussäen. Unter Glas oder Folie Chinakohl, Kohlrabi, Blumenkohl, Weisskohl, Winterspinat und Wintersalate sowie die wintergrünen Kräuter Petersilie und Kerbel aussäen.

20. 7 h bis 22. 10 h  
 Waagetage bei zunehmendem Mond und nidsigend: Blumen und Heilkräuter säen.

23.  
 Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.

11., 12., 24. und 25.  
 Kritische Tage

*Hitze an St. Dominikus (4. August), streng der Winter werden muss.*

*Wie Bartholomäus (24. August) sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	August
1 Mi	Bundesfeier	Bundesfeier Alfons, Eleazar		Anfangs		
2 Do	Gustav	Euseb, Peter, Julian Eymard		sonnige,	○ 5.28	
3 Fr	August	Lydia				
4 Sa	Dominik	Joh.-Maria Vianney, J.-Marie				
5 So	9. S. n. Tr. Oswald	Oswald, Maria Schnee		warme		
6 Mo	Sixtus	Verklärung des Herrn, Oktavian		Tage.		
7 Di	Afra	Sixtus, Kajetan		Reg-		
8 Mi	Reinhard	Cyriakus, Dominik		nerische		
9 Do	Roman	Edith, Theres v. Kreuz			☾ 20.55 Uhr	
10 Fr	Lorenz	Lorenz, Laura				
11 Sa	Gottlieb	Klara, Gilbert, Susanna		Witterung.		
12 So	10. S. n. Tr. Klara	Klarissa				
13 Mo	Hippolyt	Pontian, Kassian Gerold, Hippolyt		Dann		
14 Di	Samuel	Maximilian Kolbe, Arnold		zeigen		
15 Mi	Mariä Himmelfahrt	Mariä Himmelfahrt Alfred		sich		
16 Do	Rochus	Stephan v. Ungarn Theodul/Theodor		schöne		
17 Fr	Liberat	Hyazinth		sehr	● 17.55 Uhr	
18 Sa	Amos	Helena, Nelly, Marlen		warme		
19 So	11. S. n. Tr. Sebald	Johannes Eudes, Gueric				
20 Mo	Bernhard	Bernhard v. Clairvaux, Philibert				
21 Di	Privatus	Pius X., Gräce		Tage.		
22 Mi	Edwin	Maria Königin				
23 Do	Zachäus	Rosa v. Lima, Rosette		Gegen das		
24 Fr	Bartholomäus	Bartholomäus, Nathanael		Ende	☾ 15.54 Uhr	
25 Sa	Ludwig	Ludwig, Louis, Jos. v. Calasanza		ist		
26 So	12. S. n. Tr. Severina	Kirchweihfest Kath. Freib.		es		
27 Mo	Gebhard	Monika				
28 Di	Augustin	Augustin, August, Gustav, Linda		bald		
29 Mi	Johannes Enthauptung	Johannes Enthauptung, Sabina		trüb,		
30 Do	Adolf	Amadeus v. Lausanne, Guarin		bald		
31 Fr	Rebekka	Paulinus, Raimund, Aristid		hell.	○ 15.58	

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**J. Zbinden**

1716 Plaffeien - Tel. 026 419 26 22

- Bodenbeläge
- Parkett
- Teppiche
- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Sonnenstoren

*nur  
Natur  
pur*

Eidg. Dipl.  
Innendekorateur-  
Bodenleger

## Bäckerei und Lebensmittel

**Gilbert Mooser-Schuwey**  
1656 Jaun  
☎ 026 929 82 24



### Unsere Spezialität

Erstklassige Moussarda  
Hausgemachte Änisbrötli

*Wenn's Vreneli (1. September) i Rock brünzlet,  
so räänets de ganz Herbschmaanet.*

*Mariä Geburt (8. September)  
ziehen die Schwalben furt.*

*Michael (29. September) mit Nord und Ost  
deutet auf gar strengen Frost.*

# September (Herbstmonat)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 7. Aufsteigender Mond**

**9. bis 21. Absteigender Mond:**

Aussaat- und Pflanzzeit

**23. bis 30. Aufsteigender Mond**

**1. bis 7.,  
23. bis 30.** Obsigend: Obst ernten. Beeren vermehren durch Steckholz; Stecklinge von immergrünen Hecken, Geranien und Fuchsien stecken.

**4. 18 h bis  
6., 23. und 24.** Wurzeltage im Obsigend: Kartoffeln, Rüben und Zwiebeln ernten und einlagern. Auch für die Bodenbearbeitung, Düngen und Wässern geeignet. Knoblauch für den nächsten Herbst stecken.

**9. bis 19 h** Zwillingetag bei abnehmendem Mond: Pflanzen und Sträucher zurückschneiden.

**10. und 11.** Krestage im abnehmenden Mond und nidsigend: Zimmer-, Balkon- und Gartenpflanzen giessen und düngen, oberirdische Schädlinge bekämpfen.

**12. 5 h bis  
14. 12 h, 21.** Fruchttage im Nidsigend: Kernobst einlagern, einmachen und Getreide aussäen.

**14. 12 h bis  
16. 15 h** Jungfrautage um Neumond: Kompost ansetzen und ausstreuen. Erd- und Wurzelschädlinge bekämpfen.

**18. 17 h bis  
20. 19 h** Skorpionstage im zunehmenden Mond: Schnecken bekämpfen; Kräuter für Jauchen und Brühen ansetzen.

**19.** Mond in Erdnähe ist immer günstig zum Düngen, Säen und Pflanzen.

**23. und 24.** Widdertage im Obsigend: Gemüse, Kartoffeln, Früchte und Getreide ernten und einlagern.

**25. und 26.** Blütentage im Obsigend: Kohlarten, die ins Winterlager kommen, ernten. Als Ersatz die Fruchttage verwenden. Diese Tage eignen sich auch für die Herstellung von Sauerkraut. Ausserdem sind die Wassermannstage günstig zum Hacken und Jäten.

**7., 8., 20., 22.** Kritische Tage

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	September
1 Sa	Verena	Verena, Josue, Ägid		Vor-		
2 So	13. S. n. Tr. Absalom	Appolinar Morel, Ingrid		herrschend		
3 Mo	Theodosius	Gregor d. Grosse				
4 Di	Esther	Irmgard, Marinus, Rosalie Jeanne-Antide Thouret		trübes,		
5 Mi	Herkules	Lorenz Justiniani		gewitter-		
6 Do	Magnus	Magnus, Eva, Evelyne		haftes		
7 Fr	Regina	Regina		Wetter.		
8 Sa	Mariä Geburt	Mariä Geburt, Adrian			☾ 15.15 Uhr	
9 So	14. S. n. Tr. Gorgon	Petrus Claver, Alain		Dann		
10 Mo	Edgar	Inès		zeigt		
11 Di	Felix und Regula	Felix und Regula, Adelph, Orné		sich		
12 Mi	Tobias	Albert, Mariä Namen		schöne		
13 Do	Hektor	Joh. Chrysostomus		Witte-		
14 Fr	Notburga	Kreuzerhöhung		rung.		
15 Sa	Roland	Sieben Schmerzen Mariä		Zuweilen		
16 So	Eidg. Betttag. Euphemia	Eidg. Betttag. Kornel, Cyprian, Edith, Ludmilla			● 4.11 Uhr	
17 Mo	Lambert	Robert, Hildegard v. Bingen				
18 Di	Rosa	Ariane, Nadia, Sonja				
19 Mi	Januarius	Januarius, Emilie Rodat		Nebel.		
20 Do	Eustachius	Eustach		Hierauf		
21 Fr	Matthäus	Matthäus, Deborah		kommen		
22 Sa	Moritz	Moritz			☾ 21.41 Uhr	
23 So	16. S. n. Tr. Thekla	Konstanz, Linus, Padre Pio				
24 Mo	Gerhard	Rupert, Virgil		Tage		
25 Di	Kleophas	Bruder Klaus				
26 Mi	Cyprian	Kosmas und Damian		mit		
27 Do	Gotthelf	Vinzenz von Paul				
28 Fr	Wenzel	Lioba, Wenzel, Salonius		Regen.		
29 Sa	Michael	Michael, Gabriel, Raphael				
30 So	17. S. n. Tr. Urs, Hieronymus	Urs und Viktor, Hieronymus			○ 5.19 Uhr	

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

# Jendly

## Türen, Fenster, Schränke

Quitschende Türen?  
Fenster undicht?  
Mehr Stauraum?  
Unterhalt nötig?

Rufen Sie uns an!  
3186 Düringen  
Tel: 026 493 12 08  
schreinerei@jendly.ch

**Internorm** Der Schreiner  
Fachhändler Ihr Macher

www. Wooddesign.ch

Morgens immer noch müde?



Wir haben die Lösung!  
**TRINATURA**  
Echtelastikmatte aus Holz

**Möbelwerkstatt:**  
Entemoos 170A  
1718 Rechthalten

**Schaufenster:**  
Schwarzseestr. 102  
1735 Giffers

Tel. 026 418 00 20

# Spicher

Jean-Claude GmbH

Wand- und Bodenbeläge - Carrelages + Revêtements

Oberdorfstrasse 7  
1734 Tentlingen 079 206 76 11

## Oktober (Weinmonat)
































### Saat- und Pflanztage

1. bis 5. **Aufsteigender Mond**
7. bis 18. **Absteigender Mond:**  
Aussaats- und Pflanzzeit
20. bis 31. **Aufsteigender Mond**
1. bis 5.,  
20. bis 31. **Obsigend:** Gemüse und Früchte ernten und einlagern.
- 1., 27. und 28. **Widdertage im Obsigend:** Obst ernten und einlagern, Obstgehölze veredeln.
- 2., 3., 20., 21.,  
29. und 30. **Wurzeltage im Obsigend:** Die letzten günstigen Tage für die Ernte und Einlagerung von Wurzelgemüsen.
7. 3 h bis  
9. 14 h **Krebstage im abnehmenden Mond:** Hecken und Sträucher schneiden sowie oberirdische Schädlinge bekämpfen.
7. bis 18. **Nidsigend:** Beerensträucher, Obst- und Waldbäume setzen, Wintersaat aussäen, Kompost und Jauchen ausbringen, Gründüngung einarbeiten.
9. 14 h bis  
11. 21 h **Löwentage im abnehmenden Mond:** Pflanzen, Stäucher und Bäume zurückschneiden und auslichten.
12. und 13. **Wurzeltage im Nidsigend:** Winterzwiebeln und Knoblauch stecken.
14. und 15. **Waagetage im Nidsigend:** Sträucher und mehrjährige Blütenpflanzen umpflanzen.
17. **Mond in Erdnähe:** günstig zum Düngen.
- 4., 6., 17.,  
19. und 31. **Kritische Tage**

*Ist um Gallus (16. Oktober) trocken,  
folgt ein Sommer mit nassen Socken.*

*Wer an Lukas (18. Oktober) Roggen streut,  
es im Jahr darauf nicht bereut.*

*Wenn Simon und Judas (28. Oktober) vorbei,  
so rückt der Winter herbei.*

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Oktober
1 Mo	Remigius	Therese v. Kinde Jesu, Hieronymus		Anfangs		
2 Di	Leodegar	Schutzengel, Leodegar		trübe,		
3 Mi	Ewald	Gerhard, Candida				
4 Do	Franz	Franz v. Assisi, Francis				
5 Fr	Placidus	Plazide, Flora		mitunter		
6 Sa	Angela	Bruno, René				
7 So	18. S. n. Tr. Judith	Rosenkranzfest, Gustav, Serge		neblige		
8 Mo	Pelagius	Laurentia, Simeon			☾ 9.33 Uhr	
9 Di	Dionysius	Dionys, Joh. Leonardi				
10 Mi	Gideon	Franz Borgia, Ghislaine		Tage.		
11 Do	Burkhard	Firmin		Es		
12 Fr	Wilfried	Seraphin		zeigt		
13 Sa	Koloman	Gerald		sich		
14 So	19. S. n. Tr. Hedwig	Kallist, Justus				
15 Mo	Theresia	Teresa v. Avila, Aurelie			● 14.03 Uhr	
16 Di	Gallus	Hedwig, Gallus, Bertrand, Margareta Maria von Alacoque		angenehmes		
17 Mi	Just	Ignaz v. Antiochia				
18 Do	Lukas	Lukas, Amabel		Wetter.		
19 Fr	Ferdinand	Paul v. Kreuz		Gegen		
20 Sa	Wendelin	Adelina, Alina, Lina, Wendelin		das		
21 So	20. S. n. Tr. Ursula	Ursula, Celina		Ende		
22 Mo	Kordula	Salome, Elodie, Kordula		kommen	☾ 5.32 Uhr	
23 Di	Severin	Joh. v. Capestrano		Tage		
24 Mi	Salome	Anton Maria Claret				
25 Do	Krispin	Doris, Daria		mit		
26 Fr	Armand	Dimitri		Regen.		
27 Sa	Sabine	Emeline		Zuweilen		
28 So	21. S. n. Tr. Simon und Judas	Simon und Judas, Teddy				
29 Mo	Narziss	Narziss			○ 20.50 Uhr	
30 Di	Alois	Alfons Rodriguez		auch		
31 Mi	Wolfgang	Wolfgang		mit Nebel.		

Vom 25. März bis 28. Oktober sind die Zeiten in Sommerzeit angegeben.

**Paul Zosso**



Eigerstrasse 17  
**3185 Schmitten**

Tel. 026 496 10 39

Fax 026 496 10 07

*Allerheiligen-Reif (1. November),  
macht den Winter starr und steif.*

*Hat Martini (11. November) weissen Bart,  
wird der Winter lang und hart.*

*Sankt Elisabeth (19. November) sagt's an,  
was der Winter für ein Mann.*

*Wirft herab Andreas (30. November) Schnee,  
tut's dem Korn und Weizen weh.*

# November (Wintermonat)

## Saat- und Pflanztage

- |  |   |
|--|---|
| 1.                                       | <b>Aufsteigender Mond</b>   |
| 3. bis 14.                               | <b>Absteigender Mond:</b><br>Aussaat- und Pflanzzeit  |
| 16. bis 28.                              | <b>Aufsteigender Mond</b>   |
| 30.                                      | <b>Absteigender Mond:</b><br>Aussaat- und Pflanzzeit  |
| 1., 16. bis 28.                          | Obsigend: günstig für den frühen Schnitt von Weihnachtsbäumen; wenn möglich Blütentag wählen.         |
| 3. bis 14., 30.                          | Nidsigend: Gehölze und Sträucher setzen, Blumenzwiebeln stecken.                                      |
| 6. und 7.                                | Löwetag im Nidsigend: Sauerkraut einhobeln.   |
| 14.                                      | Mond in Erdnähe ist günstig zum Düngen.   |
| 16. bis 12 h,<br>23. 2 h bis<br>25. 13 h | Fruchttag im Obsigend: Vielleicht die letzten guten Tage im Jahr zum Ernten und Einlagern von Gemüse. |
| 2., 14., 15.,<br>27. und 29.             | Kritische Tage  |

# Tschiemer H & R

**LANDMASCHINEN / MACHINES AGRICOLES  
GARTENMASCHINEN / MACHINES DE JARDIN**

**3186 DÜDINGEN**

Tel. 026 493 12 65

Fax 026 493 37 02

**Fin du Mossard  
3280 MURTEN**

Tel. 026 670 50 44 Fax 026 670 65 37

**Route d'Onnens 46  
1740 NEYRUZ**

Tel. + Fax 026 401 02 77



Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Stern- zeich.	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	November
1 Do	Allerheiligen	Allerheiligen		Vor-		
2 Fr	Allerseelen	Allerseelen		herrschend		
3 Sa	Theophil	Hubert, Pirmin, Ida				
4 So	Ref.-Sonntag Sigmund	Karl Borromäus		sonnige		
5 Mo	Malachias	Silvia, Sylvette		Witterung.		
6 Di	Leonhard	Leonhard, Protasius, Bertilla				
7 Mi	Florentin	Willibrord, Ernest, Carine		Zuweilen	☾ 1.36 Uhr	
8 Do	Klaudius	Godefroy, Klarus		Nebel,		
9 Fr	Theodor	Lateran-Kirchweihe, Theodor		aber		
10 Sa	Thaddäus	Leo d. Gr., Lionel, Leontina		meist		
11 So	23. S. n. Tr. Martin	Martin von Tours		mildes		
12 Mo	Emil	Josaphat, Christian, Emilian				
13 Di	Briccius	Imer, Diego			● 23.08 Uhr	
14 Mi	Friedrich	Sidonie		Wetter.		
15 Do	Leopold	Albert d. Gr., Arthur, Leopold		Es		
16 Fr	Otmar	Margareta, Othmar		folgen		
17 Sa	Bertold	Gertrud von Helfta		ziem-		
18 So	24. S. n. Tr. Eugen	Kirchweih Peter und Paul		lich		
19 Mo	Elisabeth	Elisabeth		kühle		
20 Di	Edmund	Edmund, Oktav		Tage.	☾ 15.32 Uhr	
21 Mi	Rufinus	U. L. Frau in Jerusalem		Dann		
22 Do	Cäcilia	Cäcilia, Cécile, Sheila				
23 Fr	Klemens	Kolumban, Klemens		zeigt		
24 Sa	Chrysogonus	Petrus Chrysogonus				
25 So	25. S. n. Tr. Katharina	Katharina v. Alexandrien		sich		
26 Mo	Konrad	Konrad, Kurt, Gebhard, Delphine		wieder		
27 Di	Jeremias	Severin, Astrid				
28 Mi	Noah	Jakob v. d. Mark		milde	○ 15.46 Uhr	
29 Do	Saturnin	Saturnin				
30 Fr	Andreas	Andreas		Witterung.		



Weihnachtsbäume  
für alle Wünsche

Familie Reidy-Schafer,  
Weihnachtsbaumkulturen,  
Staffels 2  
3184 Wünnewil  
Tel. 026 496 12 16

# Dezember (Christmonat)

## Saat- und Pflanztage

**1. bis 12. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**14. bis 25. Aufsteigender Mond**

**27. bis 31. Absteigender Mond:**  
Aussaat- und Pflanzzeit

**3. 3 h bis** Fruchttage im Nidsigid: Nutzholz schlagen  
**5. 13 h, 12.,** und Obstbäume schneiden.  
**30. 9 h bis 31.**

**4.** Am Barbaratag Zweige von Obstbäumen und blühenden Sträuchern schneiden, die an Weihnachten in der Wohnung blühen werden.

**8., 9.,** Blütentage vor Weihnachten: Christbäume  
**16. und 17.** ernten.

**11., 13.,** Kritische Tage  
**24. und 26.**

*Regnet's an St. Nikolaus (6. Dezember),  
wird der Winter streng und graus.*

*Ist die Weihnacht kalt und klar,  
folgt ein höchst gesegnet Jahr.*

*Weihnacht im Klee,  
Ostern im Schnee.*

# PERLER
































**PERLER AG**  
**Hoch- und Tiefbau**

Umbau / Renovation  
Eidg. dipl. Baumeister

[www.perlerag.ch](http://www.perlerag.ch)

**3184 Wünnewil**  
Tel. 026 / 497 55 00  
Fax 026 / 497 55 01

**1712 Tafers**  
Tel. 026 / 494 20 35  
Fax 026 / 494 36 35

Datum/Tag	Reformierter Kalender	Katholischer Kalender	Sternzeichen	Wetter n. 100-j. K.	Notizen	Dezember
1 Sa	Eligius	Eligius		Meist		
2 So	1. Advent Xaver	1. Advent Luzius, Bibiana, Viviane		windiges,		
3 Mo	Luzius	Franz Xaver, Xaver				
4 Di	Barbara	Joh. v. Damaskus, Barbara		ziemlich		
5 Mi	Abigail	Anno, Gerald		kaltes		
6 Do	Nikolaus	Nikolaus v. Myra		☾ 16.32Uhr		
7 Fr	Agatha	Ambros		Wetter.		
8 Sa	Mariä Empfängnis	Mariä unbefleckte Empfängnis Elfrieda		Dann		
9 So	2. Advent Joachim, Valeria	2. Advent Peter Fourier		kommen		
10 Mo	Walter	Romarik				
11 Di	Damasus	Damasus, Daniel		Tage		
12 Mi	Ottilia	Johanna von Chantal		mit		
13 Do	Luzia	Luzia, Odile, Jost		● 9.42 Uhr		
14 Fr	Nikasius	Johann vom Kreuz		Schneefall;		
15 Sa	Abraham	Ninon		nach-		
16 So	3. Advent Adelheid	3. Advent Adelheid		her		
17 Mo	Lazarus	Gael		zeigt		
18 Di	Wunibald	Gratian, Wunibald		sich		
19 Mi	Nemesius	Urban		mildes		
20 Do	Achilles	Hoger		☾ 6.19 Uhr		
21 Fr	Thomas	Severin				
22 Sa	Florin	Franziska Cabrini				
23 So	4. Advent Dagobert	4. Advent Johann von Krakau		Wetter.		
24 Mo	Adam und Eva	Heiliger Abend, Adam und Eva		Vor-		
25 Di	Weihnachten	Weihnachten, Geburt Christi		herrschend		
26 Mi	Stephan	Stephan, Etienne				
27 Do	Johannes	Johann Ev., John, Yvan		helle,		
28 Fr	Kindleintag	Unschuldige Kinder		aber	○ 11.21 Uhr	
29 Sa	Jonathan	Fest der Hl. Familie, Thomas Becket				
30 So	David	Roger		kalte		
31 Mo	Silvester	Silvester		Witterung.		

| = Betreibungserien



# paul.zbinden

in nendekorationen

**dipl. teppich- und bodenfachberater  
gutachter**

Wirtshausmatte 1  
3185 Schmitten

Tel.: 026 496 30 36

Fax: 026 496 30 37

zbindendekor@bluewin.ch

[www.zbindendekor.ch](http://www.zbindendekor.ch)

- parkett
- laminat
- teppiche
- bodenbeläge
- reinigungen
- vorhänge
- bettwaren
- insektenschutz



Natel  
079 213 27 81

## Der Malerfachmann



- *Der Kundenmaler für alle inneren und äusseren Renovationsarbeiten*
- *Die Top-Adresse auf die man sich verlassen kann!*

**28  
Jahre**

3186 Düringen

Tel. 026 493 27 00 Fax 026 493 27 26



# Crottet AG

- ◆ ELEKTRO-INSTALLATIONEN
- ◆ TELEKOMMUNIKATION
- ◆ LICHTPLANUNG
- ◆ ELEKTRO-FACHGESCHÄFT
- ◆ REPARATUREN / SERVICE

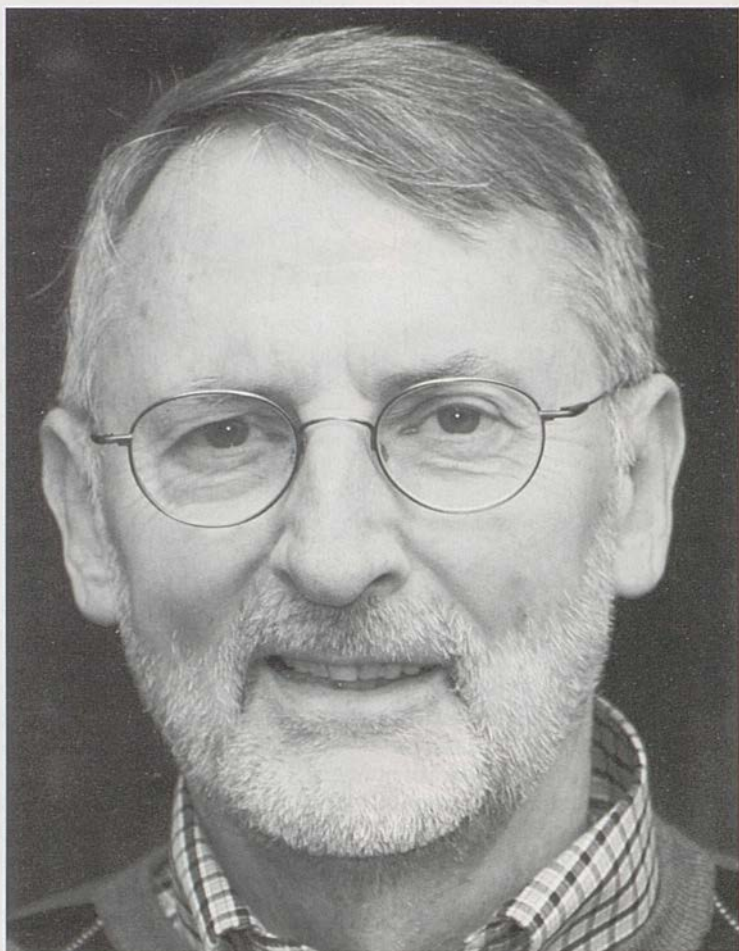
# Kulturgut gefördert und selbst geschaffen

*Würdigung von Moritz Boschung, vorgetragen von Sr. Juliana Gutzwiller anlässlich der Vernissage des Volkskalenders 2011 im Auftrag des Kanisiusverlags am 3. November 2010 in Schmitten*

«Die Vernissage war und ist jeweils der Höhepunkt des Werdgangs des Freiburger Volkskalenders. So ist es auch in diesem Jahr. Dieser Kalender, den wir Ihnen heute präsentieren dürfen, wurde vollständig von Moritz Boschung redigiert. Im Krankenbett hat er letzte Anweisungen erteilt. Nach der Drucklegung ist er am vergangenen 10. Oktober verstorben. Der Tod von Moritz Boschung überschattet die heutige Veranstaltung. Sie ist aber auch Gelegenheit, sein letztes Werk und seine Arbeit als Kalendermann zu würdigen.

Der Freiburger Kalender war in den vergangenen 30 Jahren Teil des Lebens von Moritz Boschung. Wer ihn näher kannte, weiss, dass die Redaktion des Volkskalenders ihn zwar viel Freizeit gekostet, ihm insbesondere aber auch Befriedigung und Genugtuung verschafft hat. Unsere Vorgänger in der Leitung des Kanisiuswerkes hatten vor 30 Jahren eine glückliche Hand, als sie Moritz Boschung als neuen Redaktor für den Freiburger und Walliser Volkskalender gewinnen konnten. Im Grusswort des Volkskalenders von 1981 steht geschrieben:

*«Moritz Boschung wirkt aktiv im Vorstand mehrerer wichtiger kultureller und geschichtlicher Ver-*



† Moritz Boschung (4. Februar 1945–10. Oktober 2010)

*einigungen, u.a. als Präsident des Heimatkundevereins ist er Mitglied verschiedener staatli-*

*cher Kommissionen mit kultureller Ausrichtung. Er ist Verfasser zahlreicher Publikationen zur*

*Geschichte, Volks- und Heimatkunde des Kantons Freiburg. Moritz Boschung ist der Kenner der Freiburger Kulturgeschichte, wie auch des heutigen aktuellen Geschehens.»*

So war es 1981, so ist es während 30 Jahren geblieben. Mit dem Freiburger Kalender stand Moritz Boschung ein Medium zur Verfügung, in welchem zwar der geographische Rahmen und der kulturelle Hintergrund gegeben waren; im Übrigen konnte er jedoch aus dem Vollen schöpfen. Moritz Boschung hat diese Freiheit genutzt. Mit viel Gespür traf er Jahr für Jahr die Erwartungshaltung der Leser. Aus einem Kalender mit vorwiegend Chronik aus der Alten Landschaft und dem Oberwallis ist ein Kalender für Deutschfreiburg entstanden, beinhaltend vor allem auch jedes Jahr eine Fülle von Artikeln mit geschichtlichem Hintergrund, aber auch Themen über den Natur- und Heimatschutz, welcher ihm besonders am Herzen lag. Über das Medium des Freiburger Volkskalenders hat er 30 Jahre lang zum Kulturleben Deutschfreiburgs beigetragen und Kulturgut geschaffen. Neben diesem Beitrag an Deutschfreiburg hat Moritz Boschung insbesondere auch dem Kanisiuswerk, dem Herausgeber des Kalenders, viel gebracht.

Verlag, Druckerei und Schwesterngemeinschaft wurden durch den Kalender als ein Teil des kulturellen, des religiösen wie auch des Wirtschaftslebens von Deutschfreiburg und darüber hinaus wahrgenommen. Sowohl ideell wie auch materiell dürfen wir festhalten, dass Moritz Boschung für das Kanisiuswerk Grosses geleistet hat.

Die Frage sei erlaubt: *«Gäbe es den Freiburger Kalender heute noch, ohne den stetigen Tatenrang von Moritz Boschung?»* Ihm gebühren unsere Anerkennung und unser Dank.»

## Ein Freund und Förderer Deutschfreiburgs

Am frühen Sonntagnachmittag, 10. Oktober 2010, ist der langjährige Redaktor des Freiburger Volkskalenders, Moritz Boschung seiner schweren Krankheit erlegen.

Tapfer und mit grosser Zuversicht hat er gegen ein Krebsleiden gekämpft, an dem er 1998 erkrankt war. Nach der Heilung nahm er die berufliche Tätigkeit und sein politisches und kulturelles Engagement wieder auf. Anfang dieses Jahres holte ihn ein neues Schicksal ein. Diesmal reichten die Kräfte zur Abwendung der schweren Krankheit nicht aus.

Moritz Boschung wurde am 4. Februar 1945 in Überstorf geboren. Nach der Matura am Benediktiner-Kollegium in Sarnen nahm er an der Universität Freiburg ein Studium in Geschichte und Germanistik auf. Dieses schloss er mit dem Sekundarlehrerdiplom ab. Nach der Heirat mit Doris Vonlanthen aus St. Antoni nahm das Paar 1987 Wohnsitz in Düdingen. Es wurde Eltern von drei Kindern.

Von 1969 bis 1980 unterrichtete Moritz Boschung am Kollegium St. Michael Deutsch und Geschichte. Zwischen 1980 und 1984 bearbeitete er im Auftrag der Direktion für Erziehung und kulturelle Angelegenheiten eine Dokumentation über Zweisprachigkeit. 1986 wurde der Oberstleutnant Chef der Sektion Information des Bundesamtes für Zivilschutz. Eine Aufgabe, die er bis zur Pensionierung 2006 innehatte.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagierte er sich im kulturellen und politischen Leben. Während 15 Jahren war er Vorstandsmitglied des Deutschfreiburger Heimatkundevereins und präsidierte diesen von 1977 bis 1986. Die Förderung und Erhaltung des kulturellen Erbes, worin er auch die Landschaft einschloss, waren ihm ein Herzensanliegen. Er versuchte, den Zielen des Vereins auch politisch zum Durchbruch zu verhelfen.

Von 1973 bis 2001 war er Mitglied des Vorstandes des deutschen geschichtsforschenden Vereins und Mitglied weiterer kultureller und politischer Organisationen und Kommissionen.

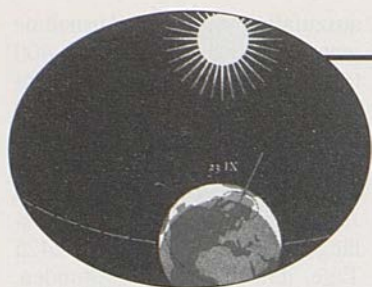
Moritz Boschung verfasste zahlreiche historische und volkswissenschaftliche Aufsätze und Bücher. Schon von der Krankheit gezeichnet, hat er 2010 noch mehrere Kapitel in der Festschrift zum 100-jährigen Bestehen des Freiburgischen Feuerwehrverbandes geschrieben und das Manuskript für die Neuausgabe der Ortsbrochure von Düdingen fertiggestellt. Für seine Verdienste um das kulturelle Leben Deutschfreiburgs wurde er 2001 mit dem Kulturpreis der deutschfreiburgischen Arbeitsgemeinschaft geehrt.

Von 1986 bis 1991 und wieder ab 2006 vertrat er als Mitglied der CVP den Sensebezirk im Grossen Rat. Von 1999 bis 2004 war er Mitglied des Verfassungsrates.

1981 hatte ihn das Kanisiuswerk zum Redaktor des Freiburger Volkskalenders ernannt.

Die Ausgabe 2011 des Kalenders hat er – trotz der schweren gesundheitlichen Probleme noch vollständig redigiert. Sein Erscheinen durfte er aber nicht mehr erleben.

Anton Jungo



## Zum Schaltjahr 2012

Von Bernhard Zurbriggen,  
ehemaliger Leiter der Sternwarte Ependes, Wännwil

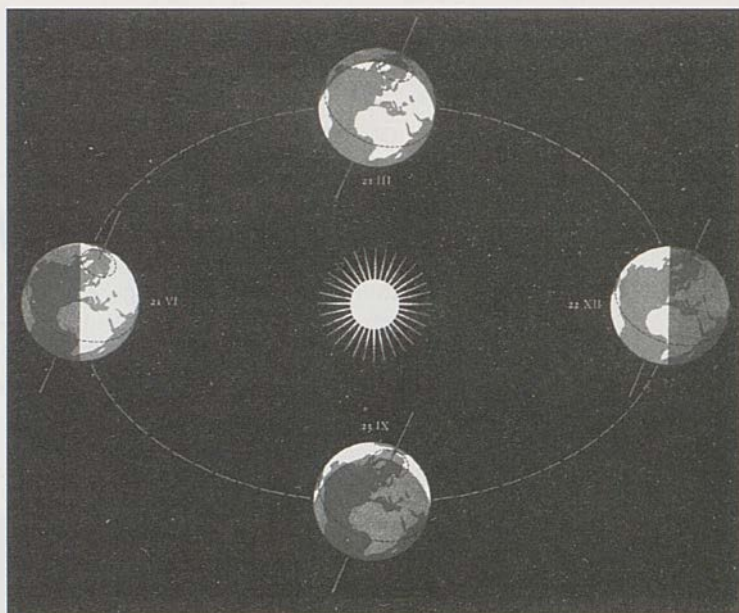
Seit Urzeiten bemühten sich die Menschen darum, mit einer logischen Zeitrechnung dem auf die Spur zu kommen, was sie erlebten als Tag und Nacht, als Rhythmen in der Natur wie die Jahreszeiten, als Mondumlauf und Planetenbahnen. Im Altertum wie auch noch im Mittelalter waren die Astronomen damit beschäftigt, eine stimmige **Zeiteinteilung** zu präsentieren, auf dass sich die Menschen nicht nur an den Naturphänomenen selbst orientieren, sondern sich auf einen Kalender abstützen könnten.

Die Kalender mancher altorientalischer Völker basierten auf dem Mondrhythmus. Ein **Mondjahr** bestand aus 12 Mondumläufen – von da kommt auch «der Monat». Mit seinen 354 Tagen war das Mondjahr aber um 11 Tage zu kurz, was zur Folge hatte, dass der Jahresbeginn im Zeitraum von 33 Mondjahren sich durch alle Jahreszeiten rückwärts verschob. Um diesen Umstand auszuschalten, liessen verschiedene Kulturen wie die Babylonier, Chinesen und Griechen Jahre mit 12 und solche mit 13 Monaten abwechseln.

Ein **Lunisolarcalendar** war auch im alten Rom in Gebrauch. Er beinhaltete ein vollständiges Lunarjahr mit einem Schaltmonat: Die sechs Monate mit je 30 Tagen wurden auf 29 Tage gekürzt, und am Jahresende wurden der *Ianuarus* (nach dem römischen Gott des Endes und des Anfangs, Ianus, benannt)

mit 29 Tagen und der *Februarius* (gemäss dem römischen Reinigungsfest Februa) mit 28 Tagen angehängt. Damit ergab sich ein Jahr von 355 Tagen. Die fehlenden 10 Tage wurden periodisch durch einen Schaltmonat ausgeglichen.

zember, «der zehnte») hatten mit dieser Massnahme ihre im Namen genannten Positionen verloren. Erstaunlicherweise hat man trotzdem an den Namen festgehalten. Und auch wir stellen uns dazu ja kaum einmal Fragen.



*Der Umlauf der Erde um die Sonne dauert 365 Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden; schon die Römer wussten, dass Schaltjahre zum Ausgleich nötig sind.*

Der Jahresbeginn, ursprünglich am 1. März angesetzt, war seit dem Jahre 153 v. Chr. auf den 1. Januar vorverschoben. Die **Zählmonate** (Quintilis lat. «der fünfte», Sextilis lat. «der sechste», September, lat. «der siebte», Oktober, «der achte», November, «der neunte», De-

Auch die Errungenschaft dieses Lunisolarcalenders genügte offenbar nicht. Das **Sonnenjahr** wurde zum bestimmenden Element für Beobachtung und Berechnung.

Dass ein Jahr einem Umlauf der Erde um die Sonne entsprach, wusste man allerdings erst viel

später, nach der Durchsetzung des heliozentrischen Weltbildes ab dem 16. Jahrhundert. Aber dass die Sonne den grossen rhythmischen Puls für alles Leben darstellte, war schon in den Hierarchien der Götterhimmel der verschiedenen alten Kulturen abgebildet.

Unser heutiger Kalender hat seine Wurzeln im **Julianischen Kalender**. Dieser wurde 45 vor Christus von Julius Cäsar eingeführt.

Ein gewöhnliches Jahr zählte 365 Tage, **jedes vierte Jahr fügte man einen Schalttag hinzu**. So kam man auf eine durchschnittliche Jahreslänge von 365,25 Tagen. Ihr präzises Mass, das sogenannte «**tropische Jahr**» ist jedoch rund 11 Minuten und 14 Sekunden kürzer, also 365,2422 Tage, d.h. 365 Tage, 5 Stunden,

48 Minuten und 45 Sekunden. So lange dauert es, bis die Sonne immer wieder den Frühlingspunkt erreicht. Im Lauf der Jahrhunderte aber hat man gemerkt, dass neue Berechnungen nötig sind, denn durch das Einfügen der Schaltjahre mit einem zusätzlichen Tag alle vier Jahre war man allzu grosszügig umgegangen. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war der Fehler auf 11 Tage angewachsen.

Der **Gregorianische Kalender** wurde 1582 durch Papst Gregor XII. eingeführt.

Um die überzähligen 11 Tage zu kompensieren, ordnete Papst Gregor an, dass 1582 auf den 4. Okt. gleich der 15. Okt. folgen sollte. Auch verfügte er, dass der alle vier Jahre eintretende Schalttag des Julianischen Kalenders bei jedem vollen Jahrhundertjahr

auszufallen habe mit Ausnahme jener Jahreszahlen, die durch 400 teilbar sind (konkret in den Jahren 1600, 2000, 2400 usw.) Dies erwies sich als nötig, weil ja das «Gregorianische Jahr» um 0,0003 Tage länger war als das tropische Jahr. Als durchschnittliche Jahreslänge kam man so auf 365,2425 Tage, d.h. 365 Tage, 5 Stunden, 49 Minuten, 12 Sekunden.

Damit nicht genug: Unser Jahr ist nun immer noch 27 Sekunden länger als das reale Sonnenlaufjahr, was bedeutet, dass 3200 Jahre nach der Gregorianischen Kalenderreform – also im Jahr 4782 wieder ein Tag (d.h. 86 400 Sekunden) übrig sein wird. Am besten überlassen wir es unsern Nachkommen, zu entscheiden, ob sie den Schalttag dann lieber im Jahr 4780 oder im Jahr 4784 ausfallen lassen wollen!

Anzeige

# SENSLER MUSEUM TAFERS

Öffnungszeiten: Januar – November Donnerstag-Sonntag 14-17 Uhr ☎ 026 494 25 31  
Dezember Dienstag-Sonntag 14-17 Uhr  
Gruppen auch ausserhalb dieser Zeiten auf Anfrage ☎ 079 487 57 75  
[www.senslermuseum.ch](http://www.senslermuseum.ch) / [info@senslermuseum.ch](mailto:info@senslermuseum.ch)





## Alterswil/Flue, ein neu entdeckter Lagerplatz unter einem Felsschutzdach aus dem Mesolithikum

Von Michel Mauvilly,  
Amt für Archäologie des Kantons Freiburg

*Erstmals fanden sich unter einem Felsschutzdach (Abri) im oberen Sensebezirk menschliche Zeugnisse aus der Mittelsteinzeit. Zwischen 5850 und 5500 v. Chr. hatten hier immer wieder Angehörige der letzten Jäger- und Sammlergemeinschaften unserer Gegend Rast gemacht.*

Die systematische Bestandsaufnahme von Felsschutzdächern im Kanton Freiburg begann erst Ende der 1990er Jahre. Darunter fielen erste Erkundungen im Tal der Saane, sowie von Hand ausgeführte Sondierungen in etwa einem Dutzend möglicher Felsschutzdächer. Bereits die ersten Ergebnisse dieser Untersuchungen waren vielversprechend und bezeugten das grosse Potential dieser Fundplatzkategorie. Ab 2007 wurde das Forschungsgebiet von der Saane auch auf die Sense ausgedehnt.

Derzeit sind etwa hundert Abris mit einer ausreichend geschützten bewohnbaren Fläche bekannt. Bei diesen natürlichen Unterständen handelt es sich um Felsschutzdächer sowie um Lagerplätze bei isolierten Felsblöcken oder an Felswänden. Gemäss der aktuellen Bestandsaufnahme finden sich die meisten dieser Abris in den Schluchten von Saane und Sense sowie in den Freiburger Voralpen. Kantonsweit ist ein Ende der Erfassung dieser weitgehend an den Molassegrund gebundenen Fundplatzkategorie noch



Abb. 1 Stimmungsbild der Ausgrabung während der Sondierungskampagne im Jahr 2009.

nicht absehbar. Etwa ein Viertel der heute bekannten Abris wurden zeichnerisch aufgenommen und in Form von Sondierungsgrabungen untersucht, wobei in fünfzehn Fällen Überreste menschlicher Aktivitäten sicher festgestellt wurden. Was diese Fundplätze besonders reizvoll macht, ist, dass sie sich durch eine Fülle von Zeugnissen für menschliche

Anwesenheit von hoher Qualität auszeichnen, die sich alle auf einer kleinen und klar begrenzten Fläche finden lassen.

Dies gilt auch für das Felsschutzdach von Alterswil/Flue im Sensebezirk, in dem zwei mehrtägige, von Hand durchgeführte Sondierungskampagnen vorgenommen wurden (Abb. 1). Dabei sollte die Beschaffenheit seiner Auffüllung



Abb. 2 Luftansicht des Fundplatzes in einer Sense-Schleufe.

abgeklärt sowie der Frage nachgegangen werden, ob sich archäologische Horizonte nachweisen lassen und falls ja, wie sich ihr Erhaltungszustand und die Stärke des Abtrags darstellen. Ziel war es an Information zu gelangen, anhand derer geeignete Massnahmen ergriffen werden können, um den Fundplatz vor menschlichen und natürlichen Negativeinflüssen zu schützen (Einrichtung von Feuerstellen, Erosion, Entwurzelung usw.).

### Das Felsschutzdach

Der Abri von Alterswil/Flue liegt an der Grenze der Kantone Freiburg und Bern in einem von vielen Taleinschnitten geprägten Gebiet des oberen Sensebezirks (Abb. 2), und hier genauer am Westhang der Senseschlucht zwischen den Ortschaften Plaffeien FR und Schwarzenburg BE.

Die sehr hoch, etwa 150 m oberhalb des Flusses gelegene Fundstelle befindet sich gut 20 m unter einem Geländeplateau, auf dem im Mittelalter die Burg Maggenberg mit ihrem Burgfleckchen errichtet wurde. Der auf ungefähr 870 m Meereshöhe befindliche, nach Südsüdwest weit geöffnete Felsüberhang entstand möglicherweise durch die natürliche Aushöhlung des anstehenden Molassefelsens. Mit der sehr guten Sonneneinstrahlung bringt

es der Platz selbst in der Wintersaison, etwa im Januar durchaus auf aussergewöhnliche sechs Sonnenstunden pro Tag. Der ausgeprägte Felsüberhang des zirka 25 m langen und maximal 8,50 m breiten Abris schützt eine Fläche von 150 m<sup>2</sup> vor Weterereinflüssen. Der Abstand zwischen heutigem Gelniveau und Felsdecke misst je nach Standort zwischen 0,20 und 6 m. Die gut bewohnbare Fläche umfasst knapp 120 m<sup>2</sup> und ist relativ einfach von Westen her erreichbar

(Abb. 3), was so auch schon in vorgeschichtlicher Zeit der Fall gewesen sein dürfte. Ein zweiter Zugang kann vom tief unten liegenden Flussbett der Sense aus erfolgen. Dieser ist aber wegen des starken Gefälles deutlich kräftezehrender. Markant ist ein bis zu 33 cm breiter und mit bis zu 3 m beträchtlich tiefer Spalt in der Rückwand, der das Durchsickern von Wasser begünstigt und zur dauernden Durchfeuchtung einer 5 bis 6 m<sup>2</sup> grossen Fläche im Inneren des Abris führt. Un-

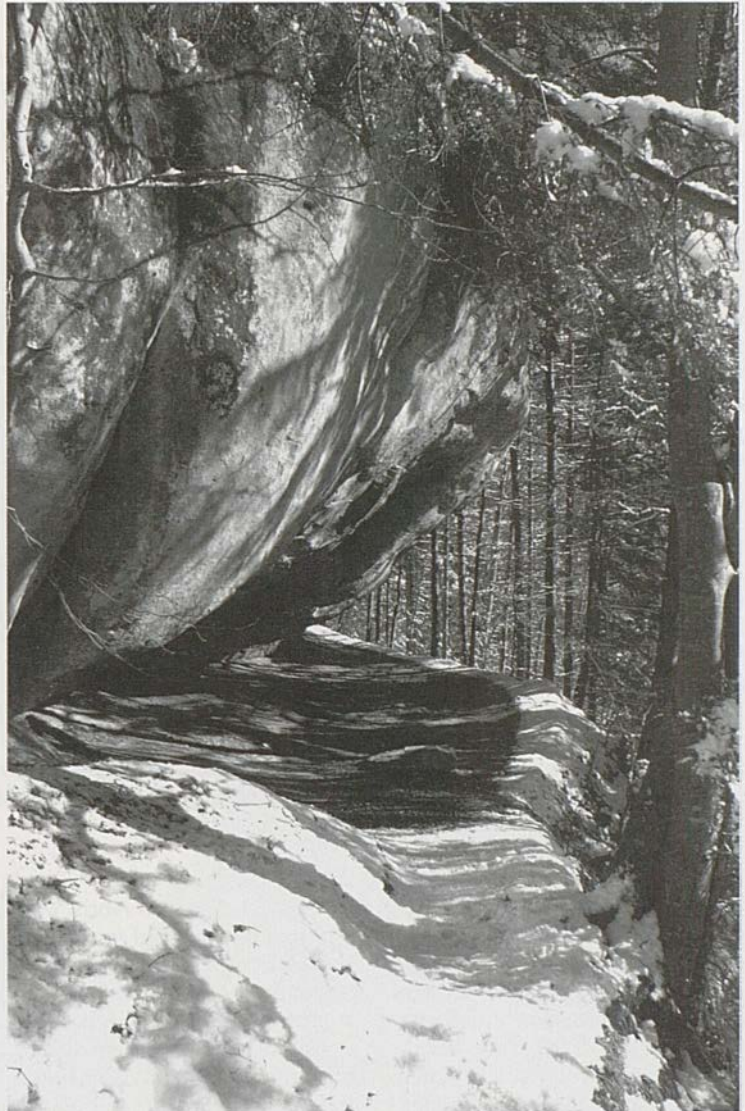


Abb. 3 Blick von Westen her auf den geschützten Platz unterhalb des Felsschutzdaches.

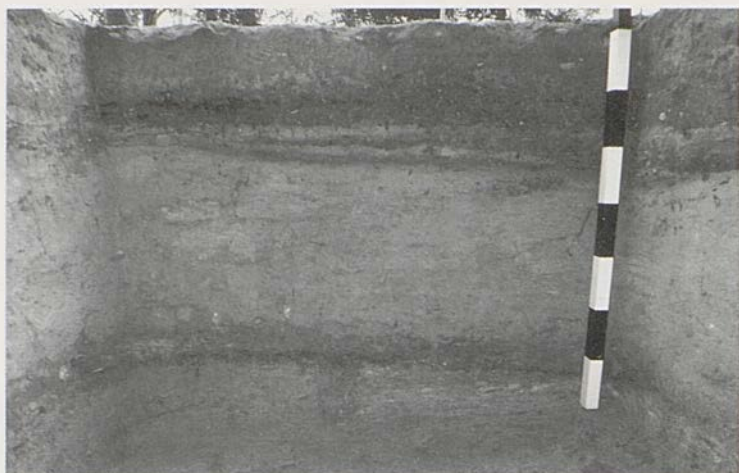


Abb. 4 Gesamtstratigraphie mit den beiden Kulturschichtpaketen.

klar ist, ob dieses hydrologische Phänomen ausreicht, um eine regelmässige autarke Wasserversorgung gewährleisten zu können. Alternativ sind aber die nördlich und südlich des Abris in etwa 200 m Entfernung befindlichen Wasserläufe gut nutzbar. Einige Feuerstellen, Holzkohlezeichnungen an den Felswänden und Gamsfährten bezeugen eine auch heute noch relativ rege Nutzung des Terrains durch Menschen und Tiere, die aber bislang keine grossen Schäden verursacht hat.

### Forschungsgeschichte

Bereits in der Mitte der 1980er Jahre entdeckte Serge Menoud, Mitarbeiter des Amtes für Archäologie, den Felsüberhang. Anlässlich einer Ortsbesichtigung kam der Fundplatz jedoch erst im Herbst 2007 erneut ins Blickfeld. In Anbetracht seiner besonderen Eigenschaften und des voraussichtlichen archäologischen Potentials wurden daraufhin archäologische Untersuchungen in Angriff genommen.

### Chronologische Daten und erste Beurteilung der Kulturschichten

Die Ergebnisse der beiden Sondierungskampagnen zeigen, dass der Abri von Alterswil/Flue zwei deutlich voneinander getrennte

Begehungsphasen aufweist. Die jüngere wird repräsentiert durch Ablagerungen, die direkt unter dem heutigen Gehniveau liegen, während die ältere Phase im unteren Bereich der Auffüllschichten dokumentiert ist. Ein zirka 40 cm mächtiges Paket aus sandigen, sterilen Ablagerungen trennt diese beiden Sedimenteinheiten (Abb. 4).

### Das obere Kulturschichtpaket

Das direkt unter dem Humus in einer Tiefe von 10 bis 30 cm erscheinende obere Schichtpaket setzt sich aus Sedimenthorizon-

ten zusammen, die zur Aussenkante des Felschutzdaches hin leicht an Mächtigkeit zunehmen. Es ist durchsetzt mit kohle- und aschehaltigen oder brandgeröteten Sedimentlinsen, die Reste von Feuerstellen darstellen könnten, welche flach auf dem Erdboden eingerichtet wurden. Somit ist anzunehmen, dass der Ort in den vergangenen 200 Jahren immer wieder begangen worden ist. Dies belegt auch eine Fotografie aus dem Jahre 1888 sowie Erzählungen der Anwohner, nach denen der Ort ein beliebter Jagdunterstand, Rastplatz und Treffpunkt für Zusammenkünfte gewesen sei (Abb. 5).

Der Beginn dieser jüngeren Begehungsphase ist unklar, weil Daten zur chronologischen und kulturgeschichtlichen Einordnung in den unteren Teilen dieses Schichtpakets fehlen. Ob einige der Feuerstellen auch für Aktivitäten im Mittelalter oder in späteren Epochen sprechen könnten, bleibt offen. Angesichts der ähnlichen topografischen Situation wie in Illens FR, wo sich die Abris ebenfalls unterhalb einer mittelalterlichen Burganlage befinden und wo die archäologischen Befunde den Nachweis einer zeitgleichen Nutzung von



Abb. 5 Fotografie von 1888, welche die regelmässige Nutzung des Abris von Alterswil/Flue insbesondere im 19. Jahrhundert illustriert (Bestand KUB Freiburg).

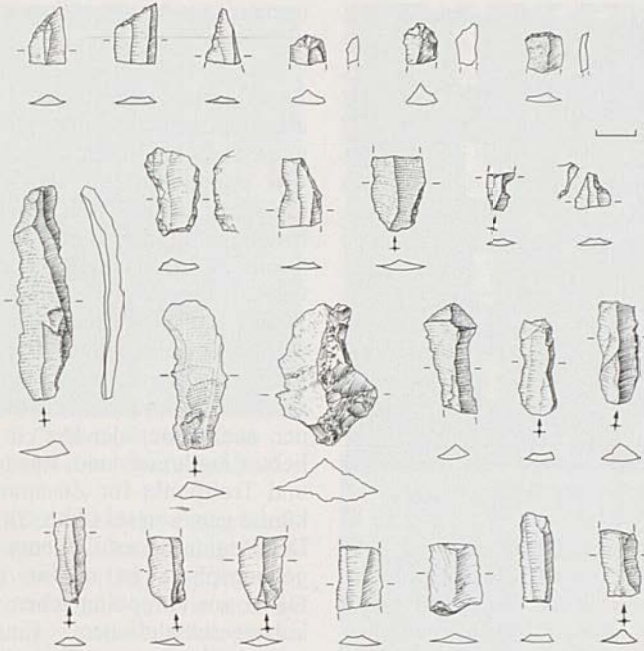


Abb. 6 Zeichnungen einer Auswahl Steinwerkzeuge (Geschossspitzen, Kratzer und verschiedene messerähnliche Werkzeuge).

Felsunterständen und Burg erbrachten, ist dies auch im Fall der Burg von Maggenberg mit dem darunter liegenden Felschutzdach denkbar.

#### Das untere Kulturschichtpaket

Klarer sind die Verhältnisse im unteren Teil der Auffüllung, deren Kulturschichten alle sicher ins Mesolithikum gehören. Sie setzen sich aus einer Sedimentschichtung zusammen, die auf einer durchschnittlichen Höhe von zirka 20 cm abgelagert wurde. Dabei handelt es sich um eine Abfolge von grünlichen, grauen oder braunorangefarbenen Sanden, die hin und wieder Brandrötung zeigen. Trotz der begrenzten Sondierungsfläche hatten wir das Glück, inmitten des unteren Kulturschichtpakets eine Feuerstelle zu erfassen, die mehrere Nutzungsphasen aufweist, und bei der es sich um eine Hinterlassenschaft der letzten Jäger- und Sammlergemeinschaften der Freiburger Vorgeschiechte handeln muss.

#### Die tierischen Reste

In diesen mesolithischen Fundschichten wurden 1032 Knochenreste erfasst und untersucht. Das geborgene Fundmaterial ist extrem fragmentiert, was in den meisten Fällen die genaue Bestimmung der Tierarten erschwert oder gar verhindert. Es konnten jedoch Oberarmkno-

chen-Fragmente eines Schweins (*suidae*) identifiziert werden, die wahrscheinlich von einem Wildeber stammen. Knochen dieser Tiere gehören regelmässig zu den tierischen Resten mesolithischer Fundplätze.

#### Die Steinindustrie

Mit 360 Artefakten handelt es sich bei der Steinindustrie von Alterswil um ein relativ kleines Ensemble, sodass bei der Beurteilung dieser Funde eine gewisse Vorsicht angebracht ist.

#### Die Rohstoffe

Drei Viertel der Artefakte aus der Fundserie bestehen aus lokalem Kieselgestein (Voralpensilex, Radiolarite und Ölquarzite). Bemerkenswert ist jedoch ein mit 14% recht ansehnlicher Anteil von Silix, der aus dem Nordwesten der Schweiz, nämlich aus dem Gebiet zwischen Olten und Basel stammt.

Charakteristisch für die mesolithischen Fundstellen im Kanton Freiburg ist ein grosser Anteil lokaler Gesteinsarten, was auch für die Fundserie von Alterswil gilt. In dem direkt den Voralpen vorgelagerten Fundplatz von Alterswil dominiert der Radiolarit, ein Umstand, der sich recht gut aus der relativen Nähe zu den voral-



Abb. 7 Beispiele für die mögliche Verwendung der Geschossspitzen zur Herstellung von Jagdpfeilen.



Abb. 8 Rekonstitution eines Lagerplatzes unter einem Felschutzdach.

pinen Lagerstätten erklärt (knapp 10 km Luftlinie). Nach Ausweis der vorliegenden Fundserie wurde Voralpensilex in Alterswil selten verwertet. Auffällig ist hier der Unterschied zur etwas westlicher gelegenen Fundstelle Arconciel/La Souche, wo diese Gesteinsart immerhin einen Anteil von 20% an den verarbeiteten Rohstoffen erreicht. Der Grund dafür dürfte darin zu sehen sein, dass die Sense deutlich weniger Flusskiesel dieser Gesteinskategorie führt als die Saane.

Wie in den anderen Serien mesolithischer Steinindustrie im Kanton Freiburg sind Artefakte aus Bergkristall, der etwa 100 km entfernt in den Lagerstätten des Wallis ansteht, extrem selten. Bemerkenswert ist, dass sämtliche bislang erfassten Geschosspitzen von Alterswil aus Silexgestein aus der Nordwestschweiz gefertigt wurden. Vermutlich hängt das damit zusammen, dass

sich dieses besser zu der länglichen Grundform verarbeiten lässt und eine gleichmässige Ausformung der Spitze ermöglicht.

#### Das Gerätespektrum

Im 31 Stück umfassenden Geräteinventar sind Geschosspitzen, Kratzer und verschiedene messerartige Werkzeuge enthal-

## Leben in der Mittelsteinzeit

Der Begriff Mesolithikum (Mittelsteinzeit) bezeichnet den Zeitraum zwischen 9500 und 5000 v. Chr. als Jäger, Sammler und Fischer unsere Gegend besiedelten. Ausgestattet mit Pfeil und Bogen durchstreiften sie in kleinen Gruppen auf der Suche nach Nahrung eine Landschaft, die mit dichten Laubwäldern und den uns noch heute bekannten Waldtieren Hirsch, Wildschwein und Reh der heutigen recht ähnlich gewesen sein dürfte. An geeigneten Stellen unter Felschutzdächern – oder auch im Freiland – schlugen sie Lager auf (Abb. 8), um das erlegte Wild zu verarbeiten und Werkzeuge und Jagdwaffen in Stand zu stellen (Abb. 10). Der Beginn der darauffolgenden Epoche, Neolithikum oder Jungsteinzeit genannt, ist gekennzeichnet durch den Übergang der wildbeuterischen Lebensweise zu der der sesshaften Ackerbauer und Viehzüchter.

# Die Burg Obermaggenberg

Die Ruine Obermaggenberg ist die einzige heute noch teilweise erhaltene Burg im Sensebezirk. Sie war einst Sitz der Maggenberger, eines bedeutenden Rittergeschlechts, das die Geschichte Freiburgs und des Sensebezirks während 200 Jahren wesentlich mitgestaltet hat.

In einer Schenkungsurkunde von 1148 wird die Ortsbezeichnung Maggenberg zum ersten Mal genannt, und 1180 treten die Maggenberger selber als Zeugen einer Schenkung an das Kloster Altenryf erstmals in Erscheinung. Ihren raschen Aufstieg zu einem der mächtigsten Geschlechter der Gegend kurz nach der Gründung der Stadt Freiburg dürften die Maggenberger den Herzögen von Zähringen und ihren Nachfolgern in der Herrschaft über die Stadt, den Kyburgern und Habsburgern, verdanken. Die unbedingte Treue zu den Stadtherren verhalf ihnen zu Besitz, Ruhm und Macht. In kurzer Zeit erwarben sie vor allem im mittleren Sensebezirk viel Eigengut und Lehen, bis sie sich kurz nach der Mitte des 13. Jahrhunderts auf dem Höhepunkt ihrer Macht befanden. Gegen 1370 jedoch verschwindet das Geschlecht der Maggenberger ebenso rasch, wie es 200 Jahre zuvor aufgetaucht war, aus den Aufzeichnungen.

Die Maggenberger besaßen nicht nur das Vertrauen der verschiedenen Stadtherren, auch das Volk empfand ihre Herrschaft als milde und gerecht. So wurden fünf Maggenberger zwischen 1260 und 1360 zu Schultheissen der Stadt Freiburg gewählt, die sie in dieser Zeit während insgesamt 40 Jahren beherrschten. Der bekannteste Vertreter der Familie war Ulrich II. von Maggenberg, ein Vertrauter von Rudolf von Habsburg; er ist vermutlich der Erbauer der Burg Obermaggenberg.

Der wahrscheinlich erste Stammsitz der Maggenberger, Untermaggenberg, befand sich südwestlich von Tafers. Es scheint, dass sie schon gegen Ende des 13. Jahrhunderts bei Auseinandersetzungen mit den Savoyern zerstört wurde. Die neue, grössere Stammburg Obermaggenberg wurde auf einem schwer zugänglichen Felsvorsprung fast 150 m über der Sense errichtet. Dieser Standort auf 890 m.ü.M. oberhalb von Alterswil, in der Nähe des heutigen Weilers Obermaggenberg, ist Teil einer ganzen Linie von Festungen entlang des Flusses (Plaffeien – Obermaggenberg – Helfenstein – Helfenberg – Schönfels – Grasburg – Riedburg – Laupen – Gümnenen). Der Ort könnte schon im Frühmittelalter als Fliehburg, einem von einem Erd-



Abb. 9 Die mittelalterlichen Burgruinen von Obermaggenberg um 1750 (Kupferstich von David Herrliberger).

wall geschützten Fluchtort, gedient haben und war vielleicht sogar schon zur Römerzeit von Bedeutung, worauf der Fund römischer Münzen im Turmgemäuer hindeuten würde.

Von der Burg Obermaggenberg sind noch heute zwei klar getrennte Burgteile erkenntlich: der eigentliche Burgbezirk mit dem vergleichsweise kleinen Bergfried (Turm) auf der einen Seite und dem Wohnteil (Palas) auf der andern Seite (Abb. 8). Heute sind nur noch Teile des Bergfrieds und in dessen Nähe die Zisterne erhalten.

Die Burg überdauerte den Untergang ihrer Herren offensichtlich nur kurze Zeit: Vermutlich bereits 1387 wird die in bedrohlicher Nähe ihres Gebietes gelegene Grenzfestung im Zuge des Sempacherkrieges von den Bernern zerstört; jedoch nicht völlig, denn 1398 wohnte ein gewisser Peter, genannt Alwart, im Schloss Obermaggenberg. 1408 verkaufte die Stadt Freiburg Maggenberg an Richard von Umbertschwenni, der sich fortan auch Richard von Maggenberg nannte. (Vgl. Beitrag Bertha von Maggenberg, S. 101ff.)

Die Quadersteine der verlassenen Burg dienten in der Nachbarschaft als günstiges Baumaterial. Dazu wurde ein neuer Zugang zur Burg geschaffen, der später auch für den Abtransport von Sandsteinen für den Ofenbau benutzt wurde. Die Ruine Obermaggenberg ist heute im Besitz des Deutschfreiburger Heimatkundevereins, der sie 1927 für 100 Franken in der Absicht erwarb, sie vor dem endgültigen Verfall zu retten.

A. Büchi, «Die Ritter von Maggenberg», FGb 15, 1908, 70–133; M. Boschung, *Die Maggenberger und ihre Burgen*, Freiburg 1995.

ten (Abb. 6 und 7). Somit unterscheidet sich das Gerätespektrum nicht von demjenigen anderer Fundensembles der Region. Die in Alterswil nachgewiesenen Kratzer sind wie die meisten ihrer Gegenstücke aus zeitgleichen Fundserien von geringer Grösse. Sie sind derart häufig in den regionalen Fundensembles vertreten, dass sie geradezu als Eigenheit der hiesigen mesolithischen Steinindustrie gelten können.

### **Bewertung der archäologischen Daten**

Dank der Daten aus den beiden Sondierungskampagnen können die Kulturschichten im unteren Schichtpaket eindeutig dem regionalen Spät- und Endmesolithikum zugewiesen werden. Dies bezeugen einerseits die Radiokarbon-Daten, andererseits die im Fundstoff nachgewiesenen Artefakte.

### **Einbindung in die regionale archäologische Landschaft**

Charakteristisch für die archäologische Fundkarte der oberen Sense ist die derzeitige Fundarmut bei den vorgeschichtlichen Epochen, Zeugnisse aus vorrömischer Zeit sind sehr selten. Wie nun die deutliche Zunahme gerade der mesolithischen Fundplätze zeigt, reflektiert dieses Bild einer «Fundwüste» nicht die tatsächlichen Verhältnisse, in der Tat widerspiegelt die Fundverteilung eher eine verstärkte lokale Forschungstätigkeit. Die meisten archäologischen Abklärungen stehen in Zusammenhang mit grösseren Bauprojekten. Weil solche in der agrarisch geprägten Landschaft des Sensebezirks deutlich seltener sind, rückte dieser zwangsläufig weniger häufig ins Blickfeld des Amtes für Archäologie.

Vor diesem Hintergrund sind die Zeugnisse einer mesolithischen Besiedlung unter dem Felschutzdach von Alterswil ein wichtiger Mosaikstein in dem

von uns zu zeichnenden Bild über die Bevölkerungsentwicklung im oberen Senseland. Die Erkenntnisse über diesen Fundplatz, der etwa 15 km westlich der an Steinwerkzeugen reichen Schwarzseeregion liegt, bestätigen unsere Vermutung, dass die Sense für die Menschen bereits in dieser frühen Zeit eine ebenso wichtige Nord-Süd-Achse war wie die Saane.

### **Schlussfolgerung**

Die Entdeckung archäologischer Zeugnisse aus dem Mesolithikum im Abri von Alterswil stellt zweifellos einen Markstein für die Vorgeschichtsforschung im Senseland dar. Die Zielvorgabe, an neue Informationen zur Bevölkerungsentwicklung in dieser bislang an Referenz-Fundstellen armen Region zu kommen, wurde vollumfänglich erfüllt. Zwar lässt der kleine Grabungsausschnitt naturgemäss noch viele Fragen offen. Anhand der

gesicherten Daten gelingt es uns aber, unsere Vorstellungen von der Nutzung natürlicher Felsunterstände in der Region zu vervollständigen. Wieder einmal bestätigte ein Fundplatz auf dem Gebiet des heutigen Kantons Freiburg das Fehlen menschlicher Aktivitäten während des Früh- und Mittelmolithikums – ein Fakt, der für unsere Region geradezu charakteristisch ist. Demgegenüber geben uns die im Abri von Alterswil erfassten endmesolithischen Kulturschichten einen interessanten Einblick in den Veränderungsprozess zur sesshaften Lebensweise unserer Region. Die bemerkenswerten Entdeckungen unter dem Felsdach von Alterswil/Flue stehen für den vielversprechenden Beginn einer hoffentlich längeren Reihe archäologischer Untersuchungen im oberen Sensebezirk.

*Literatur Mauvilly et al. in Friburger Hefte für Archäologie 13, 2011*



*Abb. 10 Mögliche Alltagsszene im Lager einer mesolithischen Wildbeutergruppe (Zeichnung von Wilfried Thrillen).*



## Die Stadtführung

Pierre Paillasse\*, Illustration Michel Cotting

Da Fridolin Burger in Freiburg jede Gasse, jede Ecke und jedes Restaurant kennt, bietet er seit Kurzem Stadtführungen an. Sein erster Kunde war ein Tourist aus Basel.

«Nicht weit vom Bahnhof stand die Cardinal-Brauerei, über Jahrhunderte ein wichtiger Bestandteil der Freiburger Wirtschaft», begann Fridolin seine Führung. «Ich nehme an, dass ihr Umsatz ein bisschen kleiner war als derjenige unserer Novartis», schmunzelte der Basler. Er war Fridolin sofort unsympathisch.

«Das hier ist der Jo-Siffert-Brunnen. Jo Siffert war ein berühmter Freiburger Sportler», erklärte Fridolin stolz, als sie über die Schützenmatte marschierten.

«Hat der auch sechzehn Grand-Slam-Turniere gewonnen?» fragte der Basler verschmitzt.

Fridolin ging erneut nicht auf den Scherz ein. Er hatte noch einige Trümpfe in der Hand. «Der Brunnen wurde von Jean Tinguely gebaut, einem der grössten Freiburger Künstler», fuhr er fort.

«Aber Sie wissen, dass sich das grösste Tinguely-Museum in Basel befindet?» lautete prompt die Gegenfrage. Die beiden passierten die Lausannegasse und Fridolin wurden die Bemerkungen des Baslers allmählich zu bunt. «Das hier ist unsere Kathedrale», sagte er bereits etwas verbittert, als sie im Burgquartier ankamen.

«Im Vergleich zum Basler Münster

ter kommt die mir wie ein herzloser dunkler Klotz vor, oder», meinte der Basler trocken.

«Und da hinten, im St. Léonard», Fridolin zeigte in Richtung Murtengasse, «da spielt der FC Freiburg ...»

Der Basler hielt sich den Bauch vor Lachen.

«... und der HC Freiburg-Gottéron, einer der besten Eishockeyclubs der Schweiz.»

Da endlich schwieg der Basler.

«Das ist die Kathedrale, der höchste Kirchturm in Freiburg.»

«Unser Münster scheint mir höher zu sein. Und hat erst noch zwei Türme, gäll.»

Fridolin atmete tief durch. Ruhig bleiben.

«Da unten fliesst die Saane durch, der grösste Fluss in der Stadt.»

«Ein herziges Bächli. Wo fliesst die in die Limmat?»

Der Kerl trieb ihn zur Verzweiflung. «Die Freiburger Altstadt ist eine der schönsten Europas!» schrie er den Zürcher nun fast an.

«Aber wissen Sie, wo die allerschönste ist ...?»

So ging das nicht weiter. Fridolin hielt es nicht mehr aus. Er musste die Strategie ändern, er wusste auch wie.

«Und da gehts zum Stadion von Freiburg-Gottéron, einem der schlechtesten Eishockeyclubs in der Schweiz», sagte Fridolin kühl.

«Ich sags Ihnen!» Der Zürcher erhob den Zeigefinger und rief mit lauter Stimme:

«Unsere ZSC Lions sind noch viel schlechter!»

Die beiden sahen sich einen Moment lang in die Augen. Und während der Zürcher ein leicht verlegenes Gesicht machte, ging Fridolin erstmals an diesem Tag ein Lächeln über die Lippen.



Einige Tage später war Fridolin erneut gefragt. Wieder eine Stadtführung, diesmal ein Zürcher.

Fridolin entschied sich für eine ähnliche Route. Der Misserfolg der letzten Führung hatte eindeutig am Kunden gelegen, nicht an seiner Planung. Die Cardinal-Brauerei allerdings liess Fridolin diesmal unerwähnt, die bot zu viel Angriffsfläche.

Jo Siffert und Jean Tinguely meinte der Zürcher mit Peter Müller und Johann Melchior Füssli zu übertreffen. Wieder so einer.

\* Pierre Paillasse ist das Pseudonym eines Sensler Autors. Seine Fridolin-Geschichten erscheinen derzeit monatlich in den Freiburger Nachrichten. Er schrieb zudem die Krimis «Nachspiel», «Nachschuss» und «Nachruhm», die sich alle in der Stadt Freiburg abspielen.





## Als die Kinder noch im Köfferchen ins Haus kamen...

Von Anton Jungo, Schmitten

*Die 84-jährige Marie-Thérèse Lehmann-Lehmann aus Berg bei Schmitten war eine der letzten Hebammen in der Region, die noch Hausgeburten begleitete. Schon kurz nach ihrer Ausbildung in den Fünfzigerjahren des letzten Jahrhunderts suchten die Wöchnerinnen zum Gebären immer häufiger das Spital auf.*

«Ich wollte immer einen Beruf aus dem sozialen Bereich erlernen», erinnert sich die rüstige 84-jährige Marie-Thérèse Lehmann. Sie führt ihren Haushalt noch selbständig. Eingeschränkt wird ihr Lebenskreis ein wenig durch das abnehmende Augenlicht.

Die Eltern haben sie bei ihrer Berufswahl unterstützt. «Wohl auch mit dem Hintergedanken, dass ich sie im Alter einmal pflegen könnte», meint sie rückblickend. Im Vordergrund stand die Wahl zwischen Krankenschwester und Hebamme. «Ich entschied mich schliesslich für die Lehre als Hebamme. Diesen Beruf konnte ich in der Maternité in Freiburg erlernen. Für die Ausbildung als Krankenschwester wäre ein Umzug nach Luzern notwendig gewesen», blickt sie zurück.

### **Pflege von Mutter und Kind**

Die Hebammen-Lehre dauerte zwei Jahre. Sie waren vier Frauen, die zwischen 1947 und 1949 in der Maternité die Lehre machten. Die Aufgaben waren sehr vielfältig. Sie gingen von der Vorbereitung der Frauen auf die Geburt, der Pflege der Wöchnerinnen und der Neugeborenen bis hin zum Putzen und Waschen.



*Die 84-jährige Marie-Thérèse Lehmann-Lehmann ist eine begnadete Erzählerin. Bild Anton Jungo*

Die Geburten selbst wurden oft von einem Arzt überwacht. «Es war alles ganz anders als heute und viel arbeitsintensiver», erinnert sich Marie-Thérèse Lehmann an ihre Lehrzeit zurück. Die Wöchnerinnen kamen meist für zehn Tage in die Maternité. Sie blieben während dieser Zeit im Bett und standen nicht schon nach kurzer Zeit wieder auf wie heute. Auch das Wickeln der Neugeborenen mit den Stoffwindeln war mit viel mehr Arbeit verbunden als heute.

### **Als Hebamme vereidigt**

Nach der Lehre blieb Marie-Thérèse Lehmann noch ein Jahr in der Maternité in Freiburg und bestritt vor allem die Nachtwache. Später machte sie noch ein Praktikum in der Geburtsabteilung des Viktoria-Spitals in Bern.

1951 kehrte sie nach Schmitten zurück, um als selbständige Hebamme zu arbeiten. Sie machte aber noch Aushilfen in der Maternité. Vor Aufnahme der Berufstätigkeit wurde sie auf

dem Oberamt vereidigt. Einmal im Jahr mussten die Hebammen in einem Säli des Gasthauses Taverna in Tifers auch zu einer Inspektion antreten. Kontrolliert wurde dabei vor allem das Hebammen-Köfferchen mit den Geburtsinstrumenten. «Medikamente hatten wir nicht viele», erinnert sie sich.

Im Köfferchen hatte sie auch immer eine Taschenlampe. «Ich kam damals noch hie und da in Häuser ohne oder wenig elektrischem Licht», weiss sie zu erzählen. Sie erinnert sich auch, wie der Arzt einmal bei einem Stromausfall beim Licht der Taschenlampe nähen musste.

### Unterwegs mit dem Töffli

Marie-Thérèse Lehmann wurde vor allem zu Wöchnerinnen in Schmitten und Umgebung gerufen. Anfangs legte sie den oft weiten Weg zu Fuss oder mit dem Velo, später mit dem Töffli zurück. Sie erinnert sich, wie der Arzt Eduard de Buman noch hoch zu Ross zu Geburten erschien.

Die Hebamme besuchte die Frauen auf Wunsch schon während der Schwangerschaft und gab ihnen Tipps für die bevorstehende Geburt. «Gewöhnlich

begleitete ich eine Kindbeterin während zehn Tagen. Gepflegt habe ich sowohl die Mutter wie auch das Neugeborene –, erklärt sie. Sie war bei der Geburt anwesend. Bei Schwierigkeiten rief sie immer den Arzt zu Hilfe. Als Stärkung verabreichte sie den Frauen nach dem Gebären oft einen Eiercognac. Die Begleitung einer Geburt wurde mit 60 Franken entschädigt.

### Kinder zur Taufe tragen

Zu den Pflichten der Hebamme gehörte aber früher nicht nur die Pflege von Mutter und Neugeborenem. Es war auch Brauch, dass die Hebamme das Neugeborene zur Taufe in die Kirche trug. Noch heute bewahrt Marie-Thérèse Lehmann das Kleid auf, in welches sie jeweils die Täuflinge kleidete. Nach der Feier ging es meist zu einem Umtrunk in die Wirtschaft, zu dem oft auch die «Schlotterleute» – Personen aus dem Dorf, die der Taufe beiwohnten – eingeladen waren. Selber sechs Kinder geboren 1956 hat Marie-Thérèse Lehmann einen Landwirt geheiratet und war auf dem Bauernhof engagiert. Im Lauf der Jahre gebar sie selber sechs Kinder. Sie ging

für die Geburten ins Spital. «Die Kindbettzeit war für mich jeweils auch ein wenig Erholung. Gewöhnlich habe ich im Bett gestrickt», meint sie. Einmal hat sie noch 14 Tage vor einer eigenen Geburt eine Wöchnerin begleitet.

### Trauriges und Heiteres

Marie-Thérèse Lehmann erinnert sich auch an schwierige Situationen. «Es kam schon vor, dass eine Frau wegen Schwierigkeiten bei der Geburt ins Spital musste. Doch zum Glück hatte ich nie einen Todesfall», erklärt sie. Sie traf aber auch schwierige Wohnverhältnisse an. So begleitete sie 1956 eine Geburt, wo das Kind bei minus 20° auf die Welt kam und sie sich Sorgen machte, dass das Neugeborene erfriert. Sie konnte es nicht ins Kinderbettchen legen, sondern musste es – eine Ausnahme zu jener Zeit – der Mutter ins Bett geben. Sie hat auch Armut angetroffen. Einmal wurde sie von einem Mädchen gefragt: «Weshalb kommst du schon wieder mit Deinem Köfferchen? Wir sind doch schon Kinder genug.» Ja, woher kamen denn die Kinder? «Neugierigen Kleinen hat mein Bruder jeweils erklärt, ich hätte die kleinen Kinder zuhause auf dem Estrich», erzählt sie lächelnd. Das Lager muss aber gross gewesen sein, denn einmal hatte sie im gleichen Jahr gleich drei Zwillingsgeburten zu begleiten.

Marie-Thérèse Lehmann hat ihren Beruf als Hebamme zu einer Zeit ausgeübt, wo es langsam Brauch wurde, dass die Frauen zur Geburt das Spital aufsuchten. 1964 begleitete sie ihre letzte Hausgeburt. Sie kann sich noch an die meisten Kinder erinnern, denen sie auf dem Weg in die Welt helfen durfte. Jedem hat sie zum 50. Geburtstag jeweils eine Karte geschrieben. Noch heute strahlt sie, wenn sie aus ihrem reichen Erinnerungsschatz erzählt.



*Es war früher Brauch, dass die Hebamme das Neugeborene zur Taufe in die Kirche trug. Erinnerungsbild an eine Taufe vom 3. April 1958. Bild zvg*



## «Ich bin eine Tochter von Paúl»

Von Corinne Aeberhard, Fotografin Donatyre  
Text und Bilder

*Das Leben der Frauen auf den Kapverdischen Inseln ist oft geprägt von Armut und Kinderreichtum. Junge Frauen wollen nun aber neue selbstbestimmte Wege gehen und erkennen den Wert einer guten Bildung. Das Land ist in einem grossen Wandel.*

Die immer noch kinderreichen Familien auf den Kapverdischen Inseln prägen den Alltag der Frauen stark. Die Rollenteilung scheint immer noch sehr klar. Umso erstaunlicher, dass im nationalen Parlament mehr Frauen als Männer sitzen. Als einziges Land auf der Welt – übrigens. Vera Almeida erwähnt dies früh im Gespräch und mit Stolz. Sie selber ist in Sachen Politik eine Pionierin. Die Gemeindepräsidentin von Paúl, einer Stadt mit rund 8500 Einwohnern auf der Insel Santo Antão, ist erst die zweite Frau in der Geschichte des Landes, die ein solches Amt bekleidet und momentan die einzige. Dies weil die allererste Präsidentin unterdessen ihr Amt abgegeben hat.

Für Vera Almeida war die Amtsübernahme so etwas wie ein Zurück zu den Wurzeln: «Ich bin eine Tochter von Paúl», sagt sie. Die 48-Jährige ist dort aufgewachsen und später in die Hauptstadt Praia auf die Insel Santiago gegangen, wo ihre Karriere begann. Sie hat es bis zur Generalsekretärin der Regierung gebracht.

### Ein hartes Leben

Ihr Werdegang ist für Frauen auf den Kapverdischen Inseln nach wie vor eine Ausnahme. Die Mehrheit der Frauen haben eine

bescheidene Bildung, kämpfen sich im Alltag wegen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen durch und sind vor allem mit Haushalt und Kinderbetreuung beschäftigt. Schlechte Bildung macht sie zudem abhängig von Männern.

In den kinderreichen Familien sieht Vera Almeida denn auch ein grosses Problem ihres Landes und dass die Frauen sehr jung Mutter werden. Zudem sind vor allem auf ihrer Insel (Santo Antão) die sanitären Installationen und damit die Hygiene in einem oft bedenklichen Zustand. «Ekel erregend», beschreibt Almeida

etwa die Situation vieler Bewohner in den Bergen. Ein Ausflug in die Berge ist zwar für westliche Reisende ein wunderbarer Moment in die nahezu unberührte Natur. Aber die Menschen, die dort leben, führen ein hartes Leben. Die Frauen kochen auf dem offenen Feuer, in einer von Russ geschwärzten Hütte. Es gibt keinen Strom, kein Wasser im Haus. Es muss mühsam mit Kanistern angeschleppt werden. Ein Blick in eine andere Hütte macht die Gegensätze, in welchem das Land sich befindet, deutlich: An der Wand hängt ein riesiges Poster der Sängerin Britney Spears...



*Gewaschen wird nach wie vor am Fluss.*



*Pause auf der Dachterrasse.*

### **Internet, aber keine Waschmaschine**

Unten im Tal sind diese Gegenstände vor dem Gemeindehaus ersichtlich. Dort, auf den Bänken inmitten von blühenden Sträuchern und Blumen, sitzen Jugendliche mit einem Laptop auf den Knien und surfen im Internet oder posten etwas auf Facebook. Auf diesem Platz hat man freien Internet-Zugang. Nur ein paar Schritte weiter entfernt trifft man auf Häuser, die auf Armut schliessen lassen. Und geht man dem Flussbett entlang, so trifft man immer wieder auf Frauen, die die Wäsche von Hand im Fluss waschen. Ganz normaler Alltag. Eine Waschmaschine ist nach wie vor ein sehr seltenes Haushaltgerät und für die meisten schlicht unerschwinglich.

### **Unabhängigkeit braucht Mut**

Im Gespräch mit jungen Frauen kommt aber ein neues Bewusstsein zutage. Viele von ihnen sind sich bewusst, dass Bildung wichtig ist und sie damit unabhängig werden. So wollen sie dann auch

nicht mehr zwangsläufig die Heimat verlassen, wie frühere Generationen, die im Ausland ein wirtschaftlich besseres Leben suchten. Arbeit findet etwa, wer Fremdsprachen beherrscht. Eine junge Frau, die fließend Englisch und Französisch spricht, führt Wandergruppen und findet so ein Einkommen. Eine andere Frau hat sich bewusst gegen eine

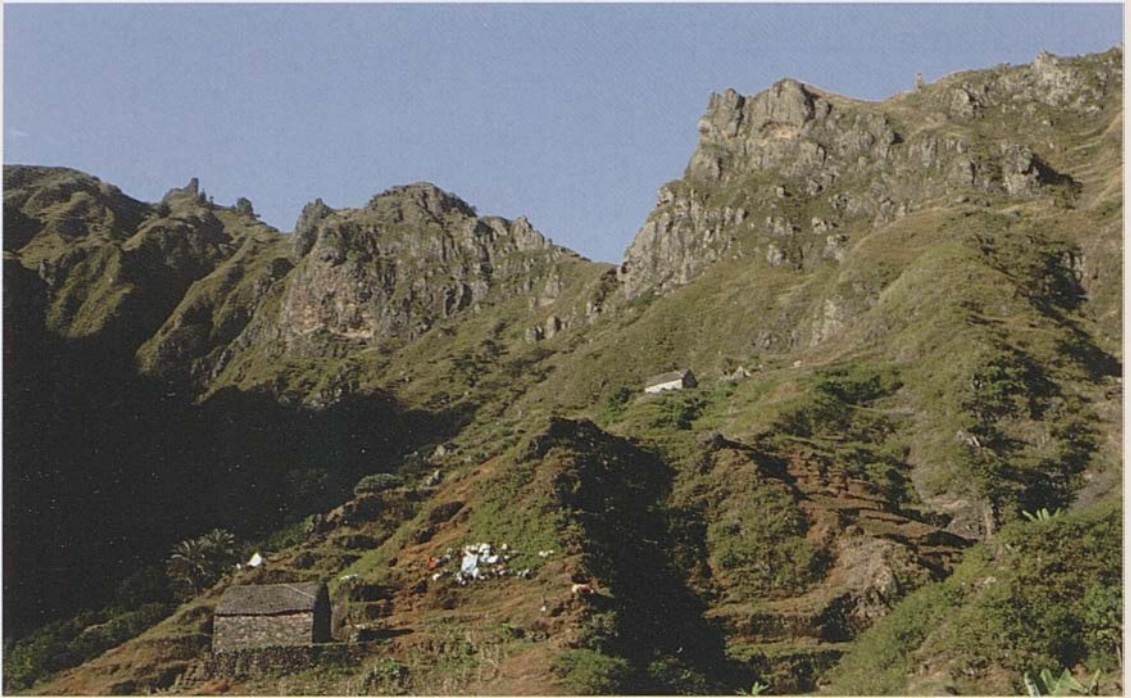
frühe Heirat entschieden und versucht ihre jüngeren Schwestern und ihre Mutter zu unterstützen. Eine Frau wie sie hat es aber schwer. Mit 26 Jahren nicht verheiratet zu sein und keine Kinder zu haben, ist sehr selten und verlangt schon ein gutes Selbstbewusstsein, weil sie sich immer wieder erklären muss.

### **Mehr Verantwortung übernehmen**

Das Selbstbewusstsein von Frauen will auch Gemeindepräsidentin Vera Almeida fördern. Sie hat ein Projekt initiiert, welches das Selbstwertgefühl steigern soll. Dieses Vorhaben liegt ihr sehr am Herzen. Sie ist überzeugt, dass Menschen mit einem besseren Selbstwertgefühl auch mehr Sorge zu Dingen tragen, weil sie sich dafür verantwortlich fühlen. Das sei nötig, denn viele Generationen lang hätte die Bevölkerung zu sehr auf den Staat gezählt. Dies sei auch eine Folge der Kolonialisierung. Nun aber müssten die Menschen selber Verantwortung für sich und



*Vera Almeida, Gemeindepräsidentin.*



*Auf terrassiertem Gelände in den Bergen wird Landwirtschaft betrieben.*

ihre Umwelt übernehmen, und das sei ein langer Prozess, den es zu unterstützen gelte.

So gibt es auch ein konkretes Projekt, in dem junge Menschen ausgebildet werden, damit sie ihre Häuser selber restaurieren und unterhalten können und nicht einfach auf Hilfe von aussen warten.

### **Frauen schätzen Frauen**

Vera Almeida selber ist sicher ein Vorbild für viele Frauen. Nicht zuletzt, weil ihr auch die Gleichberechtigung am Herzen liegt. Ob die Mutter eines 17-Jährigen sich bei den nächsten Wahlen nochmals aufstellen lässt, weiss sie noch nicht: «Es ist ein strenger Job», sagt sie. Es gebe viele harte Kämpfe mit der Opposition und auch mit den Männern. Der Weg zum Präsidium war nicht einfach. Vera Almeida aber ist mit sich selber im Reinen. «Ich kann gut schlafen, denn ich betreibe eine ehrliche Politik». Sie habe immer gute Argumente, weil sie die Situation ihrer Gemeinde Paúl sehr

gut kennt. Einzig die Tatsache, dass sie manchmal nicht weiss, an welche Tür sie klopfen muss, um ein Problem zu lösen, lasse sie hie und da schlecht schlafen. Aber auch da weiss sie meist Rat, kann sie doch für viele Projekte auf Unterstützung aus dem Ausland zählen.

Offensichtlich wird ihre Arbeit von den Frauen geschätzt. Ein besonderes Kompliment erhielt Vera Almeida an einem Anlass für alte Menschen. Eine Frau habe ihr gesagt, dass es gut komme mit der Gemeinde, wenn eine Frau sie führe, denn die wisse, wie man anpacke.



*Gekocht wird öfters noch auf dem offenen Feuer.*

## Kapverdische Inseln

Die Kapverden sind eine Inselgruppe im Atlantik vor der Westküste Afrikas. Neun der insgesamt 15 Inseln sind bewohnt. Auf vielen Inseln herrscht Trockenheit und sie sind wüstenähnlich. Sehr grün und üppig bewachsen ist die westlichste Insel Santo Antão. Sie ist ein Wanderparadies. Für Badeferien und Tauchen bietet sich die Insel Sal an, welche über bestens ausgebaute Touristeninfrastrukturen verfügt. Das Klima ist vergleichbar mit jenem auf den Kanarischen Inseln.

Die offizielle Amtssprache ist Portugiesisch. Die Kapverdianer sprechen unter sich Kreolisch. Die jüngere Generation spricht teilweise auch Französisch und Englisch. Viele Kapverdianer sind im Fischfang und in der Landwirtschaft oder auch im Tourismus tätig. Der Lebensstil einer durchschnittlichen Familie ist nach wie vor bescheiden, wenn nicht gar ärmlich. Viele Familien sind auf Geld von ausgewanderten Familienmitgliedern angewiesen. Auf den Kapverden leben rund 520 000 Menschen. ca



*Die Menschen in den Bergen sind Selbstversorger.*



*Die Familien sind immer noch kinderreich.*



*Die Fischhändlerin kommt mit ihrer Ware vorbei. Gehandelt wird auf der Strasse.*



# Schokolade aus der alten Käserei

Von Ueli Gutknecht, Ried bei Kerzers

*Vor sechs Jahren wagten die beiden Frauen Sonja Hänni und Ruth Friedrich den Sprung in die Selbständigkeit. In der einstigen Käserei Ulmiz richteten sie sich eine kleine, aber feine Schokoladeproduktion mit Fabrikladen unter dem Namen «Hot-Xocolat» ein. Verarbeitet werden nur erstklassige Rohstoffe. Dazu pflegen sie gar Kontakte bis nach Ecuador.*

Die Konditor-Confiseurin Ruth Friedrich aus dem bernischen Seeland und die Bäcker-Konditorin Sonja Hänni aus dem Goms kennen sich seit ihrer Lehrzeit in der Confiserie Tschirren in Bern. Trotz unterschiedlicher beruflicher Wege, blieben sie danach in Kontakt. Per Zufall suchten beide 2005 eine neue berufliche Ausrichtung. «Kurzerhand haben wir damals entschieden, etwas Eigenes mit Schokolade auf die Beine zu stellen und machten uns auf die Suche nach einem geeigneten Lokal», erzählt Ruth Friedrich. Im klimatisierten Raum der ehemaligen Käserei Ulmiz wurden sie fündig. Bis auf Temperier- und Dragiermaschine fanden die beiden Frauen alles vor, was zur Schokoladeproduktion nötig ist und ausserdem den hohen Hygieneanforderungen genügt. «Die ersten fünf Jahre waren hart. Nun dreht es rund. Wir verfügen über einen schönen Kundenstamm, den wir nach und nach ausbauen möchten. Von der Produktion über die Verpackung bis zum Marketing machen wir alles von A-Z selber», erklärt Sonja Hänni nicht ohne Stolz. Dass die beiden Frauen nicht nur einen guten «Job» machen, sondern mit Begeisterung und

Leidenschaft bei der Sache sind, merkt man rasch bei ihren Schilderungen und beim Degustieren ihrer weitestgehend in Handarbeit entstandenen Köstlichkeiten.

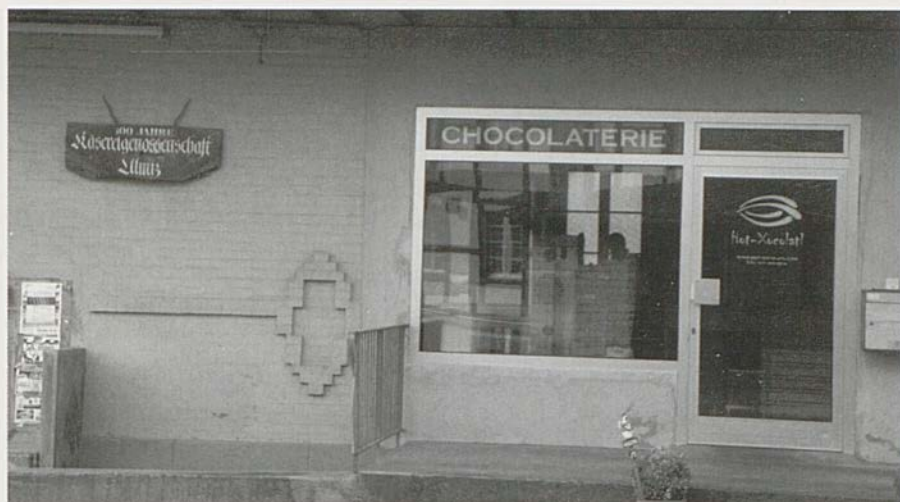
## Höchstes Qualitätsniveau

Verarbeitet werden nur erstklassige Couvertüren von Barry Callebaut und anderen renommierten Lieferanten. Um an einen besonders kostbaren Rohstoff heranzukommen, pflegen sie einen direkten Kontakt

zu einer Plantage in Ecuador. Auf Konservierungsstoffe, künstliche Aromen und Zusatzstoffe wird konsequent verzichtet. «Wir liegen preislich im oberen Segment», betont Ruth Friedrich. «Dafür bieten wir eine Edellinie auf höchstem Niveau, das sich von Einheitsware klar abhebt. Unsere Produkte kommen bei den Kunden ausgezeichnet an. Sie sind auch gerne bereit, dafür etwas tiefer in die Tasche zu greifen.»



Sonja Hänni (links) und Ruth Friedrich vor ihren kreativen Produkten. Bilder: Ueli Gutknecht



*Ehemalige Käse-  
rei Ulmiz: Hier  
entstehen seit  
sechs Jahren die  
Hot-Xocolatl-  
Köstlichkeiten.*

### **Exklusives Sortiment**

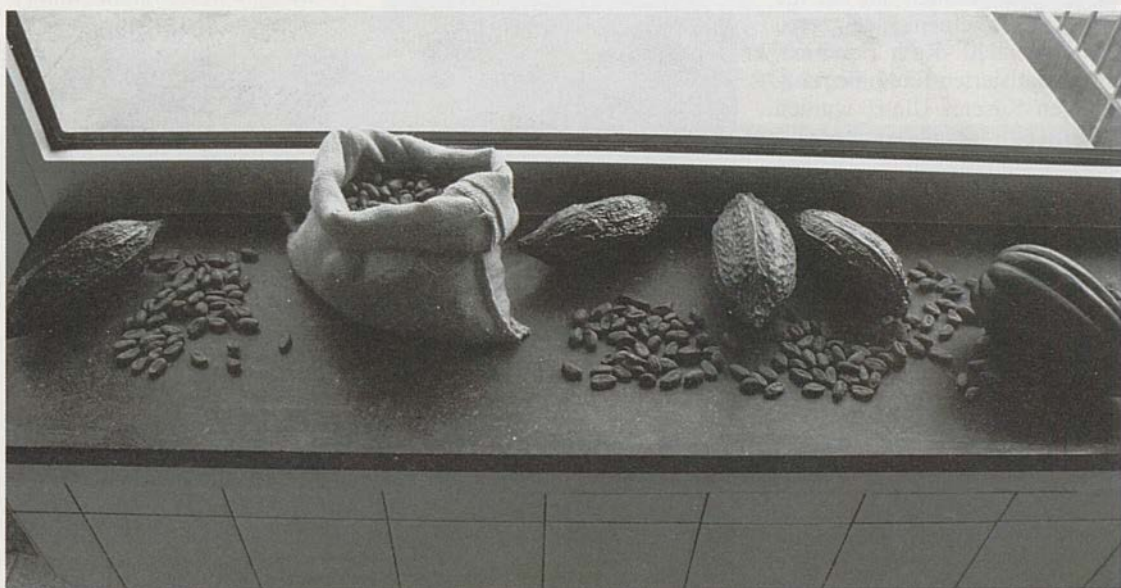
Das hausgemachte Sortiment von «Hot Xocolatl» setzt sich zusammen aus neun Sorten feinsten Truffes, «Hot-Shots» (Kombination von edlem Wein oder hochwertigem Likör mit bester Schokolade) und «Origines» (herkunftsreine Schokolade aus Madagaskar, Peru, Ecuador und Kuba sowie Dragées. Daneben haben sich Sonja Hänni und Ruth Friedrich vor allem auf Tafelschokolade spezialisiert. Die 13 Sorten in selbst design-ter Verpackung sind in Tafeln

von 100 Gramm und 40 Gramm erhältlich. Dazu kommen Schau-stücke auf Bestellung (für Hochzeiten, Geburtstage, Hobby usw.) nach den Wünschen der Kunden. Pralinen-, Figurenkurse und Degustationen für Gruppen runden das Angebot ab.

### **Tropenhaus Frutigen und Masoalashop im Zoo Zürich**

Was haben die beiden Orte, Tropenhaus Frutigen und Masoalashop im Zoo Zürich, gemeinsam, ausser dass sie touristische Attraktionen sind? Beide verkaufen

die Ulmizer Schokolade. Dies dank des geschickten Marketing der beiden Frauen. Mit eigenen Verpackungsvorschlägen, Hinweis auf die Herkunft der Rohstoffe und selbstverständlich entsprechenden Kostproben kamen die beiden auf Anhub ins Geschäft. Abnehmer der «Hot Xocolatl»-Spezialitäten sind mittlerweile Confiserien, Restaurants, Whisky-Bars und Vinotheken in der ganzen Schweiz. «Unser Werbeaufwand hält sich in engen Grenzen. Ein wichtiger Faktor unseres Erfolges ist die



*Kakaofrüchte und ihre Bohnen zum Anfassen.*



## Rezept für einen heissen Liebestrank

1/2 Vanilleschote (Mark)  
3dl Vollmilch  
60g Hot-Xocolatl «Liebestrankmischung»

1 TL Honig  
1 Prise Salz  
1 Prise Chili

Zubereitung: Das Mark der Vanilleschote mit der Milch und der Hot-Xocolatl «Liebestrankmischung» aufkochen und 2–3 Minuten bei schwacher Hitze köcheln lassen. Dabei einfühl-sam schaumig rühren. Zuletzt den Honig und die Gewürze begeben und nochmals kräftig umrühren. Gefühlvoll die heisse Köstlichkeit in 2 Tassen einfüllen und augenblicklich servieren.

Die Liebestrankmischung von «Hot-Xocolatl» kostet 13 Franken.

Mund-zu-Mund-Propaganda», bilanziert Sonja Hänni ihr Erfolgsrezept.

### Hot-Xocolatl: Firmenname mit aztekischen Wurzeln

Vor langer Zeit lebte in Mexiko das lieblich duftende Mädchen Vanilla, dessen betörende Schönheit im ganzen Land bekannt war. Sie liebte einen Jüngling namens Xocolatl (sprich Schokolatl) von ebenso märchenhaftem Antlitz. Einem bösen Zauberer, erfüllt von Neid und Missgunst, war die Liebe zwischen Vanilla und Xocolatl so unerträglich, dass er Xocolatl in einen Baum und Vanilla in eine Orchidee verwandelte. Doch die Liebe der beiden war stärker als die Verzauberung. Die Orchidee umschlang den Baum – wie einst das Mädchen den Jüngling. Und, so erzählt die Legende, wer immer die Früchte des Baumes und die der Orchidee pflückte, um sich daraus einen Trank zu bereiten, spürte alle Angst und Bitternis aus seinem Herzen weichen. Einen jeden erfüllte die Macht der Liebe.



*Auch die Verpackung für die Schokoladetafeln kreieren Sonja Hänni und Ruth Friedrich selber.*

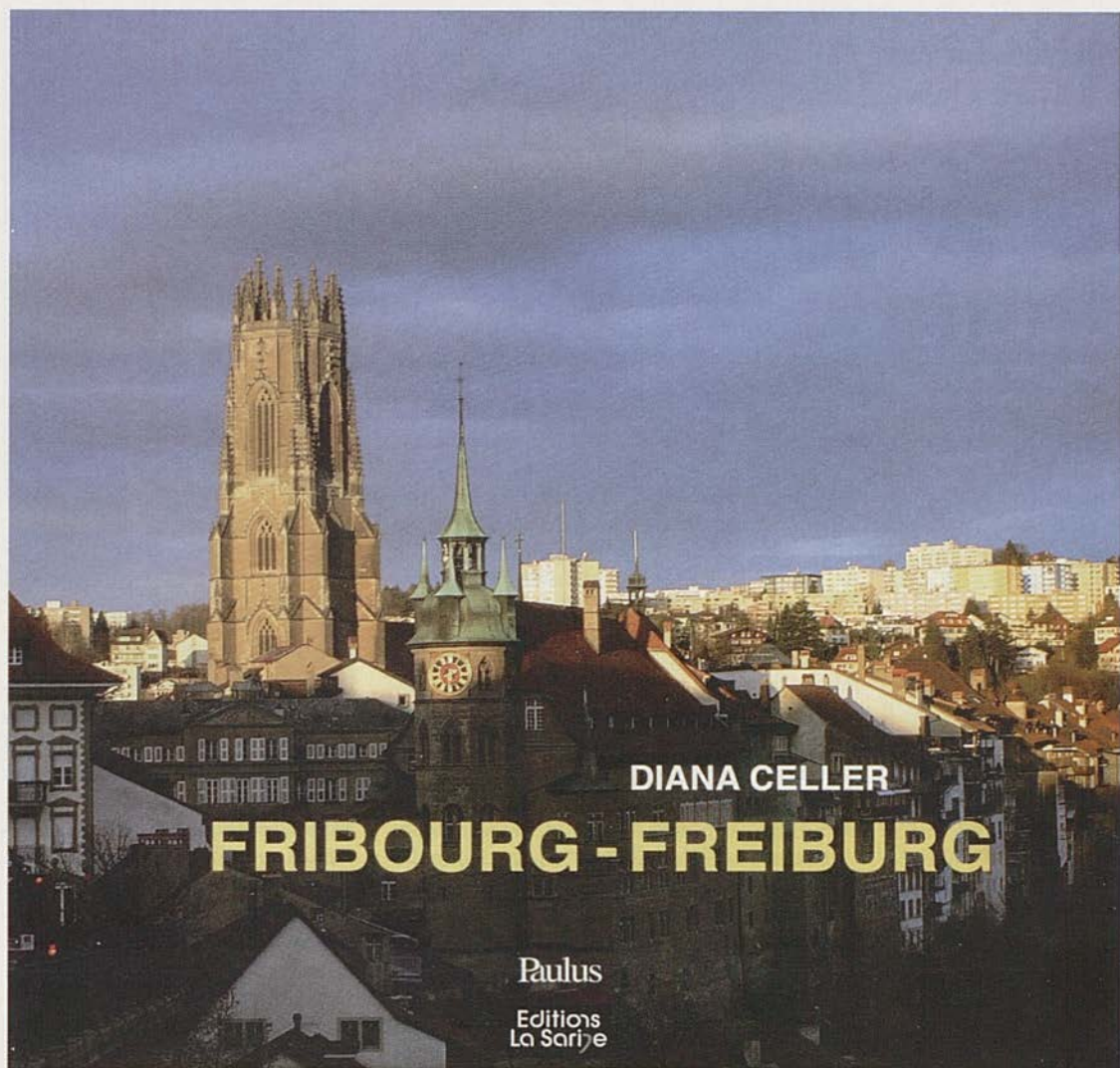


*Schaustücke aus erstklassiger Schokolade sind besondere Geschenke.*

### Schon die Maya kannten den Kakaobaum

Der Kakaobaum kommt ursprünglich aus den warmen und feuchten Regionen des tropischen amerikanischen Kontinentes. In der zauberhaften Umgebung der mittelamerikanischen Kulturen inspirierte der Kakao zu wundersamen Legenden, die wir dank der ikonographischen Überlieferungen, die uns die Maya-Kultur hinterliess, kennen. Die Frucht wurde als sehr wertvoll und mysteriös gesehen, deren heilende Kräfte mit religiösen Riten verbunden wurden. Ausserdem wurde sie für Handelsgeschäfte als natürliche Währung eingesetzt.

Kontakt:  
Bäsegässli 1, 3214 Ulmiz  
Tel. 077 409 08 14  
[www.hot-xocolatl.com](http://www.hot-xocolatl.com)



DIANA CELLER

# FRIBOURG - FREIBURG

Paulus

Editions  
La Sarthe

Diana Celler, eine Fotografin mit polnischen Wurzeln, entdeckte die zweisprachige Stadt Freiburg mit den Augen einer unbelasteten und unbefangenen Besucherin. So hat sie mit ihrer Kamera auf bisher nie erlebte Weise die einzigartige Atmosphäre der wohl schönsten mittelalterlichen Schweizer Stadt eingefangen. Die Globetrotterin führt uns in einem bunten Reigen von stimmungsvollen Fotos durch Geschichte, Kultur, Kunst, Architektur und das bunte tägliche Leben – und gewinnt dabei viele überraschende Einsichten.

112 Seiten, zahlreiche Farbfotos, gebunden, CHF 32.–

ISBN 978-3-7228-0769-0

Paulus

Paulusverlag, Pérolles 42, CP 176, 1705 Freiburg  
Tel: 026 426 43 31 info@paulusedition.ch www.paulusedition.ch



# Dem Geheimnis der Nussbaum-Veredelung auf der Spur

Von Anton Jungo, Schmitten

*Nur veredelte Nussbäume tragen qualitativ hochstehende Früchte. Doch die Veredelung von Nussbäumen hat ihre Tücken. Hans-Sepp Walker, der frühere Freiburger Kantonschemiker, hat eine Methode entwickelt, bei der die Veredelung auch mit einfachen Mitteln erfolgreich ist.*

95 Prozent aller Nussbäume, die in der Schweiz wachsen, sind Wildlinge. Sie tragen meist nur kleine Früchte. Durch Veredelung der Bäume könnte ihr wirtschaftlicher Nutzen gesteigert werden. Doch das ist schneller gesagt, als getan. Die Veredelung von Nussbäumen ist nicht so einfach und viel schwieriger als von andern Obstbäumen. Hans-Sepp Walker, der frühere Freiburger Kantonschemiker, ist der einzige landesweit, der weiss, wie

Nussbäume im Freiland veredelt werden können.

«Viele probieren es, doch meistens funktioniert es nicht», erklärt Hans-Sepp Walker auf einem Gang durch seinen Baumgarten in Prezvers-Noréaz. Er kennt in der Gegend um Freiburg bisher einen einzigen Nussbaum, der offensichtlich im Freiland veredelt wurde. Dieser steht in Guglenberg bei St. Antoni und wurde vor über 50 Jahren von Peter Vonlanthen veredelt. Im Baumgarten von Hans-Sepp Walker stehen

dagegen eine ganze Reihe von Nussbäumen, die er selbst veredelt hat. Weshalb gelingt Hans-Sepp Walker die Nussbaum-Veredelung und anderen nicht?

«Schon als Kind wollte ich immer alles genau wissen. Die Mutter sagte mir oft, ich sei ein Frägli», erklärt er. Seit seiner Jugend haben Nussbäume Hans-



*Eine Couronne-Veredlung im Freiland.*

Sepp Walker interessiert. «Es ist ein Baum mit sehr unterschiedlichen Eigenschaften. Aus seinen Früchten gewinnt man einerseits das gesündeste Öl. Andererseits soll man sich nicht zu lange unter einem Nussbaum aufhalten. «Viele Pflanzen keimen unter Nussbäumen nicht aus», führt er aus.



*Hans-Sepp Walker vor dem Stamm eines Nussbaumes.*



*Umgepfropfte Äste eines ca. 25-jährigen Wildlings, der viel früher austreibt als die Edelsorte.*

Weshalb stossen Nussbäume aufgepfropfte Reiser ab? Weshalb wachsen gewisse Pflanzen nicht unter Nussbäumen? Solche Fragen trieben Hans-Sepp Walker beim Beobachten der Nussbäume um. Zu ihrer Beantwortung hat er nicht nur die umfangreiche Fachliteratur studiert und dabei festgestellt, dass sehr oft auch von Fachleuten voreilig Schlüsse gezogen werden, weshalb die Nussbaumveredelung misslingt. Er hat aber auch begonnen, selber verschiedenste Vermehrungstechniken auszuprobieren, wie Bewurzeln ohne und mit Wachstumshormonen, Ablaktieren oder Absenken. «Aus Misserfolgen lernt man am meisten», betont er. Vor allem kam ihm aber auch sein Wissen als Biochemiker zugute.

### **Der Wirkstoff Juglon**

In der Literatur hat er Hinweise gefunden, dass das Gelingen einer Veredelung – neben vielen anderen Faktoren – vor allem mit dem Juglon in Zusammenhang steht. Juglon ist der Wirkstoff, der in den grünen Schalen und in den Blättern des Nussbaumes vorkommt. Juglon hat seinen Namen von Juglans, dem lateinischen Namen des Nussbaumes. In seiner aktiven Form wirkt Juglon gegen Ungeziefer und gegen Bakterien, z. B. gegen die Bakterien des Feuerbrandes. Es wirkt beruhigend auf das Nervensystem. Es wird gebraucht zum Färben von Holz, Haaren, Seide und von Händen, wenn man Nüsse von Hand aufließt. Grüne Schalen oder Extrakte davon werden in Aperitifen verwendet oder zur

Herstellung von Vin de noix oder von Nocino gebraucht.

Juglon hemmt aber auch Enzyme bei der Kallusbildung, die für das Zusammenwachsen des aufgepfropften Reises mit dem Wildling unerlässlich ist. In den grünen Schalen und in den Blättern kommt das Juglon in der inaktiven Form vor als Glykosid, das heisst an einen Zucker gebundenen und in einer reduzierten Form. Durch die Abspaltung des Zuckers mit Hilfe eines Enzyms und durch die Oxydation der inaktiven Form entsteht die aktive Form des Juglon.

Gemäss Hans-Sepp Walker gibt es verschiedene Methoden, um zu verhindern, dass Juglon zur Veredlungsstelle gelangt und die erfolgreiche Veredelung verhindert. Mechanisch, indem man unterhalb der vorgesehenen Veredlungsstelle einen Schnitt anbringt, damit der schädliche Wirkstoff, der sich auch im Saft befindet, nicht zur Veredlungsstelle aufsteigen kann. Oder chemisch, indem man Mittel einsetzt, die die Oxydation verhindern. Rasches Arbeiten reduziert die Oxydation auf ein Minimum.

Hans-Sepp Walker hat gezeigt, dass Veredlungen von Nussbäumen im Freiland möglich sind und erfolgreich sein können, wenn man die Bedingungen optimal wählt und den Erkenntnissen möglichst gut Rechnung trägt.

### **Unter einfachsten Bedingungen**

Erwerbsmässig werden Nussbäume heute in Frankreich und Deutschland meist im Winter in Werkräumen veredelt und dann während dreier Wochen zur Kallusbildung in Räumen gehalten, in denen die Temperatur auf ca. 30 ° Celsius eingestellt ist und die Luftfeuchtigkeit auf etwa 80 %.

Diese Installationen sind im Ankauf und im Unterhalt recht teuer. Er selbst hat mit der «Stubenveredelung» eine Methode

entwickelt, die ohne die teuren Einrichtungen auskommt. Und trotzdem erreicht er die Bedingungen für eine erfolgreiche Veredelung. Als «Werkraum» dient ihm seine Werkstatt und als «Treibhaus» müssen die Küche und die gute Stube erhalten. Mit Plastiksäcken regelt er die Luftfeuchtigkeit. Hans-Sepp Walker bietet Kurse für die Freilandveredelung an, in welchen man seine Veredelungsmethoden lernen kann. Im nächsten Winter hat er vor, zur Stubenveredelung halbtägige «Ateliers» anzubieten.

### Weshalb eine Veredelung?

Wächst aus einer Nuss ein junger Baum, kennt man seine zukünftigen Eigenschaften nicht. Man kennt bestenfalls seine Mutter, nie aber seinen Vater. Nussbäume sind so «ingerichtet», dass sie sich nicht selber befruchten können. Männliche und weibliche Blüten eines Baumes sind zu unterschiedlichen Zeiten reif und befruchtungsfähig. Erst wenn ein Wildling Früchte trägt und das dauert etwa 15 Jahre, kann man seine Qualität beurteilen. Wie Hans-Sepp Walker erzählt, hat er im Wald unter seinen Wildlingen eine Sorte entdeckt, deren Früchte mit den besten französischen Nüssen konkurrieren können. Er hat dem Baum den Namen WalWal (von Walnuss und Walker) gegeben. Bislang hat er wegen der hohen Kosten davon abgesehen, seinen Nussbaum «patentieren» zu lassen.

Solche Zufallsfunde sind eher eine Seltenheit. Die meisten Wildlinge tragen nur kleine Nüsse. Die wilden Kreuzungen tragen zwar zu einer wünschenswerten Artenvielfalt bei. Sie sind aber wirtschaftlich meist nicht interessant. Wer also eine ganz bestimmte Nussart ernten will, muss einen veredelten Baum kaufen oder einen Wildling mit den entsprechenden Edelreisern veredeln. Veredelte Bäume tragen in der Regel auch schon nach 5 bis 6 Jahren die ersten Früchte.



*Austritte von Stubenveredlungen rund sechs Wochen nach der Veredelung. Bilder zvg*

## Über Grenzen hinweg schauen

Hans-Sepp Walker ist im Unerland aufgewachsen. An der Universität Freiburg hat er Naturwissenschaften studiert und in Biochemie doktriert. Er hat auch das Diplom als eidgenössischer Lebensmittelchemiker gemacht. Von 1982 bis zu seiner Pensionierung 2006 hatte er das Amt als Freiburger Kantonschemiker inne. Die Familie Walker wohnt seit 1978 in Prez-vers-Noréaz. Er habe bewusst einen Wohnort im welschen Kantonsteil gewählt, damit seine drei Kinder (es sind drei Söhne geworden) zweisprachig aufwachsen, betont er.

Die französische Sprache erlaubt es ihm auch, die französische Literatur zur Nusskultur (nuciculture) genau zu studieren. Es gibt in keiner andern europäischen Sprache so ausführliche und grundlegende Literatur zum Thema der Nusskultur und -Veredelung wie auf Französisch. Andererseits hat er aber auch Zugang zur deutschen Nussbaumkultur, wo vor allem die Produktion von Holz im Vordergrund steht. Es gibt dafür eine Interessengemeinschaft Nuss (IG Nuss), bei der Hans-Sepp Walker seit ca. 15 Jahren Mitglied ist. Während man in Frankreich vor allem die Produktion von Nüssen fördert, begünstigt man in Deutschland vor allem das Nussbaumholz. Im letzten Jahrhundert hatte das preussische Oberkriegskommissariat den Auftrag gegeben, genügend Nussbaumholz für die Herstellung von Gewehrschäften zu produzieren und für die Ernährung die besten Nussorten zu selektionieren und zu vermehren. In der Schweiz kombinierte man seit langem beide Ziele – Holz und Früchte.

Hans-Sepp Walker pflegt gute Kontakte sowohl zu Frankreich (Nussanbaugebiet um Grenoble und Perigord) wie zu Deutschland.

ja

Weitere Informationen unter: [www.walwal.ch](http://www.walwal.ch)

# Eisenarm

Von Thomas Vaucher, Primarlehrer, Düdingen

*Basierend auf den Greyerzer Sagen, die sich um Klaribold und Ulrich, genannt Eisenarm, und die mutigen Greyerzerinnen ranken.*

Eisenarm strich beinahe liebevoll über die lange Narbe, die sich quer über seinen rechten Unterarm zog und seufzte. Es ging wieder los. Hatte dieser Wahnsinn denn nie ein Ende? Seit jeher wurden die Kriege der Adligen auf dem Rücken der Bevölkerung ausgetragen und dieser hier würde keine Ausnahme machen.

Othon d'Everdes, ein Dienermann von Peter IV., des Grafen von Greyerz, hatte vor Kurzem die Freiburger Schultheissin Mermeta von Maggenberg auf dem Heimweg von ihrer Hochzeit überfallen und sie ihrer Juwelen beraubt. Das hatten sich die Freiburger natürlich nicht bieten lassen und gemeinsam

mit den Bernern waren sie in Richtung Greyerz vorgerückt und hatten bereits die Schlösser von Vuippens, d'Everdes und la Tour-de-Trême angezündet und fünfzig Soldaten des Grafen gefangen genommen. Doch sie hatten noch nicht genug. Ihre Streitmacht rückte weiter gegen Greyerz vor und nun würde es an ihnen liegen, sie aufzuhalten.

Eisenarm richtete seinen Blick zur Dorfmitte hin, wo die Greyerzer Frauen gerade alle Ziegen der Umgebung zusammentrieben, um sie im Falle einer Belagerung als Nahrungsquelle zu verwenden. Er hoffte, dass es nicht soweit kommen würde.

Eisenarm seufzte erneut und ergriff den langen Zweihänder,

den er als Waffe führte. Dann schritt er hinunter, zur Dorfmitte hin, wo seine Frau Joséphine ihn bereits erwartete.

«Kehre heil wieder zu mir zurück, Ulrich», flüsterte sie ihm ins Ohr, als sie ihn zum Abschied umarmte.

«Das werde ich», antwortete er und erwiderte ihre Umarmung. Dann schob er sie sachte von sich, strich ihr das lange, blonde Haar aus der Stirn und lächelte zuversichtlich. Zumindest versuchte er es.

Etwas stupste ihn von hinten an. Als Eisenarm sich umdrehte, stand hinter ihm eine Ziege, die ihn aus undeutbaren Augen ansah und zu meckern begann.

«Wenn diese Ziegen nur Männer wären», seufzte Eisenarm und drehte sich wieder zu seiner Frau um. «Mit solch einer Armee könnten wir den Freiburgern und Bernern gelassen entgegentreten.»

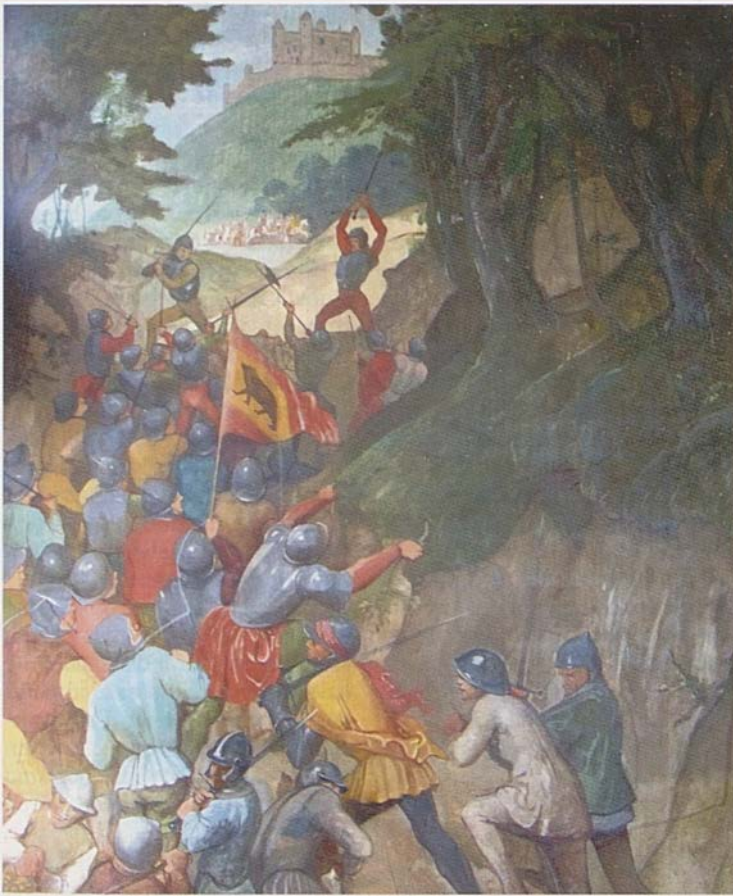
Joséphine sah ihn verwirrt an. Er lächelte schief, drückte seiner Frau einen Kuss auf den Mund und schritt zum Tor, vor welchem die versammelten Krieger des Grafen von Greyerz bereits auf ihn warteten.

\*

«Warum wurde Ulrich Eisenarm genannt?», unterbrach Etienne die Erzählung des alten Herrn Gachet. Der Junge schaute den



Klaribold und Ulrich, Wandmalerei Belluard-Tor, Greyerz.  
Bilder: Thomas Vaucher



*Klaribold und Ulrich, genannt Eisenarm, zwei bärenstarke Greyerzer, stellen sich den Bernern und Freiburgern im Engpass von Sothau bei La Tour-de-Trême, Wandmalerei Schloss Greyerz*

älteren Mann erwartungsvoll an. Dieser blickte ihn ob der Störung leicht verärgert an und hob tadelnd seine buschigen Augenbrauen. Doch die scharfe Entgegnung, die Etienne erwartet hatte, kam nicht. Stattdessen lehnte sich sein Gegenüber auf der alten Couch etwas vor und seine faltigen Gesichtszüge entspannten sich, als er antwortete: «Es gibt verschiedene Theorien dazu. Die einen sagen, dass einer seiner Arme aufgrund einer schlimmen Kriegsverletzung amputiert und mit einer eisernen Prothese ersetzt worden war. Doch in Anbetracht der Tatsache, dass Eisenarm mit einem Zweihänder kämpfte, ist dies eigentlich ein Ding der Unmöglichkeit. Andere meinen, dass er mit sei-

ner Rechten zuschlug, als wäre sie aus Eisen; doch es gibt noch eine dritte Theorie und wenn du mich fragst, mein Junge, so ist dies die einzig Richtige.» Etienne schaute den alten Mann gespannt an. Dieser schien auf eine Frage des Jungen zu warten. Als dieser ihn nur unverwandt ansah, zuckte Herr Gachet beinahe enttäuscht mit den Schultern, fuhr aber dennoch fort: «Man erzählt sich, Eisenarm sei einst im Kampf der rechte Unterarm durchbohrt worden, doch er habe sich keinen Schmerz anmerken lassen. Ja, nicht einmal seine Waffe habe er fallen gelassen, sondern im Gegenteil seinen Gegner mit dem verletzten Arm an Ort und Stelle erschlagen. Seit damals nannten ihn alle nur

noch Eisenarm, im Gedenken an seine Stärke, seine Selbstbeherrschung und seinen eisernen Willen.»

Etienne nickte zufrieden und wartete darauf, dass der alte Mann die Erzählung wieder aufnahm. Doch Herr Gachets Blick schien plötzlich in weite Ferne gerichtet zu sein. Etienne räusperte sich und wagte zu fragen: «Und wie ging es weiter?»

Herr Gachets Blick blieb ins Leere gerichtet und es schien Etienne, als würde dieser Blick direkt in die Vergangenheit reichen und die Greyerzer, Berner und Freiburgern auf dem Schlachtfeld kämpfen und sterben sehen. Eine Weile lang war es ruhig und Etienne wollte sich schon ein zweites Mal räuspern und nachfragen, als der alte Mann schliesslich leise flüsterte: «Es sind einfach zu viele.»

\*

Eisenarm fluchte. Ihre Feinde waren ihnen zahlenmässig weit überlegen. Glücklicherweise war dies in der Dunkelheit der einbrechenden Abenddämmerung und dem dichten Wald, in welchem die Schlacht erbittert geführt wurde, nicht so offensichtlich. Dennoch hatten einige Greyerzer ihr Heil bereits in der Flucht gesucht und die Reihen der standhaften Soldaten lichteteten sich zusehends. Schritt für Schritt wurden die Greyerzer zurückgedrängt. Eisenarm schwang seinen gewaltigen Zweihänder, erschlug damit einen Angreifer, der unvorsichtig genug gewesen war, dem Hünen zu nahe zu kommen, und verschaffte sich damit etwas Luft. Neben ihm kämpfte Klaribold, ein Freund seit Jugendjahren, der ebenfalls den langen und schweren Zweihänder bevorzugte. Ein langer, brauner Bart zierte dessen Gesicht. Eisenarm liess seinen Blick zu Peter IV., dem Grafen von Greyerz schweifen. Die Dunkelheit des nächtlichen Wal-

des wurde nur durch einige ver- einzelte Fackeln erhellt und es war schwer, Freund und Feind zu unterscheiden, geschweige denn einzelne Personen auszumachen. Dennoch erspähte er Graf Peter schon nach kurzer Zeit. Der Graf kämpfte verbissen an vorderster Front mit und soeben wurde ihm das Schwert aus der Hand geprellt. In hohem Bogen flog es davon. Die Berner und Freiburger jubelten und drangen auf ihn ein, um ihn gefangen zu nehmen. Eisenarm stiess einen wilden Schrei aus und stürzte sich mit dem Mute der Verzweiflung auf die Soldaten, die den Grafen nun bereits umringt hatten. Klaribold setzte ihm nach. Ihre riesigen Zweihandschwerter fuhren in die Reihen der Berner und Freiburger und lichteten diese. Im Nu hatten sie den Grafen aus deren Umzingelung befreit und sich schützend vor ihn hingestellt.

«Wir müssen uns zurückziehen», keuchte der Graf. Schwer atmend stützte er sich auf sein Schwert und schaute sich müde um.

Eisenarm sah zu Klaribold hinüber. Dieser nickte nur bestätigend. Rings um sie herum war die Schlacht beinahe zum Erliegen gekommen. Die meisten Greyerzer waren durch die Kämpfe im ganzen Wald versprengt worden, hatten sich langsam zurückgezogen oder waren gar geflohen.

Langsam begannen sie, sich ebenfalls zurückzuziehen. Klaribold ging voraus, während Eisenarm hinter dem Grafen ging und sich immer wieder nach hinten umsah, um von keinem Feind überrascht zu werden. Die Berner und Freiburger liessen sie vorerst ziehen. Vermutlich versuchten sie, zuerst ihre Leute in dem dunklen Wald zu sammeln, ehe sie erneut vorrückten.

Der Pfad stieg nun leicht an und wurde immer steiniger. Endlich lichtete sich vor ihnen der Wald und ein schmaler Weg führte zwischen zwei steinigen Fels-

wänden hindurch auf die freie Ebene hinaus.

Erschöpft hielten sie einen Moment inne. Durch die schmale Lücke zwischen den Felswänden waren im Hintergrund die Lichter des Schlosses Greyerz zu erkennen. Ihre Frauen und Kinder warteten dort auf sie und bereiteten sich auf eine mögliche Belagerung vor. Doch dies durfte nicht geschehen! Die Berner und Freiburger mussten aufgehalten werden und hier bot sich ihnen die letzte Möglichkeit dazu.

Eisenarm fasste einen Entschluss. Er blickte zu Klaribold hinüber und sah die gleiche Entschlossenheit in dessen Augen.

«Herr», begann Eisenarm, «wenn die Berner und Freiburger Greyerz angreifen wollen, müssen sie durch diesen Engpass hier. Wollen wir sie noch aufhalten, dann ist hier die günstigste Stelle dazu. Geht und sammelt Eure Männer, Herr. Klaribold und ich werden sie solange aufhalten, bis Ihr mit Verstärkung zurückkommt.»

Im Gesicht des Grafen arbeitete es. Er schien mit sich selbst zu ringen, doch schliesslich nickte er.

«Gott beschütze euch!», raunte er Klaribold und Eisenarm zu, drehte sich um und verschwand in der Nacht.

Klaribold und Eisenarm zündeten zwei neue Fackeln an und steckten sie in Felsritzen zu beiden Seiten des Weges. Danach säuberten sie ihre grossen Zweihänder und lehnten sie ebenfalls an die Felswand.

«Wenn ich heute fallen sollte», begann Eisenarm, doch Klaribold unterbrach ihn mit einer herrischen Geste seines linken Arms. «Das wirst du nicht. Ich habe keine Lust, deiner Frau irgendwelche Liebeserklärungen auszurichten. Das musst du schon selbst tun!»

Eisenarm konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen, doch es erlosch, als er die leichten Er-

schütterungen unter seinen Füssen spürte und die dröhnenden Schritte und das Klirren von Metall auf Metall vernahm. Sie kamen.

Ritter Johann II. von Maggenberg trieb seine Leute unermüde- lich an. Der Widerstand der beiden wackeren Greyerzer wollte einfach nicht brechen. Die zwei Hünen blockierten den Engpass zwischen den beiden Felswänden und schlangen ihre langen Schwerter so präzise und tödlich, dass niemand an sie heran kam. Johann II. fluchte. Mehr als hundert Männer hatte er hier zur Verfügung und dennoch schafften sie es nicht, die zwei Greyerzer aus dem Weg zu räumen.

Das flackernde Fackellicht warf die riesigen Schatten der beiden Männer an die Felswände, so dass es beinahe aussah, als hätten die beiden Hünen Unterstützung von zwei Schattendämonen aus der Hölle. Die Gesichter und Rüstungen der beiden waren mittlerweile blutüberströmt, doch Johann wusste, dass es nicht ihr Blut, sondern das Blut seiner Männer war, das an ihnen klebte, und diese Gewissheit machte ihn beinahe rasend.

Wieder fiel ein Berner Soldat unter einem gewaltigen Streich des einen Greyerzers, der einen roten Wappenrock trug. Johann II. verfluchte sich insgeheim dafür, dass er keine Bogenschützen dabei hatte. Doch plötzlich stürzten sich gleich drei Männer auf einmal auf den anderen Greyerzer, in dessen Gesicht ein wilder Bart wucherte. Der Zweihänder des Mannes krachte mit tödlicher Gewalt auf den ersten Angreifer, doch den anderen beiden gelang es, unter dem gewaltigen Schwert hinwegzutauchen und nach dem bärtigen Hünen zu schlagen. Dieser drehte seinen Körper leicht zur Seite und entging so dem einen Hieb. Doch das zweite Schwert traf ihn knapp über der Hüfte und bohrte sich in seinen Bauch. Der



Greyerzer liess einen Schmerzensschrei ertönen und taumelte ein paar Schritte zurück. Sofort fassten die Berner und Freiburger neuen Mut und stürzten sich auf die nun verletzbar gewordenen beiden Verteidiger. Dem anderen Greyerzer gelang es zwar noch einmal, die nächsten Angreifer zurückzudrängen, doch der Bärtige sank erschöpft in die Knie und dann waren die Männer Johanns über ihm.

Und die Pforten der Hölle öffneten sich.

Ein unheimliches Geschrei, Gezeter und Geheul erklang, dröhnte über den Waldrand hinweg und die Erde begann, sachte zu beben. Johann sah auf und erstarrte.

Von der Anhöhe hinter den beiden Greyerzern, von der Höhe, wo sich das Schloss Greyerz befinden musste, näherte sich ih-

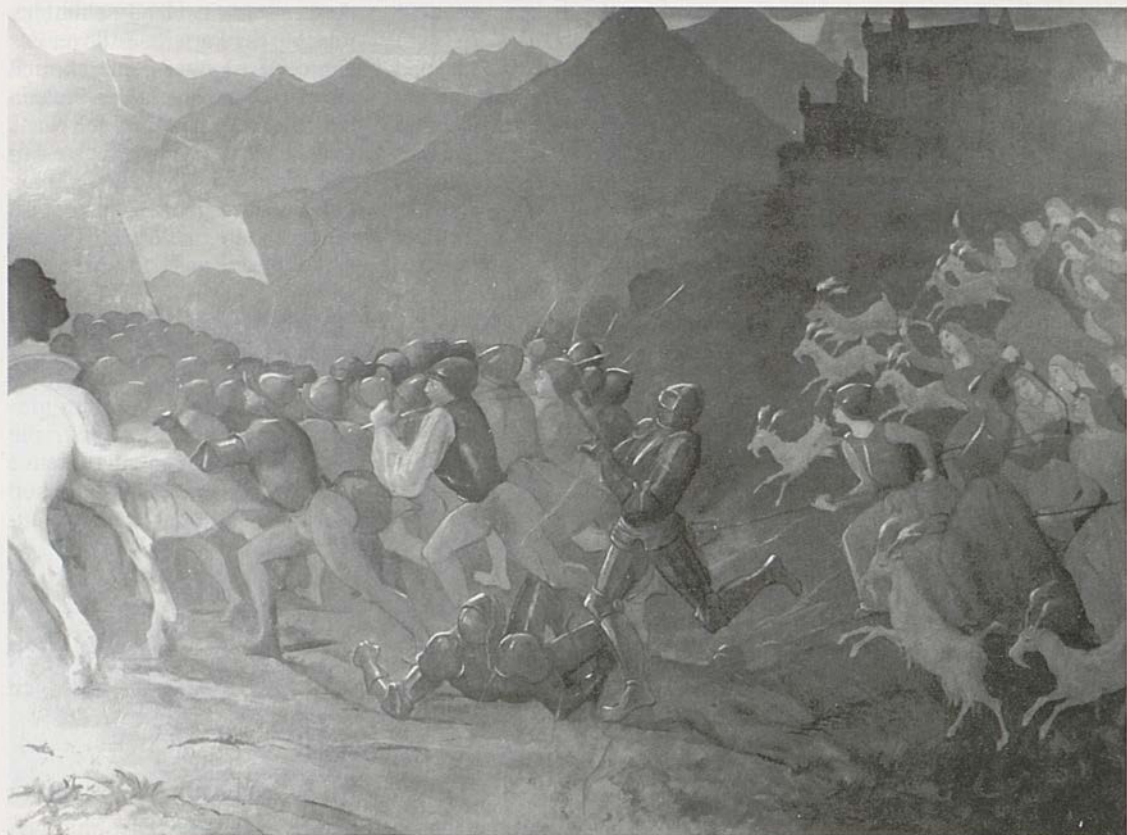
nen eine wilde Horde neuer Gegner. Sie kamen rasend schnell näher und Johann konnte nun erkennen, dass ihre Köpfe Hörner trugen und von Feuer umgeben waren. Es mussten hunderte sein. Der Lärm stieg beinahe ins Unerträgliche und Johann fuhr ein kalter Schauer den Rücken hinunter. Die Greyerzer mussten einen Pakt mit dem Teufel eingegangen sein! Anders konnte er sich die unheimliche Verstärkung nicht erklären. Seine Männer hatten die wilde Horde ebenfalls bemerkt und schon gellten die ersten «Rette sich, wer kann»-Rufe durch die Nacht. Im Handumdrehen verwandelte sich der ungestüme Angriff auf die beiden wackeren Greyerzer in eine wilde, panische Flucht durch den nächtlichen Wald. Johann wurde von seinen flüchtenden Leuten einfach mitgerissen,

bis er sich schliesslich selbst in Bewegung setzte und rannte, als sei der Leibhaftige hinter ihm her.

Und vielleicht war er das ja auch.

Ächzend richtete sich Klaribold neben Eisenarm auf und presste seine Hand auf die Wunde in seinem Bauch, um den Blutstrom zu stoppen, der sich daraus ergoss. Die wilde Horde raste immer noch auf sie zu, während auch noch die letzten Freiburger und Berner im dunklen Wald hinter ihnen verschwanden. Eisenarm presste die Finger um den Griff seines Zweihänders bis die Knöchel weiss hervortraten, während Klaribold mit der freien Hand das Kreuz vor dem Gesicht schlug.

«Heiliger Vater, steh uns bei», murmelte er, als die Horde weiter auf sie zuraste.



Zur Verteidigung von Greyerz binden die Frauen den Ziegen Fackeln an die Hörner, Wandmalerei Schloss Greyerz

Als die stampfende und lärmende Meute die Ebene vor dem Wald erreichte, wurde sie langsamer und begann, sich zu verteilen. Doch eine der unheimlichen Kreaturen jagte weiterhin direkt auf Klarimbold und Eisenarm zu. Eisenarm verstärkte den Griff um sein Schwert noch einmal, spreizte die Beine und ging leicht in die Knie, um sich für den bevorstehenden Zusammenprall zu wappnen.

Doch dieser blieb aus.

Das Geschöpf trottete bis vor ihn hin und sah ihn spöttisch von unten her an. Zwei brennende Fackeln waren an seinen Hörnern befestigt und um den Hals trug es eine Glocke und Schellen. Eisenarm traute seinen Augen nicht, als er sah, dass die vermeintlichen wilden Teufel nichts anderes als Ziegen waren und nun zu grasen begannen. Er brach in schallendes Gelächter aus und die Ziege schien in sein Gelächter einzustimmen, denn sie begann lauthals zu meckern. Dann, als er sich wieder etwas beruhigt hatte, riss er sich sein Hemd vom Leib und verband damit notdürftig die Wunde Klarimbolds.

«Ich glaube, die Ziegen waren heute Nacht weit mehr wert als Männer», sagte da plötzlich eine liebe Stimme hinter ihm. Eisenarm drehte sich um und begegnete dem Blick seiner Frau, die ihn ebenso spöttisch wie zu-

vor die Ziege ansah. Von überall her strömten nun die Greyerzer Frauen herbei und begannen, die Ziegen wieder einzufangen und sie von den vermeintlich teuflischen Fackeln zu befreien.

«Und du und alle Greyerzer Frauen wart heute Nacht ebenfalls mehr wert als alle Männer des Grafen», erwiderte er lächelnd. Er erhob sich langsam, ging auf Joséphine zu und nahm sie in den Arm. «Euch Frauen haben wir den heutigen Sieg zu verdanken», sagte er. Als ihn von hinten etwas anstupste, war er nicht überrascht, die Ziege hinter sich zu erblicken, die ihn beinahe beleidigt ansah. «Und natürlich euch, ihr wunderbaren, kleinen, teuflischen Kerlchen», sagte er lachend und fuhr der Ziege mit seiner blutverschmierten Hand über den Kopf.

Und die Ziege begann, zufrieden zu meckern.

\*

«Ich dachte immer, Graf Peter sei Klarimbold und Eisenarm mit seinen Männern zu Hilfe geeilt und hätte sie gerettet», meinte Etienne verwirrt, als Herr Gachet seine Geschichte beendet hatte. «Die Geschichte mit den Ziegen ist doch nichts anderes als eine Sage.»

«Nun, das erzählt uns die offizielle Version», meinte der alte Mann schmunzelnd. «Ich bin

der Meinung, dass Graf Peter die Geschichte zu seinen Gunsten geändert hat, weil er es nicht auf sich sitzen lassen konnte, dass die Frauen und nicht er Greyerz gerettet hatten. Also verwies er die Version mit den Ziegen ins Reich der Sagen und Legenden und schrieb sich als Retter in die Geschichte hinein. Doch wer weiss», Herr Gachet runzelte gespielt verwirrt die Stirn, «vielleicht habe ich auch einfach etwas durcheinandergebracht. Wie dem auch sei, ich hoffe, die Geschichte hat dir gefallen?»

Der Junge nickte verwirrt und ging, begleitet von Herrn Gachet, zur Tür.

«Auf Wiedersehen, Etienne», sagte der alte Mann.

«Auf Wiedersehen, Herr Gachet, und vielen Dank für die spannende Geschichte», sagte Etienne und reichte ihm die Hand. Als dieser ihm die Hand schüttelte, rutschte der karierte Pullover des alten Herrn etwas zurück und auf der Oberseite seines rechten Unterarms war für einen ganz kurzen Moment der gezackte Anfang einer langen Narbe sichtbar. Doch bevor Etienne genauer hinschauen konnte, hatte Herr Gachet den Pullover schon wieder zu rechtgerückt.

Als Etienne das Haus des Alten verliess, war er nicht einmal überrascht, auf dessen Wiese vor dem Haus eine einsam grassende Ziege zu erblicken, die just in dem Moment, als Etienne an ihr vorbeiging, den Kopf hob und ihn sachte mit der Nase anstupste.

Etienne meinte beinahe, ein spöttisches Glitzern in ihren Augen zu erkennen, doch dann schüttelte er den Kopf und verwies diesen Gedanken ins Reich der Fantasie.

Als er das Grundstück des alten Mannes verliess, begann die Ziege zu meckern. Es klang beinahe so, als würde sie ihn auslachen.

Beinahe.

Anzeige





# Der Garten von Brunnenberg: ein Freiburger Kleinod

Von Catherine Waeber-Antiglo, Kunsthistorikerin, Bärfishen

*Der ICOMOS (International Council on Monuments and Sites) hat 2004 die Parkanlagen und historischen Gärten des Kantons Freiburg inventarisiert. Im Sensebezirk wurden 188 Anlagen nach den Kriterien der Arbeitsgruppe «Gartendenkmalpflege» der Schweizer ICOMOS erfasst.*

Bei der Aufnahme der Gärten musste man leider einen bedeutenden Rückgang der früher zahlreichen Bauerngärten feststellen. Dies ist keine Sensler Besonderheit, sondern entspricht einer allgemeinen Tendenz in der Schweiz. Selbst im Emmental hat der Bauerngarten seit 1945 seine Bedeutung verloren. Die fehlende Planung und der steigende Bedarf an Parkplätzen in unmittelbarer Hausnähe, die Un-

kenntnis der Pflanzen und ihrer Eigenschaften, die Verarmung des Bodens beim Wechsel der Kulturen und die Bevorzugung der fantasielosen «Schnell-Küche» der gestressten Zeitgenossen sind Gründe dafür.

In dieser traurigen Bilanz gibt es bei uns eine Ausnahme, den Garten von Brunnenberg bei Tafers (Abb. 1). Die hervorragende Erhaltung ist Herrn und Frau Hans und Gertrud Zbinden zu verdan-

ken. Ihnen gehört das zwischen 1976 und 2007 erworbene Bauerngut, das sie bewirtschaften. Sie haben das Gut inzwischen ihren Kindern Martin und Marianne übergeben. Zum Gut gehören seit dem 17. Jahrhundert das Herrenhaus, die Kapelle, der Garten, der Speicher und der Pächterhof mit seinen landwirtschaftlichen Gebäuden. Sie sind auf einer natürlichen Terrasse am Waldrand gelegen. Die Anlage wurde im 19. Jahrhundert verändert (Abb. 2). Westwärts neben dem neoklassizistischen Herrenhaus des Gebäudekomplexes liegt der Garten. Die östliche Seite des Hauses wird von einer Baumgruppe begrenzt. Der Hof im Zentrum ist von einer grossen Linde geprägt.

## Der Garten von Brunnenberg

Der Garten von Brunnenberg gehört, wie er auf einem Zehntenplan von 1781 (Abb. 3) dargestellt ist, zu den aus dem 17. Jahrhundert stammenden Gartenanlagen. Er ist von einer Mauer umgeben. An der Stelle von Ecktürmchen stehen zwei viereckige Gartenpavillons. Das nordöstlich gelegene Gartenhaus wurde 1846 durch eine rechteckige Kapelle ersetzt.



Abb. 1: Ansicht des Schlosses von Brunnenberg mit dem Garten vom Zugangsweg im Westen der Liegenschaft. Die Gartenmauer und die beiden Pavillons geben das charakteristische Bild der Anlage.

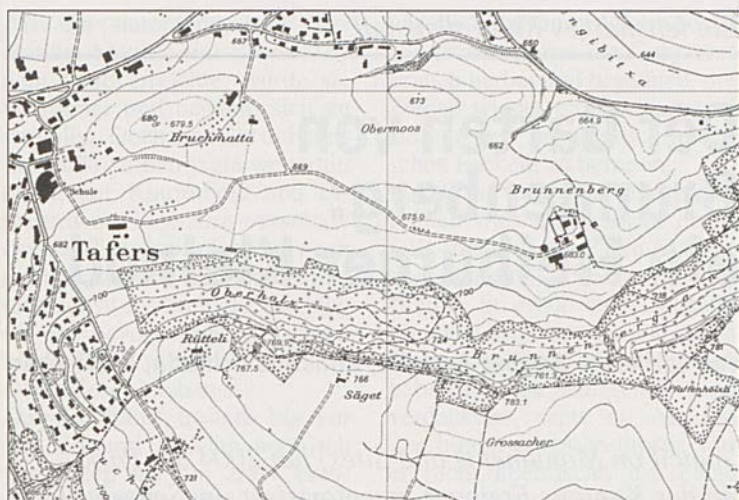


Abb. 2: Ausschnitt aus dem topographischen Kartenbild mit Brunnenberg, das ungefähr ein Kilometer östlich von Tafers liegt. Man erkennt seine Lage auf der künstlichen Terrasse unter dem Wald. Schweizerische Landestopografie (swisstopo).

Der nach Norden/Nordosten ausgerichtete Gemüsegarten ist von einer verputzten, auf der Gartenseite etwa mannhohen Mauer umschlossen. Eine beschnittenen Buchshecke umrahmt die acht Beete. Sie werden von rechtwinklig angelegten, mit Holzspänen belegten Wegen getrennt (Abb. 4). Im Nordosten des Gartens sind drei Rundbeete angelegt. Auch sie sind von Buchs eingezäunt. In jedem Beet steht ein Rosenbusch (Abb. 5). In der Ostmauer, in Hausnähe, befinden sich zwei Zugänge, Türen mit beeindruckendem Türsturz (Abb. 6).

In den Gartenbeeten wächst, nicht wie früher in einem Küchengarten, nur Gemüse, sondern es gibt auch Blumen. Diese weisen auf den guten Geschmack von Gertrud Zbinden hin. Sie ist, trotz der Übergabe des Gutes an den Sohn, verantwortlich für den Garten. Der bewusst gepflegte Fruchtfolge-Wechsel kommt der Qualität des Gemüses zugute. So lösen sich aromatische Kräuter, Tomaten, Beeren, Rhabarber, die traditionellen Blumen wie Iris, Lupinen, Pfingstrosen, Kornblumen, Chinanelken, Dahlien, Zinien und Rosen usw. ab

und geben dem Garten seine schönsten, vielfältigen und nach Jahreszeit wechselnden Farben (Abb. 7). Nicht nur Spalierobst, Äpfel und Birnen, finden an der nordwestlichen und westlichen Gartenmauer Halt, sondern auch anderes Gebüsch, sowie Rosen und Blumengruppen. Dieser traditionelle und wunderbar erhaltene Garten gibt natürlich viel Arbeit. Es ist deshalb

verständlich, dass an den Unterhalt Konzessionen gemacht werden. So ist eines der Beete mit Erika bepflanzt. Diese Art Bodenbedeckung verhindert auch Unkraut. In einem anderen Beet, welches mit Kieselsteinen belegt ist, wachsen Rhododendren und kleine Nadelgehölze. Ein drittes Beet beim Pavillon ist mit Rasen bewachsen und dient der jungen Besitzerfamilie als Spielwiese mit wenig Arbeitsaufwand.

### Die Kapelle

Im Nordosten des Ensembles befindet sich eine Kapelle. Zugänglich ist sie vom Garten her (Abb. 8). Diese 1846 errichtete Kapelle steht an der Stelle eines der alten Gartenhäuschen. Sie ist «Maria, Vermittlerin aller Gnaden» geweiht. Papst Pius VII. (1800–1825) verehrte sie besonders und bestimmte den 24. Mai als deren Festtag.

Die rechteckige Kapelle im Biedermeierstil besitzt eine Rundtonnendecke mit kleinem Gesims. Das steile Satteldach ist mit Ziegeln gedeckt. Die bemalten Innenmauern zeigen mit Kletterpflanzen und blauen Blüten verzierte Säulen. Zwischen ihnen hängen Girlanden. Das seltene

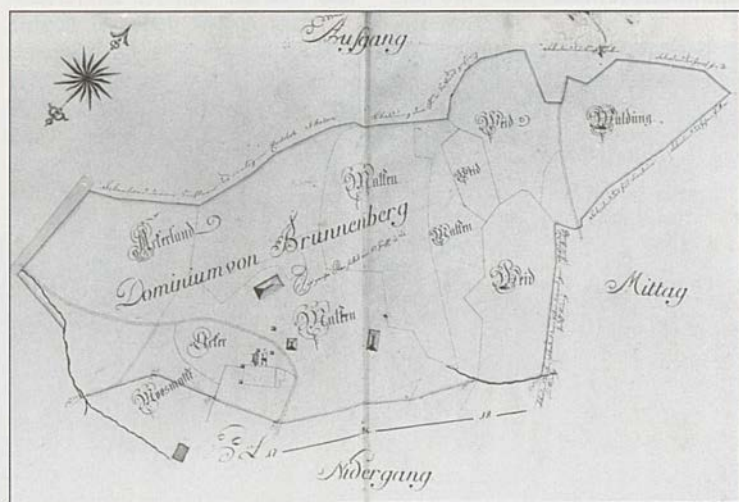


Abb. 3: Ausschnitt aus dem Zehntenplan (Staatsarchiv Freiburg, H 62, fol. 19/20). Man sieht, dass im 18. Jahrhundert zwei ähnliche, vier-eckige mit Pyramidendach versehene Pavillons im nördlichen Teil des Gartens standen, dies im Gegensatz zum heutigen Zustand.

Hausaltärchen im Stil des Augsburger Manierismus (anfangs 17. Jh.) wurde 1994 restauriert. Es wurde aus schwarz bemaltem Holz gefertigt. Es weist einen Sprenggiebel und ein seitliches Säulenpaar mit korinthischen Kapitellen auf. Im Zentrum ist heute eine Kopie von Raffaels «Madonna della Sedia» aus dem 19. Jahrhundert angebracht. 15 kleine Tafelmalereien mit Refe-

Westseite erlauben einen bezaubernden Blick auf die vom Jura begrenzte Landschaft. Dieses Gartenhaus diente eher als Aufenthaltsraum, geschützt von Sonne und Regen, denn als Aufbewahrungsort für das Gartenarbeitsgerät. Es wurde von den Besitzern von Brunnenberg genutzt, Patriziern, die hier, seit dem 17. Jahrhundert bis gegen Mitte des 19. Jahrhunderts, ne-

gartens. Diese Umzäunung war, wie bereits aus mittelalterlichen Quellen hervorgeht, recht fest. Sie musste nämlich nicht nur das Federvieh oder Haustiere von einem Gartenbesuch abhalten, sondern auch andere Zwei- und Vierbeiner. Dies kommt auch im Ausdruck «Garten» zum Ausdruck. Das Wort stammt aus dem Persischen «gart, gärt, gert, gerte» und bedeutet Weidenrute.



Abb. 4: Die Gartenanlage vom Süden aus gesehen. Sie zählt acht, von hohem Buchs umgebene Felder. Sie sind von den im rechten Winkel angelegten und mit Holzspänen belegten Wegen getrennt. Die Gartenmauer zwischen dem Pavillon und der Kapelle weist Mannshöhe aus. Daran lehnen sich die traditionellen Obstbäume an.

renzen an den Jesuitenorden befinden sich in den Kassetierungen mit versilberten Appliken. Es könnte aus einer der Kapellen der Jesuitenkirche St. Michael in Freiburg stammen.

### Der Gartenpavillon

Der nordwestlich von der Kapelle gelegene Gartenpavillon hat ein mit Ziegeln gedecktes Pyramidendach. Er weist vom Garten aus ein einziges, ebenerdig gelegenes Zimmer auf. Je zwei Fenster auf der Nord- und

ben ihrem Stadtsitz, im Sommer ihren Landsitz hatten.

### Die Besonderheiten des Gartens

Die Besonderheit des Gartens von Brunnenberg macht ohne Zweifel die Umfassungsmauer aus, welche an die einer Befestigung erinnert. Die Gartenmauer war aber aus topografischen Gründen nötig, um eine Gartenterrasse zu erhalten. So ersetzt die Gartenmauer die abschliessende Einzäunung des Bauern-

Aus diesen waren ja die Gartenzäune gefertigt.

Der Typ des terrassierten Gartens mit der an eine Befestigung erinnernde Umfassungsmauer erinnert an die Renaissance-Gärten Frankreichs und besonders an die deutschen Anlagen zu Beginn des 17. Jahrhunderts wie z. B. die grosse Terrasse des Schlosses von Heidelberg.

Die Gartenmauer von Brunnenberg ist ein Architekturelement, eine mit Putz beworfene Stützmauer als Einfassung des Gar-



Abb. 5: Der Garten vom Nord-Westen aus in Richtung des Waldes und der landwirtschaftlichen Gebäude. Im Vordergrund die von Gertrud Zbinden gestaltete Anlage mit drei kleinen runden Blumenbeeten mit einem Rosenstrauch. Sie sind von Buchs umrahmt.

tens. Derartige Mauern finden sich auch bei den aus den Anfangsjahrzehnten des 17. Jahrhunderts stammenden Gärten der Patrizierhäuser in Schwyz (Abb. 9) oder beim Zuger Zurlaubenhof. Topographisch näher liegt das Beispiel des Berner Schlosses von Toffen von 1649, wie es der Maler Albrecht Kauw 1674 überliefert hat. Auch der aus dem 18. Jahrhundert stammende Garten des Bäumlhofs in Riehen weist diese Art Gartenmauer auf. Aber auch im welschen Kantonsteil von Freiburg findet sich diese Gartenummauerung in ähnlicher Art. Es sei an den Ehrenhof des Hauses Carry in Marly-le-Petit oder an das Schloss von Monterschu, hier ohne Pavillons, erinnert.

**Der Ursprung des schweizerischen Bauerngartens**  
Die Bauergärten in der Schweiz haben ihren Ursprung im Mittelalter, im 13. und 14. Jahrhundert. Sie finden sich nicht nur auf dem Land, sondern auch innerhalb und ausserhalb der Stadt. Dabei ist der Einfluss der italienischen Renaissance festzustellen. Das Wissen davon stammt von den Humanisten, aber auch von den

Kaufleuten und eidgenössischen Söldnern, die diese Gärten auf ihren Reisen in den Süden kennen gelernt haben. Als Vorbild dienten auch die Klostersgärten, wo die Tradition der Antike gepflegt wurde. Gepflegt wurde der Buchs, eine immer grüne Pflanze, seit der Antike als

ein Symbol der Ewigkeit. Die geometrisch angelegten Gartenbeete wurden durch häufig an die Kreuzform erinnernden Wege getrennt. Zeugnis davon gibt der St. Galler Klosterplan von 816.

Die Verbreitung des Bauerngartens wurde auch durch Publikationen des 16. und des 17. Jahrhunderts mit Beschreibungen der Gärten gefördert. Zu nennen ist das Buch *Horti Germaniae* des Humanisten Konrad Gessner (1516–1565). Es wurde 1559 gedruckt und enthält die Beschreibung der Gärten der Bauern und Städter in Deutschland und in der Schweiz. Dies trifft auch für die 1654 gedruckte *Topographia Helvetiae* von Mathäus Merian zu. 1703 erschien die *Georgica Helvetica Curiosa* des Baslers Emanuel König. Dieses Buch erweiterte die Kenntnisse des Berners Daniel Rhagor. Er hatte 1639 mit dem Werk «Pflanzgart» die erste deutschsprachige, systematisch gegliederte Anleitung für Obst-, Gemüse- und Rebbau in der Schweiz – er beschrieb bereits die Kartoffel



Abb. 6: Die zwei Eingangstüren – hier die Türe im Süd-Osten – in der Gartenmauer weisen einen profilierten Türsturz aus Sandstein auf. Es dürfte sich dabei um den ursprünglichen Zustand handeln.



Abb. 7: Jedes Gartenbeet ist harmonisch mit Gemüse und Blumen bepflanzt. Eine oder mehrere Öffnungen in der Buchsumrandung erlauben den Zugang.

und den Spargel –, publiziert. Rhagor vermittelte erstmals in der Schweiz die Kenntnisse der antiken Autoren wie Cato, Varro, Columella und des jün-

geren Plinius und griff die 1600 im *Théâtre d'agriculture* publizierten Themen des Franzosen Olivier de Serres auf. Sieben Ausgaben bis 1619.

### Der französische Garten und der Bauerngarten

Die Bauerngärten wurden seit dem 17. Jahrhundert von den französischen Lustgärten beeinflusst. Beiden Gartenanlagen waren die geometrischen Formen und die Buchshecken der Beete gemeinsam. Doch sonst unterschieden sich diese Gartenanlagen in wesentlichen Dingen. Der französische Garten liegt vor dem Schloss oder Herrenhaus ausgebreitet. Er setzt sich aus symmetrischen, von Buchs oder Eibe eingefassten Beeten zusammen. In diese Anlage werden Zusatzelemente wie Stiegen, Brunnen oder Springbrunnen, Baumgruppen eingebaut. Das Ganze unterliegt gelehrten Regeln der Verwendung von Kulturpflanzen in Verbindung mit Architekturelementen.

Der Bauerngarten ist hingegen ein Nutzgarten und gehört unerlässlich zum Bauernbetrieb. Seine von Buchs umgebenen



Abb. 8: Die Maria geweihte Kapelle von 1846 steht im Juni inmitten einer wunderbaren Blumenpracht.

rechteckigen Beete sind mit Gemüse und Blumen bepflanzt. Der Garten ist bescheiden, nicht unbedingt symmetrisch und einfallreich den Bodenformen angepasst.

### Beurteilung

Der Bauerngarten von Brunnenberg ist in der Region Freiburg einzigartig. Mit seiner beeindruckenden Umfassungsmauer mit zwei Eckbauten wurde die Anlage eines Terrassengartens möglich. Diese unterstreicht die Dominanz der Gesamtkonstruktion. In ihr widerspiegelt sich die im 16. und 17. Jahrhundert herrschende Tradition der Schweiz auch im Senseland; dies nach dem Vorbild von französischen und deutschen Gartenanlagen bezüglich Struktur, Inhalt und Disposition. Die einsichtigen und feingefühligen Eigentümer haben den «Geist des Ortes» verstanden und damit den Garten von Brunnenberg als ehrlichen Zeugen der aus der Tradition der Vorfahren entstandenen schweizerischen Bauerngärten erhalten. Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, gehören die Naturpro-

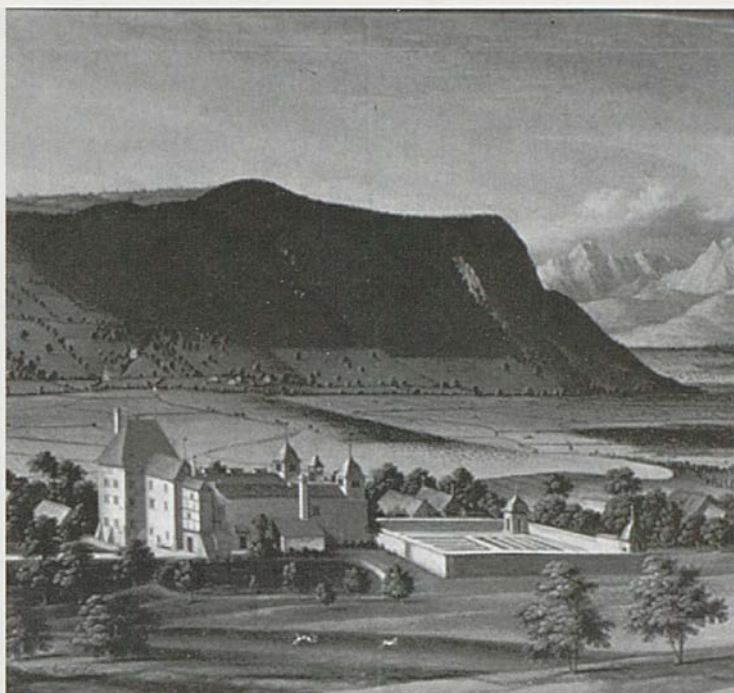


Abb. 10: Das Schloss von Toffen (BE) vom Nord-Westen her auf dem Ölbild von Albrecht Kauw von 1673. Dieses Schloss zeigt ein anderes Beispiel eines geschlossenen Gartens mit zwei Pavillons in den Ecken.

dukte für viele wieder stärker zur täglichen Grundnahrung. Durch das Wissen um die Gefahren einer intensiven Bodennutzung

gewinnt der Garten von Brunnenberg an Bedeutung und dient als wertvolles Vorbild.

Aus dem Französischen übersetzt

### Aus der Bibliographie

HAUSER, Albert, Bauerngärten der Schweiz. Ursprünge, Entwicklung und Bedeutung, Zürich, München 1976.

RUOFF, Eva, Gartenführer der Schweiz. Geschichte, Gärten von heute, Sehenswürdigkeiten. 1980.

HEYER, Hans-Rudolf, Historische Gärten der Schweiz, Bern 1980.

DUPUIS, Patrick, Le jardin paysan suisse, in: Bulletin de la Société suisse des arts du jardin, 1996, 2, 56–61.

ANDEREGG, Jean-Pierre, Freiburger Kulturlandschaften. Materialien zur Geschichte der ländlichen Siedlung, Freiburg 2002, 222–226.

HAUSER, Albert, Halb Sonne – halb Schatten. Drei Emmentaler Bauerngärten, in: Nutzen und Zierde. Fünfzig historische Gärten in der Schweiz, hrsg. von Brigitt Sigel, Catherine Waeber und Katharina Medici-Mall, Zürich 2006, 26–32.

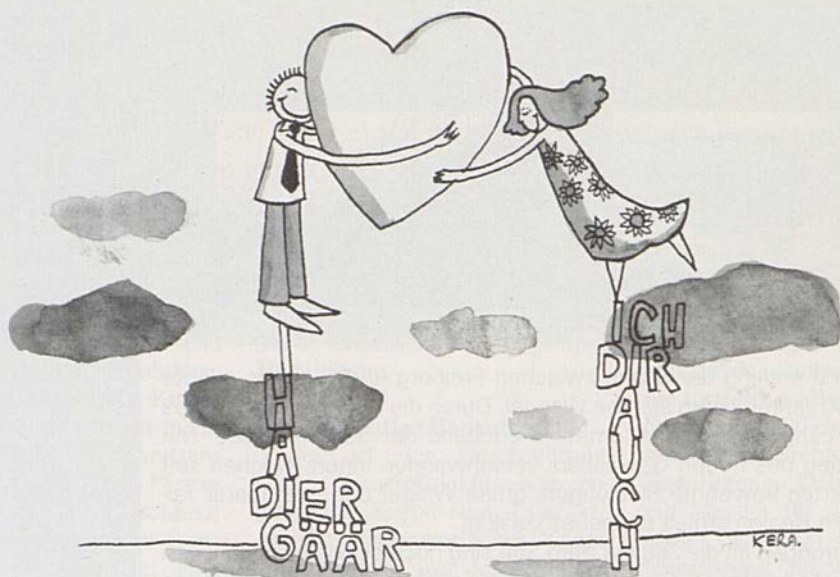


Abb. 9: Das im 17. Jahrhundert erbaute Haus Ab Yberg in Schwyz zeigt heute noch alle Kennzeichen eines Patriziersitzes, wie sie in dieser Region zu finden sind. In dem vor dem Haus gelegenen und von einer Mauer umgebenen Garten stehen zwei Pavillons mit geschweiften Dächern. Sie erinnern an die Eckbastionen einer Festung.



# «I ha dier gäär»

Von Christian Schmutz, Journalist, Autor, Freiburg  
Illustration Andrea Lüthi, Bern



We der amau wettit wüsse, ob daas Seisler sy, wo det ääne am Tüsch hocke, de tüet er ifach as Päckli i d Mitti ù loset guet zue. Vilicht siit de iina:

• *Ggügg dùù, as Gscheichli!*  
Hiitersch köört: *ggügg ù Gscheichli!* A dem cha mù si kene, di Seisler. Aber zùm Tüü äbe d Bärner Oberländer oo. U drùm giits no wytter.

• *Für wäär isch äch daas?*  
*Für wäär?* fragt er, dä Maa am Tüsch, nit epa «für wen», sondern *für wäär*, auso Nominativ – nit de glyych Fau wy Hochtüttsch.

• *Ha, deich für mier, hüy!*  
*Deich*, dasch ds glyych Phänomeen wy *Gscheich*. Dass si im Oberlann gäär *hüy* hinder aaheiche füm a Bestäätigüng z hüüsch, das hii sicher di meischte o scho köört. U itz isch no *für mier* debyy. Das isch ja

iigentlich a Akkusativ, a Wen-Fau. I andere Mündarte siiti si *für mii* oder *für miich*. Aber sicher nit *für mier*.

Daas isch iis vo dene seisler-tüttsche Phänomeen, wo am meischte z rede git: *i bruuche mier ù schlee dier* – oder vilicht besser ùmgekeert: *i schlee mier ù bruuche dier*. Oder: *für dier daas z sääge, kenen ii dier zweenig*. Da tschuderets menga Nit-Seisler. Das töönt für dii fautsch ù as hiisst ging ümmi: «D Seisler hii ki Akkusativ!»

Settiga Seich! Wen es nit ùm *dier* oder *mier* giit, de töönt es ganz andersch: *I schlee ne ù i gübe mü* oder *i kene si ù i gübe ra*. Da isch ganz klaar ùnderschiide zwüsche Akkusativ ù Dativ, zwüsche Wen- ù Wem-Fau.

Nüme graad bi *ii* ù *düü* isch d

Form für Akkusativ ù Dativ zämefale. Sogaar di aute Berliner hii daas früher asoo gmacht – *Spiegelberg, ich kenne dir!*

As het awägg im 18. Jahrhundert a Seisler mit ama groosse Muu ùf Auschtraalie wöle uuswandere. Guet, Seisler mit ama groosse Muu, dasch a Widersprüch in sich... Aber loset glyych wytter. Dä isch auso i di fautsch Poschtgugscha yygstige ù statt ùf Amsterdam für ùf ds Schüff, Richtig Berlin gfaare. Wan er na x Stünn Schlaf arwachet isch, isch er scho fasch det gsy ù het sich gsiit: Berlin...? E moou, das wölen er itz o no gsee. U dewyle het er dene Berliner Seislertüttsch gleert. *Amau jüscht, hüy...* Är hiigi sogaar iiri gsiit: «*I ha dier gäär*» ù sygi graad bi ra plübe. Genau so isch es gsy! U wenn niit..., de *affei, wala, tampi haut!*

# Schiffenensee – Das versunkene Saanetal



O.S.K.A.R.

Verein O.S.K.A.R.  
Louis Aebischer  
Mario Baeriswyl  
Olivia Strasser

Die Gegend entlang der Saane zwischen Freiburg und Gurmels erlebte vor rund 50 Jahren einen starken Wandel. Durch die Stauung des Flusses auf einer Länge von 13,5 Kilometern entstand der Schiffenensee. Mit dem Anstieg des neuen Gewässers verschwanden innert Wochen seit Jahrhunderten bewohnte Siedlungen, grüne Wälder und fruchtbarer Talboden – die Region erhielt ein neues Gesicht.

Die Erinnerungen an die Zeit vor dem See sind noch bei vielen Menschen dieser Gegend präsent. Sie wurden durch Fotografien und Erzählungen wach gehalten. Dieses Buch versammelt viele bisher unveröffentlichte historische Bilder aus privaten Sammlungen und Archiven sowie persönliche Berichte von Zeitzeugen. Textbeiträge zu Burgen und Schlössern hoch über dem See, zu den Brücken bei Grandfey, Bonn und Schiffenen, zur Magdalena-Einsiedelei, zum Bad Bonn und zum Bau der Staumauer bei Schiffenen runden das Ganze ab.

Das Buch ist zweisprachig Deutsch - Französisch, mit einem Vorwort von Joseph Deiss. Leineneinband, 300 x 300 mm; 264 Seiten, mit vielen bisher unveröffentlichten Bildern und Berichten von Zeitzeugen.

ISBN 978-3-9522688-5-8

Fr. 78.–, (exkl. Versandkostenanteil).

Weitere Informationen und Bestellungen via Internet: [www.verein-oskar.ch](http://www.verein-oskar.ch)

Ich bestelle

..... Ex. des Buches «Schiffenensee – Das versunkene Saanetal»  
zum Preis von Fr. 78.–, exkl. Versandkostenanteil

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ Ort: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Bitte senden Sie den Talon an folgende Adresse:  
Verein O.S.K.A.R., Postfach 96, 3185 Schmitten

# 175 Jahre Pfarrkirche Düdingen

Von Anton Brühlhart, Düdingen

*Am Sonntag, dem 12. November 1837, weihte Bischof Tobias Jenny (1774–1845) die neue Pfarrkirche von Düdingen feierlich ein, in Anwesenheit des Pfarreivolkes und des Pfarrers Jakob Bertschy (1792–1882). Heute noch beeindruckt dieses Gotteshaus durch seine imposante Grösse. Dass es überhaupt gebaut werden konnte in einer durch Armut und politische Wirren geprägten Zeit, lässt erahnen, dass hier ein entschlossener, fester Wille dahinterstand.*

Das Bedürfnis nach einer neuen Pfarrkirche war bereits alt. Die aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammende gotische Kirche genügte in keiner Hinsicht mehr. Wohl bald nach seinem Amtsantritt im Jahre 1822 fasste Pfarrer Jakob Bertschy den Entschluss, sie durch einen Neubau zu ersetzen. Ein kühner Gedanke, denn damals litt das Land unter Armut und den Nachbeben der Französischen Revolution. Aber es gelang dem tatkräftigen und sehr geachteten Pfarrer, beim Kirchweihfest am 4. August 1833 sein Pfarrvolk in einer eindringlichen Predigt für diese Idee zu begeistern. Anschliessend wurde der Bau von der Pfarreiversammlung mit 124 gegen 6 Stimmen beschlossen und eine Baukommission eingesetzt, welcher der frühere Staatsrat Johann Kilchör von Lustorf (1775–1852) als Präsident vorstand.

In der damaligen Kantonsregierung herrschte der Geist des liberalen Umschwungs. Sie verfolgte eine eher kirchenkritische Linie und lehnte vorerst die wiederholten Gesuche der Düdinger für ihren grosszügigen Kirchenbau ab. Die Hartnäckigkeit der Pfarrei und politische Verschiebungen in

der Regierung führten im Februar 1834 schliesslich zur begehrten Bewilligung.

## **Eigenmächtige Bauentscheide**

Vieles an der Durchführung dieses Grossprojektes war erstaunlich. Zuerst einmal der Architekt: Verantwortlicher Planer und Bauleiter war der damalige Kaplan Johann Lehmann. Die geschätzten Kosten beliefen sich anfänglich auf 60 000 Franken und wurden dann auf Druck der Regierung auf 25 024 Franken

gesenkt. In der Folge trafen die Düdinger eigenmächtige Bauentscheide, unbekümmert um die restriktiven Bedingungen des Staatsrates. So bauten sie den stattlichen Kirchturm ohne jede Bewilligung. Dabei wurden je ein Meister für die Steinhauer (Josef Schwarz) und die Zimmerarbeiten (Jakob Bertschy) ernannt. Freiwillige Arbeit galt als grosszügige Regel. Abgerechnet wurde schliesslich über einen Totalbetrag von Fr. 47 505.35, vollumfänglich aufgebracht durch Spenden und Kollekten.



Die Pfarrkirche Peter und Paul

## **Ausbau verzögert sich**

Bei der Einweihung im Jahre 1837 war die Kirche erst im Rohbau erstellt. Der Ausbau und die Ausstattung erfordern ab 1844 einen langen und schmerzlichen Unterbruch infolge wirtschaftlicher Rückschläge (Missernten) und vor allem wegen der politischen und kriegerischen Auseinandersetzungen, welche 1847 im Sonderbundskrieg gipfelten. Der mutige Pfarrer und Dekan Jakob Bertschy musste als prominente Führungspersonlichkeit des «Deutschen Bezirks» vor den eidgenössischen Truppen aus seiner Pfarrei flüchten, kehrte dann zu-

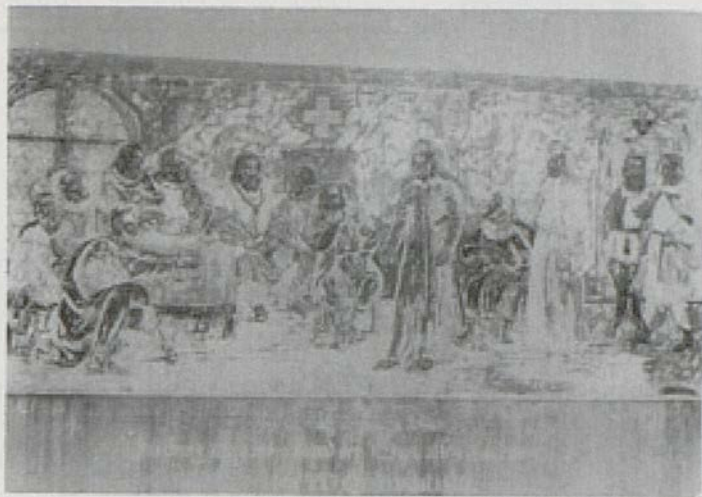
rück und leitete sie bis zu seinem Tode im Jahre 1882, im hohen Alter von fast 90 Jahren. Nach der Ablösung des radikalen Regimes im Jahre 1856 durch neue, vom Volk gewählte Kantonsbehörden konnten die Arbeiten auf der Düdinger Grossbaustelle wieder aufgenommen und 1866 offiziell zum Abschluss gebracht werden, dank dem einmaligen und bewundernswerten Opferwillen der Bevölkerung.

### Biedermeierklassizismus

Die Düdinger Pfarrkirche ist in einem für ländliche katholische Kirchen damals typischen Stil gehalten, heute bezeichnet als «Biedermeierklassizismus». Auffällig sind beispielsweise Ähnlichkeiten mit der Kirche von Neyruz (erbaut 1845/48). In der Bauzeit und noch hundert Jahre darüber hinaus herrschte die Vorstellung, dass sich die Gläubigen in einem grossen, reich ausgestatteten Raum länglicher Form versammeln sollten, wo der zelebrierende Priester ganz vorn am Altar, weit entfernt von seinem Volk, stand. Hingegen begab er sich für die Predigt näher zur Mitte der Versammelten auf die Kanzel, wohl vor allem aus akustischen Gründen. Das Bedürfnis der Gemeinde, sich als Kirchenvolk in einem konzentrisch angeordneten Kirchenraum vermehrt als Gemeinschaft zu fühlen, ist jüngeren Datums und Ausdruck eines neueren Kirchenverständnisses.

### Die Pfarrkirche in der Hand späterer Generationen

Ein Gotteshaus braucht sowohl eine bauliche Instandhaltung als auch funktionale Anpassungen an die Entwicklung der Liturgie, des Gemeinschafts- und Kunstverständnisses und der Gesellschaft ganz allgemein. Manches aus der ursprünglichen Ausstattung wurde deshalb im Laufe der 175 Jahre verändert. Besonders durch die Renovationen seit 1949 erfuhr die Kirche beträchtliche Umgestaltungen. Gewisse Massnahmen



*Das alte Tagsatzungsbild an der Ostwand der Kirche von 1906. Bild Pfarrarchiv*

ernsteten Kritik von Kunsthistorikern und waren auch in der Bevölkerung umstritten, was 1999 durch eine offene Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege zum Teil rückgängig gemacht werden konnte. Trotzdem bleibt der Innenraum seit 1949 sehr stark verändert, zum Beispiel durch die Entfernung der Dekorationsmalerei und der Kommunionbank, durch andere Farbenwahl, die Umgestaltung des Chors, der Kirchenbänke, der Seitenaltäre, der Beleuchtung und der Orgel. In einer Hinsicht jedoch genügte die ursprüngliche Kirche bisher ohne Abstriche, nämlich in ihrer Grösse. Dazu beigetragen hat wohl auch, dass die Pfarrei Düdinger im späteren 19. Jahrhundert Gebiete an die Pfarreien Freiburg und Tafers abgeben und die ganze Pfarrei Schmitten in die Selbständigkeit entlassen hat.

### Eindrückliches Geläut

Die Wahrnehmung der Pfarrkirche von aussen hat sich nicht nur im Rhythmus der Aussenrenovationen verändert, sondern beruht auch auf dem eindrucklichen Geläut, das heute fünf Glocken umfasst. Viele Düdinger empfinden es als starkes Markenzeichen ihres Dorfes und sind sehr stolz

darauf. Seit 2011 erfährt die Umgebung der Kirche eine der nachhaltigsten Umgestaltungen ihrer 175-jährigen Geschichte: Die Aufhebung des Friedhofs wird abgeschlossen und das frei gewordene Gelände um die Kirche in einen inspirierenden Garten der Ruhe und der Besinnung verwandelt.

### Die Botschaft von 1837 an 2012

175 Jahre Pfarrkirche Düdinger sind Anlass, darüber nachzudenken und danach zu suchen, was die Menschen einer Gemeinschaft einen und begeistern kann, so wie die damalige zum Kirchenbau mutig entschlossene Pfarrei, angeführt von einem charismatischen Pfarrer und besetzt von einem lohnenden gemeinsamen Ziel. Sodann gibt es noch die Frage: Welche Botschaft haben wir an unsere Nachfahren im Jahre 2012 + 175 = 2187 zu richten?

### Quellen

Bertschy, Anton, Düdinger, Skizze einer Gemeinde. Gemeinde Düdinger 1982  
Brügger Alfons, Pfarrkirche und Kapellen der Pfarrei Düdinger. Pfarrei Düdinger 1987  
Brügger, Alfons, Geschichte und Geschichten der Pfarrei Düdinger. Pfarrei Düdinger 2002



## 9000 Objekte stehen für 6000 Jahre Geschichte

Von Alain Grandjean, Murten

*Im Zuge der Verselbständigung des Museums Murten im Jahr 2003 wurde die Notwendigkeit erkannt, dessen Bestände neu nach modernen Kriterien und Methoden zu erfassen. Mit der Inventarisierung, deren Abschluss auf Ende 2011 geplant ist, soll für die Zukunft ein Instrument zur Verfügung stehen, welches den Überblick über die vielfältige Sammlung wesentlich erleichtern wird.*

Es handle sich um ein unsichtbares Erbe, hiess es, als im Juni 2011 bei der UNESCO der Entscheid fiel, die Pfahlbauerkultur mit einer beträchtlichen Reihe von Fundorten ins Kulturerbe der Menschheit aufzunehmen. Von Frankreich bis Slowenien werden 111 archäologische Stationen in den Alpenländern Teilhaber am verliehenen Label, viele Orte also wo Überreste der Besiedlung vor 3000 bis 6000 Jahren zum Vorschein gekommen sind. In der Schweiz wurden auch mehrere Fundorte im Drei-Seen-Land berücksichtigt, so auch entlang den Ufern des Murtensees, mit dem Fokus auf den Grengspitz und den Segelbootshafen Murten sowie auf der gegenüberliegenden Seite des Sees auf Môtier und Mur/Guévaux. Diese vier stehen stellvertretend für nicht weniger als 31 Fundstellen am Murtensee, die von Muntelier bis in die Nähe von Avenches sowie von Galmiz bis Vallamand und Bellerive reichen (s. dazu Claus Wolf, *Die Seeufer des Murtensees*, Volkskalender 98/2007, S. 88 ff.) – wobei nicht alle am Seeufer liegen. All diese archäologischen Stationen sind zwar am Fundort selber unsichtbar, doch unweit davon sind im Museum Murten prähistorische

Objekte in stattlicher Zahl zu sehen, die diese Kulturen belegen.

Mit Schmuck, Waffen, Werkzeugen aus Stein, Tierknochen, Geweih, Horn oder anderen organischen Materialien sind weit mehr von diesen Objekten im Besitz der Stadt Murten als den Museumsbesuchern in den Vitrinen gezeigt werden können. Von 9000 Objekten, die insgesamt in der Obhut des Museums sind, gehören rund 6000 zur archäolo-

gischen Sammlung, welche von der Jungsteinzeit bis ins Frühmittelalter reicht. Zeugen vom Geschehen in Murten mit den grossen historischen Ereignissen, den politischen Institutionen unter der Gemeinen Herrschaft sowie verschiedenen zeitweise blühenden Wirtschaftszweigen haben natürlich den grössten Anteil an der Sammlung; ausserdem hütet das Museum aber auch um die 500 Objekte ethnologischer Art, mit geringem



*Für die seit mehreren Jahren laufende Inventarisierung gilt es stets, die Zeugen früherer Zeiten mit der modernen Technik zu verbinden. Daran arbeiteten unter anderen auch Monika Kohli (l.) und Ursula Pouly-Frey. Bilder: Alain Grandjean*



Noch im Frühling 2011 konnte das Sammelsurium im Estrich der Alten Mühle an Tim und Struppis Abenteuer gemahnen.

Bezug zu Murten, die wohl einst von Murtnern aus fernen Reisen nach Hause gebracht wurden. Über die Vielfalt der Reichtümer den Überblick zu bewahren, ist da keineswegs eine Selbstverständlichkeit. Die Stadt Murten hat sich aber die Mittel gegeben, den Bestand gesamthaft so zu erfassen, dass eine rasche und präzise Identifikation jedes Objekts ermöglicht wird. Zu diesem Zweck wurde zuerst 2005 ein Kredit für die Inventarisierung und für die dabei erkannten dringenden Konservierungsmassnahmen beschlossen. Im Herbst 2009 beschloss der Generalrat einen neuen Kredit, mit dem die begonnene Inventarisierung zu Ende geführt werden sollte. Der Abschluss dieser aufwändigen Arbeit ist nun auf Ende 2011 angesagt.

### Stichwort führt zum Objektbescrieb

Die Inventarisierung in Form einer Datenbank kann pro Objekt der Sammlung gut und gerne eine halbe Stunde Arbeit erfordern, denn es müssen die wichtigen Kenngrössen so festgehalten werden, dass sich der betreffende Gegenstand auf Grund der Daten eindeutig identifizieren lässt und auch mit Bild abgerufen wer-

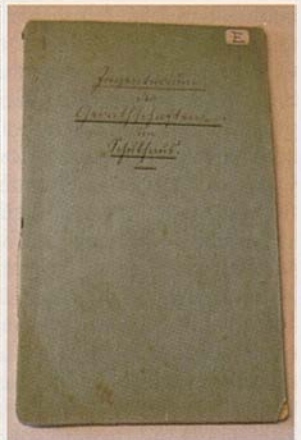
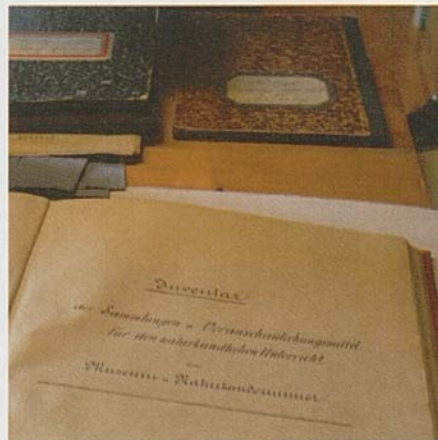
den kann. Der Datensatz für das einzelne Objekt umfasst unter einer auf die ganze Sammlung bezogenen Inventarnummer eine aktuelle Fotografie und einen Kurzbescrieb. Dazu werden Material und Technik, die Anzahl Teile und die Masse eingegeben, dann die Datierung und der archäologische Fundort, ferner die Lokalisierung im Museum oder in der Reserve sowie die Eigentumsverhältnisse. Letzteres Kriterium spielt auch eine Rolle, weil nebst den vielen Objekten im Eigentum der Stadt Murten

sich im Museum auch solche aus Privatbesitz im Depot befinden, aber auch die vom Museum für sich getätigten Neuerwerbungen sowie Artefakte oder Kopien, die vom archäologischen Dienst des Kantons ausgeliehen wurden.

Mit dem jetzt erstellten Inventar wird ein Überblick über die gesamte Sammlung ermöglicht, der zum Beispiel für die Vorbereitung einer Sonderausstellung die Auswahl aus allen verwandten Objekten aus den Beständen ermöglicht. Hingegen scheint die Idee einer Vernetzung mit anderen Museen für die Planung von Ausstellungen mit direktem Einblick in deren Bestände eher Zukunftsmusik zu sein. Abgesehen davon, dass schon nur für die spezifische Aufgabe der Inventarisierung verschiedene Softwaretypen entwickelt worden sind.

### Inventarisiert wurde schon früher

Über den Stand der damals im Weibel-Schulhaus vor dem Berntor unterbrachten Sammlung Ende des 19. Jahrhunderts gibt das in gut lesbarer lateinischer Schrift geführte *Inventar der Sammlungen u. Veranschaulichungsmittel* wertvolle Auskunft. In diesem in leuchtendem

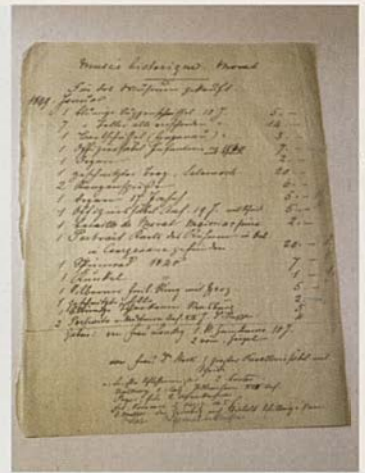


Das «Inventar der Sammlungen u. Veranschaulichungsmittel für den naturkundlichen Unterricht im Museum u. Naturkundezimmer» sowie das «Inventarium der Geratschaften im Schulhaus» sind die Urahren der heutigen Datenbank.

Rot gebundenen Inventarbuch sind nebst den kurz zuvor bei der Absenkung des Seespiegels gefundenen Zeugen der Jungsteinzeit oder der Bronzezeit auch die ausgestopften Tiere sowie Mineralien aufgeführt, welche im Naturkundeunterricht Verwendung finden konnten. Die bisher von der Murtner Schule gehaltene Tiersammlung wurde übrigens in zwei Etappen seit 2000 vom Naturhistorischen Museum in Freiburg untersucht und zum Teil von diesem übernommen: So sind heute einige auf diese Weise gerettete Objekte aus der Murtner Schulsammlung, zum Teil Raritäten, in Freiburg zu sehen.

Einen grossen Anlauf für eine moderne Inventarisierung gab es Ende der 1970er-Jahre, als das

Kunsthistoriker Yves Jolidon stark engagiert. Mit dem Anwachsen der Schüler- und Klassenzahlen war das Museumsgut immer mehr verdrängt worden, die Sammlung konnte auch nur am Sonntag – und auf Anfrage – besichtigt werden. Nun mussten die Schätze und bescheidenen Gegenstände des Museums aus dem Lager hervorgeholt werden, auf ihren Zustand geprüft und schriftlich festgehalten werden, bevor sie für den Transport in die neu eingerichtete Mühle bereitgestellt werden konnten. Peter Helfer hat seine Arbeitsstunden für diese Inventarisierung festgehalten und deren Auflistung aufbewahrt: An einem Wochentag konnte er etwa von 11 bis 12, und dann von 16 bis 19 Uhr am Museumsgut arbeiten – das



*Es sind auch Listen vorhanden, auf denen die Neuerwerbungen mit Ankaufspreis aufgeführt sind.*



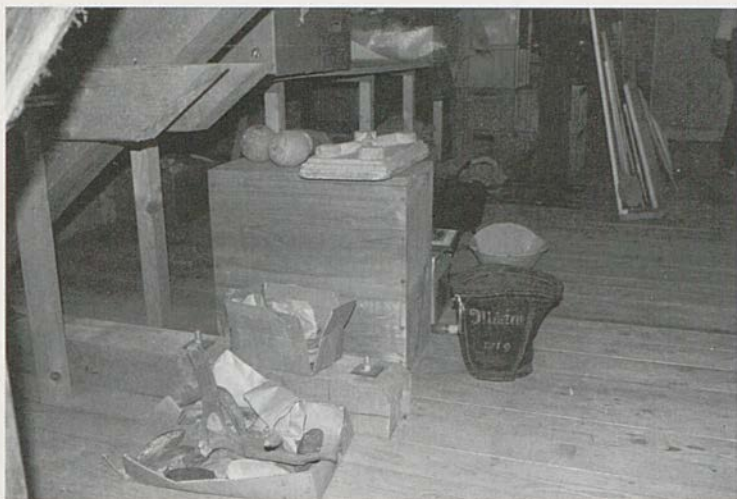
*Damit kein noch so kleiner Gegenstand und kein Fragment der Aufmerksamkeit entgeht...*

Museum aus dem Schulhaus in die Stadtmühle, seinen heutigen Standort, verlegt wurde. Wissenschaftlich getragen wurde die Bestandaufnahme durch die damalige Kantonsarchäologin Hanni Schwab, die auch Leiterin der archäologischen Arbeiten während der 2. Juragewässerkorrektion gewesen war; in der praktischen Arbeit – man darf zum Teil wortwörtlich von der «Knochenarbeit» reden – waren damals insbesondere der Murtner Lehrer Peter Helfer zusammen mit dem Freiburger

heisst, das Ganze lief für ihn neben dem Pensum als Primarlehrer.

Der damals erstellte Beschrieb der prähistorischen Sammlung vor dem Umzug aus dem Schulhaus, der 6 Bundesordner umfasst, gehört zusammen mit den Registern aus dem Ende des 19. Jahrhunderts und den Listen der Neuerwerbungen zu den Unterlagen, mit denen das heutige Inventarisierungsteam arbeitet. Bis jetzt fehlte aber eine photographische Erfassung der Objekte, und die Suche nach einer

bestimmten Information blieb immer noch eine langwierige Sache. Die Inangriffnahme einer Informatik-gestützten Inventarisierung war die logische Folge der Professionalisierung der Museumsleitung nach 2002 (s. dazu Alain Grandjean, *25 Jahre Museum Murten 1978–2003*, Volkskalender 94/2003, S. 41 ff.). Die damals angestellte Susanne Ritter-Lutz, Museumsleiterin von 2003 bis 2010, zeigte die Notwendigkeit einer Inventarisierung mit modernen Mitteln auf und lieferte die Elemente für die entsprechenden Kreditanträge. Parallel zum Anfang der Inventarisierung gestaltete sie 2005 eine eigenwillig konzipierte Temporäusstellung mit Titel «Neues Licht auf verborgene Schätze», in der sich das Publikum an Hand von konkreten Beispielen eine Idee davon machen konnte, was das Museum Murten alles besitzt, aber auch, wie das Erfassen der vielen Gegenstände aller Grössen vor sich gehen mochte. Mit dem Inventarisieren geht immer das Ergreifen von Notmassnahmen einher, wenn einem ein Objekt unter die Augen kommt, das in schlechtem Zustand ist und vom Zerfall bedroht ist. So können zum Beispiel Gegenstände aus tierischem Material



*Brandbekämpfung anno 1719. Mit dem Beutel in der Bildmitte wurde das Löschwasser herangezogen. (Einblick in einem der 2011 aufgelösten Depoträume im Hause selber).*

von Schimmelpilzen befallen werden, wenn die relative Luftfeuchtigkeit zu gross wird, oder sprengen, wenn diese zu tief ist. In den letzten Jahren wurde es auch als unerlässlich erkannt, das Sammlungsgut aus Papier zu entsäuern, um bei diesen Dokumenten den Zerfallsprozess zu stoppen. Parallel zur Inventarisierung ging aber auch die Neugestaltung der Dauerausstellung, die vom Murtner Generalrat mit den entsprechenden Sonderkrediten 2005 und 2009 gutgeheissen wurde – und nun Ende März 2011 eröffnet werden konnte.

### **Wie Murten zu seiner Sammlung kam**

Die Zahl der Gegenstände hat sich im Laufe der Inventarisierungsarbeiten, mit dem Auspacken der zahlreichen Kunststoffgebunden und dem Durchstöbern der als Lagerraum dienenden verborgenen Ecken und Winkel im Haus, als höher erwiesen, als man zuerst gemeint hatte. Die heute genannte Zahl von 9000 Gegenständen dürfte nun der Wirklichkeit entsprechen. Von diesen werden den Museumsbesuchern nur etwa 470 gezeigt, eine Auswahl von 5 Prozent, die nach den Kriterien der histori-

schen oder dokumentarischen Bedeutung nun wieder neu vorgenommen worden ist.

Der grosse Anteil der archäologischen Objekte hängt mit der Absenkung des Sees um mehr als 2,5 Meter durch die 1. Juragewässerkorrektur zusammen: Damals kamen zahlreiche Überreste der Seeufersiedlungen aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit direkt zum Vorschein, die sich zuvor, unter einer Schicht von Schlamm und im Wasser geschützt, jahrtausendlang halten können. Plötzlich waren die tragenden Pfähle und viele

Zivilisationsobjekte zum Greifen nahe. Im «Pfahlbauerfieber» der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war für manchen die Versuchung gross, sich vor Ort ein prähistorisches Objekt anzueignen. Um dem wilden Sammeln vorzubeugen, einigten sich der Kanton und die Stadt Murten auf die gemeinsame Durchführung von Ausgrabungen an den wichtigeren Fundorten rund um den Murtensee, unter der Leitung des Murtner Lehrers Jakob Süssstrunk (1840–1909). In einer Konvention von 1873 wurden die Aufteilung der Kosten für diese Arbeiten und der Anspruch auf die erwarteten Funde geregelt: Die eine Hälfte sollte an den Kanton gehen, der 70 Prozent der Kosten trug, die andere Hälfte ging an Murten. Trotz der eindrücklichen prähistorischen Sammlung, die so in den Besitz Murten gekommen ist, sind in der Ausstellung einzelne Objekte oder Kopien zu sehen, die als Leihgaben des Amtes für Archäologie des Kantons Freiburg (AAFR) gekennzeichnet sind. Wie Lea Stöckli, Leiterin der wissenschaftlichen Sammlung des AAFR, erklärt, hilft der Kanton mit Objekten aus, wo dies eine sinnvolle Ergänzung in der Ausstellung darstellt; wenn es geht, mit leihweise zur Verfügung gestellten Originalobjek-

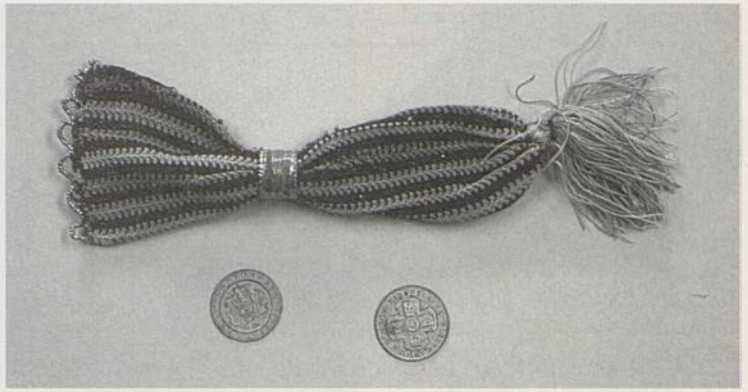


*Durch das Mit-helfen bei der Inventarisierung im Schulhauskeller vor dem Umzug in die Stadtmühle entstand bei Peter Helfers Sohn Michael eine Begeisterung für die Archäologie, die auch im Erwachsenenalter nicht erloschen ist. (Foto: zvg)*



ten, sonst mit einer Kopie in den Fällen, wo es die Seltenheit oder die Empfindlichkeit der Objekte gebietet.

Durch Anschaffungen und Vergabungen erweiterte sich die Sammlung fortwährend. In Folge der Mischung von Museum und Schulsammlung gab es verschiedene Stränge in den Zugängen, und durch die Schenkungen kamen auch Objekte ins Museum, die wenig mit Murten und dem Murtensee zu tun haben: griechische Keramik-Fragmente, der Fuss einer Mumie und vieles andere mehr. Doch sobald ein Objekt inventarisiert ist, gehört es zum Bestand des Museums, welches damit die Verantwortung für dessen Lagerung und Konservierung übernimmt. Es leuchtet daher ein, dass man heute in Murten, wie auch in vielen anderen Museen ähnlicher Ausrichtung, sehr vorsichtig umgeht mit der Annahme von Schenkungen. Aus ihrer Praxis konnte Monika Kohli, die heutige Verantwortliche für die Inventarisierung, verschiedentlich erleben, wie Gegenstände aus der Auflösung eines Haushalts dem



*Dieser Geldbeutel mit zwei Berner Münzen aus dem 19. Jahrhundert soll – den Angaben der Donatorin zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach – dem in Murten geborenen berühmten Schriftsteller Jeremias Gotthelf gehört haben.*

Museum als Schenkung angeboten wurden, die zwar alt waren, aber in ihrer Herkunft schlecht situierbar – also nicht sicher zu Murten und seiner Region gehörten. Entsorgung auf höherem Niveau, sozusagen.

Mehr denn je muss heute ein Museum wie dasjenige in Murten sich auf Objekte mit ortsgeschichtlicher Bedeutung konzentrieren, die spezifischen Zeugen der Geschichte, der gewerblichen

Tätigkeit oder des Alltagslebens im Einzugsgebiet suchen, respektive herausfiltern. Nach dem UNESCO-Entscheid betreffend Pfahlbaukultur eröffnet sich jetzt wieder ein Gebiet, wo die Murtenseeregion die Gelegenheit hat, ein erweitertes Publikum anzusprechen und diesem Informationen und Originalmaterial zu eigenen Themen aus einer 6000-jährigen Geschichte zu präsentieren.



*Heute unvorstellbar: An der 450-Jahr-Feier der Schlacht bei Murten, 1926, wurden Ratsherrenkannen vom Ende des 17. Jh. aus dem Museumsbestand an einem Umzugswagen mitgeführt. (Postkarte aus der Sammlung Peter Helfer)*



## Die Gastlosen

Von Joseph Buchs, Im Fang/Freiburg

*In Kletterkreisen erfreuen sich die Gastlosen einer grossen Beliebtheit und sind schweizweit bekannt. Wenn es in den steilen Felswänden auch hie und da zu Unfällen kommt, hat der Name «Gastlosen» doch nichts mit Unwirtlichkeit zu tun.*

«Oberhalb Ablentsch erhebt sich eine ungeheure Felsmasse, ohne Baum, ohne Grün, etwas vom Schrecklichsten und Bedrohlichsten!» So beschrieb 1797 der Waadtländer Gelehrte Philippe-Sirice Bridel die Gastlosen. «Les Gastlosen» gehören auch zu den beliebtesten Sujets des lange Jahre in Freiburg wirkenden Jauner Kunstmalers Raymond Buchs (1878–1958), der Aquarell- und Ölbilder von verschiedenen Gipfeln der Kette geschaffen hat. Er war übrigens mit dem später angeführten Entdecker der *Gastlosen*, Professor Raymond de Girard, befreundet und begleitete ihn hie und da auch auf seinen Expeditionen. In *Jaun* liess sich Raymond Buchs oft im *Hof* (Hotel zum Wasserfall) nieder, wo er die anstehenden Rechnungen meistens mit Bildern beglich.

Zwischen Dezember 1974 und Februar 1975 hat der bekannte Freiburger Musiker Norbert Moret (1921–1998) ein imposantes Musikstück für Orgel unter dem Titel «Gastlosen» komponiert. Zufälligerweise habe ich ihn kurz vorher in der unterdessen abgebrannten und etwas verstellt wieder aufgebauten Alphütte «La Gueyre (Schüdwied)» getroffen, von wo aus er die Gastlosenkette bewunderte und sich dazu Notizen machte.



*Die Sonne scheint durch das Grossmutterloch.*

Und 1986 steht im Vorwort des Romans «Gastlosen» des wenig später in Murten verstorbenen Schriftstellers Walter Kauer (1935–1987): «Abweisender Gebirgsstock im Berner Oberland.» Ansonsten geht er in diesem Roman nicht weiter auf die *Gastlosen* ein. Er beschreibt vielmehr das «Vreneli ab em Guggisbürg» als Angehörige einer Verwandtschaft von Fahrennden, die nirgends «Gastfreundschaft» geniessen. Im interessanten Bilderbuch «*Fugue au pays de Gru-*

*yère*» (undatiert), herausgegeben vom *Chœur mixte de Bulle*, ist ebenfalls von den *Gastlosen* als den *Inhospitalières* die Rede. Auch anlässlich der Eröffnung des interessanten *Geologischen Pfades Gastlosen* zwischen dem *Gross Rüggli* und dem *Soldatenhaus* im Frühling 2010 ist scheinbar wieder von den «*Inhospitalières*» gesprochen worden. Dies deutet an, dass einerseits sowohl die Deutsch- wie die Französischsprachigen das Wort *Gastlosen* nicht weiter hin-



Ausschnitt aus der Labastrou-Karte von 1837 mit Gaschille (Gastlosen) und Chatalet (Sattelspitzen)

terfragen und, dass andererseits Auswärtige die Gastlosen einfach in den Kanton Bern stellen. Geologisch ausführlich beschrieben hat Claude Page die Gegend 1969 in seiner These *Observations géologiques sur les Préalpes au NW des Gastlosen orientales*, die er der Natur-

wissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg zur Erlangung des Doktorates eingereicht hat.

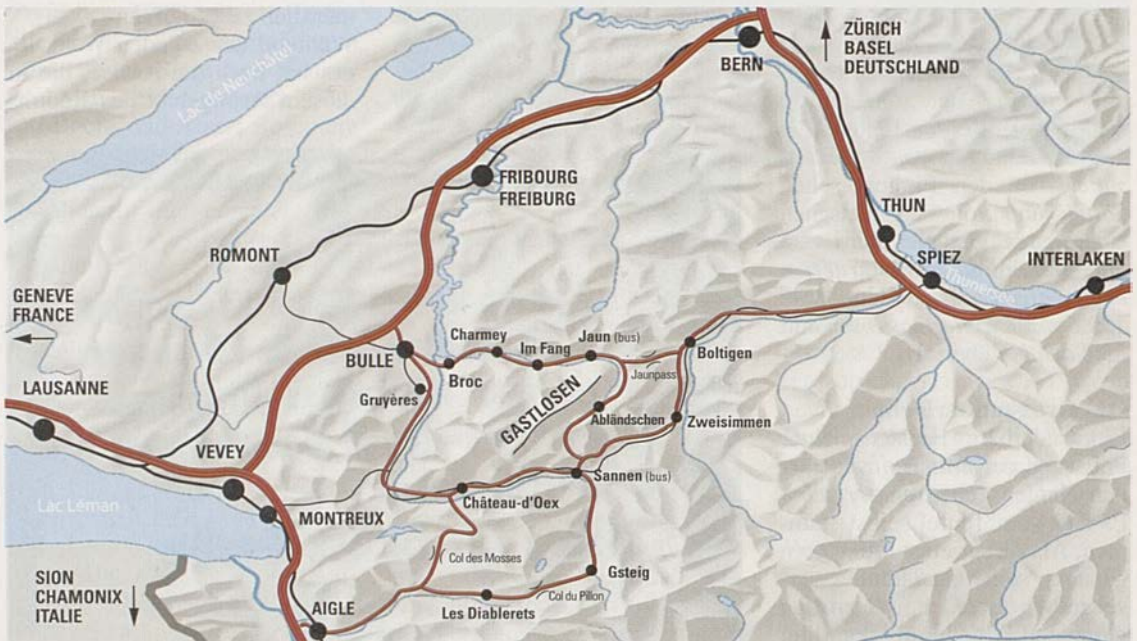
### Geografische Lage

Bis gegen 1920 verstand man unter «Gastlosen» nur die Gipfel zwischen Jaunbach (früher die

Jaun genannt), der in diesem Gebiet noch *Jäunli* heisst, und dem Übergang Oberberggabel. Seit der Veröffentlichung des Buches «*La conquête des Gastlosen*» von Raymond de Girard im Jahre 1921 erstreckt sich der Name über die ganze Kette von etwa 12 km Länge mit 61 Gipfeln zwischen Jaun und Châteaud'œx. Die NW-Seite liegt auf Freiburger- und auf Waadtländerboden, während die SO-Seite die Kantone Freiburg, Bern und Waadt berührt (FN vom 18. Dezember 1986). Den schönsten Blick auf die NW-Seite der ganzen Kette hat man vom *Cheval Blanc* (2146 m) vom *Hochmattgebiet* aus, den die Einheimischen «*Weisses*» Rössli nennen. Die SO-Seite dagegen ist vom *Hundsrügg* (2046,7 m) aus am besten zu überblicken.

### Der Name

Bei verschiedenen Gelegenheiten, so in der Schrift *Das Freiburger Soldatenhaus*, das anlässlich dessen 50. Geburtstages im Jahre 1995 herausgekommen ist, sowie in beiden Sprachversionen des Bandes *Gastlosen* der



Situationsplan der Gastlosen

Gebrüder Remy aus dem Jahre 1999 habe ich versucht, auf den Ursprung dieses Namens hinzuweisen. Ich stützte mich dabei vor allem auf die *Ortsnamen zwischen Aare und Saane* von Peter Glatthard, der den Namen in Verbindung zum lateinischen Wort *castellum* (das Schloss, die Burg) setzt. Er schreibt übrigens *Gastlose* und nicht *Gastlosen*, wie das heute meistens der Fall ist, und dazu französisch *Les Chatalles*. Der jaundeutsche Name *Gaschtlese* oder *Gäschtlese* ist immer seltener zu hören. Auf der Dufourkarte aus dem Jahre 1860 wie ebenfalls auf verschiedenen anderen Karten steht auch *Gastlose*. Der Buchstabe «n» scheint erst später hineingerutscht zu sein. Glatthard sieht den gleichen Ursprung im Namen *Chasseral* (am Bielersee), dessen deutscher Name *Gestler* nicht mehr sehr geläufig ist.

Von besonderem Interesse ist die von Labastrou in Freiburg 1837 publizierte Karte des Kantons Freiburg, auf der weitgehend nur französische Namen aufgeführt sind. So werden dort der nordöstliche Gastlosengipfel *Gachille* und die Sattelspitzen *Chatalet* genannt. Glatthard und die genannte Karte scheinen nicht ganz auf der gleichen Linie zu liegen. Am Nordfuss der Sattelspitzen steht übrigens eine Alphütte, die auf der heutigen Karte *Hintersattel*, von den Einheimischen *Satteli* und von den Welschen *Chatalettes* genannt wird. Im *Dictionnaire du patois grüérien et des alentours* aus dem Jahre 1992 werden die *Gastlosen* mit *Lè Gachtiyè* übersetzt.

### Das Grossmutterloch

Ein sonderbares Fenster in einer Felswand der *Sattelspitzen* trägt den Namen «*Grossmutterloch*». Es soll vom Teufel selbst stammen. Als dieser einst, vom Zorn gepackt, seine Grossmutter ver sehentlich über die *Gastlosen* geschleudert hatte, überkam ihn sogleich die Reue. Er schlug mit

seiner Faust ein Loch in die Felswand und fing die Grossmutter auf der andern Seite auf, bevor sie auf dem Boden aufschlug. Diese Sage ist unter anderem im 55. Jahrgang (1988) der *Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde* erschienen. Der Geologe sieht das verständlicherweise etwas anders. Das Loch sei der natürliche Prozess der Erosion des zerklüfteten Gesteins.

Alljährlich um den 5. Februar kann beobachtet werden, wie die Sonne genau durch dieses Loch hindurch scheint und eindruckliche, sich schnell fortbewegende Schatten wirft. Die Tatsache, dass dieses Sonnenwunder weniger bekannt ist als jenes des *Martinsloches* von Elm, ist wohl darauf zurückzuführen, dass es nicht von einem Dorf aus, sondern bloss aus der unbewohnten Nähe her zu beobachten ist, doch zieht es jedes Jahr zahlreichere Gäste an.

### Der Wolfs Ort

Einer der bekanntesten Übergänge in der *Gastlosenkette* zwischen den *Sattelspitzen* und der *Wandflue* ist der *Wolfs Ort* (1921 m), dessen Name um 1830 entstanden ist, als ein Niquille von *Galmis* (*Charmey*) glaubte, dort einen Wolf gesehen zu haben, was bezweifelt wird. *Rolf*

*Marti* führt dagegen im *Hinkenden Bot 2012* den Namen auf eine Familie *Wolf* zurück. Vorher hiess der Übergang *Birengabel* oder *Pèrte dou Pre*, was soviel wie *Biren-* oder *Birnenloch* oder auch *-öffnung* heisst. Im Jahre 1921 verwendet Raymond de Girard beide Namen, sowohl den alten wie auch den neuen, wobei er sich in der Schreibweise der Zeit entsprechend einige Freiheit erlaubt. Zu einer gewissen Berühmtheit kam dieser Übergang, als am 10. Juli 1867 Joseph Niquille, Sohn des Michel, mit einer Herde von 70 Kühen von seiner Alpweide *Im Roten Herd* in die Alpweide *Oberi Bire* hinüberwechselte. Heutzutage wäre das gar nicht möglich. Den engen und steilen Bergweg musste er sicher einerseits mit viel Aufwand entsprechend herrichten und andererseits hat wohl die Erosion in der Zwischenzeit stark gewirkt. Noch nicht einwandfrei geklärt ist die Frage, ob Joseph Niquille dieses waghalsige Unternehmen wegen der Maul- und Klauenseuche durchgeführt hat oder ganz einfach, um den Weg zwischen den beiden Alpweiden, die er damals bewirtschaftete, merklich zu verkürzen. Während des Zweiten Weltkrieges hat auch die Armee, die in diesem Randgebiet des Réduits

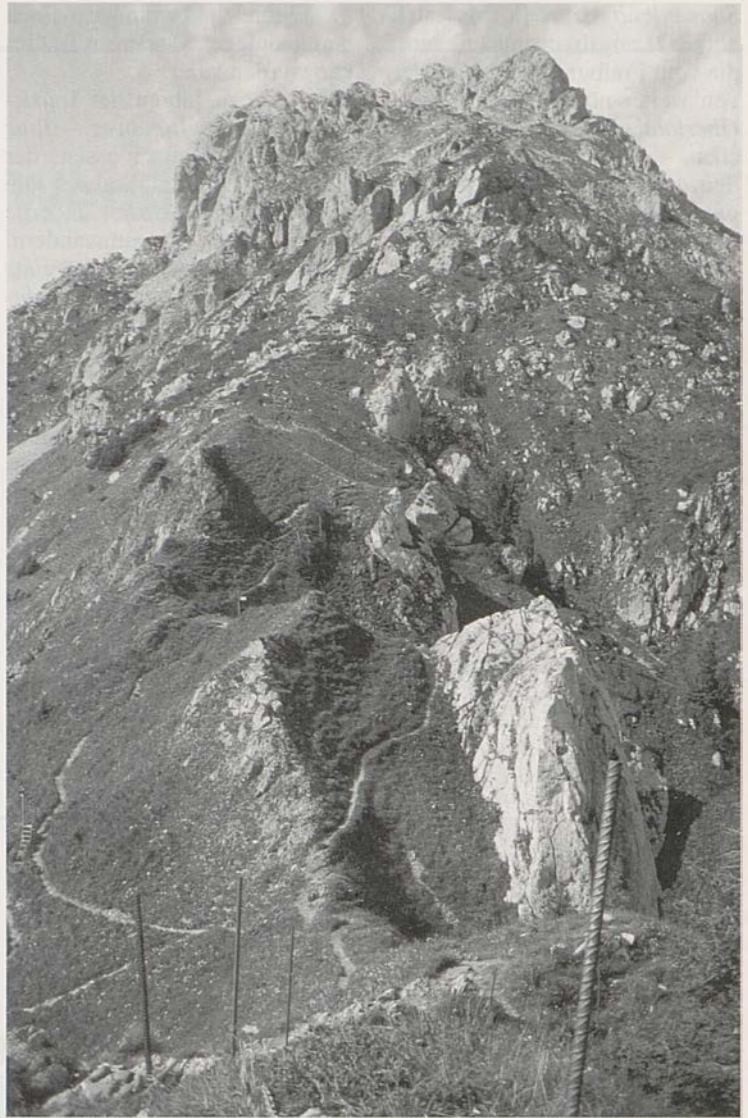


Gedenktafel an den Übergang der Viehherde beim Wolfs Ort

stark präsent war, Versuche unternommen, diesen Übergang zu meistern. Gemäss mündlichen Überlieferungen ist ihr dies mit Maultieren gelungen, nicht aber mit Pferden.

### Klettern

In Klettererkreisen erfreuen sich die *Gastlosen* einer grossen Beliebtheit und sind schweizweit bekannt. Dazu hat natürlich der einzigartig schöne, den *Dolomiten* vergleichbare Anblick, dieser langgezogenen, sich aus dem Umfeld markant heraushebenden, Felsenkette beigetragen. Von grosser Bedeutung ist aber das Interesse bedeutender auswärtiger Persönlichkeiten an der Erschliessung der Kette. Um 1890 treffen Alpinisten wie Charles Montandon, Hans Koenig, Walter Bühlmann oder August Gysi aus Bern ein. Von Freiburg her waren es vor allem einerseits der Rechtsanwalt, Jäger und Kletterer Georges de Gottrau (1862–1939), der sich mit seinen vielen Fotos der Region einen Namen machte, und andererseits Raymond de Girard (1862–1944), Professor für Geologie und Rektor der Universität. Zwischen 1903 und 1910 bestieg er mit Hilfe unter anderem von Olivier Rime von *Galmis* und den beiden Jaunern Eduard Buchs und Albert Boschung die meisten Gipfel. Verewigt hat er diese Erfolge im bereits erwähnten *«La conquête des Gastlosen»*. Aus heutiger Sicht erstaunlich ist seine klare Unterscheidung zwischen den auswärtigen *«Touristen»* und den einheimischen *«Führern»* und *«Trägern»*. Auch nach tagelangen, mühsamen und gefährvollen Klettereien hätte sich damals ein *Führer* nie erlaubt, seinen *Touristen* zu duzen. Auch der Tourist hielt sich immer an die respektvolle Anrede der *Führer*. Ohne weiter auf die vielen seitherigen Wanddurchsteigungen einzugehen, erlaube ich mir bloss, zwei Publikationen zu



Wolfs Ort mit Wandflue

erwähnen: Einerseits das Buch *«Gastlosen»*, das die Gebrüder Claude und Yves Remy 1999 in einer deutschsprachigen und in einer französischsprachigen Version herausgegeben haben. Selber bekannte Kletterer und Verfasser verschiedener Bergbücher haben sie die Geschichte der Erschliessung der *Gastlosen* in Wort und Bild ausführlich und interessant aufgerollt. Andererseits der eigentliche aktuelle und umfassende zweisprachige Kletterführer *«Escalades/Klettereien GASTLOSEN.CH»*, den

Luc-Henri Clément, Peter Gobet und Claude Philipona 2009 im Verlag *EDIGAST* publiziert haben. Im eigenen Umfeld habe ich festgestellt, dass auf diesen Führer zurückgegriffen wird, wenn heute eine Kletterpartie in den *Gastlosen*, sei es eine schwierige oder auch nur eine ganz einfache, geplant wird.

### Wandern

Seit vielen Jahren wird regelmässig der *Wolfs Ort* überschritten und dies sowohl von Eintagstouristen, die sich vom *Jauntal* ins

Saanenland begeben, als auch von Langstreckenwanderern, die vom Freiburgerland aus oder von weiter nördlich das *Berner Oberland* oder das *Wallis* aufsuchen.

Seit der Errichtung des *Freiburger Soldatenhauses* (1752 m) im Jahre 1945, das in den ersten Jahren *Regimentschalet* hiess, ist dieses zu einem beliebten Ausflugsziel geworden. Es kann sowohl von *Im Fang*, von *Jaun*, von *Abländschen* aus oder vom *Gros Mont* her in zwei bis drei Stunden erreicht werden, wobei untere Teile der Anmarschwege befahrbar sind. Die Verantwortlichen des *Soldatenhauses* bemühen sich, die unmittelbare Nähe autofrei zu halten, um das Bergerlebnis natürlicher zu erhalten. Dankbares Ausflugsziel vom *Soldatenhaus* aus ist die *Wandflue* (2132,8 m), die in

zwei Stunden von einigermaßen berggängigen Wanderern bestiegen werden kann.

Vor wenigen Jahren hat *Tourismus Jaun den Rundweg – Tour des Gastlosen* erschlossen, der es erlaubt, in fünf Stunden die eigentlichen *Gastlosen* und die *Sattelspitzen* zu umwandern. Drei Bergrestaurants (*Bärghus Gastlosen*, *Chalet Grat*, *Soldatenhaus*) sind für Verpflegung und Erfrischung besorgt.

Letztes Jahr ist der *Geologische Pfad Gastlosen* mit zwölf Beobachtungsposten geschaffen worden, der auch auf einem Faltblatt und einer erläuternden Broschüre in beiden Sprachen der Gegend die geologische Entwicklung der Region auf interessante und lehrreiche Art darstellt. In zwei Stunden und mehr (je nach Intensität der Beobachtungen) führt er auf einem wander-

und kindergerechten Rundweg vom *Gross Rüggli* (1347 m) zum *Soldatenhaus* (1752 m).

### Sessellift erschliesst neue Möglichkeiten

Als Ergänzung zu dem sich im Bau befindenden Sesselliftes von *Jaun* (1050 m) zum *Bärghus Gastlosen* (1600 m) soll im Verlaufe des Jahres 2012 die Teilstrecke *Bärghus – Soldatenhaus des Rundweges – Tour des Gastlosen* in einem botanisch vielfältigen Gebiet (*Stillwasserwald*) noch interessanter gestaltet werden. Anton Bertschy, der zu jener Zeit Lehrer in Jaun war, hat im *XXII. Jahrgang (1951) der Beiträge zur Heimatkunde* den viel beachteten Beitrag *«Ein Gang zum Stillwasserwald»* geschrieben, der in diesem Zusammenhang wieder von Interesse ist.

Anzeige

CHALET  
**SCHUWEY**  
IM FANG

www.chalet-schuwey.ch | T 026 929 83 15

ehemals  
**Hermann Schuwey**  
& Söhne AG



## Wenn chäme de d Giiss?

Von Roland Mülhauser, pensionierter Lehrer, Schmitten

Aus Buebe hii mer iinisch bim Fүүferle anandere gfragt, was mü vür nas Tierli wetti syy, we mü daas müessti. Denn han ii gsiit, am liebschte as Ross. Vam Kameeu bis zum Heriggääger sy hüüfene Tiereni dra choo. – Fүүferle isch ganz as iifachs Spüu. Üf ema Platz het mü öppa a pfuuschtgrossa Stii taa. Dryy, vier Meeter dervaa het mü am Bode a Strich zoge. Va det uus het iina zcherüm as Fүүfi möglichscht nooch zum Stii gschmiizt. Dää wa am nöchschte gssy isch, het gwüne ù het ali Fүүfeni chöne yysacke. We di Grössere hi aafa zächnerle, isch das Spiili va de Schuu uus vürbotes choo.

Ds Ross isch mys Lieblingstier plübe. Vinzenz im Doorf het am meischte Ross ghääbe. I wiis no hüt d Näame va dene im erschte Stall: Wolga, Rapp, Lysa, Mädi,

Grivet. I ha mee ù mee gsee, was di Ross müesse chrapfe. Üf iinisch, denn wan ii im Gumbi Hüeterbuebe gssy bün, ù gsee ha, was d Giiss für nas Floonerlääbe hii, han i my Miinüng ggendet ù ha gsiit, i weeri nit üngäär a Giiss, wenn ii as Tierli müesti syy. A so vuu Fryyhiite het säute as Gschöpf. As hiist, d Giiss sygi iis va de erschte Huustiereni gssy. We mü mit um Schaaf vürglyycht, de git es hüüfene Ünderschiide. As git Schaafwiide ù Schaafzün, Giisswiide git es nit, di chüü gaa wa si wii. A soo isch es ömü denn gssy. D Giiss isch fasch ging ganz suferi, we niit, isch si a bitz chrank. Dryy Jaareszytte lääbe d Giiss i vollschter Fryhiit ù i de vierti warte si, bis es ummi ustaagelet. D Schaaf frässe i ra Wiid aus bis a Bode. Ganzi Baan- ù Bachpörter laa mü va Schaaf z Bode frässe. De groos Puur z Bellechasse

macht das oo. Är het nahi dermit nūme z tüe ù het ersch no gnuet Fliisch für syner Pangsionääre. D Giis, di sy gschnüügetü. I ha ne scho stünewyys zueggüget ù makes ging ummi. Afange frässe si lang nit aus, meischtens nūme d Spitze ù di chlyyne Blettleni. Si sy nie lang am glyyichen Ort, si stägere ù ggraagge üf au Stiihüüfe ù Fäuse wühi ù sueche ging ummi öppis Bessersch. Am Aabe gaa si schön zäme hiim, chäme gmouchnù ù übernachtete im Giisstali. O we ds Wätter ümschleet, wenn es as Gwitter git, wüsse si, wa ds Stali isch. Am Morge nam Mäuche giit di soorgeloosi Zyt wyter. Di meischte Lüt hi d Giiss gäär, ù umkeert isch es o a soo. Mit ema Gsetz vam 1979 müschtlet si de Kanton leider jitz o i ds Giisslääbe yy. Ds Schaaf chünt i de Bübla vuu mee voor, aber mys Lieblingstier plyybt d Giiss.



Im Gumbi hi wier ging vierzäh Giiss ghääbe – oni Bock; ds Marceline het dä Gschtank nit wöle ha. Mit de Giissmüuch hi mer gcheeslet ù Chauber gmöschtet. D Giiss hi nit vüu z tüe gää, mäuche, ds Stäli pütze, öppis z Gläck gää ù fertig. Am Morge sy si fort ùn am Aabe ùm di sächsi ùmma zrüg. Bys ùf iinisch. Sübni, ù d Giiss no nit da. Das isch no nie voorchoo. Wyt ù priit gseet ù köört mü nüüt. Haubi ahti, no ging a kiner Giiss. Telefon himer a kiis ghääbe. Was mache? «Warte.» het de Fritzù gsiit, ù wier hii gwartet. Bim Znacht himer graatebürgeret, wa di chönti syy. I d Seewiid ahi sy si sicher nit, ma het jät ging gmerkt, dass si lieber im Gumbi syy. Wier hii aagnoo, si sygi Wanderer naagluffe, ù we dii ine öppa Broot ggä hii, de sy si über au Bäarge. Am nüüni ani himer d Güschtene ab de Ritz aha gjagt ù nai a de Fürgrueba planet, was am Taag drüf het söle ndernoos choo. Wier hii ghoffet, über d Nacht chäme si de ùf ds Maau. Gob ga liige symer no zwüü drüü Maau usi ga lose. A ki Toon va usne Giiss.

Gschlaafe han i säubi Nacht fasch nüüt. I bü froo gssy, wenn es Morge gssy isch. Jitz isch o de Fritzù närvega choo, de Maxim het nümegredt, ù ds Marceline isch scho vür de füüfe i ds Chrützwühi ga bätte. Bim Zmorge het es ghiise: Jitz muess öppis gaa! Wier hii zweenig Müuch für d Chauber, wier müesse di Giiss ga sueche. Aber di gwöönliche Aarbiit het o müesse gmacht syy. Si hii abgmacht, ù söli afange de Breggerschlunn usi ga sueche ù ga fraage, ù nai ùm mi i d Hütta zrüg choo. Im Schärni bi Cottings het zyt vürgeschter niemer frenn Giiss gsee. I Maarbachs Bregga het Balmersch Hans gsiit, as sygi ùnmüglich, dass si de Schlunn duruus sygi, äar hetti daas sicher gmerkt. Derzue bchöni äar a jeda Troppe Giiss zyt wyt. Üser sygi alü bruunü, nümee iini sygi tschäggeti. I Santoonersch Bregga het as Miitli gsiit, üser Giiss – o daas het si bchönt – , sygi geschter z

Mitaag im Wääli vam Breggli i ds Gumbi ira Schuuklass naagluffe. Di sygi gäge d Gumbigabla wühi. Mit dem Pricht bün i hiim. «Jitz sy dii äänefüür ahi ùf de Jüunsyta ù wüsse nit, wa si sy,» het de Maxim profezeit. «Iina muess det anni ga sueche.» I bü gäär ggange, wül i no nie det überi gssy bün. Si hii mer a bitz gsiit, wanahi dass i derdüür sou, ù derzue müessen i ging guet lose ù ggügge. Im Rückseckli het ds Marceline Broot, Würscht ù Müuch mitgää ù no Salz für d Giiss. Nit iinisch han i stüughääbe bys i d Gabla wühi. Ü dette han i lang di nüü Wäut betrachtet. As isch aus a soo gssy, wy sis mier erkläart hii. I bü diräkt i ds Ritzli furi. Üf der Syta va de Bäрге han i a ki Mensch bchönt. De Hirt im Ritzli het mer gsiit, är sygi fasch Taag ù Nacht ùm d Hütta ùm, aber frenn Giiss higen er a kinner gsee. Är geengi i d Jansegg anni ga sueche ù het mer erkläart, wanai as i am Gschyytschte derdüür gangi. Bi de Gärstera, hüt wiis i, wy di Bäрге hiise, het a Maa as Tööri gflickt. Dä han i gfragt, ob er öppa üser Giiss gsee hiigi. «Ob es öyer syy, das wiis i nit, aber da im Wääli anni isch a schööna Troppe, wan i nit wiis, wahii dass si kööre.» Är hetti no lang mit mer gredt, aber i ha müesse gaa ù bü gäge ds Wääli anni. Köört ù gese han i zersch no nüüt, aber jitz hii di erschte Glüngeleni töönt, scho am Glüt han si bchönt. Wy di erschte Giiss i mi gsee hii, isch ds Teater loosggange. Si hi mi bchönt, hii aafa brüele ù jammere ù päage, si hi mer am Tschööpli ù a de Hose gnagt ù hii mi fasch ùmkyyt. Für d Giiss bün ii gssy wyn a Erschynung im grööschte Elend. I bü sofort züm Wääli uus, ù di ganzi Banda isch hindernaha. Üf ùm Wäägli han i gsee, dass di meischte Giiss fasch nit chüü lüufe. Si hii grüuselegi Utter ghääbe ù d Müuch isch ùnenusi tropfet.

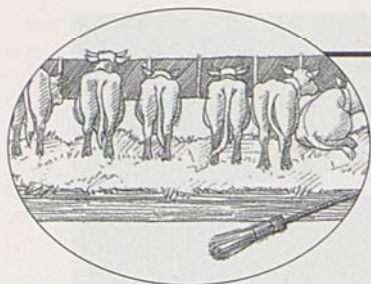
A soo chümen i mit dene nit hiim, han i überliit, da muess

zersch no öppis gaa. Langsam, aber wy im Hümü, bün i gäge d Jansegg. Schommi a Hirt, wan i nit bchönt ha. Är het mi a wee uusfragt. «Dü guets Buebli, a soo chüensch dü mit dyne Giiss nit i ds Gumbi anni. Zersch müesse di gmouchnü choo.» Är het gsiit, das machi är gar nit gäär, frenn Giiss mäuche sygi a gfäärlechi Sach. Ma wüsse nie, was d Lüt säagi. Aber är het züm Glück aafa mäuche, sy Frou het o ghoufe ù z Drit hi mer am Schluss a wälts Glünte Gismüuch ghääbe. D Hirti het gsiit, jitz chöne si de ganz Aabe cheesle. Si het mi no fyn a bitz vürchöschiget ù de Maa het mer no iinisch de Wääg zigt ù gsiit, är tüegi de am löschte Plaffeiemarit im Maxim d Müuch zaale. Nai sy mer ab, d Giis ùn ii. Si hi mi nümee ùs de Üüge glaa, sy nüüt voorgluffe ù hi nümee päaget. Wenn ii a bitz glüet ha, hii si alü stüu ghääbe. I has guet gmerkt, dass si a ki Aanung hii, wa mer syy. Chürz vür ùm höjschte Püunkt han i no öppis ggässe ù de Räschte de Giiss vürtiut. Di hii elend gäär öppis Gsauzes. Ü wy mer ùf ùm Grad wühi gssy syn ù ùf d Gumbihütta ahi gsee hii, isch as Gräbü loosgange. Jitz hii si ds Gländ ùm mi bchönt. Wy di Verückte sy di Giiss ds Loch ahi ù im Ggalopp de Hütta zue. Nümee di chlyne Gitzenii hii iinisch zrüg ggügget, ob ii o nahi chämi, di groosse Giiss nit. Ündankbaar, wy d Lüt mengisch o chü syy.

A Haubstün na de Giiss bün ii o i de Hütta gssy. Si hiigi scho di lengschti Zyt i d Gumbigabla wühi ggügget, ob mer nit baud chämi. Üf ds Maau sygi d Giiss i iim Garachü vam Schopfe aha. De säub Taag han i püunktet. De ganz Aabe han i nüüt müesse wärche, nümee vürzele. Ü no lang dernaa han i ds Gfüel ghääbe, d Giiss ggügge mi andersch aa ù sygi aahenglicher.

N.B. Kürzlich erschien unter dem Titel «Di löschte Wädele ù vierzä anderi Gschichtleni» das dritte Bändchen mit Mundart-Geschichten von Roland Mülhauser.





## «Blas mer i d Schue» uf Wäutsch

Von Konrad Schaller, Gurmels  
Zeichnung: Andreas Schaller

Wy das frier Bruch gsy isch, isch menga Puurebueb na de Schueu as Jaar i ds Wäutscha ggange fir a chlei Franzesisch zlere. Dass er de zù me na Puur ggange isch, das isch säubverständlich gsy. De het er de o prueflich de Wäutsche no eppis chene abggugge.

So isch o fir de Peeti de gross Tag choo. D Mama het em Peeti sys Ggiferli packt, de Papa ds Ressler vor ds Bockwägeli gspanet ù los isch es ggange: Gürmüs – Grolley eifach.

Ds Gümische (Belfaux) obe het de Vater bim «Mouton» miesse stiu ha. De Abschid vo deheim het em Peeti teif ùf ds Gmiet gschlaage, ù vo Bänzers (Pensier) awäg het er bständig gschnüderet. Bi me na Ggaffi ù Weggli het de Papa sym Bueb a chlei miesse zueredè ù Muet mache. Na ra gueti Haubstünn sy si ds Grolley aachoo. Wo de Papa mit em Bockwägeli ùmme verreiset ù ùme Husegge verschwüde isch, het sich de Peeti tou miesse zäme nää, dass er nit lut usi ghuelet het.

Die erschte Taage het er schuurig planget ù nachts mengisch i ds Chissi y pläret. Mit de Zyt isch es doch besser ggange, ù d Meischerlyt sy o verstänig ù guet gsy mit ùm.

Eppis het ne aber glych heilos plagt: De Patron, a ufgsteuta, lüschtige Maa, het de Peeti schuderhaft gärn heech gnoo ù bi jeder Gglägeheit gfuxet, was de Peeti mengisch i grossi Verlägeheit pracht het. De Peeti, haut a chlei a Schycha, hetti sy Patron aube gärn mit e ra schlagfertigi Antwort überrascht. Aber wyl er no zwenig Franzesisch chene het, het er lieber gschwige. Ùf kei Fau het er sich wele lächerlich mache ù sym Chef no mee Gglägeheit gää, sich über ihn lüschtig zma-che.

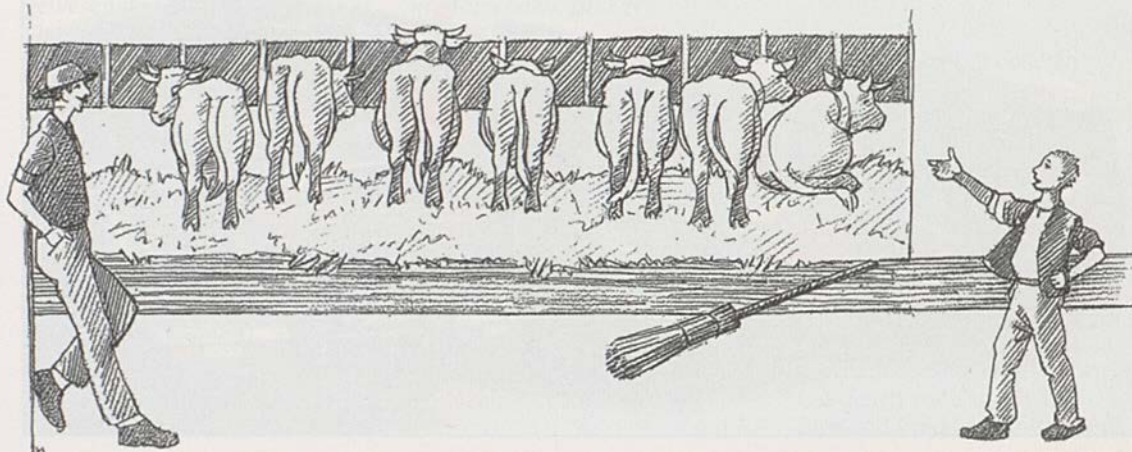
Da einisch a me na Vürmittag het de Peeti de Stau gwischt. De Patron isch bim Stauteeri gstane. Gmietlich het er de Peeti beobachtet, zfride grinset, de Schnutz beidsytig i di jüshti Position treeit ù gmeint: «*Hé Pi-*

*erre, je vois que tu tiens le balai comme un drapeau, est-ce que tu étais porte-drapeau à Gurmels?»*

Das isch jetz doch zviu gsy, das hetti de Puur nit bruuche z sääge. De Peeti isch rückartig stiu gstane, het de Bäase i Schorgraage y pängglet ù isch deva gglüffe. Touba, mit gyggürotem Chopf het er hassig zrüg priedet: «*Suffle moa dang le ssulie!*» (Souffle-moi dans les souliers).

De Puur het hätzlich miesse lache, hetti aber nit a settigi Reaktion erwartet. Är isch em Peeti nahi, het mü ùf d Achsla klopfet ù mü erklärt, dass är haut a Gspass-Vogù sygi ù im ganze Dorf bekannt fir syner Sprich ù Gspässleni. Mit Handschlag hei si Fride gmacht ù de Peeti het de no mengisch chene lache über d Fuxerye vo sym Chef.

Jetz het er näbscht em Franze-sisch o no gkert, dass mü nit aus a so päreendlich muess nää, o we sich anderi eppa as Mau über eim lüschtig mache.





# Kaderli AG Gartenbau

3186 Düringen, 026 493 15 44, [www.kaderli.ch](http://www.kaderli.ch)

*Binz AG*

[www.binz-transport.ch](http://www.binz-transport.ch)

1713 St. Antoni  
Tel. 026 495 92 22  
[dispo@binz-transport.ch](mailto:dispo@binz-transport.ch)  
[www.binz-transport.ch](http://www.binz-transport.ch)



## Ein Fest zieht Kreise

Von Sr. Christiane Jungo, Ingenbohl

*145 Jahre führten die Ingenbohler Schwestern das Institut St. Josef in der Guglera. In Anerkennung dieser Verdienste, verlieh die Gemeinde Giffers der letzten Oberin der Gemeinschaft und der letzten Schulverantwortlichen das Ehrenbürgerrecht. Die Geehrten teilten die Freude ihrerseits mit anderen ehemaligen Guglera-Schwestern.*

Die Gemeinde Giffers nahm ihr 850-Jahr-Jubiläum am 17. Oktober 2010 zum Anlass, das Wirken der Ingenbohler Schwestern auf besondere Art zu verdanken. Stellvertretend für Hunderte von Ordensfrauen wurde zwei ehemaligen Guglera Schwestern, Sr. Imelda Steinegger und Sr. Christiane Jungo, das Ehrenbürgerrecht verliehen. Diese Freude den Giffersern am Gemeindefest auszudrücken, war das eine, sie mit möglichst vielen anderen Guglera Schwestern zu teilen, das andere. Das Fest sollte Kreise ziehen. Ermöglicht wurde es durch einen grosszügigen Gutschein, der die Ehrenurkunde begleitet hatte.

29 Schwestern, die zu verschiedenen Zeiten in der Guglera tätig gewesen waren, feierten anfangs Dezember im Antoniushaus in Morschach ein frohes Wiedersehen. Ob beim festlichen Essen, bei den Gesprächen oder bei der eigens zusammengestellten Präsentation, überall kam die grosse innere Verbundenheit zum Ausdruck. Wie kaum sonst wo wuchsen wir in der Guglera innerlich zusammen – bedingt durch die gemeinsame Aufgabe, die relative Abgeschiedenheit des Institutes, das enge Zusammenleben mit den Schülerinnen, das Angewiesensein aufeinander.



*Die ehemaligen Guglera Schwestern trafen sich im Antoniushaus in Morschach. Bild zvg*

Erinnerungen an die Guglera-Zeit lassen sich mit folgendem Text ausdrücken:

### **Eingeschrieben in unseren Herzen**

Eingeschrieben in unseren Herzen ist die **Landschaft** mit den sanften grünen Hügeln, mit den sternklaren Nächten, mit den Regenbogen und den Sonnenuntergängen.

Eingeschrieben in unseren Herzen ist die **Guglera** in der friedlichen Landschaft, mit ihren fröhlichen Farben, mit ihrer besonderen Kapelle, mit ihrem pulsierenden Leben.

Eingeschrieben in unseren Herzen sind die **Menschen**, für die wir da waren, mit denen wir Leben gestaltet, gearbeitet und gefeiert haben, mit denen wir Tag um Tag Last und Freude geteilt haben.

Eingeschrieben in unseren Herzen sind all die **Erlebnisse** von Schule und Gemeinschaft, von Arbeit, Fest und Feier, von Nachdenken und Auseinandersetzung, von Loslassen und Neubeginn.

Eingeschrieben in unseren Herzen sind die **Führung Gottes**, die wir erfahren durften, die **Erfahrungen mit Menschen**, die uns geprägt haben, die **Gründer**, denen wir verpflichtet sind.

Eingeschrieben in unseren Herzen ist alles, **was war, wie es war**, – das ganze gemeinsame Wegstück in der Guglera.

### Wie kamen die Schwestern überhaupt in die Guglera?

Die Schweiz war um die Mitte des 19. Jahrhunderts eines der ärmsten Länder Europas. P. Theodosius Florentini sah, wie gerade in katholischen Kantonen wenig für die obligatorische Schulpflicht getan wurde, und wie die Armen, Kranken und Behinderten vernachlässigt

waren. Da griff er zu einer Art Selbsthilfe und begeisterte junge Frauen für das Ordensleben, für den Schuldienst, die Krankenpflege und die Betreuung der Armen.

Aus den kleinen Anfängen wuchs die spätere Gemeinschaft der Menzinger Schwestern mit Mutter Bernarda Heimgartner und die der Ingenbohrer Schwestern mit Mutter M. Theresia Scherer als erste Oberin.

Bekanntlich hatte Pfarrer Fridolin Meyer von Plasselb 1853 begonnen, auf Gugleraboden ein grosses Haus für etwa 300 Leute zu bauen, vor allem für Waisenkinder, alte Leute, Bettler und Trinker. Von Anfang an fehlte es an Geld und an einer guten Organisation. Es konnte nicht gut herauskommen; denn Pfarrer Meyer war mehr Idealist als Realist. 1861 ging das Ganze bankrott. Zudem starb er im gleichen Jahr.

10 Herren aus Rechthalten und Umgebung baten als Eigentümer der Guglera P. Theodosius, das Haus zu übernehmen. Nach seiner Vorstellung war das Ganze zu retten, aber nur mit äusserstem Einsatz. Möglich wurde dieser, weil er auf Mutter M. There-

sia und viele Schwestern zählen konnte.

Mit drei Bedingungen trat er 1862 auf das Ansuchen ein:

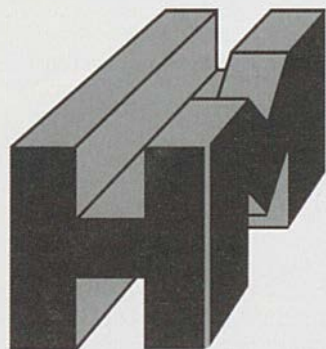
- Die Waisenkinder müssen alle geschult werden.
- Die deutsche und französische Sprache sollen gleichermaßen gepflegt werden.
- Die Guglera darf nie Eigentum des Klosters Ingenbohl werden. Es muss eine andere Rechtsform gefunden werden. 1911 verkauften die Gemeinden ihre Anteile an der Guglera an die neu gegründete Aktiengesellschaft.

Die Schwestern sind dem Bildungsauftrag in der Guglera 145 Jahre treu geblieben bis sie 2007 aus personellen und finanziellen Gründen verkauft werden musste.

Erwähnenswert ist auch, dass Mutter M. Theresia in den 1870-er und 1880-er Jahren in beinahe alle Gemeinden des Sensebezirks Ingenbohrer Schwestern sandte. Fast überall blieben sie gut 100 Jahre und halfen wesentlich mit, dem Sensebezirk den Anschluss an das moderne Schulsystem vorzubereiten. Das ist das bleibende Geschenk der Ingenbohrer Schwestern an den Sensebezirk.

Anzeige

## Metall- und Stahlbau HAYMOZ AG



● Allg. Metallbauarbeiten

● Wintergärten

● Balkonverglasungen

**Normstahl**

● Aluminium-Fensterläden

● Reparaturen

**SCHÜCO**  
INTERNATIONAL

● Garagentore

3186 Düringen ★ Sandacherstrasse 23 ★ Tel. 026 493 19 19 ★ Fax 026 493 39 59

Internet: [www.haymozag.ch](http://www.haymozag.ch) ★ e-mail: [haymozag@bluewin.ch](mailto:haymozag@bluewin.ch)



## Ein neuentdecktes koptisches Amulett

Von Gregor Emmenegger, Lehr- und Forschungsrat der theologischen Fakultät der Universität Freiburg

Am Lehrstuhl für alte Kirchengeschichte der Universität Freiburg können einige exotische Sprachen gelernt werden: Altarmenisch, Syrisch/Aramäisch, Altgeorgisch, Altäthiopisch/Geez und Koptisch. Alle diese Sprachen redete man einst in den Randregionen des Römischen Reiches.

Aus zwei Gründen sind alte Sprachen wichtig für die Forschung: Einerseits ging bei etlichen alten bedeutenden Texten das griechische oder lateinische Original verloren. Doch eine Übersetzung in Syrisch, Koptisch usw. ist erhalten geblieben. Andererseits konnte man in den letzten Jahren eine Vielzahl an Textstücken in diesen Sprachen finden, welche Einblick in das Alltagsleben dieser Zeit geben. Aufgrund vieler spannender Neuentdeckungen erlebt besonders Koptisch zurzeit eine Blüte.

### Was ist Koptisch?

Alexander der Grosse eroberte Ägypten 332 v. Chr. Während der folgenden Herrschaft der Seleukiden und Römer schrieb man amtliche Dokumente (etwa eine Steuererklärung) nur noch in der Sprache der Eroberer: Griechisch. Die Hieroglyphen wurden auf den sakralen Raum zurückgedrängt und verschwanden allmählich aus dem Alltag. Gleichzeitig führten die Priester eine Unzahl neuer Symbole ein, so dass nur noch geübte Schreiber mit einer jahrelangen Ausbildung die heiligen Zeichen lesen und schreiben konnten. Eine tiefgreifende Wirtschaftskrise im dritten Jahrhundert n. Chr. liess die früher so reichen

Tempel verarmen und vielfach zu Grunde gehen. Mit ihnen verlor Ägypten seine kulturellen, sozialen und politischen Zentren – und das Wissen um die Hieroglyphen. Die Religionsausübung verschob sich vom öffentlichen in den privaten Raum. Die Menschen beschäftigten sich mit verschiedenen Mysterienreligionen, mit der Gnosis, dem Manichäismus, dem Judentum, dem Christentum, alles vermischt und angereichert mit «magischem» Denken. Diese Praktiken verlangten nach Texten, die das einfache Volk lesen und verstehen konnte. Doch wie sollte eine ins Ägyptische übersetzte Bibel festgehalten werden? Die alten Hieroglyphen waren viel zu kompliziert. Nach ein paar Versuchen setzte sich ein simples System durch: Da viele Ägypter

damals ein wenig Griechisch lesen konnten – mussten sie doch ihre Steuern so deklarieren – ging man von diesem Alphabet aus. Man fügte sechs von Hieroglyphen abgeleitete Zeichen hinzu, um auch spezifisch ägyptische Laute fixieren zu können.

Diese koptische Schrift etablierte sich durch die Verbreitung von Übersetzungen religiöser Werke. Mit der Christianisierung wurde sie zur gängigen Schreibart für Ägyptisch. Daher bezeichnet «Koptisch» nicht nur die Schrift, sondern auch die ägyptische Sprache, die damit festgehalten wird. Der Begriff «Koptisch» kommt übrigens von قبطي (qibṭī), mit dem die neuen arabischen Herren ab 642 n. Chr. ihre christlichen Untertanen bezeichneten. Auch heute

ΠΕΝΕΙΩΤ ΕΤΖἸ ἸΠΗΥΕ

ΜΑΡΕΠΕΚΡΑΝ ΟΥΟΠ ΤΕΚΜἸΤῚΟ ΜΑΡΕΣΕΙ

ΠΕΚΟΥΩΨ ΜΑΡΕΨΩΨΠΕ ἸΘΕ ΕΤῚῚἸ ΤΠΕ

ἸῚΨΩΨΠΕ ΟΝ ΖΙΧἸ ΠΚΑῚ

Der erste Vers aus dem Vater Unser auf Koptisch.



### Der Streifen im ausgerollten Zustand

noch nennt man die christlichen Ägypter Kopten (etwa 10% der Bevölkerung). قبطي geht seinerseits auf das griechische Αἰγύπτιος (aigyptios) zurück, und bedeutet einfach «ägyptisch».

Um das 14. Jahrhundert erlosch aufgrund der Arabisierung Ägyptisch als Alltagssprache. Die koptische Kirche verwendet sie jedoch bis heute für Gottesdienste – und mit der Sprache auch die Schrift.

Das heiße und trockene Klima Ägyptens hat eine Vielzahl an koptischen Texten die Jahrtausende überdauern lassen. Die so entdeckten gnostischen, manichäischen und christlichen Werke, Amulette und Zauberpapyri, Privatbriefe und Buchhaltungen sind wertvolle Unterlagen zur Erforschung der Spätantike.

### Ein Schuhkarton voll Geschichte

Der Geschäftsmann Ulrich Müller sammelte zeit seines Lebens Fundstücke aus Ägypten. Nach seinem Tod schenkten dessen Erben dem Museum Bibel und Orient in Freiburg eine Kartonschachtel. In ihr befanden sich beschriftete Scherben, Pergament- und Papyrusfetzen. An einem ruhigen Tag Ende Dezember 2005 machten wir uns zu dritt daran, die Gegenstände zu begutachten. Wir fanden Quittungen, Rechnungen, Notizen sowie zwei Seiten aus den biblischen Klageliedern, das meiste in koptischer Sprache, aber nichts Ungewöhnliches. Doch dann fiel uns ein eigenartiges Pergament in die Hände: ein

schmaler Streifen von 27,7 cm auf 2,7 cm, der aus Leder einer Gazelle oder einer Ziege gefertigt ist und ursprünglich zusammengerollt war.

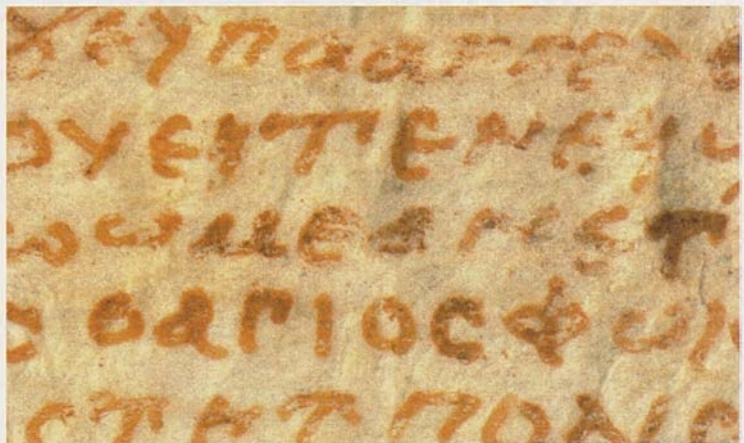
Auffallend ist die winzige Handschrift von wenig mehr als einem Millimeter Höhe, mit welcher der Streifen beschrieben ist. Dreizehn lange Zeilen zwängen sich im Abstand von etwa 2 mm über die ganze Breite des Streifens. Die Schrift ist auf alt getrimmt – so wie ja auch heute noch Verträge oder Diplome in einer schnörklichen antiquierten Schrift gemacht werden.

### Ein Amulett gegen Krankheiten

Den Zweck des Streifens gibt der Text gleich selbst wieder: «Am Ort, an dem dieser Brief befestigt wird, kann keine Macht des Widersachers sich nähern, keine anderen Energien unreiner Geister, keine männlichen oder weiblichen Dämonen, keine Krankheiten, Leiden, weder halb noch

ganz, auch nicht Dreitagesfieber (Malaria), heisses Fieber, kaltes Fieber oder andere Gebrechen.» Es handelt sich also um ein Amulett, das den Wohnort beschützen soll, an dem es angebracht ist. Da es für sein Alter von etwa 1200 Jahren erstaunlich gut erhalten ist, muss es in einem Behältnis aufbewahrt worden sein, etwa in einer Lederkapsel.

Der Verfasser des Amuletts war ein furchtsamer Mensch. Das zeigt nicht nur die lange Liste der Gefahren, gegen welche es wirken soll. Der gesamte Text besteht nämlich aus unterschiedlichen Schutzformeln, die Übergangslos aufeinander folgen. Es ist, wie wenn jemand ein Kreuz, eine Marienmedaille, einen Knoblauch, einen Kristall und eine Hand der Fatima um den Hals trüge. Dieser Umstand macht das Amulett auch so spannend: Das Pergament ist ein kleines Panorama des ägyptischen Abwehrzaubers jener Zeit. Es werden Heilige wie der Ritter



Eine Detailaufnahme zeigt die sorgsam ausgeführte filigrane Schrift.

Georg oder die Siebenschläfer angerufen, es gibt eine Liste der sieben Erzengel, und es werden sorgsam jene heiligen Worte notiert, mit denen Gott angeblich die Welt erschaffen hat. Ein paar besondere Elemente möchte ich kurz vorstellen:

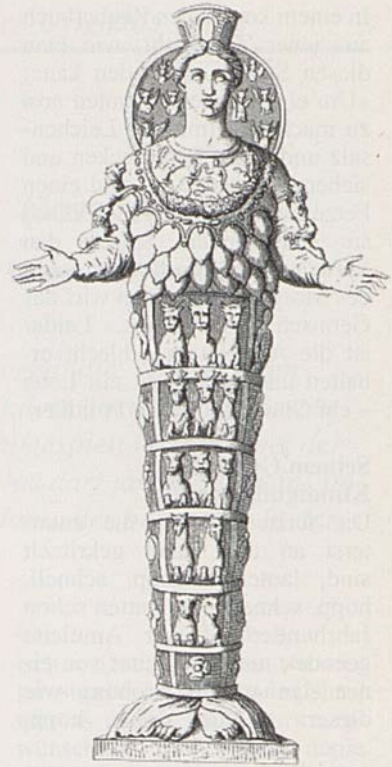
### Ein Brief von Jesus Christus

Der erste Satz auf dem Streifen lautet: «Abschrift des Briefes Jesu Christi, des Sohnes des lebendigen Gottes, der an Abgar schreibt, König von Edessa. Sei gegrüsst!» Eine Legende aus dem vierten Jahrhundert erzählt, dass ein gewisser König Abgar von Edessa von den Taten Jesu gehört hat. Er bittet den berühmten Wundertäter mittels eines Boten zu ihm zu kommen, da sein Sohn erkrankt sei. Christus antwortet dem König per Brief, dass er jetzt nicht zu ihm reisen könne, weil er ans Kreuz müsse. Nach der Auferstehung aber wolle er ihm den Jünger Thomas senden. In unserem Amulett ist nun eine der ältesten Versionen dieses Antwortschreibens von Christus an König Abgar erhalten. Der Amulett-Besitzer hoffte, vom Segen, den der heilige Brief einst nach Edessa brachte, etwas abzubekommen. Zwar lehnte schon der grosse

Kirchenvater Augustinus (†430) die Geschichte und den Brief als frommen Schwindel ab. Doch bis heute gibt es manche, die diese Abgarlegende für wahr halten. So munkelt man im Internet, dass der Jünger Thomas das Grabtuch Jesu nach Edessa mitgenommen habe, jenes, das sich heute in Turin befindet.

### Die ganze Bibel gegen das Böse

Im Amulett folgen auf den Abgarbrief Bibelzitate. Doch der Amulett-Schreiber wollte nicht nur einen Vers, sondern das ganze Evangelium gegen die Dämonen aufbieten. Er hat deshalb von den vier Evangelien jeweils den ersten und den letzten Vers zitiert, der Rest ist mitgemeint. Dabei ist etwas Interessantes zu beobachten: Der letzte Vers des Markusevangeliums lautet gemäss des Amuletts: «Sie gingen nach Hause und fürchteten sich sehr.» Gemeint sind die Frauen, die am Ostermorgen das leere Grab Jesu gefunden haben. Die Erzählungen der Erscheinungen Jesu, die im Markusevangelium heute angehängt sind (Mk 16,9–20), fehlen. Wir wissen aus verschiedenen Quellen, dass die frühesten Bibeln tatsächlich mit «und fürchteten sich sehr» en-



*Kleine römische Kopie der Statue der Artemis von Ephesus*

deten. Erhalten haben sich aber nur drei Exemplare, bei denen das wirklich so ist. Das Amulett zeigt uns aber, dass zu seiner Entstehungszeit dies noch der Regelfall war.

### Wie man einen Beamten arm macht

Eine weitere Formel besteht aus einer Serie kryptischer Wörter: «Ablanaganabla akrama chamarysner baara franeges damnaminthos!» Einige davon waren einst auch auf der riesigen Statue der Artemis in Ephesus eingraviert, die zu den sieben klassischen Weltwundern zählt. Sie spielen in der griechischen Magie eine wichtige Rolle. Andere stammen aus der jüdischen oder ägyptischen Zauberei. Manche sind Kunstwörter wie das berühmte Abrakadabra. Zusammen ergeben die Worte einen Zauberspruch, mit dem sich Unfug anstellen lässt.

## 1001 Amulett

Noch bis zum 31. Dezember 2011 kann an der Universität Miséricorde eine vom Bibel + Orient Museum organisierte Ausstellung zum Thema Amulett besichtigt werden. «Das Bedürfnis nach Schutz, Glück und Wohlbefinden begleitet uns Menschen ein Leben lang. Um es zu befriedigen, muss nicht nur der Leib, sondern auch unser Geist zufriedengestellt werden. Dies ist wohl ein Hauptgrund, weshalb Amulette bis heute nicht ausgedient haben», schreiben die Organisatoren. Amulette werden denn in dieser Ausstellung auch nicht nur als ein Thema der Vergangenheit abgehandelt, sondern vielmehr als Zeitzeugen einer langen Kette, die nie gerissen ist. Diese «vertikale Ökumene» der Amulette beginnt im Alten Ägypten und führt über mesopotamische, levantinische, samaritanische, jüdische, christliche und muslimische Exponate bis in die säkularisierte Gegenwart. Es eröffnet sich ein üppiges Panoptikum aus 55 Jahrhunderten und zugleich eine Brücke in den Orient.

Öffnungszeiten: Die 7 Vitrinen der Ausstellung befinden sich im 1. und 2. OG des Gebäudes 4 in Miséricorde (Eingang Rue de Rome). Täglich freier Zugang während den Öffnungszeiten der Uni-Gebäude.

In einem koptischen Zauberbuch aus jener Zeit steht, wie man diesen Spruch anwenden kann: «Um einen hohen Beamten arm zu machen: Nimm dir Leichensalz und einen Brotbrocken und sieben verbrannte [?] und einen Fetzen von einer Mumie. Misch sie miteinander. Sprich den Spruch dreimal darüber im Licht des Morgensterns, dann wirf das Gemisch in sein Haus.» Leider ist die Anweisung schlecht erhalten und bei [?] ist ein Loch – ein Glück für unsere Politiker.

### Seinem Gott mit Kündigung drohen

Die letzten Worte, die zuunterst an den Rand gekritzelt sind, lauten: «Hopp, schnell, hopp, schnell». So hatten schon Jahrhunderte früher Amulette geendet, meist begleitet von einer eigenartigen Drohung wie dieser: «Göttin Venus, hopp,

hopp, mach was ich will, sonst gehe ich und verehere ab jetzt den Gott Hermes!» Diese in der antiken polytheistischen Glaubenswelt durchaus übliche Erpressung der persönlichen Lieblingsgottheit gewinnt in einem monotheistischen Glauben wie dem Christentum plötzlich eine heikle Brisanz. Womit könnte ich denn dem einzigen Gott drohen? Mangels Alternativen ist deshalb in christlichen Amuletten die ursprüngliche Drohung bald auf ein einfaches «Hopp, schnell, hopp, schnell» abgemildert worden.

### Ein breites Spektrum

Das Faszinierende am Amulett ist der facettenreiche Einblick in religiöse Vorstellungen des einfachen Volkes. Damals wie heute war Religion reich an Skandalen und wunderlichen Geschichten. Griechische Zauberei, ägypti-

sche Götter und Bibeltexte standen Seite an Seite und sollten vereint vor Krankheit und Bösem bewahren. Besonders arme Leute hatten oft keine andere Möglichkeit, sich vor Krankheiten und Unglück zu schützen. Übrigens mochten die Theologen die Amulette nicht. Christus, so sagten sie, lässt sich nicht von solchen Dingen beeinflussen oder gar erpressen. So wettete Bischof Johannes Chrysostomus (†407) heftig gegen sie – und liess ein Spital mit kostenloser Pflege einrichten.

Dieses Amulett zeigt die Vielfalt in der aktuellen Forschung. Vieles bleibt noch zu entziffern, zu übersetzen und manch spektakulärer Fund wartet im Wüstensand oder in einer Kartonkiste eines Museums. Mit grosser Wahrscheinlichkeit wird einiges davon unser Geschichtsbild verändern.

Anzeige









**PFANZEL Pm-Trac** der vielseitige Systemschlepper für Forst- und Kommunaleinsatz.



**PFANZEL Anhänger** von 8 – 15 to



**HETRONIC** Funksteuerungen



**PFANZEL Felix** 4-Rad Rückschlepper, 4 + 6-Rad Rücke-/Tragschlepper mit var. Länge



**PFANZEL Seilwinden** 4 – 10 to Dreipunkt-, Steck-, Festanbau, Aggregate



**WALDRAPP** Motorsseilwinde



**RAPPTRAC** Rückschlepper



**BÄRENSTARK**  
ZUVERLÄSSIG – BEWÄHRT – PREISWERT

**gebr. rappo AG**

1716 Pflaifen  
Tel. 026 419 9000 / [www.gebr-rappo-ag.ch](http://www.gebr-rappo-ag.ch)  
Land- u. Forstmaschinen, Kommunaltechnik



**GESTINA SA AG**

Régie immobilière  
Liegenschaftsverwaltung

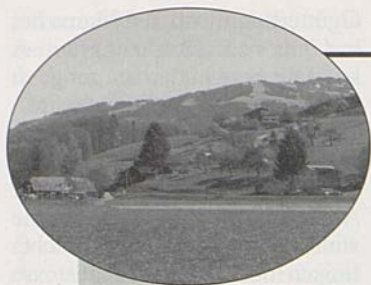
**EDGAR JENNY**  
Régisseur et courtier en immeubles diplômé  
Eidg. dipl. Immoientreuhänder  
Mitglied Schweiz.  
Schätzungsexperten-Kammer SEK/SVIT

Rue de Locarno 3  
Case postale 694  
1701 Fribourg/Freiburg  
tél. 026 347 12 12  
fax 026 347 12 13  
[edgar.jenny@gestina.ch](mailto:edgar.jenny@gestina.ch)  
[www.gestina.ch](http://www.gestina.ch)









## Ärbings Josi (Josef Rumo)

Von Erhard Kolly, pensionierter Lehrer, St. Silvester

*Noch in den 1960er Jahren gab es sie: bodenständige Dorforiginale. Jederman im Dorf kannte sie und viele wussten die eine oder andere Anekdote über sie zum Besten zu geben. Ob alles, was da erzählt wurde, sich wirklich so abgespielt hat? Wie bei der Entstehung von Sagen hat sich manches dazugeschlichen. Das darf ja auch so sein! Im Folgenden geht es um einen liebenswürdigen, originellen Mann, der besonders in der Region Giffers bekannt war.*

Wen i Bueb gssy bün, het mü a de chaute Wintermorgene nit tämpelet bim Uufstaa, ma het sich an anderna<sup>1</sup> aaggliit, wäge i aune Zümmer isch es chaut gssy ùn ùs erschti Arbiit het mü im Huus d Öfe gghiizt.

Bi üüs dehim het d Mama zerscht as mau im Houzpotasche i de Chùchi yyggfüüret. A so isch es afange i de Chùchi a bitz warm gssy, ù züglych het mü chene d Müuch wärme ù Ggaffi choche. Bys ds Morge kanets<sup>2</sup> gssy isch, het o de Papa sys Atelie gglüftet ù de Ofe gghiizt. Ersch speter isch no de mannshoj schwarz Stübenofe dran cho, wägen am Morge het sowysso sälten eper d Stüba pruuht ù vürgäabe Houz vürbrene, das isch gar nit i Fraag cho. We de Winter vürbyy gssy isch, het Papa aube scho hürtig ùmmi ggügget für frisches Brennmaterial. Bi ma Puur het er as Chlaafter Houz ù bim Choolehändler as par Seck Choole ùn as par Päck Prigget pschteut. Sobaut de Puur das Chlaafterhouz gglüferet het, hi d Müsele<sup>3</sup> no müesse vürsagtù ù



Rumo Josef (1902–1982)

gshpautetù cho. Für di Arbiit z vürriichte, het Papa aube Ärbigs Josi ggfragt, ù dä isch de naj bi üüs as par Taage ùf de Stöör gssy. Ärbings Josi, oder mit düm jüschte Name Josef Rumo, isch a guetmüetiga chlynera Mänù gssy, wa va Taglönere ggläbt het. Sys rundlich Gsicht mit de rötliche Puusibacke ù de blonde Chrusùhaar het iigetlich ging a zfrüdena Mensch uusschtraalet. Josi het nie epis ggjammeret oder pugeret<sup>4</sup> über eper, ù tùuba<sup>5</sup> cho

isch er o nie, nit as mau, we wier Luusbuebe imù z Mitz im Sümmer as «guets nüüs Jaar» aagwünscht hii. De het er epa nùme gsiit, «Apa, swügget doch!» ùn isch i sym Waggelischritt wytter gglüffe. We ne eper ggfraggt het, wy auta dass er sygi, het er ggmint: «Pü glyych auta wy d Gûfeschggotta<sup>6</sup>!» ù dia isch 1902 yyggrichteti cho.

Josi het langsam ggrett ù derby het er no a Sprachfeeler gghäabe. De «r» het er nit chene role, ùn a so het es ù «Gûfersch» – «Gûfesch» ggää, ùs de «Gûferschgrota» – «Gûfeschggotta» ùn ùs «Brädele a de Ärgera» (wan er ggwoont het) «Pädele a de Ääge-a». O bim Uus-schprache vam «s» het Josi Problem gghäabe, de «s» het ging a bitz z scharfa töönt, ùn ùs «Josi» het es «Jossi» ggää, ù drümm isch er bi de Lütt ùs «Äpings Jossi» bekannta gssy.

I ha aube Frütù gghäabe, we Josi bi üüs ùf de Stöör gssy isch. Das het am Tüsch bim Ässe Abwächslung ggää. I ha gäär gglosst, we Josi va früjer vürzellt het, ùn i ha mersch fasch nit chene vorstele, dass Josi o

<sup>1</sup> schnell

<sup>2</sup> bereit sein

<sup>3</sup> ein Meter lange aufgespaltene Holzklötze

<sup>4</sup> reklamieren

<sup>5</sup> böse werden

<sup>6</sup> Muttergottesgrotte von Giffers

as Mau junga gssy isch, Luus-  
buebeschütckeni ggmacht het ù  
z Chûut<sup>7</sup> ggangen isch. Är sygi  
aube mit sym Brueder, dùm Ka-  
symyr, ga Schwarzes<sup>8</sup> mache ù  
de hige si aube ggmuugyglet, ù  
sygi lüschtig gssy. «Kassimi ùn  
i sy mengisch hiim, we d Leeche  
scho pfüffelet hii», het er ggmint,  
ù d Muugyge hige si ging by ne  
gghääbe. Ar hiigi am liebschte  
a Knitlinger-Muugyga gghääbe,  
wäge «das sy di pöschte Muu-  
gyge!», isch sys Urtûu gssy.  
Inisch het iis va üs de Wueschte<sup>9</sup>  
gghääbe. D Mama het mù Thee  
kochet ù Hüngg dri ta, aber as  
het nit wele bessere. Da het mù  
Josi de Rat ggää: «Chautz Wasse  
is z bösta vù de Wuesste, abe as  
muess Queuwasse sy, nit Wasse  
va de Wassevüsuogüng!»  
As andersch mau isch d Red  
gssy va mym Brueder, dùm Karl,  
wa ds Wien ds Dypлом ggmacht  
het ùs Orgelvirtuose. Josi, wa i  
de Zytt, wan es no a ki Strom  
ggää het, i de Chûucha de Blas-  
schpaut va de Orgela trapet het,  
ù somit o a bitz a Experte gssy

<sup>7</sup> Kiltgang, Zusammensitzen junger  
Burschen im Hause von heiratsfähigen  
Mädchen  
<sup>8</sup> beim Kiltgang wurde Kaffee gemacht  
<sup>9</sup> Husten

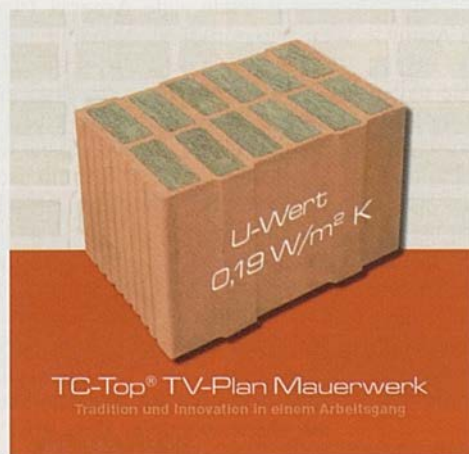
isch, het dù ggmint: «Uu, bi  
Kaali möchten i nit Plaspaut zie,  
das geengt vù z uuch<sup>10</sup>!»  
Bevor Josi a d Arbiit isch, het  
mù d Mama ging as Ggütteli<sup>11</sup>  
Schnaps parat ggmacht. Josi  
het schuderhaft gär as Tröpfli  
Schnaps gghääbe. Zvùu het mù  
iim aber o nit törfe gää, schüsch  
isch de sy Arbiitsgiischt vürby  
gssy.  
Das het as mau a Puur arfaare.  
Bim Znüüni ù bim Zmittaag het  
Josi zvùu Schnaps vürwütscht ùn  
am Namitag, wenn er im a Riin<sup>12</sup>  
ùne heti sele Múscht zette, isch  
Josi ùf ds Mau vürschwünda  
gssy. Am Taag drüff isch er ùmi  
arschine, ùn ùf d Fraag, wan er  
geschter Namitag gssy sygi, het  
er nùme gglächlet ù ggmint, är  
sygi dù hiim, as higen e ging  
wele ùnenuus nää, wäge de  
«chiibe glatte Schlöögli<sup>13</sup>», wan  
er aangghääbe hiigi!  
Üsi Mama het Josis Schwechi  
pchent ù dărüm het si eggschtra  
as chlynersch Ggütterli gghääbe  
für Josi, ù o das het sù mù nie  
ganz ggfüut. Bim z Mittag ù bim  
Zvieri isch de Josi mit dùm leere

<sup>10</sup> viel zu schnell  
<sup>11</sup> eine kleine Flasche  
<sup>12</sup> steiler Abhang  
<sup>13</sup> Schlorgge, Schuhe mit Holzböden

Ggütterli ùmi cho, ù d Mama het  
mù ùmi sy Razion najggfüut. A  
so isch es wunderbar gange ù  
Josi het ging flyssig ggwärdet.  
We Josi wüll de Wücha byn is gg-  
wärdet het, isch er o am Sün-  
ntig bi üüs chù ds Zaaben<sup>14</sup> ääse.  
Am Sünntig hi di Erwachsene  
zum Ässe as Glaas Wyy trüuche.  
Inisch het Josi nam Aanstosse  
vürzellt, är tüegi aube gär Radio  
lose am Aabe, vor allùm köören  
er gäär Höör-schpüu ù de tüege si  
aube o mit de Gleser anschosse  
ù Ggsündhiit mache. «Uu, das  
köeni gää, de lùuft iim gad ds  
Wasse im Mull yy zäme!», het er  
gschwärmt.  
We d Mama Sùppa oder vam  
Ässe najgschöpft het, het si o  
Josi ggfragt: «Wiit er no mee,  
Josi?» We Josi gnueg gghääbe  
het, het er gsiit: «Ä-ä!» I ha dù  
di Ggwanhiit «ä-ä» z sääge o  
übernoo, aber d Mama het mi  
scho baut beleert, ma säägi nit  
«ä-ä», sondern «nei Danke!».  
Am Sünntig het es nam Ässe  
für di Grosse no as Ggaffi mit a  
ma Schnäpsli ggää. Josi het ds  
Schnäpsli aube baut dùne gg-  
hääbe ù we Papa ggfraggt het,  
ob er no as Gglesli weli, so het  
er nie «ä-ä» gsiit, sondern ging

<sup>14</sup> Mittagessen, «auf den Abend essen»

Anzeige



**Ziegeleien**<sup>+</sup>  
Freiburg & Lausanne AG

Hägliweg 2 / Postfach 340  
CH-3186 Düringen  
Tel. 026 492 99 99  
Fax 026 492 99 80  
info@tfl.ch

**www.tfl.ch**

nüme: «Epe ja, so ggäät me no iis!» Nam Ggaffi het Papa Josi de Loon zalt ù naj isch Josi ùmi hiimzue: «Ga ggugge, ob epa Pädele no vüischggütsch<sup>15</sup> sygi».

\* \* \*

O d Gmiin het Josi aanschelt. Är isch lengeri Zytt Totegräber gsyy ù as lang, dass mü d Schuelhüüser mit Houzöfe gghiitz het, het Josi o hie Houz ggsagt ù Houz gschpautet. Iinisch hi d Schuelbuebe Pousa gghäabe. De Leerer Höyjü isch i d Woonig wüj<sup>16</sup> ga d Zytung lääse, ù de Leerer Choli German isch ùf ùm Pouseplatz hin ù här gglüffe. Da gseet er, wyn es ùm Arbings Josi, wa ùf de anderi Sytta vam Platz Houz spautet, a ganzi Aansammlig va Buebe gitt. Är het teicht, «tüe si epa de Josi plaage» ù isch ga merke, was los isch. Wyn er zühi trappet, köört er grat, wy Josi de Buebe vürzüt: «De Höyjü is nüme a fetiga Ssisshünn ù de de Choli is nit vüu besse!» De Leerer Choli het sich bemerkbar gmacht: «Mh-mpm!» Josi ggügget ùma, ggseet ne, lächlet ù mint: «Ee – gutt Tagg Hee Lee-e! Schöns Wätte hütt! – Gälet?»

\* \* \*

Iinisch, no i de jünge Jaar va Josi, isch a Eggypa va jünge Pürschte reetig<sup>17</sup> cho, si chenti i ds Flüehüttli ga Ggaffi mache. Dete isch scho baut as wäuts Feschd gsyy ù de Schnaps isch ne uusgange. Da hi si Josi gschüct vür ga Nachschuub z riiche. Josi het zwo leer Litterfläsche ùndere Tschoope klemmt ùn isch gäge ds Würtshuus zue. Bim Dorfbrüne het er di zwoe Litter no a bitz gschweicht, naj füut er ii Litter mit Wasser ù stopft die beide Litter, de vola ù de leera, ùmi ùnder sy Tschoope. – Wott



Sicht auf Brädelen. Bild zvg

er ächt mit düm Litter Wasser syner Kumpaane vürwütsche?

I de Würtschafft chlopfet er a d Gascht-schtübetüür, ù d Würti chünt usa. «So, Josi, dü büsch es! Wyso chüsch dü nit grat yha?» – Är weli nüme a Litter Schnaps chü riiche, ob sù mü ächt dä Litter da wetti füle. Derby grüüft er ùndere Tschoope ù gitt er a de leer Litter. D Würti nümmt de Litter, giit i Chäller ahi ù laa va de Bumbüna Schnaps i Litter brünele<sup>18</sup>, bis er vola isch, naj styggt si ùmmi d Stääga wüj ù bringt düm Josi de Schnaps.

Josi stopft de Litter ùmi ùndere Tschoope ù siit: «Vü-gäuts Gott! Ss-yybet de de Ssnaps uuf, chüme ne de speete chü zaale!» Mit däm Vorschlag isch d Würti nit yvürschtanni ù si räsoniert<sup>19</sup>: «Ne-nei Josi, das giit nit! Entweder zaalscht dü de Schnaps grad oder dü gisch ne ùmmi zrüg!» Josi lächlet nüme, grüüft ùndere Tschoope ù gitt de Würti ùmi a vola Litter zrüg: «So tät ne ùmi!» siit er, cheert sich ùm ù giit. «Dä chiibe Josi», chäzeret d Würti no zue sich sälber, «sprengt<sup>20</sup> er iim vürgäabe i Chäller ahi, ù naj

het er a kis Gält vür z zaale!» I de Gaschtschtüba stellt si de Litter ùf ds Ggontüar<sup>21</sup> ù gitt de Chällneri d Aawysig, si seli de grad zerschd dä Schnaps da bruuche.

As giit nit lang, so pschtele scho as par Mane as Paggeli<sup>22</sup> Schnaps. D Chällneri nümmt Josis Litter ù schejcht de Mane yy. – Si isch no nit vam Tüsch awägg, so bugere si scho, de Schnaps higi a ki Chüsch, as sygi nüme Wasser. D Würti körts o ù mint: «Das würt no sy, jetz han i dä grad sälber im Chäller ggriicht!» Si nümmt as Gglesli – ù vürsuecht de Schnaps ùs Josis Litter – ù tatsächlich: as isch puursch Brünewater!

\* \* \*

I mengüm Huus, bi mengüm Puur isch Josi ùf de Stöör gsyy ù Taglööner ù het ggsorgt für nas bitzli Hiiterkiit ù Humor! Är isch wärchega ù fründlicha gsy ù het niemer nüüt z Liid taa. Gwauttätigi Lütt oder Pschyss-chiibe het Josi nit möge. We aube d Reed gsy isch va ma settige Mensch, het Josi nüme gmint: «Dä wüt de no as Üpigaa<sup>23</sup> ha!»

<sup>15</sup> ob Brädelen weggerutscht sei

<sup>16</sup> hinauf

<sup>17</sup> sich einig werden

<sup>18</sup> von der bauchigen Korbflasche ins

Litergefäß abfüllen

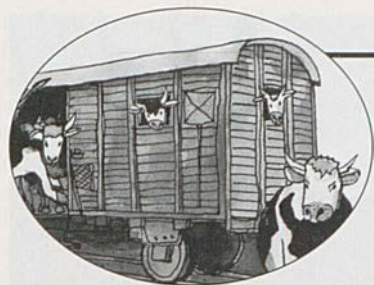
<sup>19</sup> energisch dagegen reden

<sup>20</sup> jemand in den April schicken

<sup>21</sup> Schanktisch

<sup>22</sup> ein Glas Schnaps (ein Deziliter)

<sup>23</sup> hinübergehen ins Jenseits, sterben



## Di verlorene Guschti

Von Ueli Johner-Etter, Kerzers  
Illustration Andrea Lüthi, Bern

So lang i my ma bsinne hei mier üser Guschti ging ds Couvet im Travertal gsümmeret. D Weid uf em Couvet-Bärg heisst les Grands-Champs u ghört sit em Afang vom letschte Jahrhundert der Pferdezuchtgnosseschaft vom Seebezirk. Dr Afang sig nid eifach gsy; vor auem i de Krisejahr heig d Gnosseschaft wäge dem Bärg wöue verlumpe; aber da hei di damalige Verantwortliche ds Ferieheim, wo am Rand vom Heimet steit, verchoft u nachhär ischs gange.

We mier dr Vatter aus Ching di Gschichte verzeit het, u speter wen i aus Schuelbueb im Herbscht bi ga häufe Guschti heireiche, han i nid chönne wüsse, dass i speter einisch mit dr Weid im Jura e rächt ängi Bindig wärdi ha.

Mitti sächzger Jahr bin i Sekretär vor Pferdezuchtgnosseschaft Fryburgisch Seebezirk worde. Zu mine Ufgabe het nid nume ds Füere vom Zuchtbuech, ds Organisiere vo de Schoue u de Leischtigsprüefige vor Ross u Füllli zeut. Dr Vorstang het sech o mit em Ungerhaut vo Weide, Wääge, Geböide u im Winter mit dr Houzerei beschäftigt.

U de äbe, vor auem ds Organisiere vo dr Guschtisümmerig isch i mym Ufgabebereich gsy.

Guschti hei mer nid nume im Grands-Champs gsümmeret, o z hingerscht im Travertal het üsi Gnosseschaft no e Weid, d Chez-le-Brand pachtet gha. Ir erschte Uhrekrise hei mier 1979 di schöni Weid mit Waud vo der

Bsitzere, dr Uhrefabrigg Ebauche chönne choufe.

So si i de sächzger u siebezger Jahr ging gäge 240 Rinder u je nachdäm öppe es dotze Füllli uf dene Juraweide gsümmeret worde.

Ändi Winter, we ds gschlagnige Houz isch ygmässe u verchoft gsy, het der Bärgmeischer am Hirt Awysige ggäh, wo wiviu z dünge sig, was mües i Stand gsetzt wärde u het im Frühlig gluegt, wie sech dr Graswuchs entwickelt.

D Bure einersyts, Mitglieder mit Ateilschyne, aber o angeri hei Afang Jahr ihrer Tierli, wo si düre Summer i Jura hei wöue i d Ferie gäh, bi mier müesse amäude. Di Guschti hei müesse gimpft wärde u gäge Dasselflöige het me ne übere Rügge e Tinktur ygribe.

D Rinder-Uffuer nach Couvet het denzumau mit em Zug stattgfunge, nach les Verrières si d Guschti mit Camion transportiert worde.

We dr Bärgmeischer mit äm Vorstand ds Datum für d Bestössig feschtgleit het, ir Regu öppe mitti Meye für Couvet, u 10 Tag speter uf Verrières, han i mit myne Guschti-Lyschte, Impfzügnis und mit em Organisiere vo de Transporte z tüe gha.

Mindeschtens acht Tag vorhär han i am Bahnhof müesse d Ysebahnwäge bsteue.

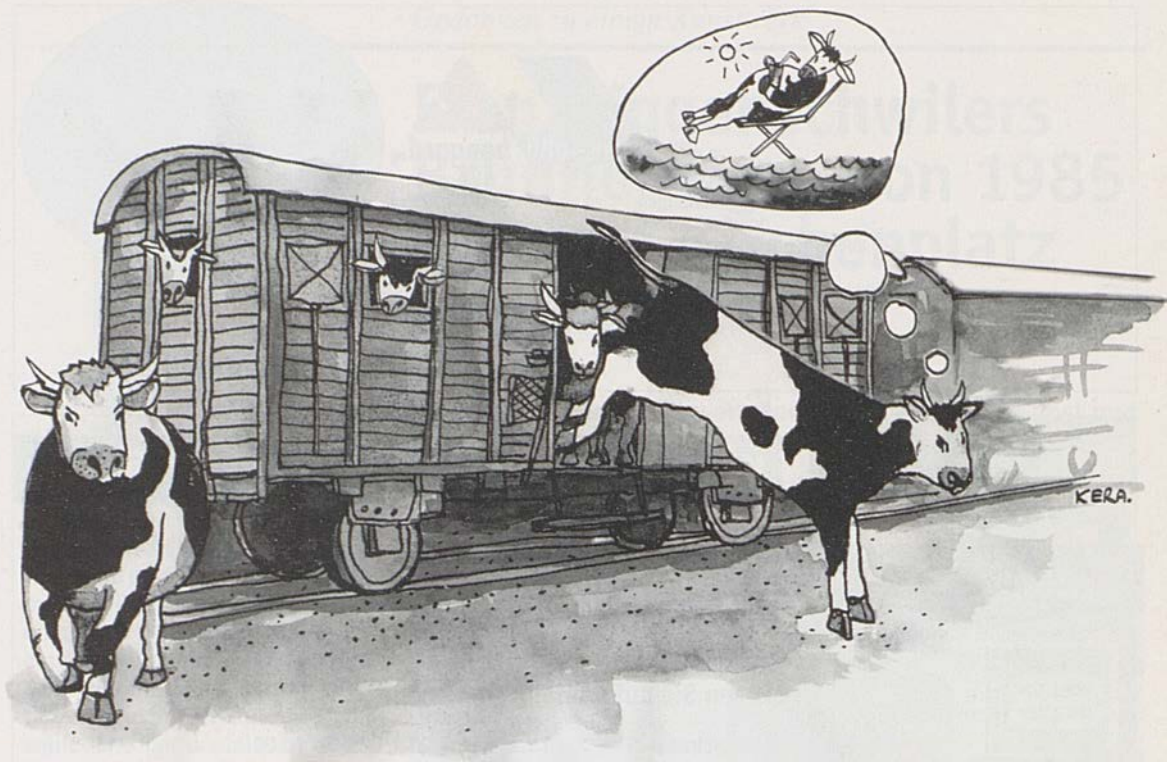
Am Tag vo dr Weiduffahrt hei mier ds Chersers a dr Rampi bi dr Gnosseschaft am Morge i auer Herrgottsfrüechi di Rindli

verlade. Die vorbsteute Vehwäge si mit offene Türe paratgstanze u di Bahnagsteute, die vom Güeterschopf nid öppe die vom Schauter, hei Rampi u d Wäge mit ere Schuflete Sang bestreit, dass die vierbeinige Fahrgescht nid usrütschi. Dr breit Spalt zwüsche Rampi u Ysebahnwäge isch mit emene yghänkte Holzbrüggli ungfährlech gmacht worde. Vo aune Syte si d Bure mit ihrne Tierli agrückt u d Schäuelli u Treichli hei i aune Tonarte glütet. Zügig si die Rindli verlade worde, d Bure hei afange gwüst, wi me widerspänschtigi Tier cha überlichte.

Die grössere Rinder si mit ihrne Haufere abunge worde u bi de Chlinere het me ds Haufereiseili um d Hörnli ufbunge. Trotz ere gwüsse Närvosität isch es eigetlech ging guet gange. D Bure hei dr Ablouf vo dere Verladerei gkennt u i danke o ds einte oder angere eutere Guschti het vom vorhärige Jahr o no gwüst, dass es jetz i d Ferie uf die wyti Juraweid geit.

Nachem Verlade si d Lüftigsfächerli gfixiert u dr schwär Isestab bi de Türe acheglah worde. D Schiebtür ä Spaut offeglah, aber dr Isehagge yghänkt, dass si während dr Fahrt nid cha ufgah. No d Frachtbriefe i ds Chäschtl mit em Drahtgitterli am Wage, u de isch die Fuer reisig gsi.

Guschti u Begleitpärsonau si mit verschiedene Züg greiset, wiu Vierbeiner u Zwöbeiner nid die glichi Zugsgschwindigkeit vertragen, hei mer öppe gschpöttlet...



So het de ds Begleitpärsonau oder anders gseit mier Bure i Überchleider, em Rucksack mit der Verpflegig und emene brave Hasustäck bewaffnet e Stung oder me im mit schöne Freske gschmückte Wartsaal ds Nöieburg uf d Wyterfahrt ds Travertal dürhingere müesse warte.

Ds Couvet am Nordbahnhof si d Wäge mit de Seeländergushti a d Rampi manöveriert worde. D Begleiter si jetz bsorgt gsy di Truppele uf e richtig Wäg z reise, u i zwo Gruppe si de di Tier uf e Bärg triebe worde.

Mit de Jahr hei mier zimlech genau gwüsst, bi welere Wägabelig oder Kurve e Sicherheitsposchte het müesse stah für dä Umzug uf em richtige Wäg zbaute.

Uf der Weid acho, het me di Tier ygstauet. Nachem wouverdiente Zmittagässe si mit em Ortsvehinspäker, em Monsieur Ducommun die Nöiakömmlinge im Kanton Neuburg beguetachtet worde. Der Herr Ducommun

het jedes Impfzügnis u jedi Ohrmarge kontrolliert u isch jedem Tierli mit dr Hang übere Rügge gfare.

### Einisch isch die Uffuehr aber nid so glatt abgloff

Mir sy Ändi siebezger Jahr no nid im Zitauter vo de Handy gsy u drum hei mer ersch am Bahnhof ds Couvet vernoh, mier heigi ungerwägs Gushti verlore...

Eis heig me scho ds Gampele, eis ds Zihlbrügg und es dritts ds Neuburg bi de Rangierglöis gfunge. Aber mier hei na däm Bscheid nid gwüsst, ob de no meh wärd fähle.

Mier hei kei Ahnig gha, wi das het chönne passiere u ob no me us em fahrende Zug gheit si u ersch nid welem Buur oder weune Bure di Gushti ghöre. Auso isch is nid viu anders übrig blybe, weder die Truppele wie angeri Jahr o uf e Bärg z trybe; i de Stäu azbinge, d Ohrmarge ablase und uf mir Lyschte Stück um Stück abhäggle.

Tatsächlech hei drü Gushti gfäut. D Bsitzer sy vo Grands-Champs us telefonisch informiert worde u die hei die Tierli mit emene Vehtransporter müesse ga isammle.

### Was isch passiert gsi?

E Schiebtür isch am Bahnhof ds Cherzers nid guet verriglet gsy. Während em Rangiere u Ahänke a Güeterzug isch di Tür uf. Die verängschtigte chlyne Tierli, wo ja nid si abunge gsy, hei schön verteilt zwüsche Cherzers u Nöieburg drü vo ihrne Gschpändli usegmüpft. Zwöi hei überhoubt kei Schade gnoh, hei mit emene Privattransport ihri Sümmerig e Tag speter aträtte, aber z Dritte het müesse gmetzget wärde.

No mängs Jahr isch d Jurafahrt mit de verlorene Gushti bi jeder Rinderuffuehr äs Thema gsy. Bi jedem Verlad isch ds Bahnpersonau ufgforderet worde, d Verrigelig vo de Türe uf dr Glöissyte z kontrolliere.

**hans+otto bongard**.ag

spenglerei  
bedachungen  
dachisolationen  
blitzschutzanlagen  
fassadenverkleidungen  
rinnen- und dachreparaturen



alpenstrasse 1  
3178 böisingen  
telefon 031 747 86 36  
telefax 031 747 86 12  
www.ho-bongard.ch  
info@ho-bongard.ch

**...unsere leistung = ihr vorteil!**



**BOSCHUNG**  
SCHMITTEN  
Produktions- & Handelsbetrieb

## Küchenumbau geplant? Wir sind Ihr Partner!

Denn wir garantieren Ihnen...

- eine kompetente Beratung
- Qualitätsarbeit nach Ihren Wünschen
- Organisation und Betreuung der gesamten Umbauarbeiten

Setzen Sie auf uns! **Ihr Küchenspezialist**

Bahnhofstrasse 37 • 3185 Schmitten • Tel. 026 497 50 00  
info@boschungag.ch • [www.boschungag.ch](http://www.boschungag.ch)



**MUSEUM FÜR KUNST  
UND GESCHICHTE  
FREIBURG**

Murtengasse 12 | Di-So 11-18 | Do 11-20 | [www.maef.ch](http://www.maef.ch)

**Garten- und Landschafts-  
architekturbüro**  
Bureau d'architecture de  
jardins

**Garten-, Landschafts-  
und Sportplatzbau**  
Jardins, paysages et  
places de sports

[www.zbinden-sa.com](http://www.zbinden-sa.com)  
art-du-jardin@zbinden-sa.ch

**ART DU JARDIN  
ZBINDEN SA**

Bourgullion / Fribourg - Tel. 026/ 322 84 84 - Fax 026/ 323 18 77



# Franz Eggenschwilers Brunnenfigur von 1985 auf dem Kirchenplatz in Schmitten

Von Walter Tschopp, Konservator des Museums für Kunst und  
Geschichte, Neuenburg

Der in den Achzigerjahren sorgfältig neu gestaltete Kirchenplatz in Schmitten rief geradezu nach einem künstlerischen Schmuck, der unter anderem die beiden architektonischen Achsen der flankierenden Gebäude betonen sollte. Das hat damals der Solothurner Künstler Franz Eggenschwiler sehr gut verstanden. Als Sieger eines Wettbewerbs auf Einladung (ausser ihm die vier Freiburger Plastiker Emile Angéloz, Res Freiburghaus, Claude Magnin und Ernest Ruffieux, deren Projekte übrigens alle von beachtlicher Qualität waren) entschied er sich für ein grosses rundes Brunnenbecken, in dessen Zentrum auf einem quadratischen Brunnenstock eine gegossene Figur stehen würde, die sich auf den Ort und die Gebäude beziehen sollte.

## Der Brunnen

Die Idee, einen Brunnen als Fortsetzung der Tradition der Freiburger Renaissancebrunnen in die heutige Zeit hinaus zu formulieren, war an sich schon ein starker Gedanke. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts waren diese damals neuen Brunnen technologisch das modernste, was es gab, nämlich Wasser nicht mehr aus Sodbrunnen ziehen zu müssen, sondern bequem aus reich verzierten Brunnensäulen auf



*Der Brunnen auf dem Kirchenplatz von Schmitten verbindet Tradition und Moderne.*

den Gassen und Plätzen in die mitgebrachten Kübel fließen zu lassen. Das ist natürlich heute längst überholt. Umso mehr sollte der neue Brunnen als gestalterisches Element mit Symbolcharakter eine Rolle spielen: Wasser als Quelle des Lebens im religiösen, aber auch im naturwissenschaftlichen Sinne.

### Die Brunnenfigur

Die Bildfindung für die zentrale Brunnenfigur sollte zur heutigen Zeit passen. Also konnte es sich nicht mehr um eine der zahlreichen Personifikationen von Bürgertugenden handeln, wie sie die Freiburger Renaissancebrunnen charakterisieren (Stärke, Tapferkeit, Gerechtigkeit usw.), sondern die Zerrissenheit der heutigen Gesellschaft in ihrem Übergang von der Moderne zur Postmoderne sollte sowohl in der Material- wie auch der Bildwahl zum Ausdruck kommen. Deshalb setzte der Künstler seine Figur aus Fund- und Bruchstücken zusammen, die erst in ihrer raffinierten Kombination Bild werden konnten. Die Banalität der Fundstücke wurde zudem durch die Wahl des edlen Materials (Bronzeguss) sublimiert. Entsprechend sollte das daraus entstehende Bild nicht einfach eine einzige, bejahende Grundhaltung darstellen (etwa Freude, Glück, Zufriedenheit), sondern

vielmehr der Ambivalenz unserer Gesellschaft mit ihren divergierenden Entwicklungen Rechnung tragen. Deshalb kam Eggenschwiler auf die Doppelfigur, die nicht triumphal, sondern zweischneidig und hinterfragend werden sollte. Wenn schon der Brunnenstock als Gegensatz zum Becken nicht rund (Harmonie), sondern quadratisch (Vereinigung von Gegensätzen; die vier Himmelsrichtungen; die vier Jahreszeiten usw.) gestaltet wurde und mit den beiden Buchstaben Alpha und Omega Anfang und Ende thematisierte, perfekt passend zur nahe stehenden Kirche, sollten diese Spannungen in der Figur gänzlich zum Ausdruck kommen: zwei Figuren, eine kräftige männliche und eine lieblichere weibliche. Es sind die beiden gegensätzlichen und doch zu einer Einheit verschmolzenen Menschenwesen, die hier auf den Platz ausstrahlen sollen, etwa mit dem Grundgedanken: Liebe besteht nicht einfach darin, in eine gemeinsame Richtung zu blicken, sondern die Fähigkeit zu entwickeln, dass beide ihren eigenen Blick auf die Welt werfen und doch zusammen sein können. Eine allerdings sehr moderne Vorstellung, eine bildnerische Beschäftigung mit einer der Grundfragen unserer heutigen Gesellschaft: die Neudefinition der Beziehung zwischen den Ge-

schlechtern. Der Künstler selbst drückte das in einem Interview mit Anton Bertschy in den Freiburger Nachrichten zu Anlass der Einweihung des Brunnens am 29. September 1985 so aus. Auf die Frage, ob das denn nun ein Brunnen der Gegensätze sei, antwortete Eggenschwiler: «(ein Brunnen) der Verbindung von Gegensätzen: rund und eckig, gestern und heute, Naturgewordenes und Ausgehecktes, Strenges und Weiches, Verstandesmäßiges und Gemüthafes, Mann und Frau, Sein und Werden. Alles, was der Mensch richtig durchdenkt, zeigt sich ihm in zwei Polen. Viele Irrtümer könnten vermieden werden, würde das besser verstanden.»

### Schlussgedanken

Dieser Brunnen ist in seiner erstaunlichen Verbindung von Tradition (die Renaissancebrunnen) und Moderne (die dialektische Darstellung des Menschseins) eine zwar nicht ganz einfache, aber dafür sehr differenzierte künstlerische Schöpfung. Kommt dazu, dass eine Regionalbank, die sich ja seither noch stark entwickelt hat und sich heute auf Bundesebene für Kulturförderung stark macht, sich damals mutig für ein Projekt einsetzte, das nicht einfach klassische Inhalte transportierte, sondern neue Wege beschritt.

Anzeige

## GARAGE BRÜLHART AG

PEUGEOT-VERTRETUNG

Elswil 52  
3184 Wünnewil  
Tel.: 026 496 24 44  
Fax: 026 496 24 40  
E-Mail: ggb@bluewin.ch



PEUGEOT



## «Käss mit Wein zu kochen»

Von Isabelle Raboud-Schüle,  
Direktorin des Greyerzer Museums, Bulle

*Zurzeit sind Fragen des Regionalen, nach der Herkunft von Nahrungsmitteln und ihrer traditionellen Zubereitung sehr aktuell. Einige Lebensmittel spielen dabei eine besondere Rolle. Im Kanton Freiburg sind dies vor allem Produkte, die mit der langen Tradition der Schafzucht, der Haltung von Milchkühen sowie der Mästung von Schweinen mit Schotte in Zusammenhang stehen.*

Zwei Käse mit einer langen Tradition, der Gruyère und der Freiburger Vacherin, sind AOC-geschützt. Die Käse, vor allem jene, die in den Alphütten hergestellt werden, erfordern ein handwerkliches Können, das über viele Jahrhunderte, seit dem Ende des Mittelalters, übermittlelt wird. Dieses Wissen betrifft auch die Viehhaltung, die Kenntnis von Bodenbeschaffenheit und Pflanzenwuchs sowie den Unterhalt der Alphütten.

### Erste Fondue-Rezepte

Durch ihren Export in ganz Europa, seit dem 17. Jahrhundert vor allem über Lyon, haben die Hartkäse aus dem Voralpengebiet eine grosse Bekanntheit erlangt. Dies lässt sich zum Beispiel in Kochbüchern sehen, die die Verwendung des guten Vollfett-Käses oder den Gruyère-Käse erwähnen. In ihnen sind, in verschiedener Form, schon Fondue-Rezepte aufgeführt, die wir noch heute kennen. Wir erwähnen nur einige Werke, die 1699 in Zürich (Kochbuch der Anna Margaretha Gessner: «Käss mit Wein zu kochen»), 1742 in La Haye (Vincent La Chapelle, le cuisinier moderne: «Fondue au fromage et aux truffes») oder 1753



*Fondue im Studio, 1933, Photo Glasson, Musée gruérien*

in Brüssel (Menon, la Cuisinière bourgeoise: «Eufs au fromage») erschienen sind. Im 19. Jh. kommen Kochbücher vermehrt auf; das Fondue wird darin als waadtländer Spezialität erwähnt, aber auch mit Rezeptvarianten für Genf und Bern. Auch Franz Küenlin spricht in seinem Dictionnaire géographique, statistique et historique du Canton de Fribourg von 1832 davon; nämlich: «Eine fast nur für den Kan-

ton typische Käsesorte ist der Vacherin, der in den Städten beliebt ist, vor allem im Winter, und mit welchem man ein weitherum beliebtes Gericht herstellt, das unter dem Namen Fondue bekannt ist.» Mehrere Fondue-Rezepte fanden ebenfalls Eingang in die Neuauflage des Neuen Berner Kochbuchs von Lina Ritz (1863), wobei es sozusagen zu einem Nationalgericht des Kantons Neuenburg wird.



Markt in Bulle, 1935, Photo Glasson, Musée gruérien

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts wird das Fondue bei Schweizern unterschiedlichster Herkunft und in allen Regionen bekannt. Dies vor allem, weil es in den 1950er-Jahren Eingang in die Menüpläne der Armee gefunden hat. Die Schweizerische Käseunion lancierte zudem innerhalb der Landesgrenzen mit dem Slogan «Figugegl» (Fondue isch guet und git e gueti Luune) eine sehr erfolgreiche Werbeaktion für dieses Gericht. Heute ist das Fondue fast zu einem sinnbildlichen Gericht für die Schweizer, besonders aber für die Freiburger geworden, bei denen es besonders beliebt ist.

### Das Kilbimenu

Das Fondue sollte aber nicht die übrigen kulinarischen Traditionen des Kantons verdrängen. Das Kilbimenu, mit seinen örtlichen oder in den Familien überlieferten Varianten, kennt Gerichte, die sonst nirgends oder nirgends mehr bekannt sind: Kilbisenf (Moutarda oder Mussarda), geräuchertes Euter, Gebäcke wie die Cuquetten. Das Menu beinhaltet aber auch

Speisen, die früher allgemein bekannt waren wie die Bretzeln (Bretzeli, oder Französisch Bricelets), die ab dem 16. Jh. für einen grossen Teil Europas nachgewiesen sind. In vielen Regionen gerieten sie aber unterdessen in Vergessenheit oder die professionellen Konditoren gaben die Herstellung dieser arbeitsintensiven Gebäcke auf. Es sind vor allem die Frauen, die das Wissen um diese Spezialität bewahrt und weitergegeben haben. Im Kanton Freiburg ist die Bretzel noch weitherum bekannt; und – mit abgewandeltem Rezept – auch im Waadtland und in einigen andern Gegenden. Im Sensebezirk wird eine eigene Variante hergestellt (die Sensler Bretzel, Seisler Chilbibrätzle). Die Meringues, die Büschelibirnen, der Vin cuit (Birrendicksaft, oder Birehung Birnenkonzentrat) oder die Cuchaule sind in den Nachbarregionen ebenfalls bekannt, aber sind doch typisch für Freiburg und haben einen besonderen Bezug zum Kanton. Die verschiedenen Varianten des Vully-Kuchens, süss oder gesalzen mit Speck, gelten

im Seeland ebenfalls als regionale Spezialität.

Diese Nahrungsmittel wurden im Rahmen der Erstellung des Inventars «Kulinarisches Erbe der Schweiz» beschrieben. Es wurde 2008 abgeschlossen und ist unter [www.kulinarischeserbe.ch](http://www.kulinarischeserbe.ch) einsehbar. Eine solche Bestandsaufnahme ist aber nie vollständig und kann nicht alle kulinarischen Feinessen im Detail beschreiben.

### Rezepte unterliegen dem Zeitgeschmack

Die Geschichte der erwähnten Spezialitäten zeigt, dass Traditionen zeitgebunden sind. Sehr alte Produkte – wie etwa der St.-Niklaus-Lebkuchen – scheinen immer gleich zu bleiben. Trotzdem unterliegen sie auch technischen Veränderungen. So mussten die Bretzel-Eisen angepasst werden, seit das offene Feuer durch die Elektrizität ersetzt wurde...

Rezepte verschwinden, weil sie dem aktuellen Geschmack nicht mehr entsprechen. Ich denke z.B. an das Fondue des 19. Jh. mit acht Eiern und Peterli. Anderen Fondue-Rezepten, vor allem jenem mit Wein, wird heute der Vorzug gegeben. Traditionen entstehen oder werden wieder entdeckt, wie etwa die Greyerzer Meringues im Rahmen der Expo64.

In den vergangenen Jahrzehnten hat die Globalisierung unsere Essgewohnheiten stark verändert. Gleichzeitig, und vor allem seit Beginn des 21. Jahrhunderts, haben Feste, Märkte, Wettbewerbe und Veröffentlichungen, die sich lokalen Themen widmen, Hochkonjunktur. Ist diese Pflege des kulinarischen Erbes, der Bevorzugung lokaler oder regionaler Produkte, nur ein schöner Festtags- oder Kilbibrauch, um echt und der Tradition verbunden zu erscheinen oder kündigt sich hier auch für den Alltag eine Rückkehr zu einheimischen Produkten an?

Aus dem Französischen übersetzt von ja



## Bertha von Maggenberg, Frau eines Häretikers und Rebellen

Von Kathrin Utz Tremp, Historikerin, Freiburg

*Bertha, die Frau des Richard von Maggenberg, bleibt offensichtlich vom Leben der Waldenser-Sekte, welcher ihr Mann angehörte, ausgeschlossen. Und doch wird sie 1430 in den Prozess hineingezogen, der ihrem Mann gemacht wird. Wie sie dabei das Schicksal ihres Mannes beeinflusst hat, bleibt offen.*

In den Akten des Freiburger Waldenserprozesses von 1430, den ich vor einigen Jahren herausgegeben habe, findet sich ein Text, den ich immer noch nicht ganz verstehe. Am 3. Mai 1430 wurde Bertha, die Frau des Richard von Maggenberg, verhört, von der man sonst nicht viel weiß, der man aber in diesem Verhör seltsam nahe kommt – ohne sie indessen fassen zu können. Aussergewöhnlich war schon, dass Bertha nicht einfach durch den Inquisitor Ulric de Torrenté verhört wurde, sondern dass dieser einen Dolmetscher brauchte, nämlich Markus Bandolf, der lange Jahre als Vikar von Tifers gewirkt hatte. Dies ist dahingehend zu interpretieren, dass Bertha kein Französisch konnte, denn die meisten deutschsprachigen Angeklagten des Prozesses von 1430 konnten sich mit dem französischsprachigen Inquisitor aus dem Dominikanerkonvent in Lausanne verständigen, konnten also Französisch, nicht aber Bertha von Maggenberg. Der Inquisitor hatte wahrscheinlich keine Deutschkenntnisse, und ganz sicher keine Senslerdeutschkenntnisse.

Das Verhör beginnt denn auch gar nicht wie ein normales Ver-

hör, denn der Übersetzer fragte Bertha, wie es ihr ergangen sei, seit sie mit ihrem Mann lebe – wie wenn er bereits etwas wüsste. Sie antwortete, dass er an einem Dienstag gekommen und sie mit ihm verheiratet worden sei und dass er sie am nächsten Sonntag nicht habe in die Kirche gehen lassen. Er habe ihr vielmehr gesagt, dass es in seinem Haus

nicht Brauch sei, jeden Sonntag in die Pfarrmesse zu gehen. Als sie an einem der nächsten Sonntage wiederum gehen wollte, wie sie es gewohnt war, sagte er ihr, dass dies nicht nötig sei und dass sie auch zu Hause zu Gott beten könne. Am vierten Sonntag nach ihrer Hochzeit gelang es ihr, ihm zu ent schlüpfen und in die Kirche zu gehen; bei ihrer



*Blick auf den heutigen Weiler Umbertschwenni*

Rückkehr war er sehr unzufrieden und sagte ihr: Ich will nicht, dass Du weiterhin so zur Kirche gehst; Du sollst mir vielmehr in meinem Haus dienen. Sie antwortete ihm: Wie sollen wir dann wissen, wann Festtage sind – die offenbar in der Kirche verkündet wurden. Er aber erwiderte ihr: ich kenne die Feste und Vigilien der Apostel.

Und in der Tat: Richards Familie schien nur die Feste der Apostel zu feiern. An den anderen Festen arbeiteten er und seine Familie, und auch Bertha wurde zum Arbeiten gezwungen, und dies mit der biblischen Begründung: «Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen» (2. Thess. 3, 10). Richard bezahlte auch keine Zinsen für die Jahrzeiten seiner Vorfahren und gab nur an den vier Fronfasten Opfer, und auch da nicht viel, mit der Begründung, die Kirchenmänner seien schon so viel zu reich. Wohl aber müsse man die Armen Christi unterstützen. Als der Übersetzer geradeaus fragte, ob Bertha in ihrem Haus je jemanden von der Sekte der Waldenser gesehen habe, musste sie dies verneinen. Wohl aber trafen sich Greda Nükommen – ein bereits überführtes Mitglied der Sekte – und Richards Bruder manchmal ausserhalb des Hauses in den Feldern. Als sie einmal zu fragen versucht habe, was sie denn da machten, wurde sie von ihrem Mann heftig gescholten. Als sie einmal ihre Schwiegermutter gefragt habe, warum Richard wolle, dass sie an den Festtagen arbeiteten, antwortete diese ihr, dass Gott ausser den Sonntagen keine Feste gemacht habe. Berthas Mann sagte, dass man besser zu Hause bete als in der Kirche und dass er sich durch diese und andere gute Werke das Paradies verdienen wolle. Als sie ihn aber bat, sie an diesen guten Werken zu beteiligen, antwortete er: Das werde ich sicher nicht tun.

Dieses Verhör lässt den Leser ganz perplex. Man hat den Ein-

druck, dass Richard von Maggenberg ein böser Ehemann war, ein Blaubart, den seine Frau sich sicher nicht ausgesucht hatte, ganz abgesehen davon, dass man im Mittelalter sowieso in der Regel nicht aus Liebe heiratete. Und trotzdem hat man nicht den Eindruck, dass sie ihn verabscheute und dass sie ihn hier an die Inquisition verriet, denn sonst hätte sie nicht zugeben dürfen, dass sie ihn darum gebeten habe, an seinen guten Werken beteiligt zu werden, denn dies kam einem Geständnis eigener Schuld gleich. Es scheint vielmehr, dass sie gern in das Tun und Treiben ihres Mannes und seiner Familie eingeweiht worden wäre, auch wenn es etwas Häretisches war, und dass sie vor allem darunter litt, mitten in der Familie von allem ausgeschlossen zu sein.

### **Richard von Maggenbergs Flucht**

Das Verhör der Bertha von Maggenberg fand mitten im Freiburger Waldenserprozess von 1430 statt, der vom 23. März bis zum 26. Juni dauerte. Wenn man am Anfang Mai 1430 Bertha in Obermaggenberg holen liess, so weil ihr Mann kurz zuvor aus dem Gefängnis in Freiburg entkommen war. Ins Gefängnis war er wohl gleich zu Beginn des Prozesses gesteckt worden, denn er stand schon lange im Ruf, ein Häretiker zu sein. Bevor man ihn selber verhörte, sammelte man bei anderen Angeklagten Beweise gegen ihn, aber bevor man ihn damit konfrontieren konnte, war er bereits aus dem Gefängnis ausgebrochen. Deshalb liess man seine Frau holen, welche die Aussage machte, die wir oben wiedergegeben haben. Richard selber wurde zwar mit grossem Aufgebot von 26 Mann in Ober Maggenberg gesucht, aber vergeblich, er hatte das Weite gesucht. Der freiburgische Bürgermeister verfolgte ihn über Burgdorf, Zofingen und Schaffhausen bis nach Konstanz, wo

sich seine Spur verlor. Ein Jahr später (1431) wurden die Güter, welche Richard in Ober Maggenberg besass, konfisziert und wiederum ein Jahr später (1432) für 120 Pfund an das städtische Spital verkauft. Damit hatte die Stadt Freiburg sich etwas zurückgeholt, was sie selber 1408 an Richard verkauft hatte.

### **Richard von Umbertsschweni**

Richard von Maggenberg wird erstmals 1393 erwähnt, als er noch Richard von Umbertsschweni hiess (heute Gemeinde Alterswil). Unter dem Namen Richard von Umbertsschweni war Richard von Maggenberg auch in den ersten Freiburger Waldenserprozess, denjenigen von 1399, involviert, doch wurde er damals zusammen mit allen anderen Angeklagten freigesprochen. Spätestens 1405 war Richard mit einer Frau namens Katharina, Tochter des verstorbenen Heinrich Bucher und Witwe des Kuno Heinkis von Gambach (Pfarrei Guggisberg) verheiratet. Mit ihr zusammen wohnte er in den Jahren 1405–1407 im Weiler Herrenmatt praktisch gegenüber von Umbertsschweni auf der anderen Seite des Sensegrabens; danach scheint er wieder nach Umbertsschweni gezogen zu sein.

Die Rückkehr nach Umbertsschweni wurde wahrscheinlich möglich durch den Erwerb der Burg und des Lehens Maggenberg. Die Burg Ober Maggenberg war der Sitz der bedeutenden adeligen Familie von Maggenberg gewesen, die seit dem 13. Jahrhundert mehrere Schultheissen der Stadt Freiburg gestellt hatte und die in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ausgestorben war. Im Sempacherkrieg (1386) war die Burg zumindest teilweise zerstört worden. Am 11. August 1408 kaufte Richard von Umbertsschweni von der Stadt Freiburg für 240 Pfund sowohl die Burg, oder

was von ihr übriggeblieben war, als auch das Lehen Maggenberg um die Burg herum. Am gleichen Tag erwarb Richard auch das Ausbürgerrecht der Stadt Freiburg, und zwar nicht, wie sonst üblich, mit einem Haus in der Stadt, sondern mit dem Lehen Maggenberg. Man darf vermuten, dass das Ausbürgerrecht ihm von der Stadt aufgedrängt wurde, die einen starken Verbündeten auf dem Land suchte, denn Richard selber scheint keinen Wert auf dieses Bürgerrecht gelegt und den Ausbürgerzins nicht bezahlt zu haben, so dass sein Ausbürgerrecht 1416 nicht vom alten in das neue Bürgerbuch übertragen wurde. Damit aber hatte er wohl die Erwartungen enttäuscht, welche die Stadt vielleicht in ihn gesetzt hatte.

#### **Wusste der Vikar mehr?**

Inzwischen scheint Richards erste Frau Katharina gestorben zu sein, ohne mit ihm Kinder gehabt zu haben. Am 21. Mai 1412 ging er eine zweite Ehe mit Bescheta, Tochter des verstorbenen Peter Jungo von Berg und Witwe des Jenny Bluomo von Balterswil (südlich von Tafers) ein, wahrscheinlich die Frau, die 1430 verheiratet wurde. Sie brachte einen Sohn namens Hensli in die Ehe und hatte mit Richard zusammen einen weiteren Sohn, der, nicht eben phantasievoll, ebenfalls den Namen Hensli trug. Bertha war also 1430 bereits achtzehn Jahre mit Richard verheiratet und hatte seit achtzehn Jahren nur an gewissen Sonntagen in die Pfarrkirche nach Tafers gehen dürfen, ohne zu wissen, warum. Man kann indessen vermuten, dass es ihr trotzdem gelungen war, sich – vielleicht in der Beichte – dem Vikar von Tafers, Markus Bandolf, anzuvertrauen, der offensichtlich um ihre Nöte wusste, denn sonst hätte er sie nicht an erster Stelle gefragt, «wie es ihr ergangen sei, seit sie mit ihrem Mann lebe». Ja, es ist nicht auszuschliessen,

dass Bandolf die Sache gegen Richard von Umbertsschweni ins Rollen gebracht und bei der Stadt, die mit dessen Verhalten nicht einverstanden war, dankbares Gehör gefunden hatte.

#### **Die Stadt Freiburg wird vor fremde Gerichte zitiert**

Seit Beginn der 1420er Jahre wurde Richard von Umbertsschweni in den Quellen praktisch ausschliesslich als Richard von Maggenberg bezeichnet, wie dann ja auch in den Prozessakten von 1430. Auch wenn er sich diesen Namen nicht selber angemasst haben sollte, so sah die Stadt es sicher nicht gern, wenn ein ihr ungehorsamer Grossbauer diesen alten adeligen Namen führte. Sie ergriff deshalb die Gelegenheit, die sich ihr mit dem Waldenserprozess von 1430 bot, Richard in den Kerker zu stecken, aus dem er aber ausbrach, bevor sie ihm den Prozess machen konnte. Er blieb bis in die zweite Hälfte des Jahres 1436 verschollen, als in der Stadt bekannt wurde, dass er sie vor das Hofgericht in Rottweil hatte zitieren lassen, ein Gericht, von dem sie seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts exempt war; mit dieser Zitation hatte er sich also, zumindest in den Augen der Stadt, erneut ins Unrecht gesetzt. Richard hielt sich selber in Basel auf, wo damals das Konzil tagte. Hier liess die Stadt ihn in der ersten Jahreshälfte 1437 festnehmen und in ein Konzilsgefängnis stecken. Gleichzeitig wurde bekannt, dass er oder vielmehr sein Sohn Hensli die Stadt auch vor ein westfälisches Femegericht hatte zitieren lassen. Jetzt galt es zu handeln.

In der ersten Hälfte des Jahres 1437 wurde Richard von Maggenberg in Freiburg der Prozess gemacht, im Grunde der gleiche Prozess, der 1430 nicht hatte stattfinden können. Die Akten dieses Prozesses scheinen nach Basel gebracht worden zu sein, wo ein Urteil gegen Richard von

Maggenberg gefällt wurde, das die Stadt Freiburg am 8. September 1437 triumphierend von der Kanzel verkünden liess: offenbar war es zu ihren Gunsten ausgefallen. Richard von Maggenberg erhielt freies Geleit, ein Dokument, das ihm nach Basel gebracht wurde. Ein Jahr später, am 7. September 1438, musste Richards Sohn Hensli auf dem Friedhof von St. Nikolaus Urfehde schwören. Dabei wurde er Hensli von Umbertsschweni – und nicht von Maggenberg – genannt und musste schwören, die Stadt Freiburg und ihre Bürger nie mehr vor ein fremdes Gericht zitieren zu lassen. Ausserdem musste er eine Busse von 100 rheinischen Gulden (oder 145 Pfund) bezahlen.

#### **Die Stadt erhält ihr Eigentum zurück**

Diese konnte er nur aufbringen, indem er am 9. Juli 1439 die Burg und das Lehen dem städtischen Spital für 390 Pfund überliess – damit hatte die Stadt ihr Ziel erreicht und Burg und Lehen Ober Maggenberg, deren Verkauf an Richard von Maggenberg sie offensichtlich bereute, wieder an sich gebracht. Damit aber nicht genug: die Stadt könnte auch nicht ganz unschuldig daran sein, dass Richard schon vor dem 7. September 1438 (als Hensli von Umbertsschweni Urfehde schwören musste), auf mysteriöse Art und Weise ums Leben gekommen war, und dies, obwohl sie ihm freies Geleit zugesichert hatte. Wir wüssten gerne, ob Bertha traurig oder erleichtert oder beides gewesen ist.

#### **Literatur**

- Quellen zur Geschichte der Waldenser von Freiburg im Üchtland (1399–1439), hg. von Kathrin Utz Tremp, Hannover 2000 (Monumenta Germaniae Historica, Quellen zur Geistesgeschichte des Mittelalters, Bd. 18).
- Kathrin Utz Tremp, Waldenser, Wiedergänger, Hexen und Rebellen, Freiburg 1999 (Freiburger Geschichtsblätter, Sonderband).

# Den Glauben ins Spiel bringen

Von Kurt Stulz, Domherr, Rechthalten

In Stille und in grosser Dankbarkeit möchte ich mich zuerst vor meinem Bischof verneigen. Seit zehn Jahren bin ich ihm im Bischofsrat regelmässig begegnet. Ich schweige vor dem Geheimnis dieses profilierten, tief gläubigen und engagierten Bischofs, den der Herr nach langer Krankheit zu sich gerufen hat. Unser Bischof Bernard Genoud ist heimgegangen zu jenem Gott, den er so gut zu verkünden wusste.

Die vergangenen Jahre brachten ihm viele schwere Stunden. Päpophilie und Skandalgeschichten wurden in unserer Diözese aufgedeckt. Die Medien gingen mit unserem Bischof nicht eben zimperlich um. Trotzdem hörte ich ihn nie klagen. Eine tiefe Christusverbundenheit und ein grosses Gottvertrauen haben ihn geleitet und ihm Mut und Kraft gegeben. Bischof Bernard übernahm das Bischofsamt im Frühling 1999 mitten in der Bistumsversammlung (Assemblée Diocésaine)

AD 2000, die mit ihren neun Dokumenten für unsere Diözese die Richtung angab. Bei der Schlussfeier am 4. Juni 2000 stand er auf der Bühne als Kapitän an einem grossen Steuerrad: «Fahren wir in die Weite, öffnen wir das Segel für das Wehen des Heiligen Geistes.»

Das Wehen des Heiligen Geistes liess uns Bischof Bernard in den vergangenen Jahren erfahren. Am dritten diözesanen Forum nach AD 2000, am 29. Mai 2010, konnte er nicht mehr teilnehmen. Er war aber präsent durch seine Botschaft. Nun hat der Kapitän unseres Bistums nach elf Jahren das Schiff verlassen.

## Den Glauben ins Spiel bringen

Unter unserem Bischof nahm die Diözese das Motto «proposer la foi» aus Frankreich auf. Das war seine Priorität: den Glauben ins Spiel bringen. Denn in unserer Welt kann der Glaube nicht mehr einfach vorausgesetzt werden.

Die Glaubensverkündigung war unserem Bischof ein zentrales Anliegen. Ab März 2006 lehrte er monatlich in der Kathedralschule selber über den Katechismus der katholischen Kirche. Als langjähriger Religions- und Philosophielehrer lag ihm die Katechese der Jugendlichen besonders am Herzen.

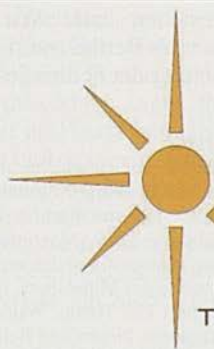
Er veranstaltete Treffen in Bistros, wo er auf die Fragen der Leute antwortete. Unser Bischof nahm in politischen Fragen mutig Stellung, beispielsweise für die Sans-papiers.

Bischof Bernard war bei den Medien (Radio, Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften) oftmals zu Gast und hat zu vielen Fragen von Kirche und Welt mutig Stellung bezogen.

## Seelsorgeeinheiten und Seelsorgeteams

In die Zeit seines Episkopates fiel die grösste Strukturreform in der Seelsorge unserer Diö-

Anzeige



# SOLSYSTEMS

AUTONOME UND NETZGEKOPPELTE PHOTOVOLTAIKANLAGEN

P. GUGLER AG - SOLSYSTEMS

OBERLANDSTRASSE 19 - 1734 TENTLINGEN

TEL 026 418 11 56 - FAX 026 418 25 12

INFO@GUGLERAG.CH - WWW.GUGLERAG.CH

zese. Der Priestermangel zwang dazu, die Pfarreien zu Seelsorgeeinheiten zusammenzufassen. Die Reform soll die Seelsorge für die Zukunft absichern und ungleiche Versorgung zwischen den Pfarreien vermeiden. Dieser Prozess ist im Jahr 2010 fast abgeschlossen.

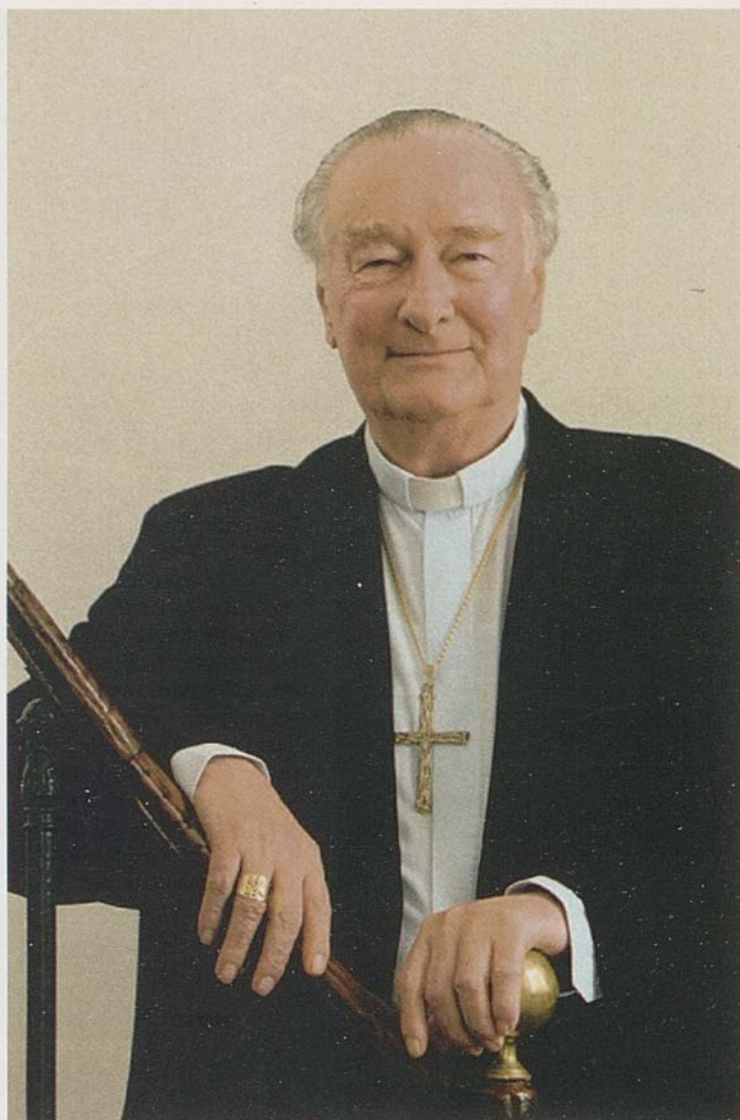
### Wie war seine Beziehung zu Deutschfreiburg?

Ein- bis zweimal im Jahr war Bischof Bernard mit dem Bischofsrat im Bildungszentrum Burgbühl. Wenn immer möglich, hielt er jedes Jahr ein bis zwei Firmungen im deutschsprachigen Teil. Es störte ihn, dass er zwar Deutsch verstand, aber schlecht sprechen konnte.

Er kam zu einem Bistro-Gespräch ins Restaurant Maggenberg in Tifers. In Düdingen führte er eine grosse Pfarrei-begegnung durch. Eigentlich plante er noch, alle Priester und Laien des deutschsprachigen Teils zu treffen. Seine Krankheit hat das nun verunmöglicht. Ein besonderer Höhepunkt war für mich die Einsetzungsfeier von Dekan Niklaus Kessler und mir als Bischofsvikar im Herbst 2000 in St. Antoni.

### Die Freude des Himmels erleben

Am 21. September 2010 ist Bischof Bernard Genoud im 69. Altersjahr nach längerer Zeit der Krankheit verstorben. Eine Woche zuvor hat er sich bei einer Sitzung vom Bischofsrat verab-



†Bischof Bernard Genoud (22. Februar 1942 – 21. September 2010)

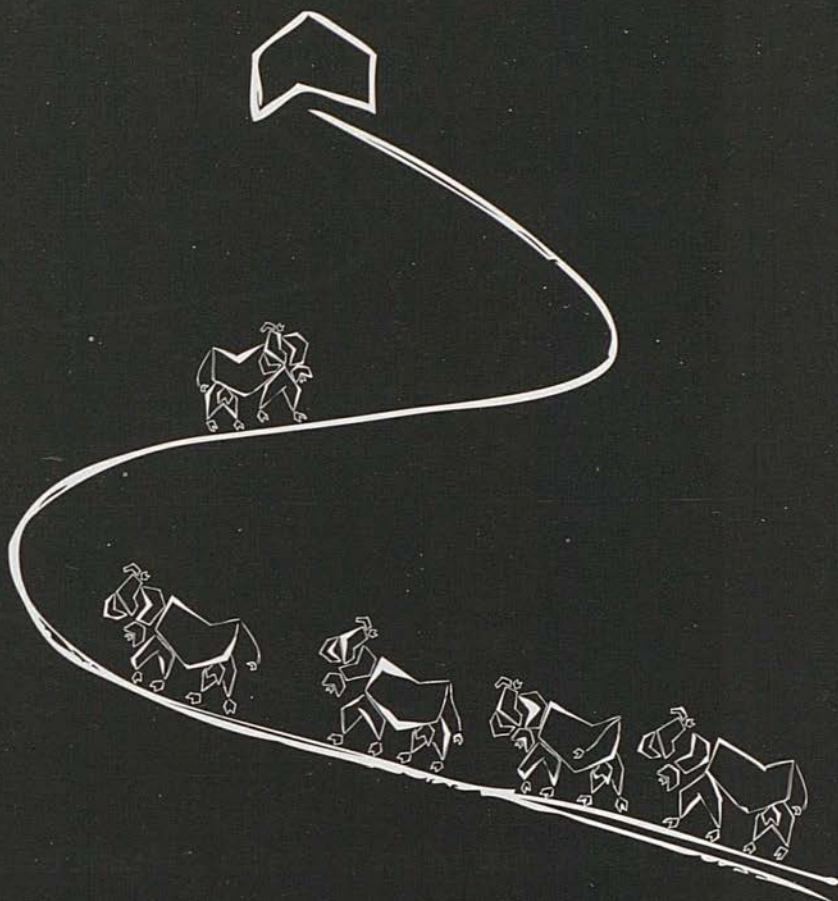
schiedet und uns allen gedankt. Es war sehr beeindruckend, mit

welchem Glauben und Vertrauen er auf den Tod zuing. Gott möge ihn aufnehmen und sein reiches und erfülltes Leben vollenden. Am 25. September hat die ganze Diözese in der Kathedrale St. Nikolaus in Freiburg von ihm Abschied genommen.

Ich kann mir lebhaft vorstellen, mit welcher Freude Bernard in der Ewigkeit Gottes wieder seinen früheren Dogmatiklehrer Charles Journet getroffen hat. Möge ihm dort der gütige Gott all das Gute vergelten, das er hier für uns getan hat.

### Biographie:

1942:	geboren in Châtel-St-Denis
1968:	Priesterweihe
1968–1971:	Pfarrseelsorge in Montreux
1971–1999:	Philosophielehrer in Freiburg und Bulle
1981–1994:	Pfarrseelsorge in Lessoc
1994–1999:	Leiter des Priesterseminars
1999–2010:	Bischof des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg



**Wenn's stürmt und hagelt, oder es weht der Wind,  
dann lauf zur sicheren FKB ganz geschwind.  
Bei Regen, Sonnenschein und bei Schnee  
sind wir auch für Sie da – wir von der FKB.**

— 0848 352 352  
— [www.fkb.ch](http://www.fkb.ch)



**Freiburger  
Kantonalbank**

einfach offener



## Brot im kirchlichen Brauchtum

Von Anton Jungo, Schmitten



*In vielen Pfarreien Deutschfreiburgs wird noch der alte Brauch gepflegt, am Fest der hl. Agatha Brot zu segnen. Mit der Segnung des Antoniusbrotes in der Buchenkapelle hat in den letzten Jahren eine neue Tradition begonnen.*

In Plaffeien hat sich nicht nur der Brauch der Brotsegnung am Fest der hl. Agatha erhalten. Zum Festtag backen die örtlichen Bäckereien seit Jahrzehnten auch ein Brot mit einer besonderen Form.

Im Wochenkalender, den die sechs Bäckereien auf dem Gebiet der Pfarrei Plaffeien 1948 an ihre Kundschaft abgaben, ist auch der Brauch des Agathabrot dokumentiert. Auf einem der Bilder sieht man, wie der damalige Ortspfarrer Linus Vonlanthen in der Kirche das Brot segnet. Auf einem andern Bild verkaufen die Bäckerfrauen vor der Kirche die gesegneten Brote.



*Pfarrer Linus Vonlanthen segnet die Agatha-Brote.*



*Bäckerfrauen aus dem Gebiet der Pfarrei Plaffeien verkaufen vor der Kirche das gesegnete Agathabrot (Bilder aus dem Jahr 1947).*

Gut erkennbar ist, dass die Brote, welche die Bäcker zum Festtag der hl. Agatha backen, eine besondere Form haben: man sieht Ringlein; tatsächlich haben die Brötchen die Form einer Bretzel. Noch heute pflegen die Bäcker des Sense Oberlandes diese Tradition.

Gemäss einem Artikel im Inventar des kulinarischen Erbes der Schweiz, haben in den 1930er-Jahren zwei Oberländer Bäcker beschlossen, am Tag der hl. Agatha (5. Februar) ein Brot mit einer besonderen Form und zwar in Form einer Bretzel zu backen. Im Atlas der Schweizerischen Volkskunde, der sich auf eine



Das traditionelle Agathabrot hat in Plaffeien hat die Form einer Bretzel. Bild: Imelda Ruffieux

Studie aus den 1930er-Jahren beruft, heisst es zwar noch, dass in Plaffeien ein Agathabrot in Form eines Ringlings bekannt sei. Die Autoren des Artikels im erwähnten Inventar halten es aber für erwiesen, dass ab circa 1936 das Agathabrot von Plaffeien in Bretzelform angeboten wird.

Das Oberländer Agatha-Brötchen wird in den verschiedenen Bäckereien nach überliefer-

ten Rezepten hergestellt. Das Grundrezept ist ein gezuckerter Zopfsteig.

#### Vierorts lebendig

Der Brauch der Brotsegnung am Festtag der hl. Agatha ist im Sensesbezirk noch weit verbreitet. Mancherorts wird das Brot zur Segnung noch in die Kirche getragen. Oft geht der Priester aber direkt in die Bäckerei und nimmt die Segnung vor.

Zur Tradition gehört in vielen Familien, dass nicht das ganze Brot verspiessen wird. Ein Stück, oder ein ganzes Brötchen, wird aufbewahrt. Es soll das Haus gegen Feuersbrunst schützen. Mancherorts streut die Hausfrau bei einem drohenden Gewitter Brosamen vom Agathabrot vor die Haustür.

#### Altes vergeht, Neues entsteht

Früher kannte man in unserer Gegend neben dem Agathabrot noch weitere Brotbräuche. Bis heute hat sich der Brauch erhalten, dass – im rar gewordenen Fall einer Primiz – die Verwandten, Nachbarn oder Vereine dem Neupriester zu seiner ersten Messfeier in der Heimatpfarrei Wasteln spenden. Es handelt sich dabei um ein besonders schönes Formbrot (vgl. dazu Freiburger Volkskalender 1986). Wasteln werden heute mancherorts zu besonderen kirchlichen Anlässen zur Kirche gebracht.

Ganz in Vergessenheit geraten ist der Brauch der Brotpfer für die Bedürftigen. So bestand in Bösinggen bis in die frühen Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts der Brauch, dass Bauernfamilien, die mehr als sechs

Anzeige



MUSEUM MURTEN – EIN HAUS ERZÄHLT GESCHICHTEN

MUSÉE DE MORAT – UNE MAISON RACONTE DES HISTOIRES

Museum Murten  
Musée de Morat  
Ryf 4  
3280 Murten/Morat  
Tel. 026 670 31 00  
kontakt@museummurten.ch  
www.museummurten.ch

Neue Ausstellung zur Geschichte der Stadt Murten und der Region  
Multimedia-Präsentation zur Schlacht bei Murten  
Wechselausstellungen

Führungen und Apéros für Gruppen auf Voranmeldung

#### Öffnungszeiten:

April bis Oktober  
Dienstag bis Samstag 14 - 17 Uhr  
Sonntag 10 - 17 Uhr  
Montag geschlossen ausser an Feiertagen



An der Antoniusfeier in der Buchenkapelle wird Brot gesegnet und an die Gottesdienstteilnehmer verteilt. Bild Corinne Aeberhardt

Kühe besaßen, abwechslungsweise zum Sonntagsgottesdienst Brote in die Kirche brachten. Diese wurden nach der Messe gesegnet, vom Sigristen in Stücke geschnitten und an die Gläubigen verteilt. Solche Brotopfer fanden vor allem auch im Zusammenhang mit Totenmessen statt.

### Antoniusbrot

Jeweils am Sonntag, der am nächsten beim 17. Januar, dem Namensfest des Hl. Antonius, des Einsiedlers, liegt, findet in der Buchenkapelle, in der Gemeinde Brünisried, ein besonderer Gottesdienst statt. Der hl. Antonius wird als Schutzheiliger der Bauern und der Haustiere verehrt. Viele Besucher nehmen deshalb in Begleitung ihrer Hunde und Pferde am Festgottesdienst teil.

Im Rahmen der Antoniusfeier wird auch Brot gesegnet, das nach dem Gottesdienst an die Gläubigen verteilt wird. Es wird zusammen mit einem wärmenden Gifferstee genossen. Johann Bielmann, Bäcker in Rechthal-

ten, erinnert sich, dass der Gemischte Chor 1986 bei einem Gespräch mit dem damaligen Pfarrer Moritz Boschung, auf die Idee kam, den Teilnehmern am Festgottesdienst Tee, Brot und Käse auszuschenken. Seit 1992 sind es Tee und Brot.

Das Brot hat die Form einer Scheibe, die in kleine Stücke aufgeteilt ist. Hergestellt wird dieses Weizen-Roggen Vollkorn-

brot in der Bäckerei von Johann Bielmann. Wie er erzählt, hat die spezielle Form einen ganz praktischen Grund. «Viele Bäcker haben eine Teig-Teilmaschine, die z.B. aus einem Teig von 1,5 Kilogramm 30 Brötchen à 50 Gramm formt. Ich lasse diese Brötchen jeweils zusammen und backe sie an einem Stück. So entstand die spezielle Form des Antonius-Brottes,» schildert er.

### Brot und Feuer

Die hl. Agatha erlitt wohl unter Kaiser Decius (249 bis 251) den Martyrertod. Nach der Legende wollte der Statthalter von Catania auf Sizilien sie vom christlichen Glauben abbringen. Wegen ihrer Schönheit liess er sie in ein Freudenhaus bringen und sie darauf grausam martern. Unter anderm wurden ihr die Brüste abgeschnitten. Als man zu einer späteren Zeit ihren Sarkophag öffnete, hielt man die eingetrockneten Brüste für Brote. Auf diesem Missverständnis dürfte der Brauch des Agathabrottes beruhen. Dargestellt wird die Heilige oft mit einer Schüssel, in der zwei Brote beziehungsweise ihre Brüste liegen.

Nach einer weiteren Legende brach ein Jahr nach dem Tod von Agatha der Ätna aus. Die Stadt Catania wurde gerettet, weil man dem Lavastrom den Schleier der Heiligen entgegen trug. Wegen dieser Begebenheit wird die hl. Agatha auch gegen drohende Feuergefahr und Unwetter verehrt.

ja

# Die reformierte Kirche hat eine neue Kirchenverfassung

Von Pfr. Daniel de Roche, Synodalratspräsident, Guschelmuth

*Nach dreizehn Jahren hat die Legislative der Reformierten Kirche die Kirchenverfassung revidiert. Grosse Umwälzungen und Änderungen gibt es nicht. Aber die Reformierte Kirche hat ein Grundregelwerk, das für die nächsten 15 bis 20 Jahre hält.*

Wer soll in der Synode (Legislative) sitzen? Wie viele Delegierte in die Synode sollen es sein? Wie sollen die kleinen und wie sollen die grossen Kirchgemeinden vertreten sein? Soll es einen Gleichstellungsartikel geben? Wer soll die Personalpolitik in der Kirche bestimmen? Diese und andere Fragen musste die Synode der Reformierten Kirche des Kantons Freiburg beantworten. Grosse Umwälzungen hat das Kirchenparlament nicht beschlossen. Aber mit viel Liebe zum Detail hat die Synode am 6. Juni 2011 eine ausgewogene und zukunftsfähige Verfassungsrevision beschlossen.

## Gleichstellung von Mann und Frau

Die Grundsatzartikel der Kirchenverfassung wurden nur wenig verändert. Einzig ein Artikel, in dem die konfessionelle, reformierte Identität betont wird, erfährt eine kleine Änderung. Im Weiteren lehnte es die Synode deutlich ab, die Mitgliedschaft in einer Kirchgemeinde vom Wohnort der Menschen zu lösen. Eine symbolische Neuerung konnte sich durchsetzen, wohl gemerkt gegen den Willen der vorberatenden Kommission. Neu ist die Gleichstellung der Geschlechter

in der Verfassung festgeschrieben. Da die reformierte Kirche auf lokaler Ebene immer mehr Frauen in Leitungsfunktionen hat, darf man gespannt sein, was dieser Gleichstellungsartikel in Zukunft bewirken wird.

## Zusammensetzung des Kirchenparlaments

Die intensivste Diskussion entwickelte sich rund um die Frage, wer in der Synode sitzen darf und soll. In der heute gültigen Verfassung, die 1998 in Kraft trat und die Ordnung von 1966 ablöste, waren die Kirchgemeinden mit ihren Pfarrerinnen und Pfarrern und die Präsidentinnen und Präsidenten in der Synode vertreten und von den Kirchgemeindeversammlungen gewählte Kirchgemeindemitglieder. Da in der Ordnung von 1966 alle Amtsträgerinnen und Amtsträger in der Synode Einsitz hatten, führte man damals je zwei Sitze für die Pfarrerinnen und Pfarrer, die Diakoninnen und Diakone, die Katechetinnen und Katecheten und für die kantonalkirchlichen Ämter wie Behindertenseelsorge und Jugendarbeit ein. Die vorberatende Kommission schlug ein Dreikammersystem vor, das eine Kirchenkammer mit direkt gewählten Kirchenmitgliedern vor-

sah und zwei andere Kammern mit Pfarrerinnen und Pfarrern sowie Kirchgemeindepräsidentinnen und Präsidenten. Diese Idee fand vor der Synode keine Gnade und wurde mit 61:14 Stimmen deutlich abgelehnt.

Die vorberatende Kommission hat darauf der Synode einen neuen Vorschlag unterbreitet, der die Obergrenze der Zahl der Delegierten auf 90 Personen festlegte und die Vertretung der Kirchgemeinden wie bis anhin durch die Präsidentinnen und Präsidenten der Kirchgemeinden und durch die Gemeindepfarrerinnen und Pfarrer vorsieht. Ausserdem sollte die Sitzverteilung unter den Kirchgemeinden nach dem Sainte-Laguë-System erfolgen. Dieses System verteilt die Sitze proportional nach der Anzahl der Gläubigen einer Gemeinde im Verhältnis zur Gesamtzahl der Reformierten im Kanton. Das System hat den Vorteil weder grosse noch kleine Gemeinden zu bevorzugen. Eine angeregte Diskussion führte die Synode darüber, ob weiterhin Vertreterinnen und Vertreter der Katechetinnen, Sozialdiakone und Pfarrerinnen in der Synode sitzen sollen. In einer ersten Diskussionsrunde wurden nur den Katechetinnen in der Synode

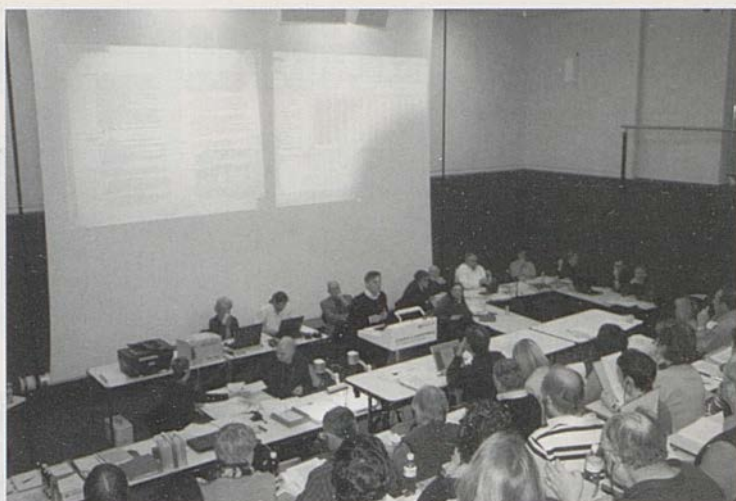
zwei Sitze zugestanden. In der zweiten Lesung wurden dann auch diese Sitze mit einer knappen Mehrheit gestrichen. Diese Diskussionen hinterlassen einige Verletzungen bei den Amtsträgerinnen und Katecheten, die die Zeit heilen muss.

### **Ordinationskommission**

Wer soll in der Personalpolitik das Sagen haben? Soll die Synode diese Verantwortung behalten, oder soll der Synodalrat diese Verantwortung tragen und der Synode darüber Rechenschaft geben. Die Synode entschied sich für ein gemischtes Modell und damit für eine Kontinuität in dieser Frage. Neu können mehrere Synodalräte in dieser Kommission Einsitz nehmen, aber die Synode wählt die Mitglieder der Kommission, die damit eine synodale, also parlamentarische Kommission ist.

### **Synodalrat**

Eine kurze Diskussion führte die Synode darüber, wie viele Mitglieder der Synodalrat haben soll. Bis anhin waren es sieben Mitglieder. Die vorberatende Kommission hatte fünf Synodalräte vorgeschlagen, da dies eine bessere Verteilung der Arbeit und einen effizienteren Informationsfluss zwischen den Mitgliedern zur Folge hat. Doch die Synode gewichtete die Verteilung der verschiedenen Regionen und damit die Repräsentativität höher als die Erleichterung der Arbeit und die Effizienz. Die Synode



*Die Synode bei der Beratung über die neue Kirchenverfassung.  
Bild zvg*

will weiterhin sieben Synodalräte. Neu wird der Präsident oder die Präsidentin vor den andern Mitgliedern des Rates gewählt. Bisher wurde das Präsidium aus der Mitte der schon gewählten Rätinnen und Räte gewählt.

### **Unvereinbarkeiten**

Neu sind in der Verfassung auch die Unvereinbarkeiten aufgelistet. Neu dürfen Synodalräte nicht mehr in den Kirchgemeinderäten sitzen, und die Rekurskommission als gerichtliche Instanz wurde völlig von den anderen Organen der Kirche getrennt. So kann eine Person nicht gleichzeitig Mitglied in der Synode und in der Rekurskommission sein. Im Weiteren kann ein Synodalrat nicht Mitglied einer kantonalen oder eidgenössischen Exekutive

sein. Im Weiteren wurden die Unvereinbarkeiten des Gesetzes über die freiburgischen Gemeinden übernommen und auf den Synodalrat angewendet.

### **Eine leicht geänderte präzisere Verfassung**

Als Schlussfolgerung kann gezogen werden, dass die Verfassung nach der Teilrevision nur leichte Änderungen erfahren hat. Die Zusammensetzung der Synode hat am meisten zu reden gegeben, und es sind jetzt ganz klar nur noch Vertreter der Kirchgemeinden in der Synode. Die Personalpolitik ist in geteilter Verantwortung zwischen Synode und Synodalrat. Im Ganzen gesehen ist die Verfassung von 1997 bestätigt worden und hat sich bewährt.



**...natürlich frisch  
und ganz in Ihrer Nähe!**

# Landi

*Die Landis Deutschfreiburg*

*Düdingen, Gurmels, Heitenried, Plaffeien,  
Rechthalten, St. Antoni, Schmitten, Tifers,  
Tentlingen, Ueberstorf*

[www.landi.ch](http://www.landi.ch)

## VOEGELI GMBH

Verkauf und Service

**3185 Schmitten Tel. 026 496 13 17**

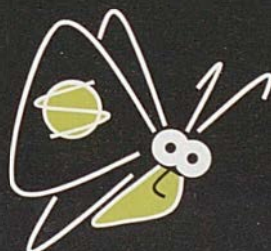
**Besuchen Sie unsere Ausstellung**



Ihre Generalvertretung

## Miele

Partner



# SENSLER OPTIK

DAS SCHÖNE GEFÜHL GUT AUSZUSEHEN

Sensler Optik GmbH • Thunstrasse 3 • 1712 Tifers • Telefon 026 494 33 32  
[sehen@sensleroptik.ch](mailto:sehen@sensleroptik.ch) • [www.sensleroptik.ch](http://www.sensleroptik.ch) • Montags geschlossen

# Freiburger Chronik

*Die Chronik der wichtigsten Ereignisse im Kanton, in der Stadt Freiburg und Umgebung sowie im Sense- und Seebezirk wurde von Anton Jungo verfasst. Sie umfasst die Zeit vom 1. August 2010 bis zum 31. Juli 2011. Als Grundlage dienten ihm die Freiburger Nachrichten. Das Datum in der Klammer weist im Allgemeinen nicht auf das Datum hin, an welchem ein Ereignis stattgefunden hat, sondern an welchem in den FN darüber berichtet wurde.*

## Politik und Gesellschaft

Die junge CVP reicht bei der Staatskanzlei ihre Volksinitiative für einen kostenlosen Internetzugang ein. (14. August 2010)

Willy Schorderet, bisheriger Vize-Oberamtmann des Glanebezirks, tritt die Nachfolge von Oberamtmann Jean-Claude Cornu an. Dieser war zum Direktor der kantonalen Gebäudeversicherung gewählt worden. (17. August)

Der Kanton Freiburg gestaltet seinen Internetauftritt neu. (28. August)

Der Grosse Rat hebt das Pilzsammelverbot an den ersten sieben Tagen des Monats wieder auf. Die Schonzeit war 1991 eingeführt worden. (10. September)

Der Kanton kauft für rund 14 Millionen Franken das Gebäude der Groupe E im Pérolles. (10. September)

Leonardo Roux aus Marly wird zum neuen Präsidenten des Freiburger Jugendrates gewählt. (21. September)

SVP-Nationalrat Jean-François Rime, Bulle, kandidiert sowohl für die Nachfolge von Moritz Leuenberger, SP, wie auch Hans-Rudolf Merz, FDP, für den Bundesrat. Er scheidet jeweils im Schlussgang aus. (23. September)

Der Staatsrat stellt das Sprachenkonzept für den Fremdsprachenunterricht vor. (25. September)

Der Grosse Rat bewilligt einen Planungskredit von 1,2 Millionen Franken für die Erstellung eines Neubaus für das Kommando der Kantonspolizei. (8. Oktober)

Der Grosse Rat lehnt eine Motion von SP-Grossrätin Erika Schnyder ab, die

ein Kopftuchverbot in der Schule forderte. (8. Oktober)

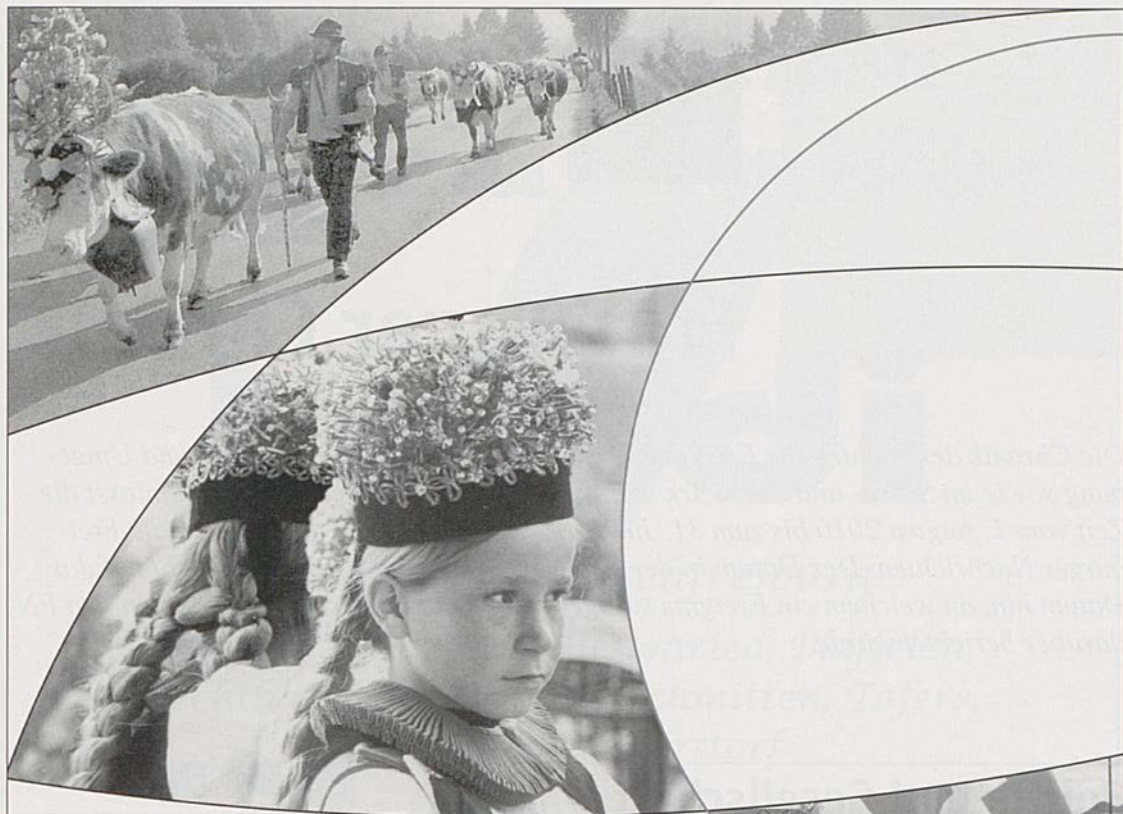
Begegnung der Freiburger Bevölkerung mit Bundespräsidentin Doris Leuthard auf dem Pythonplatz in Freiburg. (22. Oktober)

Freiburg und Waadt gründen einen gemeinsamen Naturschutz-Verein für die Grande Caricaie am Neuenburgersee. (28. Oktober)



Erwin Jutzet, Präsident des Staatsrats für das Jahr 2011 und Yvonne Stempfel-Horner, Präsidentin des Grossen Rates 2011.





*Traditionen formen unsere Gesellschaft. Unsere Unterstützung des gesellschaftlichen Lebens in unserem Kanton trägt zu Ihrer Sicherheit bei.*

Les traditions forgent le caractère de notre société. Notre soutien à la vie associative de notre canton contribue à votre sécurité.

*Jedes Jahr zahlt die KGV mehr als 10 Millionen für die Unfallverhütung aus.*

*Chaque année, plus de 10 millions sont versés par l'ECAB pour la prévention.*

*Kantonale Gebäudeversicherung*  
Etablissement cantonal  
d'assurance des bâtiments  
Maison-de-Montenach 1, Granges-Paccot  
Case postale 486, 1701 FRIBOURG  
ecab@fr.ch kgv@fr.ch  
www.ecab.ch Tél. 026 305 92 92





Die 62-jährige CVP-Nationalrätin Thérèse Meyer-Kaelin tritt bei den Nationalratswahlen im Herbst 2011 nicht mehr an. (6. November)

Der kantonale Gemeindeverband strebt eine Kantonalisierung der obligatorischen Schule an. (8. November)

Der Grosse Rat stimmt einer weiteren Senkung der Kantonssteuern zu; die Gemeinden müssen nachziehen. (10. November)

Yvonne Stempfel-Horner, CVP, aus Gosssguschelmuth präsidiert 2011 den Grossen Rat, Erwin Jutzet, SP, aus Schmitten, den Staatsrat. (12. November)

Der Kanton Freiburg will in einem Rahmengesetz an den Grundsätzen für die Integration von Ausländern festhalten. (23. November)

Der Staatsrat schlägt dem Grossen Rat vor, vorläufig auf eine neue territoriale Gliederung des Kantons (neue Bezirkseinteilung) zu verzichten. (30. November/4. Februar 2011)

Der Kanton Freiburg lehnt die Initiative der SVP zur Ausschaffung krimineller Ausländer ab. (29. November)

Die 28-jährige Rechtsanwältin Sarah Devaud wird vom Staatsrat zum Videooberamtmann des Glanebezirks ernannt. Sie ist die erste Frau im Kanton in dieser Funktion. (2. Dezember)

Der Grosse Rat genehmigt einen Kredit von 50 Millionen Franken zur Förderung von Gemeindefusionen. (9. Dezember); mit einer Ja-Stimmen-Mehrheit von 73 Prozent stimmt das Freiburger Volk dem Kredit zu. (16. Mai 2011)

Im Kanton Freiburg sollen gemäss dem Grossen Rat die Oberamtmänner über die Bewilligung von Video-Überwa-



Stadt und Kanton Freiburg kaufen das Cardinal-Areal.

chungen entscheiden. (9. Dezember)

Zur besseren Kontrolle des Sozialhilfemissbrauchs revidiert der Kanton sein Sozialhilfegesetz. (10. Dezember)

Die Kantone Freiburg, Bern, Neuenburg und die Waadt suchen für das Seeland eine gemeinsame Abwasser-Lösung. (28. Dezember)

In der neuen Informationspolitik des Kantons gilt das Öffentlichkeitsprinzip «Was nicht geheim ist, ist öffentlich.» (5. Januar 2011)

Das Amtsblatt des Kantons Freiburg ist auf dem Internet verfügbar und erscheint mit einem neuen Layout. (8. Januar)

Die Staatsratsbroschüre 2011 erscheint in neuer Aufmachung. (11. Januar)

Die CVP geht für die Nationalratswahlen eine Listenverbindung mit der BDP und den Grünliberalen ein. (28. Januar)

Der Grosse Rat verabschiedet eine Gesetzesrevision, die verlangt, dass die Ortsfeuerwehren vermehrt zusammenarbeiten. (2. Februar)

Der Grosse Rat beschliesst eine weitere Steuer-Senkung. (3. Februar)

Die kantonale CSP lanciert eine Volksmotion für «Mehr Demokratie in Atomfragen». (8. Februar, 11. Mai)

Die JungCVP lanciert eine Volksmotion, mit welcher sie mehr Transparenz bei den «4 Pfeilern» der Freiburger Wirtschaft (FKB, KGV, Groupe E und TPF) verlangt. (11. Februar)

Das Freiburger Stimmvolk folgt dem landesweiten Trend und lehnt die Waffenschutzinitiative ab. (14. Februar)

Experten gehen davon aus, dass die fachgerechte Sanierung der Deponie La Pila 250 Millionen Franken kostet. (19. Februar)

Emanuel Waeber, Präsident der kantonalen CVP, reicht seine Demission

ein (1. März) und tritt der SVP bei. (17. März)

Freiburger Anwälte wollen weiterhin in Roben vor Gericht erscheinen. (1. März)

Der Staatsrat will eigene Gebäude vermehrt mit Solaranlagen ausrüsten. (3. März)

Der Berner alt Regierungsrat Mario Annoni hat die Situation auf dem Freiburger Amt für Arbeitsmarkt unter die Lupe genommen, nachdem mehrmals Klagen laut geworden waren. (3. März)

Der Staatsrat schafft eigene Ämter für Mobilität und Energie. (5. März)

Der Staatsrat untersucht den Führungsstil von Philippe Tharin, Direktor der Strafanstalten von Bellechasse. (8. März)

Ständerat Urs Schwaller und Nationalrätin Thérèse Meyer-Kaelin übernehmen ad interim im Kopräsidium die Leitung der kantonalen CVP. (12. März)

Der Bundesrat bewilligt einen Ausstellplatz für Fahrende an der A12 auf dem Rastplatz La Joux-des-Ponts. (12. März)

Gemeinderats- und Generalratswahlen für die Amtsperiode 2011 bis 2016. (21. März)

Der Grosse Rat verabschiedet das neue kantonale Integrationsgesetz. (25. März)

Der Grosse Rat will nicht auf eine Pauschalbesteuerung für Ausländer verzichten. (25. März)

Stadt und Kanton Freiburg unterzeichnen den Vertrag für den Kauf des Cardinal-Areals; der Kaufpreis beträgt 21,5 Millionen. (19. April)

Angesichts der grossen Trockenheit erlässt der Kanton ein Feuerverbot im Freien. (21. April)



Anwälte wollen weiterhin in Robe vor Gericht erscheinen.

Eine Studie weist darauf hin, dass im Kanton Freiburg ein grosses Erdbeben-Ereignis unwahrscheinlich ist. (5. Mai)  
Der Kanton Freiburg ist am 6. Mai Ehrengast an der Vereidigung der Schweizergardisten im Vatikan. (7. Mai)  
Der Grosse Rat stimmt der Neueregung der Pensionskasse der Staatsangestellten zu. (13. Mai)  
Erstmals will auch die bürgerlich-demokratische Partei (BDP) im Kanton Freiburg bei den Nationalratswahlen antreten. (13. Mai)  
Der Kanton Freiburg und die Region Elsass unterzeichnen ein Abkommen

über die kulturelle Zusammenarbeit. (21. Mai)  
Wegen der anhaltenden Trockenheit verbietet der Kanton die Entnahme von Wasser aus Seen und Flüssen. (21. Mai)  
Der Grosse Rat stimmt dem Gesetz über vorschulische und ausserschulische Betreuung zu. (8. Juni)  
Der Grosse Rat genehmigt einen Planungskredit für den Bau der Hochschulen für Gesundheit und Soziales auf dem Zeughausareal. (8. Juni)  
Der Staatsrat plant die Einrichtung eines Fonds für die Sanierung der Altlasten. (18. Juni)

Der Kanton nimmt die Informatik-Plattform für Personendaten in Betrieb, in welcher die Daten aller Freiburger erfasst sind. (5. Juli)  
Die Jungfreisinnigen verlangen per Volksmotion die Abschaffung der Kirchensteuer für Firmen. (23. Juli)  
Der Jugendrat fordert per Volksmotion die Einführung eines Tages der Zweisprachigkeit. (27. Juli)  
In den Freiburger Medien wird über die Einkünfte diskutiert, welche die Staatsräte neben ihrem offiziellen Einkommen als Verwaltungs- oder Stiftungsrat beziehen. (28. Juli)

## Wirtschaft, Landwirtschaft und Verkehr

Die Freiburger Traditionsfirma Vibrometer AG tritt neu unter dem Namen Meggitt auf. (25. August 2010)  
Gastro Freiburg verleiht erstmals eidgenössische Fachausweise für Betriebsleiter im Gastgewerbe. (27. August)  
Die Feldschlösschen-Gruppe in Rheinfelden kündigt an, dass sie im Juni 2011 die Cardinal-Brauerei in Freiburg aus wirtschaftlichen Gründen schliesst. (1. September)  
Die Valiant Bank schliesst ihre Geschäftsstelle in Heitenried. (2. September)  
Grundsteinlegung für die Poya-Brücke in Freiburg. (4. September)  
Die Firma Riedo Networks aus Düringen erhält den ersten Cleantech-Preis des Kongresses «Fribourgissima». (16. September/18. September)  
Marcel Brühlhart aus Düringen präsidiert die im November 2008 gegründete «Bruderschaft der Büschelbirne», die sich der Förderung dieser AOC-Frucht annimmt. (18. September)  
Eröffnung der 30. Freiburger Messe. (2. Oktober)  
Der Agglomerationsrat kürzt die Beiträge an die TPF um drei Millionen Franken. Während eines Jahres war der Rat von Ursula Eggelhöfer-Brügger aus Düringen präsidiert worden. (9. Oktober)  
Die Patisserie-Firma Ladurée baut in Enney bei Greyerz ein Zentrum für die Produktion von Luxus-Makeronen. (29. Oktober)  
Die Hochschule für Technik und Architektur sucht eine nähere Zusam-



Die Poya-Brücke wächst.

menarbeit mit der Wirtschaft. (2. November)  
Das Bundesgericht weist Beschwerden gegen die Sperrung der Alp- und Forststrassen im Sense Voralpengebiet zurück. (6. November)  
Vincent Ducrot wird neuer Direktor der Freiburger Verkehrsbetriebe (TPF). (18. November)  
Stephan Buchser wird neuer Generaldirektor der Villars Holding. (19. November)  
Das Amt für Strassenverkehr und Schifffahrt stellt seinen Erweiterungsbau an der Tafersstrasse in Freiburg vor. (30. November)

Der Kanton Freiburg schliesst sich der «Hauptstadtregion Schweiz» mit Bern als Zentrum an. (3. Dezember)  
«Franky Slow Down», der Engel der Kantonspolizei, hilft die Zahl der Unfälle zu verringern. (4. Dezember)  
Der Autobahnviadukt in Kerzers und seine Sanierung wird Bundesangelegenheit. (4. Dezember)  
Die Buchbinderei Schumacher AG in Schmiten entlässt 60 Angestellte. (7. Dezember)  
Der Kanton Freiburg richtet einen Investitionsfonds zur Förderung junger Unternehmen ein. (21. Dezember)

Die Groupe E unterstützt die Öko-Mobilität und schafft Elektrofahrzeuge an. (21. Dezember)

Ein Wolf hat im Mösli in Schwarze drei Schafe gerissen. (22. Dezember); in Jaun ein Zuchtschaf (13. April 2011)

Die SBB verzichten darauf, den Bahnhof Freiburg auch auf Deutsch anzukündigen. (22. Dezember); nach Protesten geben die SBB ihr Ansinnen wieder auf. (24. Dezember)

Die belgische UCB-Gruppe will in Bulle ein Biotechnologiezentrum errichten, eine Investition von 250 Millionen mit 120 bis 140 Arbeitsplätzen; (23. Dezember)

Über eine Volksmotion will die Jung-CVP ein Förderungsgesetz für die einheimische Landwirtschaft einführen. (28. Dezember)

Das Unternehmen «B-Tampons» will in Granges-Paccot 300 neue Arbeitsplätze schaffen. (29. Dezember), die Firma steht in der Zwischenzeit scheinbar vor dem Konkurs (4. August 2011)

Der Kanton Freiburg setzt in seinem Wolfskonzept auf Prävention (Herden-schutz) statt Intervention (Abschuss der Raubtiere). (13. Januar 2011)

Der Staatsrat lehnt eine Petition ab, die verlangt, dass die Verkehrsregelung auf Alp- und Forststrassen neu angeschaut wird. 11 111 Personen hatten die Petition unterzeichnet. (27. Januar)

Der Freiburger Tourismusverband macht beim Projekt «Enjoy Switzerland Fribourg Region» mit. (27. Januar)

Auch Freiburg will unter dem Logo «RER Fribourg/Freiburg» ein S-Bahnnetz aufbauen. (29. Januar)

Christian Vollmer aus St. Antoni tritt als Verwaltungsratspräsident und Geschäftsführer der Escor Casinos und Entertainment SA zurück. (2. Februar)

Die Berufsmesse Start! wird eröffnet. (9. Februar)

Der 49-jährige Chemie-Ingenieur und Unternehmer Jean-Luc Mossier wird Direktor der kantonalen Wirtschaftsförderung. (24. Februar)

Nicolas Zapf tritt als Direktor des kantonalen Tourismusverbandes zurück und übernimmt die Leitung des Modelleisenbahn-Museums Kaeserberg. (2. März); seine Nachfolge tritt Thomas Steiner an. (14. Mai)

Die Miforma SA nimmt in Ursy einen neuen Käse-Reifungskeller für 35 000 Laibe Greyerzer in Betrieb. (2. April)

Der Tourismusverband will das Freiburger Wanderwegnetz attraktiver machen. (7. April)

Die Landi Plaffeien und die Landi Tentlingen beschliessen den Zusammenschluss. (9. April)

Die sieben Stützpunkt-Feuerwehren werden mit einem Pionierfahrzeug für die Strassenrettung ausgerüstet. (13. April)

Erster Spatenstich für den Bau eines Reifekellers für Alpkäse in La Tzintre bei Charmey. (3. Mai)

Die Freiburger Nachrichten AG blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurück. (7. Mai)

Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums von AOC Gruyère transportieren zwei Lastenzüge 40 Greyerzer-Laibe auf der historischen Käseroute von Greyerz nach Lyon. (13. Mai)

Die Landwirte machen sich Sorgen über die lang anhaltende Trockenperiode von April bis Mai. (14. Mai)

Der Verein Produits du Terroir de Fribourg will Freiburger Produkte in einem Online-Laden anbieten. (19. Mai)

Die Firma Extramet in Plaffeien feiert ihr 30-jähriges Bestehen. (20. Mai)

Charles de Reyff, nicht wieder gewählter Gemeinderat der Stadt Freiburg, übernimmt die Leitung des kantonalen Arbeitsamtes. (26. Mai)

Der Milchverarbeiter Crema übernimmt die Führung der Von Müh-

lenen AG in Düringen. Damit geht eine 150-jährige Familientradition zu Ende. (3. Juni/24. Juni)

Die Groupe E zieht vom Stadtzentrum nach Granges-Paccot um. (7. Juni)

Staatsrat Claude Lässer löst alt Staatsrat Michel Pittet im Präsidium der Groupe E ab. (11. Juni)

Der Kanton will bis 2022 4000 ha Wald als Reservate ausscheiden. (16. Juni)

Das landwirtschaftliche Institut Grangeneuve, die Forschungsanstalt Agroscope, die Tierärzte von Vetsuisse und die Hochschule für Landwirtschaft in Hollkofen verstärken ihre Zusammenarbeit. (16. Juni)

Barbara Wyss aus Châbles wird neue Präsidentin des Vereins Frioba. Sie tritt die Nachfolge von Véronique Leicht, Salvenach, an. (21. Juni)

Eine 223-jährige Ära geht zu Ende. Zum letzten Mal wird in Freiburg Cardinal-Bier abgefüllt. (22. Juni)

Freiburger Interessenten gehen bei der Vergabe neuer Casino-Lizenzen leer aus. (25. Juni)

Auf dem Käseberg werden Windmessungen für eine eventuelle Erstellung von Windkraftwerken durchgeführt. (27. Juni)

Für die Vully-Weine aus den Kantonen Freiburg und Waadt gilt eine einheitliche Ursprungsbezeichnung (AOC). (1. Juli)

Die Region Sense fordert, dass die neue S-Bahn Bulle-Freiburg-Bern in Düringen hält. (2. Juli)

Im Keller des Franziskanerklosters ist eine Kleinbrauerei in Betrieb. (6. Juli)

Oswald Kessler wird neuer Präsident der Sortenorganisation von Gruyère AOC. (7. Juli)

Pilze im Kanton Freiburg reagieren auf die weltweite Klimaerwärmung. Dies weist ein Forschungsprojekt im Pilzreservat La Chanéaz im Broyebezirk nach. (21. Juli)

## Soziales und Gesundheitswesen

Das Bundesgericht entscheidet, dass das Kantonsspital Freiburg für den Fehler bei der Geburt eines schwerstbehinderten Kindes haftet. (14. August 2010)

Einweihung des Gebäudes für die Absolvierung des vorzeitigen Strafvollzugs in der Strafanstalt Bellechasse. (27. August)

Das Heim Linde in Tentlingen für geistig Behinderte und cerebral Gelähmte feiert sein 20-jähriges Bestehen. (31. August)

Als erster Kanton will Freiburg per Gesetz auch nichterwerbstätigen Müttern Mutterschaftsbeiträge ausrichten lassen. (9. September)

Die kantonale IV-Stelle feiert ihr 50-jähriges Bestehen. (25. September)

Staatsrätin Anne-Claude Demierre stellt die 55 Massnahmen für die Bekämpfung der Armut im Kanton Freiburg vor. (5. Oktober)

Der Staatsrat weist Vorwürfe von Grossräten gegen den Chef des kan-

**Wir machen Sie sicherer.  
Mit unserer persönlichen  
Beratung.**

**Agentur Düdingen**  
Hauptstrasse 11, 3186 Düdingen  
Tel. 058 285 67 40, Fax 058 285 67 37  
Kundenservice (24h) 00800 24 800 800

**Hans Jungo**  
Tel. 058 285 67 41

**W. Hausmann**  
Tel. 058 285 67 38

**Hugo Fasel**  
Tel. 058 285 67 43

**Roger Kissling**  
Tel. 058 285 67 42

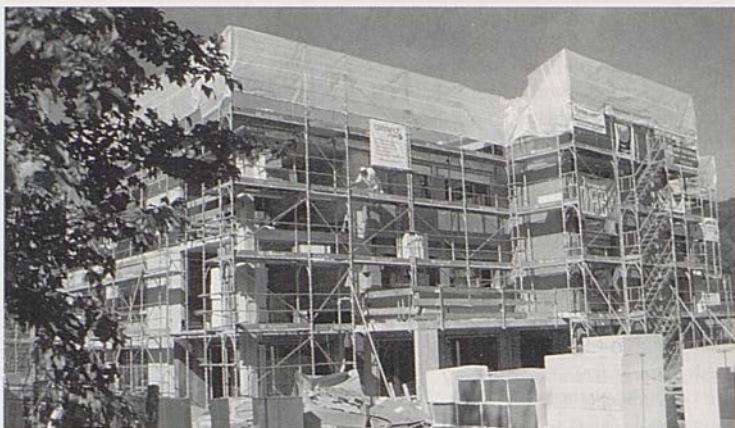


**Christian Meier**  
Tel. 058 285 67 35

**Peter Poffet**  
Tel. 058 285 67 36

**Edgar Vonlanthen**  
Tel. 058 285 67 39

**Alfred Mäder**  
Tel. 058 285 67 34



*In Tafers entsteht das erste Wohnheim für geistig behinderte Menschen im Pensionsalter.*

tonalen Amtes für den Arbeitsmarkt zurück. (14. Oktober)

Erster Spatenstich für das erste Wohnheim für geistig behinderte Menschen im Pensionsalter des Kantons Freiburg in Tafers. (6. November)

Der Freiburger Krippenverband feiert sein 20-jähriges Bestehen und fordert mehr Unterstützung vom Staat. (15. November)

Alois Pürro, Direktor der Sensler Stiftung für Behinderte, tritt in den Ruhestand. (22. Dezember)

Mit dem neuen Werbefilm «Hey dü, ja dü» will die Deutschfreiburger Sektion der Gewerkschaft Syna die Jugendlichen ansprechen. (19. Januar 2011)

Das Freiburger Spital digitalisiert die Patientendossiers, eine Investition von elf Millionen Franken. (25. Januar)

Die Murtnerin Claude Bertellett-Küng wird Leiterin des kantonalen Schulzahnplegedienstes. (25. Januar) In Freiburg wird eine psychiatrische Tagesklinik eröffnet. (22. Februar)

Die Gewerkschaften des Pflegepersonals drohen mit Arbeitsniederlegungen. (5. März)

Die Freiburger Krebsliga feiert ihr 50-jähriges Bestehen. (23. März)

Im Kantonsspital werden antibiotikaresistente Bakterien nachgewiesen, und es wurden Isolationsmassnahmen ergriffen. (31. März)

Die drei Institutionen Le Tremplin, Le Torry und Le Radeau für Suchtkranke haben einen Zusammenarbeitsvertrag unterzeichnet. (12. April)

Der Verein Elternbildung Deutschfreiburg löst sich nach 42-jährigem Bestehen auf. (21. Mai)

Der Kanton Freiburg führt am 1. Juli 2011 Mutterschaftsbeiträge für alle ein. (24. Mai)

Zwei Chefärztinnen in der Gynäkologie-Abteilung des Freiburger Spitalnetzes haben ihre Kündigung eingereicht wegen Meinungsverschiedenheiten über das zukünftige Konzept der Abteilung. (26. Mai)

An der Nikolaus-von-Flüe-Strasse in Freiburg wird ein neues Verwaltungsgebäude für das Netzwerk Gesundheit und Soziales erstellt. (29. Juni)

Patrick Haemmerle, der ärztliche Direktor für Kinderpsychologie, geht in den vorzeitigen Ruhestand. (21. Juli)

## Kulturelles und Bildung

Der Künstler Beat Fasel aus Düringen, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, erarbeitet im Auftrag des Didaktischen Zentrums ein Internet-Portal zur Kunst im öffentlichen Raum Deutschfreiburgs: [www.Kunstfreiburg.ch](http://www.Kunstfreiburg.ch)

36. internationales Folkloretreffen. (17. August 2010)

Der Fotograf Michel Roggo zeigt im Naturhistorischen Museum Freiburg seine neue Ausstellung «Wasserwelten». (3. September)

Der Verein «Lesen und Schreiben Freiburg» feiert sein 20-jähriges Bestehen. (4. September)

Die Freiburger Kantonbank finanziert an der Universität Freiburg einen Lehrstuhl für Sportpsychologie. (17. September)

Lorenzina Helbling aus Plaffeien stellt in der Galerie LH-Design Schwarzsee ihre Bilder aus. (17. September)

Erziehungsdirektorin Isabelle Chasot stellt den Leitfaden für das Verhalten im Zusammenhang mit der Religion in der Schule vor. Der Staatsrat will das muslimische Kopftuch nicht von der Schule verbannen. (21. September)

Die Dirigentin Caroline Charrière verlässt den Chor Divertimento vocale. Michael Kreis aus Bern wird neuer musikalischer Leiter. (28. September/8. Februar)

Erstmals wurden 13 Personen aus dem Verwaltungskader von Freiburger Gemeinden nach einer spezifischen Weiterbildung diplomiert. (1. Oktober)

Der Überstorfer Künstler Franz Brühlhart stellt seine Video-Installation, eine Hommage für Lehrer Anton Bertschy, vor. (5. Oktober)

Das Jazz- und Vocal-Ensemble TirmiSu feiert sein 20-jähriges Bestehen. (20. Oktober)

Die Theatergruppe «Theater-Zyt» ist mit ihrer neuen Produktion «Veronicas Zimmer» auf Tournee. (25. Oktober)

Die Deutschfreiburger Theatergruppe gibt als Uraufführung das Stück «Das blaue Wunder» des Kerzersers Beat Ramseyer. (27. Oktober)

Eröffnung des neuen Berufsbildungszentrums in Freiburg, ein 55-Millionen-Bau. (5. November)

Sebastian Diezig aus St. Ursen ist Cellist im Luzerner Sinfonieorchester. (10. November)

Der Deutschfreiburger Lehrerverein übt heftige Kritik am Projekt des neuen Schulgesetzes, hauptsächlich, was die Bestimmungen über die Schulleitung betrifft. (12. November)

In einer Sonderausstellung würdigt der Espace Tinguely die Freundschaft und das gemeinsame Schaffen der Künstler Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl. (24. November)

Der Freiburger Musiker Gustav alias Pascal Vonlanthen gewinnt mit seinem ad hoc Chor den Show-Wettbewerb «Kampf der Chöre» des Schweizer Fernsehens DRS. (29. November)

Die Amateur-Theatergruppe «Frydenker» feiert mit der Produktion «Die gelehrten Frauen» von Molière Premiere. (4. Dezember)

Der Staatsrat weist eine Aufsichtsbeschwerde im Zusammenhang mit dem Adolphe-Merkle-Institut gegen das Uni-Rektorat ab. (7. Dezember)

Die Deutschfreiburgische Arbeitsgemeinschaft verleiht ihren Preis für Zweisprachigkeit an den ehemaligen Arzt und Grossrat Bernard Garnier und an die Jubla Ratatouille in Freiburg. (16. Dezember)

Freiburger Schulklassen nehmen an einem Forschungsprojekt über die Haselmaus teil. (22. Dezember)

Die Freiburger Oper führt Tschaikowskys «Eugen Onegin» auf. (31. Dezember)

Rega Sense hat das Fernseh-Studio in Düringen auf HD-Qualität umgestellt, eine Premiere unter den Schweizer Lokalsendern. (6. Januar 2011)

Die Kantons- und Universitätsbibliothek erhält den Nachlass des Fotografenehepaars Leo und Micheline Hilber, ca. 50 000 Dokumente. (10. Januar)

Der 41-jährige Journalist und Filmkritiker Thierry Jobin wird Direktor des Internationalen Filmfestivals Freiburg. (15. Januar)

Bernhard Pfammatter gibt sein Amt als Dirigent des Chors Collegium Vocale Seeland ab. (18. Januar)

An den Deutschfreiburger Schulen wird mit «Passepartout» ein neues Lehrmittel für den Französischunterricht eingeführt. (21. Januar)

Bei der Inventarisierung der Bestände des Museums für Kunst und Geschichte kam ein altägyptischer Kindersarkophag zum Vorschein. (22. Januar)

Das Museum für Kunst und Geschichte kann zwei spätmittelalterliche Skulpturen aus der Freiburger Werkstatt Röditzler zurückkaufen. (25. Januar)

Beat Schneuwly, Vorsteher des kantonalen Amtes für Ausbildungsbeiträge, geht in Pension. (27. Januar)

Rund 4000 Personen unterschreiben eine Petition, die verlangt, dass das

Konzert-Lokal Bad Bonn mehr öffentliche Gelder erhalten soll. (3. Februar)

Heidi Forster Coudray aus Freiburg tritt die Nachfolge von Judith Schafer-Perler als Präsidentin des Chors Cantasense an. (21. Februar)

Zum 25. Mal findet vom 19. bis 26. März das Internationale Filmfestival Freiburg statt. (3. März); der Hauptpreis «Regard d'or» geht an den südkoreanischen Film «Poetry» (28. März)

Die Sensler Senioren Theatergruppe spielt die Komödie «Pension Abefriede». (7. März)

Die bekannte Fernsehsendung «Musikantenstadl» feiert im Forum Freiburg ihr 30-jähriges Jubiläum. (14. März)

Die Musik-Theatergruppe «Just a moment» führt das Stück «Glück – c'est quoi le bonheur?» auf. (16. März)

Xavier Koenig wird Kantonalpräsident der 99 Freiburger Musikvereine. Er tritt die Nachfolge von Patrice Longchamp an. (22. März)

Der Chor Cantasense feiert mit der Aufführung des Oratoriums «Alexanders Fest» von Georg Friedrich Haendel sein 30-jähriges Bestehen. (26. März)

Premiere des Dokumentarfilms «Bouton» von Res Balzli, der erstmals Regie führte. (12. April)

Valérie Bertschy aus Düringen und Tabea Kolly aus Oberschrot vertonen im Rahmen ihrer Maturaarbeit Teile aus dem Heldenepos Niebelungenlied. (3. Mai)

Das Ensemble de Cuivre Euphonia erreicht beim europäischen Brass-Band-Wettbewerb in Montreux den ersten Platz. (5. Mai)

Der Freiburger Staatsrat schlägt dem Bund acht Traditionen für die Aufnahme in die Unesco-Liste des immateriellen Kulturgutes vor. (10. Mai)

Jean-Nicolas Aebischer aus Tafers tritt die Nachfolge von Marcel Rast als Direktor der Hochschule für Technik und Architektur an. (26. Mai)

Olaf Meyer aus Muntelier wird Direktor der Hochschule für Wirtschaft. (26. Mai)

6000 Besucher nehmen an der 21. Bad-Bonn-Kilbi teil. Alle Vorstellungen waren schon vor Beginn des dreitägigen Anlasses ausverkauft. (30. Mai)



*Jean-Nicolas Aebischer aus Tafers wird Direktor der Hochschule für Technik und Architektur.*

Die Firma Liebherr in Bulle finanziert einen Lehrstuhl an der Freiburger Hochschule für Technik und Architektur. (31. Mai)

Radio Kaiseregg feiert sein 10-jähriges Bestehen. (4. Juni)

In Freiburg findet das Festival Makellos statt, das behinderte und nichtbehinderte Menschen zusammenbringen will. (9. Juni)

In Romont findet das kantonale Chorfest «Tutticanti» statt. (22. Juni)

Der Düringer Fotograf Pascal Corbat stellt sein Projekt «The Song» vor. (25. Juni)

Fünf Freiburger Fundstellen von Pfahlbauten am Neuenburger- und Murtensee werden ins Verzeichnis des Welterbes der Unesco aufgenommen. (29. Juni)

Daniel Burri aus Düringen wird neuer Direktor der Kaufmännischen Berufsschule Freiburg. (2. Juli)

Acht Lehrpersonen des Konservatoriums Freiburg treten in den Ruhestand. (4. Juli)

Der in den USA lebende Freiburger Komponist Dominique Schafer erhält das Stipendium für das Künstler-Atelier Jean Tinguely in Paris. (12. Juli)

Die beiden Wirtschaftswirtschaftler Stefano Balestra und Peter Windemann stellen ihr Projekt Artoogle, eine Internet-Kunstgalerie, vor. (23. Juli)

## Namen und Personen

Der Freiburger alt Bundesrat Joseph Deiss präsidiert während eines Jahres die Uno-Generalversammlung und eröffnet am 14. September offiziell das 65. Sitzungsjahr. (15. September 2010)

Thierry Mauron, Direktor der Freiburger Wirtschaftsförderung, wird Direktor der St. Paul AG, welche unter anderem die Zeitung La Liberté herausgibt. Er tritt im Verlaufe des Jahres 2011 die Nachfolge von Albert Noth an, der in den Ruhestand tritt. (24. September)

Der 49-jährige Marius Ackermann präsidiert die christlichsoziale Partei (CSP) der Schweiz. (4. Oktober)

Der Grosse Rat wählt den 36-jährigen Fabien Gasser zum Generalstaatsanwalt. (7. Oktober)

Am 10. Oktober stirbt 65-jährig Moritz Boschung aus Düringen, Grossrat und Redaktor des Freiburger Volkskalenders. (11. Oktober)

Giffers verleiht zwei Ingenbohrer-Schwester das Ehrenbürgerrecht: Sr. Christiane Jungo war letzte Oberin und Sr. Imelda Steinegger letzte Schulleiterin des Ende 2007 aufgehobenen Instituts Guglera. (18. Oktober)

Nationalrat Dominique de Buman wird neuer Präsident des Verbandes Schweizer Bergbahnen. (22. Oktober)

Der junge Astrophysiker Andreas Riedo aus Bödingen wird mit dem Förderpreis der Heinrich-Greinacher-Stiftung ausgezeichnet. (2. November)

Anton Bürdel aus Alterswil wird zum Präsidenten des Cadre Noir et Blanc gewählt. (15. November)

Roger de Weck, designierter Generaldirektor der Schweizerischen Radio- und Fernsehgesellschaft, wird

Ehrendoktor der Universität Freiburg. (16. November)

Marianne Progin Corti aus Schmitten und Nicole Schacher aus Freiburg treten als Ko-Präsidentinnen die Nachfolge von François Guex im Präsidium des Geschichtsforschenden Vereins an. (19. November)

Der 42-jährige Alain Mauron tritt die Nachfolge von Raphael Chassot als Vorsteher der kantonalen Steuerverwaltung an. (25. November)

Carmen Buchillier wird neue Kantonsarchäologin. Sie tritt die Nachfolge von Claus Wolf an. (4. Dezember)

Marc Genilloud verlässt das Amt für den Arbeitsmarkt. Gegen den Führungsstil des umstrittenen Amtsinhabers liefen mehrmals Verfahren. (18. Dezember)

Pierre Nidegger, Kommandant der Kantonspolizei, tritt in den Ruhestand. (15. Januar 2011)

Der Eishockey-Klub Freiburg-Gottéron entlässt Serge Pelletier als Trainer und Sportdirektor. Ad interim leitet der bisherige Assistententrainer René Matte den Club. (9. Februar)

In Broc feiert Pierre Gremion, der älteste Schweizer, seinen 110. Geburtstag. (7. März)

Tod von Anton Zollet-Waeber, Düringen, alt Amtsvormund, Grossrat, Staatsweibel. (9. März)

Tod von Walter Stoll, Vorsteher des Amtes für Ressourcen bei der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport. (15. März)

Der 21-jährige Roman Aebischer aus Düringen wurde aus 1700 Bewerbern als Moderator des Kindersenders Nickelodeon gewählt. (22. März)

Peter Krummen aus Kerzers wird als Nachfolger von Claudia Cotting Präsident der Sektion Freiburg der Astag. (24. März)

Der Grosse Rat wählt Kantonsrichter Josef Hayoz aus Giffers neu in den Justizrat. (29. März); er wird zu dessen Präsident gewählt (19. August)

Die beiden langjährigen Journalisten der Freiburger Nachrichten Arthur Zurkinden, stellvertretender Chefredaktor, und Walter Buchs, ehemaliger Chefredaktor, gehen in Pension. (31. März)

Roland Buchs aus Düringen wird Präsident der kantonalen Vinzenzgemeinschaften. (18. April)

Die Journalistin Luzia Stettler aus Cordast wird vom Schweizer Buchhandel mit dem Titel «Buchmensch des Jahres» ausgezeichnet. (19. April)

Tod des Extrembergsteigers Erhard Loretan. (28. April)

Tobias Zbinden, Giffers, tritt als Präsident von Gastro Freiburg zurück. (2. Mai); Muriel Hauser aus Freiburg tritt seine Nachfolge an. (10. Mai)

Martin Baumann aus Wünnewil, wird Präsident des Distrikts West des Lions Clubs. (3. Mai)

Der 53-jährige Pierre Schuwey übernimmt die Führung der Freiburger Kantonspolizei. Er tritt am 1. Januar 2012 die Nachfolge von Pierre Nidegger an. (21. Mai)

Albert Lauper, Freiburg, Verwaltungsratspräsident der Mobiliar, tritt in den Ruhestand. (28. Mai)

Kurt Estermann, Chefübersetzer und Gesetzesredaktor auf der Staatskanzlei, tritt in den Ruhestand. (4. Juni)

Albert Noth, Direktor der St. Paul AG tritt in den Ruhestand. (25. Juni)

## Kirchliches

Die Franziskaner-Konventualen lassen ein Barockgemälde restaurieren und stellen es wieder in der Klosterkirche aus. (11. September 2010)

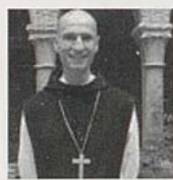
Im 81. Altersjahr starb am 13. September der frühere Generalvikar Jacques Richoz. (16. September)

Der 40-jährige Franzose P. Marc de Potuau wird zum 60. Abt der Zisterzienser-Abtei Altenryf gewählt. Er tritt

die Nachfolge von Abt P. Mauro-Giuseppe Lepori an, der am 2. September 2010 zum Generalabt des Ordens gewählt worden war. Die Abtweihe fand am 13. November statt. (18. September/15. November)

Dreitägiges Ökumenisches Bibelfest in der Stadt Freiburg. (20. September)

Am 21. September stirbt Bernard Genoud, Bischof von Lausanne, Genf



*P. Marc de Potuau wird zum 60. Abt der Zisterzienser-Abtei Altenryf gewählt.*

und Freiburg 68-jährig an einem Krebsleiden.

Weihbischof Pierre Farine leitet bis zur Ernennung eines neuen Bischofs durch den Papst die Diözese LGF. (28. September)

Die Zahl der Pfarreien im Kanton Freiburg (zur Zeit rund 150) soll in den nächsten Jahren um einen Drittel verringert werden. Die katholische kirchliche Körperschaft stellt fusionswilligen Pfarreien finanzielle Hilfe zur Verfügung. (29. September)

Tod von Michel Monney, ehemaliger CSP-Grossrat und Präsident der katholischen kirchlichen Körperschaft. (20. Oktober)

Die Synode der reformierten Kirche lehnt den Studienkredit für den Bau

eines zentralen Kirchenhauses ab. (17. November)

Der russisch-orthodoxe Theologe Metropolit Hilarion wird Titularprofessor an der Universität Freiburg. (26. März)

Der Karmel von Le Pâquier feiert sein 75-jähriges Bestehen. (26. März)

Die reformierte Kirche des Kantons Freiburg hat eine neue Verfassung. (8. Juni)

Die 66-jährige Sr. Marianne Zürcher wird zur neuen Äbtissin der Zisterzienserinnen-Abtei Magerau gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Sr. Gertrud Schaller an. (17. Juni)

Das Thaddäusheim in Düringen feiert sein 75-jähriges Bestehen. (17. Juni)

Kurt Stulz gibt sein Amt als Bischofsvikar ab und übernimmt eine Stelle als



Sr. Marianne Zürcher wird zur 55. Äbtissin der Zisterzienserinnen-Abtei Magerau gewählt.

priesterlicher Mitarbeiter in der Seelsorgeeinheit Sense Oberland. (16. Juli)

## Publikationen

Die Sensler Musikgruppe «Hutätä» veröffentlicht ihre erste Volksmusik-CD «z'Tanz». (9. August 2010)

Thomas Vaucher veröffentlicht den historischen Roman «Der Löwe von Burgund». (23. August)

Urs Haenni/Markus Rubli (Text) und Corinne Aeberhard (Fotos) veröffentlichen das Buch «Zeitgeschichten» über das Uhrmacher- und Fischerdorf Muntelier. (26. August)

Die Deutschfreiburger Band Flourisch stellt ihr neues Album «Le Thoureil» vor. (3. September)

Marijke Schnyder stellt ihren Kriminalroman «Matroschka-Jagd» vor. (8. September)

Christoph Schläppi schrieb einen Kunstführer zum ehemaligen Landsitz und jetzigen Ausbildungszentrum «Löwenberg» bei Murten. (8. September)

Michelle Nahlik aus Marly veröffentlicht unter dem Titel «Das Maktub von Luana Sugar» ihr Tagebuch aus der Zeit ihrer Drogensucht. (16. September)

Die Sensler Hip-Hop-Band «Eggippa Fifauter» tauft ihre neue Platte «Jacuzzi Rose». (14. Oktober)

Daniel Thürler veröffentlicht zusammen mit der Schwyzerörgeli-Grossformation Senseland die neue CD «Fantasium». (22. Oktober)

Der Bergfilmer Ronny Mast aus Jaun stellt seinen zweiten Film «Bergwelt vom Jauntal» vor. (3. November)

Die Düringer Heavy Metal Band «Emerald» tauft ihr fünftes Album «Re-Forged». (19. November)

Das Trio Vocus mit Patrik und Barbara Andrey-Boschung und Mike Bischof veröffentlichen ihren ersten Tonträger «Timeless». (3. Dezember)

Romano P. Riedo veröffentlicht seinen Fotoband «La Gruyère – arrêt sur image». (11. Dezember)

Unter dem Pseudonym Pierre Paillasse veröffentlicht ein junger Sensler seinen zweiten Kriminalroman, der «Nachschuss». (23. Dezember)

Der Freiburger Filmemacher Jean-Théo Aeby stellt seinen neuen Film «Der Pfad der Kühe» vor. (29. Dezember)

Das Amt für Archäologie veröffentlicht Heft 12 der Freiburger Hefte für Archäologie. (31. Dezember)



Buchumschläge von «Der Löwe von Burgund» und «Flucht eines Toten».

Die junge Freiburger Band Mellowtone veröffentlicht ihr erstes Album «Acts of Love». (17. Februar)

Veröffentlichung der Motivationsbroschüre «Schule meistern». Antonia Zurbruggen-Lämmli porträtierte zehn ehemalige Lehrpersonen. (3. März)

Die Freiburger Rock-Band Sick Sharks in Space tauft in Bad Bonn ihr gleichnamiges Debüt-Album. (11. März)

Die Indierock-Gruppe Overdrive Amp Explosion tauft in Bad Bonn ihre Split-EP. (15. April)

Ute Braun, Hirtin im Plasselbschlund, veröffentlicht das Buch «Mein Kräutersommer». (26. April)

Bernhard Zurbruggen/Anton Scherer, Autoren von «Wandern und wallfahren. Unterwegs zu 20 Pilgerorten in der Schweiz». (28. Mai)

Leonardo Broillet, Stellvertreter des Staatsarchivars, veröffentlicht einen Leitfaden zur Ahnenforschung «Mes Aïeux». (30. Mai)

Philippe Gugler, Professor für Volkswirtschaft und Vizerektor der Universität, steht unter Plagiatsverdacht. (18. Juli)

Der 26-jährige David Biemann aus Rechthalten veröffentlicht seinen Roman «Flucht eines Toten». (20. Juli)

Die Freiburger Chemieprofessorin Katharina Fromm stellt im neuen Globi-Buch «Chemie mit Globi» ihr Fachgebiet vor. (22. Juli)



# Stadt Freiburg und Umgebung

Besucher der Spiele von Freiburg-Gotteron und Freiburg Olympic können mit dem Eintrittsbillet gratis den Bus benützen. (12. August 2010)

Die vereinte Linke (SP, CSP und Grüne) will bei den Gemeinderatswahlen in der Stadt Freiburg die Mehrheit erhalten. (27. August/4. November)

Die Industriellen Betriebe der Stadt Freiburg weihen in Bürglen ihr Grundwasserkraftwerk ein. (28. August)

Neue Verkehrsregelung in der Stadt Freiburg. Die Bahnhofstrasse ist neu eine Einbahnstrasse. (31. August)

Nach der Fertigstellung der Poya-Brücke soll die Zähringerbrücke unter anderem zum Parkplatz werden. (13. September)

Der Generalrat der Stadt Freiburg bewilligt einen Zusatzkredit von fünf Millionen Franken für das Schauspielhaus Equilibre. (29. September)

Das Kollektiv «Raie Manta» besetzt die Arbeiterhäuser an der Industriegasse in Freiburg. (29. September)

Mit der Beteiligung von rund 2000 Sängerinnen und Sängern soll in Villars-sur-Glâne ein Lyoba-Weltrekord aufgestellt werden. (4. Oktober)

Der Freiburger Künstler Jean-Jacques Hofstetler schenkt der Stadt eine Skulptur. (4. Oktober)

Der Cathrine Repond-Platz auf dem Guinzet, welcher der letzten Hexe, die 1731 verbrannt wurde, gewidmet ist, wurde offiziell eingeweiht. (13. Oktober)

Die Errichtung einer Begegnungszone im Au-Quartier sorgt bei den Bewohnern für Unmut. (16. Oktober)

Der Parcours «Gute Teufel» in der Freiburger Unterstadt stösst bei einigen Bewohnern auf Missverständnis. (25. Oktober)



Platz auf dem Guinzet erinnert an die Hinrichtung der letzten Freiburger Hexe.



Auf dem Areal des Friedhofs St. Leonhard wurde das erste Krematorium des Kantons eingeweiht.

In Marly wird die grösste Landi-Filiale der Westschweiz eröffnet. (4. November)

Die zahlreichen Kremationen zeigen, dass das neue Krematorium St. Leonhard einem Bedürfnis entspricht. (5. November)

Zum Fasnachtsaufakt (11. November) taufte die Stadt in der Altstadt fünf neue Strassenabschnitte. (12. November)

Die Stadt Freiburg schreibt einen Projektwettbewerb für die Neugestaltung der Schützenmatte aus. (20. November/30. November)

Pierre-Alain Clément, Ammann der Stadt Freiburg, wird vom Vorwurf der Urkundenfälschung im Zusammenhang mit der Pensionskasse der Stadt freigesprochen. (1. Dezember)

Die Gemeinden Givisiez, Granges-Paccot, Corminbœuf und Chésopelloz wollen fusionieren und nicht auf einen Zusammenschluss in Grossfreiburg mit sieben Gemeinden warten. (14. Dezember/15. Dezember)

Die Stadt Freiburg will ihre Kommunikation verbessern und schafft eine Stelle für Kommunikation. (14. Dezember)

Die Stadt Freiburg will in den kommenden fünf Jahren 59 Millionen Franken in die Schulinfrastruktur stecken. (21. Dezember)

Mit dem Projekt Railfair wollen Freiburgerinnen und Freiburger für

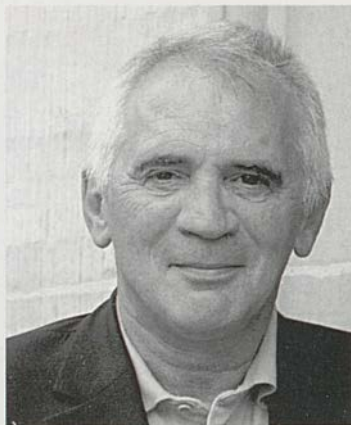
mehr Sicherheit am Bahnhof sorgen. (19. Januar 2011)

Michel Pittet, Direktor der OS Marly, tritt zurück. (2. Februar)

Das brasilianische Nova Friburgo, die Schwesterstadt Freiburgs, wird von heftigen Unwettern verwüstet. (3. Februar)

Wegen des Stadt-Land-Grabens im Saanebezirk ist die Gründung eines Regionalverbandes Saanebezirk bisher gescheitert. (25. Februar)

Der Agglomerationsrat Freiburg gewährt den Freiburgischen Verkehrsbetrieben (TPF) mehr finanzielle Mittel. (5. März)



Pierre-Alain Clément, Ammann der Stadt Freiburg.

Die Polizei räumt die besetzten Gebäude der ehemaligen Klinik Garcia. (16. März)

Bei den Gemeinderatswahlen in der Stadt Freiburg konnte die Linke ihre Mehrheit verteidigen; Gemeinderat Charles des Reyff von der CVP wurde abgewählt, neu in den Gemeinderat zogen Thierry Steiert (SP) und Antoinette de Weck (FDP) ein (21. März) Die Agglomeration Freiburg stellt die 13 Visionen der zweiten Generation ihres Aktionsprogramms vor. (9. April) Der 32-jährige Hassan Bugnard wird Direktor der OS Marly. (16. April) Vereidigung der Gemeinderäte des Saanebezirks. (18. April)

Die deutsche Bibliothek Freiburg feiert ihr 40-jähriges Bestehen. (26. April) Pierre-Alain Clément, Syndic der Stadt Freiburg, meldet seine Kandidatur für den Staatsrat an. Auf Druck seiner Partei, der SP, zieht er seine Kandidatur kurz darauf wieder zurück. (4. Mai/17. Mai)

Olivier Collaud wird Präsident des Generalrates der Stadt Freiburg. (10. Mai)

Die Stimmbürger von Marly lehnen das neue Abwasserreglement deutlich ab. (16. Mai)

Laurence Wagner-Engel gibt nach kurzer Zeit ihren Posten als Chefin des städtischen Kulturamtes auf. (25. Mai)

Der Verband St. Camille für behinderte Erwachsene feiert sein 50-jähriges Bestehen. (27. Mai)

Die Stadt will in der alten Vuille-Fabrik im Juraquartier ein Haus für Künstler schaffen. (1. Juni)

In Freiburg wird der private Kindergarten La Coccinelle für behinderte und nicht behinderte Kinder eingerichtet. (21. Juni)

Auf der Schützenmatte in Freiburg wird als Sommer-Attraktion «Freibourg-Plage» eröffnet. (22. Juni)

Der Generalrat der Stadt sagt ja zum Kauf des Cardinal-Areals gemeinsam mit dem Kanton. Er bewilligt einen Kredit von 12,5 Millionen Franken. (28. Juni)

## Sensebezirk



Der Verein für aktive Arbeitsmassnahmen (VAM) bietet in seinen Ateliers in Düdingen Nähkurse für arbeitslose Frauen an. (9. August 2010)

Die Pferdezüchtgenossenschaft des Sensebezirks ist Gastsektion des Marché-Concours 2010 in Saingelégier. (10. August)

Auch bei der zweiten Auflage des Freilichtspiels «D Hintercher-Banda» in Alterswil sind alle 16 Vorstellungen ausverkauft. (19. August)

Beim Institut Guglera wird ein Seilpark eröffnet. (26. August)

In Schwarzsee wird als touristisches Zusatzangebot der «Häxewääg» eröffnet. (27. August)

Grosser Besucheraufmarsch bei der 8. Austragung der schottischen Highland Games in St. Ursen. (30. August) Die Folkloregruppe Sensler Harscht feiert ihr 10-jähriges Bestehen. (2. September)

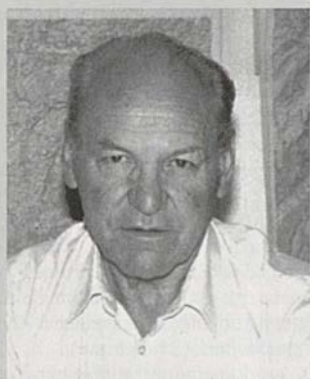
Das Pflegeheim des Sensebezirks feiert sein 20-Jahr-Jubiläum. (2. September)

Die Sensler Jugendvereine Jubla und Pfadfinder nehmen am Projekt 72 Stunden gute Dienste teil. (11. September)

Der Service-Club Kiwanis Fryburg-Sense-See feiert sein 40-jähriges Bestehen. (13. September)

Der Sensebezirk nimmt einen neuen Anlauf beim Ausbau der Pflegeheime und will eine Demenzabteilung schaffen. (15. September)

Hubert Dietrich aus Schmiten tritt nach zwölf Jahren als Präsident des



† Alt Oberamtmann Willy Neuhaus

Am 20. September 2010 ist Willy Neuhaus im Alter von 89 Jahren gestorben. Er war ein Vollblutpolitiker und hat als Oberamtmann die Entwicklung des Sensebezirks massgebend mitgeprägt. Willy Neuhaus wurde am 24. März 1921 in Giffers als zweitjüngstes von elf Kindern des Christoph und der Regina geb. Raemy geboren. Er machte eine kaufmännische Lehre beim Verlag der Freiburger Nachrichten AG. Seine politische Karriere begann 1958 als Gemeinderat von Giffers. 1966 wurde er in den Grossen Rat gewählt und wurde Sprecher der damals noch verbundenen Sensler CVP-CSP-Abordnung. 1974 wurde er, wie es damals noch üblich war, vom

Staatsrat zum Oberamtmann des Sensebezirks ernannt. Zweimal sprach ihm in der Folge das Sensler Volk sein Vertrauen aus. 1986 reichte er nach einem Rechtsstreit mit dem Mundartdichter Franz Aebischer die vorzeitige Demission als Oberamtmann ein.

Die soziale und wirtschaftliche Entwicklung des Sensebezirks war Willy Neuhaus ein besonderes Anliegen. Durch die Gründung des Gemeindeverbandes «Region Sense» löste er im Sensebezirk einen eigentlichen wirtschaftlichen Entwicklungsschub aus. Frühzeitig hatte er erkannt, dass über das sogenannte Investitionshilfegesetz (IHG) viele Bundesmittel für den Aufbau der Infrastruktur in den Bezirk geholt werden konnten. In seine Amtszeit fällt auch der Ausbau der Orientierungsschule sowie die Reorganisation des Spital- und Sozialwesens. Auch für die touristische Entwicklung des Sense Oberlandes setzte er sich ein; so war er 1975 Gründungsmitglied der Sessel- und Skiliftgesellschaft Schwarzsee-Bad-Schwyzberg AG und war bis 1992 deren Präsident. Nach seiner Pensionierung engagierte er sich für das Behindertenwesen in Bezirk und Kanton. Während 20 Jahren war er Präsident des Elternvereins der geistig Behinderten. ja



In Schwarzsee wurde als neue Attraktion der «Häxewäg» eröffnet.

Vereins O.S.K.A.R (Organisation und Durchführung von Sport-, Kultur- und anderen Anlässen in der Region) zurück. Neue Ansprechperson für den Vorstand ist Christoph Wüthrich aus Schmitten. (23. September)

Othmar Neuhaus aus Giffers tritt die Nachfolge des verstorbenen Moritz Boschung aus Düdingen als CVP-Grossrat an. (16. Oktober)

Der kantonale Forstdienst baut im Brügi-Wald bei Rechthalten einen Werkhof nach alter Zimmermannskunst. (19. Oktober)

Während einer Probezeit von April bis Juli 2011 wird das Sensler Museum zum Standesamt. (21. Oktober)

Bruno Baeriswyl, ehemaliger Direktor des «Primerose» in Schwarzsee, kauft das Hotel Bad in Schwarzsee. (6. November)

Ein Gemeindeverband löst im Sense Oberland die bisherigen Vereinbarungen über die Amtsvormundschaft und den Sozialdienst unter den Gemeinden ab. (15. November)

Erster Spatenstich für den Um- und Ausbau der OS Plaffeien. (18. November)

Eine Tanne aus dem Oberschrotwald schmückt als Weihnachtsbaum den Bundesplatz. (3. Dezember)

Drei Sensler Käser holen beim World Cheese Award in Birmingham Goldmedaillen. (3. Dezember)

Die Grün-Liberale Partei gründet eine Sektion im Sensebezirk. (4. Dezember)

Die Eigentümergemeinschaft Sigristenhaus, der das Gebäude des Sensler Museums gehört, führt Sanierungsarbeiten im Betrag von 260 000 Franken aus. (15. Dezember)

Eine Studie zeigt, dass das Schwyberggebiet, wo eine Windkraftanlage erstellt werden soll, eine bedeutende Vogelzugroute ist. (16. Dezember)

Silvia Zehnder-Jörg tritt nach einem Jahr als Leiterin des Sensler Museums zurück. Ihre Nachfolge tritt die 30-jährige Franziska Werlen an. (18. Dezember)

Margrit Mäder, Gemeindeschreiberin von Oberschrot, kommt in ihrer Diplomarbeit über Standortmarketing zum Schluss, dass die Oberland-Gemeinden weitsichtiger planen sollten. (5. Januar 2011)

Franziska Ruprecht aus Laupen wird Präsidentin des Imkervereins des Sensebezirks. Sie tritt die Nachfolge von Marius Schneuwly aus Schmitten an. (1. März)

Sensler Gemeinden fordern, dass die geplante Freiburger S-Bahn auch in Düdingen hält. (11. März)

Die Mitgliedsgemeinden der Feuerwehr Sense Süd stimmen dem Bau eines neuen Feuerwehrlokals in Plaffeien zu. (18. April)

Der Rechtsanwalt Andreas Stöckli aus Freiburg tritt die Nachfolge von Stefan Keller als Präsident des Mieterverbandes Deutschfreiburg an. (26. April)

Die Regio Badi Laupen feiert den Abschluss der Sanierungsarbeiten. (28. April/9. Mai)

Vereidigung der neugewählten Gemeinderäte des Sensebezirks. (30. April)

Eine Ausstellung im Heimatmuseum Tifers stellt die Frage nach dem Humor der Sensler. (14. Mai)

Ab dem 1. Juni 2011 läuft im Sensebezirk ein halbjähriger Versuch mit einem Taxidienst. (27. Mai)

Der Verein zur Vermittlung von Hilfsdiensten im Sensebezirk feiert sein 10-Jahr-Jubiläum. (27. Mai)

Am Feldschiesens des Sensebezirks in Plasselb nehmen 2125 Schützen teil; Schützenkönig wird mit dem Maximum von 72 Punkten Stephan Hänggi, ein Bündner, der in Tifers schießt. (30. Mai)

In einer Gaststätte in Flamatt wird einem Gast versehentlich ein Glas Putzmittel statt Weisswein gereicht. Der 93-Jährige stirbt an den Folgen. (4. Juni/30. Juni)

Das kantonale Amt für Wald, Wild und Fischerei will die geschichtsträchtige Forsthütte Hölli im Plasselbschlund abbrechen. (6. Juni)

Die neun Gemeinden des Sense Oberlandes gründen den Gemeindeverband für Amtsvormundschaft und Sozialdienst. Er zieht von Rechthalten nach Giffers um. (17. Juni)

Peter Portmann, Vizeammann von Börsingen, präsidiert den Gemeindeverband Gesundheitsnetz Sense. (18. Juni)



Der neue Werkhof des Staatsforstbetriebes Sense im Brügi-Wald.

Der Veterinär Olivier Flechtner aus Schmitten meldet seine Kandidatur für

die Oberamtmannwahlen an. (24. Juni)  
Grossrat Albert Studer, grünliberale

Partei, St. Ursen, legt sein Amt nieder (30. Juni); seine Nachfolge tritt Lukas Gasser, St. Antoni, an. (6. Juli)

Erster Spatenstich für den Bau einer Biogasanlage in Balbertswil, Düdingen. (8. Juli)

Ursula Krattinger-Jutzet aus Düdingen wird Präsidentin der Stiftung St. Wolfgang. Sie tritt die Nachfolge von Rolando Bevilacqua aus Böisingen an. (9. Juli)

Im Pflegeheim Wolfacker in Düdingen werden demenzkranke Betagte mit einem neuen Ruf- und Ortungssystem überwacht. (15. Juli)

Wegen einer Ölverschmutzung galt in Teilen des Schifflensees während rund 14 Tagen ein Bade- und Fischeverbot. (15. Juli)

Das Pilotprojekt Integrale Berglandsanierung (IBS) feiert sein 25-jähriges Bestehen. (23. Juli)



Die Regio Badi in Laupen wurde erneuert und ausgebaut.

## Seebezirk

Roger Folly aus Kleinböisingen wird als Nachfolger von alt Staatsrat Hans Bächler Präsident der Stiftung Ochsenzug, die sich um erwachsene Behinderte des Seebezirks kümmert. (2. August 2010)

Der Verein «Freunde des Brunnens» setzt sich für die Erhaltung des historischen Dorfbrunnens von Villarepos ein. (20. September)

Der 52-jährige Norbert Schwaller, Schulinspektor für die Kindergärten und die Primarschulen im Seebezirk, wird neuer Direktor der Orientierungsschule Gurmels. (22. September)

Kurt Wasserfallen geht nach 40 Jahren Forstdienst im Galmwald in Pension. (4. Oktober)

Die Gemeinden des Seebezirks geben grünes Licht für einen regionalen Richtplan. (11. Oktober)

Der Fischbestand des Murtensees wird von einem Biologenteam wissenschaftlich erfasst. (13. Oktober)

Die Delegiertenversammlung des Gesundheitsnetzes See bewilligt einen Planungskredit von einer Million für den Umbau des Spitals Merlach. (6. November)

Die Raiffeisenbank See-Lac feiert ihr 100-jähriges Bestehen. (22. November)

Der Trinkwasserverbund Bibera betraut die Industriellen Betriebe der Stadt

Freiburg mit der Qualitätskontrolle für sein Trinkwasser. (9. Dezember)

An der Murtner Patschau soll ein Surfstrand entstehen. (3. Januar 2011)  
Iwan Volken wird Direktor der OS Murten. Er tritt die Nachfolge von Willy Marti an, der in den Ruhestand geht. (22. Februar)

Das Museum Murten präsentiert das Lebenswerk des Freiburger Künstlers Emile Angéloz. (26. März)

Das SlowUp um den Murtensee zieht 50 000 Besucher an. (11. April)

Verordnung der neugewählten Gemeinderäte des Seebezirks. (15. April)

Die Gemeinden des Seebezirks legen die Revision des regionalen Richtplans auf Eis. (16. Mai)

Hans Köhli, Cressier, tritt die Nachfolge von Daniel Schorro aus Liebistorf, als Präsident von Raiffeisen See-Lac an. (23. Mai)

Anfrage von Grossrat Ueli Johner zum Arbeitsklima in der Stiftung des Seebezirks für erwachsene Behinderte. (26. Mai)



An der Murtner Patschau wurde ein Surfstrand eingerichtet.

Am Feldschiessen des Seebezirks in Courtion nehmen 1372 Schützen teil; Schützenkönig mit dem Maximum von 72 Punkten wird Roland Häfeli aus Ulmiz. (30. Mai)

Im Grossen Moos wurde das 17 ha umfassende Renaturierungsprojekt «Hinterem Horn» geschaffen. (4. Juni)

Marcel Lehmann aus Kleinbödingen tritt als Präsident der ARA Sensetal zurück. (9. Juni)

Übungs-Lager der Schülerbands aus dem Seebezirk in Charmey. (16. Juni)

Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein verleiht seinen Landschaftspreis dem Biobauern Hansruedi Schlegel, Ulmiz und der Bodenverbesserungskörperschaft Ulmiz. (20. Juni)

Die Murtner Kadetten-Hauptmänner erhalten einen «Bsetzi-Stein» auf dem «Walk of Fame». (21. Juni)

Einreichung einer Petition auf der Staatskanzlei für eine raschere Sanierung der Umfahrung Kerzers. (21. Juni)

Willy Marti, Direktor der OS Region Murten, tritt in den Ruhestand. (5. Juli)



Die Murtner Kadetten-Hauptmänner erhalten auf dem «Walk of Fame» einen Bsetzi-Stein.

## Der Freiburger Sport lebt

### Von Frank Stettler, Chef der Rubrik Sport der Freiburger Nachrichten

Was bleibt vom vergangenen Freiburger Sportjahr in Erinnerung? Allem voran der Abschied von Hanspeter Pellet. Mit 136 Kränzen, so vielen wie kein anderer Schwinger gewonnen hat, trat der Publikumsliebbling – egal ob im Freiburgischen oder anderswo – nach dem Gewinn seines fünften eidgenössischen Kranzes zurück (22. August 2010). Still und leise, so wie es seinem Gemüt entspricht. Hanspeter Pellet war nie der Mann der vielen Worte, vielmehr liess er Taten sprechen. «Wo Pellet zupackt, fliegen die Späne», wurde in der Aargauer Zeitung schon mal getitelt. Die Späne werden weiter fliegen – bei Pellets Arbeit als Schreiner.

#### Einige Niederlagen...

Verbal grössere Wellen schlug da schon ein anderer Abschied, allerdings in diesem Falle ein unfreiwilliger. Nach fünf Jahren an der Spitze von Gottéron wurde Serge Pelletier am 8. Februar 2011 gefeuert. Dies obwohl er kurz zuvor seinen Vertrag verlängert hatte, wie der Kanadier in der Presse beteuerte. Von Gottéron-Seite wurde dies dementiert – und bis heute nicht bestätigt. Dass neue Besen nicht immer gut kehren müssen, erfuhr der intermistisch beförderte Assistenz-Trai-

ner René Matte auf schmerzliche Art und Weise. Kein einziger Sieg gelang unter seiner Leitung. In den Playoff-Viertelfinals schieden die Freiburger sang- und klanglos gegen den späteren Meister HC Davos aus.

#### ... und viel mehr Erfolge

Erfreuliches hatte das Freiburger Sportjahr aber genauso zu bieten. Etwa dank den Basketballerinnen von Elfic Freiburg. Die holten sich den Schweizer Meistertitel – und dies in bester «David gegen Goliath»-Manier. Im Playoff-Final bezwangen die Freiburgerinnen Hélios (26. April 2011).

Die Walliserinnen hatten zuvor keine einzige Saisonniederlage kassiert. Damit stellte Elfic auch seinen grossen «Bruder» Olympic in den Schatten. Die Basketballer mussten sich in der neuen Halle in St. Leonhard im Playoff-Final den Lugano Tigers geschlagen geben.

Einiges zu jubeln hatte des Weiteren Handbikerin Ursula Schwaller. Ende August 2010 wurde die Düdingerin in Kanada erneut Doppelweltmeisterin, hinzu kam Bronze mit dem Team. Keine andere Sensler Sportlerin ist wohl so erfolgreich wie die gelernte Architektin.



Der Schwinger Hanspeter Pellet trat vom aktiven Schwingsport zurück.  
Bild Charles Ellena

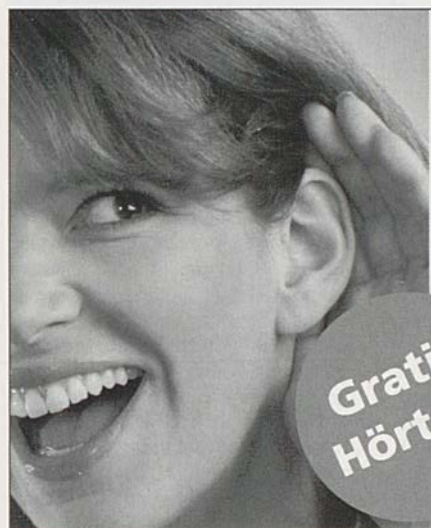
Mit Yves Studer stellt der Kanton Freiburg einen weiteren amtierenden Weltmeister. Der boxende Wachmann wurde am 26. Dezember 2010 im Berner Kursaal IBC-Weltmeister im Mittelgewicht.

Dies sind nur einige wenige Beispiele aus der vielfältigen Freiburger Sportwelt. Ob auf der nationalen (etwa Schweizer Meistertitel für die Sport-

schützen Tafers, erfolgreiche Schützen aus Alterswil, Volley Düdingen stiess in den Playoff-Viertelfinal vor) oder gar internationalen Ebene (u.a. Top-Ten-Plätze des Beachvolleyballers Martin Laciga oder der Judokas David Chammartin und David Papaux), Freiburger Sportler sind erfolgreich.

Getragen wird die Spitze vom Breitensport, von den Clubs in den Regi-

onen, die auch im vergangenen Jahr Grossartiges geleistet haben, sei es im Nachwuchs, mit der Organisation von Events oder ganz einfach durch ihr Trainingsangebot. Der Freiburger Sport profitiert davon – und zeigt Leistung. Bis hin zu den Olympischen Spielen, wo im Sommer 2012 in London einige Freiburger die Farben des Kantons vertreten werden.



## Schon gehört:

- Digitales Mini-Hörgerät für CHF 395.–
- Gratis Probe tragen
- Telefonische Terminvereinbarung unter 026 493 17 20



DÜDRO DROGERIEN AG  
DÜDINGEN

# Arnold Bertschy AG

30 Jahre...

Fortschrittliche Stall- und Melktechnik mit kompetentem Service

**BERA**



*FULLWOOD*

Arnold Bertschy AG 1792 Guschelmuth 026 684 34 56 [www.berstschy-ag.ch](http://www.berstschy-ag.ch)

# Aus den Gemeinden und Pfarreien

Die Chroniken aus den Gemeinden, Pfarreien und Kirchgemeinden wurden von den betroffenen Institutionen auf unsere Anfrage hin verfasst. Wir danken allen Ammännern, Pfarrei- und Kirchgemeindepräsidentinnen und -präsidenten oder den von ihnen beauftragten Personen für ihre Mitarbeit an der Übersicht über das Geschehen in Deutschfreiburg vom 1. August 2010 bis 31. Juli 2011. ja

## Sensebezirk



## Alterswil

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Peter Gross, Ammann (Allgemeine Verwaltung, Einbürgerungen); Friedrich-Peter Roth, Vizeammann (Wasserversorgung, ARA, Landwirtschaft); Hubert Schibli (Gemeindeliegenschaften, Sport, Bevölkerungsschutz, Wirtschaftsförderung); Patrick Leiggener (Finanzen, Steuern); Silvio Serena (Bauwesen, Raumplanung); Regula Haymoz (Sozial- und Gesundheitswesen, Friedhof); Cindy Stritt-Baeriswyl (Umwelt, Energie, Jugend, Kultur); Joseph Aerschmann (Strassen, Bachverbauungen, Wanderwege); Marius Boschung (Schulen, OS, Feuerwehr).

Die rege Nachfrage nach Bauland und Bautätigkeit im Quartier Bergsicht hat den Gemeinderat dazu bewogen, noch während der laufenden Revision der Ortsplanung die Bauzonenerweiterung von Bergsicht II bei der zuständigen kantonalen Stelle prüfen zu lassen.

Im Quartier Bergsicht wurde zugleich ein Teilstück der Oberdorfstrasse von Schlatt bis Grossholz saniert. Um das wunderbare Naherholungsgebiet sicher zu erreichen, wurde ebenfalls ein neuer Gehweg Bergsicht-Schlatt erstellt.

Verschiedene Projekte in den Ressorts Strassen, Wasser, Abwasser sowie die Erstellung des zweiten Fussballplatzes, die Renovation der Turnhalle, die Erweiterung der Urnenfriedhofanlage und die Verbesserung der Sicherheit bei Bushaltestellen konnten verwirklicht werden.

Bei ausgezeichnetem Frühjahrs Wetter konnten die Erdverschiebungen für den zweiten Fussballplatz in Angriff genommen werden. Das längere Prüfen, Verhandeln und Warten hat sich durch Erlangen einer komfortablen



Peter Gross,  
Ammann

Seit dem letzten Berichtsjahr konnten einige grosse Werke realisiert werden. Die Gemeinde Alterswil darf positiv in die Zukunft blicken.



Rege Bautätigkeit im Quartier Bergsicht.

# unibau

Peter Stalder  
Heimberg 16  
1715 Alterswil

MOBILSAEGEREI • BAGGERARBEITEN



Tel. 026 494 22 92  
Fax 026 494 30 03



Natel 079 634 18 47  
unibau@bluewin.ch



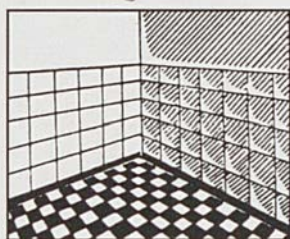
**Bau- und Möbelschreinerei**  
**Louis Brügger & Söhne AG**

Treppen • Türen • Küchen • Fenster  
Telmoos 7, 1716 Plaffeien, Tel. 026 419 22 22



anders schlafen

Es empfiehlt  
sich höflich



# Paul Müller

- Ker. Wand- und Bodenbeläge
- Isolationen
- Kalziumsulfatböden
- Unterlagsböden konv.
- Natursteinbeläge
- Hartbeton

**1715 Alterswil**

**Tel. 026 494 13 33 Fax 026 494 28 33**



**Jungo Gartenbau AG**  
**1715 Alterswil**

- Gartenunterhalt
- Gartenumänderungen
- Neuanlagen

Tel. 026 494 34 30  
Fax 026 494 34 33  
Natel 079 634 57 60



**BAERISWYL**  
**ARCHITEKTEN**

1715 Alterswil  
T 026 494 55 00

www.bbarchitekten.ch  
office@bbarchitekten.ch





*Erdverschiebungen für den zweiten Fussballplatz.*

Sportplatzinfrastruktur im Zentrum gelohnt. Das Mehrzweckgebäude wurde zudem mit einem neuen Hallenboden, einer zeitgemässen Elektroinstallation und Beleuchtung versehen.

In den letzten Jahren wurde ein starker Anstieg der Urnen- gegenüber den Erdbestattungen festgestellt. Diesem wachsenden Bedürfnis wurde mit der Erstellung des zweiten Urnenfriedhofs Rechnung getragen. In Anlehnung an die bestehende Anlage wurde der Torbogen mit den Motiven der vier Elemente erstellt.

Der Gemeinderat hat sich mit dem Schutz der Fussgänger bei den Bushaltestellen in Hofmatt und Wengliswil befasst. Es war ihm ein grosses Anliegen, die Realisierung der Sicherheit auf Schulwegen im Rahmen des Möglichen voranzutreiben. Die Haltestellen wurden nach Sicherheitskriterien analysiert und eingestuft. Mit der Realisierung der neuen Bushaltestellen ist nun das Ein- und Aussteigen ausserhalb der Fahrbahn gewährleistet.

An der Bundesfeier konnte man feststellen, dass bei der Bevölkerung von Alterswil ein starkes Gefühl der Zu-

sammengehörigkeit besteht und der Wille, sich gegenseitig zu unterstützen.

### *Pfarrei Alterswil*

Der Pfarreirat begrüsst Petra Bergers und Marie-Louis Ackermann und heisst sie als neue Katechetinnen willkommen. Rosmarie von Niederhäusern wird als Katechetin verabschiedet. (September 2010)

Der Glockenstuhl der Pfarrkirche wird saniert. Morsches Eichengebälk wird in aufwendiger, anspruchsvoller Arbeit ersetzt. Aus einer Erbschaft erhält die Pfarrei den Betrag, der die gesamten Kosten der Zimmermannsarbeiten abdeckt. (November 2010)

Auf die Pfarreiversammlung von März 2011 demissioniert Pfarreipräsident André Meuwly und wird ersetzt von Angèle Boschung-Sturny, die neu in den Pfarreirat gewählt wird und gleich das Präsidentenamt übernimmt. Eine Amtsübergabe, wie sie schon vor 49 Jahren stattfand. Der abtretende Alfons Meuwly (Vater von André) wurde 1962 vom neu in den Pfarreirat gewählten Hans Sturny (Vater von Angèle) abgelöst.

Brigitte und Mario Baeriswyl sind neu für die Grottenbetreuung zuständig, nachdem dies während zehn Jahren von Marlies und Josef Baeriswyl mit viel Flair und Hingabe gemacht wurde.

## Bösingen

**Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:** Louis Casali, Ammann (Verwaltung, Friedhof); Peter Portmann, Vize-Ammann (Finanzen, Steuern); Konrad Gerster (Feuerwehr, Zivildienst, Militär, Polizei, Wasserversorgung); Susanne Ajanic (Umwelt, Entsorgung); Yvonne Jungo (Öffentliche Sachen, Sport, Jugend, Kultur); Philipp Eichenberger (Verkehr, Gewässerverbauungen); Sonja Ledermann (Schulen); Rolf Häslar (Bauwesen, Raumplanung); Daniel Wyder (Sozial- und Gesundheitswesen).



*Louis Casali,  
Ammann*

Francis Stucki tritt sein Amt als Finanzverwalter der Gemeinde Bösingen an. (1. September 2010)

Im Rahmen einer Autorenlesung ist die Extremsportlerin und Alpinistin Evelyne Binsack in der Bibliothek zu Gast. (14. September)

Franziska Aeschlimann tritt ihr Amt als Sozialarbeiterin der Gemeinde Bösingen an. (1. Oktober)

Nach einer langjährigen Erarbeitungszeit wird die Ortsplanungsrevision öffentlich aufgelegt. (Oktober 2010)

Der Gemeinderat beschliesst die Einsetzung einer neuen, ständigen Kommission mit der Bezeichnung «Kommission für Präventionsfragen». Die Kommission soll mit ihrer Arbeit wesentlich zur Erkennung von Tendenzen und Bedürfnissen innerhalb und unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen beitragen. (November 2010)



Die Gemeinde Bösingen führt Richtlinien für die Entschädigung der privaten Schülertransporte ein. (Dezember 2010)

Am traditionellen Neujahrsaperitif des Gemeinderates mit den Gewerbetreibenden und den Amtsträgern spricht Staatsrätin Isabelle Chassot über die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im Schul- und Bildungswesen. (13. Januar 2011)

Die Landparzelle des ehemaligen Werkhofes an der Bachtelstrasse wird verkauft. Die Käuferschaft erstellt darauf ein Mehrfamilienhaus mit fünf Wohnungen. (Februar)

Im Rahmen einer Autorenlesung ist der Schriftsteller und Wortkünstler Pedro Lenz bei der Jugendarbeit zu Gast. (3. März)

Seit 36 Jahren setzt sich der 250 Mitglieder zählende Verein Pro Bösingen für die Erhaltung und den Schutz des



- Zimmerei
- Innenausbau
- Spenglerei
- Bedachungen
- Blitzschutz

Schlossacher 1 – 1715 Alterswil – 079 635 1484

## Angelo Raetzo AG

- Mulden- und Containerservice
- Abfallentsorgung | Recycling
- Transporte | Spezialtransporte
- Kommunaldienste

1715 Alterswil  
Tel. 026 494 17 21  
Fax 026 494 10 15  
info@angeloraetzo.ch  
www.angeloraetzo.ch

Filialen:  
1715 Alterswil  
3186 Düdingen  
1713 St. Antoni

## TESTAIR AG

le GARAGE



Wegweisend in Qualität und Service

## GARAGE

Carrosserie & Malerei



026 494 32 02

Schlossacher 3

1715 ALTERSWIL



## Josef Gobet AG

3178 Bösinggen  
Fensterfabrikation in  
Holz, Holz-Metall &  
Kunststoff  
☎ 031/747 73 49  
www.gobet.ch

Fenster von Ihrem Fachbetrieb



Geprüfte Fenster  
= Qualitätsfenster

Wir führen sie!

kulturellen Erbes in der Gemeinde ein. 16 Jahre, davon 10 Jahre als Präsident, hat der frühere Ammann Jakob Schmutz im Vorstand gewirkt. Nun gibt er sein Amt weiter an Linus Bucheli. (4. März)

Christa Haag tritt ihre Arbeit als Sachbearbeiterin mit einem 60%-Pensum bei der Gemeindeverwaltung an. (1. April)

In der «Regio Badi Sense» wird mit einem öffentlichen Fest der Abschluss der zweijährigen Umbauphase des Schwimmbades in Laupen gefeiert. (7. Mai)

Nach 37 Jahren Tätigkeit im Verwaltungsrat der Wasserversorgung Böisingen AG, davon 32 Jahre als Präsident, übergibt Jakob Schmutz das Amt an seinen Nachfolger Peter Portmann. (15. April)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit für den Ersatz des Pellet-Heizkessels der Heizzentrale. Der bestehende Heizkessel erfüllt die erwarteten Anforderungen nicht und muss deshalb durch ein neueres Modell ausgetauscht werden. (28. Juni)

Die Architekturarbeiten für das Pflegezentrum Böisingen werden durch das Architekturbüro «atelier 99 ag» aus Böisingen ausgeführt. Grundsätzlich wird dabei das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs umgesetzt. Das im Wettbewerb siegreiche Architekturbüro Lutz hat auf eine Realisierung des Projektes verzichtet. (Juni)

Nach 39 Dienstjahren als Primarlehrer an der Schule Böisingen geht Adalbert Bächler in Pension. (Juli 2011)

Die Gemeinde führt ein neues Logo ein, welches zukünftig auf sämtlichen Dokumenten der Gemeinde Böisingen aufgeführt wird. (Juli 2011)

#### *Katholische Pfarrei*

Nach Übernahme des Gasthofs Drei Eidgenossen durch die beiden Frauen Rosa Stern und Manuela Bärtschi, wurden einige Neuanschaffungen fällig. Die Gartenwirtschaft erfreut sich neuer Tische und Stühle. Ebenso lädt das «Säli» mit einer neuen Möblierung zum Verweilen ein. Zudem wurde eine Hotelzimmerichtung ergänzt. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde Böisingen entstehen beim Gasthof neue Kunden-Parkplätze, welche neben dem grossen Saal erstellt werden. Nach einer 10-jährigen Amtszeit in der Leitung des Frauenchors gab Marcel Crottet den Dirigentenstab an Gertrud Vonlanthen weiter.

Nach Pensionierung der Pfarreibeauftragten Vreny Stulz, übernahm Rita Pürro die Nachfolge im Seelsorgebereich. Frau Pürro verliess die Pfarrei nach nur sechs Monaten. In Gabriela Bischof hat Böisingen eine neue Pfarreibeauftragte, welche ihre Arbeit am 1. Juni 2011 aufgenommen hat.

Wechsel in der Pfarreiverwaltung: Claudia Baeriswyl wurde anno 1998 in den Pfarreirat gewählt und übernahm alsdann 2003 das Sekretariat der Pfarreiverwaltung. Am 1. April 2007 kam auch das Amt als Pfarreikassiererin hinzu. Neu wurde diese umfassende Aufgabe der Pfarrei per 15. Juni 2011 von Monique Prankl-Schmutz übernommen.

Nach dem Rücktritt von Patrick Schmutz, Pfarreirat Ressort Finanzen standen Ersatzwahlen an. Es wurde erstmals in der Geschichte ein neuer

mit den Kindern wird gebastelt, gespielt, unter dem Motto: «Fiire mit de Chline» und «Jahreszeiten mit Kindern erleben».

Die Seniorennachmittage werden nun auch in der Arche abgehalten, da dort eine gute Infrastruktur vorhanden ist. Die Seelandsingers, welche alle Jahre am 1. Advent im Gottesdienst singen, waren zu einem Konzert anwesend und erfreuten mit ihrem Gesang und ihrem Können.

Der Ökumenische Weltgebetstag mit dem Thema Chile, wurde gemeinsam mit den Amtsträgern und mit den Katechetinnen gefeiert.

Jules Rampini-Stadelmann, Bergbauer und Theologe im Napfgebiet, hielt ein Referat zum Thema «Bodenschätze und Menschenrechte».

Im April fand die Figurenausstellung «Vom Dunkeln ins Licht» grossen Anklang. Diese wurde von Ruth Erne



Die Figurenausstellung «Vom Dunkeln ins Licht» fand grossen Anklang.

Pfarreirat per Urnengang gewählt. Mit 116 Stimmen hat sich Michael Hofstetter durchgesetzt. Er hat sein Amt im Frühjahr 2011 übernommen. Das Personal- sowie Spesenreglement wurde überarbeitet. Sämtlichen Angestellten der Pfarrei wurden neue Arbeitsverträge ausgehändigt.

#### *Reformierte Kirchgemeinde*

Die Kirchgemeinde kann auf ein erfolgreiches Jahr und auf wertvolle Aktivitäten zurückschauen. Die Angebote konnten ständig erweitert werden. Es wird meditativ getanz,

und Barbara Ruf eingerichtet. Am Gründonnerstag eröffneten sie zusammen mit Pfarrer Michael Roth die Ausstellung, musikalisch umrahmt von «I fagottisti». Insgesamt besuchten ca. 500 Personen diese österliche Ausstellung.

Im Mai konnten 19 Schülerinnen und Schüler in der Arche ihre Konfirmation feiern.

Im Juni wurde ein Gottesdienst mit allen freiwilligen Helferinnen und Helfern gefeiert. Im Anschluss daran waren alle zum Bräteln und gemütlichen Beisammensein eingeladen.



**PEUGEOT**

## **GARAGE JOSEF RAEMY**

PEUGEOT VERTRETUNG

1719 Brünisried  
Tel. +41 (0)26 419 23 13  
[www.garage-raemy.ch](http://www.garage-raemy.ch)

### **Hubert Jungo**

**Kanalunterhalt  
Entretien de canalisation**

- Entstopft sämtliche Rohre
- Kanalreinigung – Schachtentleerung
- Débouche tous les tuyaux
- Curage de canalisation, pompage, vidange de fosses

Chännelmattstr. 12, 3186 Düringen Natel 079 661 01 33, Fax 026 493 02 32



**Klare Aussichten...  
...Kontaktlinsen von**

# **Optic2000**

**DIETRICH AG  
Bahnhofzentrum  
3186 Düringen  
Tel. 026 493 26 03**

**Gartenanlagen**



**Rosen  
Obstbäume  
Zierbäume  
Zier-  
sträucher**

Grosse Auswahl-  
beste Qualität

**Baumschulen  
3186 Düringen, Mariahilf  
Telefon 026 - 493 12 13  
[www.bruehlhart-baumschulen.ch](http://www.bruehlhart-baumschulen.ch)**

**Gartenunterhalt**

## Brünisried

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Walter Marti, Ammann (Verwaltung, Finanzen, Soziales, Gesundheit); Claudia Küffer, Vize-Gemeindepräsidentin (Heime, Bauwesen, Gemeindeligenschaften); Bruno Suter (Feuerwehr, Zivilschutz, Strassen, Wasser, Volkswirtschaft); Regula Haymoz-Thöni (Bildung, Kultur und Sport); Anita Neuhaus (ARA, Abfall, Friedhof).



Walter Marti,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung beschliesst einen finanziellen Beitrag von 50 000 Franken an den Fussballklub, der Eigentümer des Sportplatzes ist, zur Errichtung einer neuen Buvette. 25 000 Franken werden als Barbetrag ausbezahlt und 25 000 Franken als zinsloses Darlehen gewährt. Die Versammlung beschliesst in einem Zusatzantrag, dass die Rückzahlung dieses Darlehens bei einer Gemeindefusion hinfällig wird. An der gleichen Gemeindeversammlung werden auch die zurücktretenden Gemeinderäte geehrt und mit Dank verabschiedet: André Schwartz tritt nach 20 Jahren, wovon 10 Jahre als Ammann, zurück. Werner Fahrni nach 15 Jahren und Daniel Zurkinden nach 9 Jahren verlassen ebenfalls den Rat. (15. April 2011)

Nur zwei Monate nach ihrer Wahl in den Gemeinderat demissionierte Regula Trachsel aus privaten Gründen und die Ersatzwahl wurde auf den 28. August 2011 festgesetzt. Da bis zum 8. August nur eine Liste mit einer Kandidatin eingereicht wurde, ist Regula Haymoz-Thöni in stiller Wahl als neue Gemeinderätin gewählt. Der Gemeinderat ist also wieder vollzählig und die Frauenmehrheit bleibt erhalten.

## Düdingen

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Kuno Philipona, Ammann (Gesamtorganisation, Wirtschaftsförderung, Agglomeration, Information, Personal); André Schneuwly, Vize-Ammann (Bildung, Qualitätsmanagement); Bruno Schwaller (Bauwesen, Energie, Gemeindeligenschaften); Urs Hauswirth (Orts- und Verkehrsplanung); Marianne Dietrich-Wenger (Kultur, Sport, Freizeit); Niklaus Mäder (Finanzen, Steuern); Markus Bapst (öffentliche Sicherheit, Einbürgerungen, Entsorgungswesen); Daniel Piller (Soziales, Gesundheit); Franz Schneider (Verkehrswege, Kanalisationen).



Kuno Philipona,  
Ammann

Das Kulturabonnement 2010/2011 von «Kultur im Podium» ist vielversprechend. Auf dem Programm sind

u.a. das Schauspiel «Tannöd», das Musiktheater «Così fan tutte», das Schauspiel «Der Name der Rose» und das Konzert von Cantata Sense mit «Alexander's Feast» von G.F. Händel. Die Oper Freiburg spielt im Podium «Eugen Onegin» von Peter Tschaikowski. (Oktober 2010)

Ursula Schwaller verteidigt an den UCI Paracycling-WM in Baie-Comeau ihre beiden Weltmeistertitel. (Oktober 2010)

Der traditionelle Martinsmarkt von Düdingen zieht wiederum mehrere Tausend Besucher und Besucherinnen an. Der Fortbestand dieses Marktes ist gesichert; der Gewerbeverein Düdingen hat ein neues Team eingesetzt, welches für die Organisation ab 2012 zuständig sein wird. (13. November)

Die Kulturkommission Düdingen führt in der Köhlerhütte Waldegg erstmals einen Waldmärit durch. Ein Dutzend Ausstellerinnen und Aussteller bieten selbstgemachte Waren und Kunstgegenstände an, für Erwachsene und Kinder werden Geschichten erzählt. Der Anlass zieht viele positiv überraschte Besucher an. (20. November)

Die Stützpunktfeuerwehr Düdingen

wird nach ISO QM-9001:2008 zertifiziert. Die Aufgaben und Zuständigkeiten sowie die wichtigsten administrativen Abläufe sind im Gemeindehandbuch festgehalten. Düdingen gilt als erster Stützpunkt des Kantons, welcher ISO-zertifiziert ist. (Dezember 2010)

Nachdem der Europarat das Jahr 2011 zum Jahr der Freiwilligenarbeit deklariert hat, beschliesst der Gemeinderat, der Freiwilligenarbeit auch auf Ebene der Gemeinde mit verschiedenen Projekten und Anlässen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Damit soll den vielen Personen, die sich unentgeltlich für soziale, politische, kulturelle, ökologische und sportliche Belange einsetzen Dank und Anerkennung gezollt werden. (Januar 2011)

Das von Düdingen-Tourismus durchgeführte Neujahrskonzert im Podium löst bei den rund 1500 Besucherinnen und Besuchern riesigen Beifall aus. Das Freiburgerische Kammerorchester unter der Leitung von Laurent Genre und die Mezzosopranistin Marie-Claude Chappuis bieten den Musikliebhabern ein Konzert von höchster musikalischer Qualität. (8./9. Januar)



Die Fein- und Groberschliessung der Arbeitszone Birch ist abgeschlossen.

Die Theatergesellschaft Düdingen spielt im Podium die Komödie von Bernd Spehling «Lieber Einzühaft». (Februar 2011)

Die Rücklaufquote der repräsentativen Einwohnerbefragung, in die 10 Prozent der Bevölkerung einbezogen wurde, beträgt 55 Prozent. Bei einer Skalierung von 4 (sehr zufrieden) bis 1 (nicht zufrieden) hat die wissenschaftliche Auswertung der Hochschule für Wirtschaft Freiburg einen Zufriedenheitsfaktor von 3,3 ergeben (gleiches Resultat wie 2005). Trotz dem sehr erfreulichen Resultat soll die Analyse für weitere Optimierungen genutzt werden. (März 2011)

Nach dem Rücktritt von vier langjährigen Gemeinderatsmitgliedern Hildegard Hodel-Bruhin, Gemeindepräsidentin (CVP), Ursula Krattinger, Vizepräsidentin (SP), Benno Aebischer (CVP) und Mario Sturny (CSP), werden die verbleibenden Mitglieder wiedergewählt. Neu gewählt werden Markus Bapst (CVP), Bruno Schwalder (CVP), Urs Hauswirth (SP) und Daniel Piller (SVP). Die neue Sitzverteilung lautet: CVP 4 (-), SVP 2 (+1), Freie Wähler 1 (-), FDP 1 (-), SP 1 (-). Die CSP ist im Rat nicht mehr vertreten. (20. März)

Der derzeitige UNO-Präsident, Altbundesrat Joseph Deiss, wird im Podium für seine Arbeit im Dienste der Weltorganisation von den hiesigen Behörden gewürdigt. (4. April)

Das Kino Exil in Düdingen, das seit 1952 ununterbrochen in Betrieb ist, muss die Türen vorläufig schliessen.

Der Grund ist darin zu suchen, dass es immer mehr Kinoliebhaber in die grossen Kinosäle nach Bern (Westside) oder Freiburg zieht. Wenn keine geeignete Lösung gefunden wird, wird der Betrieb definitiv geschlossen. (Mai 2011)

#### *Katholische Pfarrei Düdingen*

Im Rahmen eines Gottesdienstes in der Pfarrkirche feiert das historische Auszugs-Kontingent SenslerHarscht sein 10-jähriges Bestehen. (5. September 2010)

In Düdingen findet das 3. Kränzlitöchertfest statt. Die Kränzlitocht gehört zu den ältesten und farbigsten Trachten der Schweiz und ist, abgesehen von kleinen Veränderungen, bereits im 17. Jahrhundert als Festtagstracht anzutreffen. (12. September)

Der Verein zur Erhaltung kirchlicher Kulturgüter hat an der Strassenkreuzung in Mariahilf ein neues Wegkreuz errichtet, das am Bettag, 19. September 2010 eingeseget wird. Der Korpus stammt aus der Künstler-Werkstatt von Reinhold Boschung, Jaun. Ebenfalls eingeseget wurde im Mai 2010 das renovierte Wegkreuz an der Sandacherstrasse.

Zum letzten Mal wurde im Jahr 2010 die Firmung den Jugendlichen in der 6. Primarklasse gespendet. Für Düdingen gilt nun wie vielerorts in der Schweiz das Firmalter 18+.

Grossen Erfolg hat der Cäcilienchor mit seinem Adventskonzert mit der Böhmisches Hirtenmesse von J.J. Ryba und Ausschnitten aus dem Mes-

sias von G.F. Händel sowie traditionellen Weihnachtsliedern. Begleitet wird der Chor vom Orchesterverein Düdingen. Das Konzert wird in den Pfarrkirchen Wünnewil und Düdingen aufgeführt.

Zur Aufhebung der Gräber auf des Alten Friedhofs um die Kirche findet in den Gottesdiensten vom 12./13. Februar 2011 ein Gedenkgottesdienst statt. Die Grabdenkmäler werden im Frühjahr geräumt, und mit der Umgestaltung des Geländes wird begonnen. Der Alte Friedhof bleibt auch nach dessen Aufhebung ein Ort des Respekts, der Pietät und der Erinnerung an die Vergänglichkeit des Erdendaseins.

Am 10. Juni 2011 findet der Jubiläumsgottesdienst 75 Jahre Thaddäusheim statt. Seit dem Jahre 1936 sind die Oblaten des hl. Franz von Sales im Heim in Düdingen, das gleichsam eine Oase der Stille und des Gebetes ist.

#### *Reformierte Kirchgemeinde*

Im September 2010 findet der jährliche Lach-mit-Tag statt. Dieser Spiel- und Aktivitätstag begeistert vor allem die jüngeren Kinder und steht unter dem Motto «es chunnt uf mi aa».

Für die Senioren und Seniorinnen findet fast zeitgleich die beliebte Ferienwoche in Bad Ragaz statt. Organisiert wird sie in diesem Jahr vom Leiterteam Sabine Handrick, Daisy Gasser und Käthi Mauron.

Für die 4-8 jährigen Kinder wird in lockerer Folge an Mittwoch-Nachmittagen «Fiire mit de Chliine» zu verschiedenen Themen organisiert.

Von Oktober bis März finden insgesamt 6 Senioren-Nachmittage im Verbund unter den reformierten Kirchgemeinden Böisingen, Düdingen und St. Antoni statt. Unter anderem beschäftigt auch hier die «Hintercherbande» von Christian Schmutz das Publikum. Weil sich der Kirchgemeinderat im Frühling 2010 mit zwei neuen Mitgliedern frisch konstituiert hat, führt er im November 2010 eine ReTraite zur Teambildung durch.

Ein weiterer wichtiger Höhepunkt für das junge Publikum ist das Krippenspiel. In diesem Jahr wird eine etwas andere Geschichte aufgeführt: Ein ausserirdisches Wesen landet auf der Erde und will wissen, was Weihnachten bedeutet. Der Dialog beginnt...

Nach einem guten Start ins neue Jahr kommt der Schock am 14. März 2011: Walter Stoll, Kirchgemeinderats-Vizepräsident, stirbt völlig unerwartet. Die Kirchgemeinde verliert mit ihm eine

sehr engagierte und aktive Persönlichkeit und muss nun erneut mit einer Vakanz auskommen.

Kurz darauf geht mit dem Pantomimen Damir Dantes am Gründonnerstag die Spielsaison der Gruppe «Kultur in der Kirche» 2010/2011 zu Ende. Ein Höhepunkt der Saison war sicher Dodo Hug & Efsio Contini.

An der Kirchgemeindeversammlung vom 13. April 2011 wird der Kredit für die Renovation des Pfarramtes und Sekretariats, inklusive Ersatz der alten Fenster, genehmigt. Die Umsetzung erfolgt mit dem Architekten Daniel Zbinden während der Sommerferien.

Im April wird auch wieder die ökumenische Fastensuppe durchgeführt. Der Erlös der diesjährigen Sammlung kommt dem Landesprogramm KONGO zugute.

Am 4. September 2011 findet die ausserordentliche Kirchgemeindeversammlung zur Wahl der Amtsträgerin statt. Mit 40 von 43 Stimmen wird Sabine Handrick gewählt.

*Sabine Handrick wurde zur neuen Pfarrerin gewählt.*



## Giffers und Tentlingen

**Der Gemeinderat von Giffers für 2011 bis 2016:** Othmar Neuhaus, Ammann (allgemeine Verwaltung, Finanzen, Steuern, Orientierungsschule); Bruno Brügger, Vize-Ammann (Abwasser, Forst, Wasserverbauung); Johann Huber (Friedhof, Strassen); Frédéric Aeby (Wasserversorgung); Ans Cotting-Westerhof (Gemeindelienschaften, Militär, Zivilschutz, Energie); André Kolly (Kultur/Sport/Freizeit, Umweltschutz, Landwirtschaft); Catherine Isler-Sahli (Feuerwehr, Alters-/Pflegeheim, Gesundheit, Soziale Wohlfahrt); Wilhelm Krattinger (Bau, Ortsplanung); Elmar Bae-riswyl (Kindergarten, Primarschule, Jugendarbeit).



*Othmar Neuhaus,  
Ammann von  
Giffers*

**Der Gemeinderat von Tentlingen für 2011 bis 2016:** Antje Burri-Escher, Gemeindepräsidentin (allgemeine Verwaltung, Sozialwesen, Rechtsaufsicht, OS Sense/Region Sense); David Rotzetter, Vize-Ammann (Bauwesen, Gemeindelienschaften, Militär und Zivilschutz, Energie); Willy Riedo, (Raumplanung, Gewässerverbauung Ärgera, Gesundheitswesen); Gerhard Liechti, (Finanzen, Steuern, Umwelt-

schutz, Abfallbeseitigung, Friedhof, Landwirtschaft); Beat Waeber (Strassen, Werkhof, Feuerwehr, öffentl. Verkehr); Huguette Kaeser-Rosset (Forstwirtschaft, Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung, Gewässerverbauung Moosbach); Isabelle Portmann (Kindergarten, Primarschule, Kultur, Sport und Freizeit, OS Regional).



*Antje Burri,  
Gemeindeprä-  
sidentin von  
Tentlingen*

Auch in der neuen Legislatur 2011–2016, wird das Geschehen in den Gemeinden von Giffers und Tentlingen für die Chronik gemeinsam festgehalten.

Die Gemeindeversammlungen von Giffers und Tentlingen genehmigen die Voranschläge mit den gemeinsamen Investitionsvoranschlägen und den gemeinsamen Kreditbegehren: zum Belagseinbau Parkplatz beim Fussballplatz auf dem Gemeindegebiet Giffers bei Gesamtkosten von 70 000 Franken sowie der Sanierung des Kugelfanges der 25/50 m und 300 m Schützenstände für 221 707 Franken bei einem Finanzierungsschlüssel nach Einwohner. In beiden Gemeinden wird ebenfalls der Antrag

zur Gründung des Gemeindeverbandes Amtsvormundschaft und Sozialdienst Sense-Oberland gutgeheissen. In Giffers stimmt die Bevölkerung dem Kreditbegehren zum Liegenschafts-kauf «alter Polizeiposten» bei einer Grobkostenschätzung von 660 000 Franken zu. Dem Antrag zur Abgabe von Land im Baurecht an die Genossenschaft «Alterswohnungen Gräffet» wird ebenfalls entsprochen. Die Bevölkerung von Tentlingen stimmt dem Zusatzkredit von 30 000 Franken für die Revision der Ortsplanung zu. Ausserdem wird das Abwasserreglement mit entsprechender Gebührenordnung, gemäss den gesetzlichen Vorgaben, mit Inkraftsetzung per 1. Januar 2011 unterbreitet und genehmigt. (3. Dezember 2010)

An den Gemeindeversammlungen werden die laufende Rechnung von 5 544 050 Franken in Giffers, mit einem Ertragsüberschuss von 15 276 Franken sowie in Tentlingen bei 4 206 478 Franken und einem Überschuss von 199 Franken angenommen. In beiden Gemeinden werden die Statutenänderungen der Gemeindeverbände der Orientierungsschulen, des Gesundheitsnetzes Sense sowie der Region Sense angenommen.

In Giffers wird ausserdem dem Kreditbegehren für die Sanierung der letzten Etappe der Grabentrasse entsprochen. Die Tentlinger Bevölkerung stimmt dem neuen Personalreglement der Gemeinde zu, nicht jedoch dem Investitionsvorhaben zur Versetzung des ARA-Hauptkanals an der Dorf-, bzw.



# Malergeschäft FONTANA

... KREATIV - DYNAMISCH  
- KOMPETENT ...

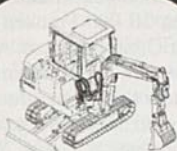
- Maler- und Tapezierarbeiten
- Aussenwärmedämmungen
- Kreative Maltechniken
- Rissanierungen
- Farbberatungen
- Spritzwerk
- Showroom

## Fontana und Söhne GmbH Malergeschäft

Feistiweg 31, 1735 Giffers  
Telefon +41 26 418 17 67  
Mobile +41 79 634 50 36

[www.fontana-thepowerofcolors.ch](http://www.fontana-thepowerofcolors.ch)

## Garten- und Tiefbau Schafer Roland GmbH



gedeckte Ausstellung!

Schwarzmoos 40 - 1735 Giffers  
026 418 19 33 - 079 634 57 38  
[www.gartenbau-schafer.ch](http://www.gartenbau-schafer.ch)  
[schafer@gmx.ch](mailto:schafer@gmx.ch)

Neu: Pflanzung, Unterhalt, Teichbau  
Aushub- und Umgebungsarbeiten, Strassenbau, Flächenpflasterungen,  
Naturblöcke, Ziermauerwerke, Belagseinbau, Rasen säen, Rollrasen, usw.



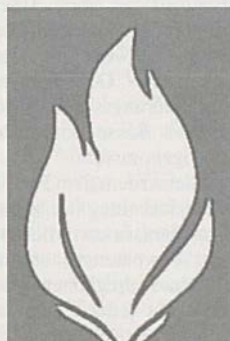
## ZOSSO BERNARD AG

SCHREINEREI  
INNENAUSBAU  
KÜCHENEINRICHTUNGEN

25 Jahre  
seit 1953

Stersmühlestr. 38  
1734 Tentlingen  
[bz.schreinerei.ag@bluewin.ch](mailto:bz.schreinerei.ag@bluewin.ch)

Tel. 026 418 19 86  
Fax 026 418 18 57  
Nat. 079 413 49 45



## WALTER NYDEGGER AG

HEIZUNGEN – SANITÄRE INSTALLATIONEN

Grottenweg 17 – 1735 Giffers

Tel. 026 418 17 56 Fax 026 418 17 47

[nydeggerwalter@bluewin.ch](mailto:nydeggerwalter@bluewin.ch)



Spittelstrasse. Die Verlegung wird bedingt durch ein Bauvorhaben von drei Mehrfamilienhäusern bis zum Jahr 2013, mit insgesamt 42 Wohneinheiten verschiedener Grösse. (8. April 2011)  
Im Anschluss an die konstituierenden Gemeindeversammlungen werden die abtretenden Gemeinderäte verabschiedet. In Giffers (17. Juni): Rudolf Vonlanthen (25 Jahre, wovon 20 Jahre als Ammann, Anton Hayoz (15 Jahre), Dionys Fillistorf (20 Jahre), Markus Lotz und Peter Brändli (je 5 Jahre). In Tentlingen (20. Juni): Vitus Vonlanthen (29 Jahre, wovon 10 als Ammann), Roman Aeby (10 Jahre), Margrit Beyeler und Samuel Karlen (je 5 Jahre).

#### *Kulturelle Ereignisse*

Gleich zwei Geburtstagsfeiern gibt es am 1.-August 2010, die Nationalfeier welche zugleich im Zeichen des 850-Jahr-Jubiläums der Gemeinde Giffers steht. Mit einem grossen Feuerwerk findet diese Feier auf dem Allmendhubel in Giffers statt. Bei diesem Anlass löst der Gemeinderat von Tentlingen in corpore sein Versprechen ein, das er als Verlierer im Wettkampf «Schweiz bewegt» mit Giffers abgegeben hat, offeriert und serviert den Apéro. Als Überraschung bringt er, passend zum Anlass in Tracht gekleidet, mit dem Lied «Lioba» ein Geburtstagsständchen dar.

Zum 100. Jahrestag der Gründung der heutigen Raiffeisenbank Ärgera-Galtera wird auf dem Vorplatz der Bank in Giffers ein Kunstwerk von Freddy Peissard eingeweiht. Im Rahmen des Jubiläums erhalten das Heimatelier Linde in Tentlingen und das Cantorama Jaun eine Spende von 5000 Franken. Die sieben Gemeinden im Geschäftskreis erhalten zudem aus Holz gefertigte Sitzbänke. (8. August 2010)  
Das Heim-Atelier Linde in Tentlingen feiert seinen 20. Geburtstag. Dieses bietet in den bestehenden sechs Pavillons in Tentlingen und der Villa Linde in Ependes 60 Hilfe- und Pflegebedürftigen behinderten Personen bestmögliche Betreuung. (5. September)  
Der offizielle Festakt zur 850-Jahr-Feier der Gemeinde Giffers wird am 17. Oktober 2010 gefeiert. Zu diesem Anlass verleiht die Gemeinde Giffers den Ingenbohrer-Schwester Christiane Jungo und Imelda Steinegger, für das jahrelange Wirken im Institut St. Joseph in der Guglera, das Ehrenbürgerrecht.

Meinrad Riedo erhält den Kulturpreis der beiden Gemeinden. Gleichzeitig

werden die Gewinner des Fotowettbewerbes bekanntgegeben: 1. Preis Fabienne Aeby, 2. Paul Mülhauser, 3. Dominik Gauch. (7. November)

Der Briefträger Ruedi Bucher aus Giffers trägt am Freitag, 19. November 2010, zum letzten Mal nach 40 Jahren die Post aus. Er ist der erste Posthalter von Tentlingen.

Zum Adventsbeginn am letzten Wochenende im November organisiert Veronika Brühlard (Galerie Nika) in Giffers einen Weihnachtsmarkt mit dem Konzert «Schwüizer Wienacht im Advänt».

Pfarrer Hubert Vonlanthen überreicht Marlies Boshung-Thalmann und Paul Piller die Verdienstmedaille Bene Merenti. Irma Riedo, Irene Buchs, Rosmarie Marro und Eliane Gugler werden für 30 Jahre Aktivmitgliedschaft zu Ehrenmitgliedern ernannt. Peter Zosso wurde für 50 Jahre Chorgesang beschenkt. Zu seinem Jubiläum schenkte Peter Zosso der Pfarrei ein wunderschönes Bild der hl. Cäcilia, das er vor 40 Jahren gekauft hatte und auf Umwegen wieder zu ihm gelangte. (21. November)

Die Kulturkommission der beiden Gemeinden organisiert ein Adventskonzert mit dem «Chœur de Jade» (19. Dezember)

Die Gemeinde Giffers erhält den Entscheid der neun Oberlandgemeinden, dass der Sozialdienst und die Amtsvormundschaft des Sense-Oberlandes ab 1. Januar 2012 in Giffers im «alten Polizeiposten» ihre Aufgaben wahrnehmen werden. (26. Januar 2011)

Der Bau des Schutzdamms an der Aegera in Tentlingen verzögert sich. Grund ist nicht das Projekt, sondern die Uneinigkeit zwischen Kanton und Gemeinde in Bezug auf das Kieswerk in der Stersmühle, welches sich gemäss dem Kanton zu nahe am Auen-schutzgebiet befindet. (März 2011)

Die Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen verabschiedet sich am Konzertwochenende vom 26./27. März 2011 von ihrem langjährigen Dirigenten Roland Schafer. Er gibt den Taktstock nach 18 Jahren an seinen Sohn Pascal Schafer weiter. Am Konzert werden Stefan Schöpfer, Norbert Cotting und Renata Fontana zu kantonalen Veteranen ernannt. Eric Cotting, Gabriel Mauron und Markus Zollet erhalten die Ehrenmitgliedschaft und Stéphane Oberson erhält für 50 Jahre Musik die Goldmedaille überreicht.

Das Wochenende vom 13./14. und 15. Mai 2011 steht ganz im Zeichen

der Blasmusik. Die Musikgesellschaft Giffers-Tentlingen ist Gastgeberin des Oberländer Musiktreffens mit Jugendmusiktreffen und -Contest.

#### *Diverse Erfolge und Anlässe*

Eine weitere Fusionsrunde des Unihokeyclubs Ärgera-Marly mit Freiburg ist gescheitert.

Bei Radonmessungen in über 2300 Gebäuden des Kantons Freiburg im Winter 2009–2010 werden in den Gemeinden Gurmels, Tentlingen und Haut-Intyamon leicht überdurchschnittliche Werte festgestellt. Es werden weitere Untersuchungen durchgeführt.

Gülle fliesst bei Tentlingen in den Frohmattbach. In der Folge verenden mehrere hundert Bachforellen. (April 2011)  
Mit 70 Einsprachen und Leserbriefen wird der Unmut gegen das Bauvorhaben von drei Mehrfamilienhäusern mit 42 Wohneinheiten auf der Dorfmatte in Tentlingen, welche im Herbst 2013 bezugsbereit sind, ausgedrückt. Das Projekt ist zonenkonform und entspricht der Vorgabe der verdichteten Bauweise.

Die Feldschützengesellschaft feiert ihr 185-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür und veröffentlicht eine Festschrift. (21. Mai)

Die Sanierung der Kugelfanganlagen sowohl der 25/50 m wie der 300 m Schützen wird aufgrund eines noch ausstehenden Entscheides des Grossen Rates über eine mögliche weitere Subvention durch den Kanton vertagt.

Dank grossem Einsatz und sportlichem Können hat sich der FC Giffers-Tentlingen in der 2. Liga etabliert. Am 11. November 2011 feiert der FC Giffers-Tentlingen offiziell sein 50-jähriges Bestehen. Zu diesem ganz speziellen Anlass wird eine Chronik verfasst. Im Frühsommer unternimmt das Forum für das Alter mit 101 Personen einen Ausflug Richtung Seelisberg aus Anlass des 40-jährigen Bestehens. Staatsratspräsident Erwin Juetz und der Gemeinderat statten Ruth Annamaria Sophie Sulzer-Bodmer zu ihrem Eintritt ins 100. Lebensjahr einen Besuch ab. (28. Juni)

#### *Pfarrei Giffers-Tentlingen*

Am Dank-, Buss- und Betttag wird wie üblich auch das Erntedankfest gefeiert, welches unter dem Motto: «s'Rad, vom Läbe, s'Rad vo de Zyt» steht. (19. September 2010)

Vom 18.–23. Oktober unternehmen ehemalige Messdiener und Messdienerinnen aus der Pfarrei und der

Seelsorgeeinheit zusammen mit Pfarrer Hubert Vonlanthen und Sakristan Ruedi Zihlmann eine christliche Kulturreise nach Wien.

Die Sternsinger lassen die Weihnachtszeit ausklingen und sammeln dabei Spenden von 7900 Franken für notleidende Kinder in Rwanda, Santiago de Chile und Lissabon.

Die Pfarrei empfängt den Reliquien-schrein des heiligen Pfarrers von Ars. (20. Januar 2011)

An der Pfarreiversammlung nehmen die Pfarreimitglieder unter anderem Kenntnis von den Problemen, welche die Kirchenglocke bereitet. Sie stammt aus dem Jahr 1917 und könnte elektronisch gesteuert werden. Darauf wird aber wegen des Kulturgüterschutzes verzichtet. (28. Februar 2011)

15 Knaben und neun Mädchen feiern das Fest der Erstkommunion. (1. Mai) An einem Tag der offenen Tür nehmen über 100 Personen die Ge-

legenheit wahr, den Kirchturm (Glocken und Uhr) zu besichtigen. Die Organisten Erhard Kolly und Werner Schuwey stellen die Orgel vor. (4. Juni)

Bischofsvikar Kurt Stulz spendet 13 Kindern aus der 6. Primarklasse das Sakrament der Firmung. (19. Juni) In der Pfarrkirche findet ein Konzert des stimmgewaltigen Frauen-a-cappella-Quintett-Ensembles «Cantabile-Tilsit» statt. (10. Juli)

## Heitenried

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Walter Fasel, Ammann (Verwaltung, Personalwesen, Rechtssicherheit); Jeannine Gujer, Vize-Gemeindepräsidentin (Bildung); Bruno Werthmüller (Gesundheit und Soziales); Walter Maurer (Verkehr, Wasser und Abwasser); Markus Ruch (Raumplanung, Umwelt und Bauten); Marc Bachmann (Sicherheit, Bevölkerungsschutz, Gewerbe, Freizeit); Reinhold Sturny (Finanzen, Vorschulalter, Jugend).



Walter Fasel,  
Ammann

Für das in die Jahre gekommene Gemeindefahrzeug hat die Gemeindeversammlung der Neuanschaffung mit einem Kredit in der Höhe von 44 000 Franken zugestimmt. (19. November 2010)

Die Etappe 5 des Gesamtprojekts Heitenried West 2 soll im Trennsystem die Dorfmatte mit den bestehenden Anschlusspunkten im Bereich Dorfstrasse und Heitenried Ost verbinden. Eine neue Meteorwasserleitung wird entlang der bestehenden Mischwasserleitung erstellt. Diese alte Mischwasserleitung wird nach der Trennung zur Schmutzwasserleitung. Als ein weiterer Puzzlestein des Projekts Meteor- und Schmutzwasserkanalisation Heitenried Ost 2 Trennsystem, schliesst die Etappe 5 eine weitere Lücke. Die Gemeindeversammlung hat dem Kre-

ditbegehren von 340 000 Franken zugestimmt. (19. November)

Die Duschräume in der Turnhalle Heitenried können trotz regelmässiger Reinigung nicht mehr den gewünschten Anforderungen genügen. An der Gemeindeversammlung haben die Bürgerinnen und Bürger dem Kreditbegehren von 65 000 Franken zur Sanierung der Duschräume zugestimmt. (19. November)

Stefan Spicher trat die Nachfolge des langjährigen Gemeindeverwalters Anton Andrey an. Der neue Verwalter übernimmt sämtliche damit verbundene Aufgaben wie Gemeindefest, Gemeindekasse, AHV-Agentur, Bauwesen usw. Anton Andrey war seit 1991 Gemeindeverwalter von Heitenried und trat vorzeitig in den Ruhestand. (1. April 2011)

Mit den Etappen 1, 2 und der Retentionsanlage des Gesamtprojekts Heitenried West wird das Trennsystem endgültig umgesetzt. Damit die Abwasserreinigungsanlagen nicht unnötig mit Regenwasser belastet werden, ist das Regenwasser in separaten Kanälen, den Meteorwasserkanalisationen, abzuleiten und den Gewässern zuzuführen. In den letzten Jahren wurden im Westen von Heitenried bereits ein grosser Teil der Baugebiete in das Trennsystem übergeführt und die dazu notwendigen Kanalisationen gebaut. Unterhalb des Dorfes fliesst das Regenwasser immer noch zusammen mit dem Abwasser zur ARA. Damit das im Dorf bereits getrennte Regenwasser in den Lettiswilbach fließen kann, muss noch eine Kanalisation bis zum Lettiswilbach gebaut werden. Das Wasser muss aber gedrosselt in den Bach abgeleitet werden. Dafür ist die



Erstellung eines Rückhaltebeckens mit einem Fassungsvermögen von 850 m<sup>3</sup> erforderlich.

Die Dorfmatte A AG baut neben dem Wohn- und Altersheim Magdalena zwei Objekte mit zwölf Wohnungen. Acht Mietwohnungen werden angeboten. Hauptinvestorin des Fünf-Millionen-Franken-Projekts ist die Dorfmatte A AG. Im Mai 2012 sollen die Mietwohnungen bezugsbereit sein. Im Oktober 2012 die vier Eigentumswohnungen.

### Pfarrei Heitenried

Am Patronsfest verabschiedete sich die Pfarrei mit einem Dankesgottesdienst, mitgestaltet vom Gemischten Chor, der Musikgesellschaft und den Kränzlitöchtern von Pfarrer Thomas Sackmann, der nach 15 Jahren Seelsorger aus gesundheitlichen und Altersgründen die Pfarrei verlässt und



Stefan Spicher, neuer Gemeindeverwalter

sich ins Haus der Salvatorianer in Freiburg begibt. (26. September 2010) Neu stehen dem jetzt zuständigen Pfarrer Beat Marchon, Rosmarie von Niederhäusern sowie Sr. Berty Güntensperger zur Seite.

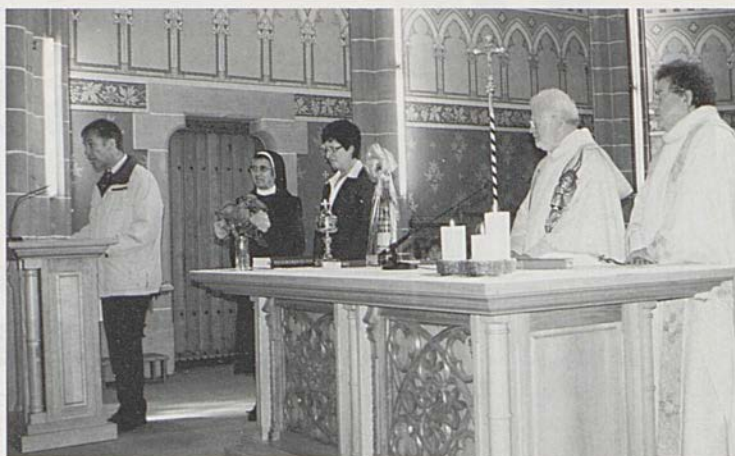
Unter der Leitung von Nelly Kuster findet ein Behinderten-Gottesdienst statt. (12. Februar 2011)

Auf den 31. Mai 2011 reichte Theo Brühlhart seine Demission als Sigrist ein. Am Pfingstfest, 12. Juni 2011, dankte ihm die Pfarrei für die geleisteten Dienste und setzte Hans Rudaz als seinen Nachfolger ein.

An der Pfarreiversammlung wurde der Verkauf der Parzelle «Sigristengut» genehmigt und die Renovation der West- und Teile der Südfassade der Pfarrkirche, für welche 150 000 Franken vorgesehen sind, einstimmig gutgeheissen. (4. April)

#### Aus dem Vereinsleben

Mit der St. Martinus-Messe von Johann Kirchner stimmte der Gemischte Chor den Festtag der Cäciliafeier ein. Sieben Mitglieder erhielten die bischöfliche Verdienstmedaille «Bene Merenti» für ihr kirchenmusikalisches Engagement während 40 Jahren; erstmals wurden auch Frauen ausge-



*Abschied von Pfarrer Thomas Sackmann: (v.l.) Lukas Lehmann, Pfarreipräsident, Sr. Berty Güntensperger, Rosmarie von Niederhäusern, Thomas Sackmann, Pfarrer, Kurt Stulz, Bischofsvikar. Bild zvg*

zeichnet. Pius Schaller waltet zudem 30 Jahre als Fähnrich. (21. November) Mit der Musikgesellschaft und dem Kinderchor veranstaltete der Chor ein Adventskonzert unter dem Motto «Öffnet die Tore weit – Gospel Train», welches grossen Anklang bei der Bevölkerung fand. (28. November) Am Frühjahrskonzert der Musikgesellschaft wurde Max Ackermann

für 60 Jahre aktive Mitgliedschaft zum CISM-Veteranen ausgezeichnet. Bruno Aebischer wurde für 45 Jahre geehrt und Präsident Ivo Schöpfer für 25 Jahre zum kantonalen Veteranen ernannt. (19. März 2011)

Eine Gruppe motivierter Personen stellte sich an der Generalversammlung des Orts- und Verkehrsverein Heitenried und St. Antoni zum freiwilligen Engagement zur Verfügung und rettet so das Weiterbestehen des Vereins. Oswald Sturny wird neuer Präsident. (1. April)

Vom 1. bis 3. April fand im Kultur- und Vereinshaus eine Kunstausstellung statt unter dem Thema «Zeit Träume».

Die Alphütte «Untere Thossis Rain», welche der Alpengenossenschaft Heitenried gehört, brannte bis auf die Grundmauern nieder. (1. Juni)

Der ehemalige Pfarrer Thomas Sackmann weihet die neue farbenfrohe Fahne der Musikgesellschaft. Paten sind Monique Hayoz-Schuler und Xaver Jenni. (2. Juni)

Die 10er-Musik umrahmt den Gottesdienst, der bei der Jakobskapelle stattfand. (24. Juli)

Nach 14-jähriger Arbeit im Vorstand des TSV, wovon elf Jahre als Präsident, zog sich Urs Aebischer aus der Vorstandarbeit zurück. Ihm folgt Anja Küttel als Präsidentin nach.

An den 27. Heitenrieder Wandertagen nahmen knapp 700 Wanderer aus 66 Vereinen und 70 Einzelwanderer aus 18 Kantonen und dem Badischen teil. Sie wanderten wahlweise sechs, elf oder 21 Kilometer. (25./26. Juni)



*Fahnenweihe der Musikgesellschaft Heitenried: (v.l.) Präsident Ivo Schöpfer (Kant. Veteran – 25 Jahre aktiv), Fahnenpatin Monique Hayoz-Schuler, Fähnrich Max Ackermann (CISM-Veteran – 60 Jahre aktiv), Fahnenpate Xaver Jenny, Dirigentin Verena Neuenchwander. Bild zvg*

BESCHRIFTUNGEN



**ATELIER  
2000**

ENSEIGNES

Wir realisieren für Sie Ihre :

- Auto-Beschriftungen
- Lastwagen- + Reiseocar-Beschriftungen
- Magnetschilder für Fahrzeuge und anderes
- Werbeflächen aller Art
- Computer-Schriften und Kleber
- Sportplatztafeln, Blächen, Bandenwerbung
- Firmen- + Hinweisschilder
- Schaufenster-Beschriftungen
- Strassenschilder + Strassen-Signalisation
- Messestand-Beschriftungen
- Modulare Innen- + Aussenbeschilderung
- Gravieren + Fräsen von Alu, PVC, Plexiglas
- Lichtreklamen
- t-Shirts, Caps, Stickers, usw.
- Poster- + Plakatprinting für Innen + aussen

HUBERT ACKERMANN - 1734 TENTLINGEN - 026 418 92 92



info@pmr-holzbau.ch  
www.pmr-holzbau.ch

Aergerastrasse 16  
1734 Tentlingen  
Tel./Fax: 026/ 418 05 61  
079/ 411 05 63

Ihr Fachgeschäft für: Zimmerei Elementbau Innenausbau

**AEBISCHER AG**

Hubert Aebischer, Eidg. Dipl. Spenglermeister



Bedachungen  
Spenglerei  
Blitzschutzanlagen  
Fassadenbekleidungen  
sowie sämtliche Reparaturen



Junkerweg 2  
1716 Plaffeien

Tel. 026 419 04 19  
Fax 026 419 31 31

www.aebischerag.ch

office@aebischerag.ch

# Oberschrot

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Armin Jungo, Ammann (Amtl. Vermessung, Verwaltung, Finanzen, Steuern, Planung, Energie, Region Sense); Ida Schafer-Bielmann, Vize-Gemeindepräsidentin (Feuerwehr, Zivilschutz, GFO, Militär, Strassen und Gewässer); Gilbert Catillaz (Bauwesen, Landwirtschaft, Liegenschaften); Vreni Pürro-Ducret (Bildung, Jugendarbeit, Umwelt); Roland Pürro (Trinkwasserversorgung, Abwasserverband Region Sense Oberland); Barbara Boschung-Brünisholz (Rechtssprechung, Kultur, Gesundheit, soziale Wohlfahrt, Gemeindeverband Alters- und Pflegeheim Bachmatte); Andreas Zahnd (Sicherheit, Abwasserversorgung, Forst, Tourismus).



Armin Jungo,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Infrastrukturübernahme des neuen Quartiers Schwarzhärd, einen Planungskredit von 25 000.00 Franken für die 2. und 3. Etappe des Trottoirs Schwarzhärd bis Wegkreuz Plötscha, die Bildung des neuen Gemeindeverbands Amtsvormundschaft und Sozialdienst Sense-Oberland und nimmt dessen Statuten an. An der Versammlung ehrt der Gemeinderat Karin



Der Sahlbach wird offengelegt.

Fasel, Behindertensport Ski Alpin sowie Hans-Peter Pellet, Schwingen, die ihre sehr erfolgreichen Sportkarrieren auf höchstem Niveau beendet haben. (26. November 2010)

Der Gemeinderat gratuliert Joseph Schafer, Hubel 40, zum 90. Geburtstag. (28. Januar 2011)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Nachtragskredit zur Instandstellung des kommunalen Werkhofs Plötscha von 35 614 Franken (Gesamtkosten 170 614 Franken), den Neubau des überkommunalen Feuerwehrlokals der IFW Sense Süd,

Anteil Gemeinde Oberschrot 596 900 Franken (Gesamtinvestitionskosten 3,95 Millionen). (15. April)

Der Gemeinderat verabschiedet Dionys Brühlhart Vize-Wasserwart seit Jahrzehnten. Als neuer Vize-Wasserwart hat der Gemeinderat per 1. Mai Marcel Dousse ernannt. (17. Juni)

Das gelungene Projekt zur Offenlegung des Sahlbachs wird beendet. Gemeindeführerin Margrit Mäder schliesst die Weiterbildung an der Hochschule für Wirtschaft in Freiburg erfolgreich mit dem Diplom als Gemeindeführerin ab.

# Plaffeien

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Otto Lötscher, Ammann (Verwaltung, spez. Planungen und Projekte); Anita Remund, Vize-Gemeindepräsidentin (Gesundheit, Finanzen); Daniel Bürdel (Bildung, Kultur und Freizeit, Wirtschaftsförderung); Alfons Piller (Marktwesen, Volkswirtschaft, landw. Liegenschaften); Sandra Schweingruber (Umwelt, Gewässer, Kiesausbeutung); Bruno Zbinden (Bauwesen, Raumplanung); Anne-Marie Vonlan-

then (Rechtsaufsicht und -pflege, Soziale Wohlfahrt, Tourismus); Peter Geiser (öffentliche Sicherheit, Verkehr, Energie); Hubert Mauron (Wasser, Abwasser, ARA-Verband).



Otto Lötscher,  
Ammann

Der neu erstellte Häxewägg in Schwarzsee wird mit einer kleinen Feier eröffnet. (28. August 2010)

Auf der Pferdesportanlage in Plaffeien findet die zweite Oberländer Viehshow statt. (9. Oktober)

Armin Vonlanthen aus Schwarzsee wird Chef des neuen interkommunalen GFO (Gemeindeführungsorgan) für die Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz

# BAERISWYL AG



GEBÄUDEHÜLLE • DACH • SPENGLEREI • FASSADEN

24/24 h  
☎ 079 311 53 61

FUNKTION  
UND  
ÄSTHETIK

1716 Plaffeien

Tel. 026 419 11 82

3186 Düringen

Tel. 026 493 41 11

3280 Murten

Tel. 026 670 66 29

office@baeriswyl-ag.ch

www.baeriswyl-ag.ch



Balkon- und  
Sitzplatzver-  
glasungen

Bedachungen  
Flachdächer  
Fassadenbau  
Spenglerei  
Blitzschutz  
Solaranlagen



- SPENGLEREI – BEDACHUNGEN
- SANITÄRE INSTALLATIONEN
- SONNENKOLLEKTOREN
- FASSADENVERKLEIDUNGEN
- BLITZSCHUTZANLAGEN

PLAFFEIEN / HEITENRIED

TEL 026 419 11 01

info@faselpillerag.ch

## Hugo Raemy + Sohn AG



*Bauunternehmung*

1716 Plaffeien Tel. 026 419 17 69

NEUBAUTEN

UMBAUTEN

KANALISATIONEN

ERDARBEITEN

Die 4. Schweizerische Landesausstellung für das Schwarzbraune Bergschaf findet im Lager Schwarzsee statt. (16./17. Oktober)

Therese Baeriswyl-Meuwly feiert im Alters- und Pflegeheim Tafers den 90. Geburtstag und wird von der Gemeinde Plaffeien beschenkt. (23. Oktober)

Die Gemeinden Oberschrot und Plaffeien initiieren mit Erfolg ein Vernetzungsprojekt nach der Ökoqualitätsverordnung 2001 des Bundes. Diese Verordnung motiviert Landwirte besonders wertvolle und vernetzte ökologische Ausgleichsflächen (Hecken, Blumenwiesen, Buntbrachen usw.) anzulegen, die als Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere dienen, wozu es für die teilnehmenden Landwirte jährliche Vernetzungsbeiträge von Bund und Kanton gibt.

Cornel Raemy feiert an der Chromenstrasse 3 in Plaffeien den 90. Geburtstag und wird von der Gemeinde Plaffeien beschenkt. (8. November)

Erster Spatenstich für den Aus- und Neubau des OS-Schulzentrums Plaffeien. Danach wird das 80er-Schulgebäude und Teile des 68er-Schulgebäudes abgebrochen und mit dem Aus- und Neubau begonnen. (17. November)

Bereits zum 15. Mal findet die Werk- und Hobbyausstellung im Lager in Schwarzsee statt. (20./21. November)

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Kredit- und Darlehensaufnahmebegehren für das Projekt «Wassergefahren und Renaturierung

Burstera-Rohrmoos sowie Neuerstellung Bursterabrücke» und für die Teilrenovation des Schulhauses Lichtena. Zudem werden die Statuten Gemeindeverband Amtsvormundschaft und Sozialdienst Sense-Oberland sowie die Gebührenanpassung bei der Wasserversorgung genehmigt. (26. November)

Zum ersten Mal wird der Wienachtsmäret im Dorf Plaffeien den ganzen Tag durchgeführt. (11. Dezember)

Anlässlich der 100-Jahr-Feierlichkeiten Pfarrkirche Mariä Geburt Plaffeien findet in der Pfarrkirche von Plaffeien ein Weihnachtskonzert statt. (26. Dezember)

Zum ersten Mal findet auf der Pferdesportanlage ein gemeinsames Verbrennen der Weihnachtsbäume statt. (9. Januar 2011)

Öffentliche Auflage der Teilrevision der Zonennutzungsplanung Schwarzsee. Die Revision wurde aufgrund der neuen Naturgefahrenkarte, der Waldfeststellung und der Baulandkapazität notwendig. (14. Januar bis 14. Februar)

Bereits zum 30. Mal weilen die Schneeklassen Kasterlee und Lichtaart vom 6. bis 12. Februar 2011 in Plaffeien.

Öffentliche Auflage des Projektes «Warme Sense und Zuflüsse im Bereich Rohrmoos betreffend Bauprojekt Wassergefahren und Renaturierung Burstera-Rohrmoos sowie Neuerstellung Bursterabrücke». (18. Februar bis 21. März)

Bertha Brühlhart-Buntschu feiert im Alters- und Pflegeheim Bachmatte den

90. Geburtstag und wird von der Gemeinde Plaffeien beschenkt. (23. Februar)

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schafzuchtverbandes in Plaffeien. (26. Februar)

Ida Catillaz-Aeby feiert an der Hauptstrasse 11 den 90. Geburtstag und wird von der Gemeinde Plaffeien beschenkt. (8. März)

An der Gemeindeversammlung wird das Kredit- und Darlehensaufnahmebegehren für den Neubau Feuerwehrlöcher für die IFW Sense Süd (Gemeinden Brünisried, Oberschrot, Plaffeien, Plasselb und Zumholz) genehmigt. Zudem werden die Statuten der Bezirksgemeindev Verbände OS Sense, Region Sense und Gesundheitsnetz Sense genehmigt. (15. April)

Während den Osterferien werden beim Schulhaus Lichtena die maroden und undichten Fenster aus den 60er-Jahren im ganzen Schulbereich durch moderne, zeitgemässe und dem Mineriestandard entsprechende Fenster ersetzt.

Mit einem Tag der offenen Türe feiert die Extramet AG, Plaffeien ihr 30-jähriges Bestehen. (21. Mai)

Die sehr beliebte Sendung «SF bi de Lüt – über Stock und Stein» mit Nik Hartmann und Hund Jabba ist in Plaffeien/Schwarzsee unterwegs. (11./12. April)

Mit einem Tag der offenen Türe feiert die Aebischer AG in Plaffeien ihr 40-jähriges Bestehen. (18. Juni)

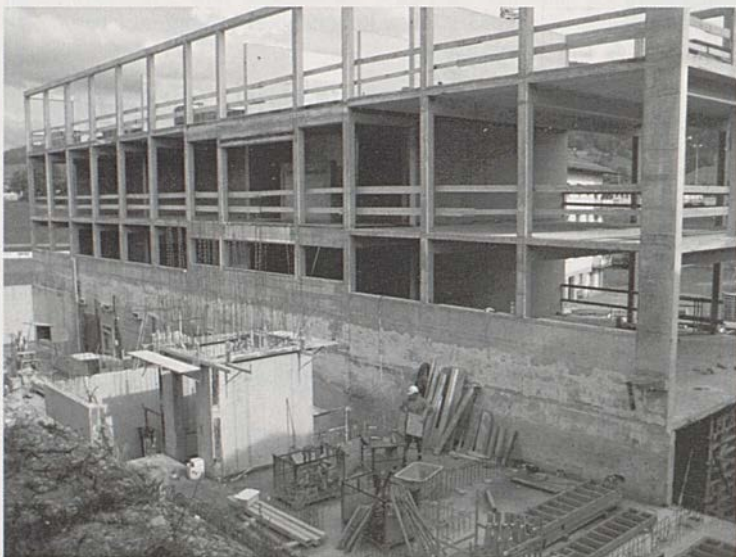
Der Vorstand der SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete) tagt in Schwarzsee. (11./12. Juli)

Unter OK-Präsident Beat Vonlanthen, Staatsrat, ist ein 20-köpfiges Organisationskomitee daran, das 27. Westschweizer Jodlerfest 2012 in Plaffeien vorzubereiten (8. bis 10. Juni 2012)

#### *Pfarrei Plaffeien*

Seit Dezember 2003 ist Gerhard Baechler Kaplan in der Pfarrei und hat für einige Zeit noch die Verantwortung in Plasselb übernommen. Nun ist er am 1. September 2010 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er wird nicht verabschiedet, denn er wird weiterhin im Pfarrhaus wohnen und ist bereit, je nach seelsorgerlichem Bedürfnis diesen oder jenen Dienst zu erfüllen.

In der Pfarrkirche wird im Namen der Vinzenzvereine Deutschfreiburgs der Gedenkgottesdienst zum 350. Todestag des heiligen Vinzenz von Paul, mit



*Die Arbeiten für den Um- und Ausbau der OS-Schulanlage sind in vollem Gange.*



Heizung / Sanitär / Lüftung  
Chauffage / Sanitair / Ventilation  
[www.hyko.ch](http://www.hyko.ch)  
[info@hyko.ch](mailto:info@hyko.ch)

Hauptstrasse 13  
1716 Plaffeien

Tel.: 026 419 23 32  
Fax: 026 419 25 85



- Melkanlagen
- Stalleinrichtungen
- Fenster-Türen
- Fütterung
- Kälber-Iglu
- Hochdruckreiniger und weitere Produkte
- Verkauf
- Service
- Montage
- Reparaturen

**Otto Lötscher GMBH**  
De Laval Service

1716 Plaffeien  
Tel. 026 419 13 79

Natel 079 213 91 16  
[otto.loetscher@bluewin.ch](mailto:otto.loetscher@bluewin.ch)

BÄCKEREI  
KONDI TOREI

*G. Rappo*

1737 PLASSELB  
TEL. 026-419 11 75

Wir bringen Ihre Küche in Form

**Brügger-Küchenbau**

[www.kuechenbau-bruegger.ch](http://www.kuechenbau-bruegger.ch)

Natel 079 401 63 85



**AUTOSPENGLEREI**

Vonlanthen Erich

Sageboden 79

1737 Plasselb

Tel. 026 419 24 24

Fax 026 419 24 54



**Brügger Transporte AG**  
1737 Plasselb

- Langholz- Transporte
- Kiesaufbereitung
- Traxarbeiten

Tel. 026 419 12 48

Fax 026 419 19 88

Natel 079 632 01 04 / 079 230 53 67



Zeugnis von Sr. Marianne Rössle, Vinzentinerin, gefeiert. (26. September)  
Ab November 2010 steht Priester Isaac Osei-Tutu aus Ghana am Altar unserer Kirchen im Senseoberland, er studiert an der Uni Freiburg und stellt sich hauptsächlich an den Wochenenden unserer Seelsorgeeinheit zur Verfügung.

Am Cäcilien Sonntag wird Dorly Vonlanthen-Raemy die Medaille des Cäcilienverbandes Deutschfreiburgs für 25 Jahre aktiven Singens im Cäcilienverein Plaffeien überreicht. Im Lichtena-Chor wird Paul Pürro auch für 25 Jahre Treue geehrt, er erhält die Ehrenurkunde des Vereins. (21. November)

Zum Abschluss des Jubiläums «100 Jahre Pfarrkirche Plaffeien» findet ein grosses Konzert unter Mitwirkung des Cäcilienvereins Plaffeien, des Gemischten Chors Lichtena und der Musikgesellschaft Alphorn Plaffeien in der Pfarrkirche statt. (26. Dezember 2010)  
Auf den 1. Januar 2011 gibt Osvaldo Ovejero den Dirigentenstab des Cäcilienvereins Plaffeien nach rund drei Jahren wieder ab. Die Leitung übernehmen Margrit Baeriswyl-Raemy und Rita Baeriswyl-Lötscher.

Zum Jahresbeginn wird in der Pfarrkirche Plaffeien ein Gottesdienst für die Gläubigen von ganz Deutschfreiburg mit Diözesanadministrator Msgr. Pierre Farine gefeiert. Der Weihbi-

schof weitete damit eine Tradition auch auf das fünfte Bischofsvikariat des Bistums aus. (16. Januar)

An der Pfarreiversammlung heissen die Pfarreibürger die aufwendigen, aber nötigen Unterhaltsarbeiten am Pfarrhaus, an der Pfarrkirche und an der Kirche Schwarzsee gut. Ein Teil der Arbeiten wurde bereits im Jahr 2010 in Angriff genommen, die Arbeiten an der Kirche Schwarzsee sind grösstenteils bereits abgeschlossen. (13. April)

Die KAB Plaffeien gestaltet die Sonntagsgottesdienste vom 5. Juni in Plaffeien und Schwarzsee mit, nach den Messen werden Produkte des Hilfswerks «Brücke – Le Pont» verkauft.

## Plasselb

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Hervé Brügger, Ammann (Verwaltung, Finanzen, Personal); Heinrich Rüffieux, Vize-Ammann (Vereinswesen, Bau- und Raumplanung, Forstwirtschaft, Tourismus); Jean-Claude Ackermann (Wasser, Abwasser, Bachverbauungen, Land- und Alpwirtschaft); Michael Brühlhart (Sicherheit, Gesundheit- und Fürsorgewesen); Beat Brünisholz (Wehrdienste, Militär, Bevölkerungsschutz, Abfall, Friedhof, Natur- und Umweltschutz); Jean-Daniel Feller (Bildung, Schulhaus, Mehrzweckhalle); Rolf Haslebacher (Rechtsaufsicht, Verkehr, Mobilität).



*Hervé Brügger,  
Ammann.*

Der Gemeinderat setzt verbindliche Bedingungen für die Übernahme von Privatstrassen ins Gemeindestrassennetz fest. (Mai 2010)

Der Gemeinderat genehmigt die Vereinbarung mit den Gemeinden der ZSO – Senseoberland für die GFO (Gemeindeführungsorgan). (August 2010)

Sr. Xaveria Kessler verlässt die Gemeinde und geht zurück nach Ingen-

bohl in das Kloster der Schwestern. Die Bevölkerung und Behörden aus Plasselb danken der Ehrenbürgerin Sr. Xaveria für das langjährige Wirken als Lehrschwester und die vielfältigen Arbeiten im sozialen Bereich in der Gemeinde und Pfarrei Plasselb. (August 2010.)

Das Bundesgericht hat die Beschwerde der Gemeinde Plasselb gegen den Entscheid des Kantonsgerichts über die Verkehrsregelung auf Alpwegen im IBS-Gebiet vollumfänglich abgewiesen; die KGV Freiburg hat verfügt, dass die Sanierung der Trinkwasserleitung entlang der Sagebodenstrasse subventioniert werden kann. (September 2010)

Die Gemeindeversammlung bestimmt die Kontrollstelle für weitere drei Jahre, genehmigt das Reglement über das Gemeindebürgerrecht, die Statuten des Gemeindeverbandes Amtsvormundschaft und Sozialdienst Sense-Oberland. Gleichzeitig ehrt die Gemeindeversammlung den Mitbürger Adrian Brünisholz, welcher an den Berufs-Weltmeisterschaften in Belfast der Dachdecker im Fachbereich Flachdachbauten gemeinsam mit seinem Kollegen Christian Albisser mit der Goldmedaille ausgezeichnet wurde. (November 2010)

Der Gemeinderat genehmigt die Sanierung der Turbine bei der Wasserversorgung Müllera, welche den Bestimmungen der Trinkwassergesetzgebung entsprechen muss. (November 2010)

Die Raiffeisenbank Plaffeien-Plasselb installiert bei der Geschäftsstelle in Plasselb einen Bancomat, welcher einem grossen Bedürfnis entspricht und sehr rege benützt wird. (Februar 2011)  
Der Staatsrat des Kantons Freiburg hat das eidgenössische Grundbuch der Gemeinde Plasselb für die Lose 1 und 2 in Kraft gesetzt, womit die Neuvermessung der Gemeinde abgeschlossen ist. (Februar 2011)

Der Gemeinderat genehmigt den Vertrag und das Pflichtenheft für die Sicherstellung der Winterdienstarbeiten bis ins Jahr 2016, welche durch die Firma Brügger, Transporte AG sichergestellt werden. (Februar 2011)

Die Gemeindeversammlung genehmigt das Projekt für den Neubau des Feuerwehrlokals der IFW Sense-Süd in Plaffeien mit einem Kostenaufwand zu Lasten unserer Gemeinde von 594 700 Franken; zudem genehmigt die Gemeindeversammlung die Statuten, bzw. die Änderungen der Gemeindeverbände OS-Sense, Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk sowie der Region Sense. (März 2011)

Die Ausbau- und Instandstellungsarbeiten an der Strasse Dorf-Sageboden können nach Eingang der Baubewilligung in Angriff genommen werden. (April 2011)

Der Gemeinderat lässt durch ein Ingenieurbüro das Verzeichnis der Gemeindestrassen erstellen, welches durch die Raumplanungs-, Umwelt und Baudi-



Die Strasse vom Dorf nach Sageboden wird saniert.

rektion, Sektion Tiefbau verlangt wird. Dieses Dokument ist für die Festlegung und Berechnung der Beiträge an die Gemeinde im Zusammenhang mit dem Finanzausgleich elementar. Zudem übergibt der Gemeinderat einen Auftrag zur Erstellung einer Gefahrenanalyse im Hinblick auf die eventuell zusätzlich notwendige Hangsanierung bei der der Falli-Höllli-Strasse. (April 2011)

Die Gemeinde lässt durch die Archiv GmbH im Rahmen der bewilligten Kredite im Voranschlag 2011 das Gemeindefacharchiv erschliessen und aufarbeiten. (Mai 2011)

Die Schützengesellschaft hat das diesjährige eidgenössische Feldschiesens organisiert und erfolgreich durchgeführt. (Mai 2011)

Die beiden Musikanten Patrick Brünisholz und Ivan Brünisholz haben mit dem Ensemble de Cuivre Euphonia am europäischen Brass-Band-Wettbewerb in Montreux in der Sektion B den ersten Platz erzielt. (Mai 2011)

#### *Pfarrei Plasselb*

Im September 2010 ist Kaplan Gerhard Baechler in den Ruhestand getreten. Die ganze Pfarreigemeinde dankt ihm für sein seelsorgerisches Wirken und seine Liturgien, die er immer mit viel Herzblut gestaltet hat.

Xaver Ruffieux gibt sein Amt als Chorleiter und Dirigent des Cäcilienvereins auf. Die Pfarrei dankt ihm für seinen 37-jährigen Einsatz und für die grosse Freude, die er der Pfarrgemeinschaft durch seine Arbeit vermittelt

hat. Sie freut sich, ihn weiterhin als Organist in der Pfarrkirche zu hören. (31. Dezember)

Claudia Scherer übernahm ab Januar 2011 das Amt als Chorleiterin und Dirigentin des Gemischten Chors Plasselb.

Es wurden für langjährige Mitgliedschaft im Cäcilienverein geehrt: Rosmarie Raemy (25 Jahre), Marie Andrey, Annelore Kolly und Dorli Lauper (35 Jahre) und Bernhard Klaus erhielt die Bene Merenti-Auszeichnung für sein 40-Jahre-Jubiläum als Mitglied im Cäcilienverein.

Die Pfarreiversammlung verabschiedet Hansruedi Lauper als Mitglied und Präsident der Finanzkommission, der er seit 1982 angehörte und sie dankt ihm für seinen Einsatz. Neu in die Finanzkommission wurde Josef Fontana gewählt. (18. März 2011)

Am 1. Mai feierten zehn Kinder die Erstkommunion, die vom Chor und der Musikgesellschaft mitgestaltet wurde.

In der Muelers-Grotte fand anlässlich des Feldschiesens in Plasselb ein feierlicher und gut besuchter Feldgottesdienst statt. (29. Mai)

Die Feier des Herrgottstages wurde neu gestaltet.

Anfang Juli 2011 beendete die Ingenböhler Schwester Juliette ihre steten Bemühungen, den Schülerinnen und Schülern von Plasselb ihr Wissen weiterzugeben. Für die vielen Jahre ihrer Tätigkeit als Lehrerin und Religionslehrerin dankt ihr die Pfarrei sehr herzlich und freut sich, weiterhin auf ihre Dienste als Sakristanin und als Freiwilligenseelsorgerin zählen zu dürfen.

## Rechthalten

**Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:** Marcel Kolly (Ammann, Präsidialdepartement, Finanzen), Doris Spicher (Vize-Gemeindepräsidentin, Soziales und Gesundheit), Gilbert Bielman (ARA und Wasserversorgung), Pius Dietrich (Bildung), Hugo Schuwey (Öffentliche Sicherheit), Hugo Köstinger (Raum- und Verkehrsplanung) und Erich Schafer (Gemeindegüter, Energie).



Marcel Kolly,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2010 genehmigt den Umbau des Gemeindehauses, der schlussendlich nicht verwirklicht wurde, weil die Amtsvormundschaft und der Sozialdienst ab 1. Januar 2012 nach Giffers ziehen. Weiter bewilligt die Versammlung eine Beteiligung an der elektronischen Zeiger- und Trefferanlage im Schützenhaus Brügi; die Planung einer alternativen Heizung



Die Gemeinde kaufte die Liegenschaft «Landi».

und Aufbereitung des Warmwassers für Schulhaus und Mehrzweckgebäude und eventuell andere Gebäude; die Sanierung der Betriebswarte im Schulhaus für die Wasserversorgung sowie eine Erweiterung des Urnenfriedhofs.

Die Gemeindeversammlung vom 21. März 2011 genehmigt die Sanierung eines Teilabschnitts der Strasse Hereschür; den Kauf der Liegenschaft «Landi» sowie die Bildung eines Gemeindeverbandes Amtsvormundchaft und Sozialdienst Sense-Oberland.

Die Sanierung und der künftige Unterhalt des Zurich vitaparcours wird unter Mithilfe des Projektleiters J. Bächler gemeinsam von Gemeinde und Staatsforstbetrieb Sense übernommen (Okt. 2010). Im April 2011 nominiert ihn die Stiftung Vita Parcours zum Parcours des Monats April.

Die Landi Rechthalten wird geschlossen (30. Oktober 2010). Die Gemeinde erwirbt das Grundstück am 1. April 2011 von der Landi Tentlingen, die kurz darauf mit der Landi Plaffeien fusioniert.

Angela Zahno erhält die Lehrstelle bei der Gemeindeverwaltung zugesprochen (Okt. 2010); Alain Boschung schliesst die Lehre erfolgreich ab (Juli 2011).

Der durch die Gemeinde angeschaffte Defibrillator ist im UG des Gemeindehauses montiert und einsatzbereit (Nov. 2010). Das Simulationsgerät wird dem Samariterverein zum Gebrauch überlassen.

Werner Moser tritt als Verantwortlicher für das Vernetzungsprojekt zurück (Dezember 2010); Marius Bächler wird zu seinem Nachfolger gewählt (Februar 2011).

Alexander Bächler demissioniert als Verantwortlicher für den Atemschutz (Dezember 2010); Markus Piller wird

zu seinem Nachfolger gewählt (Januar 2011).

Die Abbruchbewilligung für die Gebäude «Burg» wird vom Oberamtmannt erteilt (Januar 2011).

Sämtliche Kommissionsmitglieder werden am Ende der laufenden Legislaturperiode zu einem Nachessen eingeladen (15. April 2011).

Nach Aufgabe der Geschäftstätigkeit von Werner Zbinden muss der Winterdienst neu geregelt werden. Dieser wird an Rudolf Bielmann, Chueweid, vergeben (April 2011).

Auftragserteilung an GroupeE, die restlichen Leuchten der öffentlichen Beleuchtung im Sinne von Energiesparmassnahmen zu sanieren (April 2011).

Paul Schwaller kündigt infolge Altersgründen das Amt als Landwirtschaftsverantwortlicher auf Herbst 2011. Zu seinem Nachfolger schlägt der Gemeinderat der Direktion der Institutionen und der Land- und Forstwirtschaft Barbara Rauber vor (Juni 2011).

Nach der Information am 8./9. April 2011 über die Ortsplanungsrevision und die öffentliche Auflage vom 1. April bis 15. Mai 2011 wird im Juni das Genehmigungsgesuch eingereicht. Die 44 Kindergärteler führen vor einer grossen Kulisse in der Turnhalle ein Konzert auf (11. Juni).

#### Aus den Vereinen

Der Schwingklub Sense führt auf dem Schulhausareal ein Abendschwinget durch. Dieser Anlass stösst auf grosses Interesse. (9. April 2011)

Nach einigen Jahren in der dritten Liga muss der FC Rechthalten-St. Ursen am Ende der Saison 2010/2011 den Abstieg in die vierte Liga in Kauf nehmen.

Der Jodlerklub Echo vom Bärgli nimmt am 18./19. Juni am Eidg. Jodlerfest in Interlaken teil. Mit dem Lied «Der Frühling isch cho» erreicht der Klub unter der Leitung von Bruno Mülhauser die Bestnote.

Die U16-Volleyballerinnen des TSV Rechthalten erreichen an den CH-Meisterschaften in Cheseaux den hervorragenden 4. Rang. (30. April/1. Mai)

Mit der Schweizer Delegation erreichen vier Mitglieder der Leichtathletikgruppe in Niederöblarn/A an den ersten internationalen FICEP Polysport-Spiele den 1. Rang.

#### Pfarrei Rechthalten-Brünisried

Ab September 2010 übernimmt Käthi Schaller, Grunholz, das Sigristenamt in der Pfarrkirche Rechthalten. Stellvertreter sind die «Pfarreibeauftragte Bezugsperson», Sr. Stephana-Maria Hengartner, und Johann Bielmann, Dorf.



Der Kirchenchor Rechthalten feierte sein 125-jähriges Bestehen. Bild zvg

garage **julmy**



Die  Vertretung im Sensebezirk

3185 Schmitten • 026 496 18 93

[www.garage-julmy.ch](http://www.garage-julmy.ch)

[info@garage-julmy.ch](mailto:info@garage-julmy.ch)

 **STADELMANN** GmbH  
Wir verschönern Ihr Zuhause

- malen
- gestalten
- gipsen

Patrick Stadelmann GmbH  
Eidg. dipl. Malermeister  
Berg 155  
3185 Schmitten  
T. 026 496 02 20  
F. 026 496 02 21  
N. 079 680 01 30

[www.stadelmann-gmbh.ch](http://www.stadelmann-gmbh.ch)

**LIQUI-SHOP**

**Verkauf von Konkurswaren**

**Öffnungszeiten:**

Montag:	14.00 – 18.00	Donnerstag:	14.00 – 18.00
Dienstag:	14.00 – 18.00	Freitag:	14.00 – 18.00
Mittwoch:	geschlossen	Samstag:	09.00 – 12.00

Bagerstrasse 1, 3185 Schmitten, Tel.+ Fax 026 496 07 81

**RS**

SPENGLEREI  
SANITÄRE  
ANLAGEN  
REPARATUREN

**ROBERT SCHALLER**

SPENGLERMEISTER

Gartenbewässerungs-Anlagen  
Boiler-Service

BAHNHOFSTRASSE 36  
3185 SCHMITTEN  
TEL. 026-496 14 07  
FAX 026-496 14 07

**Tank-Revisionen**



Schlossmatte 11  
3185 Schmitten  
026 496 16 87  
[chbertholdag@bluewin.ch](mailto:chbertholdag@bluewin.ch)

**Tank- und Tankraum-Sanierungen**

Auf Initiative von Sr. Stephana nehmen rund 150 Angehörige der Seelsorgeeinheit Sense Oberland an einer Wallfahrt zum Kloster Ingenbohl teil. Der Cäcilienverein Rechthalten begleitet den feierlichen Gottesdienst in der Klosterkirche mit Orgel und Gesang. (16. Oktober 2010)

Der Kirchenchor Rechthalten feiert sein 125-jähriges Bestehen und führt

aus diesem Anlass ein grosses Jubiläumskonzert durch. (6./7. November) Am Cäcilien Sonntag werden in den Kirchen von Rechthalten und Brünisried die traditionellen Ehrungen verdienter Sängerinnen und Sänger vorgenommen. In Rechthalten blickt Eugen Carrel, Kapelle, auf volle 70 Jahre aktiver treuer Mitgliedschaft zurück; in Brünisried feiert Alfons

Kolly 40 Jahre und darf die Benerenti-Medaille entgegennehmen. (21. November)

14 Kinder der 5. und 6. Klasse in Rechthalten und ein Dutzend in Brünisried empfangen durch Domherr Thomas Perler das Sakrament der Firmung. (22. Mai 2011)

## Schmitten

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

André Burger, Ammann (Gesamtorganisation, Volkswirtschaft, Gemeindemarketing); Ivo Zumwald, Vize-Ammann (Finanzen, Steuern); Erwin Scherwey (Wasser, Abwasser, Strassen); Susanne Heiniger-Stämpfli (Ortsplanung, Bauwesen); Bernadette Mäder-Brühlhart (Bildung); Kevin Aunderset (Kultur, Jugend, Sport); Hubert Schafer (Gemeindeeigene Bauten); Hans Dieter Hess (Abfall, Umwelt, Bevölkerungsschutz, Gewässer); Markus Zosso (Gesundheits- und Sozialwesen).

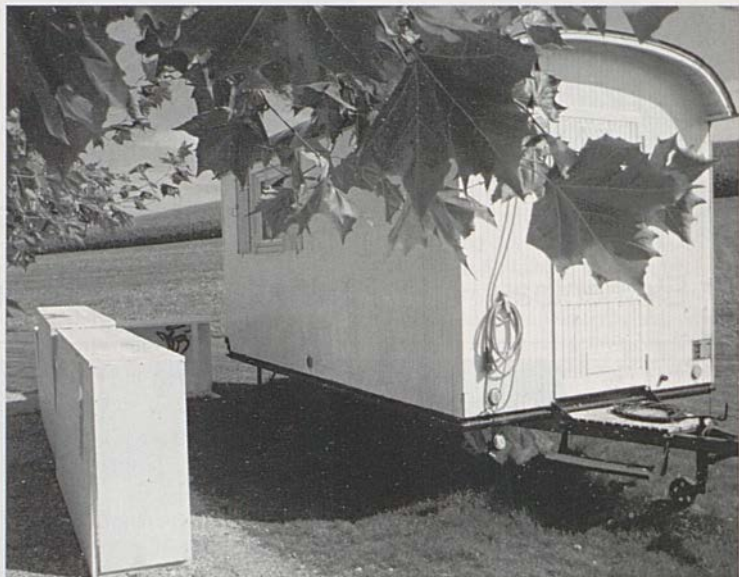


André Burger,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung stimmt einem Kredit von 280 000 Franken zu, um bauliche Massnahmen beim Haus Nr. 4 und im Schulhaus Nr. 6-blau vorzunehmen und damit die Grundlagen für die «Tagesstrukturen» zu schaffen. Dem überarbeiteten Reglement zur Abfallbewirtschaftung und dem neuen Hundereglement stimmen die Bürgerinnen und Bürger ebenfalls zu (3. Dezember 2010).

Die Schmitte-Poscht, die Informationsbroschüre der Gemeinde, erscheint in einem neuen Layout (Januar 2011). Die Behörde und Bevölkerung von Schmitten bereiten dem Staatsratspräsidenten Erwin Jutzet einen gebührenden Empfang (7. Januar).

Gut gearbeitet und viel erreicht: so beurteilen die Ortsparteien die Leistung



Als «Aussenstation» des Jugendraums dient ein Bauwagen.

der Schmittner Exekutive in der vergangenen Legislaturperiode (Januar 2011).

Im Dorfkern stehen fünf Parzellen zum Verkauf. Zur Analyse des Dorfkerns wird von der Gemeindebehörde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Schlussendlich wird von einer privaten Investorengruppe eine Überbauung mit Gewerberäumen und Wohnungen geplant (Januar 2011).

Gründung des Vereins «Tagesstrukturen». Die Gemeinde schliesst mit dem Verein eine Leistungsvereinbarung ab. (3. Februar)

Die Gemeindeversammlung ist einverstanden, für die Feuerwehr eine neue Motorspritze anzuschaffen; dem dafür notwendigen Kredit von 50 000 Franken wird zugestimmt (8. April).

Vom 16. bis 19. Juni 2011 geht im Gwatt das fünfte Schmittner Openair über die Bühne. Trotz regnerischem Wetter ist der Publikumsaufmarsch erfreulich und die Stimmung ausgezeichnet.

Als Aussenstelle des Jugendraumes wird ein Bauwagen angeschafft und von den Jugendlichen für ihren Zweck umgebaut. Am 4. Juli 2011 wird er in Betrieb genommen.

Ein Teilstück der Wasserversorgungsleitung Berg-Ried muss saniert werden. Die Gemeindeversammlung stimmt dem dafür nötigen Kredit von 200 000 Franken zu (8. Juli)

### Katholische Pfarrei

Siehe Beitrag «Franz Eggenschwilers Brunnenfigur von 1985 auf dem Kirchenplatz in Schmitten» S. 97f.

Garage  
Carrosserie  
Landtechnik

# Schöpfer AG



Garage/Carrosserie  
Bahnhofstrasse 7  
3185 Schmitten  
026 496 12 71

Landtechnik/Kleingeräte  
Lanthen 200  
3185 Schmitten  
026 496 32 71

**CLAAS**

[www.schoepferag.ch](http://www.schoepferag.ch)



## VONLANTHEN

HOLZBAU AG

Ried 9  
3185 Schmitten

Tel. 026 496 11 77

[www.vonlanthenholzbau.ch](http://www.vonlanthenholzbau.ch)

Elementbau // Zimmerei // Fensterbau // Schreinerei

**Webasto**

Feel the drive

Standheizung:  
Einsteigen, wohlfühlen, losfahren!



Komfort • Sicherheit • Umwelt- und Motorschonung

[www.fahrzeugelektro.ch](http://www.fahrzeugelektro.ch)

Fahrzeugelektro

# MEUWLY

Meuwly Urban  
Römerswil 11  
1717 St Ursen  
Tel/Fax 026/3220678  
Natal 079/4331078

# St. Antoni

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Urs Klemenz, Ammann, (allgemeine Verwaltung); Monika Zahno-Mathys, Vize-Gemeindepräsidentin (Bauwesen, Raumplanung); Otto Aerschmann (Finanzwesen, Wirtschaftsförderung, Friedhof, Werkhofpersonal); Marianne Althaus-Hirschi (Gesundheit und Soziales); Lukas Gasser (Öffentliche Sicherheit, Wasserversorgung, Energie); Cornelia Rappo-Brumann (Bildung); Monika Liebi-Gäggeler (Kultur, Sport, Wanderwege); Emil Jenni (Umwelt, Entsorgung); Bruno Fasel (Verkehr, Übermittlung, Öffentliche Gewässer, Volkswirtschaft).



Urs Klemenz,  
Ammann

An der Bundesfeier vom 31. Juli 2010 nahmen 150 Personen teil. Die Ansprache wurde von Ammann Peter Aeby gehalten.

Die Gemeindeversammlung nimmt Kenntnis vom Finanzplan 2011–2015 und genehmigt den Voranschlag 2011 der laufenden Rechnung und der Investitionsrechnung. Die Anwesenden wurden über die finanzielle Situation der Gemeinde informiert. Eine provisorische Bauabrechnung der Projekte Kanalisation Landi und Retentionsbecken sowie der Strassensanierung Schleif–Zum Kehr wurde vorgestellt. (2. Dezember 2010)

Das Grossprojekt Schleif–Zum Kehr mit dem neuen Trennsystem für Meteor- und Schmutzwasser sowie dem neuen Strassenbelag konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Ebenfalls die neue Wasserversorgungsleitung von Schleif nach Niedermonten.

Die Ortsplanungsrevision konnte abgeschlossen und die Unterlagen an das zuständige Amt zur Stellungnahme weitergeleitet werden.

Vom 18. bis 20. Januar 2011 wurde im Bildungszentrum Burgbühl eine Bilderausstellung gezeigt. Organisiert wurde sie von der Kulturkommission St. Antoni. Das Thema lautete «Santoni anno dazumal». Die Ausstellung



Auf der Strecke Schleif–Zum Kehr wird das Leitungssystem sowohl für die Trink- wie auch die Abwasser-versorgung erneuert.

wurde von vielen Interessierten aus nah und fern besucht.

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Rechnung 2010 mit einem Ertrag von 3170 Franken sowie die Statutenänderungen der Gemeindeverbände Orientierungsschule des Sensebezirks, Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk (Gesundheitsnetz Sense) und Region Sense. Ein Kreditbegehren für die Sanierung und Reparatur des Restaurants Senslerhof sowie der Zufahrtsstrasse zum Schulhaus wurden ebenfalls genehmigt. Nicht genehmigt wurde ein Kreditantrag für Verkehrsberuhigungsmassnahmen zwischen St. Antoni und Obermonten. (15. April)

## Pfarrei St. Antoni

Durch den überraschenden Abgang von Pfarrer Thomas Sackmann von der Pfarrei Heitenried im September 2010 musste Pfarrer Beat Marchon zusätzlich einen Teil der seelsorgerischen Dienste in Heitenried übernehmen. Man hat nun die Gottesdienste vom Samstagabend und Sonntagmorgen alternierend mit Heitenried geregelt. Das Erntedankfest wurde an einem schönen Spätsommertag in einem würdigen Rahmen unter Mitwirkung des Cäcilienchores, der Musikgesellschaft und der Landfrauen abgehalten. Am anschliessenden Apéro, das von den

Klängen der Musikgesellschaft umrahmt wurde, konnten die schönen Erinnerungen vom vergangenen Sommer ausgetauscht werden und manch einem kamen noch alte Anekdoten in den Sinn. (3. Oktober)

Im Herbst 2011 konnte die Familie Brigitte und Christian Schärli in das Bauernhaus in Grenchen einziehen. Dem Verkauf des alten Bauernhauses wurde an der Pfarreiversammlung im März 2008 zugestimmt. Danach mussten noch einige Hürden bei den einzelnen öffentlichen Instanzen und Ämtern überwunden werden, bevor die Familie Schärli mit der Renovation des Bauernhauses beginnen konnten. Nach einer längeren Zeit der Umbau- und Renovationsarbeiten, welche die Familie grösstenteils selber leistete, konnten sie in das schön renovierte Haus einziehen.

An der Pfarreiversammlung wurde der Sanierung des Parkplatzes bei der Kirche zum Schulhaus zugestimmt. Der Parkplatz wird nun asphaltiert und so sollten auch die Wasserlachen, welche störend waren, verschwinden. Dieses Projekt wird im Sommer zusammen mit der Gemeinde realisiert, welche die Strasse sanieren wird. Für die Pfarrei entstehen Kosten für diese Sanierung in der Höhe von 40'000 Franken (14. März).

## Reformierte Kirchgemeinde St. Antoni

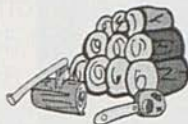
Die Weihnachtsskrippe wurde um sechs weitere Figuren erweitert und während der Adventszeit öffentlich zugänglich gemacht.

Die Kirchgemeindeversammlung entschied sich im Pfandmattschulhaus für den Verkauf des Pfarrhauses, aber gegen den Verkauf des Sigristenhauses. Die Planung und der Bau des neuen Kirchgemeindezentrums werden den Kirchgemeinderat auch nächstes Jahr weiter beschäftigen, zudem muss ein neues Heizsystem für die Kirche evaluiert werden. (10. November 2010)

Die neue Kirchenverfassung der Kantonalkirche führte zu einer kleinen Gebietsänderung. So wechselte der Weiler «Geretach» von der Kirchgemeinde St. Antoni zur Kirchgemeinde Weissenstein/Rechthalten. (Juni 2011) Auch im Kirchgemeinderat gab es eine Änderung. Christof Hemmer zog weg und demissionierte im Rat per Ende März.

## FORSTUNTERNEHMUNG J.-Cl. ACKERMANN GMBH

Obere March 22, 1737 Plasselb  
079 409 01 23  
j-cl.ackermann@gmx.ch



- Holzerei / Sicherheitsholzerei
- Gartenholzerei
- Transporte
- Verbauungen mit Holz
- Waldpflege
- Pflanzungen
- Brennholz / Finnenkerzen

## Atelier 55

Nähatelier  
**Mode in St. Silvester**

Dank Eigenfabrikation kann jede Idee verwirklicht werden.  
Extraanfertigungen (Blusen, Jupes, Hosen usw.)  
Regen- und Sportbekleidung (auch für Vereine)

**Trachten für Damen und Herren Abänderungen**

**Vreni Buntschu** Kirchweg 5  
1736 St. Silvester  
Tel. 026 418 18 16  
Natel 079 381 29 18

Montag 13.30 – 17 Uhr

**JELK  
BEAT**

**GRABARBEITEN - SCHLOSSEREI - MECH. WERKSTÄTTE**  
1736 ST.SILVESTER ☎ 026/418 31 07 NATEL 079 / 646 82 23



## Julmy Gilbert Sanitär + Heizung AG

Riederehubel 4 1736 St. Silvester  
Tel. 026 418 17 48 Natel 079 634 97 30



## W. Bouquet Umgebungsarbeiten

**St. Ursen**

Tel. G. 026 494 12 79 Natel 079 683 58 50

Natürlich – Zeitgemäss – Preiswert

- Wege und Plätze
- Treppen- Plattenbeläge
- Zier- und Stützmauern
- Zäune und Einfriedungen
- Natursteinarbeiten



Neu in den Rat gewählt wurden Marc Beetschen aus St. Antoni und Franziska Mathys aus Heitenried. (14. August)

24 Jugendliche konnten konfirmiert werden. (5. Juni) Vor 50 Jahren (1961) wurden 22 konfirmiert, zwölf davon

feierten am Palmsonntag die «Goldene Konfirmation».

## St. Silvester

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Alexander Kolly, Ammann (Gemeindeorganisation, Volkswirtschaft); Christian Udry, Vizeammann (Finanzen, Verkehr, Strassen); Marc Habegger (öffentliche Sicherheit, Raumplanung); Eduard Mauron (Verwaltungsleistungen, Bauwesen, Umwelt, Naturschutz, Friedhof, Energie); Alexander Reidy (Bildung- und Schulwesen, Kultur, Freizeit und Sport); Beatrice Remy (Sozial- und Gesundheitswesen); Marcel Gugler (Wasser, Abwasser, Abfall).



Alexander Kolly,  
Ammann

Seit Mitte August 2010 absolviert Anton Gremaud während 3 Jahren eine Ausbildung als Fachmann Betriebsunterhalt bei der Gemeinde.

Aufgrund der Schülerzahlen musste auf das Schuljahr 2010/2011 die vierte Primarschulklasse geschlossen werden.

Für die geplante Schulhausrenovation durfte die Gemeinde über die Patenschaften für Berggemeinden namhafte Spenden entgegennehmen.

Anlässlich der Gemeindeversammlung wurden Investitionskredite für die öffentliche Beleuchtung, den Austausch der Fenster im Mehrzweckgebäude, den Austausch der Bestuhlung des Mehrzweckgebäudes, den Ausbau Breitbandnetzes der Swisscom und die Bushaltestelle Gomma (Fussweg & Trottoir) genehmigt. Ebenfalls an dieser Versammlung wurden die Statuten des Gemeindeverbandes Sozialdienst und Amtsvormundschaft genehmigt. (10. Dezember 2010)

Anlässlich der Gemeindeversammlung werden nebst der Genehmigung der Rechnung 2010 die Statuten der Gemeindeverbände Gesundheitsnetz Sense, Region Sense und OS Sense genehmigt und ein Nachtragskredit für Strassensanierungen bewilligt. Im Weiteren wurde ein geändertes Friedhofreglement sowie das neue Reglement über das Gemeindebürgerrecht genehmigt. (15. April 2011)

Durch den Einsatz einer Zivilschutztruppe konnte der Wanderweg Richtung Chrüzflue saniert werden.

Ende Mai musste der Gemeinderat bereits von der sofortigen Demission von Chantal Makiol als Gemeinderätin Kenntnis nehmen. Mit Alexander Reidy konnte die Nachfolge ohne Ersatzwahlen geregelt werden. Er übernimmt die Departemente Bildung- und Schulwesen sowie Kultur, Freizeit und Sport.

Es haben Gespräche betreffend der Poststellenschliessung stattgefunden.

Der Gemeinderat ist bemüht, die Poststelle in Gemeinde zu erhalten.

### Pfarrei St. Silvester

An der Fassade der Kirche werden Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Vor allem die wetterseitige Mauer wurde ausgebessert und neu gestrichen. (Oktober 2010)

An der gemeinsamen Wallfahrt der Seelsorgeeinheit Sense-Oberland nach Ingebohl nehmen 150 Personen teil, davon 15 aus St. Silvester. (16. Oktober)

Unter der Leitung von Pfarrer Hubert Vonlanthen haben 15 Jugendliche aus den umliegenden Pfarreien eine Kulturreise nach Wien unternommen. (18. bis 23. Oktober)

Pfarrer Hubert Vonlanthen kann sein 25-jähriges Priesterjubiläum feiern. (8. Dezember)

Pfarrer Konstanz Schwartz feiert seinen 80. Geburtstag. (13. Februar 2011) In St. Silvester findet die Versammlung der Vereinigung der Benerenti-Träger statt. (4. April)

Sechs Kinder empfingen das Sakrament der heiligen Kommunion. Die Erstkommunionfeier stand unter dem Motto «Die heilige Messe – ein grosser Schatz». (8. Mai)

22 Kinder der 5. und 6. Klasse erleben einen bedeutenden Tag. Von Generalvikar Nicolas Betticher wurde ihnen das Sakrament der Firmung gespendet. (12. Juni)

## St. Ursen

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Pierre-André Jungo, Ammann (allg. Verwaltung, Information, Region Sense, Raumplanung), Charles Wicky, Vize-Ammann (Finanzen, Steuern, Wasser, Abwasser, Friedhof); Albert Studer (Gesundheitsnetz, Heim St. Martin, Umweltschutz, Abfall, Ener-

gie); Corinna Waeber (Schulen, Schulhaus, ausserschulische Kinderbetreuung); Claudia Oberson (Sozialwesen, öffentl. Verkehr, Kultur, Jugend, Sport); Thomas Jungo (Feuerwehr, Zivilschutz, Sicherheit); Roland Rothenbühler (Bauwesen, Strassen, Gewerbe, Landwirtschaft).




Pierre-André  
Jungo, Ammann

## PRIVOR Vorsorgekonto Steuern sparen & Vermögen bilden

Gerne beraten wir  
Sie weiter!

Hauptsitz  
1712 Tafers  
Tel. 026 494 11 13  
www.sks.clientis.ch

Geschäftsstelle  
3185 Schmitten  
Tel. 026 496 15 17  
www.sks.clientis.ch

 Clientis  
Sparkasse Sense



**Metallbau**  
**Fassadenbau**  
**Wintergarten**  
**Kunstschmied**  
**Hörmann-Tore**

Metallbau GmbH  
Linus Piller  
Fromatt 5  
1717 St. Ursen

Tel. G. 026 322 17 46  
Natel 079 279 81 59  
Fax 026 322 17 27

## **Stadelmann Maler AG**

Mariahilfstrasse 41, 1712 Tafers  
Tel.: 026 494 11 06 - Fax: 026 494 20 76  
stadelmannmalerag@rega-sense.ch

Farben + Zubehör für **Baumaler, Hobbymaler, Künstler + Airbrusher**

**Bastelmaterial** grosse Auswahl  
**Glasfusing** mit Kursen

**Sämtliche Malerarbeiten**  
**Fassaden-Sanierungen**  
**Teppiche/Bodenbeläge**

*Qualität und Fachwissen  
sind unsere Stärken!*

*Ihr zuverlässiger Partner  
für anspruchsvolle Arbeiten*

**Der Betrieb mit über 60 Jahren Erfahrung**  
**Besuchen Sie unseren Laden an der Mariahilfstr. 41**

# Sallin

SALLIN AG

1712 TAFERS

Telefon 026/494 14 50  
Telefax 026/494 00 65

E-Mail info@sallin.ch  
WEB www.sallin.ch

Heizungen, Wärmepumpen, Öl- und Gasfeuerungen, Lüftungen  
Chauffages, Pompes à chaleur, Brûleurs, Ventilations

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Kredit von 65 000 Franken für die Sanierung der Gemeindestrasse Schürmatt Richtung Ameismühle und ebenfalls ein neues Reglement über die Wasserversorgung. Begrüsst werden die Jungbürger und Jungbürgerinnen mit Jahrgang 1992, welche anlässlich der Versammlung mit dem Bürgerbrief und dem Buch «Welt-



Landfrauen gestalteten zum Erntedankfest Körbe zum Thema «Kohl».

panorama» beschenkt werden. Der Ehrung an der Gemeindeversammlung ist bereits eine Jungbürgerfeier mit gemeinsamem Nachtessen vorausgegangen. (10. Dezember 2010)  
Die Gemeindeversammlung genehmigt die Statutenrevisionen der drei Gemeindeverbände: Orientierungsschule des Sensebezirks, Pflegeheim und sozialmedizinische Dienste im Sensebezirk und Region Sense. (25. März 2011)

#### Kulturelles

Das Wochenende vom 27.–29. August 2010 ist in St. Ursen erneut fest in der Hand der schottischen Traditionen. Im Rahmen der «wù y à y Highland Games» finden bereits die 8. Schweizer Meisterschaften mit grossem Erfolg und viel Publikum statt. Dudelsackklänge und Drummer erfreuen zudem die zahlreich aufmarschierten Zuhörerinnen und Zuhörer.

#### Pfarrei St. Ursen

Gleichzeitig mit dem Patronsfest, den Heiligen Ursus und Viktor, wird das Erntedankfest gefeiert. Die Landfrauen haben schöne Körbe zum Thema «Kohl» zusammengestellt. (27. September 2010)

Zehn Drittklässler feiern am Weissen Sonntag die Erstkommunion. Der Tag



Goldenes Priesterjubiläum von P. Moritz Sturny (m.) mit Pfarrer Beat Marchon und Pfarreileiterin Denise Poffet El-Betjali. Bild zvg

stand unter dem Motto «Regenbogen». (1. Mai 2011)

Die Pfarrei feiert mit einem Festgottesdienst das Goldene Priesterjubiläum von P. Moritz Sturny. Er hatte am 29. Juni 1961 in Tafers seine Primiz gefeiert. Die Vereine haben den Festgottesdienst mitgestaltet und beim Aperitif mitgeholfen. (3. Juli)

## Tafers

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Josef Cattilaz, Ammann (Gesamtorganisation, Finanzen, Steuern); Astrid Abrecht, Vize-Gemeindepräsidentin (Wasser, Abwasser); Gaston Waeber (Strassen, Wanderwege, Werkhof, Friedhof); Sandra Okolic (Kultur, Sport, öff. Verkehr); Markus Stöckli (Alter, Gesundheit); Margrit Dubi (Bildung); Josef Cattilaz (Sozialwesen, Integration, Kinderbetreuung); Kuno Bertschy (Bauwesen, Ortsplanung, Liegenschaften); Martin Zbinden (Jugend, Umwelt, Entsorgung, Bevölkerungsschutz).



Josef Cattilaz, Ammann

Die Steuern auf Einkommen, Vermögen sowie Gewinn und Kapital werden ab 1. Januar 2011 von 78 Rappen auf 75 Rappen pro Franken Staatssteuer gesenkt. Der Gemeinderat reagiert damit auf die Verbesserung der Kostenstruktur im Rahmen des Finanzausgleichs. Durch die Steuersenkung gewinnt die Gemeinde Tafers an Standortattraktivität. (2. Dezember 2010)

Der Fussgängerübergang auf der Mariahilfstrasse (Höhe Sense Garage Poffet) wird vor allem für die Kinder sicherer gemacht. Durch punktuelle Verkehrsberuhigungsmassnahmen verspricht sich der Gemeinderat einen sichereren Schul- und Fussweg. Dafür wurde durch die Gemeindeversammlung ein Kredit in der Höhe von 160 000 Franken gesprochen. (2. Dezember)

Das Personalreglement der Gemeinde wird revidiert. Neu kann das Gemein-

depersonal mindestens von fünf Ferienwochen profitieren. Die Personalstrukturen wurden durch den Einsatz von Helmut Corpataux, dipl. Gemeinbeschreiber HSW, als neuer Personalleiter, professionalisiert. (2. Dezember)

Das Reglement über das Gemeindebürgerrecht wird von der Gemeindeversammlung genehmigt. (2. Dezember)

Ein Multifunktionsfahrzeug mit Winterdienstausrüstung für den Werkhof wird neu angeschafft. Die Gemeindeversammlung spricht dafür einen Rahmenkredit in der Höhe von 262 000 Franken. (25. März 2011)

Durch die Einführung des neuen Finanzausgleichs erfahren die Statuten der Gemeindeverbände Region Sense, Orientierungsschule Sense und Gesundheitsnetz Sense wichtige Änderungen. Die Änderungen werden

durch die Gemeindeversammlung verabschiedet. (25. März)

Die Gemeindeversammlung gibt mit der Genehmigung eines Planungskredits in der Höhe von 30 000 Franken den Startschuss zur Planung eines neuen Mehrzweckgebäudes bei der «alten Tröchni». (20. Juni)

Zur Sanierung der stark lädierten Gemeindestrasse Tannweg spricht die Gemeindeversammlung einen Kredit von 150 000 Franken. Die Strasse litt nebst Frostschäden auch am umgeleiteten Schwerverkehrstransport während den Arbeiten an der Rohrstrasse. (20. Juni)

Die Gemeinde hat im Mai 2011 ihren Internetauftritt aufgefrischt. Die Dienstleistungen und Datenbanken wurden ausgebaut und die Struktur der Seite wurde vollständig überarbeitet. Nun können auch Infrastrukturen online reserviert werden.

Der Gemeinderat gratuliert Olivia Gauch, Kauffrau mit EFZ, zur erfolgreich bestandenen Lehrabschlussprüfung.

Martin Zbinden wird auf den 1. Januar 2011 zum Vize-Kommandanten der Feuerwehr Tifers ernannt.

Erwin und Eliane Spicher gehen nach mehr als 30 Dienstjahren Ende Jahr 2010 in den wohlverdienten Ruhestand. Sie prägten jahrzehntelang den Hausdienst im Primarschulhaus. Olivier Zürcher ist neu Hauswart des Primarschulhauses Tifers.

23. Meistertitel für Tiferser Schützen. Am Final der Schweizer Mannschaftsmeisterschaft mit dem Luftgewehr in Stans setzte sich Tifers in der Endausmarchung souverän gegen Glarnerland durch. (13. Februar)



Ein Brand richtete im Pfarreizentrum grossen Schaden an.

Die Gemeinde führt den alljährlichen Gewerbe-Apéro mit dem Gastredner und CEO der Element AG Claus Arntjen durch. Das Networking erfreut sich grosser Beliebtheit und unterstreicht die Wichtigkeit des Wirtschaftsstandortes Tifers. (30. Mai)

Die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims auf dem Maggenberg dürfen sich über zusätzliche Sitzgelegenheiten im Freien freuen. Am Waldrand wurden Sitzkompositionen und ein gedeckter Pavillon eingerichtet. Ein neuer Weg macht das bisher versteckte Kreuz besser zugänglich.

#### Pfarrei Tifers

Am Fest des Hl. Jakobus, 25. Juli 2010, organisiert die Gruppe Santiago zusammen mit der schweizerischen Jakobs-Pilger-Organisation einen Sternmarsch nach Tifers. Über 500 Pilger aus der ganzen Schweiz ver-

sammeln sich im zweisprachigen ökumenischen Gottesdienst.

Die JuBla Tifers verbringt ihr Sommerzeltlager 2010 in Altnau am schönen Bodensee.

Die Pfarreirätin Rita Dähler erklärt nach über 7-jähriger erfolgreicher Tätigkeit ihren Rücktritt. Nach zäher Suche konnte der 18-jährige Yannick Brayenovitch Ende Oktober in Stiller Wahl erkoren werden.

Ab Herbst wird das Seelsorgeteam mit einer 10-Prozent-Stelle für Kinder und Familien verstärkt. Erste Stelleninhaberin ist Tanja Brayenovitch.

Die Firmung wird nicht mehr am Schluss der sechsten Klasse gespendet. Neu beginnt der Firmweg gegen Ende der 6. Klasse und endet mit der Firmung in der 3. OS. Alle Sechstklässler der Pfarrei entscheiden sich, die Vorbereitung zur Firmung zu beginnen. Die ersten Ateliers werden angeboten für den Firmweg 2010–2013.

Am Cäciliensonntag wurden folgende Sängerinnen und Sänger für ihre langjährige Vereinstreue und Mitgliedschaft geehrt: Helga Gobet, 55 Jahre, Annemarie Jenny, 45 Jahre, Miggi Egger, 40 Jahre, Madeleine Haymoz, 40 Jahre, Peter Stadelmann, 35 Jahre, Maria Sturny, 35 Jahre.

Am 9. Dezember 2010 wird das Pfarreizentrum durch einen Brand, als Folge von Unachtsamkeit beim Kerzenziehen, schwer beschädigt. Das Haus wird für ein halbes Jahr geschlossen (9. Dezember 2010). Anfangs Juni 2011 ist Wiedereröffnung mit einer bescheidenen Feier.

2010 werden 24 Kinder getauft und 19 Menschen zu Grabe getragen.

Die Pächter der Pfarreiwirtschaft, Ronald und Zuzana Schafer, haben den



In einem Sternmarsch wanderten 500 Pilger nach Tifers.

Pachtvertrag auf Ende Juni 2011 gekündigt. Der Pfarreirat konnte in der Firma «Wier Seisler GmbH» einen neuen Pächter finden, der neben der Gastronomie auch Sensler Kultur in das Gasthaus bringen will. Von Juli bis Oktober wird das Restaurant in einer Zwischenlösung weitergeführt. Im November wird die Gaststube renoviert und erneuert. Am 1. Dezember 2011 ist Neueröffnung.

Das kantonale Amt für Kulturgüter hat die Ideensammlung der Projektgruppe Innenrenovation der Pfarrkirche beugtachtet. Damit können nun die Arbeiten zur definitiven Planung vorangetrieben werden. Die Renovation ist für 2013 vorgesehen.

Im Januar 2011 hat der Vorstand der Frauen- und Müttergemeinschaft demissioniert und konnte in neuer Besetzung gewählt werden unter dem Präsidium von Carole Blanchard-Baeriswyl.

Der philippinische Chor Imusicapella gestaltet die Osternacht mit.

Nach einem insgesamt vierwöchigen, intensiven und erfolgreich abgeschlossenen Sakristanekurs in Einsiedeln konnte Sakristan Paul Zahno das von den Schweizer Bischöfen anerkannte Diplom entgegennehmen. (25. März) Für den Firmweg 2011–2014 bildet sich eine Projektgruppe. Von 21 Sechstklässlern melden sich 20 für den Firmweg an.

30 Kinder empfangen zum ersten Mal die heilige Kommunion.

Der Cäcilienchor Tafers begeisterte an zwei Auftritten in der Aula der OS Tafers mit Musical-Melodien das Publikum. (28./29. Mai)

Beim Brand im Pfarreizentrum wurden die zwei Banner der KAB zerstört. Unter Beteiligung vieler Fahndelelegationen und des Cäcilienchors feiert die KAB an Pfingsten die Weihe von zwei neuen Vereinsfahnen.

Die JuBla Tafers verbringt das Sommerzeltlager in Pfaffnau LU.

Vom 16.–19. August 2011 verbringen anlässlich der Pfarreiwallfahrt 40 Personen unter der Leitung von Pfarrer Linus Auderset besinnliche Tage in Assisi.

---

## Tentlingen

---

Siehe unter «Giffers und Tentlingen»

---

## Überstorf

---

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Christine Bulliard-Marbach, Gemeindepräsidentin, (Präsidiales, allgemeine Verwaltung, Personal, Organisation, Information, Marketing); Wolfgang Schmutz, Vizeammann (Liegenschaften, Friedhof, Jugend, Umwelt, Entsorgung); Willi Schmutz (Kultur, Bibliothek, Freizeit, Sport); Markus Riedo (Ortsplanung, Bauwesen); Elmar Roux (Öffentl. Sicherheit, Feuerwehr, Zivilschutz, Bürgerwesen, Arbeitssicherheit); Gerhard Lehmann (Strassen, ARA, Trinkwasser, Uferschutz); Isabelle Davet Burri (Gesundheit, Soziales, Familien, Landwirtschaft); Toni Kammermann (Schulen, Bildung); Hansjürg Liechti (Finanzen, Steuern, Informatik, Versicherungen).



Christine Bulliard-Marbach,  
Gemeindepräsidentin

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Voranschlag 2011 mit Ausgaben von 7 655 886 Franken und Einnahmen 7 308 689 Franken und einem Ausgabenüberschuss in der Höhe von 347 197 Franken. Weiter verabschiedet die Versammlung das neue Personalreglement und genehmigt ein Kreditbegehren für neue Veloständer bei der Sporthalle. (26. November 2010)

An der Gemeindeversammlung genehmigen die Bürger die Rechnung 2010 mit einem Aufwandüberschuss von 55 518 Franken. Einstimmig genehmigt werden das neue Feuerwehr-Reglement sowie die Statuenanpassungen der regionalen Gemeindeverbände OS Sense, Region Sense und Gesundheitsnetz Sense. Die Kreditbegehren für die Sanierung des Parkplatzes im Eigentum von Pfarrei und Gemeinde, die Sanierung von Bachläufen sowie die Sanierung von zwei Feuerwehrweihern werden ebenfalls gutgeheissen. (15. April 2011)

Die aus dem Gemeinderat ausscheidenden Mitglieder Irène Majo-Spicher (5 Jahre), Fritz Dick, Stefan Roux (beide 10 Jahre) und Thomas

Schmutz (12 Jahre) werden von der Gemeindeversammlung mit grossem Applaus verabschiedet. Ebenfalls verabschiedet wird Bauverwalter Rafael Boschung, der für ein Vollzeitpensum zur Gemeinde Schmittlen wechselt. (10. Juni)

Auf der Gemeindeverwaltung wird Arthur Mülhauser, Bürglen, als neuer Finanzverwalter vereidigt. Kaspar Aeberhard aus Schwarzenburg übernimmt die neu gegründete Vollzeitstelle als Technischer Leiter. Helene Sottas wird als Verwaltungsmitarbeiterin 80 Prozent angestellt. Yolande Zbinden Jungo tritt die Nachfolge der langjährigen Bibliotheksleiterin Salome Böhmer an. Sie leitet die Bibliothek neu gemeinsam mit Irène Neuhaus.

An der Primarschule Überstorf wird die Informatik-Infrastruktur erneuert und auf einen zeitgemässen Stand gebracht. Durch die Fusion von Albligen mit der Gemeinde Wahlern zur neuen Gemeinde Schwarzenburg wird nun in Albligen ein eigener Kindergarten geführt. Die Albliger Kinder besuchen deshalb nicht mehr den Kindergarten

# Plantflor Riedo

Gartenbau – Tützenberg – 1712 Tafers – Tel. 026 494 10 34

- Neuanlagen
- Umänderungen
- Baum-, Hecken- und Rasenschnitt



## SCHMUTZ AG

UEBERSTORF – [www.schmutz-bau.ch](http://www.schmutz-bau.ch)

### *Ihr Spezialist an der Hauptstrasse Freiburg-Bern!*

- Neu- und Occasionswagen aller Marken
- Leichte Nutzfahrzeuge
- Moderne Werkstatt
- Revisionen und Unfallreparaturen

## Mühletal AG

le GARAGE



Schneidersmatt 20A  
3184 Wünnewil

Tel. 026 496 11 36  
Fax 026 496 21 61



## HYUNDAI

**Garage Richard Haymoz AG**  
Felsenegg 18, 3184 Wünnewil-Flamatt  
Tel.: 026 496 12 10, Fax: 026 496 36 58  
E-mail: [hyundai-haymoz@bluewin.ch](mailto:hyundai-haymoz@bluewin.ch)  
[garagehaymoz-wuennewil.hyundai.ch](http://garagehaymoz-wuennewil.hyundai.ch)

## CANISIUS

IMPRESSION & GRAPHISME | DRUCK & GRAFIK

Beauregard 3 | 1701 Fribourg/Freiburg  
T 026 425 51 61 | F 026 425 51 60  
[info@canisius.ch](mailto:info@canisius.ch) | [www.canisius.ch](http://www.canisius.ch)

in Ueberstorf. Die Spielgeräte auf den Spielplätzen des Schulhausareals werden repariert oder ersetzt.

#### *Pfarrei Ueberstorf*

Am 24. September 2010 findet ein Treffen mit dem Pfarreirat, Gemeinderat und reformiertem Kirchgemeinderat statt.

Alle Pfarreiverantwortlichen treffen sich zu einem Gottesdienst und gemütlichem Beisammensein. (18. November)

Das Adventskonzert mit Cäcilienchor, Musikgesellschaft und Schülerinnen und Schülern der 3. Klasse sowie Schülerchor wird mit grossem Erfolg durchgeführt. (12. Dezember)

An der Pfarreiversammlung präsentiert der Pfarreirat einen sehr guten Rechnungsabschluss. Es können Rückstellungen von 70 000 Franken in den Gebäudefonds getätigt werden. Zusammen mit der Gemeinde möchte man mit diesen Rückstellungen den

öffentlichen Parkplatz der Gemeinde und Pfarrei sanieren. (16. März 2011)  
Im Pfarrhaus wird der Estrichboden erneuert.

Beatrix Stocker macht die Katechetinnen- und -ausbildung.

Marija Wüthrich, Dirigentin des Cäcilienchors, demissioniert auf Ende Juli 2011. Die Nachfolge ist noch nicht geregelt. Übergangsmässig übernimmt Hermann Moser den Chor.

## Wünnewil-Flamatt

### **Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:**

Doris Bucheli-Betschart, Gemeindepräsidentin (Verwaltung, Einbürgerungen, Region Sense, Personalleitung, Verkauf von Liegenschaften); Christa Bürgy-Schubnell, Vize-Gemeindepräsidentin (Bildung); Toni Bigler (Finanzen, öff. Verkehr, Wirtschaftsförderung); René Schneuwly (Kultur, Sport, Umwelt, Abfall); Marianne Kormann (Sozialwesen, Gesundheit); Patrick Berthold (Verkehr, Raumplanung); Isabella Mühlematter-Caforio (Medien, Jugend, Integration); Philipp Boschung (Verwaltungliegenschaften, Energie, Friedhof); Andreas Freiburghaus (Öffentliche Sicherheit, Wasser, Abwasser).



*Doris Bucheli-Betschart,  
Gemeindepäsidentin.*

Unter der Autobahnbrücke findet die Flamatter Chilbi statt. Sie wird zum 35. und letzten Mal von Erwin Schaller organisiert. (10. bis 12. September 2010)

Der Dorfmarkt in Wünnewil findet zum 15. Mal statt. Ebenfalls zum 15. Mal reist eine Delegation aus der ungarischen Partnergemeinde Tapiogörge an und bringt Produkte aus ihrer Heimat mit. (FN 30. Oktober)

Die Gemeinde Wünnewil-Flamatt hat 14 Sportgrössen geehrt, darunter auch die beiden YB-Spieler Marco und Christian Schneuwly. (FN 12. Oktober)

Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf hat in Wünnewil die Diskussion über die Ausschaffungsinitiative eröffnet. (FN 15. Oktober)

Ab Januar 2011 hat Wünnewil wieder eine Arztpraxis. Sie stand seit Februar leer. Dominik Lottaz und Silvia Chomeli werden ihre Patienten künftig in der ehemaligen Praxis von Otto Käser betreuen. (FN 16. Oktober)

Die Gemeindeversammlung vom 3. Dezember 2010 genehmigt einen 5-Millionen-Franken-Kredit für die Sanierung der Sporthalle Flamatt. Sie wird von April bis November 2011 total saniert und erhält zusätzlich eine Buvette. (FN 6. Dezember)

Am 28. Januar ist mit dem Spatenstich in Flamatt der Startschuss für den lang ersehnten Hochwasserschutz der Unteren Taverne ausgelöst worden. (FN 29. Januar 2011)



*Die Taverna fliesst in Flamatt in einem neuen Bett.*



An den Gemeindewahlen bleibt die Parteienvertretung im Gemeinderat erhalten und im neu wieder eingeführten Generalrat werden alle neun Gruppierungen, die an der Wahl teilgenommen haben, auch Einsitz nehmen können. Von den neuen Gruppierungen hat die Junge Freie Liste WüFla das beste Resultat errungen, sie hat 6 der 50 Sitze erhalten. (20. März)

An der vorerst letzten Gemeindeversammlung nehmen 121 Personen teil, dabei werden auch die vier abtretenden Gemeinderäte Walter Guggisberg, Leander Heldner, Erwin Grosseider und Daniel Perler verabschiedet. (12. April)

Am 15. April werden die 50 neuen Generalräte und Generalrätinnen in einer feierlichen Zeremonie vereidigt. Die ehemalige Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz betont als

Gastrednerin, dass das ihnen von der Bevölkerung geschenkte Vertrauen ein kostbares Gut sei. (FN 16. April)

Im Duell «Schweiz bewegt» treten die Gemeinden Neueneegg und Wünnewil-Flamatt am Samstag 7. Mai 2011 gegeneinander an. Es gewinnt die Gemeinde Wünnewil-Flamatt klar mit 407 gegen 270 Bewegungsstunden. (7. Mai) Patrick Ducrey wird an der 1. Sitzung des Generalrates zum 1. Generalratspräsidenten und somit zum höchsten Bürger von Wünnewil-Flamatt gewählt. (17. Mai)

Am 26. Mai 2011, um ca. 14:40 Uhr, wird die Taverna in ihr neues Flussbett umgeleitet. Dies ist Teil eines Massnahmenpakets, das den Hochwasserschutz verbessert. Der alte Teil wird nicht ganz aufgehoben. Es wird eine Stillwasserzone, ein Biotop, geschaffen, die unter anderem als gute Brutstube für Fische genutzt wird. (FN 24. und 27. Mai)

Das grösste Junioren-Fussballturnier der Westschweiz, Mémorial Sekulic, findet dieses Jahr an zwei Wochenen-

den 24.–26.6.2011/1.–3.7.2011 in beiden Dörfern der Gemeinde Wünnewil-Flamatt statt. (FN 27. Juni)

Erfolgreiches 2. Folklore-Freilichtspiel in Wünnewil. Das Fest zieht viele Besucherinnen und Besucher an. (9./10. Juli)

#### *Pfarrei Wünnewil-Flamatt*

Ende August 2010 wird von der Pastoralgruppe die Wallfahrt der Seelsorge-Einheit «Untere Sense» organisiert, welche über Sensebrücke nach Flamatt führt.

Im Gasthof St. Jakob wird das neue Lottosystem «LotOptic» eingeführt, welches zusammen mit den Vorständen der Dorfvereine evaluiert und beschafft worden ist.

Nach elfjähriger Tätigkeit tritt der Dirigent des Cäcilienchors Wünnewil, Jörg Dinglinger, auf Ende Januar 2011 zurück. Nachfolger wird Jürg Schwendimann, Stellvertreter bleibt wie bisher Kornel Köstli.

Mitte März 2011 werden der erste Baurechts- sowie der dazugehörige Rahmenvertrag für das Projekt 'Wohnen im

Alter' unterschrieben. In den nächsten Jahren sollen im Dorfkern Wünnewils mehrere Gebäude entstehen, welche das selbständige Wohnen im Alter ermöglichen. Die Pfarrei/Pfarrpfund stellt die dafür vorgesehenen Parzellen im Baurecht für 99 Jahre zur Verfügung. Bauherr ist die Rimobag.

Am 8. April wird erstmals die 'Nacht der offenen Kirchen' durchgeführt, mit verschiedenen Angeboten in den beiden Kirchen der Pfarrei.

An der Pfarreiversammlung wird unter anderem über die bevorstehende Innenrenovation der Kirche Wünnewil informiert. Diese soll über die nächsten Jahre verteilt, in mehreren Phasen erfolgen. (11. April)

Pfarrer Paul Sturny kann seinen 70. Geburtstag feiern. Die Pfarreiangehörigen wünschen ihm alles Gute und hoffen, dass er der Pfarrei noch lange erhalten bleibt. (25. Juni)

Das erste Jahr des Firmwegs 15+ verläuft erfolgreich; die jungen Leute besuchen die angebotenen Ateliers mit viel Engagement.

**Zbinden Zumholz Garage**  
VW u. AUDI Spezialist  
24 h Abschlepp- & Pannendienst  
Beat Zbinden  
Hauptstrasse 26  
1719 Zumholz  
Tel. 026 / 419 15 66

The advertisement features a large, stylized 'Z' logo in the background, with 'Zbinden' and 'Zumholz' written inside its upper and lower loops respectively. The main text is overlaid on a photograph of a white tow truck with a Mercedes-Benz logo on the front. The truck has 'Abschleppdienst Garage' and 'w. Zbinden Zumholz' written on its side. The phone number '026 419 15 66' is visible on the side of the truck.



## Zumholz

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Irene Herzog-Streuli, Gemeindepräsidentin (Verwaltung, Bildung, Finanzen und Steuern); Marcel Hayoz, Vize-Ammann, (Soziale Wohlfahrt, Gesundheitswesen); Fritz Zbinden (Verkehr, Strassen, Umweltschutz, Abwasser, Land- und Forstwirtschaft, Bachverbauungen, Volkswirtschaft); Urs Brühlhart (Öffentliche Sicherheit, Wasserversorgung, Umweltschutz, Abfallbeseitigung, Raumplanung und Bauwesen); Thomas Aeby (Schulen, Kultus, Kultur und Freizeit, Friedhof, Energie, Tourismus).



Irene Herzog-Streuli,  
Gemeindepäsidentin.

Zu den Gemeinderatswahlen vom 20. März 2011 tritt Danielle Julmy, seit 14 Jahren im Gemeinderat, davon 10 Jahre als Gemeindepäsidentin, nicht mehr an.

Die Gemeindeversammlung vom 15. April 2011 findet im umgebauten Stall bei Gemeindepräsidentin Danielle Julmy statt, welche mit grossem Dank verabschiedet wird. 43 Bürgerinnen und Bürger stimmen unter anderem dem Neubau des Feuerwehrlokals der Feuerwehr Sense Süd zu.

An der konstituierenden Gemeindeversammlung werden auch die Finanz-, Raumplanungs- und Einbürgerungskommissionen neu besetzt. (9. Juni)

## Reformierte Kirchgemeinde Weissenstein/Rechthalten

2010/11 war für die Kirchgemeinde ein sehr bewegtes Jahr. Die sehr geschätzte Pfarrerin Silvia Olbrich zog Ende August weg. Für zwei Monate übernahm Pfarrerin Christiane Möhle die Amtsgeschäfte. Ab dem 1. November 2010 leitet Pfarrerin Irene RICHHEIMER das Pfarramt, vorerst für ein Jahr.

Im Herbstferienspass, der gemeinsam mit der Pfarrei St. Ursen durchgeführt wird, erforschen die Kinder zwischen 6 und 12 Jahren die Umgebung des Weissensteins und basteln mit Naturmaterialien.

Die Kinder des Religionsunterrichtes führen nach dem «Chile z'Morge» anlässlich der Gemeindegeweihe ein eindrückliches Theater auf.

Zum Abschluss des Unterrichtsjahres erleben sie auf einer Wanderung nach Obermaggenberg die Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Spass macht die Rückfahrt mit dem Pferdewagen.

Für die «Aktion Brot für alle» wird erstmals gemeinsam mit der Pfarrei Rechthalten die Rosenverkaufsaktion durchgeführt. Die Gemeinde wird zu einer gemeinsamen Suppe eingeladen. Acht junge, engagierte Frauen und Männer schliessen ihren Religions-

unterricht mit der Konfirmation ab. Beliebt bei den Senioren ist der monatliche Mittagstisch mit anschliessendem gemütlichem Beisammensein. Zum Saisonabschluss führt eine Reise ins Entlebuch, nach Marbach.

Im Pfarrhaus werden verschiedene Renovationsarbeiten durchgeführt und für das Zentrum wird das Baugesuch für die notwendigen Arbeiten zur Werterhaltung des Gebäudes eingereicht.



Kutschenfahrt anlässlich des Ausflugs der Kinder des Religionsunterrichts.  
Bild zvg

# Reformierte Kirchgemeinde Wünnewil-Flamatt-Überstorf

Pfarrer Jiri Dvoracek trat am 1. August 2010 als Verweser die Stelle an, die Pfarrer Andreas Schmutz bis zu seiner Pensionierung innehatte. Jiri Dvoracek verlässt im Sommer die Kirchgemeinde, um am 1. September 2011 mit seiner Frau in Kirchberg ein Pfarramt zu übernehmen.

Am 4. Mai 2011 empfing der Kirchgemeinderat den Synodalratspräsidenten Daniel de Roche und die Synodalrätin Thérèse Chammartin zu einer Standortbestimmung: Die Frage, in welche Richtung die Arbeit in der Kirchgemeinde in Zukunft gehen soll, wird den Rat in der

kommenden Zeit beschäftigen.

Im Herbst 2010 wurde die Planung der bevorstehenden Gesamtrenovation der Kirche in Angriff genommen. Am 14. April 2011 beschloss die Kirchgemeindeversammlung, das durchnässte Flachdach und die Wasserabläufe in einer Sofortmassnahme zu sanieren und die übrigen Arbeiten 2012 auszuführen. Im Begegnungszentrum war das Kirchen-Café im ersten Jahr seines Bestehens jeweils am Donnerstagnachmittag geöffnet und im Durchschnitt gut besucht. In dieselben Räumlichkeiten lud die Kirchgemeinde am Heiligen Abend

2010 zum ersten Mal zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier ein.

Anfangs Juli 2011 fand eine einwöchige Gemeindefahrt nach Prag unter der Leitung von Pfarrer Jiri Dvoracek, dem Pastoralassistenten Norbert Talpas und dem pensionierten Pfarrer Andreas Schmutz statt, an der 27 Personen teilnahmen.

Mit der Kirchgemeinde Luweero in Uganda, mit der seit 2008 Kontakt besteht, wurde im November 2010 eine zehnjährige Vereinbarung bezüglich des Kirchenbaus unterzeichnet, den die hiesige Kirchgemeinde finanziell unterstützt.

## Talschaft Jaun

**Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:**

Jean-Claude Schuwey, Ammann (Allgemeine Verwaltung, Landwirtschaft, Ortspolizei, Raumplanung, Tourismus); Berthold Buchs, Vize-Ammann (Cantorama, Finanzen, Kultur, Wasserversorgung); Roger Schuwey (Bachverbauungen, Naturgefahren); Marius Mooser (ARA, Sesselbahn, Strassen); Aline-Leonie Buchs (Friedhof, Gesundheit, Sozialfürsorge, Umweltschutz); Jochen Mooser (Bauwesen, Forst); Beat Buchs (Bildung, Sport, Wehrdienste).

Chörbliffluh, die Bärgrüchler und der Landfrauenverein erfreuen die Anwesenden mit ihren Darbietungen. (1. August 2010)

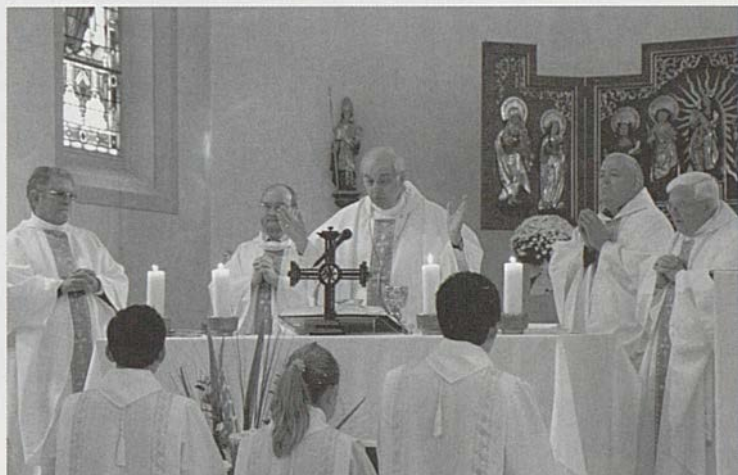
Am 20. September 2010 findet zum 417. Mal der weitherum bekannte Schafschneid statt. Zwar hat es immer weniger Schafe – jedoch ist der Marktbetrieb umso beliebter. Durch den Rückgang

der Schafe – nicht zuletzt wegen Luchs und Wolf – hat Jaun Tourismus als zusätzliche Attraktion eine Alpabfahrt organisiert. Die Familie Gilbert Schuwey von der Alp «Untere Jansegg» hat mit ihrer sehr schön geschmückten Kuhherde die zahlreich anwesenden Besucher und Einheimischen begeistert. (20. September)



Jean-Claude  
Schuwey,  
Ammann

Auf Einladung der Patengemeinde Langnau am Albis fahren am 1. August zwei Busse Richtung Kanton Zürich. Im voll besetzten Festzelt findet auf der Passhöhe des Albis der Nationalfeiertag statt. Die Musikgesellschaft Alpenrose, der Jodlerklub



Festgottesdienst anlässlich des 100-Jahr-Jubiläums der neuen Kirche: (v.l.) Kaplan Gerhard Bächler, Plaffeien, Dekan Niklaus Kessler, Plaffeien, Weihbischof Pierre Farine, Pfarrer Marcus Antonius Huber, Jaun und P. Urs Schenker. Bild zvg

Bereits zum 3. Mal findet beim Schulhaus der Weihnachtsmarkt statt. Bei den zwölf unterschiedlich dekorierten kleinen Verkaufs-Chalets kann nicht nur Speis und Trank degustiert werden, sondern man kann auch selbstgefertigte Handarbeiten, Holz-Schnitzereien und vieles mehr kaufen. Im angrenzenden Schulhaussaal wird für das leibliche Wohl gesorgt, umrahmt mit volkstümlicher Unterhaltung. (10. bis 12. Dezember)

Auf SF 1 wird die Sendung «SF bi de Lüt» ausgestrahlt. Auf der 4. Wanderetappe von Schwarzenburg nach Zwissimmen machen Nik Hartmann und sein Drehteam Halt in Jaun. (13. Mai 2011)

Die Bauarbeiten für die Erstellung einer Vierersesselbahn – ein 8,1-Millionen-Projekt – werden in Angriff genommen. (Sommer 2011)

Start für ein neues Gebäude der Raiffeisenbank in Jaun. (15. Juni)

Schon zum sechsten Mal findet die Dorkilbi von Jaun und Im Fang zusammen mit einem Ländlertreffen statt. Zehn Ländlermusikgruppen spielen in verschiedenen Gaststätten zum Tanz auf. Die grösste Attraktion der St-Jakobs Chilbi ist aber das Oldtimer-Traktorentreffen, welches zum 3. Mal zusammen mit der Chilbi organisiert wird. Über 30 Oldtimer-Traktoren können bewundert werden. (23./24. Juli)

#### *Pfarrei Jaun*

Das Jahr 2010 stand ganz im Zeichen der 100-Jahr-Feier der neuen Pfarrkirche von Jaun. Am 26. September wurde das grosse Jubiläum mit einem Festgottesdienst gefeiert. Mit Alphornklängen wurden die Gottesdienstbesucher und Gäste von nah und fern empfangen. Unter den Klängen der Musikgesellschaft zogen

der Weihbischof Pierre Farine, Dekan Niklaus Kessler, Plaffeien, Pfarrer Marcus Antonius Huber, Jaun, Kaplan Gerhard Baechler, Plaffeien und P. Urs Schenker und die zahlreichen Gottesdienstbesucher auf einem blumengeschmückten Weg in die Kirche. Der feierliche Festgottesdienst mit Weihbischof Pierre Farine und vier Mitzelebranten war der Höhepunkt des Jubeljahres.

Der lebendige, abwechslungsreiche Gottesdienst wurde umrahmt von Darbietungen der Musikgesellschaft, des Kirchenchors, des Jodlerklubs Chörblifluch und der Schulkinder.

Im Schulhaussaal durfte sich die Festgemeinschaft im Anschluss an den Gottesdienst am reichhaltigen Aperitifisch Durst und Hunger nach Belieben stillen. Die mit viel Liebe und Hingabe gestaltete Dekoration sowie der perfekte Service wurde vom Landfrauenverein organisiert.

Am 14. November wurde aus Anlass des Jubiläumjahres eine Fotoschau

durchgeführt. An diesem gemütlichen Nachmittag wurden seltene Fotos vom Kirchenbau gezeigt. Die alten Bilder riefen bei den Besuchern viele Erinnerungen wach. Die Fotoschau wurde ausführlich von Paul Buchs kommentiert. Mit der Winternachtsprozession in die Grotte Grabenweidli, organisiert vom Jugendverein Jaun, fand das Jubiläumsjahr einen glücklichen und zufriedenen Abschluss.

Mit dem Aufzug eines neuen Glöckleins wurde die Renovation der Antonius Kapelle im Kappelboden beendet. Dank vielen grossen und kleinen Spenden konnten alle Kosten der Renovation beglichen werden.

Auf Ende März 2011 hat der Vize-Präsident des Pfarreirats, Robert Jaggi, seine Demission eingereicht. Er war seit 1996 Mitglied des Rates. Als Dank für seine langjährige und treue Mitarbeit wurde ihm eine Glocke mit Inschrift überreicht. Als Nachfolgerin wurde Christiane Buchs-Julmy in stiller Wahl gewählt.



*Von den Landfrauen gestaltete Dekoration.*



# E. Rauber

## HOCH- UND TIEFBAU

1656 JAUN / 079/6287766

# Seebezirk



## Büchslen

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Bruno Schwab, Ammann (Umwelt, Landwirtschaft, Flur, Strassen, Ara); Adrian Kramer, Vizeammann (Verwaltung, Finanzen, Wasser, Forst); Andreas Gottsponer (Bau- und Raumplanung, Feuerwehr, Zivilschutz, Militär, Friedhof); Hans-Rudolf Rentsch (Gesundheits- und Sozialwesen); Katja Alchenberger (Bildung, Kultur, Sport).



Bruno Schwab,  
Ammann

Büchslen schliesst sich als achte Gemeinde dem Trinkwasserverbund Bibera an. Der Trinkwasserverbund vertraut die künftige Bewirtschaftung seines Netzes den Industriellen Betrieben der Stadt Freiburg an. Es ist eine langfristige Partnerschaft geplant. (Sommer 2010)

## Courlevon

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Jorge Riesen, Ammann (Verwaltung, Finanzen); Petra Schlüchter, Vizeammann (Bauwesen, Wasser- und Energieversorgung); Dominic Zuber

(Strassen, Gewässerschutz, Forst- und Landwirtschaft); Peter Niffenegger (soziale Wohlfahrt, öffentliche Sicherheit); Evelin Baumgartner (Schulwesen, Abfall, Friedhof).

## Courtepin

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Erwin Fuhrer, Syndic (Verwaltung, Polizei, Friedhof); Jean-Claude Hayoz, Vize-Syndic (Baupolizei, Wasserversorgung und Entwässerung); Andres Costas (Kultur und Freizeit, Zivilschutz); Silvio Greca (Raumplanung, ARA und Umwelt); Mirjam Biçer (Schulwesen); Marlyse Spiegel (Gemeindegebäude, Sozialwesen, Gesundheitsnetz); Jean-Philippe Schleuniger (Finanzen, Strassen, Abfall).



Erwin Fuhrer,  
Syndic

Die Gemeindeversammlung genehmigt Kredite für die Renovation des Schulpavillons, die öffentliche Beleuchtung, die Sanierung der Sammelkanäle bei der Schule und les Pilettes 3. Etappe sowie auch für die Parkplatzerweiterung bei der Sammelstelle. Zudem wurden die Statuten des Sozialdienstes des Seebezirks und die Änderung des Friedhofsreglements angenommen. (13. Dezember 2010)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einstimmig die Rechnung 2010. Es wird über die Konstituierung des Gemeinderates informiert, und die neuen Gemeinderäte/Gemeinderätin vorgestellt. Zudem wird über

den Bauverlauf des neuen Schulpavillons und über den Neubau der Brücke la Crausa informiert. (4. April 2011)

An einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung werden die Kommissionsmitglieder gewählt. Der Gemeinderat profitierte von dieser Gemeindeversammlung, um die austretenden Gemeinderäte zu verabschieden, es sind dies Gaëlle Bujard Godel sowie Christian Pillonel und Bernard Reber. Er dankt auch Bernard Haas, AHV-Agent der Gemeinde und André Biolley, Schornsteinfegermeister, welche beide in den verdienten Ruhestand treten. (27. Juni)

## Cressier/Grissach

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Jean-Daniel Pointet, Syndic (Verwaltung, Finanzen); Jacques Hayoz, Vize-Syndic (Land- und Forstwirtschaft,

Friedhof und Abfall); José Carvalho (Gebäude, Wasser); Jacques Berset (Bauwesen, Strassen); Madeleine Hayoz (Bildung, Kultur); Jean-Jac-

ques Sunier (Militär, Wasser); Regula Annichini (Sozial- und Gesundheitswesen).

## Fräschels

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Peter Hauser, Ammann (Finanzen, Verwaltung); Theo Hirschi, Vizeammann (Bauwesen, öffentliche Sicherheit, Friedhof); Silvia Fankhauser (Justiz, Gesundheitswesen, Energie); Brenda Harenberg (Schule, Bildung, Kultur, Sozialwesen); Lotti Moser (Land- und Forstwirtschaft, Strassen, Gewässer- und Umweltschutz).



Peter Hauser,  
Ammann

Anlässlich der 1. Augustfeier 2010 hält Staatsrat Erwin Jutzet die Festrede in Fräschels.

Seit Oktober 2010 steht die neue Homepage der Gemeinde Fräschels ([www.fraeschels.ch](http://www.fraeschels.ch)).

Die Arbeitsgruppe «Gemeinsam für die Zukunft» präsentiert der Bevölke-

rung ihre Ergebnisse und Empfehlungen. Nach intensiver Prüfung kommt sie zur Einsicht, dass zurzeit kein Bedarf für die Aufnahme von Fusionsverhandlungen mit der Gemeinde Kerzers besteht. Die Arbeitsgruppe und der Gemeinderat empfehlen, auf eine Urnenabstimmung zu verzichten und die Zusammenarbeit mit Kerzers in gewohnter Weise weiterzuführen. (4. November)

Auf Antrag des Gemeinderates beschliessen die Stimmbürger/innen an der Gemeindeversammlung mit grossem Mehr zurzeit auf eine Urnenabstimmung in Sachen Fusionsverhandlungen zu verzichten. Somit wird die Zusammenarbeit mit Kerzers in gewohnter Weise weitergeführt und die Arbeitsgruppe aufgelöst. (2. Dezember)

Die Gemeindeversammlung genehmigt neben dem Budget 2011 die Anpassung der Statuten des Abwasserverbandes Region Kerzers; die neuen Statuten des Sozialdienstes des Seebezirks (Gründung Gemeindeverband); das neue Hundehalter-Reglement der Gemeinde Fräschels; das neue Pacht-Reglement der Gemeinde Fräschels

sowie das Kreditbegehren von 12500 Franken für die Sanierung des Kläywegs (2. Dezember)

Erstmals in der Geschichte von Fräschels besteht nach den Gemeinderatswahlen eine Frauenmehrheit im Gemeinderat. (20. März 2011)

Erweiterter Ausbau Breitbandnetz Swisscom: Die Installationsarbeiten wurden am 29. April abgeschlossen. Somit hat die Bevölkerung von Fräschels nebst der UPC Cablecom, die ebenfalls einen Breitbandanschluss anbietet, alle VDSL-Dienste wie TV und schnelles Internet zur Verfügung, was dem aktuellsten Stand der Technik entspricht.

In den Sommerferien zügelt die Basisstufe vom Schulhaus Fräschels nach Kerzers. Dies geschieht im Rahmen des bereits bestehenden Schulkreises Kerzers-Fräschels. Die Kinder von Fräschels werden ab dem Schuljahr 2011/12 alle gemeinsam im neuen Schulhaus am Kreuzberg in Kerzers eingeschult. Im Gegenzug werden im Schulhaus Fräschels Schüler und Schülerinnen von Fräschels und Kerzers der 3. und 4. Klassen unterrichtet.

## Galmiz

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Thomas Wyssa, Ammann (Verwaltung, Finanzen, Ortsplanung); Beat Marfurt, Vizeammann (Schulwesen, Kultur, Zivilschutz); Shahidul Chowdhury (öffentliche Gesundheit, ARA, Wasserversorgung); Susanne Corbetti (Feuer- und Baupolizei, Strassen, öffentliche Bauten); Carlo Colopi (Landwirtschaft, Kehrrecht).



Thomas Wyssa,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung genehmigt nebst Voranschlag 2011 auch die Statuten des Sozialdienstes des Seebezirks. Die Gemeinkassiererin Christine Leuenberger wird für 15-jährige Tätigkeit geehrt und der Gemeindeschreiberin Sylvia Hayoz zur bestandenen Prüfung als kant. dipl. Gemeindeschreiberin gratuliert. (3. Dezember 2010)

Per 1. Januar 2011 wird Stefan Hänni zum neuen Feuerwehrkommandanten ernannt.

Im Januar 2011 wird das letzte Quartier der Gemeinde aufs Kanalisations-Trennsystem umgerüstet.

Die Poststelle in Galmiz wird geschlossen und der Hausservice eingeführt. (28. Februar)

Die Gemeindeversammlung genehmigt nebst Rechnung 2010 auch ein neues Wasserreglement. Nach 20-jäh-

riger Tätigkeit im Gemeinderat wird Hannes Kramer und nach 15-jähriger Tätigkeit in der Finanzkommission Ueli Fiechter verabschiedet. (6. Mai)

## Gempenach

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Jürg Kunz, Ammann (Verwaltung, Zivilschutz, Friedhof, Kirche, Kultur); Gabriela Senn-Steinmann, Vizeammann (Soziales und Gesundheit); Daniel Sterchi (Finanzen, Bau, Raumplanung); Hans Ulrich-Möri (Schule, Kehrlicht, Strassen, Wald); Florian Thomi (Wasser, Abwasser, Feuerwehr).



Jürg Kunz,  
Ammann

Jahrzehntlang verhinderte eine SBB-Übertragungsleitung die optimale Überbauung des Gemeindelandes im Leimacher. Im November 2010 wird die Leitung verlegt. Einer Veräusserung der 2169 m<sup>2</sup> Bauland steht nichts mehr im Wege – ein Anstoss für die Entwicklung der Gemeinde.

Die Gemeindeversammlung beschliesst, die 38 Quecksilberdampflampen der öffentlichen Beleuchtung zu ersetzen. Dadurch wird die Effizienz der Beleuchtung verbessert und gleichzeitig Strom gespart. Die Kosten dafür belaufen sich auf 28 000 Franken. (16. Dezember).

Am 20. März 2011 werden die Gemeinderäte für die Legislatur 2011 bis 2016 gewählt. Nach 5 Jahren als Gemeinderat und 15 Jahren als Am-

mann stellt sich Daniel Mäder nicht mehr zur Wahl. Ersetzt werden muss auch – nach 10 Jahren im Amt – Winkelmann Jürg.

Nach der staatlichen Genehmigung des Revisionsprogramms und der Auftragsvergabe an ein Planungsbüro beginnt am 5. Mai 2011 die Überarbeitung der Ortsplanung.

Die Gemeindeversammlung sagt Ja zu einem Reglement über die Hundehaltung mit der Einführung einer Hundesteuer. (7. Juli)

Seit Beginn der gemeinsamen Güterzusammenlegung in Agriswil, Büchslen, Gempenach und Ried sind 50 Jahre vergangen. Am 9. Juli 2011 findet dazu, und in Erinnerung an das gelungene Werk, in Ried eine Jubiläumsfeier statt.

## Gregg

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Peter Goetschi, Ammann (Präsidiales, Finanzen); Paul Minder, Vizeammann (Raumplanung); Beat Zaugg (Bildung, Sport und Kultur); Catherine Buser (Gesundheit); Bernhard Henzen (technische Dienste).

Der Badeplatz der Gemeinde Gregg wurde anlässlich der 1.-August-Feier offiziell den Gemeindebürgern übergeben. Die neue Anlage erfreut sich grosser Beliebtheit bei den Einwohnern und wird seither rege benutzt.

Der Samichlaus fand wiederum den Weg ins Gregg, um die kleinsten Einwohner der Gemeinde mit einem Chlousesäckli zu erfreuen. Der Anlass hat Tradition in der Gemeinde und wird von Klein und Gross gleichermaßen geschätzt. (6. Dezember)

Die Platanen sowie der Obelisk auf dem Gemeindeplatz im Schlossquartier wurden mit einem neuen Lichtkonzept beleuchtet.

Die Neubauten im neuen Quartier am Sonnenweg sind weit fortgeschritten. sechs Einfamilienhäuser wurden zwischenzeitlich fertiggestellt und konnten bezogen werden. Zwei Neubauten befinden sich noch in der Bauphase. Aufgrund dessen ist die Gemeinde gewachsen, und es konnten etliche neue Einwohner in der Gemeinde begrüsst werden.

Die Gemeinde Gregg kann dieses Jahr auf 30 Jahre Unabhängigkeit zurückschauen. Dieses Jubiläum wird am 1. August 2011 gemeinsam mit der Dorfbevölkerung gefeiert. Im Schlosspark findet ein klassisches Konzert mit anschliessendem Nachtessen auf dem Dorfplatz statt.

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Daniel Riedo, Ammann (Finanzen); Heinz Schneider, Vizeammann (Soziales, Gesundheit); Martin Mettler (Bildung); Jean-Marc Sciboz (Strassen, Umwelt); Monika Haueter (Wasser, Raumplanung); Pascal Aeby (Sicherheit, Volkswirtschaft); Thomas Fontana (Kultur, Jugend).



Daniel Riedo,  
Ammann

Ein wichtiges Datum in der Geschichte der Gemeinde bleibt der 11. November 2010: Yvonne Stempfel wird zur Grossratspräsidentin des Kantons Freiburg gewählt. Unsere sehr aktive Mitbürgerin wird für ein Jahr die höchste Freiburgerin. Beim abendlichen Empfang in Guschelmuth konnten ihr bereits viele Einwohnerinnen und Einwohner zum politischen Erfolg gratulieren.

Der offizielle Empfang für die Grossratspräsidentin in der Mehrzweckhalle Tribüne mit allen Mitgliedern des Staatsrates war ein besonderer Höhepunkt. Es war ein herzlicher Empfang mit einigen Ansprachen und verschiedensten Darbietungen zu Ehren der Grossratspräsidentin. Der Gemeindepräsident Daniel Riedo gratulierte Yvonne Stempfel zu diesem grossartigen Erfolg, der eine logische Folge des unermüdlichen Einsatzes in der Politik ist. Die amtierende Grossratspräsidentin Solange Berset und der Staatsratspräsident Erwin Jutzet wünschten ihr für das kommende Jahr alles Gute und viel Kraft. Viele Freiwillige halfen, eine farbenfrohe Festhalle zu gestalten und kochten und servierten eine Gemüse-Spätzle-Pfanne. (10. Dezember) Ein weiterer Höhepunkt war der Empfang der Freiburger Grenadiere zu Ehren der Grossratspräsidentin. Die Pfarrkirche war bis zum letzten Platz besetzt als die Kompanie mit Colonel Dessibourg und den verschiedensten Einheiten mit Musikbegleitung einmarschierte. Mit der obligatorischen

Salve und viel Lärm und Rauch wurde das anschliessende Apéro in der Pfarrschür für die ganze Bevölkerung eröffnet (1. April 2011).

Die Gemeindeversammlung genehmigte die Anschaffung eines Logistikfahrzeuges für die Feuerwehr sowie ein Putzfahrzeug und ein Trägerfahrzeug für den Werkhof. Sie genehmigt auch die Installation von Videokameras bei der Schule und die Anpassung der öffentlichen Beleuchtung. (Dezember 2010)

Die Gemeindeversammlung genehmigt einen Rahmenkredit für den Schülertransport ab dem Schuljahr 2011/12. (Juni 2011).

Im September 2010 konnten wir die Regierung der Stadt Uster in Gurmels empfangen. Der Grosse Gemeinderat besuchte im Rahmen des Jahresausfluges den Heimatort seines Präsidenten Jean-François Rossier. Mit verschiedenen Darbietungen wurden die Traditionen und Vereinsaktivitäten der Gemeinde und ihrer acht Dörfer vorgeführt. Beim anschliessenden Apéro wurden Leckerbissen aus der Region präsentiert und serviert. Die Trachtengruppe hielt ein Showbretzeln mit Gesang ab und die Jungmusik gab einige

Stücke zum Besten. Zum Abschluss konnten die Besucher das traditionelle Hochzeitsschiessen bewundern.

Ein wichtiges Projekt, der Schutz der eigenen Wasserquellen, war schon lange ein Thema. Im Rahmen der Güterzusammenlegung konnte über alle drei Quellen der Schutz mit extensiver Bewirtschaftung vorgenommen werden. In vielen Diskussionen wurde eine nicht selbstverständliche Bereitschaft der Landwirte erreicht, war doch eine grosse Umverteilung nötig, um die notwendigen Grünwiesen bei den Quellen zu erhalten.

Ein weiteres Projekt war der Klusenausgleich über unsere drei Schulhäuser. Es galt, alle Standorte aufrechtzuerhalten und ausgeglichene Schülerzahlen in den Klassen zu bilden. Dieses Ziel wurde nur mit einem parallelen Schüleraustausch und mit einem zusätzlichen Schulbus, der die Schulhäuser verbindet, erreicht. Der Start dieser neuen Schulstruktur beginnt mit dem Schuljahr 2011/12.

Auf Beginn des Jahres 2011 wurde die Gemeindeübergreifende Amtsvormundschaft überarbeitet. Die Gemeinde Gurmels wurde zur Pilotgemeinde ernannt und führt neu die



Empfang der Grossratspräsidentin: Behinderte freuen sich mit der Präsidentin von Insieme.

administrative Verwaltung und das Personalwesen. Die eingesetzte Aufsichtskommission aus den umliegenden Gemeinden wird die strategische Führung wahrnehmen.

Für die Jugend wird in der alten FC-Buvette der langersehnte Jugendraum geschaffen. Mit der Eröffnung

im Mai 2011 wurde der Raum den Jugendlichen und der Öffentlichkeit präsentiert. Nun gilt es auch, Eltern zu finden, die bereit sind, neben der Jugendkommission, den Raum zu betreuen.

Nach der Wahl von fünf neuen Gemeinderäten wurden die sieben Res-

sorts neu verteilt. Nach der Einarbeitung in den jeweiligen Ressorts wurde noch vor den Sommerferien eine Klausur organisiert. Das Ziel war, die Schwerpunkte für die neue Legislaturperiode aufzuzeigen. Es soll ein Leitbild erstellt und Legislaturziele formuliert werden. (Juli 2011).

## Jeuss

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Ueli Minder, Ammann (Finanzen); Willy Marty, Vizeammann (Verwaltung, Kultur); Beatrice Grindat (Sozial- und Gesundheitswesen); Paul Scherzinger (Bau- und Planungswesen, Wasserversorgung, ARA); Hansruedi Wampfler (Land- und Forstwirtschaft, Polizei, Umwelt).



Ueli Minder,  
Ammann

Die Gemeindeversammlung beschliesst die Sanierung des Schulhausweges. Mit dieser Sanierung wird das letzte Teilstück einer Quartierstrasse mit einem Trennsystem für Sauber- und Schmutzwasser versehen. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage diskutiert, ob es nicht Sinn machen würde, in die offenen Gräben eine Wärmetransportleitung zu legen und an eine bestehende Holzsplitzelheizung anzuschliessen, um den Anwohnern zukünftig Wärmeenergie zur Verfügung zu stellen. Das Projekt wird auf privater Ebene ausgearbeitet, eine Bedarfsabklärung durchgeführt und auf das ganze Dorf ausgeweitet. Weiter wird an der Versammlung die Revision des Abfallentsorgungsreglements genehmigt. (8. Dezember 2010)

Im Januar 2011 erscheint der Schlussbericht der Gesamtmelioration Salvenach-Jeuss. Mit diesem Dokument kann das Projekt, das von 1961 bis 1983 dauerte, als abgeschlossen betrachtet werden.

An der Gemeindeversammlung wird die reduzierte Nachtabschaltung der Strassenbeleuchtung in den Quartieren zwischen Mitternacht und 6 Uhr in der Früh im Grundsatz beschlossen. (18. April 2011)

Nach 31 Jahren als Kindergärtnerin tritt Elisabeth Tassert in den wohlverdienten Ruhestand. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und die Schulbehörde ehren ihre langjährige Tätigkeit im Rahmen einer würdigen Abschiedsfeier.



Verabschiedung der langjährigen Kindergärtnerin Elisabeth Tassert. Bild zvg



## Kerzers

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Susanne Schwander, Gemeindepräsidentin; Fredy Moser, Vizeammann (Umwelt); Martin Maeder (Planung); Alex Wüthrich (Soziales); Urs Bratschi (Finanzen); Urs Hecht (Bildung); Adrian Tschachtli (Tiefbau).



Susanne Schwander,  
Gemeindepäsidentin

In der Seelandhalle findet das durch die Gemeinde Kerzers initiierte 1. Wirtschaftsapéro, in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Gewerbe und den Detaillisten, statt. Als prominente Gäste und Diskussionspartner können bei diesem öffentlichen Anlass, zu dem auch in den Nachbargemeinden Einladungen verschickt worden sind, der Freiburger Staatsrat Beat Vonlanthen und der Berner Regierungsrat Andreas Rickenbacher begrüsst werden. (1. September 2010)

Die Musikgesellschaft Kerzers weicht mit einem schönen Fest ihre 4. Uniform ein. (10./11. September)

Im November findet die Durchführung der externen Strukturanalyse über die Gemeindeverwaltung ihren Abschluss. Der Schlussbericht zeigt auf, dass die Verwaltung über alle drei Bereiche (Bau-, Finanz- und Allgemeine Verwaltung) bezogen auf die Grösse der Gemeinde Kerzers angemessen und gut strukturiert ist, behörden- und kundenorientiert arbeitet und einen optimalen Service public gewährleistet.

Das Projekt «Aktive Landpolitik Kerzers», welches zum Ziel hat, dass die Gemeinde in den Besitz von vorteilhaftem Industrie- und Gewerbeland kommt – dies durch Tausch oder Kauf – welches dann durch die Gemeinde gezielt an «wertschöpfende» Unternehmen weiterverkauft werden kann, wird an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 26. Oktober dem Souverän vorgestellt und mit grosser Zustimmung angenommen. So hat der Gemeinderat nun die Möglichkeit, im Rahmen der durch die laufende Revision der Ortsplanung, einzuzonendes Industrie- und Gewerbeland von Privaten zu erstehen und gezielt weiterzuverkaufen.

Am 1. November 2010 kann die vollständig neu gestaltete und nach Vorgaben des Bundes (eCH-Standard) aufgebaute Internetseite der Gemeinde aufgeschaltet werden. Neben einem neuen, optischen Erscheinungsbild bietet die Homepage viele attraktive Neuerungen: Top News, einen Werbefilm, ein Diskussionsforum, SMS-Dienste und einen Onlineschalter 7x24h.

Der Sachplan Materialabbau, welcher im Januar 2011 den Gemeinden zugestellt wird, teilt dem Kiesabbaugebiet Kerzers eine höhere Priorität zu. Die Diskussionen von Gegnern und Befürwortern flammen erneut auf.

Im Februar 2011 wird der Gemeinde mitgeteilt, dass der sanierungsbedürftige Autobahnviadukt nun durch den Bund übernommen wird. Gleich darauffolgend wird ein Fahrbahnstreifen bei der Auffahrt vom Moos her Richtung Verzweigung Bern/Lausanne wegen Gefahr durch defekte Fugenbänder geschlossen und soll bis Ende 2011 repariert werden.

Die Gesamterneuerungswahlen der Freiburgerischen Gemeinderäte führen zu Veränderungen im Rat von Kerzers. Während die bisherigen Mitglieder der FDP (3) sich allesamt zu einer Wiederwahl stellen, ziehen sich alle übrigen Parteivertreterinnen und -vertreter zurück, und neue Personen stellen sich zur Verfügung. Neu beteiligt sich auch die eigens für die Wahlen gegründete BDP-Ortspartei mit 2 Kandidierenden. Kerzers wählt, wie auch schon in der Vergangenheit, nach dem Proporz-System. Ein bisheriges Mitglied der FDP wird nicht wiedergewählt, doch die FDP kann den 3. Sitz mit einem Ersatz-Kandidaten halten. Somit ergibt sich folgendes Bild: FDP 3 Sitze (2 bisher / 1 neu), inkl. Präsidium, SVP 2 Sitze (neu), SP 1 Sitz (neu), CVP 1 Sitz (neu). (20. März)

Die Jugendarbeit Kerzers und umliegende Gemeinden kann das Projekt Skate-Park zum Abschluss führen. Mit der Installation und Inbetriebnahme des Skateparks unter dem Autobahnviadukt nimmt ein durch die Jugendlichen selbst initiiertes Projekt die letzte Hürde. Dazu wurde unter Mithilfe tatkräftiger Eltern eigens ein Verein gegründet, der auf die Unterstützung der Jugendarbeit Kerzers und der Gemeinde Kerzers, sowie zahlreicher privater Sponsoren zählen durfte. (20. April)

Die Jugendarbeit Kerzers und umliegende Gemeinden bezieht ihre neuen Büroräumlichkeiten an der Vorderen Gasse 4. Die zentrale Lage bzw. der optimale Standort im Schnittpunkt der verschiedenen Schulanlagen erlauben eine einfache Erreichbarkeit der beiden Jugendarbeitenden während ihren Präsenzzeiten im Dorf. (1. Mai)

## Kleinbösinggen

Der Gemeinderat für 2011 bis 2016: Bernhard Hostettler, Ammann (Verwaltung, Raumplanung, Finanzen); Pierre Deuber, Vizeammann (Bildung, Jugend, Verkehr); Markus Hurni (Wasser, Abwasser, Kultur); Franziska Bütikofer (Gesundheit,

Land- und Forstwirtschaft); Hans Peter Dietrich (Entsorgung, Feuerwehr, Zivilschutz).



Bernhard Hostettler,  
Ammann

## Lurtigen

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Hans-Beat Johner, Ammann (Verwaltung, Finanzen, Raumplanung); Rudolf Herren, Vizeammann (Strassen, Land- und Forstwirtschaft, Wasser); Sandra Witschi (Kultur, Gesundheits- und Abfallwesen); Conchita Witschi (Bildung, soziale Wohlfahrt); Stefan Hurni (Bauwesen, öffentliche Sicherheit).



Hans-Beat  
Johner,  
Ammann

Anlässlich der von Lurtigen organisierten 1. Augustfeier 2010 auf dem Areal des Alters- und Pflegeheims Jeuss kamen die zahlreichen Besucherinnen und Besucher in den Genuss einer eindrücklichen Festrede, die von Anna Barbara Remund vorgetragen wurde. Im Zeichen des Umweltbewusstseins und des nachhaltigen Umgangs mit dem Energieverbrauch wurden, auf dem Gemeindegebiet von Lurtigen die ersten Photovoltaik- und Solaranlagen montiert.

Anfangs November hat der Gemeinderat eine Häckselaktion für Bäume und Sträucher durchgeführt. Dank dieser gut genutzten Dienstleistung, konnte die Sicherheit von Schulkindern und Verkehrsteilnehmern an heiklen Strassen-Abschnitten wesentlich verbessert werden.

Die Radonmesskampagne gab keine bedenklichen Werte auf dem Gemeindegebiet.

Mit dem Bau einer Pumpendruckleitung konnte eine landwirtschaftliche Liegenschaft ans ARA-Netz angeschlossen werden. Der einzige noch nicht anschliessbare Betrieb soll demnächst im Rahmen der laufenden Ortsplanungsrevision in Kombination mit einer Neueinzonung ebenfalls einen Anschluss erhalten.

Nach je 15 Jahren Amtszeit haben die Gemeinderatsmitglieder Maja Rytz und Edgar Scherz angekündigt, für die nächste Legislaturperiode nicht mehr anzutreten. Gemeinderätin Katharina Etter fasste nach 5-jähriger Amtszeit eine Neuorientierung ins Auge und stand ebenfalls nicht mehr zur Verfügung.

## Merlach/Meyriez

### Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Walter Zürcher, Ammann (allgemeine Verwaltung, Strassen, Friedhof); Josiane Zeyer, Vizepräsidentin (Gesundheit, Soziales, Schulen); André Chevallier (Zivil- und Bevölkerungsschutz, Kultur); Emil Gerzner (Finanzen, Sport, Kehrrecht); Hansruedi Scheidegger (Bauwesen, Ortsplanung, Wasser).



Walter Zürcher,  
Ammann

Walter Zürcher, Gemeindepräsident von Merlach hat nach eigenen Worten mit den Gemeinderatswahlen vom März 2010 seine zehnte und letzte Legislatur in Angriff genommen. Er war 1966 als 24-Jähriger als jüngster Freiburger Gemeinderat in die Behörde gewählt worden und ist heute der dienstälteste Freiburger Gemeinderat. 2016,

Ende der laufenden Legislaturperiode wird er 50 Jahre der Gemeindebehörde angehört haben.

Einen Grund für seine lange Amtszeit sieht er im grossen Zusammenhalt des Dorfes. «Ich kenne noch jeden Einwohner mit Namen», betont er und weist darauf hin, dass es ihm im Gemeinderat von Anfang an gefallen hat. «Das Einvernehmen mit den Kolleginnen und Kollegen war immer gut. Wir waren nicht immer der gleichen Meinung, aber wir haben immer einen Konsens gefunden.»

Als Höhepunkt seiner Zeit im Gemeinderat erwähnt Walter Zürcher den Kauf des Grundstücks «Campagne Chatoney» am See. Anfänglich sei das Geschäft umstritten gewesen, doch an der Gemeindeversammlung stimmen 90 der 91 Bürger dem Kauf zu. Ein weiterer Höhepunkt für die Gemeinde war die Expo.02.

Für die laufende Legislatur sind der Ausbau des Spitals Merlach und des Hotels Le Vieux Manoir au Lac die zentralen Themen.

Für weniger aktuell hält Walter Zürcher das Thema «Fusion». «Wir sollten so lange wie möglich eigenständig bleiben», meint er.

# Muntelier

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Roger Ekman, Ammann (Verwaltung, Finanzen); Pascal Pörner, Vizeammann (Planung); Nathalie Pfister (Schulen); Natascha Sedonati (Gesundheit, Soziales); Patrick Weisskopf (Bevölkerungsschutz); Markus Hug (Umweltschutz); Charles Schwaar (Bauwesen).



Roger Ekman,  
Ammann

Der Gemeinderat genehmigt den neuen Zonennutzungsplan, den Richtplan sowie das neue Planungs- und Baureglement und leitet die Unterlagen zur Vorprüfung an die Baudirektion weiter. (12. Juli 2010)

Die Gemeinde hat gemeinsam mit dem Heimatkundeverein das Buch «Das Dorf und seine Uhrenindustrie» herausgegeben. Am 25. August 2010 fand die Vernissage mit Vorlesung der Autoren in der geschützten Werkstatt in Muntelier statt. (25. August)

Die Gemeinde konnte in Zusammenarbeit mit der Kita Konfetti den neuen Spielplatz beim ehemaligen Schulhaus für Gross und Klein einweihen. Gleichzeitig feierte die Kita ihr 5-jähriges Jubiläum. (18. September)

Der Gemeinderat verabschiedet das Reglement über das Gemeindebürgerrecht Muntelier. (20. September)

Gemeindevorwarter Marius Schneuwly feiert sein 25-jähriges Jubiläum. Der Gemeinderat gratuliert ihm und bedankt sich für sein Engagement im Dienste des Gemeinderates und zum Wohle der Gemeinde. (1. November)

Der Gemeinderat genehmigt den Detailbebauungsplan Weidweg. (8. November 2010)

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Erhöhung des Steuersatzes von 48,70% auf 58% an. Die Steuererhöhung tritt am 1. Januar 2011 in Kraft. (2. Dezember)

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Planungskredit von 40000 Franken für den Umbau und die Vergrößerung des FSN Spitals am Standort Merlach. (19. Mai)

Benjamin Schwab, Chef Werkhof, feiert sein 10-jähriges Jubiläum. Der Gemeinderat gratuliert ihm für seinen Einsatz und bedankt sich für sein Wirken zum schönen Dorf Muntelier. (1. Januar)

Die Gemeindeversammlung stimmt der Erhöhung der Anschlussgebühr für Meteorwasser von 6 auf 20 Franken pro m<sup>2</sup> Gebäudenutzfläche zu. Genehmigt wird ebenfalls der Planungskredit von 50000 Franken für die Erschliessung der Parzellen «Chalberweid» und «Ochsen» sowie das Kreditbegehren von Fr. 60000 Franken für die Anschaffung eines Nutzfahrzeuges mit Anhänger. (19. Mai)



Einweihung des neuen Spielplatzes

# Murten

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Christian Brechbühl, Stadtammann; Ursula Schneider Schüttel, Vize-Stadtpräsidentin (Planung); Jann Fahrni (Soziales); Käthi Thalmann (Baupolizei und Wehrdienste); Peter Huber (Kultur- und Sportförderung); Andreas Aebersold (Finanzen); Alexander Schroeter (Bildung).



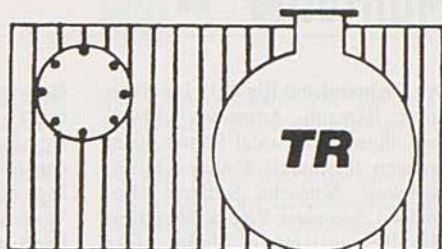
Christian  
Brechbühl,  
Stadtammann

Der Gemeinderat hat in Zusammenarbeit mit dem Interkommunalen Vorstand der Feuerwehr Regio See als neuen Kommandanten der Feuerwehr Murten und des Stützpunktes, Claudio Mignot, gewählt. Er tritt seine Arbeitsstelle am 1. Oktober 2010 an. Neben der Führung der Feuerwehr wird er auch am Projekt der Regio-

# Tankreinigung Murten

Tel. 026 670 41 76

**Dionys Riedo AG**



**3280 Murten**

**BUESS**  
*Design*  
in Stein

**Buess AG 3280 MURTEN**  
Tel. 026 670 14 54  
Fax 026 670 40 44

GROSSE AUSWAHL AN  
KÜCHENABDECKPLATTEN

- Tische
- Natursteinarbeiten
- Brunnen und Vogelbecken
- Grabsteine

[kontakt@buess-designinstein.ch](mailto:kontakt@buess-designinstein.ch)  
[www.buess-designinstein.ch](http://www.buess-designinstein.ch)

Buchhaltung  
Abschlussberatung  
Revision  
Unternehmensberatung  
Gründung/Umwandlung  
Steuerberatung  
Verwaltung  
Saläradministration



**kramer+isenring ag**

Treuhand-Partner  
Rathausgasse 4  
3280 Murten  
Tel. 026 672 96 00



**immorat**

Immobiliendienstleistungen

eine Abteilung von Kramer + Isenring AG Treuhand-Partner

Verkauf  
Verwaltung  
Schätzungen  
Stockwerkeigentumsverwaltung  
Finanzierung und Beratung

Rathausgasse 4 3280 Murten Tel. 026 672 96 08 [kitreuhand@bluewin.ch](mailto:kitreuhand@bluewin.ch)

nalisierung der Feuerwehren beteiligt sein.

Die SBB weicht in ihrem Ausbildungszentrum Löwenberg den Erweiterungsbau «M» ein. Die neu geschaffenen Räume dienen vor allem der Ausbildung der Infrastruktur-Fachleute, dies in den Bereichen Stellwerk- und Sicherungsanlagen, Weichentechnologie und Zugsicherungssystem ETCS. Der Verein «Trivapor» aus Murten, stellt der Bevölkerung das ehemalige Dampfschiff «Neuchâtel» im Hafen Murten vor. Das Dampfschiff «Neuchâtel» diente zuletzt als Restaurant. Nun soll das Schiff für mehrere Millionen Franken restauriert und als Touristenattraktion auf dem Neuenburger- und Murtensee eingesetzt werden. (18. September 2010)

Die Bevölkerung kann bei der Ortsplanung mitwirken. Beim überarbeiteten Verkehrsrichtplan konnte ein Grossteil der rund 300 eingegangenen Vorschläge aus der Bevölkerung mit- einbezogen werden.

Der Verein Pro-Fachgeschäfte von Murten begrüsst Fabian Cancellara, Olympiasieger, vierfacher Weltmeister im Zeitfahren sowie Gewinner weiterer wichtiger internationaler Radrennen, mit einem herzlichen Empfang im Städtchen Murten. (10. November 2010)

Der frühe Wintereinbruch beschert viel Arbeit. Dass es in Murten zu keinem wesentlichen Verkehrschaos kam, ist auch dem unermüdlichen Einsatz unsere Stadtangestellten zu verdanken. Bis zu sieben Personen sorgen täglich für die Sicherheit der Verkehrsteilnehmer.

Der Generalrat hat den Planungskredit für ein Fernwärmenetz in der Altstadt und vorerst für die Bernstrasse gesprochen. Voraussichtlicher Baubeginn ist 2013.

Die 20 Schülerinnen und Schüler der zweiten Primarklasse 2c haben dieses Jahr ein Weihnachtsmusical aufgeführt: Ein Musical, das den Puls der Zeit trifft, das Gross und Klein zu begeistern vermochte und einige gar zum Mitsummen verlockte.

Spendengelder machen es möglich: Der Ambulanz Murten steht ein neuer Rettungswagen offiziell zur Verfügung. Das mit neuestem Online-Übermittlungssystem ausgerüstete Fahrzeug soll für Notfall- und Unfälleinsätze sowie Krankentransporte zum Einsatz kommen.

Mit einem einjährigen Pilotprojekt hat die Gemeinde Murten im Quartier



*Dank Spenden steht der Ambulanz Murten ein neues Rettungsfahrzeug zur Verfügung.*

Merlachfeld konkret etwas gegen die Lichtverschmutzung unternommen: Sie hat die öffentliche Nachtbeleuchtung zeitlich reduziert. Die Mehrheit der Bewohner hat sich für die Fortsetzung der Lichtreduktion ausgesprochen.

Der neue Jugendtreff im Steinhaus am Wilerweg 3 wird von den Behörden in Anwesenheit der reformierten und katholischen Kirchenvertreter sowie der Nachbarschaft offiziell eingeweiht. Am Nachmittag ist die Bevölkerung willkommen geheissen und am Abend findet durch die Jugendlichen die Taufe des neuen Jugendtreffs statt. (29. Januar 2011)

Der Verein «Murten Morat Bilingue» wird von den Initianten Corinne Fankhauser aus Faoug, Raymonde Schafer, Adrian Marti und Ueli Deuble aus Mur-

ten, mit dem Ziel, die Zweisprachigkeit noch besser zu verankern, gegründet. Dies in den Schulen, in der Öffentlichkeit, in der Gemeindeadministration sowie im politischen Leben.

In der Oberen Hauptgasse beginnen die Bauarbeiten im Zusammenhang mit der Erstellung einer neuen Meteorwasserleitung, Sanierung der Schmutz-, Trink- und Löschwasserleitung. (8. März 2011) Am 19. Juni 2011 sind die Bauarbeiten erfolgreich abgeschlossen worden.

Die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Freiburg ernennt den jetzigen stellvertretenden Direktor der Orientierungsschule Region Murten OSRM, Iwan Volken, zum neuen Schuldirektor der deutschsprachigen Abteilung. Er wird sein Amt ab Beginn des Schuljahres



*Der neue Jugendtreff Murten wird eingeweiht.*



Sanierungsarbeiten in der Hauptgasse Murten. Bild zvg

2011/2012 übernehmen und damit Nachfolger des altershalber zurücktretenden Schuldirektors Willy Marti. 21 Kandidierende stellen sich für den Murtner Gemeinderat zur Wahl. Fünf der sieben bisherigen Gemeinderätinnen und Gemeinderäte haben sich zu einer erneuten Kandidatur entschlossen. Zwei langjährige Ratsmitglieder treten nicht mehr an. Die erstmals angetretene «Grünliberale Partei» wird in den Gemeinderat gewählt. (20. März 2011)  
Die Stiftung Cerebral hats möglich gemacht: Seit Kurzem verfügt das Hallen-, Schwimm- und Strandbad Mur-

ten über einen mobilen Poollift. Mit diesem technischen Hilfsmittel können bewegungsbehinderte Menschen den Einstieg ins Wasser und den Weg zurück ans Land besser bewältigen. An der, nach den Neuwahlen, ersten Generalratssitzung stehen ausschliesslich Wahlen auf der Traktandenliste. Neue Generalratspräsidentin ist Chantal Müller (SP) und Vize-Präsident ist Jacques Moser (CVP). Mit einem «Walk of Fame» werden die bisherigen Hauptmänner des Kadettenkorps Murten ab dessen Gründung im Jahr 1835 geehrt. Initiant ist der Verein «Ehemalige Murtner

Kadetten». Die offizielle Einweihung findet am Dienstag, 21. Juni 2011, beim Brunnen der Primarschule Murten statt.

«Le cinéma Feuerwehmagazin N° 1» ist Träger des Kulturpreises 2011 des Lions Clubs. Das Kino hat den mit 5000 Franken dotierten Preis erhalten. Die Verantwortlichen sehen die Auszeichnung als Wertschätzung ihres Engagements.

Die Aufbahnhalle im Städtchen Murten ist fertig umgebaut und neu eingerichtet. Die farbliche Gestaltung beruht auf der bildlichen Vorstellung eines Waldweges. Die verschiedenen Naturtöne schaffen eine beruhigende Atmosphäre und zeichnen in symbolischer Hinsicht einen offenen Weg. Die golden scheinende Sonne und der blaue Hintergrund führen diesen offenen Weg symbolisch weiter.

Dach und Fassade des Rathauses werden saniert. Ab Montag, 4. Juli 2011, wird an der Fassade des Rathauses in der Rathausgasse ein Gerüst aufgebaut. Das Gerüst wird mindestens drei Monate den Verkehr der Rathausgasse beeinträchtigen.

Am Samstag, 9. Juli 2011, gastiert das «Stars of Sounds-Festival» erstmals im Panchau in Murten. Dies mit grossartigem Gefolge: Zucchero, George und Co. begeistern fast 10000 Besuchende aus der gesamten Schweiz und dem Ausland von Anfang bis Ende.

## Ried bei Kerzers

**Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:** Heinz Etter, Ammann (Verwaltung, Finanzen, Planung, Soziales); Peter G. Mäder, Vizeammann (Schule, Kultur, Sport); Rolf Hähni (Sicherheit, Feuerwehr, Zivil- und Bevölkerungsschutz, öffentliche Gesundheit); Christa Guiland (Trinkwasser, Abwasser, Abfall); Kurt Frey (Hochbau, Liegenschaften, Energie); Fabian Jendly (Strassen, öffentliche Plätze, Friedhöfe); Frédéric Barth (Landwirtschaft, Wald, Umwelt).



Heinz Etter,  
Ammann

Der Gemeinderat beschliesst, sich dem GFO Kerzers und Umgebung (Gemeindeführungsorgan) anzuschliessen. Folgende Gemeinden gehören dazu: Kerzers, Fräschels, Golaten, Gurbrü, Wileroltigen und Ried. Der Gemeinderat Kerzers hat nach Rücksprache mit den Partnergemeinden Alois Schwarzenberger zum neuen Chef GFO gewählt.

Die Gemeindeversammlung stimmt im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz einem Kredit von 37000 Franken zum Erstellen von zwei Dämmen entlang der Bibera und der Kantonsstrasse Kerzers-Galmiz zu. Dank dieser Massnahme soll die Gewerbezone «Brüggfeld» nicht mehr als potentiell Überschwemmungsgebiet gelten.

Der Rat befasst sich mit der Verkehrssicherheit im Dorf und der Vortrittsregelung. Die Strassenkommission und der Gemeinderat werten nun den Inhalt des erstellten bfu-Berichtes aus und prüfen die verschiedenen Varianten.

Am Donnerstag, 30. September 2010 findet ein Informationsabend über die Machbarkeitsstudie über einen zentralen Schulstandort für die Schulzusammenlegung ABGRU (Agriswil, Büchslen, Gempnach, Ried und Ulmiz) statt. Die Gemeinderäte aller ABGRU-Gemeinden wurden über die Ergebnisse der Studie informiert. Die Diskussionen über das weitere Vorgehen laufen noch.

# Salvenach

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Urs Leicht, Ammann (Finanzen, Verwaltung, Ortsplanung); Georges Frei, Vizeammann (Strassen, Bauten, Zivilschutz, Feuerwehr); Kurt Wieland (Wald, Landwirtschaft, Friedhof, Entsorgung); Diana Mösching (Schulen, Soziales, Gesundheit); Constanze Reichmuth (Wasser, Abwasser, Liegenschaften).



Urs Leicht,  
Ammann

Der Gemeinderat nimmt die Kündigung des Wegmeisters per Ende Jahr zur Kenntnis. Urs Benninger geht in die wohlverdiente Rente. Sein Nachfolger, Claudio Bertocco, wird per 1. Januar 2011 angestellt. (24. August 2010)

Eine Studie für belastete Standorte wird für den Bereich der ehemaligen Deponie in Auftrag gegeben. (6. September)

Frédéric und Corinne Messerli übernehmen die Abwärtsstelle von Tanja Baumgartner per 01. März 2011. (12. Januar 2011)

Die Ausschreibung für die Detailplanung für den Umbau des alten

Schulhauses wird vorgenommen. (22. Februar)

Der Gemeinderat begutachtet das Baugesuch für den Umbau des Restaurants Taler und würde es begrüßen, wenn das Projekt umgesetzt werden könnte. (28. März)

Ein Konzept für die Grillstellen auf der Hohle wird erstellt und dem Kanton zur Prüfung zugestellt. Damit soll der bestehende Grillplatz offiziell bewilligt und eingetragen werden. (27. Juni)

# Ulmiz

## Der Gemeinderat für 2011 bis 2016:

Beat Aeberhard, Ammann (Verwaltung, Land- und Forstwirtschaft); Markus Wüthrich, Vize-Ammann (öffentliche Sicherheit, Feuerwehr, Soziales, Trinkwasser); Harald Reiter (Bildung, Finanzen, Kehrrecht); Regina Schmied (Kultur, Gesundheit, Friedhof); Daniel Gilgen (Bauwesen, Raumplanung, Strassen).



Beat Aeberhard,  
Ammann

für eine Güterzusammenlegung aus finanziellen Gründen nicht weiterverfolgt. (14. August 2010)

Die Gemeindeversammlung genehmigt die Kredite zur Sanierung der öffentlichen Beleuchtung sowie der Ortsplanungsrevision. Ebenso genehmigt sie den Anschluss an den Feuerwehrkreis Gurmels. Ab dem 1. Januar 2011 steht das Corps der Dorffirewehr unter der Organisation der interkommunalen Feuerwehr Gurmels - Ulmiz. (30. November)

Die Gemeindeversammlung genehmigt den Kredit über 84000 Franken für den Erwerb der Parzelle beim Dorfbrunnen. Der Gemeinderat beabsichtigt, auf dem Grundstück einen Dorfplatz zu gestalten. (24. Mai 2011) Die Feldschützengesellschaft Ulmiz kann zwei grosse Erfolge feiern. Am Feldschieszen in Misery-Courtion wird Roland Häfeli mit der maximalen Punktzahl 72 Schützenkönig in der Kategorie 300m. Am historischen Murtenschieszen gewinnt die Gruppe

Die Bodenverbesserungskörperschaft Ulmiz feiert den Abschluss der Arbeiten der Güterzusammenlegung, die im Frühling 2001 begonnen haben. Das Werk bringt neue Dynamik für die Landwirtschaft und die gesamte Wohnbevölkerung von Ulmiz. Der Gedenkstein mit der Inschrift «Ein Werk für die Zukunft» steht am Waldrand des Galmacher, ein Ort zum Verweilen und Geniessen. Erst im zweiten Anlauf ist dieses Projekt zu Stande gekommen. 1994 wurde die erste Vorstudie



Gedenkstein zum Abschluss der Güterzusammenlegung

«Ulme» das begehrte «Murtenfährlein» und erzielt zugleich ein neues Rekordresultat. Im Jahr 1977 ha-

ben die Schützen das letzte Mal das Wanderfährlein nach Ulmiz geholt. (Mai/Juni)



Der Deutschfreiburger Heimatkundeverein verleiht den 3. Deutschfreiburger Landschaftspreis an das Projekt «Vom Lölibach zum Vernetzungsprojekt Ulmiz». Den Preis dürfen Hansruedi Schlegel als Vorreiter und Beat Aeberhard als Wegbereiter und Vertreter der Landwirte und der Bodenverbesserungskörperschaft Ulmiz entgegennehmen. (18. Juni)

*Verleihung des Deutschfreiburger Landschaftspreises an Hansruedi Schlegel (r.) und Beat Aeberhard als Vertreter der Landwirte und der Bodenverbesserungskörperschaft. Bild: die Preisträger umgeben von den Ko-Präsidenten des Heimatkundevereins Christian Meier (l.) und Alain Grandjean*

## Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Murten

Im vergangenen Jahr war die Erarbeitung der Stellenbeschreibungen der Amtsträgerinnen und Amtsträger ein wichtiges Thema. Nach zahlreichen Sitzungen konnten sie am 5. April 2011 verabschiedet werden. Die vier Amtsträgerinnen und Amtsträger teilen sich die allgemeinen Arbeiten der Kirchgemeinde und haben folgende Schwerpunkte: Spiritualität und Meditation; Seelsorge; Spital- und Heimseelsorge, Seniorenarbeit sowie Unterricht, Kinder und Jugendliche. Pfarrer Christian Riniker wurde an der Synode vom 15. November 2010 in Cordast in den Freiburgischen Kirchendienst aufgenommen und von der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Dezember 2010 für eine Periode von sieben Jahren als Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Murten gewählt. An Pfingsten 2011 wurde er im Gemeindegottesdienst feierlich in sein Amt eingesetzt.

Ende Juli 2011 verlässt Pfarrerin Karin Künti Duru nach dreieinhalb Jahren die Kirchgemeinde Murten. Sie kehrt in die Kirchgemeinde zurück, in der sie ihr Vikariat absolviert hatte. Die

Stelle konnte noch nicht definitiv besetzt werden.

Am 8. April 2011 verstarb der Kirchgemeinderat Rolf Jaloux-Dumont im Alter von nur 48 Jahren. In der Familie wie in der Kirchgemeinde hinterliess er eine grosse Lücke. Seine besonnene und offene Art, seine pointierten Äusserungen und sein grosses Engagement fehlen uns. Die Nachfolge wird voraussichtlich im Oktober 2011 gewählt.

Eine Gruppe von Gemeindegliedern hat sich gefunden, um wieder Abendgebete nach der Liturgie von Taizé anzubieten. Das erste ökumenische Taizé-Gebet fand im Juni statt.

Am 24. Juli 2011 wurde in einem ökumenischen Gottesdienst der neue Anschlussweg des Jakobsweg von Basel nach Payerne in Murten eingeweiht. Eine Gruppe von fast 30 Personen machte sich anschliessend auf den neuen Pilgerweg von Murten über Meyriez nach Münchenwiler. In jeder Kirche konnten die neuen Stempel in den Pilgerpass gestempelt werden. Nach einem Picknick in Münchenwiler wanderte

die Gruppe über Courgevaux, Chandossel und Donatyre weiter nach Avenches.

Am Osterdienstag 2011 wurde die Deutsche Kirche für die Sanierung eingerüstet. Nach der Genehmigung des Baukredits an der Kirchgemeindeversammlung vom 14. Dezember 2010 wurden das Kirchendach, der Turm und die Fassade saniert. 100 Tonnen Biberschwanzziegel sind für das grosse Dach notwendig. Die Sanierung dauert voraussichtlich noch bis Ende August 2011.



# peterSCHMUTZ

schreinerei . küchenbau ag

Peter Schmutz AG Tel. 026 684 82 20 schmutz-kuechen@bluewin.ch  
1792 Guschelmuth Fax 026 684 82 21 www.schmutz-kuechen.ch

WERKZEUG- & MESSERSCHÄRFEREI

## BASCO GmbH



Hauptstrasse 162  
3212 Gurmels  
Tel. 026 674 35 15  
Fax 026 674 35 30

Wir schärfen alle Werkzeuge und Messer für  
Metall / Holz / Metzgereien / Haus & Garten



## Altstadt Buchhandlung

Hauptgasse 37 · 3280 Murten  
www.altstadtbuchhandlung.ch  
T 026 670 57 77 · F 026 670 50 17

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di-Fr: 9.00-12.00/13.30-18.30 Sa: 9.00-16.00

## Trauerhilfe HASLER Düdingen



**Pius Hasler**  
Inhaber/Geschäftsführer  
026 492 02 50  
079 634 47 91



In der schweren Zeit des Abschieds  
werden Sie von uns begleitet und betreut,  
von Herrn Thomas Marbach  
auch in französischer Sprache.  
Wir kümmern uns für Sie  
um sämtliche Formalitäten.



**Thomas Marbach**  
Stellv. Geschäftsführer  
079 278 03 43

*Unser Team ist jederzeit, Tag und Nacht, für Sie da!*

# Freiburger Friedhof



**Alois Aebischer** ist am 10.08.34 seinen Eltern Cäcilia und Josef Aebischer-Zurkinden als zweitjüngstes von zwölf Kindern geschenkt worden. Mit drei Jahren befiel ihn die Kinderlähmung. Er liess sich aber von seinem gelähmten Bein kaum was anmerken. Mit seinen zwei Stöcken war er weitherum bestens bekannt. Er absolvierte eine Lehre zum Herrenschneider in Langenthal und fand seine Lebensstelle in Bern beim Herrenbekleidungsgeschäft Zwald. Nie beanspruchte er eine Invalidenrente. Er ging sehr gerne zur Arbeit und liebte über alles sein Auto. Jahrelang kümmerte sich seine Mutter um sein Wohlergehen, dann seine Schwester und die Familie eines Neffen. Alois ist am 02.01.11 ganz leise gestorben.



**Cecile Aebischer** wurde am 27. März 1921 als Tochter des Rudolf und der Magdalena Aebischer-Horner geboren. Mit neun Geschwistern verbrachte sie ihre Kindheit in Düdingen. Nach Schulabschluss arbeitete sie an verschiedenen Stellen als Haushilfelin, in der Zündholzfabrik Düdingen sowie in der Polygraphischen Druckerei Laupen. Sie betreute ihre älteren Eltern bis zu deren Tod und danach die ledigen Brüder Josef, Johann und Kasimir. Für jedes Familienfest schrieb sie jeweils ein passendes Gedicht. Mit 88½ Jahren verliess sie die elterliche Wohnung im Sagerain in Düdingen und fand im Altersheim Wolfacker ein neues Zuhause, wo sie nach gut einem Jahr friedlich von dieser Welt verschied.



**Firmin Aebischer-Brügger** wurde am 26.09.32 als zweitjüngstes von neun Kindern der Eltern Leonie und Anton Aebischer-Rohrbasser in St. Antoni geboren. Bei der Firma Debrunner in Givisiez fand er seine Lebensstelle. An seinem 27. Geburtstag heiratete er Edith Brügger aus Düdingen. Im Jahre 2009 durften die beiden goldene Hochzeit feiern. Dem glücklichen Paar wurden zwei Töchter geschenkt, welchen er ein guter und treusorgender Vater war. Geselligkeit und viel Humor zeichneten ihn aus. Viele Hobbys prägten sein Leben, aber die meiste Zeit verbrachte er wohl beim Fischen auf dem Schiffensee. Am 29.06.11 hat ein tragischer Unfall seinen Plänen und Projekten ein abruptes Ende bereitet.



**Othmar Aebischer** kam am 16.11.23 in Heitenried zur Welt. Zusammen mit 10 Geschwistern wuchs er im familieneigenen Landwirtschaftsbetrieb in Schönfels auf. Nach der obligatorischen Schulzeit holte er sich das nötige Rüstzeug an der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule. Die RS absolvierte er bei den Dragonern. Er liebte seine Pferde und bestritt etliche regionale Springturniere. 1956 heiratete er Clara Aebischer-Meyer. Der Ehe entsprossen vier Töchter und zwei Söhne. 1989 übergaben sie den Hof Sohn Alex. Bis ins hohe Alter konnte Othmar im Stöckli nebenan wohnen. Im Juli 2010 musste er ins Pflegeheim nach Tafers überwiesen werden. Nach kurzem Spitalaufenthalt verstarb er am 18.11.10.



**Felix Aeby** kam am 11.05.46 mit seinem Bruder Peter als viertes und fünftes Kind der Familie Hans-Josef und Marie Aeby-Rumo im Gauchetli bei Giffers zur Welt. Die einseitige Taubheit brachte gesellschaftliche Nachteile. 1959 starb die Mutter. Felix arbeitete zuerst in der Pappi in Freiburg, war dann Schweisser in Giffers und verdiente später sein Brot im Strassenbau, bis er im Serum-institut in Thörishaus eine Stelle fand. Seine Neffen und Nichten verehrten ihren Onkel. Er machte in der Jungmannschaft mit und spielte Fussball. Er hörte gerne Jodelgesang und war Götterofan. Er war froh, dass er immer wieder das Elternhaus im Obertswil aufsuchen konnte. Am 24.08.11 ereilte ihn ein plötzlicher Tod.



In der Moosmatta, Giffers, ist am 20. Mai 2011 im Beisein seiner Angehörigen **Josef Aeby-Perroulaz** friedlich eingeschlafen, am gleichen Ort, wo er am 19. März 1917 als fünftes von sechs Kindern zur Welt gekommen war. Er hat sein ganzes Leben dort verbracht, von hier aus die Schule in Giffers und der Guglera besucht. Nur die Rekrutenschule führte ihn länger von Zuhause weg. Josef heiratete 1950 Marie Perroulaz, gemeinsam bewirtschafteten sie den elterlichen Bauernhof. Den vier Kindern war Josef ein fürsorglicher, präsender Vater. Er engagierte sich in der Gemeindepolitik, liebte die Geselligkeit, hat gerne gelesen, diskutiert und gesungen. Gerne widmete er sich den acht Enkelkindern.



**Trudy Andrey-Fasel**, St. Ursen, wurde am 01.02.26 als zehntes von elf Kindern des Kanis und der Rosa Fasel in Aeschlenberg geboren. Schon mit drei Jahren verlor sie die Mutter. Nach der Ausbildung arbeitete sie als hervorragende Köchin. Im Jahre 1955 heiratete sie Moritz Andrey. Das Paar übernahm den Hof in der Neumatt. Drei Kinder wurden ihnen geschenkt. Trotz eines Hüftleidens und vielen Operationen verlor sie nie ihre positive Lebens Einstellung und ihren Mut. Der Familie, dem Hof, dem Garten und den herrlichen Rosen galt all ihre Liebe. Schöne Reisen unternahm sie mit der Familie. Sie war den fünf Enkelkindern ein wunderbares Grossmuetli. Sanft entschlief sie am 10.11.10 im Kreise ihrer Liebsten.



**Marie Andrey-Neuhaus** wurde am 10.06.48 als fünftes von neun Kindern der Philomena und des Johann Neuhaus geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie im Sommer auf der Alp, wo viel gesungen und gejodelt wurde. Am 26.10.68 heiratete sie Emil Andrey. Nachdem sie ihr Eigenheim in Plasselb bezogen hatten, machten die Geburten von Thomas und Nadia ihr Glück perfekt. Marie liebte das Singen und die Geselligkeit. So sang sie lange im Cäcilienchor und machte bei der Theatergesellschaft mit. Im Jahre 2006 wurde Marie krebskrank. Ihre Familie und Freunde halfen ihr in dieser schweren Zeit. Ihre Grosskinder Lena und Tim bereiteten ihr viel Freude. Am 13.07.11 ist Marie im Spital Murten friedlich eingeschlafen.



**Marie Andrey-Noth** kam am 25.06.42 als erstes Kind des Bernhard und der Agnes Noth-Jenny in Uebewil bei Freiburg zur Welt. Mit drei Brüdern verbrachte sie im Bellevuequartier eine glückliche Jugendzeit. Nach dem Haushaltlehrejahr absolvierte sie eine Lehre zur Coiffeuse in Freiburg und arbeitete dann in Bern. Mit Felix Andrey schloss sie 1964 in Wännwil den Eheband und wohnte 26 Jahre in Bümpliz. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. 1990 zog die Familie nach Neueneegg. Mit Hingabe pflegte sie die Blumenrabatte um Terrasse und Garten. Auch freute sie sich an den beiden Grosskindern. 2006 erkrankte sie schwer. Trotz Kampf ist sie am 22.02.11 im Kreise der Familie zu Hause entschlafen.



**Roland Baeriswyl**, Düringen, wurde am 1. Februar 1947 in der Stadt Freiburg geboren, wo er mit seinen Eltern und den drei Geschwistern aufwuchs. Nach seiner Kochlehre hatte er bei der Firma Ilford in Freiburg und Marly eine Arbeit, die ihm grosse Freude machte und wo er Verantwortung übernehmen konnte. Das Wichtigste in seinem Leben war aber seine Familie. Er hat die Projekte und den Werdegang seiner vier Kinder stets begleitet und unterstützt. Im Fussball hat er sich beim SC Düringen und der Reko Sense vor allem für die Förderung der Junioren unermüdet eingesetzt. Nach 8-jähriger Leidenszeit, in der Roland bewundernswert und tapfer gekämpft hat, ist er am 20. März 2011 für immer eingeschlafen.



**Alois Baeriswyl-Egger**, Ueberstorf, wurde am 30. September 1943 geboren. Er war das dritte von vier Kindern des Josef und der Karoline Baeriswyl. Alois ist in St. Antoni aufgewachsen. Mit 18 Jahren erlangte er das Lastwagenpermis. Von da an war er in verschiedenen Betrieben als Chauffeur tätig, zuletzt während fast 30 Jahren bei der Firma Wander in Neueneegg. 1966 heiratete er Margrit Egger aus Ueberstorf. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Im Jahre 2001 war er Schweizermeister im Kegeln. Gerne unternahm er Reisen und Skitouren. Er liebte sein Daheim an der Oberdorfmatte mit den Kindern und den acht Grosskindern. Nach einer Krebserkrankung trat er am 15. Dezember 2010 seine letzte Reise an.



**Thérèse Baeriswyl-Meuwly** wird am 23. Oktober 1920 als erste Tochter der Johanna und des Rudolf Meuwly-Piller in Plaffeien geboren, wo sie mit ihrer Schwester Agnes aufwächst. Thérèse besucht die Schule in Plaffeien und im Institut in Tafers, gefolgt von einer Haushaltsausbildung in Marly. Im Jahre 1948 vermählt sie sich mit Linus Baeriswyl und führt zusammen mit ihm bis zur Geschäftsübergabe 1974 die Eisenhandlung in Plaffeien. Eigene Kinder bleiben ihr verwehrt. Umso mehr versteht sie es, zusammen mit ihrem Gatten, Kontakte und Beziehungen zu knüpfen und aufrechtzuerhalten. Der überraschende Tod ihrer Schwester bricht ihren Lebensmut und am 29. April 2011 scheidet auch sie aus diesem Leben.



**Regine Bertschy** wurde als zweitälteste von acht Kindern des Jakob und der Marie Bertschy-Vonlanthen am 11.05.32 in Giffers geboren. Regine kam als Hausangestellte in verschiedene Familien im Welschland, um die französische Sprache zu erlernen. Im Gasthof Zum Roten Kreuz in Giffers erwarb sie sich dann die Kenntnisse eines Gastbetriebs: 1963 starb ihre Mutter. Sie kümmerte sich dann um den schwer behinderten Bruder Jäggi bis zu dessen Tod 1995. Sie liebte Pilgerreisen nach Israel, Lourdes und Altötting und war auch in St. Petersburg und Moskau. Sie war im Mütter- und Landfrauenverein und im Samariterverein. Am 16.02.11 erlitt Regine einen Hirnschlag und wurde am 21.02.11 von ihren Leiden erlöst.



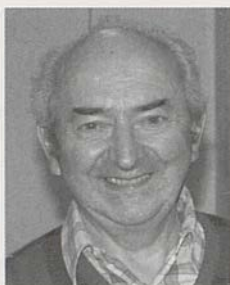
**Peter Bertschy**, Kleingurmels, wurde am 07.02.43 als drittes von sieben Kindern der Eltern Klara und Johann Bertschy-Bürgi in Guschelmuth geboren. Er absolvierte die landwirtschaftliche Ausbildung in Grange-neuve. Bis zur Pensionierung fand er Anstellung in der Landwirtschaftlichen Mühle Courtepin. 1976 heiratete er Bernadette Roos. Dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Die Tochter verstarb mit fünf Jahren, drei Jahre später die Gattin. 32 Jahre war Peter Mitglied der Musikgesellschaft Gurmels und wurde kantonaler Veteran. An Festen spielte er seine Handorgel. Die letzten zwölf Jahre verbrachte er mit seiner Lebenspartnerin Myriam. Nach schwerer Krankheit ist er am 28.08.11 gestorben.



**Emil Betschart-Riedo** wurde seinen Eltern am 4. Januar 1936 in die Wiege gelegt. Mit seinen vier Halbgeschwistern erlebte er eine glückliche Schul- und Jugendzeit in Plasselb. Im Jahre 1962 heiratete er Amalie Riedo aus dem Schwarzsee. Mit der Geburt der beiden Söhne wurde das Familienglück perfekt. Emil fand eine Stelle bei der PTT und war viele Jahre als Chauffeur tätig. Im Jahre 1977 konnte die Familie ins neue Eigenheim im Rohr beim Schwarzsee einziehen. Seine Freizeit verbrachte Emil am liebsten bei seinen Schafen in den Bergen. In den letzten Jahren musste Emil krankheitsbedingt mehrere Male ins Spital. Am 30. Dezember 2010 schlief er zu Hause friedlich ein.



**Josef Birbaum**, Pfarrer, kam am 29. September 1912 als Sohn des Peter und der Elise Birbaum-Fasel in St. Antoni zur Welt. Mit drei Brüdern und zwei Schwestern ist er aufgewachsen. Die Familie zog später nach Mühletal. In Freiburg besuchte Josef das Gymnasium und trat ins Priesterseminar ein. Als Kaplan von Rechthalten-Brünisried Rektor in Wallenbuch und Pfarrer in Wännwil-Flamatt hat er sich zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen eingesetzt. Er war Initiator der ersten Familienhilfe im Sensebezirk und der Mütterberatung. Als Pfarrhelfer in Alterswil hat er zuletzt wertvolle Dienste geleistet. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist er am 30. November 2010 gestorben und in Wännwil beerdigt worden.



**Ernst Bongni** isch am 12.02.37 als zwöites Chind vom Alfred und dr Bertha Bongni uf d Wält cho. Ar isch mit drü Gschwischterf und ere Cousine z Cordast uf gwachse. D Schuel het er i dr FOS Gurmels bsuecht. Sini Eltere het ä chline Burebetrieb gha. As Jahr lang isch dr Ernst uswärtig gha schaffe. Sit sire Rückkehr het dr Ernst mit sire Mueter sim Brueder und dr Schwägerin im elterliche Huus gwohnt. Vo da us isch ära verschiedene Arbeitsstelle tätig gsy. Sini Passion isch z züchte vo Chüngele und Hühner gsy. Dr Ernst het o gärn im Garte gschaftet. Vor emne Jahr het dr Ernst gemerkt, dass gsundheitlech öpiss nid stimmt. Me het ä Hirntumor entdeckt. Am 17.04.11 het er müesse iz Insspital iitrate. Dört isch er gestorbe.

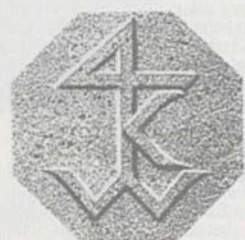


**Emil Boschung** wurde am 15.03.25 als Sohn des Marcel und der Theresa Boschung-Mooser im Oberbach bei Jaun geboren. Mit seinen vier Brüdern und fünf Schwestern verbrachte er eine fröhliche Kinderzeit. Auf den Alpweiden der Rochua und dem Sattel war er Hirt. Mit den Pferden transportierte er Holz von Abländchen nach Charmey. Er war der letzte Schneepflüger in Jaun mit Pferden. 1949 heiratete er Nelly vom Kappelboden. Dem Paar wurden sechs Töchter und drei Söhne geschenkt. 1967 kam sein Sohn Hansli ins Leben. 1957 fand er Arbeit in der Uhrenfabrik in Jaun und anschliessend bei der Gemeinde als Holzer und bei den Lawineneverbänden. Am 18.08.11 hat ihn der Herrgott unverhofft in die ewige Heimat abberufen.

# MARBA - GRANIT AG

Grabmale und Natursteinarbeiten

Bonnstrasse 28 3186 Düringen  
Tel. 026 493 24 57 [www.marbagranit.ch](http://www.marbagranit.ch)



KÄLIN & WYMANN AG

STEIN  
BILDHAUER

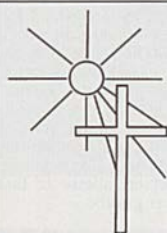
DÜRINGEN • 026 • 493 • 43 • 03

Eidg. Dipl. Bildhauermeister

Grabmalkunst  
Brunnenanlagen  
Skulpturen  
Sandsteinarbeiten

[info@kaelin-wymannag.ch](mailto:info@kaelin-wymannag.ch)

[www.kaelin-wymannag.ch](http://www.kaelin-wymannag.ch)



Bestattungsdienste

**Raemy** GmbH

Allmendstr. 20  
1735 Giffers

**Wir besorgen für Sie :**

Todesanzeigen, Särge, Blumen,  
Überführungen, Abdankungen,  
Kremationen, Danksagungen und  
sämtliche Formalitäten

Mit vereinten Kräften unterstützen wir Sie bei einem Todesfall.

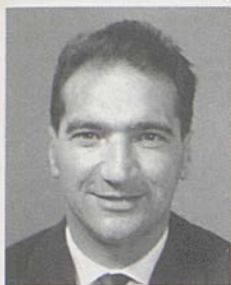
**Tag- und Nachtdienst:**

E-Mail : [jjraemy@hotmail.com](mailto:jjraemy@hotmail.com)

Tel. 026 418'14'29

Nat. 079 437'08'58 Beat Raemy / Jean-Claude Raemy

Nat. 079 417'35'69 Guido Wohlhauser-Raemy



**Erwin Boschung-Raemy**, Wünnewil, wurde am 05.04.29 als jüngstes Kind des Emil und der Klara Boschung-Aeby geboren. Mit acht Geschwistern und Freude an Musik erlebte er eine sorglose Jugendzeit. Er wurde Maurer, bildete sich weiter zum Bauzeichner und arbeitete dann lange bei der Firma Hunziker Baustoffwerke Kötz. Am 26.09.53 heiratete er Anny Raemy von Wallenbuch und gründete eine Familie mit drei Kindern. Lange wohnte die Familie in Kötz. Vor 15 Jahren zog das Paar nach Murten. Nach dem 80. Geburtstag begannen gesundheitliche Störungen. Nach ein paar Monaten im Spital von Murten kam er nach Marsens. Die letzten Wochen verbrachte er im Spital von Riaz, wo er am 26.12.10 eingeschlafen ist.



**Hedwig Boschung-Spicher** wurde am 12. März 1919 als fünftes von zwölf Kindern den Eltern Josef und Elise Spicher-Schmidhäuser in die Wiege gelegt. Die Schule besuchte Hedwig in Wünnewil. Als Hausangestellte bei der Familie Boschung in Eggelried lernte sie ihren Mann Vinzenz kennen. Am 2. Februar 1939 läuteten die Hochzeitsglocken. Dem Paar wurden sieben Kinder geschenkt. 1966 zog die Familie ins Dorf. Vinzenz starb im Jahre 1989. Besondere Freude hatte Hedwig an den 16 Gross- und 17 Urgrosskindern. Mit 83 Jahren zog Hedwig ins Pflegeheim Sonnmatt. Nach drei glücklichen Jahren wurde ihr Lebensweg immer beschwerlicher. Am 17. April 2011 ist Hedwig friedlich entschlafen.



**Albin Boschung** ist am 9. Mai 1933 geboren. Einen Teil der Schulzeit absolvierte er in Wünnewil, den anderen im Welschland und lernte danach das Bauschreinerhandwerk. 1960 heiratete er Helene Udry aus Böisingen. Es kamen zwei Söhne und zwei Töchter zur Welt. In Böisingen erwarb er ein Eigenheim, betrieb ein Pneugeschäft und verlegte Fussleisten. Als Pneu-Fussleisten-Binu, mit seinem Humor, war er bestens bekannt. Als Ehrenpräsident des FC Böisingen und Gründungsmitglied des Gewerbevereins, sowie Mitglied des KAB, war er immer mit Böisingen verbunden. Freunde und die Familie waren ihm sehr wichtig. 1993 zog er ins Elternhaus nach Wünnewil. Im Jahre 2007 wurde Albin krank und starb am 20. September 2010.



**Hans Bouquet** wurde als ältester Sohn des Jean und der Pauline Bouquet-Schaller am 28. Februar 1925 geboren und wuchs mit seinen zwei Brüdern in der Freiburger Altstadt auf. Nach der Lehre zum Zahntechniker arbeitete er für einige Zeit auch in Lausanne. Im Jahre 1950 heiratete er Jeanne Pilotta. Der Ehe entsprossen zwei Söhne und eine Tochter. In Freiburg fand Hans eine gute Stelle und die Familie eine Bleibe. Seine Gross- und Urgrosskinder bedeuteten ihm viel. Im Kolpingverein und bei den Messagers de Ste-Thérèse war er ein treues und geselliges Mitglied. Nach etlichen Spitalaufenthalten und einer schweren Lungenentzündung erfüllte sich am 25. Januar 2011 sein Wunsch nach einer guten Sterbestunde.



**Max Brügger**, Freiburg, wurde am 15.03.51 als viertes Kind den Eltern Anton und Viktorine Brügger-Riedo geboren. Mit den beiden Schwestern und dem Bruder verbrachte er die Jugendjahre in St. Antoni. Eine Berufslehre blieb ihm verwehrt. Bald fand Max eine Anstellung bei der Firma Romag in Düdingen, der er während fast 23 Jahren bis zu seiner Krankheit treu blieb. Die Freizeit verbrachte er gerne mit Kollegen beim Jassen und Wandern. 1975 lernte er seine Lebenspartnerin kennen und zog zu ihr und ihren zwei kleinen Töchtern nach Freiburg. Im Jahre 2008 wurde eine schwere Krankheit festgestellt. Nach zwei Hirnoperationen verliessen ihn die Kräfte. Am 26.02.11 hat er den Kampf gegen den Krebs verloren.



**Liliane Brügger-Müller**, Gurmels, wurde am 8. Februar 1958 in Böisingen geboren. Mit ihren Eltern Arthur und Albertine Müller-Chardonnens und ihren sieben Geschwistern durfte sie eine schöne Jugend verbringen. Da die Eltern als Hirten tätig waren, ist die Familie oft umgezogen. Im Alter von 15 Jahren verlor sie ihre geliebte Mutter an den Folgen einer Krankheit. Bei verschiedenen Arbeitgebern verdiente sie ihre Lebensunterhalt. Im Jahre 1983 heiratete sie Moritz Brügger aus Gurmels. Dem Paar wurde ein Sohn geschenkt. Ihre fürsorgliche Liebe galt fortan der jungen Familie. Am 5. August 2011 nachmittags wurde Liliane von einer Embolie plötzlich aus der Mitte ihrer Angehörigen gerissen.



**Hugo Brühlhart-Brügger**, Schmitten, erblickte am 5. Mai 1933 als Sohn des Albin und der Regina Brühlhart-Brühlhart das Licht der Welt. Er wuchs mit zwei Brüdern auf. Seinen Lebensunterhalt und später jenen der ganzen Familie bestritt er als Emailleur in Bern. Am 22. April 1957 schloss er mit Alice Brügger den Bund des Lebens. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Immer war er für seine Familie da und durfte mit der Zeit stolzer Grossvater und Urgrossvater werden. Im August 2009 wurde ein Bauchspeicheldrüsenkrebs festgestellt. Etwas über ein Jahr lebte er immer voller Hoffnung mit seiner schweren Krankheit. Am 18. Oktober 2010 durfte er sanft einschlafen und sein Leben dem Schöpfer zurückgeben.



**Elise Brühlhart-Baeriswyl**, St. Antoni, wurde am 14.05.20 als zweites Kinde der Familie Josef und Christina Baeriswyl-Aeby im Juch bei Tafers geboren. Die Familie zog nach Selgiswil bei St. Antoni und 1925 nach Grenchen bei Böisingen. Elise besuchte die Haushaltungsschule in Freiburg und wurde dann Näherin in Laupen. 1948 heiratete sie den Jungbauer Pius Brühlhart und kam nach Grenchen bei St. Antoni. Der Ehe entsprossen sieben Kinder. Nachdem Sohn Erwin 1984 den Hof übernommen hatte, hatte sie mehr Zeit für die Familie. Im Jahre 1992 starb ihr Gatte und nach einem Spitalaufenthalt fand sie im Mai 2006 Aufnahme im Pflegeheim Auriel bei Flamatt. Am 01.01.11 ist sie für immer friedlich eingeschlafen.



**Monika Brühlhart-Scherwey** wurde am 04.09.27 in St. Antoni geboren. Sie arbeitete als Magd bei Bauern, wo sie ihren zukünftigen Ehemann Umberto Brühlhart kennen lernte. 1947 haben sie geheiratet. Einige Jahre verbrachte die Familie im Säget in Tafers und 1964 konnten sie ins Eigenheim im Holzacker in St. Antoni ziehen. Fünf Mädchen und drei Buben wurden dem Paar geschenkt, wovon ein Mädchen früh verstorben ist. Nachdem Umberto 1989 verstarb, fand sie später in Fritz einen neuen Lebenspartner. Nach einer Lungenentzündung und einem Spitalaufenthalt fingen gesundheitliche Probleme an. Sie musste ins Alters- und Pflegeheim umziehen. Am 15.04.11 ist sie im Kreis der Familie friedlich eingeschlafen.



**Daniel Brühlhart** wurde seinen Eltern am 9. April 1964 als letztes von drei Kindern geboren. Viele schöne Stunden erlebte er auf dem Bauernhof seiner Grosseltern. Kurz nach seiner Lehre als Bäcker-Konditor begann er eine neue Ausbildung im Baugewerbe und trat im Jahre 1995 in die Geschäftsleitung der Firma Costrava ein, wo er fortan mit seinem Geschäftspartner die Firma leitete. Im Jahre 1994 heiratete er Renate Schmutz, welche ihm die Söhne Joel und Janic schenkte. Im neuen Heim genoss er Daniel, seine Gäste zu verwöhnen. Die Weihnachtsferien verbrachte er während vielen Jahren mit seiner Familie in Zermatt. Am 26. August 2010 hat Daniel den Kampf gegen den Krebs verloren und uns für immer verlassen.



**Anton Brühlart**, Giffers, wurde als ältestes von fünf Kindern der Eltern Franz und Stefanie Brühlart-Nösberger am 13.02.32 in St. Antoni geboren. Nach der Sekundarschule in Tafers folgte eine Schlosserlehre bei der Firma Stefan in Freiburg. 1959 machte er sich in Schmitten selbständig und heiratete Elisabeth Spicher. 1963 bestand er die Meisterprüfung. Anton war aktiv in der Jungwacht, im Arbeiterverein, im Schwingklub, in der Ringerstaffel und im Verein der Schäferhunde. Von 1966 bis 1978 war er im Gemeinderat von Schmitten, wovon acht Jahre als Ammann. Da seine Ehe kinderlos blieb, hat er die Nichte Hélène aufgenommen. 2002 kam er nach Giffers. 2009 erkrankte er an Krebs und starb am 30.07.11.



**Marie Bucher-Fragnière**, Alterswil, kam am 13.05.17 als Tochter des Léon und der Jeanne Fragnière-Jungo in Freiburg zur Welt. Sie hatte sieben Geschwister. Bald kam sie zu Pflegeeltern nach Garmiswil. 1934 übernahm die Pflegeeltern das Hotel Bellevue, 1936 heiratete sie Christian Bucher und wurde Mutter von drei Kindern. Die junge Familie wohnte in der Neustadt und dann im Galtertal. 1949 übernahm sie eine Garage in Riederberg bei Böisingen. Marie arbeitete auch in der Fabrik in Laupen. 1964 kamen sie nach Mariahilf. Bald starben der Gatte und dann auch ein Sohn mit seiner Frau. Die letzte Zeit lebte sie im Dorf Alterswil. 2007 musste sie ins Pflegeheim eintreten, wo sie am 26.04.11 verstorben ist.



**Othmar Brühlart** wurde am 28.01.30 geboren. Mit seinen beiden Brüdern verlebte er eine unbeschwerte Jugend im Obermühlental. Nach der Schulzeit bis zur Pensionierung arbeitete er als Emailleur. 1955 führte er Philomene Stadelmann vor den Traualtar. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Im Jahre 1973 zog die Familie ins Eigenheim am Eichenweg. Während 50 Jahren war er treues Mitglied des Cäcilienvereins. Viel Freude bereiteten ihm auch seine beiden Grosskinder. Bereits ein Jahr nach seiner Pensionierung ereilte ihn eine Hirnblutung, von welcher er sich nie mehr richtig erholte. Die letzten Jahre musste er sich oft hospitalisieren lassen. Am 19.01.11 verstarb er im Kantonsspital Freiburg.



**Athanas Buchs**, Jaun, wurde am 17.10.17 als jüngstes Kind des Josef und der Magdalena Buchs-Julmy in Jaun geboren. Armut und der frühe Tod des Vaters erlaubten es ihm nicht, zu studieren oder den Beruf des Schnitzers zu erlernen. In der Firma Hermann Schuwey Chaletbau konnte er dann aber mit Holz arbeiten. 47-jährig musste er wegen Rückenleiden seine Arbeit aufgeben. Von da an half er in der Familie aus. So lebte er bei einem Neffen. Später zog er zu seiner Schwester Virginia, die er, wenn nötig, betreute und pflegte. Er reparierte das Haus und konnte nun schnitzen. Die letzten fünf Jahre lebte er im Altersheim in Charmey als zufriedener und humorvoller Patient. Am 29.03.11 ist er friedlich eingeschlafen.



**Rosa Brünisholz-Andrey** wurde am 07.03.13 in Plasselb geboren. Ihre Mutter Céline Andrey musste zur Arbeit, so dass sie von der Grossmutter und vom Onkel aufgezogen wurde. Arbeit war angesagt, Spielen hatte keinen Platz. 1931 heiratete sie Pius Brünisholz. Den beiden wurden sechzehn Kinder geschenkt, doch verstarben zwei Söhne und drei Töchter. Im Jahre 1991 musste sie ihren Gatten Pius zu Grabe tragen. Trotzdem freute sie sich am Leben, an den 45 Grosskindern, 73 Urgrosskindern und 3 Ururgrosskindern. Besonders schätzte sie die Errichtung der Lourdesgrotte. Sie liebte es, in den letzten Jahren im eigenen Heim leben zu können. Am 09.07.11 schlief Rosa im Kreise ihrer Familie friedlich ein.



**Paul Buchs** ist am 27. Mai 1920 in Jaun als Sohn des Alfons und der Rosa Buchs-Schuwey geboren und in Jaun mit fünf Geschwistern aufgewachsen. Am 5. Mai 1952 heiratete er Marie-Louise Buchs des Siegfried und der Bertha Buchs-Cottier. Fünf Kindern hat das Ehepaar das Leben geschenkt. Während 25 Jahren hat Paul das Amt des Gemeindeforschreibers und Kassiers der Gemeinde Jaun ausführen dürfen. Von 1966 bis 1974 war er zudem Präsident des Pfarreirates von Jaun. Er war Mitgründer der Musikgesellschaft Alprose Jaun und hat 55 Jahre aktiv mitgespielt. Am 10. September 2010 ist Paul im 91. Altersjahr friedlich eingeschlafen.



**Marie Bucheli-Nussbaumer** wurde am 25.01.22 als Kind des Joseph und der Marie Nussbaumer-Schneuwly in Vogelhaus bei Böisingen in eine kinderreiche Familie geboren. Sie konnte leider keine Berufslehre machen. Ab 1938 arbeitete sie als Haushälterin in Freiburg und Alterswil. Am 11.02.57 heiratete sie in Schmitten Siegfried Bucheli. Das Haus, ihre beiden Söhne und der Garten im Hagnet bei Schmitten beanspruchten ihre volle Energie. Als ihr Mann 1990 pensioniert wurde, hatten sie mehr Zeit, Ausflüge zu machen. Sie freute sich an ihren Enkeln. Im Jahre 2004 musste sie ins Altersheim St. Martin in Tafers ziehen. Am Morgen von Maria Himmelfahrt wurde sie bewusstlos gefunden und schlief friedlich ein.



**Felix Buchs**, zur Eich bei Jaun, wurde am 08.10.21 geboren. Die Schule besuchte er in Jaun. Viele Jahre war er als Aushilfskraft auf verschiedenen Alpen tätig. Im Jahre 1950 heiratete er Marie Janz aus Abländschen. Mit seiner Familie bewirtschaftete er während 30 Sommern die Alpen Schüdweid und Bi-Chalet. Im Winter arbeitete er als Holzer für die Gemeinde. 1982 pachtete er die Alp Unterberg. Von da an unterstützte er seinen Sohn oder ging seinem Hobby, dem «Duerfe», nach. Nach dem Tod seiner Tochter 2007 verliessen auch ihn seine Kräfte. Nach Spitalaufenthalten in Riaz und Châtel-St-Denis trat er ins Alters- und Pflegeheim Charmey ein. Nach Hirnschlägen und kurzer Krankheit verstarb er am 01.02.11.



**Walter (Walo) Bucher** wurde am 21. Januar 1945 an einem Sonntagmorgen geboren. Mit seinem Bruder zusammen ist er in der Heitera ob Freiburg aufgewachsen. Nach Abschluss der obligatorischen Schule begann er bei seinem Vater die Motorradmechanikerlehre, die er nach vier Jahren mit Erfolg abschliessen konnte. Mit den Motorrädern aufgewachsen, hat ihn das Motocrossfieber gepackt. Bis zu den Internationalen hat er sich hinaufgearbeitet und auch manchen Strauss heimgetragen. Im Frühling 2010 machte sich sein Leiden richtig bemerkbar. Nach einer Hüftoperation wurden viele Spitalaufenthalte nötig. Am 1. Januar 2011 wurde er von seinem Leiden erlöst.



**Othmar Buntschu-Brügger**, Freiburg, wurde am 08.11.25 in Tafers geboren. Er war das dritte von zehn Kindern des Xavier und der Josephine Buntschu-Kolly. Nach der Schulzeit in Tafers zog die Familie nach Freiburg. 1949 heiratete er Marie. Dem Paar wurde ein Sohn geschenkt. Nachdem Othmar Landdienst geleistet hatte und als Bauarbeiter tätig war, arbeitete er 42 Jahre als Heizer-Wächter bei der Chocolat Villars. In seiner Freizeit war er immer viel beschäftigt rund ums Haus, das die Familie im Schönberg bewohnte. Er war stets ein eifriger Erzähler und liebte auch die Berge. Wegen seiner Alzheimerkrankheit lebte Othmar seit Herbst 2008 im Home médicalisé de la Sarine, wo er am 26.08.10 verstarb.



**Alois Bürdel-Hayoz** wurde als jüngstes von sechs Kindern des Alois und der Celine Bürdel-Cotting am 12.01.26 in Bichwil SG geboren. Nach der Wagnerlehre übte er dieses Handwerk mit dem Vater in der Gansmatt bei Plasselb aus. Alois heiratete 1955 Blanka Hayoz aus Neuhaus bei Plasselb. Dem Ehepaar wurden ein Sohn und fünf Mädchen geschenkt. 1958 zügelte die Familie mit den Eltern in die Ostschweiz. Sie erwarb einen Landwirtschaftsbetrieb in Weingarten bei Lommis TG. Später zog sie nach Gähwil, danach aufs Hörnli ZH. 1978 erwarb er mit der Familie in Nassen bei Mogelsberg einen Betrieb. Nach einem Schlaganfall war er im Rollstuhl. Den Lebensabend verbrachte er zuhause in der Lehmi. Am 25.03.11 starb er.



**Agnes Carrel-Zahnd** wurde am 18.09.23 als zweites von zehn Kindern der Eltern Marie und Eduard Zahnd-Eltschinger in Rechthalten geboren. Schon früh half sie ihrer Mutter bei der Hausarbeit. Später arbeitete sie als Haushaltshilfe und Verkäuferin. Am 11.11.46 trat sie mit Emil Carrel vor den Traualtar. Ihre drei Töchtern und ihren drei Enkelkindern war sie eine wunderbare Mama und Grossmama. Am 11.11.98 starb ihr Mann an einem Infarkt. Im Jahre 1996 zog sie zu ihrer jüngsten Tochter nach Marly. Nach einem Spitalaufenthalt im März 2010 musste sie ins Pflegeheim übersiedeln. Die grosse Schwäche und der Verlust des Augenlichts bedrückten sie sehr. Am 28.03.11 durfte sie die ewige Ruhe finden.



**Theres Corpataux-Fasel** kam am 04.12.26 zur Welt. Ihre Eltern führten in Niedermonten einen Bauernhof. Mit sechs Geschwistern verbrachte sie eine glückliche Jugendzeit. Am 10.04.50 heiratete sie Johann Corpataux aus Schmittin. Haus und Garten, die sonntägliche Frühmesse, der Mütterverein, waren ihr sehr wichtig. Im Lauf der Jahre stellten sich sieben Kinder ein. Sie lernte alle Kapellen und Grotten des Senselandes kennen. Besuche der Gross- und Urgrosskinder erfreuten sie immer wieder. Die tief religiöse Erziehung begleitete sie durchs ganze Leben. Nach 44 glücklichen Ehejahren folgten 15 gesundheitlich angeschlagene, wovon 5 im Rollstuhl. Am 26.08.10 durfte sie in ihrem Heim einschlafen.



**Agnes Cotting-Cattilaz** wurde am 27.07.30 in Oberschrot als zweitjüngstes Kind der Katharina und des Emil Cattilaz-Brügger geboren. Sie wuchs mit zwölf Geschwistern in der Plötscha auf. Viele Jahre verbrachte sie den Sommer auf der Alp Chlöwena. 1953 heiratete Agnes Alfons Cotting. Auf dem Bauernhof in Wittenbach wurden ihnen acht Kinder geschenkt. 1994 verstarb Alfons. Agnes zog dann ins Dorf, wo sie schöne zehn Jahre verbrachte. Über die 18 Enkelkinder und die 2 Urenkel erfreute sie sich stets. Vor zwei Jahren machte sich eine Lungenkrankheit bemerkbar. Im Mai dieses Jahres wurde ein Spitalaufenthalt nötig. Danach musste sie ins Pflegeheim einziehen. Bald wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



**Hedi Dick-Zbinden** wurde am 28.11.28 auf der Müllern bei Guggisberg geboren. Dort wuchs sie mit vier Geschwistern auf. Nach der Schulzeit und dem frühen Tod ihres Vaters arbeitete sie zuhause auf dem Bauernhof und im Winter auswärts. Im Jahre 1965 heiratete sie Fritz Dick und zog nach Ueberstorf ins Geretsried. Das Paar bekam zwei Kinder. Mit den Kindern, dem Haushalt, dem Garten und dem Bauernhof hatte sie immer ausgefüllte Tage. Sie unternahm gerne Ausflüge in die Berge und hatte Freude an volkstümlicher Musik. In den letzten Jahren litt Hedi zunehmend an Demenz, konnte aber Dank Unterstützung fast bis zum Schluss zuhause betreut werden. Am 19.02.11 ist sie im Pflegeheim Auried in Flamatt gestorben.



**Rosa Egger-Fasel**, Alterswil, wurde am 24.02.22 geboren. Sie war die Tochter des Josef und der Emma Fasel-Gauch. In Zumholz bei Plaffeien ist sie in einer grossen Familie aufgewachsen. Sie diente zuerst im Welschen, dann im Gasthaus Alpenrose in Alterswil. Sie trat mit Josef Egger von Obergerewil an den Traualtar und übernahm von ihm drei kleine Kinder. Diesen drei und den fünf eigenen Kindern wurde sie eine liebevolle Mutter. Im Obergerewil gab es viel Arbeit, denn Josef ging täglich als Maurer zur Arbeit, daneben musste die kleine Landwirtschaft besorgt werden. Nach einem Sturz vor drei Jahren musste sie ins Pflegeheim nach Tafers, wo sie den Lebensabend zufrieden und gepflegt verbringen konnte.



**Albert Fasel**, Eichholz, wurde am 17. September 1918 als zweitjüngstes von dreizehn Kindern in Selisberg bei Alterswil geboren. Später bewirtschafteten vier Geschwister verschiedene Pachtbetriebe. 1944 trat er dem Männerchor in Bonnefontaine bei. 1974 kamen die Geschwister ins Löchli bei Eichholz. Ab 1974 war er auch aktiver Sänger im Gemischten Chor Giffers. Für sein langjähriges Engagement im Cäcilienchor erhielt er 1989 die päpstliche Verdienstmedaille. Albert war ein bescheidener, fröhlicher, geselliger, liebenswürdiger und tiefgläubiger Mensch. Im Jahre 2004 zog er nach einem Spitalaufenthalt ins Alters- und Pflegeheim Aergera in Giffers. Am 23. Oktober 2010 ist er verstorben.



**Marie-Theres Fasel** wurde am 10.05.1918 geboren und ist mit ihren Eltern Alois und Marie Fasel-Bielmann und neun Geschwistern in Medewil bei Alterswil aufgewachsen. Nach der Schulzeit musste sie in die Tuberkuloseklinik nach Leysin. Ganz geheilt wurde sie nicht. Sie verlor eine Niere und ein Bein blieb steif. Nach einigen Stellen, wo sie fleissig und hart arbeitete, kam sie nach Medewil zurück und half im Haushalt tüchtig mit. Einige Jahre lebte sie mit ihrer Schwester in Tafers zusammen. Die letzten Jahre verbrachte sie im Heim des Saanebezirks in Villars-sur-Glâne, wo sie gut aufgehoben war. Nach einem bösen Sturz konnte sie sich nicht mehr erholen und schlief am 22.12.2010 friedlich ein.



**Elisabeth Fasel-Köstinger**, St. Ursen, wurde am 30. November 1917 in Wolgiswil geboren. Sie lernte schon früh, in der Grossfamilie mit elf Kindern mitanzupacken. 1941 gab Elisabeth dem Bauernsohn Niklaus Fasel das Jawort. Das Paar wurde stolze Eltern von vier Kindern. Im Krommen bei Alterswil verstand sie es als tüchtige Bäuerin, mit allen schwierigen Zeiterscheinungen umzugehen. 1976 zog die Familie nach St. Ursen. Nun kam die Zeit fürs gemütliche, weniger hektische Leben. Wallfahrten, Reisen, gesellige Stunden, Gross- und Urgrosskinder bereicherten den Alltag. 2005 musste Elisabeth ins Pflegeheim Maggenberg eintreten. Am 23. März 2011 durfte sie ihr Herz in die Hände Gottes legen.



**Hans Fasel**, Oberschrot, wurde am 24.06.34 als drittes von neun Kindern der Therese und des Josef Fasel-Zurkinden in Avenches geboren. 1936 zog die Familie nach Zollihaus. 1950 begann er in Solothurn die Metzgerlehre. Danach arbeitete er bei der Metzgerei Baeriswil in Freiburg. 1962 heiratete er Marie-Theres Schmutz. Das Paar schenkte drei Töchtern das Leben. Im selben Jahr übernahm er das Restaurant Zollihaus. Er war Gründungs- oder aktives Mitglied im Jagdverein, SAC, Schwingklub, Pistolensklub und Schafzucht WAS. Auf dem Berg in Oberschrot erbaute er ein Eigenheim. Bereits 2005 erlitt er einen Schlaganfall und am 19.07.11 einen Himschlag. Nach vier Wochen im Spital schlief er friedlich ein.



**Josef Fontana** wurde am 18.03.30 in Kleinbödingen geboren. Die Kindheit verbrachte er mit den Eltern Anna und Alois Fontana-Hayoz und seinen fünf Geschwistern auf einem kleinen Bauernhof in Kleinbödingen. 1958 heiratete er Marie-Therese Ackermann. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Als Jüngster übernahm Josef den elterlichen Hof. Er führte den Markt weiter. 1990 übergab er den Bauernhof seinem Sohn Raphael, der leider bald einen tödlichen Unfall erlitt. Er kaufte, spielte und probierte auch viele Musikinstrumente. Wenn er nicht gerade an seinem Velo bastelte oder musizierte, verbrachte er die Zeit mit seinen Enkelkindern. Am 09.06.11 ist Josef im Kantonsspital friedlich eingeschlafen.



**Johann Haymoz**, Düringen, wurde am 30. Januar 1937 in Alterswil geboren. Zusammen mit seinen beiden Brüdern verbrachte er eine glückliche Kindheit in Ifertswil. Nach der Schule erlernte er den Beruf des Metallbeschlossers. 1961 heiratete er Lidwine Stadelmann aus Obermonten. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Nach bestandener Meisterprüfung eröffnete Hans 1966 seinen eigenen Betrieb. Der tägliche Rundgang durch die Werkstatt und der Kontakt zu den Kunden bereiteten ihm bis zuletzt grosse Freude. Erholung fand er in den geliebten Bergen. Im April 2011 musste er sich einer Herzoperation unterziehen und konnte sich nicht mehr erholen. Am 12. Mai 2011 wurde er von seinem Leiden erlöst.



**Cécile Guerig-Fasel**, Gurmels, erblickte am 13.12.13 das Licht der Welt in Alterswil, wo ihre Eltern Eduard und Elisabeth Fasel-Baeriswyl das Restaurant zur Traube bewirtschafteten. Mit ihren sieben Geschwistern verbrachte sie ihre Kinder- und Jugendjahre in Alterswil. Danach ging sie ins Welschland und arbeitete später als Serviertochter in Heitenried. 1943 heiratete sie Josef Guerig von Heitenried. Im Jahre 1946 zog das Paar nach Gurmels. Der Ehe entspross ein Sohn. Im Jahre 1991 verstarb ihr Gatte. Sie machte gerne Ausflüge und kloppte ab und zu mal einen Jass. Im Juli 2005 kam sie wegen Altersbeschwerden ins Altersheim Gurmels, wo sie noch einige schöne Jahre verbrachte und am 21.02.11 verstarb.



**Edith Hayoz**, Rechthalten, erblickte am 7. Januar 1949 das Licht der Welt und ist mit ihren vier Geschwistern in Baletswil aufgewachsen. Nach Abschluss der obligatorischen Schule arbeitete sie in Romont, am Französisch zu lernen. Anschliessend war Edith während 13 1/2 Jahren im Haushalt einer pflegebedürftigen Frau tätig. 30 Jahre arbeitete sie bei der Firma Wander in Neueneegg. Im Juni 2010 wurde sie von einem schweren Krebsleiden befallen. Am 29. Juli 2011 wurde sie von ihrem Leiden erlöst und durfte ihr Leben in die Hände Gottes legen.



**Josef Gugler-Egger** wurde am 15.02.15 in St. Ursen geboren. Er verbrachte seine Jugend in der Buntschu- und der Stersmühle. Nach der Schulzeit arbeitete er bei Bauernfamilien. 1948 heiratete er Elisabeth Egger von Obertswil bei Tentlingen. Dem Paar wurden sieben Kinder geschenkt. Nach dem Tod des Schwiegervaters pachteten sie den Hof und arbeiteten darauf bis 1980. Anschliessend beschäftigte er sich im Gartenbereich, wo er sein Wissen über das Schneiden und Veredeln der Bäume einsetzen konnte. Er war überzeugt von der Heilkraft der Natur und pendelte auch oft. Er liebte die Imkerei. Sein letztes Lebensjahr verbrachte er mit seiner Frau im Pflegeheim Maggenberg. Er ist am 01.04.11 gestorben.



**Marie Hayoz-Brühlhart**, Tafers, wurde am 27.01.20 im Grebach bei Alterswil geboren. Ihre Eltern Johann-Josef und Philomen Brühlhart-Aebischer waren Kleinbauern. Um die Familie mit den vier Mädchen besser durchzubringen, schaffte der Vater daneben als Waldarbeiter im Grossholz. Mit 16 Jahren kam Marie nach Merenschwand AG. Es folgten mehrere Stellen als Dienstmagd in der Umgebung. 1951 heiratete sie Louis Hayoz. Fünf Kindern wurde sie Mutter. In ihrem Dasein gab es dunkle Stunden. Sie schöpfte Kraft an den Gnadenstätten unseres Glaubens. 1984 starb ihr Gatte. Ihre Kinder taten alles, um die Mutter daheim zu behalten und ihr einen schönen Lebensabend zu bereiten. Am 07.08.11 durfte sie sterben.



**Josef Haas** ist am 18.11.22 geboren. 1924 zog die Familie nach Rothenburg, später nach Alterswil. Er besuchte das Institut Stavia in Estavayer-le-Lac. 1946 heiratete er Elisabeth Baeriswyl. Sohn Erwin wurde geboren, später kam Pflegetohn Roman Baumann dazu. Josef war Verwalter der Trocknungs-Genossenschaft des Sensebezirks. 1972 wurde er Angestellter der Gemeindeverwaltung Tafers. Er sang im Cäcilienchor Alterswil, spielte Trompete in Alterswil und dann in Tafers, war Pfarreirat von Alterswil, Zuchtbuchführer und Sekretär-Kassier der Pferdezüchtgenossenschaft sowie Sektionschef. Am 19.11.99 verstarb seine Ehefrau. 2007 trat er ins Altersheim ein und wurde am 02.11.10 erlöst.



**Lina Hayoz-Gobet**, Düringen, kam als zehntes von vierzehn Kindern des Emil und der Regina Gobet-Käser am 6. September 1922 im Mühletal zur Welt. Nach der Schule in Wünnwil verbrachte sie in St-Légier ein Welschlandjahr. Im Restaurant Sternen im Mühletal servierte sie während Jahren, dabei lernte sie Hermann Hayoz aus Überstorf kennen. Am 4. Juni 1955 traten die beiden in Wünnwil vor den Traualtar. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, die ihr wichtig waren. Sie war Mitglied des Müttervereins und langjähriges Vorstandsmitglied der Landfrauen. Eine Erkrankung und die darauffolgende Operation beendeten ihre Selbständigkeit. Am 11. Mai 2011 entschlief sie friedlich während ihres Mittagsschlafes.



**Elisabeth Hauser-Brand**, Lisely genannt, wurde am 22. Februar 1924 in Oberscherli geboren. Nach einem Welschlandaufenthalt arbeitete sie im Service. Am 19. Oktober 1948 fand die Trauung mit Ernst Hauser. Bäcker in Niedermettlen bei Ueberstorf, statt. Gemeinsam führten sie die Bäckerei und den Lebensmittelladen. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Sie erfreute sich am Grosskind. Mit Leidenschaft pflegte sie den Garten. Der Frauenverein Obermettlen war ihr wichtig. Mehr als zehn Jahre wirkte sie mit bei den Hobby-Künstlern in Ueberstorf mit Handarbeiten und Backwaren. Sie liebte diesen Verkauf. Nach gesundheitlichen Problemen schlief sie am 27. August 2010 zu Hause friedlich ein.



**Heinrich Hayoz**, Düringen, wurde am 18.09.39 geboren. Die ersten Lebensjahre verbrachte er in Zumholz, dann in Jetschwil. Hier bewirtschafteten seine Eltern Marie und Louis Hayoz mit seinen Schwestern und Brüdern einen Bauernhof. Er absolvierte eine Lehre als Maschinenmechaniker in den Condensateurs in Freiburg. Dann folgten Stellen in der Romag und der Sika. Er wurde Kläranlagenwart der Gemeinde Düringen. 1963 heiratete er Edith Julmy. Der Ehe entspross Sohn Daniel, der leider bald verstarb, und Tochter Silvia. Im Drosselweg erbauten sie ihr Eigenheim. Er war Mitglied des Schützenvereins, des Pikettendienstes der Feuerwehr und des Jahrgängervereins. Am 13.12.10 starb er in seinem Heim.





**Agnes Horner-Egger** erblickte am 31.01.18 als viertes von elf Kindern in Grogguschelmuth das Licht der Welt. Als Haushalthilfe ging sie ins Welschland und half dann der kränkenden Mutter. Im Mai 1943 heiratete sie Joseph Horner aus Wallenried. Dem Paar wurden sechs Töchter geschenkt. Die Familie lebte zunächst auf dem Bauernhof La Bergerie in Wallenried und zog 1955 nach Grogguschelmuth, wo sie den Dorfladen übernahm und bis 1983 führte. Gerne kloppte Agnes einen Jass und spielte Lotto. Sie unternahm Pilgerreisen nach Lourdes, Israel und Fatima. 1996 verstarben der Gatte und die älteste Tochter. 2009 trat sie ins Altersheim St. Peter in Gurmels ein, wo sie am 06.07.11 friedlich eingeschlafen ist.



**Helga Horvath-Hild**, geboren am 10. April 1937 in Deutschland, wuchs bei ihrer Oma auf. Im Jahre 1953 starb ihre Oma und sie musste zum Vater zurück. 1954 ging sie von zu Hause weg und arbeitete als Zimmermädchen. 1959 trat sie eine Stelle in Bern an. An Silvester lernte sie Janos, ihre grosse Liebe, kennen. Das erste Kind Helga kam auf die Welt. 1961 wurde geheiratet. Drei weitere Kinder, Klaus, Elvira und Daniel, machten die Familie komplett. Janos starb völlig unerwartet im Jahre 1968. Ihr Vater und Sohn Klaus starben 1974. Nach der Pensionierung hatte sie Zeit für ihre Enkelkinder Aisha, Fabienne und Joelle-Sina. Völlig unerwartet verstarb Helga nach kurzer schwerer Krankheit am 26. März 2011.



**Marie Huber-Lauper**, Bachmatt, erblickte am 29. Juni 1925 in Plaffeien das Licht der Welt. Sie wuchs mit fünf Geschwistern auf. Als Zweitälteste musste Marie schon früh bei verschiedenen Bauern arbeiten. Später war sie Magd in Kastels, wo sie Josef Huber kennen lernte. Bald darauf läuteten schon die Hochzeitsglocken in Einsiedeln. Der Herrgott schenkte dem Paar sechs Kinder, wovon zwei schon früh starben. Marie hat in der Familie grosse Arbeit geleistet. Im Jahre 2008 starb Josef. Sie musste sich dann einer Knieoperation unterziehen. Nach mehreren Krankheiten, die dazu kamen, wurde sie immer schwächer. Am 17. Februar 2011 schlief sie im Spital friedlich ein.



**Denise Jeckelmann-Mauron**, Tafers, wurde am 19.05.40 im Rohr geboren. Sie war das fünfte von sechs Kindern des Ernest und der Klara Mauron-Raemy. In Tafers verbrachte sie ihre Kinder- und Jugendjahre. In Freiburg erlernte sie den Beruf der Damenschneiderin, den sie dann daheim ausübte. 1959 heiratete sie Emil Jeckelmann an. Drei Kindern durfte sie das Leben schenken. Auch die vier Grosskinder erfuhren ihre Liebe. Zu ihren Lieblingsbeschäftigungen gehörten das Jassen, das Tanzen und das Wandern in der näheren und weiteren Umgebung. Lange fühlte sich Denise bei guter Gesundheit, bis vor fünf Wochen eine Krankheit ausbrach. Eine Woche vor ihrem 71. Geburtstag wurde sie von ihrem Leiden erlöst.



**Agnes Julmy-Meuwy** wird am 20. Januar 1924 als zweite Tochter der Johanna und des Rudolf Meuwly-Piller in Plaffeien geboren, wo sie mit ihrer Schwester Thérèse aufwächst. Sie besucht die Schulen in Plaffeien und in der Guglera, sowie Haushaltsausbildungen in Marly und Zug. 1949 heiratet sie Anton Julmy. Neun Jahre später wird ihr einziges Kind Markus geboren. In den 70er und 80er Jahren ist Agnes Vermittlerin der Familienhilfe des Senseoberlandes. Seit dem Tode ihres Gatten im Jahre 2002 lässt ihre Gesundheit zu wünschen übrig. Im März 2011 entschliesst sie sich, ins Pflegeheim umzuziehen. Fünf Tage nach ihrem Eintritt, am 19. April, erleidet sie eine Herzschwäche und schliesst ihre Augen für immer.



**Franz Jungo** wurde am 10.05.40 auf den Wyden oben in Oberschrot geboren. Er war das neunte Kind des Felix und der Marie Jungo-Esseiva. Nach dem Tod seines Vaters 1989 kümmerte er sich um seine Mutter, die nach Plaffeien zügelte. Er arbeitete in verschiedenen Unternehmen. Er suchte die Geselligkeit im Schützenverein Alterswil und verpasste selten ein Feldschiesens. Gerne hörte er Blasmusik, Jodelgesang und Schwyzörgeli. Seine Nichten und Neffen schätzten Franz. Die Schwerhörigkeit und andere Gebrechen machten ihm zusehends zu schaffen. Mit dem Eintritt ins Altersheim Bachmatt fand er wieder mehr Geselligkeit. Am 04.05.11 starb er nach der Beerdigung seiner Schwester an einem Herzinfarkt.



**Elisabeth Jungo-Egger** wurde als ältestes von vier Kindern des Anselm und der Eugène Egger-Zbinden am 18.10.20 im Schwarze geboren. Auf der Egg ob Plaffeien verbrachte sie eine glückliche Kindheit. Der Schule entlassen diente sie als Magd in der Fuhr bei Plaffeien. 1959 heiratete sie Felix Jungo vom Buech bei St. Silvester. Zweimal wurde sie Mutter von Zwillingen. Grosse Freude hatte sie an den zehn Gross- und drei Urgrosskindern. 1989 verlor sie einen Schwager und 1991 den Gatten. Anfang Januar durfte sie noch am Konzert des Jodlerklubs Chritzfue im Altersheim Gifers teilnehmen. Nach Wochen des Hoffens konnte sie am 27.02.11 in Anwesenheit ihrer Liebsten friedlich einschlafen.



**Honoré Jungo**, Wünnewil, wurde am 14.11.22 geboren. Mit sechs Geschwistern ist er im Sensebezirk aufgewachsen. Er arbeitete auf Bauernhöfen und Baustellen. Nach seiner Heirat mit Marie Jungo-Stampfli hat er berufsbegleitend die Maurerlehre absolviert. Er wurde zum Maurerpolier befördert. Seinen vier Kindern war er ein guter Familienvater. Auch im Haushalt und bei der Kinderbetreuung hat er mitgeholfen. Später war er auch ein verständnisvoller Grossvater. Er war stolz auf das Eigenheim in Wünnewil. Der Garten mit Baumbestand war ihm wichtig. Seine Gattin verstarb am 27.04.98. Das letzte Jahr hat er im Pflegeheim Flamatt verbracht. Dort ist er am 08.03.11 im Kreise der Familie eingeschlafen.



**Hans Käser** (Haale Hans) ist am 28.08.14 in der Haala geboren. Die Familie bewirtschaftete ein Heimwesen, auf dem er mit seinen elf Geschwistern die Jugendzeit verbrachte. Die Schule besuchte er in Bödingen. Im Jahre 1944 hat er mit Marie Bucheli den Ehebund geschlossen. 1945 erwarb er an der Freiburgstrasse Land, wo er mit seiner Frau und den drei Buben ein kleines Heimtli bewirtschaftete. Als Milchkontrolleur und Viehinspektor fand er ein zusätzliches Auskommen. Seine Hobbys Bienezucht und Blasmusik füllten ihn aus. Der Tod seiner Gattin und zweier Söhne war für ihn hart. Er behielt jedoch seinen Humor und lebte noch einige Jahre in seinem geliebten Heim. Am 26.01.11 ist er eingeschlafen.



**Adele Käser-Gasser** wurde am 3. Februar 1916 in Heitiwil geboren. Ihre Jugendzeit verbrachte sie mit ihren Geschwistern im Sensebezirk. Die Schule besuchte sie in Plaffeien und Bödingen. Am 4. Juni 1936 heiratete sie Eduard Käser und zog in die Tuftera. Sie schenkte neun Kindern das Leben. Am 5. Februar 1945 starb die älteste Tochter an Diphterie. 1964 verlor sie durch einen Unfall ihren Mann. 1991 erlitt sie einen Herzinfarkt. Adele ging stets ihren Pflichten nach ohne zu jammern. Als Mitglied machte sie in vielen Vereinen mit. Ihre lebensfrohe und gesellige Art wurde sehr geschätzt. Sie genoss die vielen Tagesausflüge und Wallfahrten im In- und Ausland. Am 23. August 2010 starb sie in aller Stille.



**Josef Kessler**, Dürdingen, ist am 17.09.16 in Heitenried als fünftes von fünfzehn Kindern geboren. Anfangs der 20er Jahre zog die Familie Kessler dann nach Dürdingen. Nach der Automechanikerlehre arbeitete er in der Zündholzfabrik Dürdingen, im Comestible-Geschäft Essig (1951–1986), und bis 1996 in Teilzeitleisten. Neben den sportlichen Tätigkeiten (Eliteamateure Velo) in seiner Jugendzeit gründete er später in Dürdingen eine Freizeitwerkstatt, war dann Mitglied und später Ehrenpräsident der Theatergesellschaft Dürdingen. 1961 zog er mit seiner Familie von drei Kindern ins Eigenheim an der Riedlistrasse 26. Am 04.06.11 ist Josef im Pflegeheim im Beisein seiner Kinder friedlich eingeschlafen.



**Max Klaus**, St. Silvester, ist am 07.11.35 in Muschels geboren. Mit den Eltern Lina und Raymond Klaus-Schafer und sieben Geschwistern erlebte er eine glückliche Kindheit. Bei den Eggertswyler Transporte in Le Mouret und Alois Brügger in Plesselb amtierte er als Chauffeur. 1964 heiratete er Jeannine Aeby. Sechs Kinder belebten das Haus. Nach dem Tod des Vaters 1971 arbeitete er im Lagerhaus in Tentlingen und auf dem Bauernhof. Nebenamtlich war er Viehinspektor und Ackerbauleiter. 25 Jahre war er im Verwaltungsrat der Raiffeisenbank St. Silvester. Nach einem Spitalaufenthalt im April dieses Jahres verrichtete er noch kleinere Arbeiten. Er musste wieder hospitalisiert werden und starb am 23.07.11.



**Rosi Kolly-Krattinger** wurde am 07.04.22 mit ihrem Zwillingenbruder Martin als neuntes Kind des Josef und der Marie Krattinger-Glanzmann geboren. Die Schule besuchte sie in Heitenried und Alterswil. Im Mai 1942 heiratete sie Heinrich Kolly aus Giffers. Dem Paar wurden neun Kinder geschenkt. Vor Schicksalsschlägen blieb sie leider nicht verschont. Im Jahr 1964 verstarb ihr Ehemann Heinrich und 1976 ihre älteste Tochter Trudy. Auf dem eigenen Bauernhof fühlte sie sich glücklich und stand mit Rat und Tat zur Seite. Die Bergwelt war für sie ein Ort der Erholung und Freude. Rosi war bis zuletzt eine aufgestellte, humorvolle Frau. Am 13.09.10 ist sie nach kurzer Krankheit friedlich eingeschlafen.



**Agnes Kolly-Zosso** wurde am 30. März 1916 als fünftes von sechs Kindern des Josef und der Virgine Zosso-Cotting geboren. Im Graben bei Giffers verbrachte sie ihre Kindheit. Nach der Primarschule in Giffers diente sie als Magd im Welschland. Später arbeitete sie bei ihrem Bruder Cornel in der Bäckerei von Riaz. Am 6. April 1944 heiratete sie Max Kolly aus St. Silvester. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt. Im Jahre 1948 kauften sie das Chrummli in St. Silvester. Agnes war eine tiefgläubige Frau. Im Mütterverein und Messbund war sie langjähriges Mitglied. 1998 verstarb ihr Gatte. Die letzten vier Jahre verbrachte sie im Pflegeheim Giffers. Am 15. Januar 2011 wurde sie von ihren Altersbeschwerden erlöst.



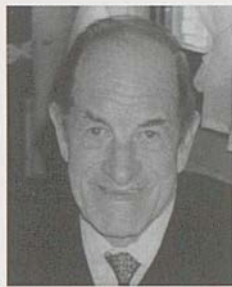
**Hans Lehmann** wurde am 19. April 1932 als ältestes von neun Kindern der Anna und des Otto Lehmann-Fasel in Geretsried bei Ueberstorf geboren. Er beendete die landwirtschaftliche Ausbildung mit dem Meistlerlandwirt. 1960 gab er Marie-Therese Zahno das Jawort. Dieser Ehe entsprossen sechs Kinder. Im Jahre 1997 verstarb seine Gattin. Die Sorgfalt und die Liebe zur Natur gab er den Kindern, den Grosskindern und den Lehrlingen weiter. Er hat sich auch der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Er liebte die Geselligkeit, den Jass und die Bienen. Im letzten Jahr kamen gesundheitliche Probleme und nach einer Hirnblutung erholte er sich nicht mehr. Am 1. Juli 2010 gab er seine Seele dem Schöpfer zurück.



**Marie Lemann-Nösberger**, St. Ursen, wurde als siebtes von neun Kindern der Eltern Elisabeth und Alfons Nösberger-Brügger in Niedermonten geboren. 1927 und 1932 erlitt die Familie einen Hausbrand. Kurze Zeit später starb der Vater. 1933 kam die Familie nach Friesenheim, wo 1937 erneut ein Hausbrand wütete. Im gleichen Jahr heiratete Marie Johann Lehmann aus Fillistorf. Drei Mädchen und sechs Buben kamen mit der Zeit ins kleine Heimwesen in Galmis. 1962 übernahm die Familie die Schürmatt in St. Ursen, wo 1963 die Scheune unter den Schneemassen zusammenbrach. 1974 konnte ins neue Wohnhaus eingezogen werden. Marie erfreute sich an den 26 Gross- und 36 Urgrosskindern. Am 17.10.10 durfte sie sterben.



**Werner Leiser** wurde am 21. Juli 1921 als ältestes von vier Kindern in Seedorf BE geboren. 1938 zog die Familie ins Freiburgerland. 1945 pachtete er im Gäu den Hof, den er 1967 übernahm. 1955 heiratete er Berta und sie zogen zusammen sieben Kinder gross. Werner engagierte sich in vielen Vereinen und Kommissionen als Mitglied und Präsident. 1987 übergab er den Hof seinem Sohn Ernst und zog 1991 mit Berta ins Stöckli. Es folgte eine schöne Zeit mit Familie und Grosskindern. 1998 verlor er seine Tochter Annerös. 2004 erlitt Werner einen Hirschschlag und wurde von der Familie zu Hause gepflegt. Wegen einer Lungenentzündung wurde er am 22. Dezember 2010 hospitalisiert und schlief gleichentags friedlich ein.



**Cölestin Marro** wurde am 23. Juli 1923 in Tafers als fünftes Kind der Ida und des Johann Marro-Neuhaus geboren. Nach seiner Schulzeit bis zur Pension war er bei verschiedenen Bauern und Unternehmern in der Region tätig. 1949 heiratete Cölestin seine geliebte Marie-Theres Bertschy von Rohr. Dem Ehepaar wurden fünf Kinder geschenkt. Er pachtete das Heimteli in der Rohrgrube und kaufte es 1965. Trotz der vielen Arbeit fand Cölestin auch für gesellige Stunden und für Vereine Zeit. Im Jahre 2009 durften Cölestin und Marie-Theres die Diamantene Hochzeit feiern. Letzten Sommer wurde eine unheilbare Krankheit festgestellt. Am Montag, den 10. Januar 2011, durfte er in seinem geliebten Heim einschlafen.



**Rosa Marro-Jungo**, Menziswil, wurde am 17.06.23 im Bruch geboren. Sie war das älteste von neun Kindern der Familie Felix und Marie Jungo-Esseiva. Die Jugendzeit verbrachte sie in Tafers und dann in Giffers. Nach Schulabschluss 1939 arbeitete sie im Haushalt der Arztfamilie Gruber in Plaffeien, dann in Freiburg und Basel. Am 26.12.42 heiratete sie Bernhard Marro und übernahm mit ihm einen kleinen Hof in Ried bei Plaffeien. Der Ehe entsprossen neun Kinder. Die Familie kam auf den Bettlachberg bei Solothurn, dann nach Cressier bei Murten und schliesslich 1974 nach Menziswil. 1998 starb ihr Gatte. Nach zwei Herzinfarkten trat sie ins Pflegeheim Maggenberg ein. Am 30.04.11 durfte sie friedlich sterben.



**Hedwig Mauron-Brügger** wurde am 13.06.28 als drittes Kind der Familie Josef und Elisabeth Brügger-Pürro in Dürdingen geboren. Bei der Geburt des achten Kindes – Hedwig war achtjährig – starb die Mutter. Vier davon fanden sich bald bei den Pflegeeltern Alfons und Regina Klaus im Sageboden zusammen. 1946 heiratete sie Albert Mauron, von St. Silvester, der im Tattiren-Steinbruch arbeitete. Nach acht Jahren im Haus der Pflegeeltern erbaute die junge Familie 1954 ein eigenes Daheim. Hedwig schenkte zwölf Kindern das Leben. Sie leistete viel Heimarbeit, doch war sie trotzdem gesellig. Nach einer Operation vor zwei Jahren kam sie ins Pflegeheim Maggenberg, wo sie nun ihr reiches Leben dem Herrn zurückgab.



**Rosa Meuwly-Waerber**, Düdingen, wurde am 15.04.24 in Courtepin geboren. Nach der Schulzeit zog sie nach Düdingen, um in der Dorfbäckerei als Haushaltshilfe zu arbeiten. Hier lernte sie Eduard kennen, welchen sie später heiratete. Dem glücklichen Paar wurden sechs Söhne und eine Tochter geschenkt. 1995 verstarb ihr Mann, 2003 verlor sie einen Sohn. Trotz der harten Schicksalsschläge stand sie tapfer wieder auf, um weiterhin für ihre vielen Kinder, Gross- und Urgrosskinder da zu sein. Sie genoss ihren Garten und ihre Rolle als alleinstehende «Mama». Als die Altersbeschwerden zunahmen, zog sie 2008 ins Pflegeheim Wolfacker. Im Kreise ihrer Familie schlief sie am 03.12.10 für immer ein.



**Adelina Meyer-Zurkinden** wurde am 31.03.23 als zweites von sieben Kindern der Cresenzia und des Albert Zurkinden geboren. Ihre Kindheit verbrachte sie in ärmlichen Verhältnissen im Hübeli in Heitwil. Nach der Schulzeit arbeitete sie in diversen Saisonstellen in der Gastronomie. 1952 heiratete sie Walter Meyer in Biel. Aus dieser Ehe entsprossen zwei Kinder. Im Fischereiartikelgeschäft ihres Gatten arbeitete sie auch nach dessen Tod weiter, bis ein Herzinfarkt sie zur Aufgabe der Arbeit zwang. Sie genoss danach mit ihrem neuen Partner viele Reisen, bis sie unerwartet am 14.05.11 an den Folgen einer Hirnblutung von unschied. Sie hinterlässt ein Beispiel an Nächstenliebe und Bescheidenheit.



**Fritz Michel** wurde als ältester von drei Söhnen des Fritz und der Johanna Michel-Hotz am 12. Juli 1919 in Bösinggen geboren. Der Schule entlassen wollte er wie seine Vorfahren Bauer werden. Das Rüstzeug dazu holte er sich auf der Rütli. In Cernier lernte er Französisch. Mit Freude leistete er jeweils seinen Militärdienst als Kavalleriewachmeister. Im Jahre 1948 heiratete er Hanny Vonlanthen. Zusammen übernahmen die beiden deren elterlichen Hof in Lanthen und wurden Eltern von drei Töchtern. Er war stets besorgt um seine Familie und liebte seinen Beruf. 1992 starb seine älteste Tochter, 1998 seine Gattin und 2009 seine Altersfreundin Lina. Am 19. Dezember 2010 hat er die Welt für immer verlassen.



**Josef Mülhauser**, Alterswil, ist am 12.07.43 geboren und mit vier Schwestern im Hergarten aufgewachsen. Seine Eltern waren Bauersleute. Nach der Schulentlassung blieb Josef daheim, denn seine Kraft wurde auf dem Hof gebraucht. Daneben war er ein ausgezeichneter Fussballer. Seine Söhne gingen in die gleiche Richtung. Im Jahre 1966 trat er mit Trudi Aegerter an den Traualtar. Drei Buben und ein Mädchen bereicherten und belebten die Ehe. Josef blieb am liebsten daheim, wanderte über Feld und Acker, schaute in den Wald, betrachtete das Gedeihen der Natur und freute sich an Blumen. Vor 15 Jahren traf ihn ein Herzinfarkt und vor 2 Jahren ein Hirnschlag. Überraschend für alle erfolgte sein Tod am 27.08.11.



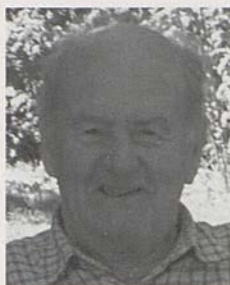
**Sophie Müller-Birrer** erblickte am 23.05.34 als Nesthäkchen der Eltern Johann und Aloisia Birrer-Bueh in Ebersecken LU das Licht der Welt. Sie erlebte eine glückliche Jugendzeit, in der sie früh lernte Hand anzulegen. Am 17. November 1958 heiratete sie Josef-Müller vom Schwellibach in Heitenried. Hier fand sie ihre Lebensaufgabe. Die glückliche Ehe wurde mit Söhnen und Töchtern gesegnet. Die Tiere auf dem Hof bedeuteten ihr viel, ebenso der grosse Garten. Nach und nach kamen Grosskinder dazu, die gerne zum Muetti in die Ferien gingen. Leider verschlechterte sich ihr Gesundheitszustand schnell. Sie erlebte noch die Geburt ihres ersten Urgrosskinds. Am 29.01.10 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Nicola Negro** wurde am 25. Juli 1948 als jüngster von drei Brüdern in Salve in Südtirol geboren. Schon früh musste er seinen Eltern bei der Arbeit auf dem Land mithelfen. Nach der Lehre zum Dreher emigrierte er 1967 in die Schweiz nach Winterthur. Im Jahre 1976 heiratete er Lydia Müller aus Freiburg. Dem Paar wurden zwei Söhne geschenkt. Im Jahre 1995 konnte die Familie in ihr neues Haus in der Heitera einziehen. Als Deckenmonteur war er zuerst angestellt, bald aber machte er sich selbstständig. Später sattelte er um auf Marktfahrer und lieferte italienische Lebensmittel. Im Sommer 2009 machte sich eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Am 27. September 2010 erlöste ihn der Herrgott von seinen Schmerzen.



**Willy Neuhaus-Corpataux** wurde am 24.03.21 geboren und wuchs mit zehn Geschwistern in der Matte bei Giffers auf. 1951 heiratete er Anni Corpataux aus Tentlingen. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Aktiv in Vereinen, Beruf und Politik wurde er 1974 Oberamtmann und setzte sich für die Entwicklung des Sensebezirks ein. Auf den Bau der «Linde», Heim für erwachsene geistig Behinderte in Tentlingen, und seine Familie war er besonders stolz. Willy war ein geselliger, herzlicher und optimistischer Mann. Im Jahre 2004 erlitt er einen Hirnschlag, von dem er sich nie mehr erholte. 2008 starb sein Sohn Marcel und 2009 seine Frau. Am 20.09.10 durfte er umgeben von seinen Kindern friedlich einschlafen.



**Felix Neuhaus**, Freiburg, ist am 27.11.16 als drittes von fünf Kindern des Alfons und der Paulina Neuhaus-Perriard im Weiler Kloster bei Pfaffien geboren und aufgewachsen. Zeit lebens blieb er mit Herz und Seele mit den Bergen im Schwarzsee verbunden. 1946 heiratete er Martha Hayoz und zog nach Freiburg in sein selbst umgebautes Haus. Stolz war er auf seine fünf Kinder und die vier Enkelkinder. Bis zur Rente arbeitete er als Zimmermann und errichtete so manches Haus in der ganzen Schweiz. Sein Garten, Pilze sammeln, jassen und das Weltgeschehen interessierten ihn sehr. Im Pflegeheim Maggenberg in Tafers, wo er die letzten anderthalb Monate wohnte, ist er am 30. 04.11 friedlich eingeschlafen.



**Rosa Nösberger-Fasel** ist am 08.03.17 als Tochter des Johann und der Anna Fasel-Aeby geboren. Die Kinderjahre verbrachte sie in Gurmels. 1938 zog die Familie auf einen Bauernhof in Niedermuhren, wo sie Hand anlegte. 1942 heiratete sie Josef Nösberger. Sie hatten zusammen sechs Kinder. Geselliges Beisammensein war eine Bereicherung in ihrem Leben. 1980 verstarb ihr Gatte. Über 20 Jahre war ihr Zuhause dann im Holzacker, wo sie sich wohl fühlte. Im November 2007 starb ihr Sohn Otto. Bis ins Alter von 92 Jahren lebte sie weitgehend selbstständig und freute sich an der Gartenarbeit. Ein Oberschenkelbruch zwang den Einzug ins Altersheim Maggenberg in Tafers. Am 29.06.11 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Beatrice Noth-Bächler** ist am 1. Juni 1951 als Tochter des Josef und der Rosa Bächler in der Tuntela bei Heitenried geboren und mit sechs Geschwistern aufgewachsen. Die Schulen besuchte sie in Heitenried und Gurmels. Der Schule entlassen fand sie eine Stelle in Liebistorf, danach arbeitete sie in Bulle und auf der Lenzerheide. Im Jahre 1974 heiratete sie Peter Noth. Zuerst wohnte das Paar in Brügg, dann in Düdingen und schlussendlich im umgebauten Elternhaus von Peter in Sensebrücke. Zwei Söhne brachten Leben in die Familie. Ihre Hobbys waren Pflege des Gartens, Schmücken des Hauses, Radfahren, Reisen und Wandern. Den Kampf gegen den im Sommer 2009 festgestellten Krebs verlor sie am 11. April 2011.



**Peter Nussbaumer-Hayoz** wurde am 9. Juli 1913 als drittes von siebzehn Kindern des Josef und der Marie Nussbaumer-Schneuwly in Vogelshaus bei Bödingen geboren. In Grangeneuve liess er sich zum Landwirt ausbilden. Im Jahre 1942 vermählte er sich mit Regine Hayoz. Das junge Paar zog nach Bagewil bei Wünnewil und übernahm ein grosses Heimwesen. Ihrer ehelichen Gemeinschaft wurden acht Kinder geschenkt. Der Öffentlichkeit diente er als Pfarreirat und im Vinzenzverein. Für die Geselligkeit pflegte er das Schiessen. Im Frühling 1995 erlitt er einen Schlaganfall und kam ins Pflegeheim Maggenberg, wohin ihm seine Gattin bald folgte. Sie starb 1998. Am 3. Januar 2011 durfte er friedlich einschlafen.



**Blandine Perler** wurde am 29.12.14 als drittes von zwölf Kindern des Josef und der Marie Perler Heiter in Gurmels geboren. Sie verlor 1930 ihren Vater. Arbeit fand sie in der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen. Blandine blieb ledig, hatte aber innige Beziehungen zu den Kindern ihrer Geschwister. Mit viel Freude pflegte sie ihren Garten. Und wo Not am Mann war, war Blandine zur Stelle. Vor fünf Jahren zog sie ins Altersheim St. Peter in Gurmels. Ein Augenleiden zwang Blandine, ihre Aktivitäten zu reduzieren. Bei einem Sturz vor zwei Wochen brach sie sich den Schenkelhals-Knochen und musste zur Operation ins Spital. Von diesem Eingriff erholte sie sich nicht und schlief am 23.05.11 friedlich ein.



**Br. Leopold (Eugen) Perler**, wurde am 14.6.33 als 7. Kind von Regina und Dominik Perler-Roux in Wünnewil geboren. Eugen wurde Schreiner, war begeisterter Musiker, Militärtrompeter und Gründer einer Blasmusik. 1955 trat er in den Kapuzinerorden ein. 1960 Profess in Freiburg. 1961, nach Zweitausbildung in Bauplanung, Ausreise nach Indonesien/Borneo, wo er in Pontianak eine Handwerkerschule leitete. Diese führte er während 50 Jahren und sie stand allen offen. Für die wachsende Diözese baute er die Kathedrale in Pontianak, Schulhäuser und insgesamt mehr Kirchen als in ganz Deutschfreiburg stehen. Am 11.11.10, während seines Heimaturlaubes, ist sein nimmermüdes Herz ganz leise still gestanden.



**Richard Perler** wurde am 09.04.41 als viertes Kind des Albin und der Edith Perler in Heitenried geboren. Nach der Schulzeit hat er eine Lehre als Automechaniker in Schmiten absolviert. Nach zwei kurzen beruflichen Aufenthalten kam er zur Garage Spicher, wo er bis zu seiner Pensionierung insgesamt 42 Jahre lang tätig war. Mit seiner Ehefrau und den zwei Söhnen zog er unzählige Male in die Berge unserer Gegend. Praktisch jedes Wochenende stand der Hobbykoch in der Küche und als sehr geselliger Mensch war er auch Mitglied verschiedener Vereine (Musik, Schützen, Kegeln). 2½ Jahre hat er mit seiner schweren Krankheit gekämpft, bis er am 17.06.11 im Kreise seiner Familie friedlich eingeschlafen ist.



**Jakob Pfeuti**, Rechthalten, wurde am 31.12.36 geboren. Als seine Mutter Niklaus Wieland heiratete, zogen sie gemeinsam in die Chliersweid, wo er mit Hansueli und Käthi aufwuchs. Jakob besuchte die Schule in Weissenstein. In St. Aubin erlernte er die französische Sprache. Er war ein geselliger Mensch und liebte es, wenn es lustig zuging. Nach der RS kaufte Jakob verschiedene Maschinen und erledigte Lohnarbeiten. Zwanzig Jahre arbeitete er mit Niklaus zusammen im Wald und sie führten Holzrückarbeiten aus. Solange es seine Gesundheit zulies, betreute er Kühe und mästete Kälber. In den letzten Lebensjahren machten sich gesundheitliche Probleme bemerkbar. Unerwartet verstarb er am 24.03.11.



**Bernhard Piller**, Brünisried, erblickte am 08.01.30 als Sohn der Alexandrina und des Johann Piller im Grunholz bei Rechthalten das Licht der Welt. Der Vater war Holzer beim Staat, führte eine kleine Landwirtschaft und die Mutter half mit einem bescheidenen Laden. Nach einer Anstellung in einer Schuhfabrik in Schönenwerd wurde Bernhard Chauffeur bei Rechthalten. Den Lebensunterhalt verdiente sie als Fabrikarbeiterin in Laupen. Im Jahre 1946 vermählte sie sich mit Jakob Piller und nahm mit ihm Wohnsitz in Rechthalten. Elf Kindern schenkte sie das Leben. Ihr Gatte arbeitete in der Element AG in Tafers, wo er im Jahre 1971 tödlich verunfallte. Einer der Söhne verunfallte siebzehn Jahre später ebenfalls tödlich in der Element AG. Zehn Jahre später erlitt sie einen Herzinfarkt. Trotzdem bewahrte sie ein frohes Herz. Im Jahre 2007 kam sie ins Alters- und Pflegeheim St. Martin. Am 16. April 2011 durfte sie ihr Kreuz ablegen.



**Martha Piller-Pürro**, Tafers, wurde am 7. Februar 1925 in St. Antoni geboren. Sie war das vierte von acht Kindern der Familie Franz und Bertha Pürro. Den Lebensunterhalt verdiente sie als Fabrikarbeiterin in Laupen. Im Jahre 1946 vermählte sie sich mit Jakob Piller und nahm mit ihm Wohnsitz in Rechthalten. Elf Kindern schenkte sie das Leben. Ihr Gatte arbeitete in der Element AG in Tafers, wo er im Jahre 1971 tödlich verunfallte. Einer der Söhne verunfallte siebzehn Jahre später ebenfalls tödlich in der Element AG. Zehn Jahre später erlitt sie einen Herzinfarkt. Trotzdem bewahrte sie ein frohes Herz. Im Jahre 2007 kam sie ins Alters- und Pflegeheim St. Martin. Am 16. April 2011 durfte sie ihr Kreuz ablegen.



**Hanny Piller-Stucki**, Brünisried, wurde am 14. Juni 1921 als ältestes von vierzehn Kindern der Familie Fritz und Bertha Stucki-Zeller in der Buecha bei Brünisried geboren. Nach der Schulzeit machte sie die Lehre zur Köchin. Im Jahre 1947 heiratete sie Dominik Piller vom Winteracker in Brünisried. Gemeinsam übernahm das Paar mit den drei Söhnen den Landwirtschaftsbetrieb. Daneben arbeitete Hanny immer wieder als Aushilfsköchin. Kurz vor der Diamantenen Hochzeit starb der Gatte. Nach einem Handgelenkbruch im Januar 2010 erholte sie sich nicht mehr und musste ins Pflegeheim Maggenberg Tafers übersiedeln. Nach einem Hüftgelenkbruch wurde sie immer schwächer. Am 26. März 2011 konnte sie sterben.



**Josef Poffet** ist am 8. Juli 1918 als viertes Kind des Arnold und der Mahilde Poffet-Zahno in Schmitten geboren. Die Schule besuchte er in Schmitten und Tafers. Nach Schulabschluss zog er ins Broiyetal, um den Gärtnerberuf zu erlernen. Als naturverbundener Mensch blieb er der Scholle treu und besuchte weitere Fachschulen im Obst- und biologischen Gartenbau. Er legte grossen Wert auf gesunde Ernährung und war Kenner von vielen Naturheilkräutern. Mit Vorträgen und Kräuterwanderungen hat er vielen Menschen auf eine naturbezogene Basis verholfen. Im Jahre 2010 hat ihn ein Leiden befallen, das ihn nicht mehr los liess. Am 30. Januar 2011 ist er friedlich entschlafen und geniesst den Paradiesgarten.



**Regina Portmann-Bächler** wurde am 30. August 1922 als ältestes von sieben Kindern der Viktorina und des Arnold Bächler-Marro in Heitwil geboren. Mit ihren Geschwistern wuchs sie in Dündingen auf und verbrachte hier ihr ganzes Leben. Schon früh starb einer ihrer Brüder nach einem Unfall. Nach der Schule fand sie in der Zündholzfabrik und später in der Kartonage in Freiburg eine Arbeitsstelle. 1950 heiratete sie Arnold Portmann und wurde Mutter von vier Kindern. Viel Freude hatte sie an ihren Gross- und Urgrosskindern. Nach dem Tode ihres Gatten 1994 führte sie den Haushalt bis zuletzt selbständig. Von einem Gallenleiden erholte sie sich nicht mehr und wurde am 31. Juli 2011 von ihrem Leiden erlöst.



**Rosi Portmann Hett**, Schmittlen, wurde am 8. Mai 1943 als viertes Kind des Josef Hett-Hayoz in Schmittlen geboren. Nach Abschluss der Schule erlernte sie im Gambach den Beruf der Damenschneiderin. Am 5. November 1966 heiratete sie Josef Portmann. Ab dem 1. Mai 1967 führte sie mit dem Gatten die Käsererei St. Antoni. Dem Ehepaar wurden drei Kinder geschenkt. Nach 20 Jahren musste die Käsererei krankheitsbedingt aufgegeben werden. Bald machte sich auch bei Rosi eine unheilbare Krankheit bemerkbar. Nachdem sie 1998 ins neu erstellte rollstuhlgängige Heim in Schmittlen eingezogen war, konnte sie noch bis zum 8. November 2010 ein würdiges Leben geniessen. Mit Rosi verlor die Familie einen herzenguten Menschen.



**Ludwig Raemy-Raemy**, Sohn des Max und der Rosa Raemy-Kolly, wurde am 28.04.16 als fünftes von zwölf Kindern geboren. Seine Jugend verbrachte er in der Sägerei Rufenen, wo er als Kind tatkräftig mithalf. Nach Schulabschluss arbeitete er als Knecht bei verschiedenen Bauern. Als Soldat leistete er viele Aktivdiensttage. Im Jahre 1940 vermählte er sich mit Marceline. Dieser Ehe gingen sechs Töchter und ein Sohn hervor. 1947 konnte er das Heimwesen Tschüpfen als Pächter übernehmen. Er hatte auch verschiedene Ämter in der Gemeinde und der Käsererei inne. 1985 verstarb seine Frau. Im Herbst 2009 musste Ludwig ins Alters- und Pflegeheim in Plaffeien einziehen. Am 05.01.11 ist er friedlich eingeschlafen.



**Hildegard Progin-Baeriswyl** wurde als älteste Tochter des Johann und der Agnes Baeriswyl-Waeber am 13.09.24 in Tafers geboren. Sie besuchte die Schulen in Tafers, in der Guglera und im Gymnasium Gambach in Freiburg. Nach ihrer Tätigkeit auf der Sparkasse arbeitete sie im Inseratenbüro der Freiburger Nachrichten. Der glücklichen Ehe mit Sepp Progin 01.06.53 wurden sieben Kinder geschenkt. Ihre Tüchtigkeit entfaltete sie zuhause, in öffentlichen Ämtern und in Musik und Gesang. Schicksalsschläge zehrten an ihrer Energie. Trotz familiärer Unterstützung schwanden die Kräfte, was zu einem Aufenthalt im Pflegeheim Sonnmatt führte, wo sie nach zwei Monaten am 24. Oktober 2010 friedlich einschlief.



**Josefine Rätz-Müller**, Alterswil, wurde am 16.11.22 als Tochter des Martin und der Elisabeth Müller-Andrey in Obermonten geboren. Nachdem die Mutter mit 52 Jahren gestorben war, musste Josefina einspringen und zu ihren Geschwistern schauen. Zu allem Leid musste mehrmals gezeugelt werden. 1943 trat sie mit Niklaus Rätz zu den Traualtar. Acht Kinder brachten Leben und Betrieb ins Haus. 1957 konnte ein Haus in der Stockera erworben werden. Niklaus war Strassenbauarbeiter beim Staat. Mit Bruder Franz wagte er es, mit allerlei Altwaren und Schnecken zu handeln. 1994 starb ihr Mann und 2010 Sohn René. Nur kurze Wochen musste sie ins Spital und ins Pflegeheim. Am 13.05.11 wurde sie von ihren Leiden erlöst.



**Louise Raemy-Binggeli** wurde am 21.08.29 als Tochter der Regina und des Friedrich Binggeli-Riedo in Oberschrot geboren. Sie wuchs mit vier Halbbrüdern auf. Am 23.10.52 heiratete sie Leonhard Raemy von Plaffeien. Dem Paar entsprossen zwei Buben und zwei Mädchen. Kurz nach der Geburt des vierten Kindes erlitt Louise einen Herzinfarkt und einen Hirnschlag, was zu einer Kreuzlähmung führte. Sie konnte nie mehr sprechen und hatte Mühe beim Gehen. 1952 verunglückte einer der Söhne und kurz später verstarb ihr Gatte. Ab und zu machte sie einen Ausflug mit ihren Angehörigen. 2008 musste sie ins Pflegeheim Maggenberg in Tafers und wechselte 2009 ins Altersheim Bachmatte. Am 22.10.10 ist Louise verstorben.



**Gertrud Rappo** wurde am 09.03.38 in der Stockera bei Alterswil geboren. Sie war das jüngste Kind des Josef und der Christine Rappo-Aerschmann. Mit acht Jahren erkrankte sie mit bösen Folgen und Schäden an Kinderlähmung. Zur Weiterbildung ging sie an die Ecole Bénédicte. Ihre erste Stelle fand sie bei der Sparkasse Tafers und kam dann zu den SBB. Ihren endgültigen Arbeitsplatz fand sie im Baugeschäft der Gebrüder Rappo in Alterswil. 1957 starb der Vater. Nach dem Tod der Mutter 1988 war Trudi auf sich allein gestellt. Nach der Pensionierung nahm die Gesundheit ab und es folgte der Eintritt ins Altersheim. Vor Weihnachten 2010 machten sich Beschwerden bemerkbar. Am 13.01.11 schlief sie friedlich ein.



**Anna Raemy-Bürgisser** wurde ihren Eltern am 28. Oktober 1923 in die Wiege gelegt. Mit vier Geschwistern verbrachte sie die Jugendzeit in Plaffeien. Im Jahre 1948 heiratete sie Leo Raemy. Dieser Ehe entsprossen drei Kinder, denen sie eine liebe Mutter war. Mehrere Jahre pflegte sie ihren Gatten, der 1993 starb. Sie freute sich über die Besuche der Kinder und der Grosskinder, kümmerte sich um den Garten und die Blumen, machte Tagesausflüge oder einen gemütlichen Jass. Nach einem Sturz mit Spitaleinweisung und einem kurzen Heimaufenthalt ist sie am 29. Mai 2011 friedlich eingeschlafen.



**Felix Riedo-Götschmann**, Ueberstorf, wurde am 20.11.28 als dritter von vier Buben den Eltern Dominik und Klara Riedo-Waeber geschenkt. Er hat am 09.01.56 mit Zita Götschmann den Bund fürs Leben geschlossen. Dem Paar wurden drei Mädchen und drei Buben geschenkt. Das Arbeitsleben von Felix war sehr vielseitig und streng. Er war Landwirt, Marktfahrer und Getränkehändler. Mit grosser Freude hat er die langjährigen treuen Kundenkontakte auf dem Märli in Bern und auf der Getränkeboutique gepflegt. Das Jassen war seine liebste Freizeitbeschäftigung. Als Verehrer der Mutter Gottes war er einmal in Lourdes und häufig in Bürglen. Am 18.09.10 ist Felix friedlich und vertrauensvoll eingeschlafen.



**Trudy Raemy-Philippa**, Giffers, wurde als zweitjüngstes von vier Kindern am 16. Juni 1937 den Eltern Johann-Josef und Elisabeth Philippa in die Wiege gelegt. In Tentlingen verbrachte sie ihre Kindheit und die Jugendjahre. Französisch lernte sie in Freiburg in verschiedenen Stellen. 1962 heiratete sie Johann-Josef Raemy aus Oberschrot. Der Ehe entsprossen vier Kinder. 1965 konnte das Ehepaar ein Eigenheim auf der Allmend erwerben. 1975 gründete ihr Gatte den Bestattungsdienst Raemy, in dem sie tatkräftig mithalf. Singen und die volkstümliche Musik erfreuten sie besonders. Die Diagnose Krebs im Jahre 2009 hat sie schwer getroffen und am 18. März 2011 ist sie von dieser Krankheit erlöst worden.



**Alfons Rotzetter** wurde am 25. Juli 1954 als ältester der beiden Söhne des Josef und der Therese Rotzetter-Bürgger in die Wiege gelegt. Er besuchte die neun Schuljahre in St. Silvester. Drei Jahre arbeitete er in der Garage der Route Moderne. Später legte er die Lastwagenprüfung ab und fuhr für die Firma Horner in Tafers. Sein Traum war es, mit seinem Bruder Paul in Kanada eine Farm zu kaufen. Am 30. März 1979 war es soweit. Die ganze Familie flog übers Meer. Im Herbst 2002 wurde bei ihm Diabetes festgestellt. Seitdem war seine Gesundheit angeschlagen. Er musste sich vielen Operationen unterziehen und hatte starke Schmerzen. Ganz unerwartet verliess er uns am Samstagmorgen, den 6. August 2011.



**Hugo Rotzetter**, Tentlingen, wurde am 31.07.56 als drittes und jüngstes Kind des Peter und der Agnes Rotzetter-Falk geboren. Schon früh musste er auf dem elterlichen Hof mithelfen, da sein Vater schon 1965 verstarb. Nachdem er in der Nesslera bei Tentlingen ein Anwesen erwerben konnte, verbrachte er viel Zeit im Garten und bei seinen Tieren. Auch half er in Vereinen tatkräftig mit. 1986 heiratete er Margot Rumo. Seinen drei Kindern war er ein fürsorglicher Vater. Bei der Kiesgrube Vigier Beton AG in St. Ursen fand er seine Lebensstelle, die er 2009 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben musste. Nach Chemo-Bestrahlungen und einer Operation, die er mit Tapferkeit ertrug, verstarb er am 04.04.11.



**Anna Rotzetter-Niederberger** kam 1928 als viertes Kind von Kaspar und Luzia Niederberger-Kolly, Fuhra/Plaffeien, zur Welt. 21-jährig heiratete sie Alfons Rotzetter, Bergbauer und Hirt. Den Winter verbrachten die beiden auf dem Hof Schrapflisbühl, den Sommer auf der Riggisalp, wo sie bis 1976 mit Bruder Franz 180 Rinder versorgten. Der Unfalltod von Franz zwang Anna und Alfons, die grosse Hirtschaft aufzugeben und ihre Tiere zu verkaufen. Die schmerzliche Umstellung machte das kinderlose Ehepaar noch unzertrennlicher. Anna gab auch während des fünfjährigen Heimaufenthaltes ihres Mannes nicht auf. Sie besuchte ihn jeden Tag und bei jedem Wetter. Sie starb unerwartet Ende November 2010.



**Franz Roux** wurde am 3. Januar 1930 in Ueberstorf geboren und ist mit zehn Geschwistern auf dem elterlichen Bauernhof im Unterdorf aufgewachsen, wo er eine glückliche Kindheit verbrachte. Nach der Primarschule besuchte Franz die Guglera, um Französisch zu lernen. Im Jahre 1959 gab er Hildy Schaffer das Jawort. Das Paar wurde Eltern von fünf Kindern. Schwer war es für beide, als Thomas mit 16 Jahren starb. Franz war 33 Jahre Vorstandsmittglied der Käserregensenschaft, wovon 24 Jahre als Präsident. Das mit Blumen geschmückte Haus und die Tiere bereiteten ihm immer grosse Freude. Nach einem Leben voller Liebe, Güte und grosser Pflichterfüllung schlief Franz am 30. September 2010 friedlich ein.



**Josefine Rumo-Neuhaus** kam am 29.11.46 als jüngstes von dreizehn Kindern des Josef und der Margrit Neuhaus-Clément in Oberschrot zur Welt. Sechs Jahre später zog die Familie nach Tentlingen. Mit ihrer Schwester Theres arbeitete sie in der Firma Vuille in Freiburg. 1965 zog sie mit ihrem Ehemann Dominik Rumo nach St. Silvester. 1991 verstarb ihr Gatte. Mit ihrem Lebenspartner Toni verbrachte sie viele Stunden in der Bergwelt. Im Jahre 2007 fand Josefina in der Nähe ihrer Kinder ein neues Heim. Im Frühjahr machte sich eine Krankheit bemerkbar. Dank der Betreuung ihrer Angehörigen konnte sie zu Hause bleiben, bis sie nach kurzem Spitalaufenthalt am 20.10.10 im Beisein der Familie friedlich einschlief.



**Alfons Sapin-Kolly**, Schmitten, wurde am 20.08.41 im Bager geboren. Nach Schulabschluss absolvierte er die Lehre zum Carrosserieschlosser bei der Firma Boschung im Ried. Er arbeitete in Genf und Bern und die letzten 20 Jahre bei der Firma Riedo Klima in Düringen. Er heiratete Cécile Kolly aus Giffers. Dem Paar wurden zwei Kinder geschenkt, doch starb eines früh. Alfons ging gerne zum Fischen. Im Winter begleitete er Schulen ins Skilager und war Hüttenwart auf der Riggisalp. Vor dreissig Jahren bekam er Probleme wegen Asbest und vor einem Jahr in der Lunge. Von der Gattin wurde er sorgend begleitet. Die letzten Tage musste er im Kantonsspital Freiburg verbringen, wo er am 20.04.11 ruhig entschlafen ist.



**Josef Schafer** wurde am 09.03.31 als Sohn der Klara und des Josef Schafer-Zahno im Schlossgut in Heitenried als drittes von zwölf Kindern geboren. Geprägt hat ihn der frühe Unfalltod seines zwei Jahre älteren Bruders Paul. Nach der Schulzeit absolvierte er ein Welschlandjahr. Danach führte er den Hof mit seinem Vater. Am 01.02.60 heiratete Josef Bertha Ackermann. Ab 1969 bewirtschaftete er mit Hilfe seiner Frau den Hof selber. Viele Kameradschaften entstanden im Militär. Im Gemischten Chor fühlte er sich wohl. 1991 übergab er den Bauernbetrieb seinem Sohn. Gerne hatte er seine Grosskinder. Am 04.06.11 erfuhr er sich an der Geburt seines ersten Urgrosskinds, dann hörte sein Herz auf zu schlagen.



**Marie Schaller**, Böisingen, wurde am 27. April 1915 mit einer Fussbehinderung geboren. Mit ihrer Halbschwester ist sie in bescheidenen Verhältnissen aufgewachsen. Später kam noch ein Gebrechen mit der Hand dazu. Tapfer ging Marie den langen Weg von Noflen nach Böisingen zur Schule und in die Kirche, später nach Laupen in die Cartonnage. Daheim wurden noch Schachteln hergestellt, dies gab einen zusätzlichen Verdienst. Wieder gab es einen Rückschlag mit der Gesundheit. Aber Marie bewahrte ihren Humor und ihre Zuversicht. Im Glauben und im Gebet schöpfte sie Kraft und Trost für den Alltag. 1992 kam sie nach Tafers ins Pflegeheim. In der letzten Zeit nahmen ihre Kräfte ab. Am 2. Mai 2011 durfte sie sterben.



**Katharina Schaller** wurde am 19.12.13 in Wünnewil geboren. Mit ihren fünf Geschwistern verbrachte sie ihre Jugendzeit in Böisingen. Ihr Zwillingbruder und ihre zwei Brüder verstarben jung. 1946 heiratete sie Alfons Schaller aus Bethlehem, wo sie einen kleinen Bauernbetrieb bewirtschafteten. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. Am 9. März 1986 verlor Katharina ihren Gatten. Mit 75 Jahren genehmigte sie sich die schon vor Jahren vom Hausarzt angeordnete Kur und zugleich die ersten Ferien. Bis zum 92. Lebensjahr war es ihr vergönnt, daheim in Bethlehem zu wohnen. Als sie auf den Rollstuhl angewiesen war, wurde das Pflegeheim zu ihrem neuen Zuhause, wo sie am 03.04.11 friedlich die Augen schloss.



**Adelheid Schaller-Häni**, genannt Heidi, kam am 23. Juli 1926 als Tochter des Walter und der Ida Häni auf die Welt. Im Jahre 1955 heiratete sie Josef Schaller. Ein Jahr später wurde die Tochter Verena, im Jahr 1959 die Tochter Ursula und im Jahr 1962 die Tochter Silvia geboren. Mit ihrem Mann Sepp führte sie als Selbständige ein kleines Baugeschäft. Ihr Gatte starb leider viel zu früh unerwartet 1988. Sie freute sich im Jahre 1995 an der Geburt ihrer Enkeltochter Melanie. Nach einem bösen Sturz vor 2½ Jahren und zwei kurz aufeinander folgenden Operationen hat sie sich nie mehr richtig erholt und litt immer mehr unter starken Schmerzen. Am 4. August 2011 ist sie friedlich eingeschlafen.



**Louise Schaller-Schneuwly**, Heitenried, wurde am 6. Februar 1925 in Monterschu als zweitältestes Kind des Josef und der Anna Schneuwly-Egger geboren. Die Schule besuchte sie in Gurmels. Nach der Schulentlassung arbeitete sie in verschiedenen Stellen. Am 23. Mai 1949 heiratete sie Linus Schaller aus Niedermuhren. Dieser Ehe entsprossen zwei Söhne, wovon der eine, Paul, tödlich verunfallte. Auf dem landwirtschaftlichen Hof musste sie viel mithelfen. Die Blumen und der Garten waren ihr ans Herz gewachsen. Im Jahre 2007 konnte sie ins Pflegeheim St. Martin eintreten. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt ist sie am 7. Januar 2011 friedlich eingeschlafen.



**Alois Schärli** wurde am 31. Mai 1932 in Aulfond geboren. Später verbrachte er inmitten der Grossfamilie auf dem Hof Brunnenberg in Tafers eine glückliche, aber arbeitsreiche Kindheit. Nach der Schulzeit arbeitete er weiter zuhause. Im Jahre 1955 heiratete er Rosalie Baeriswyl von Noflen. Acht Kinder wurden dem Paar geschenkt. Als der Brunnenberg verkauft wurde, zog die Familie 1977 nach Noflen und Alois fand Arbeit in der Poly Laupen. Die Landwirtschaft betrieb er jetzt nur noch als Hobby. Der letzte Umzug fand 2004 nach Fendingen statt. Nach verschiedenen Spitalaufenthalten musste er im Jahre 2009 ins Pflegeheim Maggenberg eintreten, wo er am 7. April 2011 friedlich einschlafen durfte.



**Bertha Schmutz-Decorvet** wurde am 23.07.16 in Rechthalten geboren, wo sie mit elf Geschwistern aufwuchs. Sie half in einem Haushalt in Maggenberg und im Rohr bei Tafers. 1939 heiratete sie Paul Schmutz in Gurmels. Ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder. Die Familie wohnte zuerst in Mariahilf, dann in Liebstorf und später in Bösing. Sie arbeitete auch in der Zündholzfabrik in Dübdingen, dann im Restaurant Sternen in Liebstorf, später bei der Firma Ritz und auch in der Poly Laupen. Sie widmete sich kirchlichen Belangen wie auch Mütter- und Frauenvereinen. 1979 starb ihr Gatte. Sie kam dann in die Pflegekation Bösing und später ins Pflegeheim Sonnmatt Schmitten, wo sie am 19.11.10 verstorben ist.



**Paul Schneider-Frey** kam am 13. Juni 1928 im Spital in Bern zur Welt. Er wuchs anschliessend mit seiner Schwester zusammen in Flamatt auf, wo er auch die Schule besuchte. Danach erlernte er in der Lernwerkstätte Bern den Schreinerberuf. Im August 1953 heiratete er Dora Frey. Zusammen hatten sie fünf Kinder. Sein Leben war stets von Arbeit erfüllt. So machte er sich bald selbstständig im Abbruchunternehmen mit Verkauf des so gewonnenen Baumaterials. Als die Baukrise kam, sattelte er um zum Schreiner und Küchenbauer. Viele liebe Freunde waren stets an seiner Seite. Nach längerer Krankheit durfte er am 14. Mai 2011 friedlich zu Hause einschlafen, umsorgt und gepflegt von seinem liebevoll genannten Mueti.



**Rudolf Schneider-Zoss** wurde am 27. Oktober 1932 als jüngstes von acht Kindern in Bümpliz geboren. 1934 kauften seine Eltern Hans und Emma Schneider-Bigler das Heimwesen in Bundtels. Die Schule besuchte er in Fendingen und dann die Landwirtschaftsschule in Rüti. In der RS Aarau wurde er Dragoner. 1959 heiratete er Therese Zoss aus Neuenegg. Dem Paar wurden vier Kinder geschenkt. Jährelang sang er im Männerchor Dübdingen und spielte auch gerne im Theater mit. Nach verschiedenen Schmerzen und Operationen erholte er sich immer wieder gut. Vor ein paar Jahren kam ein Krebsleiden dazu. Im September 2010 musste er ins Spital Tafers und dann ins Pflegeheim Maggenberg, wo er am 29. Oktober 2010 verstorben ist.



**August Schneuwly-Götschmann** wurde am 22. Juli 1928 als jüngstes von sechs Kindern des Leo und der Rosa Schneuwly-Schneuwly geboren. Die Kinder- und Jugendjahre verbrachte er auf dem Bauernhof in Elswil und Buchholz. 1958 heiratete er Céline Götschmann aus Heitenried. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Den Lebensunterhalt verdiente er sich als Kaminbauer in Thürisau. Mit der Vespa fuhr er zur Arbeit und unternahm Ausflüge mit seiner Gattin. Gerne widmete er sich der Kaninchenzucht und dem Garten. Stolz war er auf seine vier Grosskinder. Nach dem Tode der Gattin und einem Spital- wie einem Heimaufenthalt verliessen ihn die Kräfte zusehends. Am 8. April 2011 ist er friedlich eingeschlafen.



**Céline Schneuwly-Götschmann** wurde am 4. November 1928 als drittes von zehn Kindern des Franz und der Anna Götschmann-Zahno geboren. Die Schul- und Jugendzeit verbrachte sie in Heitenried. Nach der Schulentlassung war sie in verschiedenen Haushalten tätig. 1958 heiratete sie August Schneuwly von Elswil. Dem Paar wurden fünf Kinder geschenkt. Céline war eine verständnisvolle und geduldige Gattin, Mutter und Hausfrau. Mit dem Gatten pflegte sie den Garten mit Liebe und Sorgfalt. Stolz war sie auf die vier Grosskinder. Gerne nahm sie am Altersturnen teil und hatte Freude am Stricken. Nach zwei Hüftoperationen und einem längeren Spitalaufenthalt durfte sie am 5. März 2010 friedlich einschlafen.



**Emma Schneuwly-Rumo**, Bern-Bümpliz, wurde am 8. Dezember 1925 als sechstes von acht Kindern in der Sternmühle bei Tentlingen geboren, wo sie auch ihre Kindheit verbrachte. Diese war geprägt von harter Arbeit im elterlichen Kleinbauernbetrieb. Nach der Hochzeit im Jahre 1950 folgte sie ihrem Mann Jakob nach Zürich und später nach Bern-Bümpliz. Den Eheleuten wurden zwei Kinder geschenkt. Mit Interesse verfolgte sie das Aufwachsen ihrer Enkel und nahm regen Anteil an deren Entwicklung. Die letzten zwei Jahre ihres Lebens verbrachte sie im Altersheim Baumgarten in Bümpliz. Nach kurzer Krankheit schief sie am 16. November 2010 friedlich ein. Sie lebt in den Herzen der Mitmenschen weiter.



**Marie-Louise Schönenberger-Käser** wurde am 03.01.38 dem Ehepaar Josef und Marie Käser-Pauchard in Grenchen bei Bösing als siebtes Kind geboren. Sieben Schuljahre absolvierte sie in Bösing, das achte im Institut Gugler. Nach der Lehrzeit zur Damenschneiderin fand Marie-Louise eine Anstellung in einer Berner Uniformschneiderei und später beim Eidg. Zeughaus in Bern. Am 05.09.64 trat Marie-Louise mit Anton Schönenberger an den Traualtar. Dem Ehepaar wurden zwei Söhne geschenkt. Kunos Tod 1988 war ein harter Schlag. 1991 musste sich Marie-Louise selber einer Herzoperation unterziehen und 1992 erlitt sie einen Hirninfarkt. Am 12.11.10 nahm der Herr über Leben und Tod ihre Seele zurück.



**Marie Schorro-Stoll**, Liebstorf, wurde am 21. Juni 1931 geboren. Mit den vier Geschwistern und den beiden Pflegegeschwistern durfte sie glücklich aufwachsen. Beruflich war sie als Au-pair-Mädchen bei der Hebamme in Ueberstorf, als Serviertochter im Sternen in Mühletal, in der Krone in Freiburg und zwischendurch vier Jahre als Hilfsköchin im Spital Riaz. Im Jahre 1957 hat sie Georges Schorro aus Liebstorf geheiratet. Dem Paar entsprossen drei Kinder. 34 Jahre hat sie im Sternen Liebstorf und in Sugiez gewirtet. Die Wiibertage mit den Schwestern und der Mama waren legendär. Als liebe, arbeitsame und humorvolle Mutter und Wirtin bleibt sie den Angehörigen und Freunden in bester Erinnerung.



**Aloys Schuewy-Buchs**, Jaun, kam am 20. Juni 1917 als viertes von sieben Kindern des Félicien und der Mathilde Schuewy in Jaun auf die Welt. Wegen des frühen Todes des Vaters begann bereits mit 15 Jahren sein hartes, aber erfülltes Bauern- und Alplerleben. Dieses sollte 60 Jahre dauern. Im Oktober 1948 heiratete er Philomène Buchs. Dieser Ehe entsprossen zehn Kinder, achtundzwanzig Enkel und sieben Urenkel. Im Jahre 1957 verlor er seine zweitälteste Tochter Rosemarie. In der sonntäglichen Messe schöpfte Aloys Kraft und Trost. Gerne genoss er das Zusammensein mit volkstümlicher Musik und Jodelgesang. Nach einem Jahr im Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers kehrte er am 21. Mai 2010 zum Vater heim.



**Philomène Schuwey-Buchs**, Jaun, wurde am 11. März 1922 als zweites von sechs Kindern des Alfons und der Rosa Buchs in Jaun geboren. Von jung auf bis ins hohe Alter gehörte das harte, aber erfüllte Bauernleben zu ihrem Alltag. 1948 schloss sie mit Aloys Schuwey den Bund fürs Leben. Aus ihrer Ehe entsprossen zehn Kinder, achtundzwanzig Enkel und sieben Urenkel. Im Jahre 1957 verlor sie ihre zweitälteste Tochter Rosemarie. Im Glauben fand Philomène immer wieder Trost und Kraft. Dank ihrer Gastfreundschaft genoss sie die Besuche von zahlreichen Angehörigen und Freunden. Nach etwa anderthalb Jahren Aufenthalt im Alters- und Pflegeheim St. Martin in Tafers trat sie am 16. Januar 2011 die Reise zum Schöpfer an.



**Kläri Schuwey-Rorbach** wurde am 7. Juli 1932 als jüngstes Kind des Walter und der Katharina Rohrbach-Vonlanthen in Düdingen geboren. Dort verbrachte sie mit ihren zwei Schwestern eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Im Jahre 1955 heiratete sie Franz Schuwey. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Kläri war stets eine liebe und fürsorgliche Ehefrau und Mutter. Grosse Freude hatte sie auch an ihren fünf Enkelkindern. Kraft für den Alltag holte sie im Kirchengang und im Gebet zur Muttergottes. Im Frühjahr 2010 zeigte sich eine heimtückische Krankheit, welche sie mit Tapferkeit ertrug. Am 18. April 2011 wurde sie im Kreise ihrer Lieben von ihren Leiden erlöst.



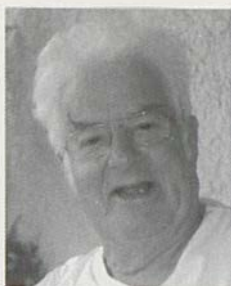
**Matthias Spicher**, Heitenried, wurde am 11.11.80 geboren. Mit den beiden jüngeren Brüdern verbrachte er eine schöne Kindheit. Erfolgreich schloss er 2000 die Lehre als Hochbauzeichner ab. Da ihn jedoch eher das Handwerkliche interessierte, begann er im August 2004 die Maurerlehre. Die Diagnose eines Hirnstammglioms im Jahre 2005 hat ihn schwer getroffen. Er musste die Maurerlehre abbrechen. Die Bestrahlung des Tumors zeigte die erhoffte Wirkung. Voller Tatendrang nahm er im April 2009 die Weiterbildung zum Bauführer in Angriff. Im Sommer 2010 verschlechterte sich aber sein Gesundheitszustand trotz einer weiteren Therapie von Tag zu Tag. Am 01.10.10 hat er seine Familie für immer verlassen.



**Klara Spicher-Jelk** wurde am 21.03.16 als achttes Kind der Eltern Elise und Josef Jek-Perrard im mittleren Buech bei St. Silvester geboren. 11 Monate alt verlor sie ihre Mutter. Mit Elisabeth Neuhaus aus Giffers bekam sie eine gute Stiefmutter und sieben Halbgeschwister. Klara arbeitete als Bauernmagd und heiratete 1937 Josef Spicher vom Hinterried bei Ueberstorf. Sie wurde Mutter dreier Töchter und dreier Söhne. Die Arbeit auf dem Heimetli in Staffels und Elswil verlangte grossen Einsatz. Später durfte sie ihre sieben Grosskinder und ihr Urgrosskind geniessen. Bis zuletzt war ihr lieb, was sie umgab und interessierte sich, was in der Welt geschah. Im 95. Altersjahr ist sie am 21.09.10 gestorben.



**Johann Thalmann** erblickte am 2. März 1944 als jüngster Sohn einer elfköpfigen Familie in Alterswil das Licht der Welt. Nach der Schreinerlehre in St. Antoni musste er diese Arbeit wegen Allergie abbrechen. Den Wechsel zum Strassenbau als Baggerführer nahm er gerne an. 16 Jahre blieb er diesem Beruf in Alterswil treu. 1981 zog er arbeitsbedingt mit seiner späteren zweiten Ehefrau nach Regensdorf ZH. 2004 bekam Johann infolge Umstrukturierungen nach 23 pflichtbewussten Arbeitsjahren die Kündigung. Er liess sich dann frühzeitig pensionieren, um mehr Zeit für Ehefrau, Tiere und den Garten zu haben. Nach kurzer Krankheit ist er am 16. Dezember 2010 im Spital friedlich für immer eingeschlafen.



**René Thoos-Haymoz** wurde am 31.07.25 als siebtes von acht Kindern der Marie und des Maxime Thoos-Mauron geboren. Er wuchs in der Pinte von Montévratz auf, wo es hiess: «Le paradis d'ici bas, c'est la vieille pinte de Montévratz». Die Schule besuchte er in Zénauva. Nach einer Anstellung in Le Mouret arbeitete er 47 Jahre bei der Firma Losinger. 1955 heiratete er Eliane Haymoz. Vier Kinder und neun Grosskinder waren sein Stolz. Er lebte für seine Familie. Im Jahre 2005 erlitt er einen kleinen Schlaganfall, von dem er sich gut erholte. In den letzten Jahren litt er an einer heimtückischen Krankheit, die er mit Geduld ertrug. Nach einem kurzen Spitalaufenthalt ist er am 20.11.10 ruhig eingeschlafen.



**Hedwig Thürker-Mooser** erblickte am 20. September 1923 als Tochter der Adeline und des Heinrich Mooser-Buchs das Licht der Welt. Sie war das fünfte Kind der Familie. Früh arbeitete sie im Haushalt ihrer Eltern mit. Im Juli 1950 lernte sie ihren Ehemann Francis Thürler kennen und heiratete ihn am 19. April 1954 in der Kapelle von Bürglen. Drei Kinder schenkten der Familie Freude. Arbeit erfüllte ihr Leben. So half sie dem Pfarrer beim Führen des Haushaltes. Danach reinigte sie Chalets und Ferienhäuser in der Region Jaun. Nach vielen glücklichen Jahren wurde sie nicht von der Krankheit Alzheimer verschont. Lange dauerte die Krankheit an, bis sie am Abend des 22. September 2010 einschlief.



**Claudia Torche** wurde am 08.01.70 geboren. Mit ihrem zwei Jahre jüngeren Bruder Manfred erlebte sie eine glückliche Kinder- und Jugendzeit in Tentlingen. Nach der Schulzeit in Giffers und Plaffien machte Claudia die Ausbildung zur kaufmännischen Angestellten und spezialisierte sich im Bereich Buchhaltung. Ihr grösstes Glück war die Geburt von Sohn Julien im April 1999 und Tochter Céline im Februar 2003. Claudia fand den inneren Ausgleich zum Familienleben und Job beim Sport treiben. Im Juli 2008 fand sie ihre Lebensstelle im Alters- und Pflegeheim Wolfsacker. Leider kam aber die schwere Krankheit dazwischen. Claudia hat nichts unversucht gelassen, aber ihr Licht erlosch am 28.01.11.



**Agnes Vonlanthen-Aebischer** wurde am 15. Januar 1923 als jüngstes von neun Kindern des Johann und der Nathalie Aebischer-Andrey in Pisselb geboren. Den Sommer verbrachte sie jeweils mit ihren Eltern und Geschwistern auf der Alp Wiedenvorsatz. Arm und bescheiden war ihr Leben, aber dennoch glücklich. Der Schule entlassen arbeitete sie in verschiedenen Haushalten in Bern. Im Oktober 1945 vermählte sie sich mit Ferdinand Vonlanthen aus Giffers. Dieser Ehe wurden vier Kinder geschenkt, denen Agnes eine liebevolle Mutter war. Als stiller Mensch fühlte sie sich am wohlsten daheim, wo sie sich an den Besuchen ihrer Familie freute. Am 23.08.10 schlief Agnes im Kreise ihrer Familie zuhause friedlich ein.



**Bernadette Waeber** erblickte am 12. März 1932 als eines der 5 Kinder von Othmar und Leonie Fasel-Poffet in Winterlingen/St. Antoni das Licht der Welt. Nach der Schule war sie einige Jahre als Verkaufskraft tätig, bis sie im Schwarzsee im Laden der Familie Nussbaumen landete. Dort lernte sie die Berge und ihren zukünftigen Mann Amédée kennen und lieben. Sie heirateten 1956, und dem jungen Ehepaar wurden zwei Kinder geschenkt. Das Wandern in der Bergwelt war ihre Freizeitbeschäftigung. Sie arbeitete noch bis zur Pensionierung in der Hauptpost Freiburg. Nach diversen Spitalaufenthalten und einem fünfmonatigen Aufenthalt im Pflegeheim ist Bernadette in der Nacht vom 13. September 2011 im Beisein ihrer Nichte friedlich eingeschlafen.





**Peter Weber-Hasler** ist als Sohn des Ludwig und der Marie Weber-Bapst am 04.05.31 als viertes von sieben Kindern in Rechthalten geboren. In Holzegg und Grünholz verbrachte er eine schöne Jugendzeit. Im Jahre 1956 fand er seine Lebensstelle bei der Firma Styner und Binz, der heutigen Adwal-Tech Holding AG in Niederwangen. Am 22.11.52 heiratete er Marie-Therese Hasler aus St. Antoni. Er wohnte zuerst in Ueberstorf, später in Obermühletal, dann mit der Familie im Eigenheim an der Kreuzmattstrasse. Dieser Ehe wurden ein Sohn und drei Töchter geschenkt. Viel Freude bereiteten ihm seine sieben Grosskinder und sein Urgrosskind. Am 30.07.11 erlitt er einen Hirnschlag und ist am folgenden Tag gestorben.



**Leo Wider**, Düringen, wurde am 4. Mai 1921 als zweites von sechs Kindern des Ludwig und der Maria Wider in Jetschwil geboren. 1946 vermählte er sich mit der früh verwitweten Adeline Lanthemann-Roggo. Drei Söhne brachte sie in die Ehe. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Bis zur Pensionierung arbeitete Leo bei den SBB. 1971 zog das Paar ins neubaute Eigenheim ins Riedli, wo er sich sehr wohl fühlte. Grosse Freude hatte er an seinem Enkel. Im Jahre 2000 starb seine Ehefrau. Leo war vielseitig interessiert. Vor zwei Jahren musste er wegen einer Nervenkrankung, die seine Muskeln angriff, ins Pflegeheim. Ein Lungeninfekt machte den Eintritt ins Spital Tagers nötig, wo er am 12. August 2011 starb.



**Walter Wenger** wurde am 28. Oktober 1923 auf dem elterlichen Bauernhof Glundacher geboren. Mit seinen Geschwistern verbrachte er eine glückliche Kinder- und Jugendzeit. Der Schule entlassen ging er ins Welschland und später in die Rekrutenschule. Nach nur einem Monat Arbeit zu Hause musste Walter in den Aktivdienst einrücken. Am 9. Oktober 1954 heiratete er Emmi Gerber. Aus dieser Ehe entsprangen fünf Kinder. Das Märifahren nach Freiburg war sein allergrösstes Vergnügen. Mit dem Männerchor Benewil pflegte Walter über 50 Jahre das gesellschaftliche Leben. Von einigen Stürzen vom Kirschbaum konnte er sich leider nicht mehr erholen. Einen Monat nach seinem 87. Geburtstag starb er im Spital.



**Hans Zbinden-Egger**, «Zbinde Hänsli», wurde als jüngstes Kind des «Zbinde Tschang» und der Elisabeth geborene Bertschy am 15. August 1923 in Giffers geboren, wo er die Primarschule besuchte. Er erlernte den Metzgerberuf. 1947 heiratete er Marie Egger von Obertswil. Dem Paar wurden sechs Kinder geschenkt. Hans war ein liebevoller, umsorgender Gatte und Vater. Stolz und Freude bereiteten ihm seine Enkel und Urenkel. Er war ein Unternehmer von altem Schrot, kämpferisch, gerecht und mit grosser sozialer Verantwortung. Er war stets freundlich, hilfsbereit und grosszügig. Seine Hobys waren das Schiessen und schöne Autos. Nach einem Sturz erholte sich Hans nicht mehr und verschied am 31. Juli 2011.



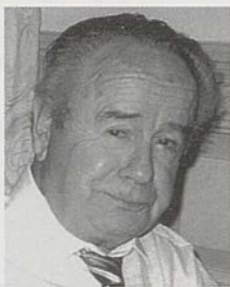
**Hansruedi Wenger** wurde am 10.08.36 als Ältester von drei Söhnen und einer Tochter des Fritz und der Hanni Wenger-Hostettler geboren. Er besuchte die reformierte Schule in St. Antoni. 1952 zog die Familie nach Albligen. Als Chauffeur arbeitete er bei Blaser Café und bei der Firma Ritz in Laupen und dann bei der Firma Zweifel in Bern bis zur Pensionierung. 1968 heiratete er Erika Pellet. Dieser Ehe entsprangen drei Töchter. Mit seinem Bruder gründete er die Tanzmusikband Malando und dann die Ruedi's Solo Band. Er war Mitglied der Musikgesellschaft, der Theatergruppe und der Schützengesellschaft Albligen sowie des Veloclubs Niedermuhren. 1994 erlitt er den ersten Hirnschlag und starb am 30.06.11.



**Martin Zbinden** wurde am 06.02.39 in Plasselb geboren. Er ist mit sechs Geschwistern aufgewachsen. Schon vor Schuleintritt half er dem Vater in der Backstube. Nach der Bäckerlehre bildete er sich zum Konditor aus und erwarb das Meisterdiplom. Mit grosser Begeisterung war Martin 13 Jahre als Berufsschullehrer tätig und erhielt 1995 die Auszeichnung «Chevalier du Bon Pain». 1962 trat Martin mit Marie Meyer aus Brünisried an den Traualtar. Den beiden wurden zwei Töchter und zwei Söhne geschenkt. Er war stolz auf seine Familie. Er brachte den Kindern das Skifahren und Orientierungslaufen bei. Später widmete er sich auch den fünf Grosskindern. Unerwartet starb Martin am 21.09.10 an einem Herzversagen.



**Pius Werro-Schmutz** wurde am 20. Juni 1932 als siebtes von neun Kindern des Emil und der Cécile Werro geboren. Auf dem elterlichen Bauernhof verbrachte er seine Kinder- und Jugendjahre. Das nötige Rüstzeug für den Bauernberuf holte er sich im Welschlandjahr und an der landwirtschaftlichen Schule in Grangeneuve. Im Jahre 1963 heiratete er Marie Schmutz von Guschelmuth. Dieser Ehe wurden zwei Kinder geschenkt. Sein grösstes Engagement galt während seines ganzen Lebens der Arbeit in der Landwirtschaft. Im Frühjahr 2008 liessen seine Kräfte nach. Ab Oktober 2010 folgte ein längerer Spitalaufenthalt. Sein Wunsch, Räsch nochmals zu sehen, blieb unerfüllt. Er starb am 15. Dezember 2010.



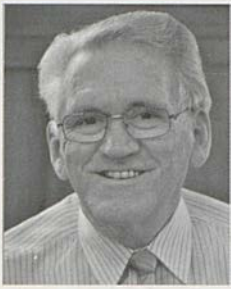
**Peter Zbinden**, Tagers, wurde am 22.02.33 als erstes von drei Kindern den Eltern Martin und Josephine Zbinden-Stritt im Juch bei Alterswil geboren. 1951 fand er bei Alfons Clerc in Freiburg eine Lehrstelle als Spengler-Installateur. 1958 heiratete er Antoinette Baeriswyl. Dieser Ehe entsprangen vier Kinder, wovon eines früh starb. 1960 eröffnete Peter sein Geschäft für Spenglerei und sanitäre Installationen. Er war Gemeinderat und Mitglied oder Präsident verschiedener Organisationen. Sein liebstes Hobby war das Bearbeiten von Metall. Mit Lucie Gauch-Marro lebte er einige Zeit an der Langenbitze und kam dann nach Tagers. Anfang 2010 wurde ein Tumor festgestellt, an dem er am 05.12.10 starb.



**Anna Wider-Lehmann**, Ueberstorf, hat als fünftes von sechs Geschwistern am 28. September 1915 das Licht der Welt erblickt. Anna war erst zwei Jahre alt, als sie ihren Vater verlor. Damit die Familie beieinander bleiben konnte, zügelte sie nach Martisried zu einem Onkel. Am 26.11.36 trat sie mit Pius Wider aus Amtmerswil vor den Traualtar. Dem glücklichen Paar wurden fünf Kinder geschenkt, wovon das erste nur kurz leben durfte. Schwer traf Anna der plötzliche Tod ihres Mannes an Ostern 1985. Sie war dankbar, bis ins hohe Alter in ihrem geliebten Daheim bleiben zu dürfen und die Familie um sich zu haben. Kurz nach dem 95. Geburtstag ist sie im Kreise ihrer Angehörigen friedlich eingeschlafen.



**Edith Zollet-Kilchör**, Wünnwil, wurde am 09.05.38 in Wengliswil bei Alterswil als sechstes Kind des Adolf und der Marie Kilchör geboren. Die Schulen besuchte sie in Cordast und Liebistorf. Direkt nach Schulabschluss arbeitete sie bei der Polygraphischen Gesellschaft in Laupen. Im Jahr 1958 trat sie mit Paul Zollet von Böisingen an den Traualtar. Der Ehe entsprangen vier Kinder, deren Weg ins selbständige Leben sie gerne begleitete. An ihrer grossmütterlichen Liebe durften sich auch die Grosskinder erfreuen. Anfang 2009 wurde eine unheilbare Krankheit festgestellt. Nachdem ihr geliebter Pölli am 28.02.11 verstarb, verliess sie ihr Lebensmut. Am 21.03.11 ist Edith friedlich eingeschlafen.



**Paul Zollet-Kilchör**, Wünnewil, wurde am 03.07.37 in Bösingen als sechstes Kind des Josef und der Josefine Zollet geboren. Die Schulen besuchte er in Bösingen und Düdingen. Die kaufmännische Lehre absolvierte er bei der Firma Milani in Laupen. Im Jahre 1957 trat er in den Dienst der SUVA in Bern ein, welcher er bis zu seiner vorzeitigen Pensionierung im Jahr 1997 treu blieb. Im Jahre 1958 trat er mit Edith Kilchör von Liebistorf an den Traualtar. Der Ehe entsprossen vier Kinder, deren Weg ins selbständige Leben er gerne begleitete. Stets hatte er auch ein offenes Ohr für seine Grosskinder. Vor etwa zwei Jahren wurde eine unheilbare Krankheit festgestellt. Am 28.02.11 ist Paul friedlich eingeschlafen.



**Anton Zollet-Waeber**, Düdingen, erblickte am 8. August 1931 als Sohn des Josef und der Josefine Zollet-Repond das Licht der Welt. Er wuchs mit fünf Geschwistern im Dorf Bösingen auf. Er lernte Sattler-Tapezierer und wechselte 1956 zur Post. 1957 trat er mit Rösy Waeber aus Vorstaffels an den Traualtar. Das Paar wurde Eltern von drei Söhnen. Im Jahre 1964 ernannte ihn der Freiburger Staatsrat zum Staatsweibel. 1966 wurde er in den Gemeinderat von Düdingen und 1982 in den Grossen Rat gewählt. Im Jahre 1978 ernannten ihn die Gemeinden des ersten Friedensgerichtskreises zum Amtsvormund. Dem Turnverein Bösingen und der Freiburgerischen Sportunion blieb er sein Leben lang treu. Er starb am 8. März 2011.



**Peter Zosso** wurde am 29. Mai 1937 als jüngstes von sieben Kindern des Alois und der Marie Zosso-Egger in Tentlingen geboren. Nach Abschluss der Schule in Giffers zog es ihn ins Welschland. 1953 absolvierte er eine Bauzeichnerlehre. Im Jahre 1960 vermählte er sich mit Agnes Julmy. Dem Paar wurden drei Kinder geschenkt. 1970 eröffnete er ein eigenes Architekturbüro. Unzählige Projekte wurden geplant und gebaut. Pilgerfahrten, Gesang, Musik und Geselligkeit gehörten zu seinen Hobbys. Seine drei Grosskinder bereiteten ihm stets grosse Freude. Er führte ein fröhliches Leben, bis ihm im Dezember 2008 die Diagnose Krebs mitgeteilt wurde. Am 9. Juni 2011 wurde er von seinen schweren Leiden erlöst.



**Jeannette Zosso-Chatton** wurde am 02.06.24 als achttes Kind der Eltern Johann-Joseph und Rosine Chatton-Julmy in der Stockera bei Alterswil geboren. Sie wuchs in armen Verhältnissen auf. 1937 wanderte die Familie nach Frankreich aus. Es waren zehn harte Jahre. Nach ihrer Rückkehr machte sie die Servicelehre im Café des Alpes in Freiburg. 1950 heiratete sie Louis Zosso aus Tentlingen. Dem Paar wurden zwei Töchter geschenkt. Nach Abwartjahren in Villars-sur-Marly erbauten sie 1964 das elterliche Haus in Tentlingen neu. 1990 starb ihr Gatte. Im Jahre 2005 gönnte sie sich eine Reise ans Tote Meer und nach Nordspanien. Nach kurzem Spitalaufenthalt starb sie am 04.12.10 im Altersheim Aergera in Giffers.



**Erika Zosso-Spicher** wurde am 2. September 1958 in Wünnewil geboren. In einer Grossfamilie erlebte sie eine glückliche Kindheit. Am Muhrenfest lernte sie Ivo Zosso kennen, den sie im Jahre 1985 heiratete. Das Paar zog drei Kinder gross. Im Jahre 2000 bezog die Familie das neue Haus in St. Antoni. 2004 erlitt sie eine Brustkrebskrankung, die sie dank ihres Lebenswillens besiegte. Im Jahre 2010 kam Grosskind Jamiro zur Welt. Im Dezember machte sich eine neue Krankheit bemerkbar, die sie mit Gottesglauben tapfer ertrug. Die letzten Monate musste sie leider im Spital verbringen. Am 29. Juni 2011 hat sie den Kampf gegen den Krebs verloren.



**Rosmarie Zosso-Waeber**, Düdingen, wurde am 5. März 1923 in Lanthen geboren. Ihre Kindheit und Jugendzeit verbrachte sie danach in Tafers. Nach der Sekundarschule besuchte sie das Pensionat bei den Vinzenzschwestern, um Französisch zu lernen. Danach absolvierte sie eine Verkäuferinnenlehre und arbeitete in Freiburg und Genf. Ende der 40er Jahre lernte sie Alois Zosso kennen und 1951 heirateten die beiden. Es wurden ihnen zwei Söhne geschenkt. Rosmarie sang im Cäcilienchor, arbeitete im Vorstand der Frauen- und Müttergemeinschaft, engagierte sich im Vorstand der Krankenkasse Konkordia und im Samariterverein. Am 29. Januar 2011 ist sie nach einem kurzen Aufenthalt im Pflegeheim gestorben.



**Felix Zurkinden** wurde am 6. Januar 1922 geboren und wuchs im Hübeli, in Heitiwil bei Düdingen, in armen Verhältnissen auf. Als eidg. dipl. Landwirt zog er im Jahre 1951 auf das Versuchsgut Geigy in Pflödingen (BL). Der Ehe mit Marie Boschung von Staffels bei Wünnewil entsprossen acht Kinder. Er war ein liebenswerter, offener und grosszügiger Mensch. Im Glauben fand er in allen, auch schwersten Lebenslagen: Mut, Hoffnung, und Kraft, wovon sein Tagebucheintrag zeugt: «Ich bin glücklich, dass ich auf ein Ziel zugehe und am Ende durch eine Tür treten darf, wo sich mir alles noch einmal zeigen wird, wie es war und mir sagen kann: ER hat alles gut gemacht.» Sein erfülltes Leben ging am 9. März 2011 zu Ende.



**Marie Zurkinden-Kurzo** wurde am 21. März 1937 als erstes von fünf Kindern ihren Eltern Emma und Kanis Kurzo-Ayer in Schmitten in die Wiege gelegt. In Orsonens verbrachte Marie eine glückliche Kinder-, Schul- und Jugendzeit und war Stütze ihrer Eltern. Am 12. Mai 1958 vermählte sich Marie mit Arnold Zurkinden aus Heitiwil. Sie wurde Mutter von acht Kindern und hatte später zwanzig Gross- und zwei Urgrosskinder. All diese Nachkommen liebte sie sehr. Ihr Leben war geprägt von Gebet, Familie, Hof und Garten. Ihr frohes Gemüt und ihre Einfachheit machte sie allgemein beliebt und geschätzt. Am 14. Januar 2011 wurde sie ihren Lieben unerwartet entrisen.



**Emerith Boschung-Andrey** wurde am 16.5.31 als ältestes von 8 Kindern des Charles und der Anna Andrey geboren. Mit 12 Jahren verlor sie ihre Mutter und musste die Schule abbrechen, um für ihre Geschwister zu sorgen. Am 3.5.58 schloss sie mit Alois Boschung den Bund fürs Leben. 6 Kindern schenken sie das Leben, wovon eines bei der Geburt starb. 1985 wurde Muetti zum ersten Mal stolze Grossmutter, darauf folgten noch 8 weitere Enkel. Z' Muetti war stets um seine Familie und die Grosskinder besorgt und schenkte ihnen viel Liebe und Geborgenheit. Viel Freude bereitete ihm das Reisen, Jassen oder gesellige Anlässe. Nach mehreren Spitalaufenthalten verliess uns unser geliebtes Muetti am 25.12.10.

**BESTATTUNGSSINSTITUT**  
**MURITH**  
 1916 Pérolles 27  
 Freiburg  
 Tel. 026 322 41 43  
 Tag und Nacht  
 Murten  
 Tel. 026 672 21 00  
*Würdig und diskret*

# Lachen ist gesund

Das Sensler Museum Museum in Tafers veranstaltete im Sommer 2011 eine Ausstellung zum Thema «Humor los: Was die Sensler lustig finden.» Schüler und Schülerinnen der Orientierungsschule Tafers machten sich Gedanken zu diesem Thema (Bilder) und auf dem «Stillen Örtchen» konnten die Besucher ihre Lieblingswitzze notieren. ja

\*\*\*

Der Mann kommt in die Küche und meint gönnerhaft zu seiner Frau: «Aber Liebling, an deinem Geburtstag brauchst du doch nicht abzuwaschen. Mach es morgen.»

\*\*\*

«Wie alt sind sie eigentlich, Frau Müller?», fragt der Schönheitschirurg seine Patientin. «Ich gehe auf die Vierzig zu», meint die Frau. Darauf der Arzt: «Aus welcher Richtung?»

Eine Frau meint nach der Party zu ihrem Mann: «Du hast aber wieder einmal viel Blödsinn geredet. Hoffentlich hat keiner gemerkt, dass du nicht betrunken warst.»

\*\*\*

Nach dem Kaviarfrühstück sagt der Gast zum Kellner: «Das war wirklich ganz ausgezeichnet. Nur die Brombeerkonfitüre hat ein bisschen nach Fisch geschmeckt.»



Was ist ein Hirte der seine Schafe schlägt? Ein Mähdrescher.

\*\*\*

Warum trinken Mäuse keinen Alkohol? Weil sie Angst haben vor dem Kater.

\*\*\*

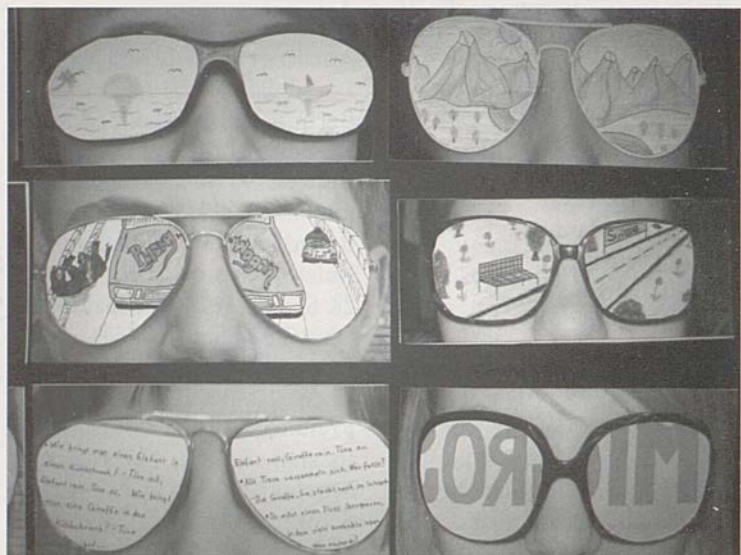
Drei Männer sitzen zusammen auf einer Bank. Sagt der eine: «Meine Frau hat das doppelte Lottchen gelesen und Zwillinge geboren.» Sagt der zweite: «Ach da ist gar nichts. Meine Frau hat Schneewitchen und die sieben Zwerge gelesen und hat Siebenlinge bekommen.» Plötzlich springt der dritte auf. Fragen die andern beiden: «Was hast du denn so plötzlich?» Er: «Ich muss nach Hause, meine Frau liest gerade Alibaba und die 40 Räuber.»

\*\*\*

Eine grüne Olive betrachtet lange eine schwarze Olive neben sich und fragt: «Welches Sonnenöl benutzen Sie eigentlich, meine Liebe?»

\*\*\*

«Gestern habe ich meiner Frau zwei Stunden lang erklärt, dass wir uns einschränken müssen.»  
«Und das Resultat?»  
«Ich soll mir das Rauchen abgewöhnen.»



# Märkte 2012

Stand 14.07.11

## Abkürzungen

W	= Warenmarkt
V	= Viehmarkt
Klv	= Kleinviehmarkt
SchlV	= Schlachtviehmarkt
M	= kleiner Maschinenmarkt

Das Marktverzeichnis wurde zusammengestellt von Beatrice Boschung, Überstorf.

(Die Marktangaben sind ohne Gewähr. Änderungen sind vorbehalten)

## A. Waren- und Viehmärkte (Auszug)

### Januar

**Aarberg:** 11. WKlvSchlvM  
**Bulle:** 12. W; 27.–29. Brocante (Espace Gruyère)  
**Burgdorf:** 19. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 10 Uhr); 24. SchlV  
**Châtel-St-Denis:** 16. W  
**Thun:** 11. W

### Februar

**Aarberg:** 8. WKlvSchlvM  
**Bulle:** 9. W  
**Burgdorf:** 16. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 10 Uhr); 28. SchlV  
**Châtel-St-Denis:** 20. W  
**Thun:** 8. W; 11. Pelzfellmarkt; 10.–12. Brocante (Thun-Expo); 25. Handwerkermarkt

### März

**Aarberg:** 14. WKlvSchlvM  
**Bern:** 3. Handwerkermarkt  
**Bulle:** 1. W; 24.–25. EXPO Bulle, Milchviehausstellung (Espace Gruyère)  
**Burgdorf:** 15. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 27. SchlV  
**Châtel-St-Denis:** 19. W  
**Schwarzenburg:** 22. WM  
**Thun:** 1.–4. Agrimesse (Thun-Expo); 3. Flohmarkt; 14. W;

15.–18. Orchideenshow (Thun-Expo); 24. Handwerkermarkt

### April

**Aarberg:** 11. WKlvSchlvM; 27./28. Puce  
**Bern:** 7. Handwerkermarkt; 27.4.–6.5. BEA/Pferde; 26. nachmittags und 27. vormittags Geranienmarkt  
**Bulle:** 5. W  
**Burgdorf:** 19. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 24. SchlV; 30. Blumenmarkt  
**Châtel-St-Denis:** 16. W  
**Freiburg:** 7. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Plaffeien:** 18. WM; 26. Schlachtschafannahme (Zollhaus)  
**Riggisberg:** 27. WV  
**Steffisburg:** 20. Frühlingsmarkt  
**Thun:** 7. Flohmarkt; 11. W; 28. Handwerkermarkt

### Mai

**Aarberg:** 9. WKlvSchlvM; 19. Grüner Markt  
**Bern:** 27.4.–6.5. BEA/Pferde; 5. Handwerkermarkt; 19. Flohmarkt  
**Bulle:** 10. W  
**Burgdorf:** 24. Maimarkt; 24. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 22. SchlV  
**Châtel-St-Denis:** 14. W  
**Freiburg:** 5. Flohmarkt (Kl. St. Johann);  
**Im Fang:** 12. Frühlingsmarkt  
**Ins:** 23. W  
**Kerzers:** 29. Maimarkt  
**Laupen:** 18. W  
**Murten:** 6. Maimarkt; 12. Brocante  
**Plaffeien:** 16. WM  
**Schwarzenburg:** 10. WM  
**Thun:** 5. Flohmarkt; 9. W; 26. Handwerkermarkt

### Juni

**Aarberg:** 13. WKlvSchlvM  
**Bern:** 2. Handwerkermarkt; 16. Flohmarkt

**Bremgarten/BE:** 16./17.

Brocante/Puce

**Bulle:** 14. W

**Burgdorf:** 14. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 26. SchlV

**Châtel-St-Denis:** 18. W;

30. Handwerkermarkt

**Estavayer-le-Lac:** 30. W

**Freiburg:** 1./2. Perollesfest;

2. Flohmarkt (Kl. St. Johann);

28.–30. Braderie Stadtzentrum

**Murten:** 9. Brocante

**Thun:** 2. Flohmarkt; 9. Thuner-Grossmarkt; 23. Handwerkermarkt

### Juli

**Aarberg:** 11. WKlvSchlvM  
**Bern:** 7. Handwerkermarkt; 21. Flohmarkt  
**Bulle:** 5./12./19./26. Marché folklorique; 26. W  
**Burgdorf:** 12. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 24. SchlV  
**Châtel-St-Denis:** 16. W  
**Estavayer-le-Lac:** 7./14./21. W; 28. Marché Staviacois  
**Freiburg:** 7. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Murten:** 14. Brocante  
**Thun:** 7. Flohmarkt; 11. W; 28. Handwerkermarkt

### August

**Aarberg:** 8. WKlvSchlvM; 24./25. Puce  
**Bern:** 4. Handwerkermarkt; 18. Flohmarkt  
**Bulle:** 2./9./16./23. Marché folklorique; 30. W  
**Burgdorf:** 16. Zucht- und Nutztviehauktion (ab 19 Uhr); 28. SchlV; 24.–26. Kornhausmesse  
**Châtel-St-Denis:** 20. W  
**Estavayer-le-Lac:** 4./11./18./25. W; 10.–12. Brocante  
**Freiburg:** 4. Flohmarkt (Kl. St. Johann)  
**Murten:** 11. Brocante  
**Schwarzenburg:** 23. WM  
**Thun:** 8. W; 25. Hand-

werkermarkt; 31.8.–9.9. OHA  
(Thun-Expo)

## September

**Aarberg:** 12. WKlvSchlvM

**Bern:** 1. Handwerkermarkt;  
15. Flohmarkt

**Bulle:** 9. Bénichon; 20. W; 23.  
Récrotzon; 25. Zuchtstiermarkt  
(Espace Gruyère); 29./30.  
Kleinviehmarkt (Espace  
Gruyère)

**Burgdorf:** 20. Zucht- und  
Nutztviehauktion (ab 19 Uhr);  
25. Schlv

**Châtel-St-Denis:** 17. Jeûne  
Fédéral

**Freiburg:** 1. Flohmarkt  
(Kl. St. Johann)

**Jaun:** 17. Schafscheid

**Murten:** 8. Brocante

**Plaffeien:** 15. Schafscheid  
(Zollhaus); 19. WM; 20.  
Schlachtschafannahme  
(Zollhaus)

**Riffenmatt:** 6. Schafscheid

**Schmitten:** 29. W

**Schwarzenburg:** 20. WM

**Tafers:** 8. W

**Thun:** 31.8.–9.9.OHA  
(Thun-Expo); 1. Flohmarkt;  
12. W; 18.–19. Schweiz.  
Zuchtstiermarkt;  
22. Handwerkermarkt

## Oktober

**Aarberg:** 10. WKlvSchlvM

**Bern:** 6. Handwerkermarkt;  
20. Flohmarkt

**Bulle:** 18. W

**Burgdorf:** 6./7. Schweiz.  
Widder- und Zuchtschafmarkt;  
18. Zucht- und Nutztviehauktion  
(ab 19 Uhr); 23. Schlv

**Châtel-St-Denis:** 22. Bénichon

**Freiburg:** 6. Flohmarkt  
(Kl. St. Johann)

**Giffers:** 14. Harzermäret

**Gurmels:** 6. Kilbimärit

**Ins:** 24. W

**Plaffeien:** 17. WM

**Riggisberg:** 26. WV

**Schwarzenburg:** 18. WM

**Thun:** 6. Flohmarkt; 10. W;  
27. Handwerkermarkt

**Wünnewil:** 6. W

## November

**Aarberg:** 3. Zibelemärit;  
14. WKlvSchlvM; 30.11.–2.12.  
Chlousemärit

**Bern:** 3. Handwerkermarkt;  
26. Zibelemärit

**Bulle:** 8. W

**Burgdorf:** 8. WM Kalter Markt;  
15. Zucht- und Nutztviehauktion  
(ab 10 Uhr); 27. Schlv

**Châtel-St-Denis:** 19. W

**Düdingen:** 10. Martinsmarkt

**Freiburg:** 3. Flohmarkt (Kl. St.  
Johann)

**Laupen:** 9. W

**Murten:** 7. Martinsmarkt

**Schwarzenburg:** 22. WM

**Thun:** 3. Flohmarkt; 1.–4.  
Neuland Berner Oberland  
(Thun-Expo); 14. W;  
24. Handwerkermarkt

## Dezember

**Aarberg:** 30.11.–2.12.

Chlousemärit

**Alterswil:** 1. Samichlousmarkt

**Bern:** 1./2. Handwerkermarkt;  
Weihnachtsmarkt Waisenhaus-  
platz: 1.–31. / Münsterplatz:  
1.–24.

**Bulle:** 6. W

**Burgdorf:** 2. Adventsmarkt; 13.  
Zucht- und Nutztviehauktionen  
(ab 10 Uhr); 17. Schlv

**Châtel-St-Denis:** 17. W

**Flamatt:** 2. Chlouseunntig

**Freiburg:** 1. St. Nikolausmarkt  
im Burgquartier;

St. Nikolauszug (17 Uhr)

**Laupen:** 7.–8. Weihnachtsmarkt  
ab 16 Uhr

**Murten:** 14.–16. Weihnachtsmarkt

**Riggisberg:** 2./3. Gasse-  
Wiehnacht

**St. Antoni:** 7. Adventsmarkt,  
ab 16 Uhr–22 Uhr

**Schwarzenburg:** 13. Advents-  
markt

**Steffisburg:** 14. Chrischhindli-  
Märit

**Thun:** 1. Handwerkermarkt und  
Flohmarkt; 12. W;

**Überstorf:** 1./2.

Weihnachtsausstellung

## B. Wochenmärkte

**Bern:**

*Frischwarenmarkt:* Dienstag- und  
Samstagsvormittag ganzes Jahr:  
auf Bundes- und Bärenplatz und  
umliegenden Gassen. Täglich  
ohne Sonntag von 8 bis 18 Uhr:  
auf Bärenplatz von April bis  
Oktober und Dezember

*Warenmarkt:* Dienstag und  
Samstag ganzer Tag von Januar  
bis November, (während der BEA  
alle Tage) und am Donnerstag  
von April bis Oktober: auf dem  
Waisenhausplatz

*Fleischmarkt:* Dienstag- und  
Samstagsvormittag an der  
Münstergasse

*Handwerkermarkt:* März bis  
Dezember von 8 bis 16 Uhr bei  
der Münsterplattform

*Flohmarkt:* Mai bis Oktober von  
8 bis 16 Uhr beim Mühlenplatz  
im Mattenquartier

**Freiburg**

*Frischwarenmarkt (Gemüse,  
Blumen, Fleisch, Milchprodukte  
usw.)* Mittwoch (Pythonplatz)  
und Samstag (Rathausplatz/  
Reichengasse), von 7 bis 13 Uhr,  
ganzes Jahr

**Thun**

*Kälbermarkt:* jeden Montag  
Vormittag, falls Feiertag dann  
am Dienstag darnach.

*Schlachtviehmarkt/  
Ausmerzaktion:* jeden 1. und 3.  
Dienstag im Monat Vormittag

**Aarberg** *Waren- und  
Kleintiermarkt auf Stadtplatz*  
Schlachtvieh- und kleiner  
Maschinenmarkt beim  
Pferdemarktplatz

# PREISRÄTSEL 2012

Liebe Leserin, lieber Leser,  
wenn Sie den *Freiburger Volkskalender* aufmerksam durchlesen, können Sie die gestellten Fragen problemlos beantworten. Viel Glück!

## Frage 1

Wie hiess die Frau des Richard von Maggenberg?

## Frage 2

Wieviele der rund 9000 Objekte im Besitz des Museums Murten bekommen die Besucher tatsächlich zu Gesicht?

## Frage 3

In welcher Sprache ist das in einer Kartonschachtel am Bibel und Orient Museum entdeckte Amulett geschrieben?

Schreiben Sie den jeweils richtigen Begriff oder die richtige Zahl nach Fragen getrennt auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis spätestens 31. März 2012 an:

Kanisius Verlag  
Abteilung Volkskalender  
Ch. Jolimont 6  
1701 Freiburg

## Achtung: Absender nicht vergessen!

Karten mit den drei richtigen Antworten nehmen an der Verlosung von zehn Preisen teil. Der 1. Preis ist ein Bücherbon im Wert von Fr. 60.–, der 2. Preis ein Büchergutschein von Fr. 40.– und der 3. bis 10. Preis ein Büchergutschein im Wert von Fr. 20.–. Die Gewinner werden persönlich benachrichtigt.

## LÖSUNGEN DES PREISRÄTSELS 2011

Die richtigen Lösungen des Preisrätsels 2011 waren:

1. Frage: Le Parfait
2. Frage: Mönchstritt
3. Frage: Alarmierung und Sicherheit

Es sind 110 Lösungen eingetroffen, von denen 35 falsch waren. Hier die PreisgewinnerInnen:

### 1. Preis: Büchergutschein von Fr. 60.–

Frau Lia Birbaum  
Schlossmatte 22, 3185 Schmitten

### 2. Preis: Büchergutschein von Fr. 40.–

Frau Beatrix Binz  
Riedenholzstrasse 30, 8052 Zürich

### 3. bis 10. Preis: je ein Büchergutschein von Fr. 20.–

Frau Claudia Rossmann-Frey  
Rte des Préalpes 36, 1723 Marly

Herr Hans Vonlanthen  
Oberdorfstr. 25, 1735 Giffers

Frau Sonja Portmann  
Briegliweg 11, 3186 Düringen

Herr Linus Zosso  
Lötschbergweg 11, 3008 Bern

Frau Fiona Fasel  
Alfons-Aeby-Strasse 29, 3186 Düringen

Herr Franz Brühlhart-Hürlimann  
Hinterbergstrasse 6d, 6318 Walchwil

Herr Manuel Schmutz  
Lettswilstr. 4, 1714 Heitenried

Herr Josef Julmy  
Ried 64, 1716 Oberschrot



Andrey Group, Ihr zuverlässiger Partner im Kanton Freiburg für sämtliche Transporte. Ein kompetentes Team mit über 150 Mitarbeitern steht Ihnen für unser umfangreiches Angebot zur Verfügung. Wir sind tätig in den verschiedensten Sektoren der Transportbranche wie: Muldentransporte, Spezial- und Ferntransporte, Betontransporte, Betonpumpen, Kranarbeiten, Kipperarbeiten, Thermosilos usw. Zudem sind wir spezialisiert auf Abfallentsorgung und Recycling sowie Kommundaldienste.

Gerne übernehmen wir für Sie die Organisation von Reisen und Ausflügen mit unseren neuen Luxus-Cars. Wir freuen uns auf Ihre unverbindliche Anfrage!

Die Unternehmensphilosophie der Andrey Group lässt sich mit wenigen Worten zusammenfassen: Das Ziel besteht darin, unsere Kundschaft professionell und kompetent zu beraten und zu bedienen und somit alle unsere Kunden zufrieden zu stellen.

[www.andreygroup.ch](http://www.andreygroup.ch) Tel. 026 413 92 00

Le Mouret · St.Silvester · Bulle · Broc  
Tafers · Freiburg · Marly · Villars-sur-Glâne





# Wir helfen Ihnen bei der Suche nach neuen Ideen.

Kommen Sie vorbei oder rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne...

- Konzept und Gestaltung
- Datenübernahme und -bearbeitung
- Offsetdruck und Digitaldruck
- Weiterverarbeitung und Logistik

CANISIUS AG  
Beauregard 3  
CH-1701 Freiburg

T +41 26 425 51 61  
info@canisius.ch  
www.canisius.ch

**canisius**  
IMPRESSION & GRAPHISME | DRUCK & GRAFIK



9 771663 648007









